



E
IV
78*



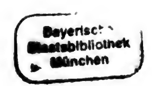
Büsching.

Neues Magazin
für die neuere
Geschichte, Erd- und Völkerkunde,
als
eine Fortsetzung des Büschingischen
herausgegeben
von
Friedrich Gottlieb Canzler,
der Weltweisheit Doctor und Privatlehrer der historisch- und geographisch-statistischen Wissenschaften zu Göttingen.

R



Leipzig,
bey Friedrich Gotthold Jacobäer, 1790.


München

Vorrede.

Ich schmeichle mir dem Publikum ein äußerst angenehmes Geschenk mit diesen Beyträgen zu machen, weil selbige, nach dem Urtheil von Kennern, keinen geringen Werth enthalten. Sie sind indessen nur eine Probe von einer Summe anderer brauchbarer Materialien, welche noch bey mir größtentheils im Manuscript liegen, und die ich von Zeit zu Zeit, auch noch ferner dem Publikum mittheilen werde. Besonders hoffe ich für die **Erdkunde**, vorzüglich für die von Teutschland, in Rücksicht auf Länder, welche nur noch zur geringen Kunde des Publikums gekommen sind, in diesem Magazin auf eine nützliche Art zu sorgen. Mein Entschluß ist nämlich folgender: Ich will von Zeit zu Zeit alle Materialien, welche von einem solchen, wenig in Rücksicht auf Erdkunde bekannten, Lande, sie mögen in einzelnen Beschreibungen, in Reisebeschreibungen,

oder in vielen Journalen, zerstreut umher liegen, nach einem System zusammentragen, kritisch selbige vergleichen, und durch Nachfragen und eingezogene Erkundigung über meine daraus gezogenen Resultate im Lande selbst, Fehler und Mängel, welche sich eingeschlichen haben, so viel wie nur irgend möglich ist, verbessern. Auf diese Weise habe ich schon Hand an die markgräflich **Badenschen** Länder gelegt, und hoffe, wenn kein Unfall sonst dazwischen kömmt, im nächsten Band schon die erste Probe von diesem Plan vorzulegen. Vorläufig kann ich nicht mehr darüber sagen, sondern die Bearbeitung selbst muß es zeigen, was im Ganzen für Gewinn daraus für die Erdkunde unsers teutschen Vaterlandes zu ziehen sey. Eben dies soll auch in Rücksicht auf einzelne Lande anderer Welttheile geschehen. Versteht sich übrigens von selbst, daß ich allemal die Quellen mit der größten Pünktlichkeit angeben werde, selbst die Jahre, worin die Beschreibung oder der Bericht gemacht wurde, u. d. m.

Für diesen Band waren nun zwar noch einige andere Aktenstücke von Werth bestimmt; allein wegen Gleichförmigkeit der Bände blieben sie für die Zukunft verspart. So kann ich unter andern dem Publikum eine zweckmäßige und nützliche Verarbeitung von den Handlungslisten der Ein- und Ausfuhr mehrerer großen Häfen Europens versprechen, wovon mehrere schon vollendet sind. Aus derselben wird sich besonders vieles von Wichtigkeit in Rücksicht auf den Handel fremder Staaten und einzelner Handlungsprodukte ergeben, das sich mit Wenigem hier nicht hersetzen läßt.

Ueber die Aufsätze, welche diesem Bande einverleibt worden, muß ich folgendes nur erinnern:

I. Ist aus einer Handschrift, welche noch dazu von einem allen Glauben verdienenden Mann vidimirt worden. Es ist ein kostbarer Beytrag für die Geschichte des dreyßigjährigen Krieges in Rücksicht auf Wirtemberg. Vielleicht veranlaßt dieser Aufsatz dortige Patrioten, dergleichen auch von andern Aemtern dieses Landes, oder auch von andern teutschen Landen mitzutheilen. Ein Haupthinderniß wird hier zwar immer der Verlust der Archive seyn, welche vieler Orten in jene Zeiten nicht mehr heraufgehen. Indessen ist Vieles doch noch vorhanden, was nur einer Hervorsuchung bedarf.

II. Eine Briefsammlung, welche den großen König Heinrich IV. von Frankreich in das schönste Licht setzt, weil er darin ganz offenherzig seine Lage und seinen bittern Kampf selbst schildert. O! man kann nicht ohne innige Rührung manche seiner Worte, in die er ausbrach, lesen. Man leidet gewissermaaßen dabey mit ihm.

III. Dies ungedruckte Aktenstück muß sich selbst empfehlen, und ich bin überzeugt, daß das Publikum nach der Fortsetzung begierig seyn wird. Vorläufig gab davon schon einige Nachricht im Jahr 1760 Hr. D. Johann Karl Konrad Oelrichs in seinen Beyträgen zur Geschichte und Litteratur S. 57--62.

IV. Selbst Necker hat so eine Umständlichkeit in allen seinen Berichten über das französische Finanzwesen nicht geliefert, wie man sie hier findet. Die Geschichte wird daraus die herrlichsten Materialien schöpfen.

V. Auch dieser Aufsatz ist aus der Handschrift mitgetheilt, und enthält bey allen Beschreibungen über die Bukowina noch manche unbekannte und dabey zugleich sichere Data.

VI. Dies Stück erschien im Jahr 1779 zu Stockholm, und ist dem teutschen Publikum nur durch die Götting. Anz. 1780 St. 83. bekannt geworden. Der Verfasser ist der Graf Bonde, welcher damals bey den Revolutionen in Schweden eine bedeutende Rolle mitspielte, und an vielen Vorfällen selbst Antheil nahm, und von andern Augenzeuge war. Sein Werk bleibt um desto schätzbarer, je weniger die Geschichte jenes Zeitraums bearbeitet worden. Selbst für unsere Tage beym Schwedisch-Russischen Krieg muß diese Schilderung eine lehrreiche Lektüre seyn.

F. G. Canzler.

I.

Unterthänigster Bericht,

wie

es dis Tags mit Stadt und Amt Bietigheim active et passive beschaffen, was gebaut und ungebaut; item was einzunehmen und zu bezahlen stehet, auf deshalb sub dato den 7ten April 1655 ergangenen gnädigen Befehl.

Durchleuchtigster Hochgeborner ꝛc.

Gnädiger Fürst und Herr,

Auf Euer fürstlichen Gnaden sub dato den 7 Aprilis jüngsthin abgegangenen, und uns den 11 dieses eingelieferten fürstlichen gnädigen Befehl, daß wir mit Zuziehung der verpflichteten Steuersetzer, inner zwey Monats Frist, über nachstehende Puncten begründeten unterthänigen Bericht erstatten sollen, haben zur gehorsamen Folg, hochgedacht Euer fürstlichen Gnaden, abgeloffenem gnädigen Befehlausschreibens, wir in allem unterthänige Parition geleistet; und die Sach wahrheitsgründlich folgendermaaßen in Stadt und Amt **Bietigheim** befunden, als:

Vor der Landesoccupation seyn an **Mannschaft** zugegen gewesen, in:

Bietigheim	— —	350
Gros Ingersheim	—	256
Klein Ingersheim	—	55
und im ganzen Flecken Löchgau	—	180
Summa ganzer Mannschaft ante occupationem		841

Anjetzo aber befinden sich nicht mehr, darunter geist- und weltliche Bediente, auch Thorwärter, Nachtwächter, und alte unvermögliche Leute, so an Steuer weder haben noch legen können, als:

zu Bietigheim	— —	120
Großen Ingersheim	—	70
Klein Ingersheim	—	15
und Löchgau	— —	52
Summa jetziger Mannschaft		257

Fehlen also gegen hievoriger Zeit 584 Mann.

Auch

Auch Beysitzere seyen in Stadt und Amt keine vorhanden, außer etliche Bauer und Schweizer, die sich nur mit Dreschen, Mähen, Holzhauen und dergleichen Arbeit nähren, und weilen sie arme Leute, dennoch füglich nichts zugemuthet werden kann, sind selbige der Ordinari Steuer und Anlag allerdings befreyet. Zwar aber hats auch mit ihnen die Bewandniß, daß wenn man sie zu einiger Abstattung adstringiren wollte, sie gleich aussetzen würden, weswegen dann manch ehrlicher Mann bey bereits erscheinenden großen Leutmangel, das seinige auf dem Feld verderben und zu Grunde gehen lassen müßte.

Die **Nahrung** dieses Städt- und Aemtleins Bürgerschaft betreffend, bestehet selbige mehrstens auf den Ackerbau, worunter viel und mancherley Gilt, Hof, und Lehengüter, die Euer fürstlichen Gnaden in die Kellereyen und geistlichen Verwaltung allhier um nahmhaften canonem gültbar begriffen. Dannenhero weil der mehrer Theil dieses Aemtleins Bürgerschaft, abgedankte Soldaten, vertriebene Oesterreicher, Ländler, und anderer Nationen zugethane Leuth, die sich auf nichts anderst als den Ackerbau verstehen, seind sie ratione angeregten starken canonis, und des obliegenden nahmhaften Schuldenlasts, auch dismaliger ohnerhörter Fruchtwohlfeile, beneben aber daß die Anlagen und Beschwerden groß, und in dem Laufe wie selbige Anno 1629 auf damals gewesener starken Mannschaft, und völlig gebauete Güter umgelegt worden, in höchster Armuth; sogar daß sie sich kaum bey häußlichen Ehren retten könnten.

Vor der Landesoccupation, da alles in gutem esse gestanden, hat man sich nicht allein des Rebwerks und Weinhandels, sondern auch des Fruchtbaues und guter Handwerker bedienet, und dardurch guten Nutzen, und Eintrag geschaft, so sich aber dismals, sowohl Unvermögens, Nichtgültigkeit der Güter und Leutmangels, als auch anderer jetziger Zeiten impedirender Ursachen halber, keineswegs bey uns practiciren lassen will, sondern beruhet alles in nächstgesetzten Terminis.

Der verbürgerten Taglöhner allhier zu Bietigheim sind mehr nicht, als 14, die gar geringen Vermögens, jedoch weilen bey ihnen der Lohn richtig und sie vor andern mit der Gebühr aufzukommen wissen, jedem 20 Xr. zu seiner ordinari Steuer geschlagen wird.

Sonsten sind vor dem leidigen Kriegseinfall, in die Güter und Vermögenbücher kommen und wirklich angelegt worden:

Aecker.

zu Bietigheim	—	2596	(Morgen)
Gr. Ingersheim	—	1699	—
Kl. Ingersheim	—	250	—
ganz Löchgau	—	1646	—
	Summa	6191	Morgen.

Anjetzo

Anjetzo aber werden mehrere nicht gebaut und genossen, als zu:

Bietigheim	—	1507	Mrg.	2 Vtl.
Gr. Ingersheim	—	1010	—	• —
Kl. Ingersheim	—	215	—	2 —
Löchgau	— —	978	—	• —

Summa was jetzo gebaut wird 3711 Morgen.

Unter welchen gebaueten der mehrere Theil, sonderlich zu Ingersheim Hof- und Lehengüter sind.

Also noch wüst und ungebaut 2480 Morgen.

An Weingart

sind hiebevor in die Anlage gebracht und versteuert worden, zu:

Bietigheim	—	303	(Morgen)
Gr. Ingersheim	—	240	—
Kl. Ingersheim	—	47	—
ganz Löchgau	—	198	—

Summa 788 Morgen.

Dieser Zeit aber werden mehr nicht gebaut und angelegt, als zu:

Bietigheim	—	92	Mrg.	3 Vtl.
Gr. Ingersheim	—	37	—	• —
Kl. Ingersheim	—	19	—	• —
Löchgau	-- —	22	—	• —

Summa gebauter Weingarten 170 Mrg. 3 Vtl.

Es liegen also noch wüst 617 Morgen 1 Vtl.

Wiesen,

deren vor der Landesoccupation in die Anlage gebracht worden, zu:

Bietigheim	—	209	(Morgen)
Gr. Ingersheim	—	94	—
Kl. Ingersheim	—	23	—
Löchgau	— —	94	—

Summa 420 Morgen.

 Diesmal

Diesmal aber werden genossen, zu:

Bietigheim —	147	Mrg.	2 Vtl.
Item so die Besigheimer inne haben, ohngefähr —	40	—	—
Gr. Ingersheim —	76	—	—
Kl. Ingersheim —	17	—	—
Löchgau — —	90	—	—
Summa	370	Mrg.	2 Vtl.

Restiren also nach, welche theils weit entlegen, und durchs leidige Kriegswesen verwildert, theils aber vom Neckar hinweggerissen, und ganz vernichtet worden: Summa 49 Morgen 2 Vtl.

An Bohnen-Gras- und Krautgaben

seyn Anno 1629 in die Anlage gekommen, zu:

Bietigheim —	52	Morgen
Gr. Ingersheim —	40	—
Kl. Ingersheim —	8	—
Löchgau — —	24	—
Summa	124	Morgen.

Anjetzo aber werden angelegt, zu:

Bietigheim —	41	Morgen	3 Vtl.
Gr. Ingersheim —	30	—	3 —
Kl. Ingersheim —	8	—	—
Löchgau — —	20	—	—
Summa	100	Morgen	2 Vtl.

Fehlen also noch an wüsten, welche an wüsten Weingärten, und andern Orten weit entlegen, verderben, nicht genossen, auch nicht angelegt werden: 23 Morgen 2 Vtl.

Wälder

seyn hiebevor versteuert worden, zu:

Bietigheim —	129	(Morgen)
Gr. Ingersheim —	31	—
Kl. Ingersheim —	1	—
Löchgau — —	44	—
Summa	205	Morgen.

Auf

Auf *Dato* liegen in der Steuer, zu:

Bietigheim	—	57	Morgen	4	Vtl.
Gr. Ingersheim	—	9	—	1	—
Kl. Ingersheim	—	.	—	1	—
Löchgau	— —	19	—	.	—
	Summa	80	Morgen	2	Vtl.

Sind also noch übrig, welche auf abgestorbene Erbschaften beruhen, und nicht versteuert werden:

124 Morgen 3 Vtl.

Dabey Euer fürstlichen Gnaden noch ferner in Unterthänigkeit unverhalten bleibt, daß wie bereits unterschiedliche Erwähnung geschehen, die ungebaut liegenden Güter nicht angelegt werden, sondern die gebaute, die noch viel öde liegende jedes Orts ohne Unterschied vertreten, und die in Anno 1629 eingeschriebene Summa erstatten müssen, und das der Ursachen, weil dergleichen Güter auf lauter abgestorbene Personen haften thun.

Wein- und Geldgülten

Bey der Stadt und Commun haben vor der Landesoccupation zu Kapital gerechnet sich befunden, zu:

Bietigheim	—	13600	Gulden
Gr. Ingersheim	—	1838	—
Kl. Ingersheim	—	30	—
Löchgau	— —	1216	—
	Summa	16,684	Gulden.

Auf dismal aber finden sich mehr nicht, als zu:

Bietigheim	— —	6800	Gulden
Gr. Ingersheim, weilen die 1742 fl. die sie dannoch in Rechnung führen, ihre abgelegten Currentschulden, so auf den Flecken an richtig liquidirten Posten haften, nicht ersetzen mögen	— —	.	—
Kl. Ingersheim	— —	30	—
Löchgau	— — —	781	—
	Summa	7611	Gulden.

Gehen also wegen leidiger Kriegszeit ab, so verloren, abgelößt und an Schulden verwandt: 9073 Gulden.

Gülten

Gülten von Privatis.

Bey den Privatis sind Anno 1629 an Gülten active gestanden, zu:

Bietigheim	—	86,183 Gulden
Gr. Ingersheim	—	10,495 —
Kl. Ingersheim	—	• —
ganz Löchgau	—	3300 —
	Summa	99,978 Gulden.

Hingegen dieser Zeit werden versteuert, zu:

Bietigheim	— —	7066 Gulden
Gr. Ingersheim	— —	• —
Kl. Ingersheim	— —	• —
Löchgau bey Herrn Indin zu Frankfurt, so er auf den Flecken zu prätendiren	— —	1700 —
	Summa	8766 Gulden.

Gehen demnach ab, so verloren, vergantet, und wovon kein einziger Batzen mehr zu gewarten: 91,212 Gulden.

Einträgliche Handthierungen

haben nach Anleitung hierunter ergangener Instruction, hiebevor ertragen:

Zu Capital gerechnet	—	2400 Gulden.
Anjetzo aber	— —	1200 —

Fischwasser.

Hiebevor sind drey Fischwasser in die Anlage gebracht worden:
die in Anschlag bestehende — — 834 Gulden.
heutiges Tages aber, über Abzug darauf stehenden jährlichen Bodenzinses mehr nicht, als — 300 Gulden.

An verzinsenden Kapitalien

ist Stadt und Amt zu bezahlen schuldig, als nämlich:

Bietigheim	— — — —	10438 Gulden.
Gr. Ingersheim, Kl. Ingersheim	wegen vieler Rückbürgschaften, so ihnen zu bezahlen überwachsen	20000 —
ganz Löchgau	— — —	11000 —
	Summa	41438 Gulden.

So

So haften an verzinsenden Kapitalien, bey den Privatis, zu:

Bietigheim in der Stadt summarie			9045	Gulden
Gr. Ingersheim	—	—	2220	—
Kl. Ingersheim	—	—	1281	—
Löchgau	—	—	2317	—
		Summa	14,863	Gulden.

Nächst diesen werden Eure fürstliche Gnaden auch in Unterthänigkeit berichtet, daß an Häuser und Gebäu in gewährtem leidigen Kriegswesen, eingefallen, abgerissen und verderbt worden, zu:

Bietigheim	—	—	100
Gr. und Kl. Ingersheim wenigstens			90
Löchgau von 210 Gebäu stehen noch aufrecht 69, also zu Grunde gegangen		—	141

Welcher Ursachen willen dann keinem Fremden, so dieser Orten Bürgerrecht nehmen will, Unterschluf (Unterkommen) gegeben werden kann, sondern zu dieses Aemtleins höchster Beschwerd, Nachtheil und Schaden, wieder von Handen gelassen werden müssen ꝛc.; und obwohlen die gebaute eigene, auch Hof, Hub und Lehngüter durchgehends von uns mit allem Fleiß erkundiget und aufgezeichnet worden, so doch Euer fürstlichen Gnaden dieses dabey gnädigst zu consideriren, daß wegen empfindend starken Anlagen, die Bürger und Bauerschaft wieder häufig abbrechen und von bauen nachlassen. Sintemalen nicht müglich ist bey den vordringenden Landesbeschwerden und immittelst drückenden großen Schulden, daß weder die eigene, noch mancherley Hof- und Lehengüter, welche von 30, 40 bis 50 auch mehr Scheffel Euer fürstlichen Gnaden gültbar, bey continuirender Fruchtwohlfeile, darauf nächst Gott all unsere Nahrung beruhet, fortzubringen.

Nicht weniger ist es mit denen in hiesigem Städt- und Aemtlein Bietigheim gebauten 170 Morgen Weingärten also beschaffen, da es ein gemein Gewächs, und nicht wie in andern benachbarten Orten, da die Ausbund gefunden werden, und dannenhero die Schuldigkeiten von daherrührenden Mitteln zu entrichten, eine Anlehnung zu bekommen.

Weilen dann die Sachen durchaus eingebrachter Maaßen bewandt und beschaffen, als bitten Euer Fürstlichen Gnaden, wir hiemit unterthänig, Sie wollen gnädig geruhen die dabey sich ereignenden Umstände, nach deren Wichtigkeit in gnädige Consideration ziehen zu lassen, damit vermittelst dessen, der ob diesem geringen Aemtlein bisher gehaftete hohe Fuß, um ein Namhaftes moderiret, und wir dardurch zu Abstattung der selbst verstandenen Billigkeit desto mehreres tüchtig gemacht werden.

Welches alles hochgedacht Euer Fürstlichen Gnaden wir in Unterthänigkeit gehorsamlich berichten; und Dero zu beharrlich Fürstlich milden Huld und Gnaden uns unterthänig befehlen sollen und wollen. Datum den 7 Juny Anno 1655.

Euer Fürstlichen Gnaden

unterthänig gehorsamster

Vogt, Bürgermeister und Gericht
zu Bietigheim.

II. LET-

II.

LETTRES

DE

HENRI IV. A CORIZANDRE D'ANDOINS, COMTESSE DE GUICHE SA MAITRESSE;

IMPRIMÉES

SUR LES ORIGINAUX ÉCRITS DE SA PROPRE MAIN.

AVERTISSEMENT DES EDITEURS.

Possesseurs depuis long-tems d'une copie fort ancienne de ces Lettres, nous croyons, en les imprimant, faire un présent agréable au Public. Leur Lecture doit interesser tout Français; car en est-il un seul qui ne bénisse & n'idolâtre la mémoire de *Henri IV?* L'impression étoit commencée, quand nous avons reconnu quatre ou cinq de ces Lettres citées par M. de *Voltaire*, dans son *Essai sur l'Histoire Générale*. Nous avons profité des quelques-unes des ses notes: il seroit bien à désirer qu'un Ecrivain habile parvint à rassembler toutes celles que lui ont dictées les différentes circonstances de sa vie, & nous en donnât une édition complette avec des notes historiques. L'entreprise offre des difficultés; mais le succés est infaillible. Nous apprenons dans ce même instant que M. l'Abbé *Brizard* s'occupe de ce travail; nous pouvons assurer d'avance que cette collection à laquelle sera liée une nouvelle vie de *Henri IV.* ne laissera rien à désirer. M. l'Abbé *Brisard* a fait preuve de talent & de véritable philosophie dans son Eloge de M. l'Abbé de *Mabli*, ouvrage couronné l'année derniere par l'Academie des Belles-Lettres. Il avoit, peu de tems auparavant, payé au meilleur de nos Rois un tribut particulier de tendresse & de vénération, dans un écrit tres-bien fait, intitulé *de l'amour de Henri IV. pour les Lettres;* trait qui manquoit à sa gloire, & qui avoit échappé à tous ses Historiens.

Le Style de ce grand Prince est connu: il est l'expression vive, franche & rapide des ses Sentimens: rien de contraint, rien de recherché; c'est la nature même, c'est l'ame de *Henri IV.* toute entiere. Qu'on juge de son amour pour *Corisande*, puis qu' aprés la bataille de *Coutras*, où il defit *Joyeuse* au lieu de s'avancer jusqu'aux Portes de Paris, il congédia ses troupes pour aller la voir & perdit ainsi le fruit de sa victoire.

Voici comme s'expriment au sujet de *Corisande*, les Auteurs du nouveau Dictionnaire Historique. Elle étoit fille d'un Gentilhomme nommé d'*Andouins*, connu par sa bravoure: ses charmes lui firent donner le nom de *belle Corisande*. Elle étoit encore fort jeune, lorsqu'elle épousa, en 1567, *Philibert de Grammont*, Comte de *Guiche*, Gouverneur de Bayonne, mort au Siége de la Fère en 1580. *Henri IV.* l'aima éperdûment pendant quelques années. En 1586 il se déroba de son Camp pour aller offrir à *Corisande*, en Chevalier errant, quelques drapeaux pris devant *Castels*, dont le Maréchal de *Matignon* fut obligé de lever le siége.

siége. La passion du Roi de Navarre s'enflammant tous les jours, il resolut d'epouser la Comtesse de *Guiche:* il demanda à *d'Aubigné* son sentiment sur ce mariage, en lui citant l'exemple des plusieurs Princes qui avoient donné la main à leurs sujettes: „Sire, lui répondit d'*Aubigné*, les princes que vous citez jouis-„soient de leurs Etats, & vous combattez pour avoir le vôtre. Le Duc d'*Alen-„çon* est mort; vous n'avez plus qu'un pas pour monter sur le Thrône: si vous „devenez l'époux de votre maîtresse vous vous le fermez pour jamais. Vous de-„vez aux Français de grandes vertus & de belles actions: ce n'est qu'après avoir „subjugué leur coeur & gagné leur estime, que vous pourrez former un hymen „qui aujourd'hui ne seroit que vous avilir à leurs yeux."

Henri profita du conseil de ce fidele & sincere Serviteur, & se dégoûta peu à peu de sa mâitresse. Elle mourut en 162, laissant du Comte *de Guiche*, *Antoine de Grammont II. du nom*, & une fille nommée *Catherine* qui épousa le Comte de *Lauzun*, *François Nompar de Caumont*. Sa figure ne s'étoit pas soutenue, & *Sully* dit: „qu'elle avoit honte qu'on dit que le Roi l'avoit aimée, sur-„tout depuis que sa laideur éloignoit ceux qui auroient pu la consoler de l'incon-„stance de *Henri*."

COPIE

Des Lettres écrites par Henri IV. Roi de France & de Navarre, & de sa propre main, à Corizandre D'Andoins, sa Maîtresse, à laquelle il rend compte de tous les Combats, Siéges & autres Aventures, qui lui étoient arrivés depuis son départ de Béarn jusqu'à la conquête entiere de la Couronne de France.

LETTRE PREMIERE.

Ne nous manderé jamais que prises de Ville & Fort. En huit jours se sont rendus à moy saint Mexsant & Maillesaye, & espere devant la fin du mois que vous oyrés parler de moy. Le Roi triomphe; il a fait garrorer en prison le Cardinal de *Guise*, puis montré sur la place vingt-quatre heures le President de *Neuilly* & le Prevôt des Marchands pendus, & le Secretaire de M. de *Guise* & trois autres. La Roine sa mere lui dit: Mon fils, octroyés moy une requette que je vous veux faire. Selon ce que sera, Madame. C'est que vous me donniés M. de *Nemours* & le Prince de *Guise*: ils sont jeunes, ils vous fairont un jour service. Je le veux bien, dit il, Madame; je vous donne le corps & en retiendray

dray les têtes. Il a envoyé a Lyon pour attraper le Duc de Mayenne; l'on ne sait ce qu'il en est réussy. L'on se bat à Orleans, & encore plus pres d'icy, à Poitiers, d'ou je ne serai demain qu'à sept lieues. Si le Roy le vouloit, je les mettrois d'accord. Je vous plains s'il fait tel temps où vous etes qu'icy; car il y a dix jours qu'il ne degelle point. Je n'attends que l'heure de ouir dire que l'on aura envoyé etrangler la Roine de Navarre *): cella, avec la mort de sa mere, me fairoit bien chanter le Cantique de Simeon. C'est une trop longue lettre pour un homme de guerre. Bon soir, mon ame, je te baise un milion de fois; aimés moy comme vous en avés sujet: c'est de premier de l'an. Le pauvre Caramburu est borgne, & Fleurimont s'en va mourir **).

LETTRE II.

Mon ame, je vous écris de Blois ***) où il y a cinq mois que l'on me condamnoit hérétique & indigne de succéder à la Couronne, & j'en suis à cette heure le principal pillier. Voyés les oeuvres de Dieu envers ceux qui se sont fiés en luy; car y avoit il rien qui eût tant d'apparence de force qu'un arrest des Etats. Cependant j'en appellois devant celuy qui peut tout; (ainsi font bien d'autres) qui a reveu le procés, a cassé les arrests des hommes, m'a remis en mon droit, & crois que ce sera aux depens de mes ennemis; tant mieux pour vous: ceux qui se lient en Dieu & le servent, ne sont jamais confus: voilà à quoy vous devriés songer. Je me porte très bien, Dieu mercy, vous jurant avec vérité que je n'aime ni honore rien au monde comme vous; il n'y a rien, qui n'y paroisse, & vous garderay fidelité jusqu'au tombeau. Je m'en vay à Boijeancy, ou je crois que vous oirés bientôt parler de moy; je n'en doute point, d'une ou autre façon. Je fais état de faire venir ma soeur bientôt; resolvés vous de venir avec elle. Le Roi

*) C'est de sa femme dont il parle; elle étoit liée avec les *Guises*, & la Reine *Catherine* sa mere, étoit alors malade à la mort.

**) Cette Lettre doit être écrite trois ou quatre jours après l'assassinat du Duc de *Guise*. Mais on le trompoit sur l'exécution prétendue du Président de *Neuilly* & de la *Chapelle-Marteau*. *Henri III.* les tint en prison; ils méritoient d'être pendus, mais ils ne le furent pas. Il ne faut pas toujours croire ce que les Rois écrivent. Ils ont souvent de mauvaises nouvelles. Cette erreur fut probablement corrigée dans les Lettres qui suivirent, & que nous n'avons point. Ce *Neuilly* & ce *Marteau* étoient des Ligueurs outrés, qui avoient massacré beaucoup de Réformés & de Catholiques attachés au Roi, dans la journée de la Saint-Barthelemi. *Rose*, Eveque de Senlis, ce Ligueur furieux, séduisit la fille du Président *Neuilly* & lui fit un enfant. Jamais on ne vit plus de cruautés & de débauches.

***) C'est surement sur la fin d'Avril 1589. *Henri II.* étoit alors à Blois avec *Henri III.*

Roy m'a parlé de la dame d'Auvergne; je crois que je lui fairai faire un mauvais ſault; Bon jour, mon coeur, je te baiſe un milion de fois. Ce 18 May. Celuy qui eſt lié avec vous d'un lien indiſſoluble.

LETTRE III.

Mon ame, ce laquais qui me revint hier, fut pris prés de *Mongaillard*, mené à M. de *Poyane*, qui lui demanda, ſ'il n'avoit point de lettres; il lui dit qu'oui, une que vous m'écriviés; il la prit & l'ouvrit & la lui rendit aprés. Le Sieur Dupleſſis eſt arrivé & le reſte de ma troupe de Nerac. Je vous irai voir de façon que je ne craindrai la garniſon de Saint Sever. Il y a encor un homme qui vient de l'armée etrangére à Caſtel-jalous, qui arrivera ce matin: je vous porterai toutes nouvelles & le pouvoir de faire vuider les Forts. Dimanche, il ſe fit prés de Moneurt une jolie charge, qui eſt certes digne d'eſtre ſceuë: le Gouverneur avec trois Cuiraſſiers & dix Arquebuſiers à cheval rencontra le Lieutenant de la Brunyere, Gouverneur du Masdagenoys qui en avoit douze & autant d'Arquebuſiers, tous à cheval; le nôtre ſe voyant foible & comme perdu, dit à ſes compagnons: Il les faut tuer ou perir: il les charge de façon qu'il tuë le Chef & deux Gens d'armes, & en prend deux priſonniers, les met à vauderoute, gagne cinq grands chevaux & tous ceux des Arquebuſiers, & n'eut qu'un bleſſé des ſiens. Je fais la nuit force depêches; demain a midy elles partiront & moy auſſy pour vous aller manger les mains. Bon jour, mon Souverain, aimés Petyot. Ce 9 Decembre. Faites tenir ſ'il vous plait la lettre à Tacht; je lui mande de ſe trouver chés vous, j'ai à faire à lui.

LETTRE IV.

Etant arrivé à Taylebourg, je trouve que Laverdin avoit pris l'isle de Marans avec ſon armée, qui eſt de quatre ou cinq mille hommes; qu'il ne reſtoit plus que le Château, qu'il battoit de deux pièces; ſoudain je m'acheminai en ce lieu de la Rochelle, pour tâcher à les ſecourir & aſſembler mes troupes, leſquelles j'eſtime aſſés fortes pour faire un grand echec à Laverdin: je ne crains ſi non que ledit Château ſoit mal pourvu & qu'il ſe rende, ne ſachant point de mes nouvelles. J'ai repris un des Forts, & ſuis jour & nuit à faire faire des ponts, car l'eau eſt haute au marais. Il fut tué hier deux Albanois & pris deux qui vouloient reconnoitre notre pont. Depuis que je ſuis icy je n'ai couché qu'une heure, eſtant toûjours à cheval pour le fait de la procédure de la mort de feu M. le Prince. De plus en plus l'on decouvre le mechancetté & tout du côté que vous pûtes juger par ma derniere. Mon ame, tenés moy en votre bonne grace, & n'entrés jamais en doutte de ma fidelité; que je ſache ſouvent de vos nouvelles.

Adieu,

Adieu, mon coeur, votre esclave vous baise un milion de fois les mains. Ce 21 Mars.

LETTRE V.

Vous entendrés de ce Porteur l'heureux succés que Dieu nous a donné au plus furieux combat *) qui se soit fait de cette guerre: il vous dira aussy comme MM. de Longueuille, de la Nouë, & autres, ont triomphé prés de Paris. Si le Roy uze de diligence, comme j'espere qu'il le faira, nous verrons bientôt les clochers de Notre Dame de Paris. Je vous ecrivis il n'y a que deux jours par Petit-Jean. Dieu veuille que cette semaine nous fassions encore quelque chose d' aussy signalé que l'autre! Mon coeur, aimés moy toûjours comme vôtre; car je vous aime comme mienne: sur cette vérité je vous baise les mains. Adieu mon ame. C'est de Boisjeancy le 20 May.

LETTRE VI.

Vraiment j'aprébende de vous écrire, car vos lettres me témoignent que n'y prénes pas beaucoup de plaisir. Dieu benit de plus en plus mes labeurs: nous primes hier Pluviers, & crois qu'Etampes suivra de prés. Ce Porteur vous contera si bien comme tout va, que j'aurais peur de vous importuner pour vous en écrire les discours. Peguilen, Lieutenant de votre fils, a envoyé vers M. d'Espernon pour demander pour lui la compagnie; je m'y trouvai & en rompis le coup: pourvoyés y, car le Roy faira servir ladite compagnie ou icy ou auprés du Maréchal *Choisseuil*. Votre homme n'est encore venu pour le fait de l'Evesché. Quoi que me fassiés, si n'aime-je ni honnore-je rien que vous au monde: sur cette verité, je vous baise les mains un milion de fois. De Pluviers, ce 24 Juin.

LETTRE VII.

Il vient d'arriver un de vos Laquais qui a esté prisonnier dix jours au Brouage; l'on lui a retenu votre lettre & de ma soeur; toute fois craignant la façon dont Saint Luc s'est assuré que je m'en ressentirois, il me les renvoye par un des siens qui ne doit arriver que ce soir: le vaisseau où étoit venu ce Porteur part dans une heure, ce qui me le fait renvoyer, ayant retenu Esprit pour des raisons dont vous

*) Ce combat est celui du 18 Mai 1589, où le Comte de Châtillon défit les Ligueurs dans une mélée très-acharnée.

vous oyrés bientôt parler. J'eus hier nouvelles d'Allemagne; notre armée sera le dernier de Juillet, à l'ancien calcul à la Place Montre qui est en France. La charge de cheval de bled en Champagne & Bourgogne vaut cinquante livres, à Paris trente: c'est pitié de voir comme le peuple meurt de faim. Si avés besoin d'un cheval de coche, il y en a un dans ma troupe tout comme les vôtres, fort beau. J'arrivis au soir de Marans: où j'étois allé pour pourvoir à la seuretté d' icelluy: ah! que je vous y souhaitai! c'est le lieu le plus selon votre humeur que j'aye jamais veu; pour ce seul respect, suis-je apres à l'échanger. C'est une isle renfermée des marais bocageux, où de cent en cent pas il y a des cannaux pour aller charger le bois par batteau, l'eau claire peu courante, les cannaux de toutes largeurs, des batteaux de toutes grandeurs; parmi ces deserts, milie jardins où l'on ne va que par batteaux, l'isle a deux lieues de tour, ainsy environnée, passe une rivière par le pied du Château, au milieu du Bourg, qui est aussi logeable que Pau; peu de maisons qui n'entre de sa porte dans son petit batteau: cette rivière s'etend en deux bras, qui portent non seulement grands batteaux, mais les navires de cinquante tonneaux y viennent, il n'y a que deux lieues jusqu'à la mer; certes c'est un canal, non une rivière; contremont vont les batteaux jusqu'a Niort, où il y a douze lieues, infinis moulins & metairies insulées, tant de sortes d'oiseaux qui chantent, de toutes sortes de ceux de mer, je vous en envoye des plumes, de poisson, c'est une monstruosité que la quantité, la grandeur & le prix; une grande carpe trois sols, & cinq un brochet; c'est un lieu de grand trafic & tout par batteau, la terre tres pleine de bled & trés beau; l'on y peut estre plaisament en paix & seurement en guerre; l'on s'y peut rejouir avec ce que l'on aime & pleindre une absence; ah! qu'il y fait bon chanter! Je pars jeudy pour aller à Pons, où je serai plus prés de vous; mais je n'y fairai guere de sejour. Je crois que mes autres Laquais sont morts, il n'en est revenu nul. Mon ame, tenés moy en votre bonne grace; croyés ma fidelité estre blanche & hors de tache, il n'en fut jamais sa pareille; si cela vous porte du contentement, vivés heureuse; votre esclave vous adore violament. Je te baise, mon coeur, un milion de fois les mains.

LETTRE VIII.

Vous ne trouvés pas le chemin dangereux pour faire plaisir au moindre de vos amis; mais s'il me faut écrire pour me donner du contentement, les chemins sont trop dangereux: voila le témoignage que j'ai de la part que je possède en votre bonne grace. J'ecris la lettre à Meryteyn que demandés, & vous l'envoye toute ouverte: je crois qu'il se mécontentera, mais j'aime mieux votre bonne grace que la sienne. J'avois bloqué le Masdagene; mais je n'y avois mené l'artil-

l'artillerie, craignant que l'armée du Maréchal ne me la fit lever de devant avec diligence, le grand Prieur de Toulouse estant joint avec l'armée de Languedoc à lui: je vais monter à cheval avec trois cent chevaux & donnerai jusqu'à la tête de leur armée, ce sera grand cas si je n'en fais quelque chose. Je finis, croyant certainement que ne me voulés point de bien: il est en vous de m'en donner telle impression qu'il vous plaira. Je vous baise un milion de fois les mains. Ce 18 Fevrier.

LETTRE IX.

Vous aurés bientôt de mes nouvelles par Lavye, pour qui j'ai fait en votre faveur chose de quoy il est content. S. Denis & Dammartin se sont rendus; Paris est aux abois, de telle façon que cette semaine il luy faut une bataille ou des Députés: les Espagnols se joindront mardy au gros Duc, nous y voirons s'il aura du sang au bout des ongles. Je mêne tous les jours votre fils au combat & le fais tenir fort sujet auprés de moy, je crois que j'y aurai de l'honneur. Castille enrage que son regiment ne vient point. Je vis hier des Dames qui venoient de Paris, qui me conterent bien de nouvelles de leurs misères. Je me porte trés bien, Dieu mercy, n'aimant rien au monde comme vous; c'est chose de quoy je m'assûre que ne douterés jamais. Sur cette vérité je vous baise, mon ame, un milion de fois aux beaux yeux, que je tiendrai toute ma vie plus chers que chose du monde. Ce 15 Juillet.

LETTRE X.

J'ai reçeu une lettre de vous, ma Maitresse, par laquelle vous me mandés que ne me voulés mal, mais que vous ne vous pouvés asseurer en chose si mobile que moy: ce m'a esté un extreme plaisir de savoir le premier, & vous avés grand tort de demeurer au doute qu'ettes: quelle action des miennes avés vous connu muable je dis pour votre regard? votre soupçon tournoit, & vous pensiés que ce feut moy: j'ai demeuré toujours fixe en l'amour & service que je vous ay voués, Dieu m'en est temoin. Vous avés opinion que l'homme de delà est piqué, aussi est il, mais c'est de force; il fait gloire d'avoir atteint la perfection de dissimuler, je lui rabats cette opinion tant que je puis; il ne le faut estre qu'en affaires d'Etat, encore la faut il accompagner de prudence. Hier le Maréchal & le grand Prieur vinrent nous presenter la bataille, sachant bien que j'avois congedié toutes mes troupes; ce fut au haut des vignes du coté d'Agen: ils étoient cinq cens chevaux & prés de trois mille hommes de pied; aprés avoir esté cinq heures à mettre leur ordre, qui feut assés confus, ils partirent, resolus de nous jetter dans les fosses de la Ville, ce qu'ils devoient veritablement faire, car toute

leur infanterie vint au combat; nous la reçeumes à la muraille de ma vigne, qui est là plus loin, & nous nous retirames au pas, toujours escarmouchant jusqu'à cinq cent pas de la Ville, où étoit notre gros, qui pouvoit estre de trois cents Arquebusiers; l'on les ramena delà jusques où ils nous avoient assaillis: c'est la plus furieuse escarmouche que j'aie jamais veue & du moindre effet, car il n'y a eu que trois Soldats blessés tous de ma garde, dont les deux n'ont rien; il y demeura deux leurs, dont nous eumes la depouille, & d'autres qu'ils retirerent à notre veue, & force blessés que nous voyons amener. Mon ame, tenés moy en votre bonne grace, c'est ce que je desire le plus au monde: sur cette verité, je vous baise un milion de fois les mains. Ce premier Mars.

LETTRE XI.

Mon coeur, j'ai fait un voyage de huit jours vers le Berry, où je n'ai esté inutile ayant pris miraculeusement le Château d'Argentan, place plus forte que Leytoure, défait une troupe de cinquante hommes choisis de la Ligue qui la venoient secourir, reduit bien 300 Gentilshommes Ligueurs, les uns à porter les armes avec moy, les autres promis de ne bouger, & ont pris sauvegarde, les autres contraints de ne bouger de chés eux de peur qu'on leur prenne leurs maisons: j'ai pris aussi le Blanc en Berry & dix ou douze autres Forts, cela s'apelle cent mille écus de rente de revenu. Je me porte trés bien, Dieu mercy n'aimant rien comme vous au monde. J'ai reçeu votre lettre, il n'a fallu guere de tems à la lire. Bon soir, mon ame, je vous baise un milion de fois. C'est le 15 Mars, à Chateleraut.

LETTRE XII.

Mon coeur, ne douttés pas que je ne prêne bien garde à moy; mais ma principale asseurance est en Dieu, qui me gardera par sa grace. Votre fils sera icy la nuit du tout guéri. Nous sommes devant Vendôme que j'espère prendre demain, & veux nettoyer les environs de Tours devant qu'y aller. Il n'est pas croyable les menées qui se font partout; je dis dedans moi même, le Diable est deschesné: Dieu sera sur-tout, par consequent mes affaires iront bien, car j'ai en lui toute ma fiance. Soyés toujours assurée de ma foy, elle est inviolable. Bon jour, mon ame, je m'en vais aux tranchés: je vous baise un milion de fois. Nos Reytres son entrés en Champagne, c'est à dire les trois mille & cinq mille Lansquenets, car la grande levée n'y viendra qu'en Juin: dans deux jours, j'y envoye le Maréchal d'Aumont, pour les employer en Lorraine jusqu'à ce qu'ayant fait mes affaires à Tours, je les puisse aller joindre, qui sera à la my Decembre, & pense vous pouvoir asseurer que vers la fin de Janvier je serai dans Paris. Adieu.

LETTRE

LETTRE XIII.

Mon coeur, j'ai achevé mes conquêtes jusqu'au bord de la mer: Dieu beniſſe mon retour comme il a fait le venir; il le faira par ſa grace, car je lui aporte tous les heurs qui m'arrivent: j'eſpère que vous oyrés bientôt parler de quelques unes de mes faillies; Dieu m'y aſſiſte par ſa grace. Le Legat, l'Ambaſſadeur d'Eſpagne, le Duc de Mayenne, tous les Chefs des ennemis ſont aſſemblés à Paris: les oreilles me devroient bien corner, car ils parlent bien de moy. Je reçeus hier de vos lettres par l'homme de Revignan; je fus trés aiſe de ſçavoir votre bon état; pour moy, je me porte à ſouhait, vous aimant plus trop qu'autrement. J'ay failli à eſtre tué trente fois à ce bordel: Dieu eſt ma garde. Bon ſoir, mon ame, je m'en vai plus dormir cette nuit que je n'ay fait depuis huit jours: je te baiſe un milion de fois. Ce 29 Janvier.

LETTRE XIV.

Plus je vais en avant, & plus il me ſemble que vous tâchiés à me faire paroitre combien peu je ſuis non ſeulement en votre bonne grace, mais encore en votre mémoire: par ce Laquais, vous avés écrit à votre fils & non à moy; ſi je ne m'en ſuis rendu digne, j'y ay fait tout ce que j'ay peu. Les ennemis ont pris l'isle de Marans devant mon arrivée de façon que je n'ay peu ſecourir le Château, ce que j'amenois de Gaſcogne n'eſtant arrivé; vous oyrés dire bientôt que je l'aurai repris, ſ'il plait à Dieu. Croyés que vous n'aurés jamais un plus fidèle ſerviteur que votre eſclave, qui vous baiſe un milion de fois les mains. Ce 12 Mars.

LETTRE XV.

Vous me penſiés ſoulagé pour eſtre retiré en nos garniſons. Vraiment ſ'il ſe refaiſoit encore une aſſemblée, je deviendrois fou: tout eſt achevé & bien, Dieu mercy. Je m'en vai à St. Jean aſſembler nos troupes, pour viſiter M. de Nevers, & peu eſtre lui faire un ſignalé deplaiſir, non en ſa perſonne, mais en ſa charge, vous en oyrés parler bientôt: tout eſt en la main de Dieu, qui a toûjours beni mes labeurs. Je me porte bien, par la grace n'ayant rien ſur le coeur qu'un violent deſir de vous voir, je ne ſai quand je ſerai ſi heureux: ſ'il ſ'en preſente occaſion, je lui montrerai bien que je ſais qu'elle eſt échue. Je ne vous prierai point de m'aimer, vous l'avés fait que vous n'en aviés pas tant d'occaſion. Il y a deux choſes de quoy je ne douterai jamais, de vous,- de votre amour & de ſa fidelité. J'attends Lyceran: les bons amis ſont rares. Vraiment, j'acheterois bien cher trois heures de parlement avec vous. Bon ſoir, mon ame je voudrois eſtre au coin de votre foyer pour réchaufer voſtre potage: je vous baiſe un milion de fois. C'eſt le 22 Decembre.

LETTRE XVI.

Il n'est rien de si vrai qu'ils m'apprestent tout ce qu'ils peuvent. Ils pensoient que j'allasse de Grenade vous voir: il y avoit au moulin de Montgaillard cinquante Arquebusiers, qui prirent mon Laquais & le retirerent, jusqu'à ce qu'ils eussent seu, que j'etois parti de Grenade pour venir icy. Ne craignés rien, mon ame. Quand cette armée qui est à Noguaro m'aura montré son dessein, je vous irai voir & passerai sur les ailes d'Amour hors de la connoissance de ces miserables Terriens, aprés avoir pourvû, avec l'aide de Dieu à ce que ce vieux renard n'execute son dessein. Il est venu un homme de la part de la Dame aux chameaux me demander un passe-port pour passer cinq cent tonneaux de vin sans payer aucun droit, pour sa bouche, & ainsi est écrit en une patante; c'est se déclarer yvrognesse en parchemin: de peur qu'elle ne tombât, de si haut que le dos de ces bêtes, je lui ai refusé; c'est estre *gargoüille* à toute outrance; la Roine de Tarnassit n'en fit jamais tant. Si je me croyés, toute cette feüille seroit remplie de bons contes; mais la crainte que j'ai que ceux de St. Sever y participassent, me fait finir, en vous supliant de croire, que je vous serai fidéle jusqu'au tombeau: sur cette verité, ma chere Maitresse, je vous baise un milion de fois les mains. Ce 7, à dis heures de soir.

LETTRE XVII.

Monglas vient d'arriver; il me hâte plus que les autres, & avec des raisons qui sont fort à craindre & qui ne se doivent écrire; elles vous seront dites. Il n'y a eu nul combat depuis celuy d'aupres de Montargis. Le Duc du Maine s'est retiré à son gouvernement, & M. d'Aumale ches Luy. Paris n'a voulu recevoir les Suisses du Roi ny M. de *Guise* aussi, qui s'est presenté au fauxbourg. J'ai l'ame fort travaillée & non sans cause. Regardez si la raçon de Navailles pourroit estre moderée par votre faveur; je vous suplie employés vous y pour l'amour de Tacht & de moy. Ce Porteur passe par St. Sever, & y repassera au retour. Tenés moy en votre bonne grace, comme celuy qui vous sera fidéle esclave jusqu'au tombeau. Du Mont, ce 8 Decembre.

J'ay deux petits sangliers privés & deux fans de biche; mandés moy si les voulés.

LETTRE XVIII.

Mon coeur, Dieu me continue ses bénedictions: depuis la prise de Châtelleraut, j'ai pris l'Isle-Bouchard, passage sur la Vienne & la Creuse, bonne ville & aisée à fortifier. Nous sommes à Montbazon, six lieuës prés de Tours, où le Roy son armée est logée jusqu'à deux lieuës de la nostre, sans que nous nous demandions rien: nos gens de guerre se rencontrent & s'embrassent au lieu de

se

se fraper, sans qu'il y est trève ni commandement exprés de ce faire: force de ceux du Roy se viennent rendre à nous, & des miens nul ne veut changer de maître. Je crois que sa Majesté se servira de moy, autrement il est mal, & sa perte nous est un prejugé dommageable. Je m'en revais à Châtelleraut prendre quelques maisons qui y font la guerre: dites à Castille qu'il se hâte de se mettre aux champs, c'est à ce coup qu'il faut que tous mes Serviteurs fassent merveilles, car, par raison naturelle, Avril & May prépareront la ruine d'un des partis; ce ne sera pas du mien, car c'est celui de Dieu. Mon ame, le plus grand regrest que j'aye en l'ame, c'est de me voir si éloigné de vous & que je ne puis vous rendre temoignage que par écrit de l'amour que j'ai & aurai toute ma vie pour vous. Ce 8 Mars, de Montbazon. Je vous prie, envoyés moy votre fils.

LETTRE XIX.

Dieu a béni mon labeur, j'ai pris Damasan sans perdre qu'un homme; je monte à cheval pour aller reconnoitre le Mas d'Agene: je ne sai sy je l'attaqueray. Mon cousin prend le temps cependant d'aller à Navarre; regardés où il vous semble que le deviés voir; mon opinion est que ce doit estre avec ma soeur ou chés vous, car il fait état de vous voir & d'y passer: il ira demain, qui est Dimanche, coucher à Hagenau. Briquesiere vous aura dit le desir que j'ai d'estre dans vos bonnes graces, & continuerai toute ma vie dans ce desir: sur cette vérité, je baise, ma chere Maitresse, un milion de fois vos blanches mains. De Casteljalous, ce 20.

LETTRE XX.

Renvoyés moy Briquesiere, & il s'en retournera avec tout ce qu'il vous faut, hormis moy. Je suis trés affligé de la perte de mon petit, qui mourut hier: à votre avis, ce que seroit d'un legitime! *) il commençoit à parler. Je ne sai si c'est par acquit que vous m'avés écrit pour Doisit, c'est pourquoy je fais la reponse qui vous verrés sur vostre lettre, par celui que je desire qui vienne; mandés m'en votre volonté. Les ennemis sont devant Montégu, ou ils seront bien moüillés, car il n'y a couvert à demi lieüe au tour. L'Assemblée sera achevée dans douze jours. Il m'arriva hier force nouvelles de Blois; je vous envoye un extrait des plus véritables. Tout à cette heure me vient d'arriver un homme de Montégu: ils ont fait une trés belle sortie & tué force ennemis. Je mande toutes mes troupes, & espère, si ladite place peut tenir quinze jours, y faire quelque bon coup. Ce que je vous ai mandé de ne vouloir mal à personne, est requis pour

*) C'étoit un fils qu'il avoit de *Corizandre*.

pour votre contentement & le mien: je parle à cette heure à vous même, eſtant mienne: mon ame, j'ai un ennuy étrange de vous voir. Il y a icy un homme qui porte des lettres à ma ſoeur, du Roy d'Ecoſſe: il me preſſe plus que jamais du mariage, il ſ'offre a me venir ſervir avec ſix mille hommes à ſes depens *), & venir luy même offrir ſon ſervice; il ſ'en va infailliblement être Roy d'Angleterre: preparés ma ſoeur de loin à lui vouloir du bien, lui remontrant l'état auquel nous ſommes, la grandeur de ce Prince avec ſa vertu: je ne lui en écris point, ne lui en parles que comme diſcourant, qu'il eſt tems de la marier & qu'il n'y a parti que celui là, car de nos parens c'eſt pitié. Adieu, mon coeur je te baiſe cent milions de fois. Ce dernier Decembre.

LETTRE XXI.

J'attends votre fils qui n'eſt loin: toutes fois ce qu'il a à faire eſt le plus dangereux; il ſ'accompagnera de quelques troupes qui me viennent. Nous ſommes devant Pontoiſe, que je crois que nous ne prendrons pas: on l'a attaqué contre mon opinion; les plus vieux ont été crus; j'ai peur qu'ils rêvoient. Hautefort fut tué hier qui eſt perte pour la Ligue. Les ennemis & nous avons eſté en bataille tout cejourd'hui pesle-mesle, la riviere entre deux: leurs troupes ne ſont pas égales aux nôtres, ny en nombre ny en bonté. L'isle Adam ſ'eſt rendüe auſſi, qui eſt un pont ſur la riviere d'Oiſe, j'y vais loger demain: il n'y aura plus d'eau entre M. de *Mayenne* & moi; il eſt à St. Denis, nous nous joindrons aux Suiſſes dans ſix jours; MM. de *Longueville* & de la *Noüe* les menent: Bien que nous ſoyons jour & nuit à cheval ſi eſt ce que nous trouvons cette guerre bien plus douce; l'eſprit y eſt plus content. Devant hyer je fis voir mes troupes au Roy, paſſant ſur le pont de Poiſſy, je lui montrai douze cent Maîtres & quatre mille Arquebuſiers. Mon coeur, j'en rage quand je vois que vous doutes de moy, & de dépit je ne tâche point de vous oter cette opinion: vous avés tort, car je vous jure que je fais, & aimerois mieux mourir que de manquer à rien que je vous aye promis; ayes cette créance & vivés aſſurée de ma foy. Bon ſoir, mon ame, je vous baiſe un milion de fois. Ce 4 Juillet, du camp de Pontoiſe.

LETTRE XXII.

Hier revint Pychery, qui me porta une courte lettre de vous, & me dit qu'on lui en avoit pris une autre, tout fut ouvert; regardés ce que vous me mandiés.

*) Voila un anecdote bien ſinguliere, & que tous les Hiſtoriens ont ignorée: cela veut dire qu'il ſeroit un jour Roy d'Angleterre, parce que la Reine Elizabeth n'avoit point d'enfans. C'étoit ce même Roi que *Henri IV.* appella toujours depuis Maître Jacques. Cette Lettre doit être de 1588.

diés. Il me vint hier un homme de Paris avec amples avis de tout: le Roy y est arrivé fort aplaudy du même peuple, disant tout haut que les Ligueurs ne faisoient que menacer, mais que le Roy avoit chassé les étrangers; la Roine Mère n'a montré joye de son arrivée, ains dit partout que sans le Roy, M. de *Guise* les eût défaits: il y a des particularités que je ne puis écrire, pour avoir perdu le chiffre que j'avois avec vous. Guitry & Clervant, n'ont voulu signer la capitulation & ont repondu qu'ils aimoient mieux perdre leur bien que de manquer à servir leur Maître: ils sont à Genéve, je les aurai au premier jour. La capitulation consiste en trois points: ceux qui voudront obeir à l'Edit, demeureront libres dans leurs maisons; ceux qui ne le voudront faire & prometttront de ne porter plus les armes, jouiront de leurs biens au pays étranger, ceux qui ne fairont ny l'un ny l'autre, seront conduits hors du Royaume de France en seureté. Tygnonville sera demain ici. Il ne vient encor nulle armé sur nos bras. Mon coeur, tenés moy en votre bonne grace, & vous asseurés toujours de ma fidelité qui sera inviolable: je vous baise un milion de fois les mains & à petite soeur Ce 12 Janvier.

LETTRE XXIII.

Mon ame, depuis le partement de Lyceran j'ai pris les villes de Séez, Argentan & Falaise, où j'ai attrapé B.issac & tout ce qu'il avoit amené de secours pour la Normandie. Je parts demain pour aller attaquer Lysieux, en m'approchant du Duc de *Mayenne*, qui tient assiégé Pontoise. Mes troupes sont crües depuis le depart de Lyceran de bien six cents Gentilshommes & deux mille hommes de pied; de façon que par la grace de Dieu je ne crains rien de la Ligue. J'ai fait la scene la nuit, que je ne pensois pas faire en Normandie il y a un an. Je vous despecherai dans trois jours un de mes Laquais par mer, car je suis sur le bord. Certes je fais bien du chemin & vais comme Dieu me conduit, car je ne sçai jamais ce que je dois faire au bout; cependant mes faits sont des miracles, aussy sont ils conduits du grand Maître. Je n'aime rien que vous, & en cette résolution je mourrai si vous ne me donnés occasion de changer. Je me porte bien, Dieu mercy, fort à votre Service. Adieu, mon coeur, je te baise un milion de fois. De Falaise, ce 8 Janvier.

En achevant cette lettre, ceux de Bayeux m'ont apporté les clefs, qui est une tres bonne Ville.

LETTRE XXIV.

Il ne se sauve point de Laquais, ou pour le moins fort peu, qui ne soient devalisés ou les lettres ouvertes. Il est arrivé sept ou huit Gentilshommes de ceux qui estoient à l'armée étrangère, qui asseurent, comme est vrai (car l'un est M.

 de

de *Monlouet*, frere de *Rambouillet*, qui étoit un des Deputés pour traiter) qu'il n'y a pas dix Gentil-hommes qui ayent promis de ne porter les armes, M. de *Bouillon* n'a point promis: bref il ne s'est rien perdu qui ne se recouvre pour de l'argent. M. de *Mayenne* a fait un acte de quoy il ne sera guere loüé, il a tué Sacremore, lui demandant récompense de ses services à coups de poignard; l'on me mande que ne le voulant contenter, il craignit qu'estant mal content, il ne découvrît ses secrets qu'il savoit tous, même l'entreprise contre la personne du Roy, de quoy il étoit chef de l'execution *): Dieu les veut vaincre par eux mesmes, car c'étoit les plus utile serviteur qu'ils eussent; il fut enterré qu'il n'étoit pas encor mort. Sur ce mot, vient d'arriver Morlans & un Laquais de mon cousin, qui ont esté devalisés des lettres & des habillemens. M. de *Turenne* sera icy demain; il a prins autour de Sycac dix huit Forts en trois jours: je fairai peut estre quelque chose de meilleur bientôt, s'il plait à Dieu. Le bruit de ma mort allant à Pau & à Meaux a couru à Paris, & quelques Prescheurs en leurs Sermons la mettoient pour un de bonheurs que Dieu leur avoit promis. Adieu, mon ame, je vous baise un milion de fois les mains. Ce 14 Janvier.

LETTRE XXV.

Je ne vous saurai dire le regret que m'a porté la nouvelle de la mort de M. de la Barre; je vous jure que je n'eusse pas cru l'aimer tant: je sais le regret qu'en aurés eu tant pour lui que pour votre soeur. Voila les effects de cette malheureuse guerre; je l'appelle ainsi quand je perds mes bons Serviteurs. Le lendemain j'ai apris la mort de Guasy, qui fut tué à Castillon sur la breche, le 22, en repoussant un assaut qui dura quatre heures, où les ennemis furent battus avec grande perte. La peste tourmente les nôtres plus que les ennemis, je crains qu'elle les contraindra faire ce que la force n'eût sçu: Dieu y veuille pourvoir. M. de Chatillon a defait en Gévaudan un regiment de M. de Joyeuse, pris les enseignes & tué trois cens hommes; l'on me mande aussy que Laverdin y est blessé à la mort, s'il n'est mort. Aussonne triomphe; nos gens y sont fort bien. Je viens d'envoyer trois cens hommes à Royan, que le Maréchal de Biron fait semblant d'assiéger, ce que je ne crois pas qu'il fasse. Canisi a esté gasté à Castillon; il a eu une arquebusade qui lui rompt les machoires. Tenés moy en votre bonne grace mon coeur, & vivés asseurée de ma fidelité; si elle peut elle s'affermir. Je baise les mains à petite soeur: adieu, mon ame, je te baise les pieds un milion de fois. Grande, Cheveche & Lambert trouveront icy mes recommendations. Envoyés moy Lyceran.

LETTRE

*) Ce Sacremore étoit *Birague* de son nom. Cette aventure prouve que le Duc de *Mayenne* étoit bien plus méchant & plus cruel que tous les Historiens ne le dépeignent. Ce qui n'est pas extraordinaire dans un Chef de Parti. La lettre est de 1587.

LETTRE XXVI.

J'arrivai hier soir en ce lieu de Pons, où il m'arriva des nouvelles de St. Jean par où les soupsons croissent du côté que les avés peu juger. Je verrai tout demain; j'appréhende fort la vuë des fidèles serviteurs de la maison, car c'est à la verité le plus extreme deuil qui se soit jamais veu. Les Precheurs Romains prechent tout haut par les Villes d'icy autour, qu'il n'y en a plus qu'un à avoir, canoisent cet bel acte & celuy qui l'a fait, admonestent tous bons Catholiques de prendre exemple à une si chrétienne entreprise & vous estes de cette Religion! certes, mon coeur c'est un beau Sujet, pour faire paroitre votre pieté & votre vertu: n'attendés pas à une autre fois à jetter le froc aux orties; mais je vous dis vray. Les querelles de M. d'*Espernon* avec le Maréchal d'*Aumont* & *Crillon* troublent fort la Cour, d'où je saurai tous les jours des nouvelles & vous les manderai. L'homme de qui vous a parlé Briquesieres m'a fait de méchans tours, que j'ai sçus & avérés depuis deux jours. Je finis là, allant monter à cheval: je te baise, ma chere Maîtresse, un milion de fois les mains. Ce 17 Mars.

LETTRE XXVII.

Depuis que le Laquais de ma soeur partit hier, il m'est venu avis de l'extremité en laquelle est une Ville du haut Languedoc nommée Brugneroles, qui est assiègé par le grand Prieur de Toulouse, qui est frere du feu Duc de Joyeuse. Les Eglises de Montmorency m'ont fort pressé de les assister de mes troupes, & pour m'y convier m'ont asseuré que l'ennemi est resolu de donner plutôt une bataille que quitter le siege; mon devoir & ce mot de bataille m'ont fait promptement resoudre à y aller: je pars demain avec trois cents chevaux & deux mille Arquebusiers pour y aller en diligence, faisant suivre le reste des troupes après; me joignant aux troupes qu'a la M. de *Montmorency*, nous serons six ou sept cents chevaux & cinq mille hommes de pied; les ennemis sont même nombre: Dieu nous aidera à l'endroit du cader comme il a fait de l'ainé. Je n'oublierai pas mes commodités de faire parler au Comte de Guiermaing. Envoyez moy Liceran, je vous manderai par lui les extremes peines où je suis; je ne sçais comme je les puis suporter: croyez que votre esclave vous sera fidele jusqu'au tombeau. Adieu mon ame, je vous baise un milion de fois les mains. C'est le 22 Janvier.

LETTRE XXVIII.

La maladie commence tellement à prendre parmi nos troupes, qu'elle nous fera plutôt quitter la campagne que nos ennemis. Je suis sur le point de vous recouvrer un cheval qui va l'entre-pas, le plus beau que vous vites jamais & le

 meilleur.

meilleur. Il a force panaches & des aigrettes. Bonniere est allé à Poitiers pour acheter des corder. de luth pour vous; il sera ce soir de retour. J'eus hier des nouvelles de la Cour; M. de *Guise* y est encore: le Prince de Parme ayant assiegé une Ville, il a été contraint par les Anglois de la quitter; le combat a été grand & il est mort deux mille cinq cents hommes: quinze cents Espagnols naturels, d'où il y a vingt deux Capitaines, le reste sont des Anglois. Je ne me porte guere bien, & crains fort de tomber malade. Le Marechal de *Biron* fait ce qu'il peut pour assembler des forces; il ne nous sera point quitter la campagne, s'il ne lui en vient de France ou Gascogne. Mon coeur, souvenez vous toujours de Pétyot; certes sa fidelité est un miracle: il vous souhaite mille fois le jour dans les allés de Lyranuse; vous pourez penser s'il ne vous baille pas Rosambeau pour vous garder d'ennuyer. Certes il faudroit que le lieu fût bien sauvage où vous vous ennuyeriez ensemble. Ceux que nous cherchions hier s'en sont allés: ils ne sont encore echappés. Adieu, mon coeur. Je te baise un milion de fois les mains: aimez moy plus que vous même. Ce 20 Mai, de Lusignam.

LETTRE XXIX.

Je m'étois acheminé dans ce lieu de Montguyon, pensant faire quelque bel effet sur nos ennemis. Il a fait un temps si enragé, qu'il a rompu tous nos desseins. Je m'en retourne à la nuit coucher à Barbesyeux & demain à Pons. Que vous me faites plaisir d'aller à Pau: ah! ma chere Maitresse, combien acheterois-je de m'y pouvoir trouver! un tel contentement est hors de prix. Je vous envoye les copies des lettres que la Reine d'Angleterre ecrivit au Roy & à la Reine sa mere sur la paix de la Ligue, vous y verrez un brave langage & un plaisant stile. Mon coeur, je ne la puis faire plus longue, parce que je vais monter à cheval: bonjour, ma vie, je te baise un milion de fois les mains. Ce 25 Juin de Monguyon.

LETTRE XXX.

Dieu sçait quel regret ce m'est de partir d'ici sans vous aller baiser les mains; certes, mon coeur, j'en suis au grabat. Vous trouverez étrange (& direz que je ne me suis point trompé) ce que Licéran vous dira; le Diable est déchainé; je suis à plaindre, & c'est merveille que je ne succombe sous le faix; si je n'etois Huguenot, je me ferois Turc. Ah! les violentes épreuves par où l'on sonde ma cervelle! je ne puis faillir d'estre bientôt un fol ou habile homme; cette année sera ma pierre de touche: c'est un mal bien douloureux que le domestique; toutes les géhênnes que peut recevoir un esprit, sont sans cesse exercées sur le mien, je dis toutes ensemble: plaignez moi, mon ame, & n'y portez point votre espece de tourment, c'est célui que j'apréhende le plus. Je pars vendredi & vais à Clayrac.

rac. Je retiendrai votre précepte de me taire: croyez que rien qu'un manquement d'amitié ne me peut faire changer la resolution que j'ai d'être eternellement à vous, non toujours esclave, mais oui bien, forçat: mon tout, aimez moy; votre bonne grace est l'appui de mon esprit au choc de mon affliction; ne me refuse ce soutien. Bon soir, mon ame, je te baise les pieds un milion de fois. De Nerac, le 8 Mars, à minuit.

LETTRE XXXI.

Il m'arriva hier, l'un à midi, l'autre au soir, deux Couriers de St. Jean d'Angely, le premier rapportoit comme Belcastel, Page de Madame la Princesse, & son Valet de chambre, s'en etoient fuis soudain, aprés avoir vu mort leur Maître, avoient trouvé deux chevaux valant deux cents écus à une Hôtellerie du Fauxbourg, que l'on y tenoit il y avoit quinze jours, & avoient chacun une malette pleine d'argent. Enquis, l'Hôte dit, que c'etoit un nommé Brillant qui lui avoit baillé les chevaux & lui alloit dire tous les jours qu'ils fussent bien traités; que si il baillot aux autres chevaux quatre mesures d'avoine, qu'il leur en baillât huit, qu'il payeroit aussy le double; ce Brillant *) est un homme que Madam la Princesse a mis dans la maison & luy faisoit tout gouverner; il fut tout soudain pris, confessa avoir baillé mille écus au Page & lui avoir acheté ses chevaux par le commandement de sa Maîtresse, pour aller en Italie. Le second, confirme & dit de plus, que l'on avoit fait ecrire une lettre par ce Brillant, au Valet de chambre qu'on savoit être à Poitiers, par où il lui mandoit être à deux cents pas de la porte, qu'il vouloit parler à lui; l'autre sortit soudain, l'embuscade qui étoit là le prit & fut mené à Saint Jean; il n'avoit été encore oui, mais bien disoit il à ceux qui le menoient: Ah! que Madame est mechante! que l'on prenne le Tailleur, je dirai tout sans gehênne, ce qui fut fait. Voilà ce que l'on en sait jusqu'à cette heure: souvenez vous de ce que je vous en ai dit autrefois; je ne me trompe guere en mes jugemens; c'est une dangereuse bête qu'une mauvaise femme. Tous ces empoisonneurs sont Papistes, voilà les instructions de la Dame. J'ai decouvert un tueur pour moi **) Dieu m'en gardera & je vous en manderai bientôt davantage. Les Gouver-

*) *Brillant*, Contrôleur de la Maison du Prince de Condé, mal-à propos nomme *Brilland* par les Historiens, fut écartelé à S Jean d'Angeli, sans appel; par Sentence du Prévôt & par cette même Sentence la Princesse de Condé fut condamnée à garder la prison jusqu'après son accouchement Elle accoucha au mois d'Août de Henri de Condé Premier Prince du Sang, elle appella à la Cour des Pairs: mais elle resta prisonniere sous la garde de Sainte-Même dans Angeli, jusqu'en l'année 1596 *Henri IV.* fit supprimer alors les procédures.

**) C'est à Nérac qu'on découvrit un Assassin, Lorrain de Nation, envoyé par la Ligue: on attenta plus de cinquant fois sur la vie de ce grand & bon Prince.

Gouverneurs & les Capitaines de *Tayllebourg* m'ont envoyé deux Soldats, & écrit qu'ils n'ouvriroient leur place qu'à moy, de quoy je suis fort aisé; les ennemis les pressent, & ils sont si empressés à la verification de ce fait, qu'ils ne leur donnent nul empêchement; ils ne laissent sortir homme vivant de Saint Jean, que ceux qu'ils m'envoyent. M. de la *Trimouille* y est luy vingtième seulement, l'on m'a écrit que si je tardois beaucoup, il y pourroit avoir du mal & grand, cela me fait hâter de façon que je prendrai vingt Maîtres & m'y en irai jour & nuit, pour être de retour à Sainte Foi à l'assemblée. Mon ame, je me porte assez bien du corps, mais fort affligé de l'esprit: aimez moy & me le faites paroître; ce me sera une grande consolation; pour moy, je ne manquerai point à la fidelité que je vous ai voüée: sur cette verité je vous baise un milion de fois les mains. D'Aynset ce 13 Mars.

LETTRE XXXII.

Pour achever de me peindre, il m'est arrivé un des plus extremes malheurs que je pouvois craindre, qui est la mort subite de M. le Prince. Je le plains comme ce qu'il me devoit être, non comme ce qu'il m'etoit. Je suis à cette heure la seule butte où visent tous les perfides de la Messe. Ils l'ont empoisonné, les traitres, si est ce que Dieu demeurera le maitre & moi, par sa grace, l'exécuteur. Ce pauvre Prince (non de coeur) jeudi ayant couru la bague, soupa, se portant bien; à minuit lui prit un vomissement très violent, qui lui dura jusqu'au matin, tout le vendredi il demeura au lit; le soir il soupa, & ayant bien dormi il se leva le Samedi matin, dina debout & puis joua aux échecs; il se leva de sa chaise, se mit à se promener par sa chambre devisant avec l'un & l'autre: tout d'un coup il dit: baillez moy ma chaise, je sens une grande foiblesse. Il ne fut pas assis, qu'il perdit la parole, & soudain apres il rendit l'ame assis: les marques du poison sortirent soudain: il n'est pas croyable l'étonnement que cela a apporté en ce pays là. Je pars dés l'aube du jour pour y aller pourvoir en diligence; je me vois en chemin d'avoir bien de la peine: priez Dieu hardiment pour moy; si j'en échappe, il faudra bien que ce soit lui qui m'ait gardé jusqu'au tombeau, dont je suis peut être plus près que je ne pense; je vous demeurerai fidele esclave. Bon soir, mon ame, je vous baise un milion de fois les mains. Mars 1588.

LETTRE XXXIII.

Jere n'a peu être dépêché à cause de ma maladie, dont je m'en vais dehors, Dieu mercy: vous oyrez parler bientost de moy à d'aussi bonnes enseignes que Nyort. Si vous voulez dire vray, cette Dame qui étoit venüe etoit bien facheuse; je crois qu'elle vous a bien importunée: je ne puis guere écrire. Certes, mon

mon coeur, j'ay vu les Cieux ouverts, mais je n'ai été assez homme de bien pour y entrer: Dieu se veut servir de moy encore: en deux fois vingt quatre heures, je fus reduit à être tourné avec le linceuil; je vous eusse fait pitié, si ma crise eût demeuré deux heures à venir, les vers auroient fait grande chere de moy. Sur ce point, me vient d'arriver nouvelles de Blois: il estoit sorti deux mille cinq cents hommes de Paris pour secourir Orleans, menés par St. Pol; les troupes du Roy les ont taillés en pieces, de façon qu'on croit qu'Orleans sera pris dans douze jours. M. le Duc du Maine ne s'emeut guere: il est en Bourgogne. Je finis, parce que je me trouve mal. Bon jour, mon ame.

LETTRE XXXIV.

Je vous écrivis hier tout ce que je savois. Il est arrivé depuis des nouvelles de la Cour; le Duc d'Espernon a querelle avec le Marechal d'Aumont, & son frere avec Crillon; leur dispute est si violente, qu'on ne peut les accorder; l'autorité du Roi y interviendra. Cependant la Ligue se remue fort; ce nous est autant de loisir. Je serai jeudi à St. Jean, d'où je vous manderai toutes nouvelles. L'on a trouvé sur le Valet de chambre des perles & des diamants qui ont été reconnus. Je fais aujourd'hui douze lieuës & tout en pays ennemi. Bon jour, mon ame, assurez vous de la fidelité de votre esclave: il ne vous manquera jamais: il vous baise un milion de fois les mains. Ce 15 Mars.

LETTRE XXXV.

Mon coeur, il n'est rien survenu de nouveau depuis le partement de Maraval, sinon que ce restoit des Walons s'en sont retirés en Flandres, sans que le Duc de Maine ait eu pouvoir de les arrêter: les Reytres en ont fait de même qui ont été presque tous devalisés par leurs mêmes. Le Legat veut traiter à cette heure de la paix: il ne se parle plus d'excommunication: croyez que je ne m'endormirai pas en sentinelle. Je me porte tres bien. Dieu mercy, vous aimant comme le pouvez souhaiter: vous auriez pitié de moy si me voyez; car je suis si accablé d'affaires, que j'en succombe sous le faix. Aimez moy comme celui qui ne changera jamais de volonté envers vous: c'est assez dire, je baise un milion de fois vos beaux yeux.

LETTRE XXXVI.

Dieu a plus fait que les hommes n'esperoient, ni moi même certes, comme vous le verrez par la lettre que je vous écrivis hier: il nous envoya un temps terrible qui étonnoit tout le monde; mais d'autre part, il rendoit les plus braves de ceux

ceux de dedans malades & augmentoit l'étonnement des foibles de coeur, de façon qu'au soir il m'inspira après l'avoir prié, de les envoyer sommer à dix heures de nuit, contre tout ordre de guerre, ayant tiré la journée cinquante coups de canon sans effet; au premier son de trompette, ils parlerent, & nouâmes si bien le traité, qu'à dix heures ils se sont rendus, je suis dedans par la grace speciale de Dieu. C'est un lieu de grande importance & fort. Dans mardi nous tenterous je crois, le grand fait: celui, dirai je comme David; qui m'a donné jusques ici victoire sur mes ennemis, me rendra cette affaire facile; ainsi soit-il par sa grace. Mon coeur, je suis plus homme de bien que vous ne pensez: votre derniere dépêche me rapportera la diligence d'ecrire, que j'avois perdue. Je lis tous les soirs votre lettre; si je l'aime, que dois-je faire celle d'où elle vient? Jamais je n'ai eu une telle envie de vous voir que j'ai. Si les ennemis ne nous pressent aprés cette Assemblée, je veux dérober un mois. Envoyez moy Liceran, disant qu'il va à Paris, il y a toûjours mille choses qui ne se peuvent écrire. Dites la vérité que voulussiez mal? Ah! mon ame, vous étes à moy! faites pour Dieu ce que votre lettre porte: Sera-t-il bien possible qu'avec un si doux couteau j'aie coupé le fil de vos bisarreries? je le veux croire: je vous fais une priere, que vous oúbliez toute hâine qu'ayiez voulue à qui que ce soit des miens; c'est un des premiers changemens, que je veux voir en vous: ne craignez ni croyez que rien puisse jamais ébranler mon amour; j'en ai plus que je n'en eus jamais. Bon soir, mon coeur, je m'en vais dormir, mon ame étant plus légere de soins que je n'ai fait depuis vingt jours; je baise vos yeux par milions de fois. Ce 21 Octobre.

LETTRE XXXVII.

Mon coeur, c'est merveille de quoi je vis au travail que j'ai. Dieu aye pitie de moy & me fasse miséricorde, bénissant mes labeurs comme il fait, en dépít de beaucoup de gens. J'ai pris hier Eu; les ennemis, qui sont forts au double de moi à cette heure, m'y pensoient attraper, ayant fait mon entreprise, je me suis rapproché de Dieppe & les attends à un camp que je fortifie; ce sera demain que je les verrai, & espere, avec l'aide de mon Dieu que s'ils m'attaquent, ils s'en trouveront mauvais Marchands. Ce Porteur part par mer. Le vent & les affaires me font finir, en vous baisant un milion de fois. Ce 9 Septembre, dans la tranchée à Arques.

LETTRE XXXVIII.

Mon coeur, vous n'avez pas daigné m'ecrire par Bycose: pensez vous qu'il vous sied bien d'user des ces froideurs? je vous en laisse à vous même le jugement. J'ai été trés aisé de savoir de lui le bon état auquel vous etes; Dieu vous y maintienne

tienne & me continue ses bénédictions, comme il a fait jusqu'ici. J'ai pris cette place sans tirer le canon que par moquerie, où il y avoit mille Soldats & cent Gentils-hommes: c'est la plus forte que j'aye réduite en mon obeissance & la plus utile, car j'en tirerai soixante mille écus Je vis bien à la Huguenote; car j'entretiens dix mille étrangers & ma maison, de ce que j'acquiers tous les jours; & vous dirai que Dieu me bénit tellement qu'il n'y a que peu ou point de maladies en mon armée, qui augmente de jour à autre. Jamais je ne fus si sain, jamais vous aimant plus que je fais: sur cette vérité, je te baise, mon ame, un milion de fois. De Lyzieux, ce 16 Janvier.

LETTRE XXXIX.

Mon ame, je vous prie de trouver bon (si le malheur vouloit que M. de *Turenne* mourût) que je ne donne pas l'état que demandez à votre fils; ce n'est chose propre pour lui, & ce seroit le rendre inutile: depuis qu'ils sont à cette charge, elle est si cagnarde, que c'est la perte d'un jeune homme; vous me l'avez donné, laissez le moy nourrir à ma fantaisie, & ne vous donnez peine de lui; j'en aurai tel soin, que vous connoitrez combien je l'aime pour l'amour de vous: j'en ai parlé à Labasse & de vos autres affaires. Je suis en colere quand vous croiiez qu'il ne me faut que vouloir; je vous jure qu'étant Roy de Navarre, je n'ai point éprouvé les nécessités que je fais depuis un an. Je suis devant Paris, où Dieu m'assistera; la prenant, je pourai sentir des effets de la Couronne. J'ai pris le Pont Charenton & St. Maur à coups de canon, & pendu tout ce qui étoit dedans. Hier j'ai pris le Fauxbourgs de Paris de force; les ennemis y perdirent beaucoup & nous peu, bien est vrai que M. de Lanoue y fut blessé, mais ce ne sera rien; je fis bruler tous leurs moulins, comme j'ai fait de tous les autres côtés; leur nécessité est grande, & faut que dans douze jours ils soient secourus où ils se rendront. J'envoye querir votre fils, car je crois qu'il se fera quelque chose de beau ici devant. Je retiens Castille pour huit jours. Je me porte trés bien Dieu merci, & vous aime plus que vous ne faites moy. Dieu me donne la paix, que je puisse jouir de quelques années de repos; certes je vieillis fort. Il n'est pas croyable les gens que l'on met apres moi pour me tuer, mais Dieu me gardera: je suis fort fidellement servi, & vous dirai que les ennemis me feront plutôt mal que peur: sur cette verité, je te baiserai, mon coeur, un milion de fois les mains, la bouche & les yeux. A Chelles, ce 13 Mai.

LETTRE XL.

Madame, j'ai bien reconnu que vous avez été par delà où vous vous êtes employée pour mon service; aussi je savois bien que votre présence y étoit tres nécessaire.

néceſſaire. Depuis quinze jours en deçà les forces de France & d'Eſpagne ſe ſont affrontées, & Dieu a voulu que ces Bravaches ſ'en ſont retournés avec honte. Le Cardinal vient pour ſecourir cette place furieuſement & il ſ'en eſt retourné honteuſement ſans rien faire. Demain nous entrons dans la place, & incontinent aprés je me remets aux champs avec mon armée pour employer ce reſte de mois & le prochain. Si Dieu bénit mon labeur, comme je l'eſpere & l'en prie, nous aurons de quoi les braver. Je mande à Gramont, puisqu'il n'eſt plus néceſſaire par delà de me venir trouver; car il peut toujours apprendre pres de moi, & mon naturel eſt de l'aimer. J'ai une extréme envie de faire un tour en Anjou & en Bretagne, pour ranger le Duc de Mercoeur à la raiſon. Adieu, Madame, je vous baiſe les mains. Ce 21 Septembre, au camp d'Amiens, Signé, Henry.

LETTRE XLI.

Madame, j'ai commandé abſolument au Comte de *Gramont*, votre fils, que je veux que le Sieur Dechaux mon Conſeiller & Aumonier ordinaire, ſoit reçu dans ma ville de Bayonne en qualité d'Evêque, & où je l'envoye, m'aſſurant que le dit Dechaux ſ'acquittera bien & duement de ſa Charge, & pour votre particulier qu'il vous ſervira en occaſions que vous le voudrez employer, nonobſtant toutes les impreſſions que l'on vous a voulu donner de lui, au contraire, lesquelles je vous prie de vouloir effacer pour l'amour de moi: ce que me promettant Dieu vous ait, Madame, en ſa garde. Ce 24 Mars, à Amiens. Signé Henry.

F I N.

III. IN

III.

IN NOMINE S. S.

ET

INDIVIDVAE TRINITATIS

DEI PATRIS, FILII ET SPIRITVS S.

Relation

dessen, was Wir im Nahmen und von wegen der Hochlöbl.
Pommerschen Herren Landstände, Stettinscher, Wolgastischer
und Stiftischer Regierung

bey den

allgemeinen Friedens-Tractaten zu Oßnabrügk

Anno 1645, 1646 und 1647 verrichtet.

Auspice Christo.

Ao. 1645. Mens. Octobri.

Demnach die löbl Pommersche Herren Landstände von Prälaten, Ritterschaft und Städten, Stettinscher, Wolgastischer und Stiftischer Regierung, Uns anderweit dahin vermocht, daß Wir Uns nacher Osnabrügk erheben, und von wegen ihrer aller des geliebten Vaterlandes Wohlfarth, bey denen daselbst vorgehender allgemeinen Friedens-Tractaten in Teutschland beobachten möchten, so haben aus Liebe desselben, auch den hochlöbl Hrn. Landständen zu Ehren und Gefallen, Wir solches über Uns genommen, und alldieweil Wir unterwegen, theils durch Unsicherheit von den Wrangelischen aus Holstein marschirenden Völkern, theils durch das eingefallene böse Herbstgewitter und tiefe Wege, allerhand Behinderung befunden, sein Wir doch endlich mittelst Verleihung göttlicher Gnade den 21. Octobr. daselbsten mit guter Gesundheit angelanget, da denn Mons. Baltzer Magnus von Wedel Uns mit mehrem referiret, daß von den Anwesenden, und sonderlich den Churfürstl. Brandenburgischen Hrn. Abgesandten unsere Ankunft vor hochnöthig gehalten worden, zumahlen die Königl. Schwedische sich nicht undunkel vernehmen ließen, Pommern zu ihrer Satisfaction in Vorschlag zu bringen, worüber die Chur Brandenburg perplex geworden, auch schon angefangen, es bey den Keyserl. Hrn. Gesandten und andern zu unterbauen, Wir würden von Ihnen selbsten, wenn Wir zu Ihnen kämen, mehr Nachricht erlangen, daneben hat Er communiciret, was schriftliches bishero in unserm Abwesen, unter den Reichs-Ständen zu Münster und Oßnabrüg, super modo consultandi vorgegangen. Imgleichen auch die zu Münster und Oßnabrügk, Dom. Trinitatis, ausgeantwortete Französische und Schwedische Propositiones, und dann weiters, was in pto. admittendorum omnium Statuum in spec. Hessencasselscher Linie vorgegangen, und denn endlich der Königl. Französischen Hrn. Gesandten Bericht, über der Königl. Schwedischen Proposition, und darauf erfolgter Erklärung, imgleichen die Keyserl. Resolution auf die Französische und Schwedische Proposition, sodenn auch die Solennitation, welche bey dem Einzuge des *Duc de Longeville* zu Münster gehalten worden, woraus Wir Uns zur Gnüge informiret, und für gut befunden, unserer Verrichtung ungesäumbt einen Anfang in Gottes Nahmen zu machen, und haben darauf

den 22sten Octobr. alsfort den Königl. Schwedischen, wie auch Churfürstl. Brandenburgischen Hrn. Gesandten unsere Ankunft notificiren, und daneben entschuldigen lassen, daß Wir Ihnen alsfort nicht aufwarten könten, welches von beyden Theilen wohl aufgenommen, und haben es zu unserer guten Gelegenheit gestellet.

Den 23sten Octobr. haben die Churbrandenburgische Gesandten, durch ihren Secretarium *Chemnitium* Uns unserer Ankunft halber gratuliret, und daneben vermelden lassen, wie sie leicht erachten könten, Wir würden von der Reise noch müde, und mit unserer Einrichtung beschäftiget seyn, wann Wir Hrn. Wesenbecio eine Zeit ernenneten, wolte Er gern zu Uns kommen, und die Gratulation selbst ablegen, Wir haben gebeten, Uns nochmahlen entschuldiget zu halten, daß Wir den Hrn. Churbrandenburgischen nicht aufgewartet, Hr. Wesenbecius dürfte sich nicht bemühen, Wir würden Uns unserer Schuldigkeit erinnern, und ehestes Tages, dieselbe abzulegen, Uns bey Ihnen einstellen. Post Meridiem ist Herr Milonius zu Uns kommen, und de Adventu ebenmäßig gratuliret. Welchem Wir wiederumb gedanket, und bäten, bey J. J. Excell. Exc. den Schwedischen Hrn. legatis Uns zu entschuldigen, daß Wir diesen Tag Ihnen noch nicht aufwarten können. Und weil Herr Milonius Uns berichtet, daß die Königl. Schwedischen Hrn. legati ehestes Tages sich, zu einer Conference mit den Französischen Hrn. Ambassadeurn zu halten, nacher Münster zu begeben Vorhabens wären, haben Wir länger nicht säumen wollen, sondern circa Vesperam, der Hrn. Landstände Creditiv, des Hrn. legati Oxenstirns Excell. als legations-Capiti einhändigen, und Uns um Audienz bewerben lassen, da Uns denn alsfort der folgende Tag um 3 Uhr dazu determiniret worden.

Am 24sten Octobr. sein Wir zu bestimmbter Zeit für Sr. Excell. Hrn. Oxenstirns Haus gefahren, da denn dessen Hofmeister und Hofjunker für der Thür, Se. Excell. aber auf der Stiegen Uns selbsten empfangen, und in die Audienz-Stube geführet, da drey Stühle neben dem Camin gestanden, auf welchen einen Se. Excell., auf die andern beyden aber Wir Uns gesetzet, und ist darauf von Mir Marx von Eichstedten, praemissis Curialibus solitis et Salutatione à Dominis Provincialibus proponiret worden, daß die Pommersche Hrn. Landstände, durch den itzigen guten Anlaß der Tractaten unsere wenige Personen, abermahlen anhero zu spediren, versuchet worden, damit Wir unsers geliebten Vaterlandes Nothdurft und Interesse dabey beobachten, und desfalls an dienlichen Orten gebührende Erinnerungen thun könten, und weil den Pommerschen Hrn. Landständen es nirgend, als um ihre theuer erworbene Libertät, wie auch wohl erlangte Privilegien in Ecclesiasticis et Politicis zu thun; so hätte man Sr. Excell. mit langen Recessen nicht aufzuhalten, der Hrn. Landstände Desideria in eine kurze Schrift verfasset, mit Bitte, S. Exc. wolten solche nicht allein gnädig annehmen, sondern auch an ihren fürnehmen Orte befördern, daß den Hrn. Landständen in diesen billigmäßigen Postulatis, bey diesen, Gott verleihe, glückli-

glücklichen Friedens-Tractaten, geruhet werden möge, und haben daneben die schriftliche Proposition überreichet. Se. Excell. haben darauf geantwortet, daß Sie unsere Ankunft an diesem Orte gerne vernommen, wünscheten Uns deßfalß Glück, und wann es den Hrn. Landständen in Pommern ingesambt und sonders bishero, wie auch Uns, auf unsern Reysen wohl ergangen, solte es Ihr lieb seyn, thäte sich des zuentbotenen Grußes bedanken, und verspürte aus dem Anbringen der Pommerschen Hrn. Landstände gute Confidenz zuforderst gegen Ihro Königl. Majst. und denn gegen seine Person, befünden sich willig des Landes Wohlfarth zu beobachten, hätten auch beyderseits deshalb von Ihro Kl. Maytt. Commission, verhoffeten aber dagegen, Wir würden Uns, von wegen unserer Principalen gegen die Königl. Maytt. und Sie, die Königl. Gesandten allhie also anschicken, daß Sie Ursache hätten, sich des Landes anzunehmen, Sie wolten nebenst Hrn. Sylvio die schriftliche Proposition verlesen, zweifelten auch nicht, Sie würde also abgefasset seyn, daß, da sie einiger Erläuterung bedürfte, Wir dergestalt instruiret seyn würden, daß Sie mit Uns weiter daraus communiciren könnten, erboten sich daneben zu aller guten Beförderung, und der Hrn. Landstände angenehmen Diensten. Wir haben Uns deßfalß bedanket, und erboten Uns, von wegen unserer Hrn. Principalen gegen Ihro Kl. Maytt. und die Königl. Hrn. Gesandte allhie so zu comportiren, daß man mit Uns würde content und friedlich seyn können. Nachdem nun Se. Excell. den Ingreß und Subscriptum unserer übergebenen Proposition obiter gelesen, und gesehen, daß es im Nahmen gesambter Pommerscher Landstände, Stettinscher, Wolgastischer, und Stiftischer Regierung übergeben, haben Sie gefraget, ob Wir auch wegen der Stadt Stralsund Belmacht hätten, und da Wir mit nein geantwortet, weiter darauf gesagt, weil die Stadt Stralsund ein Membrum des Landes Pommern wäre, hätten Sie nicht anders vermeinet, sie würden sich mit den sämbtl. Ständen, wie die Stadt Stettin gethan, conjungiret haben, wüßten nicht, was Stralsund darunter suchte, daß es sich von den übrigen Pommerschen Landständen separirte, denn Sie wäre eine unzweifliche Pommersche Stadt, den Churbrandenburgischen Gesandten gefiel solches auch nicht, sagten ferner da Sie nicht schickten, konten Sie das Friedens-Werk nicht stecken lassen, die Stadt Stralsund könte wohl auf den Conductum, den sie von Ihnen, den Schwedischen Hrn. Legaten hätten, die Ihrige anhero schicken, wegen der Specialpässe für die Mediatstände hätte es die Beschaffenheit, daß die Keyserl. Gesandten in ihrer Resolution eine Specification mit eins begehreten, auf welche die Specialpässe zu richten, darauf Legati Svecici eine Schrift einhändigen lassen, dieses Präliminairwerk, von den andern Tractaten separiret, und für der Hand einen salvum Conductum für die Stadt Erfurt gefodert, für Stralsund hätten Sie keinen Special-Conduct weiter gesuchet, weil Sie vermeinet, daß Sie mit den andern Pommerschen Landständen schicken würden, und weil Wir von Ihnen keine Commission hätten, würden Wir auch nicht Ursache haben, Uns ihrer groß anzunehmen. Ferner haben Se. Excell. referiret, was

es

es itzo für eine Beschaffenheit mit den Friedens-Tractaten hätte, daß nemlich die Keyserliche, nach 5 Monath Zeit, ihre Resolution auf die Proposition herausgegeben hätten, worauf von ihrer Seiten die Replica mit ehesten wieder erfolgen solte, Sie wüsten aber nicht, wie die Sachen lauffen würden, weil sie keinen Mediatoren hätten, der Venetianische Gesandte erböte sich zwar dazu, es vermeinte aber S. Exc. daß seine Mediation den Evangelischen Ständen nicht großen Nutzen bringen würde. Man hätte bißhero wegen des Modi agendi zwischen Ihnen und den Keyserl. Gesandten in Abgang des Mediatoris viele Handlung gepflogen, dabey diese 6 Modi in Vorschlag gebracht werden, den besten und bequemsten daraus zu eligiren. Als (1) daß die Hrn. Reichsstände solche Mediation über sich nehmen, oder (2) daß man aus den Ständen gewisse Deputatos machte, welche zur Internunciatur sich gebrauchen liessen, oder (3) daß man solche Internunciatur per tertium, wie vor diesem, durch den Hrn. Decenum Heisterman geschehen, verrichten lassen wolte, oder da man ja immediativ handeln wolte, daß solches (4) in Scriptis geschehe, oder daß (5) beyderseits Gesandten in certo loco tertio zusammen kämen, und jedestheils nur einen Secretarium, der alles fideliter protocollirte, mit sich nehmen, oder (6) daß alles durch reciprocirte Visiten verhandelt würde. Man hätte endlich hierüber einen Schluß gemacht, daß man sich aller dieser modorum pro re nata et circumstantiis temporum gebrauchen, und sich an keinen gewissen Modum adstringiren solte, darauf wäre in Scripto zu handeln der Anfang gemacht, maßen die beyden Cronen Schweden und Frankreich ihre Propositiones, und die Keyserl. darauf ihre Resolution in Scriptis von sich gegeben, nun vor wenig Zeit hätten die Keyserl. Hrn. Gesandten die Schwedische Legation visitiret, und zu verstehen gegeben, Sie befünden zu Beförderung dieser Tractaten den füglichsten Weg zu seyn, wenn man nicht mehr in Schriften handelte, sondern mündliche Conferenz über den unerörterten Puncten anstellete, welches aber Ihnen, als der Cron Schweden Ministris bedenklich wäre, denn durch solchen Modum könten sie leicht in Suspicion und Argwohn bey der Cron Frankreich und Evangelischen Ständen gesetzet werden, und möchten die wohl gedenken und sagen, wer weiß, was Sie gedenken und meinen, als wann zu ihrem Präjudiz in geheimb etwas verhandelt würde, sondern sie hätten vorgeschlagen, man möchte die sämbtl. Hrn. Reichsstände pro Internunciis gebrauchen, so könte ein jeder sehen, daß man aufrichtig ginge, und keinem zu schaden, etwas negotiiret würde; aber die Keyserliche wolten solche Internunciatur der Stände nicht zulassen, und verhinderte auch das noch schwebende Mißverständnis, der Churfürstl. Gesandten, mit den Fürstl., wegen des Prädicats Excellence, daß die gesambten Stände nicht könten zusammen gebracht werden. In Scripto zu handeln würde gar zu langsam fallen, nur auch auf ein libelliren auslaufen, und endlich sine effectu seyn, dürfte es also, wenn zuforderst die Repliq in Schriften ausgeantwortet, hernach wohl auf den Keyserl. Vorschlag kommen, sonsten hätten Dnn. Legati Svecici den Hrn. Reichsständen gerathen, mit ihrem Gutachten

achten über die Königl. Propositiones und Keyserl. Resolution so lange zurück zu bleiben, bis die Königl. Schwedische Repliq heraus wäre.

Den 25sten Octobr. haben Wir den Churfürstl. Brandenburgischen allhie anwesenden Gesandten, als Hrn. **Johann Friedrich von Löbens** Exc. und Hrn. **Wesembecio** der Landstände Creditiv einhändigen, und um Audienz bewerben lassen, welche sich entschuldigen lassen, daß Sie wegen allerhand Behinderungen Uns den Tag nicht hören könten, künftigen Montag wolten Sie Uns eine Zeit ernennen.

Den 27sten ejusd. haben dieselben durch den Churfürstl. Secretarium, Hrn. **Chemnitium** Uns gegen Morgen um 10 Uhr zur Audienz erfodern lassen, gegen welchen Wir Uns erboten, an bestimmte Zeit Uns zu gestellen. Nachdem Wir nun bey den Schwedischen Hrn. Gesandten in Form einer kurzen Proposition der Hrn. Landstände desideria übergeben, und Wir Uns befürchten müssen, weil der Punct Pommern betreffend, auf sehr zweifeligem Ausschlage bestanden, man möchte in Begreifung einer sonderbaren Proposition an die Churbrandenburgische, die Schwedische Hrn. Legatos leicht womit offendiren, und Anlaß dadurch geben, Uns in den rechten Hauptpuncten die promittirte Assistenz zu versagen, oder auch da die Friedenshandlungen unfruchtbar abgehen solten, gar einen Widerwillen auf das Land werfen, mit Vorwandt, man hätte sich mit den Churbrandenburgischen gar zu sehr vertiefet, so haben Wir der Hrn. Landstände Haupt-Instruction alle Suspicion und folgende Widerwärtigkeit zu vermeiden, in ein Memorial gebracht, und demselben eine General-Rubriq wie auch Conclusion angehenkt, in Hoffnung, daß solches von den Churbrandenburgischen Hrn. Gesandten nicht übel würde vermerket, oder es doch wohl bey Ihnen entschuldiget werden könte.

Sein darauf in Gottes Nahmen den 28sten Octobr. um 10 Uhr Vormittage zu Ihnen gefahren, da Uns denn Hr. **Wesenbecius** unten für der Thür, des Hrn. **von Löbens** Excell. aber oben an der Stiege empfangen, Uns in die Audienzstube geführet, und zu sitzen genöthiget, allda Wir praemissis Curialibus, et voto, de felici Tractatuum Progressu et fine, den Churfürstl. Brandenburgischen Hrn. Abgesandten die Pommersche Lande recommendiret, und gebeten, Sie wolten ihre ersprießliche Consilia bey diesen allgemeinen Friedens-Tractaten dahin dirigiren, damit das Herzogthum, als ein vornehmes Glied, des heil. Röm. Reichs nebst dessen sämbtl. Einwohnern in Ecclesiasticis et Politicis, bey ihrer theuer erworbenen Religion, und Prophan-Frieden, imgleichen bey ihren wohlerworbenen Privilegien, Freyheiten, Recht- und Gerechtigkeiten überall geschützet, und dawider nicht beschweret werden möchten, haben darauf das Memorial, worin der Pommerschen Hrn. Landstände Desideria enthalten, übergeben, und dessen zu geruhen, nochmahlen gebeten. Se. Excell. der Hr. **von Löben** hat darauf geantwortet: Ihro Churfürstl. Durchl. zu Branden-

burg würde zu gnädigstem Gefallen gereichen, wenn Sie vernehmen würden, daß die Pommerschen Hrn. Landstände gegen Ihr, annoch in guter unterthänigster Affection begriffen, und diese Friedens-Tractaten, durch unsere Personen beschicket; Sie hätten Ihnen bey ihren Abreysen, und hernach durch Schreiben committiret, Uns alle Freundschaft zu erweisen, auch mit Uns in den Pommerschen Sachen vertraulich zu communiciren, und sich unsers Raths und Information zu gebrauchen, verhoffeten, Wir würden zu sothaner vertraulichen Communication ebenmäßig instruiret seyn, auch die Pommersche Hrn. Landstände bey dero unterthänigsten Affection gegen J. Churfürstl. Durchl. continuiren, und sich versichert halten, daß Se. Churfürstl. Durchl. nichts, so zu der Hrn. Stände Wohlfarth dienlich, unterlassen würden, bäte die Hrn. Landstände wiederum zu salutiren, und wären Sie, die Hrn. Gesandten, sowohl Ihnen als Uns zu angenehmer Freundschaft und Diensten geflissen, dabey haben Se. Exc. angefangen zu referiren, was der Schwedischen Satisfaction halber bey diesen Tractaten vorgangen, nemlich wie Sie vernommen, daß man an Schwedischer Seiten damit umginge, das Herzogthum Pommern zu ihrer Satisfaction in Vorschlag zu bringen, so hätten sie Anlaß genommen, solches bey Ihnen, wie auch den Keyserl. und andern anwesenden Reichsstände Gesandten zu unterbauen, und wären die Schwedische gar hart darauf bestanden, Pommern in ihrer Repliq in spec. zu benennen. Es hätte aber der Herr Graf von Witchenstein dem Kgl. Schwedischen Hrn. Residenten, Schering Rosenhan, zu Münster, wie auch Sie den Königl. Hrn. Legatis allhie so viel remonstriret, daß Sie verhoffeten, es würden die Schwedische vor dismal Pommern nicht vorschlagen, sondern die Satisfaction vom Hause Oesterreich fördern, jedoch wäre man nicht gar gesichert, was sie endlich thun würden, Sie hätten Ihnen angemuthet, etwas fürzuschlagen, wenn Ihro Churfürstl. Durchl. von Pommern nichts wissen wolte, aber des hatten Sie Bedenken, Ihro Churfl. Durchl. förderten nur dasjenige, wozu sie von Rechtswegen befugt, und begehrten einen andern das seinige nicht zu nehmen, wo Sie die Schweden etwas haben wolten, hätten Sie die Land-Charte, daraus könten sie außer Pommern wohl etwas fürschlagen; Sonsten hätten die Pommersche Hrn. Landstände zu Particular-Tractaten unterthänigst gerathen, Se. Churfl. Durchl. hätten Ihnen auch Commis gegeben, solches bey den Königl. Schwedischen allhie anhängig zu machen, Herr Oxenstirn aber hätte es decliniret, vorgebend, er hätte zwar die Vollmacht, wegen Pommern zu tractiren, zu Stettin gehabt, auch Hrn. Leutmar eröffnet, weil aber derselbe die Churfl. Ratificationem Armistitii Ihm zwar vorgezeiget, aber doch nicht extradiren wollen, wäre solch Mandatum und Commission dadurch erloschen, Er der Hr. Oxenstirn wolte es aber in die Cron Schweden gelangen lassen, und vernehmen, ob man Ihm desfalß eine neue Commission zusenden wolte, damit wäre es bis dato abgeleget. Wie Wir nun gefraget, was denn eigentlich die Ratificationem Armistitii bis dato verhindert, haben Se. Exc. Hr. Löben gesaget, nichts als das unbillige Quantum, das von den

Churfürstl.

Churfürstl. Unterthanen gefodert würde, man wolte J. Churfl. Durchl. ad impossibilia adstringiren, welches Sie nicht eingehen können. Ferner haben Wir gebeten, Uns zu communiciren, was die Keyserl. Hrn. Gesandten allhie und zu Münster von solchem Schwedischen Postulat wegen Pommern hielten, ob Sie wohl zur Satisfaction hingeben, und der Cron überlassen würden. Er hat Uns darauf referiret, daß sie verschiedene Sontage allhie bey den Keyserl. Hrn. Gesandten wären zu Gaste gewesen, und sie desfalß gefraget, da Sie Ihnen versichert, daß J. Keyserl. Mtt. nicht gesonnen, Pommern zu verwilligen, sondern wolten Ihro Churfl. Durchl. bey allen dero Landen, und sonderlich Pommern schützen und handhaben, die Evangelische Stände würden darin auch verhoffentlich Ihro Churfl. Durchl. assistiren.

In discursu hat Er ferner erwehnet, daß gefährliche Sachen obhanden, indem zwischen der Cron Frankreich, und denen andern drey geistl. Churfürsten geheime Tractaten vorgingen, und wäre ein Münch schon deswegen von Paris auf Rom spediret, Intentio wäre, daß Frankreich die vier obbenandte Churfürsten wolte von dem Hause Oesterreich ab, an sich ziehen, dazu solte der Pabst cooperiren helfen, weil das Haus Oesterreich durch vielfältige Capitulationes gebundene Hände hätte, daß es die Ketzer aus Teutschland nicht vertreiben könte, so wolte Frankreich, als welches mit keiner Capitulation umbschränkt, es thun, und wären verschienen Sontag zu Münster 36 Carossen vor der Augustiner Kloster gehalten, da die Catholici allein gewesen und consultiret hätten, geben zwar für, es concernirte nur den punctum Exclusorum, von den Reichs-Consultationibus, als Magdeburg, Hessen rc. Aber es möchte wohl etwas anders darunter stecken, es wäre gut, wann sich die Schweden gegen die Evangelische Stände etwas besser anschickten, so könte man sich hinwiederumb vertraulicher mit Ihnen zusammen thun.

Der Venetianische Ambassadeur **Contarini** hatte sonsten berichtet, Beyern würde die Ober- und Unterpfalz wiederum restituiren, und wäre nur um die Chur zu thun; aber bey der Tafel ist erwehnet worden, daß Sie die Churbrandenburgische Hrn. Gesandten sich mit den Schwedischen verglichen hätten, daß für Stralsund kein Specialpaß weiter gefodert werden solte.

Den 29sten Octobr. haben Wir des Hrn. **Salvii** Excell. visitiret, und derselben praemissis Curialibus die Pommersche Sache und Lande ebenmäßig recommendiret, und gebeten, bey diesen Friedens-Tractaten zu befördern, damit die Pommersche Hrn. Landstände, bey der theuer erworbenen Religion und Profan-Frieden, imgleichen bey ihren wohlerlangten Privilegien, Freyheiten, Recht und Gerechtigkeiten, möchten geschützet werden, haben Uns darauf auf das schriftliche Memorial, welches Wir am 24. Octobr. Sr. Exc. dem Hrn. Legato **Oxenstirn** übergeben, referiret, worauf Se. Exc. sich zuförderst gegen die Hrn. Landstände, wegen des zuentbotenen Grußes und Gratulation bedanket, cum voto, daß diese Tractaten einen solchen Ausschlag

schlag gewinnen mögen, daß die Pommersche Lande, dessen Effect, und des lieben Friedens, nebst andern, erfreulich mit zu genießen hätten, Sie hätten das Memorial verlesen, und das Petitum dahin gerichtet befunden, daß die Pommersche Desideria in specie mit in dem Frieden-Schluß solten gerucket werden, es wäre auch das die Ursache unter andern angezogen, warumb die Pommersche Hrn. Landstände zu senden, bewogen, daß der Pommersche Stamm erloschen, und sie gleichsam ohne Haupt wären, in dem Memorial wäre auch enthalten, die Pommersche Lande nicht in Satisfaction zu ziehen, nun wäre zuförderst unter Ihnen, den Kgl. Schwedischen Legatis kein eigentlicher Schluß gemachet, ob eines jeden Mediat- oder Immediat-Standes desideria in spec. diesen Frieden einzuverleiben; es begehrten nebst Pommern solches auch das Churhaus Pfalz, Hessen-Casselscher Linie, der Herzogen zu Würtenberg, die Marggrafen zu Baden, die Stiffter Oßnabrügk, Halberstadt und Minden, Rationes in contrarium aber wären bey Ihnen diese: (1) daß alle Specialia in den Recess zu bringen fast unmöglich, (2) wann etlicher Stände desideria hineingerücket, etliche aber ausgelassen würden, daß die Omissi sich alsdann beschweret finden würden, als wäre man Sie vorbeygegangen. (3) Wann vigore art. 3. Propos. Svecica die Amnistia universaliter auf den Terminum Ao. 1618 behandelt würde, daß Pommern und andere, in illa generalitate mit begriffen, und dadurch gnugsam gesichert wären, zumahlen Pommern damahlen in einem guten unbeschwerten Stande gewesen, wie es nun mit andern Ständen gehalten würde, auf solche Maße würde Pommern auch geruhet werden, ob Wir wohl dawider regeriret und remonstriret, daß es mit Pommern itziger Zeit eine andere Beschaffenheit, wie mit andern Ständen hätte, und dieses speciale dabey vorkäme, daß der Fürstl. Pommersche Stamm durante bello leyder erloschen, und das Land kein Haupt hätte, dahero auch ratione Successionis, einer unzweiflichen Mutation unterworfen, deßwegen die Hrn. Landstände specialem Insertionem, um so viel mehr desideriren, damit sie omnem casum könten gesichert seyn, so haben Se. Exc. doch solches nicht weiter beantwortet, als daß Sie gesaget, die Pommern würden nicht ohne Herrn verbleiben, sondern gewiß einen bekommen, wer der nun seyn würde, der müste Ihnen ihre Privilegia confirmiren, und bey voriger Libertät und Freyheit lassen, haben darauf angefangen, weiter von dem puncto Satisfactionis zu discuriren, wie nemlich die Cron Schweden allezeit auf einer Real-Satisfaction bestanden, und hernach zu Schönebecke dieselbe zwar auf Geld ankommen lassen wollen, aber wie bekandt, wäre aus solchen Tractaten nichts geworden, und dahero die Sache in einen andern Stand gerathen, die Keyserl. hätten Ihnen auch nochmahls das Fürstenthum Rügen, nebst dem Vorpommerschen Orte Jure feudi vom Reich zu recognosciren offeriret, und angeboten. Itzo wolte J. Churfl. Durchl. zu Brandenburg Pommern auch gerne wieder haben, aber J. Kl. Mtt. wären in Possessione, und könten davon nicht abstehen. In der ersten Proposition hätten sie nur in genere der Cron Satisfaction und Assecuration Erwehnung gethan, itzo würden sie genöthiget

werden,

werden, in ihrer Repliq ad speciem zu gehen, und Pommern vorschlagen, und könte man noch nicht wissen, wie es damit laufen würde, möchte nicht undiculich seyn, daß man die Pommerschen Stände darüber vernehme, worauf Wir geantwortet, daß die Pommerschen Landstände verhoffeten, J. Kl. Mtt. zu Schweden, würde mit J. Churfl. Durchl. zu Brandenburg, als einen nahen Bluts-Verwandten sich darüber wohl vergleichen, und da inskünftige Pommern vorgeschlagen werden solte, würden Wir Uns zur Conference gerne gestellen, S. Exc. fragte darauf, Wir möchten Ihm im Vertrauen offenbaren, ob Wir von den Churbrandenburgischen Gesandten hievon nicht etwas vernommen hätten, worauf Wir berichtet, daß Wir zwar gestern bey Ihnen gewesen, aber davon wäre nichts vorgefallen, darauf haben sie weiter gesagt, die Cron müste ein groß Absehen auf Teutschland haben, und sich versichern, denn es wäre temperata et populosa regio, und eine bellica natio, daß kein Land unter der Sonnen, welches zu Erlangung einer Universal-Monarchia und absoluten Domination in Europa so wohl gelegen als Teutschland. An der einen Seiten hätte es Frankreich und Hispanien, an der andern Seiten Italien, an der dritten Pohlen und Ungern, an der vierten Dennemark und Schweden. Wann nun ein Potentate dieses Reich absolute beherrschete, müsten alle vicina Regna in Sorgen stehen, daß Sie subjugiret würden, und hätte man schon ein Experiment, wie es bey des vorigen Keysers *Ferdinandi 2di* Zeit beschaffen gewesen. Die Cron Schweden wäre zwar versichert, mit den hohen Klippen und durchgebrochenen Scheren, die wären ihr anstatt der Wälle und Pasteyen, die Ostsee wäre der Graben, Pommern und Mecklenburg aber wären anstatt der Contrescarpe, der andern Reichsstände Länder wären so zu reden, die Außenwerke. Wie nun solche Länder von den Catholischen eingenommen, und sich der Herzog von Friedland in Pommern und Mecklenburg, als die Contrescarpe logiret, und zu Wismar tentiret, eine Schiffsflotte auszurüsten, und also eine Galleren über den Graben in Schweden zu machen, wozu der große Titul des Generalats über das Oceanische und Baltische Meer kämen; So hätte J. Kl. Mtt. zu Schweden vorkommen müssen, und sich der Contrescarpe versichern, daraus leicht abzunehmen, was für ein hohes Interesse die Cron an Pommern hätte. Wann J. Churfl. Durchl. ein Aequivalent bekämen, würden Sie verhoffentlich Pommern der Cron zu überlassen nicht weiter difficultiren, hat darauf einen Discours weiter angefangen, wie wohl die Stifter Oßnabrügk, Halberstadt und Minden J. Churfl. Durchl. gelegen, daß Sie nemlich von der litthauischen Gränze bis an die hispanische Niederlanden, in ihren eigenen Landen und Territorio reisen könte, doch hielte Er wohl, daß sie doch lieber Pommern behalten würden, Wir haben darauf geantwortet, daß J. Churfl. Durchl. freylich Pommern lieber behalten würden, propter Vicinitatem et Ius quaesitum, so Sie von Alters daran gehabt, wann aber das Erzstift Brehmen und Vehrden vorigen Stiftern hinzugethan würde, bekäme die Cron Schweden einen gewaltigen Fuß an der Weser, und Teutschland, und wären solche Stifter weit besser als die Pommer-

schen Lande. Se. Exc. haben darauf geantwortet, das Ertzstift Brehmen wäre so groß nicht, die Bischöfliche Intraden wären nicht über 50000 Rthlr. So wolte sich auch die Stadt Brehmen von dem Stift Brehmen eximiren, welche doch ein groß Territorium und viele Güter darin hätte. Darnach ist Discours vorgefallen de praetensione Ducis Bavariae auf Pommern, wovon Wir ex Chronicis Pomeranicis ihme Nachricht suppeditiret, und damit Abschied genommen.

Den 31sten Octobr. hat der Französische Ambassadeur Baron *de Barx* Uns durch einen Französischen Edelmann mit gewöhnlichen Complimenten gratuliren lassen, und zur Visite forderſamst erboten.

Mens. Novembri.

Den 3ten Novbr. haben Wir den Churfl. Brandenb. Hrn. Gesandten D. **Petrum Fritzen** in seiner Schwachheit besuchet, und zugleich S. Exc. dem Hrn. von **Löben** auch zugesprochen, und was für sechs Tagen für Discourse bey Hrn. **Salvio** gefallen, im Vertrauen eröfnet, da S. Exc. gesaget, es wäre eben dasselbe, welches Er gegen Ihme wegen Pommern auch discoursweise sich vernehmen lassen, verhoffete aber dennoch, sie würden nicht Pommern, sondern etwas anders, so ihren Feinden zustünde, in Vorschlag bringen, daneben S. Exc. berichtet, daß gestern Tages der Hr. Legatus **Oxenstirn** zu Ihr geschicket, daß die Cron Schweden in Pommern über die Iura ducalia steif und fest gehalten, und weil bekandt, daß die Stadt Stralsund von undenklichen Jahren den Herzogen zu Pommern auffsetzig gewesen, und sich deren Bothmäßigkeit entziehen wollen, ob man Ihnen nicht wolte special Keyserl. Paß geben lassen, so würden Sie durch die Acceptation eines solchen Passes sich für einen Mediat-Stand und ein Membrum Pomeraniae erkennen, Wir haben S. Exc. darauf an die Hand geben, weil Wir vernommen, daß zwischen den Königl. Schwedischen und Churbrandenb. Gesandten vor dem eine solche Abrede wegen Stralsund genommen, daß für Sie kein Special-Paß hinführo solte mehr gefodert werden, so stünde dahin, ob man um der Ursachen willen davon abweichen wolte, denn es hätten die Herzoge von Pommern, und in spec. J. Churfl. Durchl. viele bessere und stärkere Fundamenta wider die Stadt darin für sich, als (1) die uralte Land-Verfassung, (2) den Stralsundischen Erbvertrag von Ao. 1616. (3) das Homagium, so sie nebst andern Landständen J. Churfl. Durchl. eventualiter geleistet, (4) ihre eigene Allianz mit Schweden, darin dem Herzogen zu Pommern die jura prioritatis reserviret, und denn (5) daß Sie eo ipso sich für einen Mediat-Stand erkennen, daß sie den Special-Conduct suchten. S. Exc. sagten, man würde sehen, wie es liefe.

Den 4ten Nov. habe bey S. Exc. dem Hrn. Legato Oxenstirn, Ich D. **Friederich Runge**, wegen der Stadt Alten Stettin Particular-Audienz gehabt, und da Sr. Exc. Mich zur Mahlzeit behalten, haben sie berichtet, daß die Keyserl. die Königl.

Schwedi-

Schwedische in puncto Satisfactionis auf den Schönebeckischen Tractat verwiesen, als solte die Cron Geld daselbst acceptiret haben, solches wäre aber nicht also, sondern wie das Werk zu Magdeburg so übel gestanden, und sein Hr. Vater des Hrn. Reichs-Canzlers Exc. zu Wismar gewesen, hätte der Hr. Graf **Brandstein** sich angegeben, man möchte Ihn erlauben zu den Chursächsischen Räthen zu reysen, Er wäre mit allen bekandt, Er wolte versuchen, ob Er sie zur Billigkeit disponiren könte, daß die Cron in Güte abgefunden werden möchte, darauf hätte ihn sein Hr. Vater von Wismar mit einer Instruction ziehen lassen, es hätte auch gemeldter Graf **Brandstein** ein Memorial eingereichet, welches aber mehr in sich begriffen, als Er in Instructione gehabt, und derohalben majoribus literis gedrucket worden, man wäre aber zu keinem Tractat gekommen, und wann Sie die Hrn. Keyserl. fragen ließen, was Sie von Schönebeckischen Tractaten meineten, wüsten sie es selbst nicht zu sagen, der Churfürst von Sachsen hätte desmahlen den Satisfactions-Punct allein auf die Evangelischen welzen wollen, welches sein Herr Vater für unrecht gehalten, und nicht billigen wollen, S. Exc. begehrten es auch noch nicht, Sie stünden zwar in diesem Puncte etwas in differenz, aber sie würden ihre Sumtus belli vom Haus Oesterreich fodern und nehmen, und mit einem oder andern sich darüber vergleichen, daß die Evangelische Stände sonsten die Satisfaction thun solten, hielten S. Exc. auch für unbillig, hofften aber dabey, die Evangelische Stände würden nicht difficultiren, der Soldatesque eine leiderliche Summe Geldes zu geben, welche die Cron auf das allerleiderlichste behandeln, sich wohl mit würde bemühen, darauf haben S. Exc. Mir weiter communiciret, was von den allhie anwesenden Reichsständen, auf die Königl. Schwedische und Französische Propositiones, und darauf erfolgte Keyserl. Resolution comportiret und zusammengetragen, darin unter andern mit wäre, daß Sie im Reich über das Speyersche und den Keyserl. Reichs-Hof-Stadt, noch zwey Cammer-Gerichte anzuordnen begehreten, dagegen das Keyserl. Gerichte zu Rotweil, nebst der Land-Vogtey Gagenow abzuschaffen, S. Exc. konte sich anfänglich nicht darin finden, wie Ich aber berichtet, daß von vielen Jahren solches gesuchet, und die Reichs Stände sich beschweret befunden, daß zu Speyer um Vielheit der Sachen die lites immortales würden, solches auch für alle Creyse und insonderheit die weit abgelegene, gut wäre, haben sie gesagt, es könte auch noch wohl zu Werke gestellet werden, hernacher post Coenam haben sie Mich an ein besonder Ort genommen, und wegen Pommern zu reden angefangen, daß die Churfl. Brandenb. Gesandten sich darin so wiederlich bezeigten, wann J. Churfl. Durchl. ein Aequivalens für Pommern bekäme, hätten sie sich ja nicht zu beschweren, die Cron Schweden wünschete, daß Pommern an einem andern, und dagegen Bremen und andere Stifter in der Stelle lägen, da Pommern itzo ist, so würden sie solches nicht begehren, aber nun wolte Ihr Estat nicht leiden, daß Pommern in eines Andern Potentaten Hände wäre, Sie hätten auch Nachricht, daß die Keyserl. und Catholische darin willigen würde, auf welches letzte Ich aber nur geantwortet,

wortet, daß Ich nicht wohl glauben könte, daß die Keyserl. solten der Cron Schweden Pommern zur Satisfaction gönnen, denn, wenn der Keyser seinen und des Reichs Estat considerirte, wäre Pommern ein Schlüssel zum Röm. Reich, und zu seinen Erblanden, daß Er nimmer in Schlesien, Mehren, Böhmen und Oesterreich würde sicher sitzen können, wo sie sich solches verlauten ließen, hielte Ich es unvergreiflich dafür, daß Sie nur durch dergleichen Reden eine neue Mißverständnis, zwischen J. Kl. Mtt. zu Schweden, und J. Churfl. Durchl. zu Brandenburg zu caussiren gemeinet, worauf S. Exc. gestutzet, und eine Zeitlang stille geschwiegen, hernacher weiter angefangen, was der Pommerschen Stände Meinung, ob Sie wohl gerne unter der Cron Schweden seyn würden, und darauf einen weitläuftigen Discurs angefangen, daß den Calvinischen Obrigkeiten nicht viele zutrauen, anfänglich würden Uns wohl große Promessen geschehen, pedetentim aber würde man doch wohl auf eine Reformation bedacht seyn, und immittelst die Evangelischen bedrengen, erzehlten darauf wie es itzo dem Superintendenten zu Rinteln, D. Giessenio erginge, daß nemlich derselbe von dem Grafen von der Lippe, als Einhabern der Grafschaft Schaumburgk ab officio removiret, der einzigen Ursachen, daß er eine Calvinische Predigt corrigiret, und wurden auch mehr exempla, wie es in Böhmen, Pfalz und andern Orten hergangen, angezogen, in Summa solcher langer Discours war meines wenigen Erachtens dahin gerichtet, daß die Pommern unter Schweden, als einer Lutherischen Obrigkeit besser, als unter einer Calvinischen gesichert, Ich habe S. Exc. geantwortet, daß sie wüsten, in welchem Stande die Pommerschen Stände wären, wann derselbe so beschaffen, daß man einen Herrn wehlen und annehmen möchte, welchen man wolte, so möchte vielleicht einer sein Absehen auf die Cron Schweden, respectu Religionis et defensionis, der ander aber ratione Viciniitatis et mutuorum Commerciorum auf Churbrandenburg richten, als aber die gesamte Pommersche Stände in solcher Libertät nicht wären, sondern dem Churhause Brandenburg, mehr denn über 100 Jahren mit Eyden und Pflichten verwandt, würde Niemand deren unverletzt davon weichen können, S. Exc. würde solches beherzigen, und den Pommerschen Hrn. Landständen, da sie ihrer Pflicht nicht erlassen hierunter nichts verdenken; Man hätte sonst nicht erfahren, daß Ihro Churfl. Durchl. zu Brandenburg in ihren Landen, die fast alle lutherisch wären, einige Reformation vorgenommen, oder dieselbe in der Religion graviret, solches müsse man itzo auch verhoffen, und könte das Land ratione Religionis bey dieser Friedens-Handlung wohl in vollkommene Sicherheit gesetzet werden, weßwegen die Pommersche Hrn. Landstände diesen Punct in ihrem Memorial zum ersten gesetzet, und haben gebeten, dessen zu geruhen. S. Exc. sagten darauf, Sie könten den Ständen darunter nicht verdenken, wenn aber den Calvinianis das Ius reformandi bey diesen Tractaten zugelassen würde, möchte es wohl anders laufen, als man sich itzo einbildete, fingen darauf an, daß auch wohl vertraute Reden von einem Matrimonio zwischen J. K. Maytt. zu Schweden, und der Churfl. Durchl. zu Brandenburg

denburg vorgefallen, was man dazu sagen würde. Ich habe geantwortet, wann Gott solches zu einem medio pacis ausersehen, und es auf billige dem Lande unpräjudicirliche Wege gerichtet würde, so hielte Ich dafür, daß es die Pommersche Hrn. Landstände nicht ungern sehen würden, S. Exc. könten dabey gute Beförderung leisten, worauf sie gesagt, es möchte wohl ein gutes Mittel seyn, aber die Religion würde große Difficultäten machen, Sie hätten in ihrem legem fundamentalem und *Gustavi I.* Testamentum, daß keiner zu der Cron kommen könnte, der nicht der reinen unveränderten Augsburgischen Confession wäre, deshalben hätte König Sigismundus die Cron quitiren müssen, und könten S. Exc. nicht glauben, daß eine Obrigkeit nicht solte allewege dahin trachten, und der Meinung seyn, wie Er seine Unterthanen zu seiner Religion brächte, solche Opinion wäre bey Jedermann in der Crone. Ich habe S. Exc. hierauf kürzlich erinnert, daß wie vorm Jahr hievon auch Erwehnung geschehen, S. Exc gesaget, solchem könte auf einem Reichs-Tage per specialia pacta vorgebauet werden, darauf haben Sie geantwortet: Ja, aber es würde schwer daher gehen, Ihro Churfürstl. Durchl. schickten sich auch nicht an, einer solchen Dame faveur zu gewinnen, indem sie gar zu stark auf Pommern drängen, und ehe es von Ihnen noch im Vorschlag gebracht, sagen ließen, Sie würden der Cron Schweden, die Tage ihres Lebens nicht ein Fußmahl verlassen, so verlautete auch, ob wolte Ihro Churfürstl. Durchl. die abgedankete Dänische Völker wieder in Dienste nehmen, das würde wenig zur Sache dienen, endlich aber haben S. Exc. mit diesen Worten geschlossen, Ihre Intention wäre, mit dem Keyser und den Catholischen Ständen einen beständigen Frieden zu machen, und mit allen Evangelischen Ständen in Freundschaft von einander zu scheiden, welches Ich mit meinem Wunsche bestättiget und darauf Abschied genommen.

Den 5ten Novbr. haben des Hrn. von Löbens Exc. durch Ms. Wedeln Uns berichten lassen, daß der Hr. Graf von Witchenstein anhero geschrieben, daß die Franzosen hart urgirten, der Cron Schweden Pommern zu überlassen, und begehret, weil Wir unser Privilegien erwehnet, solches zu communiciren, derowegen Wir den Extract sub n. 3. alsfort verfertiget, und kürzlich angehenkt, daß sowohl S. Churfl. Durchl. vermöge der Reversalen, als die Cron Schweden, vermöge der Alliance zu observiren schuldig, und das zu bescheinen, haben Wir S. Exc. zugleich zu ihrer wahren Information die Triennales Afflictiones, und was J. Churfl. Durchl. der Pommerschen Sachen halber Ao. 1637 im Druck verfertigen lassen, communiciret.

Eod. die seyn des Hrn. Salvii Exc. nach Münster zur Conferenz mit den Französischen Hrn. Gesandten abgereiset.

Den 6ten Nov. ist Ms Wedel von wegen J. Fürstl. Gndn. Croij nach Münster gefolget, welchen Wir gebeten, fleißig Achtung auch darauf zu geben, was wegen Pommern vorginge, und Uns solches zu reportiren.

Den 10ten Novbr. seyn Wir bey dem Fürstl. Lüneburgischen Abgesandten, Hrn. D. *Jacobo Lampadio* gewesen, und wegen S. Fl. Gndn. des Herzogen zu Croij Sachen, des Landes Pommern Angelegenheiten bey diesen Friedens-Tractaten recommendiret, welcher sich erkläret, daß Er von Herzog **Friederichs**, und Herzogs **Christian Ludwigs** Fürstl. Fl. Gndn. Gndn. anhero abgefertiget, von Herzogen **Augusti** Fürstl. Gndn. hätte Er keine Commission, vermeinte aber S. Fl. Gndn. würden noch Jemand schicken, und wäre der Canzler **Schröder** vor diesem in Vorschlag gewesen, hätte sonst von seiner Gndn. Herrschaft, im Befehlig, allen Evangelischen Ständen in vorkommenden Sachen zu adsistiren, welches Er auch den Pommerschen Hrn. Ständen gerne prästiren wolte, die Pommersche und Stiftische Sache würde sonst allem Ansehen nach, wohl von dem Schwedischen Satisfactions-Puncte dependiren, und scheine, als wann darüber die Cron Schweden mit Churbrandenburg, würde in große Differenz gerathen, und würde sehr hart halten, daß die Schweden ein solch stattliches Land, als Pommern ist, daraus Sie so großen Nutzen gehabt, auch noch zu erwarten hätten, quitiren würden, dagegen würde auch Churbrandenburg, deme solches wohl gelegen, es nicht gerne wollen fahren lassen, Er hätte zwar noch nicht vernommen, daß es von Schwedischer Seite in Vorschlag gebracht, aber wenn es zu dem Satisfactions-Puncte käme, würde mans vernehmen, und als Wir darauf angezogen, wann unsere Privilegia, und die nahe Verwandnis, welche zwischen J. Kl. Mtt. zu Schweden, und der Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg wäre, attendiret werden wolte, würde die Cron Schweden Pommern in Vorschlag zu bringen, vielleicht Bedenken haben, hat Er darauf geantwortet, daß leider! solche Motiven heut zu Tage contra rationem Status gar nicht gültig wären, als wider welche neque Deus, neque ulla sacra attendiret würden, die Justiz wäre nunmehro für Privatleute, große Herren wolten sich daran nicht binden lassen, jedoch de inceptis et ambiguis könte man nichts gewisses sagen, man würde sehen, wie es liefe, und müste man mit den Schweden hievon discuriren, Er hätte von Ihnen deswegen noch nichts vernommen, wiewohl Hr. **Salvius**, ein alter Bekandter von Universitäten her gewesen, und hätten Collegia zusammen gehalten, und nachdeme weiter vom Mittel der Heirath erwehnet worden, sagte Er, Uns Pommern möchte auch wohl nicht groß damit geholfen seyn, denn die Schweden würden doch Pommern an die Cron bringen wollen, und würden Wir von derselben dependiren müssen, und als von Uns regeriret worden, wann der Keyser seinen Estat und des Reichs Recht considerirte, daß Er Pommern so leicht nicht weggeben würde, vermeinte der Hr. Gesandte, der Keyser würde nicht allein Pommern, sondern auch wohl Mecklenburg, Braunschweig und Lüneburg dazu weggeben, wenn Er nur auf jenseit der Donau Friede hätte, jedoch würde man sehen, was weiter vorkommen möchte. Es könte sonst den Pommerschen Hrn. Landständen kein Mensch verdenken, daß sie bey diesen Tractaten vigilirten, denn es lief der Satisfactions-Punct hinaus wo Er wolte, so dürfte an einer Seiten unsere Libertät

bertät und Privilegia, und der andern die Religion in Gefahr stehen, Er wolte aber wegen seiner Herrschaft, gerne beförderlich sein; daß die Pommersche Hrn. Landstände bey ihrer Religion und Freyheit verblieben, hierauf vermeldete der Hr. Gesandte, daß der anwesenden Reichsstände Gesandten der Meynung wären, daß zu Beförderung der Justiz im heil. Röm. Reich, mehr Cammer-Gerichte über das Speyersche anzurichten, also, daß eines seyn und verbleiben solte zu Speyer, und dem sollen nur alleine die beyden Rheinische und Fränkische Kreyse zugeleget werden, das ander auf den Keyserl. Reichs-Hofrath transferiret werden, und dem könte der Oesterreichischer und Burgundischer Kreyß, als welcher das Reich nur verbis recognoscirte, das dritte wäre etwan in Schwaben zu legen, und ihme der Beyersche und Schwäbische Creyse zuzuordnen, das vierte aber wäre im Niedersächsischen Kreyse, etwa zu Magdeburg, Braunschweig und Lüneburg, woferne es seinen Herrn belieben würde, anzulegen, und wären solchem die Ober-Niedersächsische und Westphälische Creyse zuzueignen, denn man nicht abzusehen, was der Universal-Frieden für einen Effect würde haben, wenn das Justiz-Wesen in der Unrichtigkeit verbliebe, und nicht in einen bessern Stand gebracht würde, denn es wäre schon für etliche 20 Jahren, wie Er zu Speyer gewesen, 50000 Sachen plus minus daselbst am Keyserl. Cammer-Gerichte gehangen, darin bereits concludiret gewesen, und wären unterdessen wohl 100000 Sachen, darin täglich der Proceß verübet würde, etzliche 400 ja über 1000 steckten in der Revision, und solches alles zum höchsten Schaden der litigirenden Partheyen, deren unterdessen etliche 1000 mit ihrem höchsten Schaden taedio litis hätten transigiren, und ihre oft gerechte Sachen schwinden und fallen lassen müssen, derowegen unmöglich, daß mit einem Gerichte, und so wenig Assesseren, den Sachen könte abgeholfen werden, ja wenn die 32 Adsessores, so ordinarie wären, nichts anders thäten, als daß Sie die alten Conclusa verläsen, und referirten, und noch 100 Jahr lebten, könten Sie doch mit den alten Sachen herdurch kommen, und würde endlich durch die neue zuwachsende Sachen, der numerus causarum in infinitum excresciren, in jedem Ober-Gericht solten 2 Präsidenten und 16 Assessores sein halb Catholisch und halb Evangelisch, in gleicher Anzahl. Die Präsentation der beyden Präsidenten in jedem Cammer-Gericht, solte dem Keyser in jedem Gerichte verbleiben, Cammer-Richter an jedem Orte zu bestellen, wäre so eben nicht nöthig, weil im Speyerschen Cammer-Gerichte die Zeit über, daß der Churfürst von Trier gefangen gewesen, nichts minder die Justiz administriret worden, die Reichsstände im Fürsten-Rath wären damit wohl einig, aber Hr. **Wesembecius**, als Pommerscher Gesandter hätte zu diesem Rath nicht stimmen wollen, und wäre aus seinem voto so viel zu vermerken, daß Er ad negativam inclinirte, man hätte Ihm aber dabey zu verstehen gegeben, daß die Pommersche Stände das gröſseste Interesse dabey hätten, und wann man sie darüber hören würde, Sie lieber nach Magdeburg, oder andern genandten Orten einen, mit ihren Rechtfertigungen gehen würden, als nach Speyer, der Keyser müste sonsten in allen Gerichten ganz

keine concurrentem Jurisdictionem haben, als nur in causis, feuda regalem dignitatem anexam habentia concernentibus et fractae pacis publicae haben. Wir könten daraus data ocasione mit den Churbrandenburgischen Gesandten wohl communiciren, und des Landes Besten in hoc passu befödern. Wir haben dabey zu verstehen gegeben, es möchte Hrn. Wesembecii Meynung gewesen seyn, daß Pommern hinfüro das Beneficium Appellationis ad Caesarem gar nicht haben möchte, es hat aber der Hr. Gesandter darauf geantwortet, gleubete auch nicht daß sie solches vorhätten, womit Wir cum Recommendatione Patriae Abschied genommen.

Den 12ten Novbr. als Wir bey dem Fürstl. Hessischen Gesandten Hrn. Reinhaudt Scheffern, wegen J. Fürstl. Gndn. des Herzogen zu Croy gewesen, haben Wir demselben der Pommerschen Hrn. Landstände Suchen recommendiret, und gebeten, bey der Hrn. Reichsstände Gesandten Consultation der Pommerschen Landstände Interesse mit zu beobachten, und von wegen J. Fl. Gndn. der Frau Landgräfin zu befödern, damit Sie sowohl bey ihrer Religion als Profan-Freyheit verbleiben möchten, worauf Er sich gar höflich erkläret, daß Er Uns billig zuerst besuchen sollen, und thät sich bedanken, daß Wir Ihm in der Höflichkeit zuvorkommen wollen, Er wäre bißhero durch die tägliche Consultationes, unter den Evangelischen Ständen behindert, weil der Reichsstände Gesandten diese Zeit über fleißig zu Rathe gegangen, und in 14 Tagen mehr ausgerichtet, als zuvor in 2 Jahren geschehen, Er wäre sonsten befehliget, allen Evangelischen Ständen in ihren billigen Suchen mögliche Assistanz zu leisten, würde für seine Person solches auch gerne und willig verrichten, referirte daneben umständlich, was bißhero bey den Friedens-Tractaten passiret, und was für Verzögerung an Keyserl. Seite auf die Bahne gebracht, nemlich daß man zuerst ganz keine Reichsstände zu den Tractaten admittiren wollen, sondern es wolte der Keyser mit den Cronen exclusis Statibus, alleine handeln, und wie solches nicht angehen wollen, wäre ein ander Vorschlag geschehen, nemlich daß man die Deputatos Imperii admittiren wolte, die könten des Reichs Wohlfarth bey den Tractaten beobachten; Aber es sey denen andern Reichsständen keinesweges gelegen gewesen, daß die Deputati gleichsam ihre Vormünder seyn sollen, derohalben man sich Keyserl. Seite bemühet, die Deputation zu erweitern, und dabey vorzugeben, es wäre keine Deputation mehr, weil auch andere Stände als Ordinarii admittiret würden. Da es doch in effectu eine Deputation verblieben; Es wären aber die andern Reichs-Stände auch damit nicht zufrieden gewesen, biß daß man sie endlich ingesambt admittiren müssen, wie nun die Keyserl. darin verfehlet, hätten Sie durch die Catholische Stände zu Verzögerung der Tractaten ein anders auf die Bahne bringen lassen, nemlich, daß etliche Stände, und in spec. der Erzbischof zu Magdeburg, das Fürstl. Haus Hessen-Casselscher Linie, Baden und Naßow-Saarbrücke solten von den Consultationibus excludiret seyn, und zwar Magdeburg sub praetextu des Pragischen Friedens, vermöge dessen der Herr

Erzbischof

Erzbischof keine Session und Votum in Comitiis haben könte, Hessen aber wäre die andere, und zwar sub praetextu Hostilitatis, auch daß Hessen die schwedische Proposition mit machen helfen, auch aus derselben Satisfactionem foderte. Die Erzbischöfliche Magdeburgische Gesandten, nebst andern Evangelischen Ständen, hätten solches damit elidiret, und remonstriret, daß dieses kein Reichs- oder Deputations-Tag, sondern eine extraordinaire Zusammenkunft, Frieden zu stiften wäre, dahin ein jeder, der Beschwerung hätte, billig kommen möchte, hätten sich auch darüber zu einem Revers erboten, daß solches in Consequentiam nicht solte gezogen werden, worauf man sie zu admittiren declariret, und hätten die Evangelischen Stände Ihnen, als ihrem Geistl. das Directorium im Fürsten Rath aufgetragen, Hessen hätte auch remonstriret, daß Sie keine Arma contra Imperium führeten, aus der Alliance mit den Cronen würde man solches nicht behaupten, stünden auch mit dem Reiche in keiner Feindschaft, man könte Bamberg, Würzburg, und andere Catholische Stände darüber vernehmen, daß Beyern, Meinz und Cöln contradicirten, deßwegen könten sie nicht excludiret werden, denn die repräsentirten nicht das ganze Reich, man gestünde Ihnen auch solche Potestät nicht, daß Sie über einen Reichs-Fürsten einen solchen Schluß machen könten, die Evangelischen Stände admittirten Sie allhie bey ihren Consultationibus ohne Difficultät, derowegen würden Sie sich ihr Votum zu Münster auch nicht nehmen lassen, die Schweden wären doch wohl so klug, daß Sie ihre Instruction ohne Sie die Hessen verfertigen könten, wann auch de Satisfactione consultiret wird, wollen sie sich gerne und willig absentiren. Nun anitzo wäre man allhie zur Deliberation geschritten, und dasjenige, welches durch gewisse Deputirte verfasset, verlesen worden, welches die andern Gesandten beliebet, und itzo zur Dictatur gebracht, und stünde nun weiter zu reden, wie man mit den Ständen zu Münster daraus communiciren könte. Hernach seyn weiter Discourse von der Schwedischen Satisfaction vorgefallen, denn Er gesaget, die Cron Schweden hätte zwar Pommern in spec. noch nicht im Vorschlag gebracht, und dessen Erwehnung gethan, jedoch möchte sie ihr Absehen wohl darauf haben, weil das Land der Cron wohl gelegen, und würden mit J. Churfl. Durchl. tauschen, und einander, so sie im Reich haben, abtreten würde, deswegen Er mit dem Churfl. wohl zu Tractaten kommen würde, und wie Wir darauf gesaget, daß J. Fstl. Gndn. die Frau Landgräfin wegen ihrer Erb-Verbrüderung mit dem Churhause Sachsen, und Brandenburg, und Anwartung, ein großes Interesse daran hätte, hat Er solches zwar affirmiret, aber doch nicht mehr gesaget, als man würde sehen, was desfalß weiter vorkäme, als Wir darauf weiter der Pommerschen Hrn. Landstände Sorgfalt an Tag geben, daß Sie itzo gar übel daran wären, indem Sie gleichsam keinen Herrn hätten, und in solchem Zustande leicht an ihrer Religion und Libertät periclitiren dürften, ist von Ihm geantwortet, daß das Land wohl einen Herrn bekommen würde, hoffete auch, Wer es bekäme, der würde es bey der Religion und Privilegien lassen, wann Wir ins künftige Ihm deshalber in particulari

 etwas

etwas an die Hand geben würden, wolte Er Uns wegen der Frau Landgräfin gerne assistiren, und unser Interesse mit beobachten, und ob zwar die Frau Landgräfin der Lutherischen Religion nicht zugethan, würde Sie es doch gerne befödern, denn, wie Sie die Fr. Landgräfin nicht gerne haben wolte, daß man Sie in ihrem Gewissen beschwerete, so sehe Sie auch nicht gerne, daß andern Ständen im Reich, ob Sie gleich ihrer Religion nicht wären, Eindrang geschehe, Wir könten unsere desideria mit der Zeit dem Directorio einhändigen, Er für seine Person, wolte gerne mit zu des Landes Besten cooperiren helfen, womit Wir für diesmal Abschied genommen.

Den 13ten Novbr. haben Wir den Churfl. Brandenb. Hrn. Gesandten, **Wesembecium**, welcher wegen Pommern bey dieser Friedens-Handlung das Votum führet, besuchet, der Uns referiret, was im Fürsten-Rath fürgefallen, nemlich daß der Evangelischen Stände Gravamina weitläuftig abgefasset, worinn sich die auswärtigen Cronen schwerlich würden richten können, besondern wie die Catholischen Stände ohne Zweifel weitläuftig darauf antworten, und ihre Gegen-Gravamina einbringen würden, so dürften die Cronen überdrüßig werden, die Gravamina stecken zu lassen, und nur auf ihre Satisfaction bedacht seyn, hätte derowegen in seinem Voto die Weitläuftigkeit widerrathen, und fürgeschlagen, daß man die Gravamina kürzlich verfassen solte, und wäre inständig zu treiben, daß das Reservatum Ecclesiasticum abzuschaffen, und wo nicht mehr zu erhalten, daß dennoch, daß uti possidetis practisiret, und den Evangelischen Possessoribus der Stifter die Reichs-Session gelassen würde, denn weil sie die Reichs-Onera tragen müsten, wäre auch billig, daß Sie ad dignitates admittiret würden, und ob auch wohl in Justiz-Sachen vorkommen wäre, daß mehr Cammer-Gerichte im Röm. Reich zu bestellen, so zweifelte Er doch, ob der Fürschlag zu practisiren, allegirte hiebey ein ausführlich Bedenken, welches zu Frankfurt auf dem jüngsten Deputations-Tage, wegen Reformation des Cammer-Gerichts gestellet worden, darin ein Vorschlag, der vielen unerörterten Sachen abzuhelfen geschehen, daß man nemlich den numerum Assessorum biß auf 50 Personen augiren, auch annuatim die Visitation verrichtet, auch die Revisiones schleuniger fortgesetzet werden solten, dabey ward auch erwehnet, daß in den Gravaminibus auch etwas wider die Reformirten, und wider das Churfl. Collegium enthalten, indem Wir nun hievon discuriret, ist des Hrn. **von Löbens** Exc. zu Uns ins Gemach gekommen, sich bey Uns niedergesetzet, und was Ihme der Hr. Graf **von Witchenstein** zugeschrieben, referiret, welches darin bestand, daß der Duc *de Longeville* den Hrn. Grafen bereden wollen, J. Churfl. Durchl. zu Brandenburg dahin zu disponiren, daß S. Churfl. Durchl. der Cron Schweden Pommern lassen, und ein Aequivalent nehmen solte, und daneben versprochen, daß die Cron das Schwerd nicht ehe aus den Händen legen würden, biß J. Churfl. Durchl. dafür Erstattung hätte, dawider wäre vom Hrn. Grafen allerhand dienliche Motiven und Rationes geführet worden, es hätte auch der Duc *de Longeville*

gesagt,

gesagt, daß Er sich bemühet, die Heurath zwischen J. Kgl. Maytt. zu Schweden, und J. Churfl. Durchl. zu befödern, wüste aber nicht, ob Er J. Churfl. Durchl. daran einen Dienst thäte, welches aber der Hr. Graf also aufgenommen, und der Hr. von Löben dafür hielte, als wenn hochgemeldter Duc *de Longueville* nur S. Churfl. Durchl. sondiren wolte, wohin Sie inclinireten, weil man Ihr die Prinzessin von Orleans auch freyen wolte, und dabey weiter erwehnet, daß der Hr. Salvius sich itzo zu Münster vernehmen lassen, daß die Cron Schweden Pommern nicht würde aus den Händen lassen, sondern es im Vorschlag bringen, der Resident Rosenhan aber wäre nicht der Meynung, daß die Cron Pommern zur Satisfaction fürschlagen solte, fürnemlich zu dieser Zeit, da die Catholische Churfürsten mit Frankreich gefährliche Sachen fürhätten, und berichte S. Exc. dem Hrn. Löben, daß so viel Er vernehme, würden die Schweden diese dreyerley fodern, als (1) die Sumtus belli vom Keyser, (2) eine Satisfaction von den gesambten Reichs-Ständen und denn (3) von den Evangelischen Ständen für die Soldatesca, und Pommern zur Assecuration, und war S. Exc. der Hr. Gesandter in den Gedanken, daß S. Churfl. Durchl. den Hrn. Grafen von Witchenstein in Schweden senden möchten, welches auch von Hrn. Salvio gerathen, welcher geschworen, daß Er die Heurath gerne befödert sehe, und könte der Hr. Graf bey seiner Anwesenheit vernehmen, wie es damit stünde, und wie von Uns Erwehnung geschehen, daß die Schwedischen sich verlauten ließen, daß der Keyser Ihnen halb Pommern, als den Wolgastischen Ort offeriret hätte, so sagte der Hr. von Löben darauf, daß der Keyser zu Regensburg Ihme und Hrn. D. Fritzen, durch Hrn. Haubitzen proponiren lassen, daß J. Keyserl. Mtt. gerne ein Theil von Pommern haben wolte, dagegen wolten Sie J. Churfl. Durchl. wiederumb ein Aequivalent abtreten, dabey ward auch gedacht, daß zwar Herzog Julius Heinrich von Sachsen den Feld Marschalln Bannier halb Pommern offeriret hätte, wie aber dem Hrn. Haubitzen solches von Ihme Hrn. Löben vorgehalten, hätte Er berichtet, daß der Herzog von Sachsen solche offerta zu thun, keine Instruction gehabt hätte, sonsten hätte der Hr. Graf von Witchenstein diesen Punct mit dem Duc *de Longueville* gar ernstlich vorgehabt, auch sich endlich vernehmen lassen, wenn Sie von der Pommerschen Satisfaction nicht abstünden, so würden J. Churfl. Durchl. ihre Gesandten abfodern, und die Sache Gott befehlen, und wie dabey unter andern auch diese Motio geführet worden, daß man noch nicht wüste, mit Weme sich die Königin verheurathen würde, es könte derselbe sobald J. Churfl. Durchl. Freund als Feind seyn, und würde Ihme also, wann Er Feind wäre, das Schwerd selber an die Hand geben, worauf der Duc *de Longueville* geantwortet, wofern die Heurath mit J. Churfl. Durchl. nicht getroffen würde, so würde es doch der junge Pfalz-Grafe seyn müssen, von welchem J. Churfl. Durchl. sich nichts zu befahren, sonsten berichtet auch Hr. Wesembecius, wie Er zuletzt bey dem Königl. Schwedischen Hrn. Legato gewesen, daß derselbe von einem Aequivalent für Pommern Erwehnung gethan, der hätte

hätte es ausführlich remonstriret, daß Pommern kein Aequipollent hätte, respectu der Meerhafen, des Landes selbsten, dessen Fruchtbarkeit und Vicinität, da sich die Gränzen auf so viele Meilen mit dem Churfürstenthum erstreckten, dagegen hätte der Hr. Legatus Pommern sehr extenuiret, und gesagt, das Land stecke voller Schulden, die Insul Rügen könte jährlich nur 600 und ganz Pommern nur 80000 Rthlr. tragen, worauf Er ihme aber geantwortet, daß Er zwar nicht wüste, was das Land tragen könte, gleichwohl aber hätten die Herzoge zu Pommern bey Friedens-Zeiten ihre Regierung rühmlich davon führen können.

Den 15ten Nov. ist Ms. Wedel von Münster zurück gekommen, und berichtet, daß daselbst wegen der Friedens-Tractaten fleißige Consultationes vorgingen, und hätte Er von dem Hrn. Grafen von Witchenstein gehöret, daß sich die Franzosen der Schweden wegen Pommern heftig annähmen, und vorgäben, wo Friede werden solte, so müsten die Schweden Pommern behalten, denn im widrigen würden sie, die Franzosen nicht Friede machen, und sagte sonsten ein jedweder zu Münster von Pommern, daß es also unsers geliebten Vaterlandes halber sehr mißlich stünde, Er hätte auch wohl so viel vernommen, daß man an Französischer Seiten keine schriftliche Repliq heraus geben, sondern das übrige durch mutuelle Visiten abhandeln wolte, usque ad Instrumentum Pacis, dasselbe solte alsdann schriftlich gefasset, und den Ständen communiciret werden, welcher modus tractandi aber für die Evangelische Stände ziemlich periculos fallen würde.

Den 16ten Nov. wie Wir am Sontage aus der Predigt kommen, haben Se. Exc. der Hr. Legatus Oxenstirn, Uns durch ihren Hof-Junkern Maßow zur Tafel fodern lassen, nach gehaltener Mahlzeit haben S. Exc. allerhand Discourse geführet, und zwar unter andern erwehnet, daß Er den anwesenden Evangelischen Ständen wohlmeinentlich gerathen, daß Sie mit ihren Bedenken und Gravaminibus so lange zurückhalten möchten, bis die Cronen ihre Replicam heraus gegeben, welches sie aber nicht in Acht nähmen, sondern wären alle Puncte der Königl. Schwed. und Französ. Proposition, wie auch die Keyserl. Resolution durchgegangen, und ihr Bedenken darüber, nebst ihren Gravaminibus zu Papier gebracht, wovon die Französische Gesandten schon Nachricht erhalten, gestalt sie denn bey den Schwedischen Legatis allbereits angehalten, weil in der Stände aufgesetztem Bedenken unter andern enthalten, daß Benfeld möchte rasiret werden, zu verhüten, daß solches nicht gesucht würde, zudem spünne sich eine große Uneinigkeit zwischen den Evangelischen und Reformirten an, indem jene nicht wolten gestatten, daß diese in dem Religion-Frieden cum Potestate reformandi in ihren Territoriis angenommen würden, dagegen geben die Reformirten vor, daß sie die rechte Augspurgische Confessions-Verwandten wären, die Lutheraner davon abgewichen, und neue Confessiones gemacht hätten, in dem Religion-Frieden wären die sub nomine der Confessions-Verwandten begriffen, welchen à Caesare in unterschiedlichen

Decretis

Decretis und Reichs-Abscheiden, wie auch à Statibus Evangelicis dafür erkandt, die Cron Schweden hätte in itziger Proposition Sie ebenmäßig dafür gehalten, und der Keyser in seiner Resolution darin verwilliget, es wäre nicht gut, daß die Evangelischen so heftig in einander wachsen, dadurch viel gutes behindert werden könte, und wie Wir gerathen, daß die Cron sich möchte interponiren, damit dieses dissidium quasi in herba extinguirt werden, und keine fernere Zwohelligkeit daraus entstehen möchte, haben Sie geantwortet, wenn nur die Stände unter sich, so lange quiescirten, bis die Crone ihre Replicam heraus gäbe, so wolten sie sich darin expliciren, und sagen, es wäre ein error scribentis committiret, denn es wäre nur um eine literam zu thun, daß man für comprehendentur, comprehenduntur gesetzet hätte, und wäre ohne das besser, daß die Crone solche Sache wider die Reformirten über sich nähme, als daß die Reichs-Stände unter sich, darüber in Streit kämen, die Cron Schweden würde den Calvinisten nichts einräumen, berichtete auch dabey obiter, daß die Geistl. in Schweden auch nicht wohl damit zufrieden wären, daß man in der Proposition der Reformirten dergestalt, daß Sie pari jure, mit den Evangelischen censiret würden, Erwehnung gethan, daneben seyn weitläuftige Reden, von der ungeänderten und geänderten Augspurgischen Confession fürgefallen, und daß J. Churfl. Durchl. zu Brandenburg durch ihre Gesandten vorgeben ließen, sie wären nicht Lutherisch, aber der Augspurgischen Confession zugethan, darnach seyn auch Discours von der Satisfaction fürgefallen, da der Hr. Legatus sagte, die Cron Schweden hätte zwar Land und Leute genug, ihr Territorium wäre auch groß genug, aber sie müsten auch ihre Sicherheit dabey in Acht nehmen, die könte nicht anders, als mit Pommern geleistet werden, Sie wolten wünschen daß Pommern an einem andern Orte läge, denn sie wolten J Churfl. Durchl., als der Königin nahen Bluts-Freunde, nicht gerne zuwider seyn, aber nun würde die Cron Pommern, wegen ihrer Assecuration nicht aus den Händen lassen können, und wann schon ein Friede gemachet würde, so wäre den Catholischen nicht zu trauen, und wenn die Cron Pommern nun also quitirte, so hätten sie hernach keine Gelegenheit, den Evangelischen Ständen im Reich weiter zu assistiren, und fragte darauf, ob wir Pommern, Sie die Schweden nicht gerne länger bey Uns haben wolten, darauf haben Wir kürzlich geantwortet, daß man an Pommerscher Seite nicht lieber sehe, als daß Churbrandenburg, wegen Pommern mit der Königl. Maytt. möchte in Güte verglichen werden. Darauf S. Exc. mit beyden Händen über einander gewiesen und gesaget, vielleicht meinen Sie durch eine Decke und Matrimonium, welches Wir dergestalt beantwortet, daß daferne es Gott also ausersehen, daß solches ein so gar uneben Mittel nicht seyn möchte, worauf Er angefangen, Er wäre ein Senator regni, und müste zuförderst sein Absehen auf die Cron, und hernach auf die Nachbaren richten, an J. Churfl. Durchl. Person, die Ihme doch unbekandt, möchte vielleicht nichts zu desideriren seyn, als die Religion, und wären die geistl. und andere Stände in Schweden so curiös, daß sie sich mehr für die Calvinisten, als Papi-

sten fürchteten, denn diese gingen öffentlich, und thäten alles mit Gewalt, jene aber die Calvinisten kämen heimlich herein geschlichen, daß man sich nicht wohl dafür hüten könte, es würde auch durch diese Heurath die Cron nichts gesichert, weil Pommern dem Churhause Brandenburg incorporiret, und allezeit bey der Chur bleiben müste, dagegen, wenn J. Churfl. Durchl. in solchem Matrimonio entweder gar keine oder mehr als einen Sohn zeugeten, so würde auf diesen letzten Fall, der erste Sohn König in Schweden, und die andern Churfürst in Brandenburg werden, und dadurch Pommern von der Cron abkommen, auf welchem Falle die Crone durch dieses Matrimonium im geringsten nicht gesichert, Wir haben wiederum discoursweise darauf geantwortet, daß diesen dubiis, allen mit dienlichen pactis könte abgeholfen werden, und zwar ratione Religionis, wenn J. Churfl. Durchl. sich reversirten, keine Calvinische Priester mit in die Crone zu bringen, sie wären ohne das so gar eifrig in der Religion nicht, sondern gingen öfters zu Berlin und Cüstrin in der Lutherschen Kirche, ließen auch ihren Unterthanen das Exercitium Religionis unperturbiret. S. Exc. aber haben vermeinet, wann anitzo bey diesen Tractaten das Ius reformandi solte zugelassen werden, möchte es sich wohl bald enden, J. Churfl. Durchl. brauchten schon allenthalben reformirte Leute, und hätte man wohl vernommen, was **Wesembecius** ratione Pommern für ein Votum in causa religionis geführet hätte, das gäbe nicht wenig Nachdenken, und wäre besser, daß Sr. Churfl. Durchl. einen Lutherschen als reformirten Gesandten, das Pommersche Votum zu führen, anhero verfertiget hätte, Sie die Schwedische Hrn. Legati wären sonst in der Meynung gewesen, daß sie durch die Pommersche Stände das Pommersche Votum hätten wollen führen lassen, aber die Churfl. wären stracks fortgefahren, und sich dessen angemaßet, als hätten Sie es auch geschehen lassen, und die Friedens-Handlung damit nicht wollen verzögern, Er wolte sonsten wünschen, daß Hr. D. **Fritz** gesund blieben wäre, darauf ist man von dem andern dubio zu reden kommen, wenn nemlich entweder mehr als ein Sohn, oder gar keine männliche Erben verlassen würden, dabey Wir angezogen, wenn schon mehr als ein Sohn, ex regio isto Matrimonio verhanden, daß den Reichs-Constitutionen nicht zuwider liefe, wann der Primogenitus zugleich König in Schweden, und Churfürst des Reichs bliebe, ja es hätte der primogenitus, ex aurea Bulla, ein solch jus quaesitum in Electoratu, daß es Ihm wider seinen Willen nicht genommen werden kan, in altero casu aber, wenn gar keine Kinder, würde die Cron auch sich wohl certis pactis assecuriren lassen können. Hierauf haben J. Exc. durch Geberden zu verstehen gegeben, daß Ihr hiedurch ein ziemlicher Scrupulus benommen, und dabey gefraget, ob solches wohl seyn könte, und wie Wir solches weiter bekräftiget, haben Sie gesaget, man müße auch der Königin Gemüthe erforschen, ob sie auch heurathen wolte oder nicht, denn man hätte Exempla, und sonderlich der Königin **Elisabeth** in Engelland, daß Sie niemahlen geheurathet, da müssen erst, rationes à persona Reginae, und hernacher a Statu Regni, wenn man denn von Ihr die Resolution hätte, daß sie

heurathen

heurathen wolte, so wäre alsdann, von der Person zu reden, wie die gemeldte Königin eins auch einen Schluß, daß sie sich verheurathen wolte gemachet, und hätte ein Jedermann sich angegeben, auswärtige und einheimische, und wäre es so weit gekommen, daß in Engellandt fast kein vornehmer Herr, worunter auch wohl Wittwere, gewesen, der nicht vermeinet hätte die Königin zu heurathen, derowegen sich ein Jedweder auf dasjenige beflissen, was die Königin gerne gesehen, einer hätte es aufs Tanzen, der andere aufs Reiten, und andere auf andere Exercitia, der Königin zu gefallen, geleget. In Frankreich wären mit dem Duc *de Alenzon* schon 35 Art. desfalß abgehandelt gewesen, und hätte sich das Werk nur an einen einzigen gestoßen, und darüber zerschlagen, was Schweden anlanget, möchten auch unterschiedliche auf der Bahn seyn, als J. Churfl. Durchl. zu Brandenburg unter den Reformirten, der Erzbischof zu Magdeburg unter den Lutherschen, von einheimischen möchten sich auch wohl etliche finden, als der Hr. Pfalz-Grafe, und andere junge Cavalierer, welche meineten, daß Sie auch dazu gelangen könten, aber es stünde alles bey Gott, zog dabey auch an, daß es den ausländischen Königen in Schweden nicht glücklich ergangen, Wir sagten, daß J. Churfl. Durchl. in der Religion nicht eiferig wären, in die Luthersche Kirche gingen, ein gut Leben führeten, und in allen ein tapferer Herr wäre, und haben damit endlich Abschied genommen.

Den 19ten Nov. hat Uns der Stadt Lübeck Gesandter, Hr. **David Gloxin**, welcher sonst auch von dem Herzogen zu Sachsen-Lauenburg, diesen Tractaten im Fürsten-Rath beyzuwohnen Commission hatte, in unser Logement besuchet, und nachdem Er Uns de felici adventu gratuliret, und dabey angezeiget, daß Er von seinen Hrn. Principalen in communi negotio einem Jedweden alle angenehme Assistenz leisten solle, hat Er weiter berichtet, was unter den Evangelischen Ständen in publicis passiret, nemlich daß Sie Zeit zu gewinnen, sich einer Meynung, welche über der Cron Proposition und Keyserl. Resolution pro voto könte geführet werden, zu vereinigen fleißig gewesen wären, und wolten daraus mit den Catholischen Ständen, durch das Oesterreichische Directorium, oder sonst communiciren, und hernach den Kgl. Schwedischen Gesandten auch davon Nachricht geben, sonsten referirte Er weiter, daß die Augspurgische Confessions-Verwandte, mit den Reformirten in Uneinigkeit geriethen, weil dieselbe des Religion-Friedens, gleich den Evangelischen genießen, und das jus reformandi darin anmaßen wolten, welches die Evangelische nicht zugeben könten, sondern wären der Meynung, daß die Reformati im Reich, nebst Ihnen wohl leben, und des gemeinen Land-Friedens-Schutzes und Schirmes genießen möchten, aber ihre Evangelische Unterthanen zu reformiren nicht bemächtiget seyn solten, ob nun wohl die Reformirten mit einer Separation droheten, daß sie sich von den Evangelischen trennen würden, so haben doch diese sich erkläret, daß sie es darauf ankommen lassen müssen, sie wolten aber die Mediat-Stände, als ihres Glaubens-Genossen, darum nicht verkaufen,

sen, solte auch alles über und über gehen, hätten auch daneben den Reformirten remonstriret, daß sie es eben so arg mit der Reformation, als die Papisten machten, und könte man aus des Hrn. Abgesandten Discours so viel abnehmen, daß die Evangelischen Stände im Fürsten-Rath mit Hrn. Wesenbeken nicht allerdings zufrieden wären, denn derselbe beydes, als ein Churfl. und Pomm. Gesandter votirte, und ob Er sich wohl mündlich so weit vernehmen lassen, J. Churfl. Durchl. würden sich des Iuris Reformandi wider ihre Unterthanen nicht gebrauchen, sondern einen jedweden bey seiner Religion lassen, so hätte Er deßwegen doch nichts schriftliches von sich geben wollen, und fragte Uns der Hr. Gesandter, ob in Pommern die Ritterschaft und Städte ganz einig, und ihre Intention allerseits, nemlich des Adels sowohl, als der Städte wäre, daß ein Jedweder bey seinen Rechten und Privilegien bleiben, auch in die Freyheit wieder gesetzet werden solte, die Er Ao. 1618 gehabt, worauf Wir mit Ja geantwortet, alßdenn Er weiter gesagt, Er hätte an seinem Orte sowohl für die Stände und Städte gesprochen, als andere Ansee-Städte geredet, damit Sie als Mediat-Stände auch bey ihrer Religion und Freyheit gleich andern Immediat-Ständen verbleiben möchte, sie würden diesen Streit zwischen Ihnen und den Reformirten, der Cron Schweden Gesandten heimstellen, welche sich dieses Punkts halber wohl würden zu expliciren wissen, sonsten referirte Er auch, daß die Französische Gesandten zu Münster nicht wohl zufrieden wären, daß die Evangelischen Stände sich alle zu Münster aufhielten, In puncto Satisfactionis berichtet der Hr. Gesandter, daß nunmehr die Cron Schweden von Pommern unverholen sagte, daß sie es behalten wolte, und würde es damit schwer daher gehen, weil aus den Frankfurtschen Tractaten zu vernehmen, waß der Reichs-Canzler sich desfalß verlauten lassen, dabey man, dem Ansehen nach, an Schwedischer Seiten noch wohl verbleiben möchte, und wären sie in der Meynung, dem Churfürsten dafür etliche Stifter zuzuschanzen, erwehnete auch dabey, ob zwar für zweyen Jahren, wie Er in Schweden gewesen, der Hr. Reichs-Canzler, und Hr. Graf Bahn sich erkläret, daß der Hrn. Reichs-Stände Restitution in pristinum Statum und Libertät, der Cron ihre Satisfaction seyn solte, itzo aber solte es dem Ansehen nach, wohl anders laufen, nachdem der König von Dennemark, der den Schweden die glückliche Progreß in Teutschland mißgönnet, debelliret worden. Es fragte auch der Hr. Gesandter, ob die Stralsundischen nicht Jemand schicken würden, weil es seinem Bedünken nach hohe Zeit wäre, daß Sie und andere Stände sich angeben, und wie Wir gefraget, ob die Evangelischen Reichs-Fürsten und Stände J. Churfl. Durchl. auch Beystand leisten würden, daß Pommern zur Satisfaction nicht hingegeben würde, hat Er geantwortet, mit dienlichen Rationibus und Motiven würden Sie J. Churfl. Durchl. wider die Cron wohl assistiren, und es verbitten helfen, dabey aber zu verstehen geben, wann die Cron Schweden beharrlich auf ihre Meynung bestehen solte, ob man darum den Frieden fahren lassen, und den Krieg continuiren solte, und war aus dem geführten Discours so viel abzunehmen, daß die Evangelischen Stände

propter

propter diversitatem religionis dem Churhause Brandenburg in dieser Sache nicht groß Assistenz leisten würden, denn es die Stände wohl offendiren möchte, daß J. Churfl. Durchl. durch einen Reformirten das Pommersche Votum führen ließen, sonsten gedachte Er auch, daß der Französische Resident Ms. *de Bade* sich vernehmen lassen, daß es nicht anders seyn könte, als wo Friede werden solte, daß die Cron Schweden Pommern, und die Cron Frankreich Elsaß behalten möchte.

Den 12ten Nov. umb 1 Uhr Nachmittags, haben Wir den Churfl. Brandenb. Gesandten, Hrn. Johann Friederich von Löben besuchet, und S. Exc. Uns zu verständigen gebeten, ob unser übergebenes Memorial verlesen worden, und was Wir für Resolution darauf zu gewarten hätten, worauf S. Exc. geantwortet, daß noch zur Zeit wegen anderer Behinderung nichts dabey geschehen können, denn der Augspurgischen Confessions-Verwandte Reichs-Stände, sich wegen des erregten Streits mit den Reformirten, noch nicht verglichen, und daneben zu verstehen gebe, daß Er nicht gerne sehe, daß dieser Streit, dem Evangelischen Wesen zu Nachtheil vorgehe, und würden J. Churfl. Durchl. wider ihre Meynung bey den Evangelischen Ständen verhaßt gemacht, weil die Landgräfin, diesen ihrer Gesandten Bericht nach, gar kaltsinnig treiben, und der Hrn. Reichs-Stände Ungunst nicht gerne auf sich laden wolten, derohalben das odium auf S. Churfl. Durchl. allein käme, darumb wäre Er der Hr. Gesandter in den Gedanken begriffen, in dieser Sachen ein Bedenken aufzusetzen, stünde noch in Zweifel, ob Er dasselbe S. Churfl. Durchl. zuschicken wolte, jedoch würde Er sich daraus mit seinen Hrn. Collegen bereden, hat Uns die Rationes, warumb S. Churfl. Durchl. das Ius Reformandi auf der Reformirten Seiten nicht so hart urgiren solten, so Er bereits verzeichnet gehabt, vorgelesen, welche gewißlich von guter Erheblichkeit wären, unter welchen auch vornemlich diese waren, (1) daß Ihro Churfl. Durchl. daraus ganz keinen Nutzen zu gewarten hätten, zumahlen es mit ihren Landen, als nemlich Preußen, Mark und Pommern also beschaffen, daß J. Fürstl. Gnaden darin keine Aenderung der Religion machen könten, sondern müsten vermöge der Reversalen, jedes Land, bey dem Exercitio der ungeänderten Augspurgischen Confession gelassen werden, dagegen hätten (2) S. Churfl. Durchl. dieses zum Nachtheil, daraus sie sich bey der Cron Schweden verhasset machte, als welche dabey nicht so sehr auf die andern Stände, als auf dieselbe sehe, zumahlen Hessen so gar kaltsinnig sich dabey bezeigte, die Churpfälzischen auch nichts dazu, bey diesem Zustande sagen dürften, sondern alles auf J. Churfl. Durchl. ankommen ließen, daraus erfolgte, daß alles odium auf sie redundirte, (3) erfolgete daraus eine Zerrüttung zwischen den Evangelischen Ständen, zu nicht geringem Nachtheil des gemeinen Wesens, und S. Churfl. Durchl. selbsten, welches Ihr, als dem vornehmsten Haupt der Reformirten fast allein beygemessen würde, (4) würde das Mißtrauen zwischen den beyden Häusern, Sachsen und Brandenburg dadurch gegrößert werden, indem jene suspiciren würden,

ob hätte man schon ein Absehen auf die Erbverbrüderung, und da es zum Fall käme, daß man nach erlangter Potestät zu reformiren, alsfort den Calvinismum im Churfürstenthum Sachsen introduciren wolte, welches auf solchen Fall die Unterthanen des Orths schwerlich leyden, und itzo zu prácaviren, daraus Anlaß nehmen würden. (5) Das Jedermann befrembdt vorkäme, daß eben von wegen des Herzogthumbs Pommern, im Fürsten-Rath pro Calvinianis das jus reformandi urgiret würde, da doch solches Land der lutherischen Religion gänzlich zugethan, und J. Churfl. Durchl. im Fürsten-Rath, nicht wegen ihrer Person, sondern wegen des Landes Votum und Session hätten, und also ratione Pommern solches nicht kann urgiret werden, (6) daß auch bey den Pommerschen Ständen, als welche itzo J. Churfl. Durchl. übergeben werden sollen, dadurch allerhand Gedanken könten erwecket, und Anlaß geben werden, bey den Schweden um so viel mehr um Versicherung anzuhalten, (7) daß auch die Unterthanen in der Churfl. Mark Brandenburg selbsten dadurch könten in Mißtrauen gesetzet werden, und J. Churfl. Durchl. die verwilligte Subsidien aus Furcht, als ob man dieselbe zu unterdrücken, ihrer Religion zu gebrauchen gemeinet, hinterhalten dürften, die übrigen haben Wir in Eyle nicht apprehendiren können, und sagte uns der Hr. Gesandter im Vertrauen, daß Hr. **Wesembecius** solches für seinen Kopf thäte, und sie ganz nicht in Instructione hätten, diese Sache so hoch zu treiben; Weiters referirte S. Exc. daß gestern der Keyserl. Hr. Gesandter, Graf **von Lambergk**, bey Ihr gewesen, und zu verstehen geben, daß Er nach Münster reysen, und allda des Hrn. Graf **von Trautmansdorf** erwarten würde, und daneben berichtet, daß Hr. **Salvius** den Keyserl. Gesandten **Volmarn** jüngst revisitiret, da Er sich denn vernehmen lassen, daß die Cron Schweden Pommern nicht quitiren könte, und würden nur zwey Wege seyn, solches durch Güte oder durch Krieg zu erhalten, und sich dabey erboten, daß die Cron solches vom Reich recognosciren würde, und dabey gesaget, sie säßen wohl so fest darein, daß wo Ihro Churfl. Durchl. sie heraus treiben wolten, sie in Gefahr stehen müsten, daß Sie die Mark dazu verlöhren; Als nun Hr. **von Löben** dem Hrn. Grafen **von Lamberg** einen passum aus Ihro Churfl. Durchl. Schreiben, vom 8. Nov. vorgelesen, worin unter andern gestanden, daß Sie Pommern nicht verlassen wolten, hätte der Hr. Graf gesagt, Er vernehme solches gerne, J. Churfl. Durchl. solten nur beständig dabey bleiben, J. Kayserl. Mayst. würden auch ohne J. Churfl. Durchl. Willen hierin nichts fürnehmen, auch würden es die Catholische Stände nicht verwilligen, wo es nicht von den Evangelischen vorher geschehe, wann aber diese consentirten, würden es die Catholischen auch geschehen lassen müssen, und als Ihnen per discursum des Erzbischoffs von Magdeburgs erwehnet worden, daß derselbe eine Legation in Schweden schicken würde, auch der Churfürst von Sachsen seinen Cammer-Diener bereits hineingeschicket, hätte Hr. Graf **Lambergk** gesagt, die Schweden würden Ihm die Königin zum Recompens geben, weil Er das Armistitium mit dem Churfürst befördert hätte. Es referirte auch der Hr. **von Löben** ferner,

was

was der Hr. Graf von **Witchenstein** an Ihn geschrieben, daß nemlich Hr. **Salvius** S. Exc. revisitiret, und von der Pommerschen Satisfaction zu reden angefangen, weil Ihm nun der Hr. Graf mit vielen Rationibus remonstriret, warumb man J. Churfl. Durchl. ihr Land nicht nehmen könte, und dabey angehenkt, obwohl J. Churfl. Durchl. den Schwedischen Waffen nicht gewachsen wäre, so müsten sie es Gott befehlen, und als Hr. **Salvius** weiter gesaget, sie hätten Pommern jure belli, und wolten J. Churfl. Durchl. solche Fürschläge zur Wiedererstattung thun, daß S. Churfl. Durchl. verhoffentlich damit friedlich seyn, auch der Keyser und Catholische Stände darin consentiren würden, und dabey gefragt, ob die Frantzösische Gesandten nicht von einer neuen Alliance mit dem Hrn. Grafen geredet, da hätte der Graf geantwortet, daß sie zwar mit Ihme davon geredet, wann aber die Schwedischen Hrn. Gesandten hievon weiter ouverture thun würden, hätten J. Churfl. Durchl. darauf sich zu erklären; Es hätte auch Hr. **Salvius** angezeiget, daß Sie hinführo ihre Replicam nicht schriftlich übergeben, sondern zu Verhütung Weitläufftigkeit, dieselbe mündlich bey den Visiten fürtragen würden, welches aber der Hr. Graf mit Anziehung dienlicher Motiven disvadiret, und unter andern gesagt, daß die Cronen und Evangelische Reichs-Stände auf solche Weyse nichts verbindliches würden erlangen, und also nicht wissen würden, woran Sie stünde, und derohalben gerathen, den vorigen modum tractandi beyzubehalten, und wie bey dieser Occasion etwas von der Schwedischen Heurath erwehnet ward, hatte einer gesagt, daß Er dafür hielte, daß die Reformirten diese Heurath nicht gerne sehen, indem Sie vermeineten, daß ihrer Religion ein Abbruch dadurch geschehen möchte, und wie Wir den Hrn. Gesandten gefraget, ob Wir das Pommersche Memorial, so Wir Ihnen übergeben, auch wohl in den Fürsten-Rath bringen möchten, gab Er zur Antwort, Er wüste es nicht, und wie Ihme darauf regeriret ward, daß gleichwohl die Hrn. Reichs-Stände in puncto Satisfactionis gute Assistenz leisten könten, sagte Er, Wir köntens wohl übergeben, Er wolte sich aber mit seinen Hrn. Collegen darüber besprechen, und wann Wir von Ihnen befragt würden, warumb Wir das Memorial in den Fürsten-Rath gegeben, könten Wir unsere Ursachen, was Uns dazu bewegen, wohl anziehen, auch ferner hinzugethan, es könte nicht schaden, wenn Wir wegen der begehrten Satisfaction der Pommerschen Landstände auch etwas übergeben hätten.

Den 21sten Novbr. Uns der Hessischer Gesandter Hr. **Reinhardt Schäffer** eine Visite gegeben, und nach gewöhnlichen Curialien discoursweyse berichtet, was für ein Mittel den Streit zwischen den Evangelischen und Reformirten beyzulegen, im Vorschlag wäre, nemlich wann den Lutherschen reformirte Länder zufielen, so solte der Luthersche Herr sein Exercitium zwar haben, aber die Unterthanen nicht reformiren, hergegen solten es die reformirten Herrn in den Lutherschen Landen auch also halten, welches denn auch auf den Casum zu verstehen, wenn ein Lutherischer Herr Calvinisch,

oder

oder ein Calvinischer Herr lutherisch würde, vermeinte auch, daß unter der lutherschen und Calvinischen Religion nunmehro keine große Discrepanz wäre, und referirte sich desfalß auf das Leipziger Colloquium, darin wäre man seines Ermessens ziemlich nahe getreten, auch in articulo coenae, darin die Evangelischen bekandt hätten, daß Sie cum pane et vino, neque coexistentiam, neque inexistentiam gläubeten, sondern den modum praesentiae Gott heimstelleten, dagegen die Reformati obiges ebenmäßig statuirten, und nur den modum fidei, oder daß die Genießung per fidem geschehe, glaubeten; ferner referirte auch wohlgedachter Hr. Abgesandter, daß Hr. Salvius nicht gestehen wolte, daß die Cron Pommern zur Satisfaction fürgeschlagen, sondern ließe sich vernehmen, daß die Französische Gesandten zu Münster solches trieben, allhie aber es vox populi wäre, derowegen Er gesaget, sit ita, und wie von der Heurath der Königin Erwehnung geschehen, sagte der Hr. Gesandter, daß deßwegen in der Cron Schweden unterschiedene Factiones wären, da etliche die Königin zu einer Elisabeth machen wolten, andere aber zur Heurath riethen, auch daß man vom jungen Pfalzgrafen, auch vom Erzbischof zu Magdeburg reden wolte, und vermeinete, daß der Churfürst von Brandenburg nicht übel thäte, wenn Er selbsten in die Krone reysete, denn Er Ursache genug wegen Pommern hätte, die Königin aber wüste die Factiones in Schweden so vorsichtiglich zu unterhalten, daß man nicht merken könte, mit welcher Faction sie es hielte, sonsten möchten seines Ermessens der Cron Schweden wohl ein anders als Pommern zur Satisfaction vorgeschlagen, aber was erhalten würde, mit S. Churfl. Durchl. tauschen wollen.

Unterdessen seyn von dem 22sten biß auf den 29sten fleißige, reciprocirte Visiten, zwischen den Keyserl., Königl. Schwedischen, Französischen, weil Ms. Wedel den 27sten allhie angelenget, Churbrandenb. und der Evangelischen Reichs-Stände Gesandten, vorgangen, daß Wir fast Niemand zu Worten haben bekommen können, haben aber gleichwohl erfahren, daß aus dem Herzogthum Cleve, etliche lutherische Priester gewesen, welche sich über der Calvinisten Eindrang, und daß man Ihnen das exercitium Lutheranae Religionis verboten, und die Kirchen abgenommen, sowohl bey des Hrn. Löbens, als Hrn. Oxenstirns Exc. beschweret, und sollen S. Exc. der Hr. Graf Oxenstirn, Ihnen ein Promotorial mitgetheilet haben.

Den 30sten Novbr. ist der Churbrandenb. Hr. Gesandter Baron Löben, nacher Münster, dem Hrn. Graf von Trautmansdorf zu gratuliren, verreyset, und im Vorüberfahren, en passant in unserm Logement Uns angesprochen, und im Vertrauen berichtet, daß Er ein Schreiben von J. Churfl. Durchl. nebst einem Creditiv an wohlgemeldten Hrn. Grafen von Trautmansdorf bekommen, den Hrn. Grafen und andern Keyserl. Hrn. Gesandten, die Opinion zu benehmen, daß S. Churfl. Durchl. mit der Cron Schweden, wegen Pommern, nicht unter einer Decke liegen thäten, wie die Keyserl. wohl vermeineten, als wann der Churfürst Ihnen Pommern zuschanzen,

zuschanzen, und Sie Ihm dagegen die Königin geben wolten, und Sie immittelst doch andere Satisfaction fördern solten, denn es hätte der Hr. Graf von Trautmansdorf zu dem Hrn. Grafen von Witchenstein anfänglich gesaget, J. Churfl. Durchl. würden ja nicht geschehen lassen, daß um Pommern länger Krieg geführet würde, hernacher aber, wie wegen des Matrimonii Suecici discoursi fürgefallen, und Er vernommen, daß daran von Seiten J. Churfl. Durchl. nichts wäre, wären schon andere Reden gefallen, und verhoffete der Hr. von Löben, wenn Er mit dem Hrn. Grafen von Trautmansdorf würde geredet haben, daß die Keyserl. wohl andere Gedanken fassen solten, die Französische Gesandten urgirten auch Pommern so hart nicht mehr, sondern hätten zuletzt den Hrn. Grafen von Witchenstein nur gefraget, ob J. Churfl. Durchl. denn nur nicht etwas davon wissen wolten, welches aber der Hr. Graf mit Nein beantwortet, ob auch wohl der Venetianischer Orator Contarini anfänglich der Meynung gewesen, daß J. Churfl. Durchl. Pommern den Schweden möchte überlassen, so wäre Er itzo doch gar anders gesinnet, daß Er ausdrücklich sagte: Man könte Pommern den Schweden nicht hingeben, sonsten würde Er auch mit dem Hrn. Grafen von Trautmansdorf reden, ob der Keyser den Schweden halb Pommern offeriret hätte, und weil von dieser Materia etwas Nachricht in *Friederici Pascovii* Stettinscher Relation, so haben Wir promittiret, S. Exc. solches den folgenden Tag, bey der Post nachzusenden. Mit dem Hrn. Salvio hätte Er auch gestern von der Schwedischen Satisfaction zu reden angefangen, Er hätte aber nicht darauf antworten wollen, daraus erschiene, als wenn sich die Schwedische Hrn Gesandten in puncto Satisfactionis präcipiret hätten, und vermeinete Er, daß die Sachen noch wohl anders laufen würden, weil Ihro Churfl. Durchl. von Pommern nichts hinterlassen wolten, und würden der ganzen Christenheit und allen ehrlichen Leuten die Unbilligkeit zu verstehen geben, wann die Cron Schweden bey Pommern beharrlich verbleiben wolte. Es hätte auch Hr. Salvius berichtet, daß die Französische und Schwedische zu Lengerich fördersamst zusammen kommen, und einen Schluß wegen der Repliq machen würden, und dahero gebeten, daß Er der Hr. von Löben sich bald, den Consiliis beyzuwohnen, wieder einstellen möchte, S. Churfl. Durchl. zu Brandenburg würden auch in Kurzem aus Preußen in die Nähe kommen, darauf referirte der Hr. Gesandter Uns ferner im Vertrauen, daß heute nach der Predigt, Er von den Anwesenden reformirten Gesandten angesprochen, und zugleich zu Reden gesetzet, was gestalt sie von Hrn. Oxenstirns Exc. vernommen, daß die Churbrandenb. nicht in Instruction hätten, für die reformirte Religion so stark zu reden, und das jus reformandi zu urgiren, und gebeten, Er möchte ihrer Religion nicht so sehr zuwider seyn, worauf der Hr. Löben geantwortet: Der Hr. Oxenstirn würde wissen, von Wem Er solches hätte, von Ihme hätte Ers nicht, für seine Person aber, wofern sein Collega Hr. Wesembecius, welcher reformirter Religion wäre, damit einig, könte Er Ihnen den Paß aus der Churfürstl. Instruction wohl zei-

gen, da würden sie sehen, ob das Votum, so im Fürsten-Rath geführet, der Instruction conform wäre oder nicht, Er sehe auch für seine Person nicht, warumb S. Churfl. Durchl. das jus reformandi so eifrig treiben solte, denn alle deren Unterthanen wären ratione Religionis mit Reversalen versehen, die müsten ja gehalten werden, daß also J. Churfl. Durchl. vermöge derselben in ihren Landen keine Reformation anstellen könten. Und wie einer von der Reichs-Stände Gesandten darauf gesagt, Ja was Reverse, und in Zweifel ziehen wolle, ob S. Churfl. Durchl. dieselbe zu halten schuldig, hätte Er wieder gesaget, wenn J. Churfl. Durchl. solche ausgegebene Reverse nicht halten, so begehrte Er Ihr Diener nicht zu seyn, Er wäre aber von S. Churfl. Durchl. viel eines bessern versichert, und wie man darauf gesaget, es wäre nicht so sehr um J. Churfl. Durchl. itzige Lande, als daran Sie Anwartung hätten, zu thun, und hätten Ihro Churfl. Durchl. auf theils Landen, welche bereits der reformirten Religion zugethan, ihre Anwartung, hätte der Hr. Gesandter darauf repliciret, bekäme J. Churfl. Durchl. ein solches Land, darin die Calvinische Lehre schon im Schwange, so bedürfte Sie des juris reformandi darin weiter nicht, weil das Land bereits Calvinisch wäre, wären es aber Luthersche Länder, daran J. Churfl. Durchl. die meisten Anwartungen hätten, so hörete Er nun wohl, daß man alsdann fort wolte reformiren, und die Luthersche Religions-Verwandte daraus jagen, solches möchte aber wohl J. Churfl. Durchl. nie in den Sinn gekommen seyn, es würde auch übel ablaufen, Hr. **Wesembecius** solte auch öffentlich die Religion mit Christo und Belialn verglichen, und gesagt haben, es könte Christus mit Belial nimmer einig seyn, worüber Er Ihn öffentlich hinwiederum in Beyseyn derjenigen, so es gehöret, zur Rede gesetzet, und gefragt, ob Er denn vermeinte, daß die Calvinisten Belial und Christus wären, und Ihn ermahnet, von dergleichen Reden abzustehen, J. Churfl. Durchl. würde solches nicht gefallen, worauf Er zwar geleugnet, aber Er hätte es doch geredet. Sonst hätte Er die Uns jüngst communicirte Rationes, warumb J. Churfl. Durchl. das jus reformandi nicht so hart urgiren solten, und hätte der Hr. Graf von **Wirchenstein** solches zwar übel vermerket, daß Er ohne vorhergehende Communication solches gethan hätte, da Er doch Caput Legationis wäre, und mit Ihme communiciret werden sollen, Er aber hielte, daß Er Ihme dergestalt nicht angewiesen, daß Er ohne Ihm die Nothdurft nicht solte referiren dürfen, und wolte Er solches wohl verantworten, beklagte sich, daß Er mit lauter Calvinisten umgeben, und erwehnte auch weiter, daß Er der Lutherschen, aus dem Clevischen Lande übergebene Supplicationes angenommen, welche Er S. Churfl. Durchl. zuschicken wollen, es hätte aber Hr. **Wesembeck** gebeten, noch eine Post damit inne zu halten, und als Wir endlich gesaget, weil es also daher ginge, so würden die Pommerschen Landstände vigiliren müssen, daß sie bey diesen Friedens-Tractaten wegen der Religion versichert würden, gab Er darauf zur Antwort, wenn J. Churfl. Durchl. Pommern bekämen, so hätten die Stände keine Noth, man könte deßwegen für der Huldigung vigiliren, zog deswegen

das

das Märkische Exempel an, daß J. Churfl. Durchl. sie bey ihrer Religion ließe, wegen der Stadt Stralsund lief auch dieses für, daß Hr. von Löben sagte, weil itzo auf ein Theil von Pommern die Rede fiele, daß J. Churfl. Durchl. also die Stadt Stralsund nicht auf das Brettspiel setzen würden, wann die Stadt sich gegen J. Churfl. Durchl. ihrer Schuldigkeit nach, accommodirten.

Menſ. Decembri.

Den 1ten Dec. haben Wir durch Ms. von Wedeln Hrn. von Löbens Exc. vermöge obiger Abrede den Extract aus Pascovii Relation bey der Post nach Münster nachgesandt. Eod. die haben Wir den Straßburgschen Gesandten, Hrn. *Marcum Ottonem*, welcher zugleich von dem Hrn. Rhein-Grafen Johann Casimirn Vollmacht gehabt, auf habende Fürstl. Croysche Creditiv besuchet, und zugleich des Landes Negotium mit recommendiret, welcher Uns berichtet, daß die Hrn. Reichs-Stände mit ihrem Bedenken allhie fast fertig, wenn nur die Re- und Conrelationes mit den Reichs-Städten darüber fürgegangen, so würde man weiter mit den Catholischen darüber committiren, es würde aber das Bedenken nicht eher herausgegeben werden, biß der Cronen Replica herausgekommen, welche sie zwar schriftlich geben würden, aber in puncto Satisfactionis hätten es die Cronen Bedenken, sondern würden sich darüber mündlich herauslassen, vermeinende, wenn sie ihre Postulata nicht alle erhielten, es möchte Ihnen disreputirlich und schimpflich seyn, wegen der Satisfaction hätte man fast so viele Nachricht, daß die Franzosen Lothringen und Elsaß, nebenst Breysach und Philipsburg fördern würden, und wolten vor Philipsburg, dem Churfürsten von Trier andere Satisfaction thun, würde also dadurch der Rheinstrom und die Stadt Straßburg unter- und oberwärts geschlossen seyn, die Cron Schweden möchte auch zwar Pommern vorschlagen, aber dagegen urgiren, daß der Keyser J. Churfl. Durchl. etwa mit Schlesien, oder sonst womit Wiedererstattung thun möchte, und als Wir darauf gesagt, J. Churfl. Durchl. würde solches schwerlich eingehen, hat Er berichtet, daß die Churfl. Gesandten sich fast darin geben, denn sie sich verlauten ließen, was sie thun solten, sie könten die Schweden aus Pommern nicht schlagen, bey dem Convent zu Frankfurt am Mayn, wäre der Cron Schweden auch zwar eine Satisfaction versprochen, darauf die Cron wohl dringen würde, aber ex hostico, und wären damahln Fürschläge ins Mittel kommen, daß der Schwedische Hr. Reichs-Canzler solte Churfürst zu Maynz werden, davon der Churfürst von Beyern auch Wissenschaft gehabt, sonsten solten die Catholischen Stände zu Münster bey den Französischen Gesandten angehalten, daß Frankreich der Evangelischen Stände sich nicht annehmen, sondern dieselbe verlassen möchte, sie würden es aber nicht thun, was die Religion anlangete, hätten die Hrn. Französische sich gegen die Hrn. Schwedische sich dergestalt vernehmen lassen, daß Ihnen wegen der Päbstlichen Religion nicht wohl

anstünde, die Evangelischen Sachen zu befödern, derowegen es die Schweden nur thun wolten, sie wolten Ihnen darin nicht zuwider seyn, wie Wir nun abermahlen der Pommerschen Hrn. Landstände Suchen bey diesen Tractaten angezogen, und gebeten zu befördern, daß deren geruhet werden möchte, hat der Hr. Gesandter weiter referiret, daß die Reichs-Stände fast nicht wüsten, wie Sie den Mediat-Ständen helfen solten, sie hätten zwar Behmen, Oesterreich, das Land ob der Enß, und andere Keyserl. Erblande mit in ihre Bedenken gebracht, wüsten aber nicht, wie es damit laufen würde, weil die Fürsten und Herrn, vermöge des Religion-Friedens das jus reformandi prätendirten, es wäre sonsten in der Evangelischen Reichs-Stände Bedenken unterschiedliche Reguln gesetzet, darunter man eines oder andern Standes Gravamina bringen könte, Wir haben gebeten, weil es mit Uns itzo einen gar mißlichen Zustand hätte, zu befödern, daß die Pommersche desideria specialiter inseriret werden möchten, es hat aber der Hr. Gesandter daran gezweifelt, daher Wir gebeten es nur dahin richten zu helfen, daß der Religion und Privilegien, so wie es die Pommersche Hrn. Landstände Ao. 1618 gehabt, und darnach rechtmäßig erlanget, specialiter Erwehnung geschehe, so möchten die Hrn. Landstände vielleicht damit friedlich seyn, welches der Hr. Gesandter vor billig erachtet, und wenn Wir mit einem Memorial einkommen würden, sich zu aller Beförderung erboten.

Den 2ten Dec. haben Wir den Lübeckischen Gesandten, Hr. **David Glorin** visitiret, wobey Er Uns berichtet, daß man im Fürsten-Rath mit dem Bedenken über die Königl. Schwedische Proposition, und Keyserl. Resolution, fast fertig, und würde nun Zeit seyn, wo einer oder ander Stand noch etwas suchen wolte, für seine Person hätte Er sonsten für die Mediat-Stände, wie auch der Pommerschen Hrn. Landstände, wie auch die Stadt Stralsund gesprochen, beklagte aber, daß Er dabey keine große Assistenz hätte, und referirte dabey, daß Hr. **Wesembeck** wegen Pommern pro Reformatis scharf geredet, und die Lutherschen dem Belial verglichen, welches Hr. Graf **Oxenstirn** erfahren, und nicht damit zufrieden wäre, sie die Evangelische hätten sich erkläret, daß die Reformati so weit in dem Religion-Frieden seyn möchten, daß sie des Profan-Friedens zu genießen, und der reformirten Religion halber sich keiner Verfolgung zu besorgen, aber das jus reformandi, welches sie prätendirten, könten sie Ihnen nicht gestatten, denn weil sie die Reformati dafür hielten, daß der Augspurgischen Confession zugethane könten selig werden, so hätten sie nicht nöthig, selbige zu reformiren, der Cron Schweden Plenipotentiarii würden sich wegen dieses Puncts auch expliciren, daß es von Ihnen nicht weiter gemeinet, als quoad pacem publicam, sonsten berichtete Er dabey, daß Er neulich an einem vornehmen Orte gefördert, daselbst Ihme publico nomine berichtet worden, daß die Mediatoren zu Münster hart trieben, daß die Cron Schweden Pommern zur Satisfaction behalten solte, als Wir aber, daß man etliche Stifter den Schweden vor Pommern geben solte, Erwehnung thäten, sagte

der

der Hr. Gesandter, daß solches den Evangelischen Ständen nicht zuwider seyn würde, vermeinte doch gleichwohl, dafern die Cron Schweden beharrlich auf Pommern bestehen würde, daß vielleicht unsere Privilegia dawider schwerlich in Consideration kommen dürften, und beklagte, daß J. Churfl. Durchl. durch Hrn. Wesembeck so sehr auf das jus reformandi drängen, und solchen Eifer in der Religion verspüren ließe, wie Wir nun darauf geantwortet, daß J. Churfl. Durchl. für ihre Person nicht so eifrig in der Religion wären, zum öftern in die Luthersche Predigt gingen, auch die Mark Brandenburg bey der Lutherschen Religion ließen, auch daß sie noch Luthersche Geheimbte Räthe hätten, worunter Hr. von Löben mit wäre, da hat Er geantwortet, daß Er solches gerne vernähme, und würde man also ein besser Herz gegen J. Churfl. Durchl. haben, hätte sonsten nicht anders vermeinet, als daß Hr. von Löben auch Calvinisch wäre, weil Er im Hause allezeit Calvinisch predigen, und die andern Calvinisten zur Predigt invitiren ließe, nun er aber von Uns anders vernähme, wolte Er Gelegenheit suchen dem Hrn. von Löben zuzusprechen.

Den 5ten Dec. ist des Hrn. Grafen von Trautmansdorf Exc. allhie mit etwa 6 Carethen, und etlichen Reit-Pferden und Bagage-Wagen angelanget, ist aber von andern Gesandten nicht eingeholet, oder a Senatu vor dem Thore angenommen worden, weil Er gleichsam incognito kommen wollen, und weil Er etliche Münch und Pfaffen bey sich gehabt, auch negst an dem Barfüßer-Kloster, woselbst itzo die Schwedische Canzeley ist, logiret, haben sie die Kirche, welche sonsten lange Jahre, auch für dem Kriege wüste gestanden, im Nahmen des Keyserl. Hrn. Gesandten begehret; Als aber die Kirchen-Väter, selbige zu eröfnen sich entschuldiget, daß sie ohne Consens des Königl. Schwedischen Hrn. Legati solches nicht bemächtigen könten, S. Exc. solches aber denegiret, und die Kirch-Thür mit Pfählen verwahren, und zunageln lassen, als haben sie acquiesciren müssen, des Hrn. Grafen von Trautmansdorf Exc. aber haben sich entschuldiget, daß die Pfaffen solches wider dero Wissen und Willen gethan, und keine Neuerung begehrten.

Den 6ten Dec. hat der Nassaw-Sarbrückischer Gesandter, Hr. D. Schrage, von wegen J. Fürstl. Gndn. der Herzogen zu Croy Uns besuchet, und wegen der gemeinen Friedens-Tractaten occasionaliter berichtet, daß der Streit zwischen den Evangelischen und Reformirten noch nicht beygeleget, sondern es absentirten sich die Reformirten a publicis consultationibus, und wären nunmehr in 3 mahlen nicht zu Rathe gewesen, die Hrn. Schwedischen Plenipotentiarii würden sich in diesem Punct expliciren, die Keyserl. verstünden ihre Resolution dahin, si velint: woferne sie gebührlich bey J. Keyserl. Mtt. darum anhalten, et quiete vivant: und wo Sie nicht reformiren. Sonsten ist der 6. 7. 8. und 9te Tag von den Principal-Gesandten unter einander mit Visiten zugebracht.

Den 10ten Dec. als Wir erfahren, daß man mit Verfertigung der Königl. Repliq umginge, seyn Wir zu des Hrn. Graf Oxenstirns Exc. gefahren, und gebeten, S. Exc. wolten die Beschaffen thun, damit der Pommerschen Hrn. Landstände desideria, so Wir am 24sten Octbr. übergeben, in der Repliq attendiret, auch künftig dem Friedens-Schluß inseriret werden möchten, weshalben Wir gewisse Rationes comportiret, und in einem Memorial übergeben, S. Exc. habens gnädig angenommen, und überlesen, auch sich erkläret, mit dem Hrn. Salvio daraus zu besprechen, wolten das vorige Memorial revidiren, und sehen wie es commode in den Schluß gebracht, und unser geruhet werden könte, sie hielten es auch nicht unbillig, weils J. Kgl. Maytt. nicht zuwider liefe, berichteten auch daneben weiter, weil die Keyserl. Hrn. Gesandten hiebevor unterschiedliche modos tractandi vorgeschlagen, so hätten sie sich bey den vorgegangenen Visiten mit dem Hrn. Grafen von Trautmansdorf daraus besprochen, welcher sich erkläret, die Königl. Schwedische Hrn. Legati möchten den punctum Satisfactionis schriftlich Ihme zustellen, wegen des übrigen möchten sie es machen wie sie es wolten, wobey S. Exc. aber zu verstehen gaben, daß es sich nicht schicken würde, wenn man auf einen Punct schriftlich, auf den andern mündlich handeln wolte, sie würden sich aber hierüber wohl in Kurzem mit der Französischen Legation zu Münster besprechen, wohin S. Exc. zu reysen gemeinet, und indigitirten dabey, daß die Repliq wohl schriftlich herauskommen, und man hernach mündlich tractiren würde, damit man nicht ins libelliren geriethe, sonst gab. .. J. Exc. ihren dissensum zu verstehen, daß die Reformirten den unnöthigen Streit wider die Augspurgsche Confessions-Verwandten moviret, und sich theils derselben, insonderheit aber der Churbrandenb. Gesandter Hr. Wesembeck zu Münster, nachdenklicher Worte, als daß zwischen Belial und Christo keine Vereinigung seyn könte, vernehmen lassen, sie die Calvinisten sagten auch daneben von einer Separation, und dreueten mit den Holländern, S. Exc. hätte deßwegen selbigen Tag mit dem Hrn. Graf von Witchenstein geredet, daß sich solches nicht würde thun lassen, sie wären wohl mit den Hrn. Staaten von Holland gute Freunde, aber wenn es zum Religien-Streit käme, könten sie nichts nachgeben, und würden nicht Freunde bleiben, und würde J. Churfl. Durchl. zu Brandenburg die Schuld hievon tragen müssen, denn Hessen kehrete sich sonst so groß nicht daran, die Cron würde sich dieses Puncts erklären: der Hr. Graf von Witchenstein hätte gesagt, die Reformirten würden ja in dem Stande, in dem Religion-Frieden bleiben, worin sie vor diesem gewesen, womit S. Exc. Ihn vertröstet, auch incidenter bey dieser Visite berichtet, daß sie vor Stralsund einen Paß erhalten.

Den 14ten Dec. haben S. Exc. der Hr. Graf Oxenstirn, durch ihren Hof-Junker Naßowen Uns zur Mittags-Mahlzeit fordern lassen, und erwehnet, daß sie unser Memorial verlesen, und befünden, daß es den Pommerschen Ständen vornemlich um der Religion zu thun, daß sie deren auf alle Fälle versichert werden, deren

ren sie große Ursache hätten, wäre auch billig, daß der Stände geruhet würde, denn die Calvinisten gingen mit dem jure reformandi noch stark um, und hätte der Hr. Graf von Witchenstein gesaget, der Churfürst würde lieber sein Leben verlieren, als das jus reformandi fahren lassen, J. Churfl. Durchl. möchten wohl Reversalen ausantworten, aber, ob die Stände genugsam gesichert, dabey stünden S. Exc. an, sie sähen wohl, daß Wir einsten anders versichert seyn, und thäte Vertröstung, daß der Pommerschen Stände in ihrem Suchen solte geruhet werden, es stünde darauf, daß sie mit den übrigen Französischen Gesandten zu Münster sich über der Repliq besprechen, und S. Exc. nach Münster verreysen würde, wenn Sie wieder kämen, wolten sie Uns fodern lassen, und weiter mit Uns von diesen Sachen reden, die andern Puncte, welche in diesem Memorial enthalten würden sie auch wohl finden, stelleten Uns dabey anheim, ob Wir den punctum Religionis auch den Evangelischen Ständen wolten übergeben, und hätten Wir damit nicht zu säumen. Sonsten vernahmen S. Exc. daß zwischen dem jungen Landgrafen von Hessen, und dem jüngsten Churfl. Fräulein, eine Heurath tractiret würde, und man also ein Auge auf Hessen hätte, weil die Landgräfin etliche Trouppen auf den Beinen hätte, welches aber die Crone nicht achtete, sie würden sich auch in ihrer Repliq erklären, wie sie den Punct in ihrer Religion verstünden, und referirte daneben, daß Sie den Grafen von Trautmansdorf gefraget hätten, wie Sie die Worte, si velint, et quiete vivant, verstünden, so hätte Er geantwortet: Wann Sie die Calvinisten darum gebührlich anhielten, und nicht reformirten. Darauf S. Exc. Uns sagte, sie woltens auf solche Explication ankommen lassen, und solche alsdann acceptiren.

Den 15ten Dec. haben Wir bey dem Churbrandenb. Hrn. Gesandten, dem Hrn. Grafen von Witchenstein Audienz gehabt, und S. Exc. praemissis curialibus des Landes Wohlfarth bey diesen Tractaten zu befödern gebeten, und Uns deswegen auf unseres des Hrn. von Löbens Exc. übergebenes Memorial referiret, S. Exc. haben sich darauf erkläret, daß sie das Memorial gelesen, auch mit ihren Hrn. Collegen sich daraus besprochen, und möchte man in S. Churfl. Durchl. nur keinen Zweifel setzen, sintemahl sie Uns ihre Instruction, und was Sie an Churfl. Schreiben noch bekommen, in originali wohl vorzeigen könten, darin J. Churfl. Durchl. Ihnen befohlen, die Pommersche Stände zu versichern, daß sie dieselbe bey ihrer Religion lassen, und auch ihre Privilegia und Freyheiten confirmiren wolten, dagegen versehen S. Churfl. Durchl. hinwieder aller standhaften Treue zu den Pommerschen Ständen, und würden unsere Actiones allhie auch also anstellen, daß sie J. Churfl. Durchl. nicht disrespectirlich fielen, es würde zwar Hrn. Wesembeck Schuld gegeben, daß Er wegen J. Churfl. Durchl. das jus reformandi stark urgiret, und sonsten etwas hart geredet, aber der gute Mann wolte es nicht gestehen, und wenn Er, der Hr. Graf allhie gewesen, solte es nicht geschehen seyn, worauf Wir mit wenigen geantwortet, und Uns

zuförderst

zuförderst bedanket, daß S. Exc. Uns von J. Churfl. Durchl. Intention und Meynung Ouverture thun wollen, es würde unsern Heimgelassenen solches gar lieb zu vernehmen seyn, haben aber doch dabey vermeldet, daß Uns auch berichtet worden, welchergestalt Hr. Wesembeck in dem Pommerschen Voto das Ius reformandi inständig getrieben, nachdem aber die Pommerschen Hrn. Landstände von dem hochlöbl. Churhause Brandenburg von vielen Jahren ratione Religionis et libertatis mit Reversalen versehen, so würden sie ungern sehen, wenn von wegen J. Churfl. Durchl. so eben im Pommerschen Voto das Ius reformandi so hart getrieben würde, sonsten würden sich die Pommersche Hrn. Landstände des Streits, welcher zwischen den Evangelischen und Reformirten entstanden, sich nicht weiter anmaßen, als daß Sie nur darüber versichert würden, damit in künftigen Zeiten Ihnen nichts angestellet werden könte, das Land wäre deshalber mit Privilegien versehen, so auch *a Ferdinando 2do* Imper. confirmiret, und haben gebeten, den Hrn. Landständen hierunter ihre Sorgfalt nicht zu verdenken, zumahlen in Fürstl. Häusern viele Veränderungen vorgingen, wären auch oft unruhige Diener, welche die Fürsten wozu anreitzeten, daß sie sonst wohl nicht thäten, worauf S. Exc. geantwortet, daß Ihnen solches nicht verdacht werden könte, dagegen würde man S. Churfl. Durchl. auch nicht verargen, daß sie sich ihrer Glaubens-Genossen annehmen, wider die Unterthanen aber wäre es nicht gemeinet, S. Churfl. Durchl. würde die Pommerschen Stände bey ihrem exercitio religionis wohl lassen, man solte nur keine Mißdanken darüber schöpfen, es würde dieser Streit verhoffentlich auch bald beygeleget werden, S. Exc. fragten weiter, ob Wir nicht Nachricht von der Stralsundischen Ankunft hätten, denn die Schweden geben vor, sie würden ohne Keyserl. Paß nicht aufziehen, Wir haben berichtet, daß Wir so viele Nachricht hätten, daß sie schon unterwegens wären, weiter fragte S. Exc. ob denn der Churfürst von Brandenburg in Pommern gar nichts im Besitze hätte, worauf Wir geantwortet, daß Wir nicht wüsten, daß sie itzo das geringste hätten, so Pommersch wäre, und weil die Mahlzeit darauf bereit gewesen, haben S. Exc. Uns bey der Tafel bey sich behalten, post prandium referirte der Hr. Graf Oxenstirn keine Resolution fünde, Er bestünde gar hart auf Pommern, und wolte keine Rationes wider dasselbe admittiren, an Schwedischer Seiten sehe man vornemlich darauf, daß Ihnen das Land wohl gelegen, S. Exc. aber hätten dawider remonstriret, daß solches weder christlich oder billig, darüber empfünden sie in der Cron große Widerwärtigkeit, in seiner Privat-Foderung, welches sie aber dahin gestellet seyn lassen müste, vorgestern hätten Sie mit Hrn. Salvii Exc. davon auch ausführlich geredet, selbiger admittiret die Rationes etwas besser, und wäre ein ziemlicher Sprung geschehen, wenn derer noch zweene geschehen, so könten sie zur Richtigkeit kommen, Wißmar würde Schweden nicht restituiren, hätte auch dabey ein Auge auf Stralsund und Rügen, sie die Churbrandenb. verhofften sonsten, es solte sich noch anders finden, S. Excell. begehrten daneben, daß es die Noth erforderte, daß Wir Ihnen an die Hand gehen möchten,

möchten, da J. Churfl. Durchl. Ihnen expresse befohlen, Uns alle Freundschaft zu erweysen, und unsers Einrathens in Pommerschen Sachen zu gebrauchen, Wir haben Uns dazu erboten, und cum Recommendatione des Landes Abschied genommen.

Den 16ten Dec. ist Hr. Graf Oxenstirn auf Münster, über der Repliq, mit den Königl. Französischen sich zu besprechen, abgereyset.

Den 17ten Dec. sein die Stralsundische Hrn. Abgeordnete, als Hr. D. Christian Schwarz und Hr. Jochim von Braun allhie angelanget, welches Wir denn den Churfl. Brandenb. alsofort durch Ms. Wedeln notificiren lassen.

Den 18ten Dec. seyn Wir bey des Hrn. von Löbens Exc. gewesen, und Uns bey Ihme erkundiget, wie es mit dem Memorial, welches Wir den Churfl. Brandenb. Gesandten bey unser Ankunft übergeben, beschaffen, und ob unser geruhet werden solte, worauf S. Exc. geantwortet, daß J. Churfl. Durchl. sie davon part gegeben, was Wir allhie zu suchen gemeinet, welche sich darauf schriftlich erkläret, daß Sie die Pommerschen Stände bey ihrer Religion und Freyheit schützen wolte, und hätte Er, Hr. von Löben, solch Schreiben dem Hrn. Grafen von Witchenstein zugestellet, aus demselben J. Churfl. Durchl. Meynung Uns fürzulesen, dagegen versehen S. Churfl. Durchl. aller standhaften Affection zu den Pommerschen Landständen, und referirte daneben, daß die Schwedische Hrn. Gesandten zu ihrer Satisfaction von Pommern noch nicht allerdings abstehen wolten, und vermeinte, daß sie endlich auf Stralsund und Rügen bestehen würden, erzehlte daneben, wie Er dem Hrn. Grafen von Trautmansdorf zu Münster fürgehalten, daß die Keyserl. Maytt. bereits vor diesem der Cron Schweden Vorpommern offeriret hätte, Er darauf geantwortet, es wäre so wahr, als die Erde Gott wäre, Hr. Salvius hätte zwar fürgeschlagen, man solte der Cron Schweden Vorpommern lassen, welches sie vom Reich zu Lehn empfangen würden, und daß dagegen das Churhaus Brandenburg zu dessen Indemnität ein Aequivalens bekäme, J. Keyserl. Maytt. aber hätte ohne Ihro Churfl. Durchl. Consens darein nicht willigen wollen. Sonsten berichte Er ferner, daß Sie die Churbrandenb. das Ius reformandi zu treiben, nicht in Instructione hätten, und als Wir darauf gesagt, daß auch ratione praesidiorum ein mehres im Fürsten-Rath vorgegangen, daraus die Pommersche Hrn. Landstände leicht Gedanken schöpfen könten, ob gereichte solches zum praejudicio ihrer Libertät, hat Er gesaget, Er wüste nichts davon, deßwegen Ihro Churfl. Durchl. im Fürsten-Rath, die Seehafen, und andere Städte mit Volk zu besetzen, getrieben worden, darauf Wir weiter remonstriret, daß vermöge der Land-Privilegien und alten Herkommen, in Zeit der Noth, keine Stadt, ohne vorhergehenden gemeinen Rath und Bewilligung, mit Land- oder geworbenem Volke besetzet werden könte, und daß außerdem sich Niemand zu Einnehmung einiger Präsidien versehen würde, worauf Er sich vernehmen lassen, daß J. Churfl. Durchl. es bey dem hergebrachten Gebrauch wohl bewenden lassen würde.

Den 20sten Dec. haben Wir den Königl. Schwedischen Hrn. Legatum Salvium angesprochen, und gebeten, unser Suchen, so Wir des Hrn. Graf Oxenstirns Exc. am 10ten hujus in einem Memorial übergeben, statt zu geben, und die Versehung zu thun, damit der Pommerschen Hrn. Landstände Desideria mit in den Friedens-Schluß gebracht werden möge, darauf S. Exc. sich erkläret, sie hätten sich mit Hrn. Oxenstirn beredet und befunden, daß sie es noch bey der Generalität, daß ein jeder Stand bey dem seinen verbleiben solle, wie Er Ao. 1618 gewesen, hätten müssen bewenden lassen, sie würden aber sehen, wie es sich bey der Repliq oder Friedensschluß schicken würde, daß unserm Suchen könte geruhet werden. Es wären etlicher Stände in der Proposition in spec. gedacht, und würde man sehen, ob man andere auch dabey bringen könte, hielten sonsten für billig, daß unser geruhet würde, referirten dabey, daß der Graf von Trautmansdorf gesagt, wann der Churfürst von Brandenburg abginge, so würde Ihn ein Catholischer Herr, als der Administrator von Magdeburg succediren, derowegen für Pommern billig zu vigiliren, sonsten hielten S. Exc. für eine böse Maxime, daß sich die Unterthanen in der Religion nach der Landes Obrigkeit richten müsten, welchem billig vorgebauet werden solte, und als von Uns erwehnet ward, daß Hr. Wesembeck im Pommerschen Voto das jus reformandi für die Reformirten hart triebe, antwortet Hr. Salvius, daß wie sie mit den Churbr. davon geredet, der Hr. Graf von Witchenstein gesaget: Wesembeck wäre ein Narr, erwehnte auch dabey, daß sie Ehren und Gewissen halber den Calvinisten das jus reformandi nicht gestatten könten, und wofern sie keinen Revers von sich geben wolten, so würde die Cron sich erklären, daß die Reformirten nur quoad pacem publicam, et sine jure reformandi im Religion-Frieden begriffen seyn solten, erzehlte auch dabey, daß der König zu Schweden Glorwürdigste Gedächtnis in ihrem Gezelt für Nürenberg, mit *Friederico* König in Behmen deßhalber geredet, daß nemlich, wie der *Friedericus*, bey seiner Restitution in der Pfalz sich vernehmen lassen, daß Er daselbst reformiren wolte, hatten J. K. M. zu Schweden gesagt, daß Er seinen Religions- und der Augspurgischen Confessions-Verwandten das Exercitium religionis würde lassen müssen, sonsten würde es wider J. K. M. Scopum laufen.

Den 22sten Dec. haben die Stralsundenses Uns die erste Visite geben, und praemissis Curalibus et Voto zu unserer Expedition berichtet, was maßen Sie à Senatu Stralsundensi befehliget, da es Uns also gefiele, mit Uns in causa communi Religionem et Libertatem concernente, vertrauliche Correspondenz zu halten, auch wie mans für gut befünde, vel conjunctim vel seorsim die gemeine Sache des Vaterlandes zu befördern, hätten auch kein Bedenken, dafern man sich dazu resolvirete, Uns ihre Instruction zu eröfnen, und ferner darüber mit Uns in Conferenz zu treten. Wir haben kürzlich, vermittelst dienlichen Curialien Ihnen de adventu gratuliret, und daß sie noch zu rechter Zeit angekommen, vermeldet, zumahlen es darauf bestünde,

daß

daß inner wenig Tagen die Repliq heraus kommen würde, gestalt deshalber S. Exc. Hr. Graf Oxenstirn nach Münster mit den Königl. Französischen Gesandten zu besprechen, gereyset, vernehmen sonst gerne, daß die Stadt Stralsund die Resolution gefasset, sich mit dem Lande in causa Religionis et Libertatis zu consolidiren, und vor einen Mann zu stehen, es wunderte Uns aber zum höchsten, daß vor unserm Abreysen aus Pommern, die Stadt mit den Hrn. Landständen daraus nicht communiciret hätte, wozu Wir gute Hoffnung gehabt, weil der Hr. Syndicus, D. **David Mevius**, an Mich D. **Rungen** geschrieben, und an die Hand geben, daß solche Communication nicht undienlich wäre, Ich auch auf gepflogene Unterredung mit dem Hrn. Decano **Mathiä von Güntersbergen** und der Stadt Stettin geantwortet, daß der Stettinschen Regierung es gar angenehm seyn würde, Er möchte es nur an die Wolgastische auch gelangen lassen, und ihre Sentiment erfördern, so könte man sich zusammenthun, und über dieser gemeinen Sache in commune consultiren, es wäre aber dabey weiter nichts geschehen, daraus entstanden, daß Uns desfalß nichts in Commission gegeben, entweder mit Ihnen zu correspondiren, oder zugleich mit Ihnen zu negotiiren, derhalben auch, wie S. Exc. der Hr. Graf **Oxenstirn** Uns bey unserer ersten Ankunft gefraget, ob Wir auch wegen der Stadt Stralsund etwas im Befehlig hätten, Wir solches mit Nein beantwortet, jedoch wann Sie Uns bona fide dasjenige, so sie in Instructione hätten, eröfnen, und Wir befinden würden, daß sie mit unserer Verrichtung nicht streitigen, hielten Wir dafür, es möchte gegen die Hrn. Landstände solche vertrauliche reciprocirte Communication verantwortlich seyn, Wir würden aber auch immittelst nicht unterlassen, es an unsere Hrn. Committirten gelangen zu lassen, und Uns weitere Instruction erholen, worauf Hrn. Stralsundenses sich entschuldiget, daß Senatus ihres Orts vermeinet, es würde genug seyn, wenn die Communication allhie mit Uns geschehe, gläubete auch nicht, daß es den Hrn. Landständen in Vorpommern zuwider seyn könte, alldieweil selbige von vielen Jahren solches gesucht, und auf allen Landtagen urgiret, daß die Stadt in gemeinen Sachen beytreten möchte, stelleten Uns anheim, ob man es nach Hause referiren wolte, sie hätten sonsten für ihre Person kein Bedenken, Uns die Contenta ihrer Instruction zu eröfnen, und erwarten von Uns ein gleichmäßiges, darauf haben sie ihre Instruction Uns vorgelesen, wir Ihnen aber hingegen die Punctation der Hrn. Landstände loco Instructionis communiciret, und haben Wir zwar darin nichts widerliches befunden, als daß sie etwas von der Fürstl. Jurisdiction und andern Herkommen immisciret, auch in mehrentheils Puncten sich auf des Röm. Reichs Herkommen und Satzungen, und da endlich des Pommerschen Erb-Vertrags mit der Stadt gar sparsam, der Regiments-Verfassung aber gar nicht gedacht, darauf Wir sie ermahnet, in dem Memorial behutsam zu gehen, und nicht entweder durch Immiscirung ihrer Controversien sich selbsten das Werk schwerer zu machen, oder durch Einführung etlicher Motiven, den tractirenden Theilen, und sonderlich Schweden und Brandenburg eine

Ombrage zu machen, ob affectirten sie eine Reichs-Stadt zu werden, der Erb-Vertrag mit dem Fürstl. Hause Pommern und ihre Alliance, würde ihr bestes fundamentum in particulari seyn, wolten sie aber in communi vigiliren, wäre nöthig, daß sie auch die Regiments-Verfassung Ao. 1634 mit allegirten, und zum Effect beförderten, die Hrn. Stralsundenses nahmen diese Erinnerung wohl auf, und erkläreten sich, bey den beyden ersten gebührender Moderation sich zu gebrauchen, denn ihr Scopus wäre einzig und allein dahin gerichtet, daß Sie bey dem Churhause Brandenburg verbleiben möchten, auf den Erb-Vertrag würden sie sich freylich, nebst ihrer Alliance und andern Privilegien berufen, wegen der Regiments-Verfassung de Ao. 1634, weil selbige tempore Separationis publiciret, hätten sie nichts in Instructione, woltens an die Ihrigen gelangen lassen, und deren Sentiment Uns weiter eröfnen.

Den 23sten Dec. sein J. Exc. der Hr. Graf Oxenstirn von Münster wieder zurückgekommen.

Den 25sten Dec., war der erste Christ-Tag, haben S. Exc. der Hr. Graf Oxenstirn aufm Abend Uns zur Tafel fodern lassen, nach gehaltener Mahlzeit ließen S. Exc. alle Hof-Junkern und Pagen hinausgehen, und fingen an, sie wolten mit Uns von den Tractaten reden, und offenherzig, worauf es beruhete, anzeigen, Er wäre zu Münster gewesen, und hätte sich mit den Französischen Hrn. Ambassadeurs über der Repliq besprochen, die stünden dahin nicht zu disponiren, daß sie ihre Replicam schriftlich übergeben wolten, führeten unter andern diese Motiv auch ein, daß die Keyserl. ihres Orts die schriftliche Handlung nicht gerne sehen, damit des vorigen Keysers Actiones nicht schriftlich durchgehachelt würden, zwar hätten sie den Königl. Schwedischen Gesandten heimgestellet, ob sie schriftlich oder mündlich ihre Repliq herausgeben wolten, aber sie würden sich darin den Franzosen wohl conformiren müssen, weil nun diese Veränderung der Tractaten bey Uns fast ein wunderlich Ansehen gewonnen, haben Wir S. Exc. kürzlich dabey zu bedenken geben, daß es an diesem Orte sich nicht wohl würde practiciren lassen, denn (1) hätte man zu Münster Interponenten, allhie nicht, (2) hätte die Cron Frankreich mit Niemand anders, als mit ihren Glaubens-Genossen, und Catholischen zu thun, allhie aber würde zwischen Catholischen und Evangelischen gehandelt, unter welchen leichter Mißvertrauen einreißen könte, als unter den andern. (3) Weil der punctus Gravaminum allhie und nicht zu Münster vorgenommen werden solte, würde mündliche Handlung sich bey selbigen gar nicht schicken. (4) Würde S. Exc. nebst deren Hrn. Collegen viel größer Beschwerlichkeit bey der mündlichen als schriftlichen Handlung empfinden, denn bald möchte Zweifel über den Sensu Verborum, bald, ob die Protocollirten alles recht protocolliret, fürfallen, welches alsdann müste erläutert werden, und würden durch diesen Modum die Tractaten vielmehr behindert, als befördert werden. S. Exc. sagte zwar, sie wolten übermorgen, mit etlichen Reichs-Ständen, daraus communiciren, Wir haben aber dabey

dabey gleichwohl fast so viel abnehmen können, daß man an schwedischer Seiten sich den Franzosen conformiren würde, daneben berichteten S. Exc., daß sie zu Münster mit den Keyserl. Hrn. Gesandten, als Hrn. Grafen von Naßar, und D. Volmaren wegen des Geistl. Vorbehalts geredet, daß derselbe müste gehoben werden, welche aber gar nicht dazu stimmen wollen, vorgebende, daß auf solche Weyse in wenig Jahren die Catholische Religion in Teutschland würde extirpiret werden, denn, wann den Bischöffen freystünde zu heurathen, und solten dennoch ihre Stifter dabey behalten, so würde ein jeglicher Bischof ein Weib nehmen, wodurch der geistliche Stand und die Catholische Religion würde aufgehoben werden, wofern nun die Augspurgschen Confessions-Verwandten die Catholischen bey sich im Reich wolten wohnen lassen, müsten sie davon abstehen. Mit den Französischen Gesandten hätten sie auch davon geredet, welche, weil sie auf den Pabst nicht wohl zufrieden seyn, hätten sie groß promess gethan, nebst der Cron Schweden zu treiben, daß der Geistl. Vorbehalt solte cassiret werden, und hätten S. Exc. solche Erklärung schriftlich, unter der Französischen Gesandten Siegel. Wegen der Satisfaction hätten sie mit den Französischen auch Abrede genommen, nemlich, daß sie begehren würden, (1) ganz Schlesien, (2) die Stifter Brehmen, Förden, Minden, Oßnabrüg, und Halberstadt, (3) die Stadt Wißmar, nebst dem Ländlein Pöhle, und dem Wallfische, wie nun die Franzosen von den Bißthümern gehöret, hätten sie, und zwar insonderheit der Duc *de Longueville*, ihren dissensum zu verstehen geben, und darüber exclamiret: O mon Dieu les Evechiez, auch gesagt, daß sie als Catholische hiezu nicht helfen könten, jedoch sich dabey endlich so weit erkläret, daß sie der Cron hierin nicht zuwider seyn, noch es hindern wolten. Hiebeneben berichteten S. Exc. Uns, daß sie Pommern nicht in Vorschlag bringen würden, haben aber gleichwohl dabey gefragt, ob die Pommern nicht Lust bey Ihnen zu bleiben hätten, sie würden besser stehen, wenn sie bey der Cron Schweden, als bey Brandenburg wären; Wir haben darauf geantwortet: Pommern könte wohl auf eine andere Art bey der Crone bleiben, nemlich durch Heurath, und thäte die Crone wohl, daß sie unterdessen die Stifter in Vorschlag gebracht, dabey die Evangelische Stände der Cron gute Assistenz leisten würden, und weil S. Exc. dem Ansehen nach gar vertraulich mit Uns geredet, und Wir kein ander Mittel gesehen, dadurch die Pommersche Sache könte zur Richtigkeit kommen, als eben das Matrimonium, haben Wir discoursweyse, jedoch nur für Uns angezogen, wenn die Cron die begehrte Stifter zur Satisfaction bekäme, und das Matrimonium zugleich mit dem Fürsten verabredet würde, was für ein überaus großer Vortheil der Crone daraus zuwachsen würde, denn was die Satisfaction anreichete, würde die Cron (1) ein vornehmer Reichs-Stand, weil die 5 Stifter mächtiger und größer als Pommern seyn, (2) bekäme die Cron deshalb auf Reichs- und Creyß-Tagen, im Niedersächsischen Creyse 3, und im Westphälischen 2 Vota. (3) Würde sie da gleichsam Meister der vornehmsten Ströme, als der Elbe und Weser, in Teutschland. (4) Wäre das Erz-

stift Bremen an der Westseite situiret, daran die Cron Schweden hiedurch einen festen Fuß bekommen könte. (5) Wäre auch zwischen dem Ertzstift Bremen, und Gottenburg in Schweden, eine bequeme linea Correspondentiae, daß aus einem Orte dem andern bald Hülfe geschehen könte. Ratione Matrimonii aber würde mit der Cron combiniret, (1) Preußen, dadurch würden sie gesichert wider das Königreich Pohlen, (2) die Chur Brandenburg, dadurch würden sie versichert gegen das Röm. Reich, daß kein Keyser könte erwehlet werden, der der Cron widerlich. (3) Pommern, welches der Schlüssel zu des Keysers Erblanden ist, und wären dadurch perpetuirlich des Oderstroms gesichert, (4) die Clevische und dazu gehörige Lande, wodurch auch der Rhein in ihre Devotion käme, und würden gegen Hispanien dadurch versichert. (5) Bekämen sie hiedurch nicht allein ein Interesse an der Keyserl. Wahl, und Churfl. Collegial-Tagen, sondern auch (6) ihre Session und Votum ratione Cleri in dem Rheinischen Creyse, und wann die Cron vor die Evangelische Christenheit wohl vigiliren wolte, solte sie billig diese Occasion nicht aus den Händen lassen. S. Exc. haben zwar dieses gutwillig angehöret, aber ihrer vorigen Gewohnheit nach, ratione Matrimonii nicht so weit heraus gelassen, sondern nur das dubium wegen der Religion repetiret, jedoch dabey gesaget, wenn die Churfl. Gesandten Ihnen zu den Stiftern verhelfen wolten, könten sie sich wegen Pommern desto besser vergleichen. Ob nun wohl S. Exc. zu unterschiedlichen mahlen repetiret, daß sie Pommern bey dem Satisfactions-Puncte nicht in Vorschlag bringen würden, so haben sie doch gleichwohl allezeit dabey gefraget, ob Wir Uns nicht nomine Statuum erklären wolten, bey der Cron zu bleiben, durch Pommern könte dem ganzen Evangelischen Wesen geholfen werden, J. K. M. würden es auch vom Reich nomine feudi recognosciren, et quidem iisdem juribus ac privilegiis, wie es die Herzoge zu Pommern gehabt, die Cron würde die Stände bey ihren Privilegiis lassen, auch ansehnlich vermehren, wo Wir Ihnen allhie nicht contradiciren würden, derhalben ist Uns dieses sehr wunderlich vorkommen, weil Wir nicht begreifen können, daß die Cron Schweden Pommern wolte behalten, und dennoch nicht zur Satisfaction fürschlagen, und hätten dahero Uns dieses Discourses gerne geübriget gesehen, weil aber S. Exc. nicht ablassen wollen, haben Wir endlich darauf zur Antwort gegeben, daß S. Exc. wohl wüsten, in was Stande es mit Pommern wäre, nemlich in des Churhauses Brandenburg Eventual-Pflicht, über 100 Jahr gewesen, auch expreß geschworen, nach erloschenen Pommerschen Stamm, Niemand für einen Herrn zu erkennen, als den zu jederzeit regierenden Churfürsten zu Brandenburg, und dessen Erben für und für, dasselbe impediirte die Stände in Pommern, daß Sie auf die Quästion sich nicht resolviren könten, zumahlen es ein perjurium nach sich ziehen würde, dabey baten Wir S. Exc. sie wolten Uns solches nicht verdenken, sondern vielmehr der Hrn. Landstände Aufrichtigkeit darunter erkennen, und als sie darauf die Nachricht wegen des Eventual-Eydes eigentlich zu wissen begehret, sein Ihr die Contenta von Uns deutlich vorgehalten, cum promissione;

da

da es ins Künftige begehret würde, die formulam schriftlich zu communiciren, S. Exc. sagten darauf, mit diesen Formalien: das ist etwas, annectirten doch, wann die Pommern bey Ihnen bleiben wolten, würde es für das ganze Evangelische Wesen gut seyn; es würden auch die Pommerschen Stände für sich wohl daran thun, Wir haben abermahlen expresse gesagt, wann es mit Pommern in dem Stand wäre, daß sie absque nota perjurii sich erklären könten, hernacher beschwerten S. Exc. sich über den Hrn. Grafen von Witchenstein, daß Er gar zu hart redete, auch des Churfürsten Sachen nicht recht getrieben würden, eine Königin und Königreich zu erlangen, In Summa ist dieser langer Discours, so viel Wir abnehmen können, dahin gerichtet gewesen, von Uns zu vernehmen, ob die Pommerschen Hrn. Landstände Lust, bey der Cron zu bleiben, und ob Wir desfalß nichts in Commissione hätten, Wir haben aber Uns weiter, als oben itzt erwehnet, Uns nicht herausgelassen.

Den 28sten Dec. sein die Königl. Schwedische Hrn. Gesandten, mit großer Pompe, Nachmittags für S. Exc. des Hrn. Grafen von Trautmansdorfs Logement gefahren, woselbst die übrige Keyserl. Hrn. Gesandten, als Hr. Graf Lamprecht, und Hr. Licentiat Crane auch gewesen, und haben allda die Repliq solenniter abgeleget, und damit in den späten Abend zugebracht, und weil Wir eben damahlen der Stadt Bremen Gesandten bey Uns zu Gaste gehabt, hat Uns derselbe berichtet, daß der Königl. Schwedische Hr. Legatus Oxenstirn, der Evangelischen Stände Deputatos zu sich beschieden, und Ihnen vermeldet, daß Sie die Repliq mündlich ablegen würden, hätten den Seriem geändert, und die Materialia in 4 Haupt-Classen getheilet, die erste begriffe in sich die jura Statuum, die andere den punctum Satisfactionis, die dritte Assecurationem, die vierte Executionem pacis, und hätte dabey angemeldet, die Cron Schweden würde sich der Evangelischen Stände in puncto Gravaminum getreulich annehmen, dagegen verhofften sie, es würden die Evangelischen Stände in puncto Satisfactionis auch assistiren.

Den 29sten Dec. ist Graf Günter von Oldenburg, nebst einem jungen Fürsten von Anhalt allhie angelanget.

Den 30sten Dec. seyn Wir bey dem Churfl. Brandenburgschen Hrn. Gesandten Frombholzen gewesen, der Uns die Contenta der Königl. Schwedischen Repliq referiret, und sonderlich, daß in puncto Satisfactionis gefodert würde, (1) ganz Pommern, (2) ganz Schlesien, mit den darin belegenen 16 Fürstenthümern; (3) das Erzstift Bremen, (4) das Bißthum Ferden, (5) Minden, (6) Oßnabrüg, (7) die Stadt Wismar, nebst dem Ländlein Pöhle, dem Walfische und Warnemünde, sagte die Churbr. wären dabey sehr perplex, denn die Cron Schweden beharrlich auf Pommern bestünde, was zu thun, Cäsar könte nicht viel helfen, wegen des Türken, die Keyserl. redeten auch nichts, als von Stund an sich zu conjungiren, und Armeen auf die

die Beine zu bringen, Status Evangelici thäten zwar promess, verbis zu assistiren, aber darauf wäre nicht groß zu bauen; Man hätte sonsten vertrauliche Nachricht, daß in Schweden sehr armiret würde, Wir haben Uns für die Nachricht bedanket, und gebeten, unsers geliebten Vaterlandes Beste bey diesen gefährlichen Zumuthen befördern zu helfen, und als Wir gefragt, ob S. Churfl. Durchl. nicht bald heraus kommen würden, hat Er gesagt, daß viele dafür hielten, S. Churfl. Durchl. solten in Preußen verbleiben, denn ihre Gegenwart würde doch nichts nutzen oder helfen, und würde Ihr mehr despectirlich seyn, wenn Ihr in ihrer Präsenz solte etwas abgedrungen werden, und wann es in ihrer Abwesenheit außer dem Reich geschehe. Und ist hiemit das alte Jahr geschlossen, der Grundgütige und Barmherzige Gott wolle verleyhen, daß dieses folgende das gnädige und gesegnete Jahr seyn möge, darin das liebe Teutschland, und in spec. unser geliebtes Vaterland, mit einem beständigen und ersprießlichen Frieden beseeliget werde.

Ao. 1646. Mense Januario.

Den 1ten Jan. hat der Churbrandenburg. Gesandter, Hr. Johann Friederich von Löben, Uns zur Mittags-Mahlzeit einladen lassen, und wie Wir Uns ein wenig zeitig eingestellet, haben S. Exc. Uns referiret, was in puncto Satisfactionis an Schwedischer Seiten gefodert würde, nemlich ganz Schlesien, ganz Pommern, mit dem Stifte Camin, Wißmar, das Erzstift Brehmen, und Stiftee Vörden, Minden und Oßnabrüg, jedoch solten diese beyden letzten, zu Erstattung derjenigen, so an Lande etwas abtreten, angewandt werden, S. Churfl. Durchl. wären nicht gesonnen, Pommern den Schweden zur Satisfaction zu lassen weshalben neulich der Hr. Graf Oxenstirn mit dem Hrn. Graf von Witchenstein in einen harten Discours gerathen, dabey unter andern auch dieses vorgelaufen, daß der Hr. Graf von Witchenstein gesaget, die Cron Schweden wäre itzo zwar dem Churfürsten in Waffen überlegen, aber sie hätten J. Churfl. Durchl. dieselbe mit guten Worten aus den Händen geschwatzet, sonsten hätten Sie eben sowohl eine Armee auf den Beinen haben können, und wann Sie schon dem Churfürsten Pommern mit Gewalt vorenthielten, würden sie es doch über 20 Jahr nicht geruhiglich besitzen, oder behalten, der Hr. Graf von Witchenstein würde deßhalber, daß Er Ihro Churfl. Durchl. Interesse allhie in Acht nehme, von der Cron gehasset, und hielte man seinen Diener in der Cron Schweden auf, Er aber fragte nichts darnach, hätte geschrieben, sie solte Ihm nur mit einem Recipisse abfertigen, Er wäre ein Cavalier von Fortün, und hätte in der Cron etwa 3 Bären zu verlieren, die Cron wäre Ihm zu mächtig, Er wolte es aber wider diejenigen, die Ihn angäben, ausführen, und wie sie endlich in so gar harte Wortwechselung gekommen, wann man der Cron ganz Pommern nicht lassen wolte,

würde

würde man Ihr ja etwas davon lassen. S. Churfl. Durchl. hätten sonsten auf sein des Hrn. **von Löben** Schreiben geantwortet, und wegen des Iuris reformandi für die Reformirte sich wohl erkläret, und die Pommersche Landstände bey ihrer Religion und Freyheit überall zu lassen, sich gnädigst erboten, ermahnete man möchte an Pommerscher Seiten nur standhaftig verbleiben, Sie, die Churbrandenb. Gesandten wären resolviret, sobald man nur Abschrift des gehaltenen Protocolli von der Schwedischen Repliq haben könte, Alle Viere zu den Schwedischen Hrn. Legatis sich zu verfügen, und eine ausführliche Conferenz mit Ihnen daraus zu halten, woraus sie hernacher weiter mit Uns communiciren, berichtete weiter, daß der Hr. Graf **von Trautmansdorf** (bey welchem sie gestern zu Gaste gewesen), gesaget, es wäre auf die Schwedische Postulata ganz nicht zu handeln, so weit sie die Satisfaction concernirten, und würde J. Keys. Maytt. Ihnen von Schlesien und Pommern nichts überlassen, wann Er für 8 Wochen so viel als itzo gewust, wolte Er nicht hergekommen seyn, da sie auch keine mildere Conditiones fürschlügen, wolte Er wieder davon fahren, über den andern Puncten aber könte man noch Handlung pflegen.

Den 2ten Jan. ist der Straßburgscher Hr. Gesandter **D. Marcus Otto** bey Uns gewesen, und praemissis Curialibus sich zu Continuation angefangener Correspondenz erboten, und berichtet, wie es zu Münster und allhie zu Oßnabrüg mit Herausgebung der Repliquen daher gangen, und daß sich darauf der Hrn. Reichs-Stände Gesandten per Deputatos erstlich bey den Schwedischen Hrn. Legaten angeben, und um Nachrichtung gebeten, wie es mit der Repliq abgelaufen, worauf der Hr. Legatus Graf **Johann Oxenstirn** gesaget, daß sie mit dem Protocoll noch nicht richtig wären, jedoch sich erboten, in etwas davon Nachricht zu geben, wie denn S. Exc. erzehlet, was beym ersten Claß vorgegangen, und daß solches alles ohne sonderbare Bewegniß wäre angehöret worden, wie Sie aber auf den Satisfactions-Punct kommen, und davon geredet, wären die Keyserl. auch still gewesen, und nichts gesaget, bis der Schlesie Erwehnung geschehen, da hätten sie exclamiret, und zu verstehen geben, daß Ihnen solch Postulatum sehr zuwider wäre, und hätte der Hr. Graf **von Trautmansdorf**, ob sie wohl wüsten, daß die Schlesie 16 Fürstenthümer in sich begriffe, und daß Sie sieder Ao. 1620 dem Keyser 70 Millionen contribuiret hätten, es referirte auch der Hr. Gesandter weiter, daß sich der Stände Deputirte auch bey den Keyserl. Gesandten angegeben, und um Communication der Schwedischen Repliq gebeten, es wäre Ihnen aber ebenergestalt zur Antwort geben, daß die Protocolla noch nicht richtig wären, sie müsten erst zu den Schwedischen schicken, um zu vernehmen, ob dieses ihre Meynung gewesen, und hätte der Hr. Graf **von Trautmansdorf** gesaget, daß dieses rechte Gravamina wären, welche die Schwedischen in puncto Satisfactionis proponiret hätten, wogegen der Stände Gravamina keine Gravamina wären, und solte der Hr. Graf **von Trautmansdorf** seithero bey den Schwedischen Hrn. Gesandten

gewesen seyn und gebeten, sie möchten nur ihre Repliq schriftlich herausgeben, so dürften sie keine Mühe mit den Protocollen haben, es erwehnte auch der Hr. Gesandter, daß Sie die Schwedische Hrn. Plenipotentiarii vernehmen ließen, wenn die Evangelische Stände sich in puncto Satisfactionis gegen sie wohl anstelleten, so wolten sie sich auch bemühen, daß der Stände Gravamina abgeschaffet würden.

Den 3ten Jan. als die Strålsundischen selbigen Tag ihre erste Audienz bey den Churfl. Brandenburgischen Gesandten gehabt, seyn Wir Nachmittage zu Ihnen gefahren, um zu vernehmen, was dabey passiret, welche berichtet, daß sie gar gnädig und wohl empfangen wären, auch gute Vertröstung erlanget, daß J. Churfürstl. Durchl. Sie nicht allein bey ihren Privilegien und Libertät, sondern auch der Religion und alten Herkommen lassen, und gnädiglich schützen würde, auch wohl so viel vermerket, daß man die Stadt gerne behalten wolte, sie müsten itzo nur den Eventum erwarten, sonsten hätte Ihnen der Schwedische Referendarius Hr. **Wulfradt** berichtet, daß neulicher Tagen der Hr. Graf **von Witchenstein**, mit Hrn. Graf **Lampert** hart aneinander gewesen, indem die Keyserliche den Churfl. Brandenb. beygemessen, als wären sie eine Ursache, daß die Schweden Schlesien zur Satisfaction vorgeschlagen, damit sie ihre Erstattung daraus haben könten, welches der Hr. Graf **von Witchenstein** hart verantwortet, und gesagt, der Keyser wäre Ursache, daß die Schweden auf Pommern prätendirten, weil der Keyser ihrem, der Schweden Vorgeben nach, schon den halben Theil Ihnen offeriret haben solte, Er hätte sonsten auch referiret, wie es bey der Schwedischen Repliq daher gegangen, daß wie Pommern, Wißmar und die Stifter zur Satisfaction benennet, wie sie aber auf Schlesien kommen, hätten sie exclamiret, und über die Unbilligkeit des Postulati sich beklaget.

Den 4ten Jan. Als der Syndicus Lubecensis, **D. Gloxin**, zu Mir **D. Friederich Rungen** gekommen, und wegen der Commercien, nomine Civitatum Anseaticarum, etwas communiciret, und sonderlich, daß seine Hrn. Principalen Ihme committiret, den Pommerschen Städten gute Assistenz zu leisten, daß sie in vorige Libertät gesetzet, der Garnison entoniget, und die Commercia zu vorigem Wohlstande reduciret werden möchten, habe ich daraus Anlaß genommen, mit Ihme von der Schwedischen Satisfaction einen Discours zu halten, und zwar dergestalt, daß die Pommersche Landstände darunter die Städte mit begriffen sich sorgeten, wann die Cron Schweden Pommern zur Satisfaction bekommen würde, daß man der Garnisonen schwerlich loswerden, und zu voriger Libertät gelangen könte, und daß die Pommersche Stände und Städte dabey ein gutes Vertrauen zu der löbl. Reichs-Stadt Lübeck, und andern Ansee-Städten trügen, sie würden ihre Consilia dahin richten, daß Pommern in antiquo Statu verbliebe, und zur Satisfaction nicht an frembde Herrschaft verwiesen würde, worauf der Hr. Abgesandter gesagt, seine Hrn. Principalen würden zwar gerne sehen, daß an der Ost-See alles in vorigen Stand, wie es Ao.

1618 gewesen, wieder gesetzet würde, Er und andere, würden sich auch darum wohl bemühen, wann aber das ganze Reich verwilligen würde, daß um gemeinen Friedens willen, Pommern zur Satisfaction verbliebe, würden seine Hrn. Principalen auch wenig mehr dabey thun können, die Schweden hätten das Land jure belli ein, und bekändten die Churfl. Brandenburg. Gesandten selbst, daß es nicht in ihren Mächten wäre, die Schweden aus Pommern zu bringen, als würde S. Churfl. Durchl. auch wohl endlich consentiren müssen; Ich habe Ihme dem Hrn. Gesandten dabey umständlich berichtet, „daß die Cron Schweden das Land Pommern nicht jure belli ein„hätten, sondern sie wären Ao. 1630 vermittelst eines gewissen foederis angenommen, „dabey Ihro Keyserl. Maytt. Glorwürdigsten Andenkens bey dem lebendigen Gott be„zeuget, daß Er nicht kommen sein Reich zu erweitern, und Land oder Leute zu ge„winnen, sondern die bedrengte Vicinas zu liberiren, wann die Cron Schweden solche „Alliance zu halten gemeinet, würden sie Pommern zur Satisfaction nicht begehren,“ worauf Er gefraget, ob Wir nicht ein Exemplar von der Alliance hätten, es wäre gut, wenn man eins oder 6 verschriebe, und unter die Hrn. Gesandten distribuirte, denn er glaubete nicht, daß Jemand von denen Sachen, welche für 16 Jahren passiret, so eigentlich Wissenschaft haben würde, und erbot sich dabey, so viel möglich zu des Landes Diensten. Wie Wir Uns nun hierüber besprochen, ob man die Alliance unter die Gesandten spargiren solte, hat Uns gut gedäucht, ad evitandam invidiam bey den Schwedischen Hrn. Legatis damit in Ruhe zu stehen, sondern data occasione den Churfl. Brandenb. daß es von Ihnen geschehe, an die Hand zu geben.

Den 6ten Jan. hat Hrn. Salvii Exc. ein Banquet auf den Mittag gehalten, und Uns auch dabey invitiret, dabey gewesen Fürst von Anhalt, ein junger Herr, etwa von 23 oder 24 Jahren, Hr. Graf Günter von Oldenburg, der Schwedischer Hr. Resident Rosenhan, Hr. Milonius, und des Hrn. Grafen Leibmedicus, es ist dabey nichts sonderliches vorgegangen, als, wie von der Satisfaction discuriret worden, S. Exc. der Hr. Salvius gesagt, ihre Repliq bestünde auf aller Billigkeit, und würde Niemand etwas dawider reden können, außer dem Satisfactions-Puncte, dabey müsten Sie Exceptiones leyden.

Eod. die zu Abend haben S. Exc. Hr. Graf Oxenstirn Uns auch zur Mahlzeit invitiren lassen, dabey der Hr. Resident Rosenhan, und der Stadt Stralsund Abgeordnete mit gewesen, und haben S. Exc. sich gar frölich bezeiget, es ist aber nichts von publicis Negotiis dabey vorgefallen.

Den 8ten Jan. haben Wir den Fürstl. Mecklenb. Hrn. Gesandten, D. Keysern besuchet, und vermittelst gewöhnlicher Curialien Ihme des Landes Negotium recommendiret, auch daneben bey Ihme erkundiget, weil Wir vernommen, daß von den Königl. Schwedischen Hrn. Legatis Pommern und Wißmar zur Satisfaction gefodert,

 wie

wie Er vermeinte, daß man sich zu comportiren, und was der Herzogen zu Mecklenburg Fürstl. Gndn. dabey zu thun gemeinet, zu Pommern, wären Wir in einem beschwerlichen Zustande, weil Wir kein Haupt hätten, das für Uns zutreten könte, müsten also, wie schwer es auch fiele, selber vigiliren, worauf Er praemissis Curialibus sich bedankte, daß Wir Ihme die Ehre thun, und zu Ihm kommen wollen, wegen seines gnädigen Fürsten und Herrn, würde Er den Pommerschen Ständen, nicht widerlich, sondern Ihnen in ihren Sachen vielmehr behülflich seyn, und hat daneben weitläuftig berichtet, daß Ihme und anderer Evangelischer Stände Gesandten das Königl. Schwedische Postulatum nicht gefiele, und wäre Ihm beschwerlich vorkommen, wie Er vernommen, daß man Wißmar, als das edelste Kleynod des Landes Mecklenburg seinem gnädigen Herrn nehmen wolte, Er wäre mit unter den Deputatis der Hrn. Reichs-Stände gewesen, welche Hr. Graf Oxenstirn denselben Tag, wie die Repliq abgeleget, zu sich erfodert, da hätte der Hr. Legatus Oxenstirn nur bloß allein der Schlesie erwehnet, und die andern Oerter verschwiegen, die Keyserl. aber hätten hernach gesaget, daß sie Wißmar auch vorgeschlagen, und käme Er in Erfahrung, daß man Warnemünde, Pöhle, und den Wallfisch dazu begehrte, hätte auch a prudentioribus verstanden, daß sie von Pommern und Wißmar nicht abstehen, noch solche Oerter quitiren würden. Der Keyser würde Ihnen wohl ganz Pommern und Mecklenburg lassen, wann Er nur sein Oesterreich und Schlesie dadurch behalten könte, Er könte noch zur Zeit bey der Sache nichts thun, weil Er noch nicht copiam protocolli hätte, und nicht wüste, was eigentlich begehret worden, er würde es S. Fstl. Gndn. referiren und erwarten, was Er für Befehlig weiter bekäme, bat vertraulich mit Ihm zu handeln, er wolte es auch thun, sein Herr würde sonsten dazu nicht stimmen, daß vom Reich etwas solte alieniret werden, es wäre auch unbillig und unrecht, den foederatis das Ihrige zu nehmen, dabey beklagte Er gar sehr, daß das Reich in solchen schlechten Zustand gerathen, und imputirte solches dem Keyser, welcher mit seiner Einquartirung Ursache dazu gegeben, dabey es also daher gangen, daß Niemand zu verdenken gestanden, wann man auch die Barbaros zu Hülfe gerufen hätte, und contestirte gar höchlich, daß er der Cron alles Gutes gönnete, aber ein Bruder, ein Vater, wäre so lang guter Freund, als Er sich wie Er ein guter Freund bezeigete, wenn Er aber den Sohn und den Bruder aus dem Hause stoßen wolte, so könte die Freundschaft nicht lange beständig bleiben, es wäre eine gefährliche Sache, und ginge es dabey nach dem Sprichwort, Lupum auribus teneo, sein Herr würde mit solchem Postulato nicht zufrieden seyn, weil die Schweden dadurch der Teutschen Herren werden möchten, sonsten referirte Er im Vertrauen, daß unter den Reichs-Ständen Rede von der Schwedischen Satisfaction gefallen, und wären der Evangelischen Stände Gedanken dahin ausgeschlagen, daß sie der Cron Schweden wider Pohlen und dero andern Feinden 16000 Mann auf ihre Kosten ein ganz Jahr lang halten, dabey sagte Er auch, daß der Würzburgscher Gesandter, vor wenig Tagen, gegen Ihn erwehnet,

daß

daß Er, der Keyser, des Reichs Wohlfarth nicht suchte, hernacher communicirte Er Uns, aus Hrn. D. Oelhaffen, des Nürnbergschen Gesandten Schreiben, daß die Franzosen zur Satisfaction begehrten, (1) Lothringen, (2) Ober- und Unter-Elsaß, (3) Brißgau, (4) Breysach, (5) Philipsburg, mit einer Correspondenz-Linie, (6) die 10 Waldstädte, Wir thäten Uns pro Communicatione dieses bedanken, und erboten Uns zu aller vertraulicher Correspondenz, zeigten auch an, daß Wir immittelst ein Memorial in puncto Religionis et Libertatis im Reichs-Rath übergeben würden, damit, es liefe der Satisfactions-Punct wie Er wolle, man denn gesichert wäre, und bäten, der Hr. Gesandter wolte dabey gute officia prästiren, welches Er auch promittiret.

Eod. die ist Ms. Wedel zu Uns gekommen, und berichtet, daß Er bey des Hrn. von Löbens Exc. gewesen, der gesaget, sie hätten aus Schweden Nachricht, als wolte man die zu Stockholm anwesende Pommersche Gesandten corrumpiren, imgleichen daß man daselbst bey der Satisfaction ein sonderliches Absehen auf der Stadt Colberg hätte.

Den 11ten Jan. hat Uns der Churbr. Hr. Gesandter Frombholz in unserm Quartier besuchet, und von wegen S. Churfl. Durchl. zu Brandenburg, zu der Hrn. Landstände Dienste offeriret, welches Wir mit Gegenerbietung zu Danke acceptiret, und der Hr. Gesandter, wie es um die Königl. Schwedische Repliq und darin enthaltenen puncto Satisfactionis bewandt, Uns Nachricht zu geben gebeten, worauf Er berichtet, daß Chur-Mayntz die Königl. Schwedische Repliq gestern zur dictatur bringen lassen, wohin Hr. Wesembeck und Er ihre Schreiber auch geschicket, unterdessen wäre von den Churfl. Brandenb. Gesandten 18 rationes comportiret, S. Churfl. Durchl. Rechts an Pommern, dadurch den Schwedischen Hrn. Plenipotentiariis mündlich anzufügen, und hätten deswegen den Königl. Schwedischen eine Visite anbieten lassen, und Ihnen dabey anheim gestellet, ob sie Ihnen den Legations-Secretarium zu adhibiren belieben lassen wolten, weil ihr Anbringen etwas weitläuftig seyn möchte, welches Ihnen zum ersten und andernmal abgeschlagen worden, mit Vorgeben, es wäre nicht manirlich, dergestalt in praesenz der Secretarien zu proponiren, und hätte begehret, solch ihr Anbringen schriftlich zu übergeben, welches aber Ihnen, den Churfl. Brandenb. zu thun bedenklich, weil sie darüber in Schriftwechselung gerathen möchten, des folgenden Tages hätten die Königl. Schwedische Hrn. Gesandten ihren Legations-Secretarium an Hrn. Graf Witchensteins Exc. gesandt, und nochmahlen begehret, es möchten die Churfl. Hrn. Gesandten Belieben tragen, schriftlich ihre Vorbringen zu übergeben, und wie darüber Rede von Pommern fürgefallen, und Hr. Milonius gesagt: Ob denn Pommern solch ein groß Ding wäre, daß man so viel Wesen davon machte, hätte der Hr. Graf von Witchenstein geantwortet: **Pommern wäre besser als die halbe Cron Schweden**, worüber

L 3 Hr.

Hr. **Milonius** entrüstet, und halb schelstig davon gangen, stände es also gar übel; Sonsten berichtete der Hr. Gesandter, daß S. Churfl. Durchl. noch beständig bey der Meynung beharrete, daß sie Pommern nicht verlassen wolte, und daß der Keyserl. Hr. Gesandter D. **Crone**, welcher Ihn neulich revisiret, welcher sich vernehmen lassen, J. Keyserl. Mayte. würden nichts zu J. Churfl. Durchl. Nachtheil verwilligen, oder Pommern weggeben, wie sie denn auch von Schlesien nichts missen würden; Ferner berichtete der Hr. Gesandter, daß sie oberwehnte rationes, so viele es dienlich befünden würde, auch ins Französische translatiren, und den Französischen Gesandten hinterbringen würde, weswegen der Hr. Graf **von Witchenstein** und Er, noch selbe Woche nach Münster zu reysen gemeinet, den Holländischen Gesandten solte daselbsten auch gleichmäßige ouvertur und Remonstration gethan werden, könte aber noch nicht sagen, wie es bey diesen letzten möchte angenommen werden, weil die Holländer mit der Cron Schweden auf 40 Jahr in Alliance stehen solten, wie von Uns erwehnet ward, daß bey dieser Zeit nicht gut wäre, daß die beyden Churfl. Häuser, Sachsen und Brandenburg in Mißtrauen lebeten, hat der Hr. Gesandter erwehnet, daß S. Churfl. Durchl. zu Brandenburg nicht abgeneigt, um gutes Vertrauen wieder zu stiften, sich mit dem Hause Sachsen, wegen der Lande Jülich, Cleve und Berge, in gütlichen Tractaten einzulassen, wozu sich aber bis dato das Haus Sachsen, weil es sich auf die Keyserl. Investitur verließe, nicht stimmen wolte, der Hr. Pfalzgraf **von Neuberg** aber, (wie der Hr. Graf **von Trautmansdorf**, Hr. **Brön** und Ihm zu Wien gesaget,) wäre alienissimo von gütlichen Tractaten, weil Er sich auf Hispanien verließe, welches Macht doch auch mit der Zeit abnehmen dürfte, und vermeinte der Hr. Gesandter, daß S. Churfl. Durchl. Gegenwart im Lande Cleve hochnöthig thäte, und hätte Er desfalß an einen vornehmen Churfl. Bedienten geschrieben, daß Er solches befördern möchte, wegen der Stadt Bremen lief in discoursu für, weil sie der Hr. Graf **von Oldenburg** wegen des Zolles molestirete, so hätte sich selbe Stadt an die Holländer gehängt, und Ihnen schon von etlichen Jahren 30000 Rthl. geben, und hätten die Holländer bereits vor diesem an den Hrn. Grafen von Oldenburg geschrieben, die Stadt nicht weiter zu beschweren, sonsten würden sie sich ihrer annehmen müssen; Wegen des Hrn. Erzbischofs von Bremen vermeinte der Hr. Gesandter, wann Er anstatt des Erzstifts Bremen die Stifter Minden und Oßnabrüg erblich bekommen könte, daß Er alsdenn Bremen wohl vergessen, und zur Satisfaction verwilligen würde, endlich berichtete der Hr. Gesandter, daß des Hrn. **Oxenstirns** Exc. in praesenz des Hrn. **Salvii** sich gegen Ihme vernehmen lassen, wann die andern Puncte ihre Richtigkeit hätten, solte das Friedens-Werk um der Satisfaction willen ganz nicht retardiret werden. Als nun bey sothaner Beschaffenheit Wir in Sorge begriffen, es möchten die Hrn. Reichs-Stände zur Consultation über der Schwedischen Repliq schreiten, ehe und zuvor Wir von den Hrn. Ständen eine Antwort auf unser Schreiben: ob Wir bey den Hrn. Reichs-Ständen etwas suchen solten oder nicht, bekommen

kommen könten, unterdessen gleichwohl gesehen, daß ratione Religionis et Libertatis des Landes Wohlfarth erfördere, daß etwas eingeben würde, damit, es liefe der Satisfactions Punct wie Er wolte, man darin gnugsam gesichert wäre, wie auch zuvor von des Hrn. Legati Oxenstirns Excell. verstanden, daß Ihr solches nicht entgegen; So haben Wir sub spe Rati, den ersten Punct der Pommerschen Punctation in ein Memorial gebracht, und den 12. Jan. dem Erzbischöfl. Magdeburgischen Hrn. Abgesandten D. Joh. Crullen ein Creditiv, an die Evangelischen Stände gerichtet, übergeben lassen, mit Bitte, Uns einen terminum zur Audienz zu benennen. Welcher das Creditiv angenommen, und den folgenden Tag um 3 Uhr benennet.

Den 13ten Jan. seyn Wir auf bestimmte Zeit zu Ihme dem Erzbischöfl. Gesandten gefahren, und praemissis Curialibus, weil Er nebst seinem itzo abwesenden Collegen, das Directorium Evangelischen Theils im Fürsten-Rath führete, das abgefassete Memorial, welches hiebey sub No. 6. zu befinden, übergeben, und fleißig ersucht, es mit ehesten in den Fürsten-Rath zu bringen, und an seinem wohlvermögenden Orte zu befödern, daß, da unserm petito, welches Wir der Pommerschen Stände halber gethan, möchte Raum und Statt gegeben werden, dabey Wir gleichwohl bedungen, weil Wir das Protocoll der Königl. Schwedischen Repliq noch nicht mächtig werden können, daß Wir nach befundener Beschaffenheit, Uns künftig fernere Nothdurft einzubringen reserviret und vorbehalten haben wolten, worauf der Hr. Gesandter sich vermittelst gewöhnlicher Curialien erkläret, daß Wir löblich thäten, in dem, daß Wir für unser Vaterland in puncto Religionis et Libertatis vigilirten, und erbot sich das Memorial förderlichst im Rath zu bringen, auch für seine Person (weil Er von seinem gnädigsten Herrn Befehl hätte, allen Evangelischen Ständen zu assistiren,) beförderlich zu seyn, daß unser geruhet werden könte, hiebey erwehnete der Hr. Gesandter, daß nunmehro sowohl die Französische, als Schwedische Repliq herausgekommen; unangesehen, daß der Französische Gesandter disgoustiret gewesen, daß die Reichs-Stände keine Deputation an Ihn abschicken wollen, und versprach Uns die Copie davon zu communiciren, welches Wir acceptiret, und Abschied genommen.

Den 14ten Jan. hat Uns der Magdeburgische Gesandter die Protocolla Replicae communiciret, und sein hiebey sub No. 7. 8. zu befinden, weil sie nicht concordiren, sondern in etlichen notabiliter variiren.

Den 14ten Jan. haben Wir dem Strasburgschen Hrn. Gesandten eine Visite gegeben, und praemissis Curialibus berichtet, daß Wir dem Magdeburgschen Directorio ein Memorial übergeben, mit Bitte, solche mit ehestem in den Fürsten-Rath zu bringen, welches Er der Hr. Magdeburgischer auch verheißen, weil nun Er der Hr. Gesandter die Direction wegen der Reichs-Städte führete; So haben Wir Ihm von solchen Memorial auch ein Exemplar geben, und fleißig gebeten, zu befördern, daß unserm

unserm Suchen möchte geruhet werden, zumahlen den Pommerschen Ständen, bey dieser Mutation höchlich daran gelegen, daß solche Puncte dem Friedens-Schluß in spec. mit inseriret würden; Worauf der Hr. Gesandter sich zu aller Willfährigkeit erkläret, und gesagt, es würde Uns dieses keiner verdenken können, so wenig die Cron Schweden, als J. Churfl. Durchl. zu Brandenburg, er wolte seines Theils es gerne befördern helfen, als Wir darauf ferner von der Königl. Schwedischen Repliq zu reden kommen, berichtete der Hr. Gesandter, daß Ihme von den Königl. Schwedischen Hrn. Gesandten die Repliq wäre communiciret worden, und befünde Er, daß das Schwedische von dem Keyserl. ziemlich discrepirte, und weitläuftiger wäre; In dem Schwedischen stünde, man hätte nicht legitime mit der Amnesty zu Regensburg Ao. 1641 verfahren, welches der Keyser leicht, quoad modum procedendi, weil sie per majora geschlossen, zu widerlegen haben möchten; In dem Keyserl. Protocollo wäre enthalten, daß die Schwedischen solten proponiret haben, sie wären etlichen Reichs-Ständen ins Reich berufen, solches würde der Keyser apprehendiren und sagen, der Sie gerufen, mag Ihnen auch Satisfaction geben, die Königl. Französische Repliq wäre auch quoad formam, ganz anders, als die Schwedische eingerichtet, darin würde geantwortet, nach der Proposition auf jeden Articul, und wäre auch ein gewaltiger Scrupulus dabey, weil die Franzosen erwehnet, nur zwey Reichs-Städte, als Worms und Speyer zu restituiren, da sie doch auch wohl 10 andere Reichs-Städte in Elsaß inne hätten, von Breysach und Philipsburg wolte man auch nicht abstehen, Caesareani hätten Vorschläge gethan, beyde Oerter zu rasiren, damit Niemand dieselbe zu gebrauchen, dagegen wolten die Franzosen solches nicht eingehen, sondern die Oerter viel lieber selbst behalten, die Königl. Schwedische begehrten auch in ihrer Repliq, alles Geschütze, es gehörte zu Wem es wolte, mit wegzunehmen, welches ein unbillig Ding wäre, dadurch Teutschland an Geschütze sehr entblößet würde, und hielte der Hr. Gesandter die Replicen in vielen Puncten sehr beschwerlich, sehe man nun auch wohl, warumb von der beyden Cronen Plenipotentiariis der modus Tractandi verändert worden, Wir haben Ihm unser Memorial nochmahlen recommendiret, und darauf Abschied genommen.

Den 16ten Jan. haben Wir S. Exc., den Hrn. Graf Johann von Witchenstein, Churfl. Brandenb. Gesandten angesprochen, und S. Excell. gebeten, was zwischen den Königl. Schwedischen und Ihnen den Churbrandenb., nach ausgekommener Repliq in puncto Satisfactionis vorgegangen, Uns zu communiciren, worauf S. Exc. sich gar willfährig bezeiget und referiret, daß sie die Churbrandenburgl. Gesandten ingesambt, die vorige Tage, die Königl. Schwedische Legation visitiret, und dabey in 18 Rationibus ausführlich remonstriret, warum S. Churfl. Durchl. Pommern zur Satisfaction nicht verwilligen könten, und hätten sich die Schwedische Hrn. Legati zu Anfangs in Geberden etwas widerlich gestellet, wie aber hernacher sie

die

die Rationes vernommen, hätten sie bekandt, daß J. Churfl. Durchl. Raison hätten, man möchte es schriftlich communiciren, so wolte man es in die Cron senden, und zweifelten nicht, J. Kl. Maytt. und die Regierung würden daraus andere Gedanken fassen, welches sie endlich verwilliget, und schriftlich gegeben, und hätten S. Excell. noch gute Hoffnung, es würden die Schweden Pommern abtreten, und zum wenigsten auf die alte Vorschläge kommen, daß man Barth und ein paar Aembter würde verlieb nehmen, eine lineam Correspondentiae auf Magdeburg zu haben, weil S Exc. der Hr. Graf von Witchenstein vermeinte, daß die Cron Schweden noch ihr Absehen auf Magdeburg hätte, und den Erzbischof moscirten, damit sie Chur-Sachsen vom Keyser abzögen, Magdeburg und Bremen würden sie wohl schwerlich quitiren, auf Colberg in Pommern hätten sie auch ein großes Auge, welches Hr. Liliesström dermaßen commendiret, daß es der beste Hafen in Pommern wäre, derhalben S. Exc. ziemlich weitläuftig von Gelegenheit selbiger Stadt, wie auch des Ambts, Barths, Loitz und Püddglawe geredet, davon Wir auch die Beschaffenheit, so viel Uns wissend entdecket, und erwehnten S. Exc. im Vertrauen, daß sie nomine Electoris dem Hrn. Graf Oxenstirn ein Promess gethan, daß S. Churfl. Durchl. Ihn mit einer Grafschaft würde belehnen, darauf Er sich auch etwas besser angelassen, Hrn. Salvio könte man auch die Compterey lassen, sonsten hatten S. Churfl. Durchl. noch neulich geschrieben, daß sie Pommern nicht verlassen, oder in die Alienation willigen wolten, solte auch das unterste oben stehen, weiter referirte S. Exc. auch im Vertrauen, daß Er mit dem Hrn. Grafen von Trautmansdorf auch in einer Negotiation stünde, Ihm eine Summe zu offeriren, es hätte sich aber derselbe noch nicht accommodiren wollen, jedoch gesagt, Er könte mit gutem Gewissen für den Churfl. wohl reden, weil Er ein solch jus quaesitum hätte, daraus Er nicht mit Recht, allein mit Gewalt könte ausgesetzet werden, hätte aber gleichwohl so viel zu verstehen geben, daß die Schweden wohl etwas würden haben wollen, und weil sie ja ein Herzogthum vom Reiche zu Lehne begehreten, so müste der Keyser, der Churfürst von Brandenb. und der Herzog von Mecklenburg etwas zulegen, daraus man ein Fürstenthum machte, und wie Er, der Hr. Graf von Witchenstein von den Stiftern Erwehnung gethan, hätte der Hr. Graf von Trautmansdorf geantwortet: Es ist bey Gott wahr, und dabey zu verstehen geben, daß man den Schweden wohl endlich Stifter lassen würde. Es berichtete auch S. Exc., daß der Keyser den Duc *de Longueville* zu Münster ersuchen lassen, daß Frankreich seine Satisfaction von den geistl. Churfürsten suchen möchte, derowegen wäre dem Keyser nicht zu trauen, weil Er solches den Catholischen thäte, wiewohl die geistl. Churfürsten mit dem Keyser auch nicht recht umgingen, gleichwohl hätte der Hr. Graf von Trautmansdorf zu Ihnen den Churbr. gesagt, haltet Ihr nur feste, so wollen Wir auch fest halten, es wäre aber darauf nicht zu trauen, weil es nur Worte wären, S. Churfl. Durchl. vermeinte, der Hr. Graf würden künftigen Februar aus Preußen kommen, und nach dem Lande Cleve reysen,

S. Exc. hoffeten auch alsdann Dimission von dieser ihrer Charge zu erlangen, weil sie nicht recht gesund wären, und nur Mühe und Verfolgung davon hätten, der Hr. **von Löben** könte dieses wichtige Werk doch wohl verrichten, S. Exc. gedachten, daß sie auch nach Münster reysen würden, sich mit den Holländischen Gesandten zu besprechen, hätten nur darauf gewartet, wie dieselbe von andern Churfl. Gesandten tractiret worden, und weil Er vernommen, daß der Bischof **Franz Wilhelm** Ihnen schon eine Visite geben, so würden sie dessen Exempel nachfolgen, sagten auch, daß S. Churfl. Durchl. durch den **von Donaw** wegen ihrer Sachen bey den Holländern, etwas Unterbauung thun lassen, als Wir Uns nun für diese Communication bedanket, und gesagt, Wir würden ehestes Tages nomine der Pommerschen Stände den Königl. Schwedischen Hrn. legatis etwas in puncto Satisfactionis übergeben, haben S. Exc. es gelobet, und erinnert, Wir möchten der Schwedischen Alliance dabey nicht viel gedenken, sondern nur auf unsere Privilegia dringen, und selbige urgiren, Wir könten Uns auch wohl bey Hrn. **von Löben** angeben, der würde Uns ihre Rationes wohl communiciren, temoignirten wegen S. Churfl. Durchl. öfter dabey mit beweglichen Worten, daß sie die Pommersche Stände nicht allein bey ihrer Religion und Freyheit lassen würden, sondern sich auch erboten, dieselbe zu vermehren, S. Churfl. Durchl. hätte noch neulich geschrieben, daß sie sich zu der Augspurgschen Confession bekandten, und Ihnen befohlen, hart zu widersprechen, wenn ein anders, und daß sie ihre den Unterthanen gegebene Reverse nicht halten wolten, geredet würde, und möchte vielleicht Hr. **Oxenstirn** und Hr. **Salvius** mehr reformirt seyn, als sie, wiewohl sie es sich nicht merken ließen, und haben Wir hiemit Abschied genommen.

Den 17ten Jan. haben Wir unsere Instructiones für Uns genommen, und nachgesehen, weil S. Exc. der Hr. Graf **von Witchenstein** Uns zu verstehen geben, der Königl. Schwedischen Alliance in der Schwedischen Uebergabe nicht viel zu gedenken, was Uns deswegen committiret wäre, und als Wir bey dem puncto Satisfactionis befunden, daß ratio quiete sich ausdrücklich auf die Allianz, et quidem Reservatum Regium fundirete, haben Wir für gut befunden, ehe Wir solchen Punct in das Memorial setzeten, dieselbe den Churfl. Gesandten zu communiciren, und ihre Gedanken darüber zu vernehmen, haben Uns demnach den 18ten Jan. bey S. Exc. dem Hrn. **von Löben** angegeben, der sich aber entschuldiget, weil der Hr. Graf **von Witchenstein** ein Banquet hielte, und die Keyserl. Gesandten zu Gast haben würde, welchem Er mit beywohnen müste, daß Er Uns des folgenden Tages eine Zeit benennen wolte.

Den 19ten Jan. haben S. Exc. der Hr. **von Löben** Uns anmelden lassen, daß sie unserer halb 10 Uhr erwarten wolten, darauf Wir Uns zu derselben verfüget, und haben sie Uns alsfort zu Anfangs berichtet, daß S. Churfl. Durchl. befohlen, die Consilia

Consilia wegen Pommern mit Uns zu communiciren, und darauf sub fide Silentii Uns diejenige Schrift, welche sie die Churbrandenb. vor wenig Tagen den Schwedischen Hrn. Plenipotentiariis ad protocollum dictiret, auch hernach auf ihr Begehren schriftlich überreicht, fürgelesen. Worin viele wichtige Ursachen und Motiven glimpflich angezogen, warumb S. Churfl. Durchl. nicht zulassen könte, daß die Cron Schweden das Herzogthum Pommern zur Satisfaction behielte, und ward in fine gebeten, daß die Königl. Hrn. Plenipotentiarii solches J. K. M. favorabiliter recommendiren, und daß sie von dieser Foderung abstehen möchte, disponiren wolten, und obwohl S. Exc. Uns dieselbe schriftlich zu communiciren, Bedenken getragen, so haben Wir dieselbe dennoch hernach bekommen, und seyn dieselbe sub No. 9. zu befinden, wie den Schwedischen diese Rationes vorgelesen worden, wäre Hr. Oxenstirn bisweilen roth, bisweilen blaß geworden, und hätte dazwischen mit Hrn. Salvio und Milonio Schwedisch geredet, wie aber an einem Orte halb Pommern Erwehnung geschehen, hätte Er sich nicht continiren können, sondern gesagt: Nicht halb, sondern ganz Pommern, Hr. Salvius aber hätte gesaget, man möchte Ihnen die Rationes nur schriftlich communiciren, daß sie selbige in die Cron senden könten, denn nichts darin enthalten, daß J. Kl. Mtt. zur offens gereichen könte, dieweil die Rationes so glimpflich gefasset, daß Er nicht wüste, wie einer höflicher Nein sagen könte, sonsten erwehnete auch Hr. von Löben, wie Er gestern den Hrn. Grafen von Trautmansdorf, welcher unpäßlich und zu Bette gelegen, und dahero nicht mit bey dem Hrn. Grafen von Witchenstein gewesen, visitiret, wäre unter Ihnen von der Schwedischen Satisfaction auch Rede gefallen, da denn gemeldter Hr. Graf sich vernehmen lassen, J. Churfl. Durchl. möchte den Schweden halb Pommern überlassen, welches aber Er der Hr. von Löben contradiciret, und gesaget, wann solches geschehen solte, so müsten J. Keyserl. Maytt. dagegen Schlesien wieder abtreten, J. Churfl. Durchl. könte mit Recht nicht angemuthet werden, ihre Länder zur Satisfaction hinzugeben, weil sie zum Kriege keine Ursache geben, noch damit meliret gewesen, und vermeinte der Hr. Gesandter, daß aus allen Umständen so viel abzunehmen, daß man S. Churfl. Durchl. Pommern nicht gern gönnete, denn sie sich besorgeten, J. Churfl. Durchl. möchten darüber zu mächtig werden. Als Wir nun hierauf berichtet, daß Wir wegen der Pommerschen Stände förderſamst bey den Königl. Schwedischen Hrn. Gesandten etwas einzugeben gemeinet, daneben aber von dem Hrn. Graf von Witchenstein vernommen, daß S. Exc. es nicht vor rathsam hielten, daß Wir Uns auf die Alliance beriefen, dagegen aber die Pommersche Stände bey unserer Abfertigung es dafür gehalten, daß man dieselbe in partibus utilibus wider die Cron wohl gebrauchen und allegiren könte, auch deswegen eine Ration aus demselben bey dem Satisfactions-Puncte anzuführen, ausdrücklich befohlen; So hätten Wir dieselbe hiemit S. Exc. als einen vornehmen Churfl. Gesandten Copeyl. sub No. 10. übergeben wollen, mit Bitte, ihre Gedanken Uns hierüber zu eröfnen, zumahlen die

Hrn. Landstände S. Churfl. Durchl. nicht gerne worin präjudiciren würden, worauf S. Exc. solches mit Danke angenommen, und für ihre Person gemeinet, daß man Pommerscher Seiten zwar solche Ration wohl möchte gebrauchen können, Er wolte aber sich darüber gleichwohl mit seinen Hrn. Collegen bereden, und ins Künftige weiter erklären.

Den 22sten Jan. haben Wir Ms. von Wedeln vermocht, mit S. Exc. dem Hrn. von Löben zu reden, und zu vernehmen, ob Wir Uns der jüngsthin communicirten Ration aus der Alliance gebrauchen könten, welcher Uns reportiret, daß obschon der Hr. von Löben der Meynung gewesen, daß man sich deren gebrauchen könte, so hätte doch der Hr. Graf von Witchenstein dawider angezogen, (1) daß sich die Französische Gesandten zu Münster gegen Ihn auf dieses Reservatum in foedere, contra Electorem Brandenb. zum heftigsten berufen, und vermeinte, die Cron Schweden hätte dadurch in Pommern ein jus quaesitum erlanget, (2) wann die Friedens-Handlung, da Gott vor sey, zerschlüge, und der ander Casus, daß nemlich an einem andern Orte der Königl. Mayt. zu Schweden Satisfaction wiederführe, seine Richtigkeit nicht bekäme, möchte J. Churfl. Durchl. dadurch präjudiciret werden. Dabey hätte Er begehret, Wir möchten Uns expresse auf den J. Churfl. Durchl. geleisteten Eyd berufen, auch berichtet, daß da sie der Hr. Graf von Witchenstein bey dem Hrn. Grafen von Oxenstirn gewesen, vernommen, daß die Schweden noch gar hart auf ganz Pommern bestünden.

Auf diese Resolution haben Wir zwar für verantwortlich gehalten, die fünfte Ration begehrter maßen auszulassen, weil Uns der Hrn. Landstände Intention bekandt, daß sie J. Churfl. Durchl. zu präjudiciren nicht gemeinet, wegen des übrigen aber, den Eventual-Eyd belangend, weil es von mehrer Importanz, und in der Instruction consulto nicht erwehnet worden, haben Wir für gut befunden, mit dem Memorial so lange in Ruhe zu stehen, bis Wir zuerst von den Hrn. Landständen auf unser vom Decembr. abgegangenes Schreiben Antwort hätten.

Den 24sten Jan. hora 7. matutina haben die Churbr. Hrn. Gesandten durch ihren Secretarium Legationis *Chemnitium* Uns notificiren lassen, daß die Königl. Schwedische Gesandten auf den Nachmittag zu Ihnen kommen, und auf ihre übergebene Rationes Antwort bringen würden, und dabey begehret, wenn Wir mit unserer Contradiction fertig, Wir möchten noch für der Zeit bey denen Königl. Schwedischen damit einkommen, Wir haben Uns entschuldiget, daß Wir einen Punct nothwendig noch nach Hause referiren müssen, worauf Wir die Antwort bey negster Post erwarteten; sobald dieselbe anlangte, wolten Wir Unser Memorial ungesäumt übergeben, sonst referirte der Hr. Secretarius, daß gestern Hr. von Löben beym Hrn. Salvio gewesen, der anfänglich zwar hart auf Pommern auch bestanden, aber endlich auch gesagt,

gesagt, man würde ja gleichwohl etwas der Cron überlassen, Hr. **von Löben** aber hätte geantwortet, daß sie nichts davon in Commissione hätten.

Den 27sten Jan. haben Wir die Stralsundische Hrn. Abgeordnete besucht, und Ihnen angemeldet, daß Wir nunmehro resolvirt, in puncto Satisfactionis ein Memorial Einhalts unserer Instruction zu übergeben, und daß Wir von unsern Hrn. Principalen Antwort bekommen, ihre vor diesem Uns allhie angetragene Conjunction in communi causa zu acceptiren, und Wir also Befehl hätten, nunmehr communi nomine die Sollicitaturen anzustellen, wolten derohalben von Ihnen vernehmen, ob sie noch gemeinet, in puncto Religionis, Libertatis et Satisfactionis sich mit Uns zu conjungiren, zumahlen sie sich bey ihrer Ankunft vernehmen lassen, daß sie dessen von der Stadt befehliget wären, worauf sie sich erkläret, wie sie von Uns vernommen, daß Wir darauf nicht instruiret, hätten sie alsofort an ihre Principalen gelangen lassen, und vermeinet, daß Uns solche ihre Conjunction nicht acceptabel wäre, erwarteten darauf nochmahlen Resolution, unterdessen hielten sie davor, daß man zu dem communi Scopo gelangen könte, daß man (1) die Consilia, und was ein jeder schrift- und mündlich negotiirte, et quibus rationibus solches geschehe, unter einander fideliter communicirte; (2) daß man allezeit, ob und was schriftliches einzugeben, darüber consultirte, dadurch würde communis Scopus erreicht werden können, für diesmahl aber hielten sie es noch für rathsam, daß ein jeder seine Schrift eingäbe, und baten daneben, Wir möchten Ihnen unser Memorial zur Information fürlesen, auch zu fernern Bedenken bis Morgen lassen, sie wolten Uns das Ihrige wieder communiciren, welches Wir auch gethan, und als Hr. D. **Schwarze** zum andermahl erwehnet, daß sie nicht vermuthen können, daß ihre Conjunction Uns nicht accept seyn sollen, ist ihme darauf geantwortet: Daß Wir niemahlen gedacht, ob wäre Uns die Conjunction nicht accept, sondern nur, daß Wir von den Hrn. Landständen darauf nicht instruiret, für unsere Personen hätten Wir die Conjunction allezeit für nöthig gehalten, und verwunderten Uns, was Senatum Stralsundensem bewogen, daß sie sich mit den Hrn. Landständen, dieser gemeinen Sache halber nicht, besprochen, da doch Hrn. **Mävio**, von Mir D. **Rungen** solches wäre an die Hand geben worden, worauf gleichwohl nichts erfolget. Illi wüsten zwar die Ursachen nicht, Senatus aber hätte gemeinet, die Conjunction würde allhie wohl geschehen können, worauf Wir unsern Abschied genommen.

Eod. die Nachmittage seyn Wir zum Hrn. **Scheffer**, als Hessen-Casselschen Gesandten gefahren, und berichtet, daß Wir wegen des Herzogthums Pommern bey dem Magdeburgischen Directorio ein Memorial in puncto Religionis et Libertatis übergeben, und gebeten, wann es zur Consultation käme, zu befördern, daß Wir in beyden Puncten bey der Friedens-Handlung mögen versichert werden, worauf der Hr. Gesandter sich erkläret, ob er wohl unser Religion nicht wäre, so wolte er dennoch beyde

Puncte gerne befördern, weil sie auf der Billigkeit beruheten, und könte etwa per modum Conditionis unserer geruhet werden, wann etwa Pommern an das Churhaus Brandenburg wiederum verwiesen würde; referirte dabey, daß sowohl die Catholische als Evangelische über der Königl. Schwedischen Repliq sich zusammen gethan, und hätten gestern von dem proemio zu deliberiren einen Anfang gemacht, Morgen würden sie den punctum Amnistiae fürnehmen, bey dem Satisfactions-Puncte vermeinte Er, daß die Catholischen mit etlichen Stiftern bezahlen würden, und hätten Caesareani sich schon von dem Stift Bremen etwas vernehmen lassen, Er hätte gute Hoffnung, Suecici würden auf ganz Pommern nicht bestehen, sondern nur auf etliche See-Porte ihr Absehen haben, Hr Oxenstirn hätte noch selbigen Tag, Pommern ratione Religionis, und daß sie daran versichert seyn müsten, gegen Ihme gedacht, woraus Er sich die Gedanken machte, Schweden würde ganz Pommern nicht begehren, sondern, wenn sie etliche Hafen darin, und dazu ein oder ander Stift bekämen, würden sie wohl zufrieden seyn; Wir haben bey dieser Materia Anlaß genommen, den Hrn. Gesandten zu informiren, daß in ganz Pommern, auch zu Stralsund nicht dergleichen See-Porte wären, darin Kriegs-Schiffe liegen können, weil sie nicht tief genug wären, und daß darum die Schweden auf Pommern nicht bestehen dürften, haben gebeten, der Hr. Gesandter wolle solches wohl in Acht nehmen, sonsten improbirte der Hr. Gesandter die Churbr. Consilia, daß sie mit der Cron Schweden nicht näher träten, und in Tractaten einließen, sie wolten Pommern wohl haben, aber dagegen keine Versicherung der Cron Schweden leisten, wann solche Versicherung richtig, würde das Werk in puncto Satisfactionis schon anders laufen, von der Schwedischen Heirath wäre es sonst ganz still, und schiene, daß die Schweden keinen mächtigen König haben wolten, sonsten gedachte der Hr. Gesandter auch, wann die Stände in ihrer Deliberation ad jura Subditorum kämen, daß man alsdenn verhoffentlich ein Mittel finden würde, damit die Unterthanen der Reformation nicht unterworfen seyn dürften, wann schon ein Herr oder Obrigkeit von Ihnen dissentirte, in religione, oder die Religion changirte, welches Wir gerne angenommen, und gebeten, das Land sich in allen begebenden Fällen recommendiret seyn zu lassen.

Den 28sten Jan. seyn die Stralsundische Hrn. Abgesandten bey Uns gewesen, und haben ihre Erklärung eingebracht, daß sie nemlich zur Conjunction sich geneigt befünden, auch ins Künftig nach unsern Belieben darin verfahren wolten. Für dißmahl wolten sie noch separatim ihre Contradiction übergeben, und Uns vorhero gleichfalß das Concept bona fide communiciren, welches sie Uns darauf alsofort vorgelesen, und nicht allein dasselbe, sondern auch, was sie bey ihrer ersten Ankunft eingegeben, zu fernerer Erwegung gelassen, wiewohl Uns nun dieser Vorschlag zuerst etwas nachdenklich vorgekommen, so haben doch die Hrn. Stralsundenses höchlich contestiret, daß sie nichts darunter präjudicirliches suchten, und ins Künftige, so oft es begehret würde,

würde, sich mit Uns zu conjungiren, und in einer gemeinen Schrift alles zu verfassen, bereit wären, dahero Wir dabey für dißmal acquiesciret, und zwar aus nachfolgenden Rationibus, (1) daß die Hrn. Stralsundischen in puncto Satisfactionis noch mehr Argumenta führeten, als Wir wegen des Landes in Instructione hätten, (2) daß sie auch unterschiedliche Puncta suchten, welche zwar dem Lande nicht widerlich, aber dennoch auch mit demselben keine Gemeinschaft haben, (3) daß diese Separatae Contradictiones vermuthlich mehr moviren möchten, als wann Wir beyderseits dieselbe in einer Schrift eingegeben hätten, (4) hätte man auch zu besorgen, daß, wann Wir Uns dergestalt conjunctim angeben würden, daß man Uns nicht admittiren möchte, immaßen, wie die Churbr. Hrn. Gesandten sich angeben lassen, man zuerst gefraget, ob die Pommerschen Stände auch mitkommen würden.

Den 29sten Jan. haben die Churbrandenb. Hrn. Gesandten Ms. Wedeln an Uns geschickt, und begehret, Wir möchten wegen Pommern mit unser Contradiction einkommen, denn die Friedens-Tractaten würden von den Keyserl. Gesandten hart urgiret, und schiene, ob würden dieselbe metu Turcae etwas verwilligen, und solten sich Sueci verlauten lassen, wenn nur die Keyserl. verwilligten, wolten sie mit den Pommerschen Ständen wohl zurechte kommen, die würden wohl consentiren, und käme Ihnen, den Hrn. Brandenb. suspect vor, daß Wir die Pommersche Contradiction so lange hinterhielten, sie hätten auch vermeinet, Wir möchten Uns, je ehe, je lieber bey den Keyserl. angeben.

Wie nun eben denselben Tag das Memorial ins Reine gebracht worden, und wann Wir länger damit einhalten sollen, Wir leicht in Verdacht, als geschehe es in gratiam Suecorum, gerathen dürften, so seyn Wir schlüßig geworden, es aufs eheste der Königl. Schwedischen Legation zu übergeben, und haben immittelst Uns durch den von Wedel bey den Churbrandenb. entschuldigen lassen.

Den 30sten Jan. haben bey S. Exc. dem Hrn. Graf Oxenstirn Wir Uns um Audienz bewerben lassen, welche sich aber entschuldiget, daß sie mit Abfertigung der Post zu thun hätten, und begehret, Wir möchten auf den Sontag Mittag zu Ihr zur Tafel kommen, alsdenn wolten sie Uns vorhero in unserm Anbringen hören.

Den 31sten Jan. haben Wir die Churfl. Brandenb. Hrn. Gesanden, Hrn. Graf von Witchenstein und Hrn. von Löben, jedoch einen jeden absonderlich angesprochen, und bey Ihnen Erkundigung angestellet, was sich die Königl. Schwedische Hrn. Legati auf die von Churbrandenburgischer Seite übergebene Rationes, warumb S. Churfl. Durchl. Pommern der Cron Schweden zur Satisfaction nicht überlassen könte, erkläret hätten, worauf sie Uns berichtet, daß die Königl. Schwedische Hrn. Legati zwar bey Ihnen gewesen, aber sie hätten auf ihre übergebene Rationes nicht sonderlich geantwortet, mit Vorgeben, daß sie es an der Königin gelangen lassen, und

Vertrö-

Vertröstung gethan, weil sie itzo nicht viele Zeit übrig hätten, daß sie auf eine andere Zeit weiter mit Ihnen daraus reden wolten, sonsten berichtete der Hr. Graf **von Witchenstein**, daß die Schweden noch gar hart auf Pommern bestünden, es hätte aber Hr. **Salvius** in einer andern Visite S. Exc. im Vertrauen eröfnet, auch mit einem hohen Eydschwur betheuret, daß sie zwar noch keinen andern Befehl hätten, als auf ganz Pommern zu beharren, aber einer seiner Confidenten aus Schweden hätte Ihme doch geschrieben, wann J. Churfl. Durchl. der Cron wolte Vorpommern lassen, daß denn die Cron S. Churfl. Durchl. Hinterpommern wieder abtreten würde, und wolte die Cron darüber mit den Landständen wohl zurechte kommen, Er der Hr. Graf aber hätte sich nirgends zu verstehen wollen, daneben hätte Hr. **Salvius** gesagt, daß verlauten wolte, als wenn S. Churfl. Durchl. die Prinzessin von Uranien heirathen wolte, es möchte aber Er, der Hr. Graf verhüten, daß S. Churfl. Durchl. sich nicht mit dieser Heirath präcipitirte, und hätte zu der Schwedischen Heurath noch Sperance machen wollen, wornach aber der Hr. Graf nicht groß hören wollen, sondern gesagt, S. Churfl. Durchl. wolten von Pommern nichts missen, und mit der Heurath hätten sie S. Churfl. Durchl. lange genug Sperance gemacht, S. Exc. der Hr. Graf erwehnet auch, daß der Hr. Graf **von Trautmansdorf** nunmehr zugestände, daß der Keyser schon vor vielen Jahren Vorpommern der Cron Schweden offeriret hätten, welches Hr. **Salvius**, daß es durch den Keyserl. Gesandten **Lützowen**, welcher auch deswegen etwas schriftlich von sich gegeben hätte, geschehen, confirmirte, wohlgedachter Hr. Graf **von Trautmansdorf** wäre Ihm noch neulich hart an Bordt gewesen, daß S. Churfl. Durchl. der Cron Vorpommern überlassen möchte, Sie die Keyserl. wolten Ihm Geld dafür geben, damit der Churfürst seine Schulden bezahlen könte, worauf Er der Hr. Graf gebeten, S. Churfl. Durchl. mit diesem Anmuthen zu verschonen, und selbige nicht zu verschimpfen, Er für seine Person, dürfte solches S. Churfl. Durchl. nicht referiren, es hätte aber der Hr. Graf **von Trautmansdorf** vermeinet, wenn S. Churfl. Durchl. nur auf der Nähe käme, so wolte Er sich mit Ihr besprechen, und verhoffte S. Churfl. Durchl. dazu zu disponiren, sonsten vermeinte Er, der Hr. Graf **von Witchenstein**, daß der Keyser dem Churfürsten nicht trauete, weil die Heurath mit Churland vorgangen, und die ander zwischen dem jungen Landgrafen von Hessen, und dem jüngsten Brandenburgischen Fräulein itzo tractiret würde, welches daraus abzunehmen, daß, wie sie sollicitirt, die Keyserl. Garnison aus Hamo zu nehmen, weil alsdenn die Fr. Landgräfin alle Oerter im Clevischen restituiren wolte, Hr. Graf **von Trautmansdorf** geantwortet, es wäre gleichviel, es hätte die Frau Landgräfin solche Plätze, oder S. Churfl. Durchl. wie Wir nun vernommen, daß die Keyserl. auf eine Division zieleten, haben S. Exc. dem Hrn. Grafen **von Witchenstein** Wir remonstriret, daß solches nicht geschehen könte, weil die Regierung in viele Wege vermischet und in communione seyn, und dahero nicht können getrennet werden, der Hr. Graf erwehnet darauf, daß S. Churfl. Durchl. solches

auch

auch nicht eingehen würden, es würde auch bey den Holländischen Gesandten zu Münster etwas unterbauet, wiewohl Hr. von Löben erwehnete, daß sie hievon nur, wie Privati reden könten, er hätte es schon vor etlichen Wochen erinnert, daß S. Churfl. Durchl. befödern wolten, daß denen Holländischen Gesandten wegen Pommern etwas gewisses in Instruction gegeben würde, aber es wäre nicht geschehen, der Hr. Graf von Witchenstein referirte, wofern kein Friede in Teutschland gemacht würde, wäre die Gefahr mit den Türken so groß, daß Er bis an die Donaw alles einnehmen könte, und würde Nürenberg die erste Grenz-Stadt werden.

Menſ. Februario.

Den 1ten Febr. haben S. Exc. Graf Oxenstirn einen von ihren Hof-Junkern zu Uns gesandt, und berichten lassen, ob Wir wohl Uns um Audienz bewerben lassen, S. Exc. auch selbigen Tag dazu determiniret, so würden sie dennoch vieler Geschäfte halber daran behindert, begehrten derowegen, Wir möchten Uns bis auf folgenden Dienstag gedulden, alsdenn wolten sie Uns gewiß hören, wobey Wir denn acquiesciren müssen; Eod. die seyn die Stralsundische Abgeordnete, Hr. D. Jochim Schwarz, und Christian von Braun zu Uns gekommen, daß obwohl der Hr. Legatus Ihnen die Audienz auch abzusagen befohlen, wäre doch solches per errorem Ihnen nicht zur Notiß kommen, dahero sie hora 2da zur Audienz sich gestellet, und hätte zwar Anfangs der Hr. Graf Oxenstirn etwas sauer ausgesehen, hernach aber wäre Er wiederumb gar freundlich gewesen, und hätten sie Ihm darauf ihr Memorial übergeben, darauf S. Exc. sich erkläret, daß sie es verlesen, die Abgeordneten mit ehesten zu sich fodern, und mit Ihnen aus denen im Memorial enthaltenen Puncten communiciren wolte, und berichteten die Abgeordneten, daß S. Exc. Ihnen berichtet, wie in Neuligkeit der Venetianische Ambassadeur Contareni Hrn. Rosenhan zu Münster angezeiget, daß der König von Pohlen an Ihn geschrieben, und zu verstehen geben, daß Er auf Stolpe, Rügenwalde, und Schlave in Hinterpommern eine alte Prätension hätte, und also nicht gestatten könte, daß der Cron Schweden solche Oerter vom Reich abgetreten würden, bey welchem Discours, der Hrn. Abgeordneten Bedünken nach, S. Exc. sich etwas in Geberden alteriret hätten.

Den 2ten Febr. haben die Hrn. Stralsund. abermahlen Uns besucht, und referiret, daß sie selbigen Tages bey des Hrn. Grafen Witchensteins Exc. gewesen, welcher des vorigen Tages die Königl. Schwedischen Hrn. Legatos beyde zu Gaste gehabt, allda sie sich verlauten lassen, daß die Cron Schweden Pommern nicht quitiren würde, und solches mit einem Schwur bestättiget, auch zu verstehen geben, wann Ihnen der Churfürst das Land nicht lassen wolte, würde es einen frischen Krieg geben, weil sich die Pommern auch weder vertauschen, oder vergeben lassen wolten, und hätte der Graf von Witchenstein dabey gesagt, Er müste nach Münster reysen, und allda

Hülfe suchen, Hr. Salvius hätte sonst zu Hrn. von Löben gesagt, sie möchten doch auf ein expedient Mittel gedenken, wie dieser Sachen zu thun wäre, wobey Er auf die Schwedische Heurath gezielet.

Den 3ten Febr. ist der Mecklenb. Gesandter, Hr. D. Keyser bey Uns gewesen, und praemissis Curialibus Uns vermeldet, daß Er sich, nach erlangter Schwedischen Repliq, zu den Schwedischen Hrn. Legatis verfüget, und sich bey Ihnen erkundiget, warumb sie Wißmar, nebst dem Ländlein Pöhle und Warnemünde zur Satisfaction begehreten, zumahlen solches contra jus naturae, Gentium et civile lauffen thäte, und hätte, als von wohlgemeldten Hrn. Legatis causam debendi zu wissen begehret, zumahlen seines Wissens nichts vorhanden, dadurch solch Begehren könte behauptet werden, dabey Er gleichwohl angezeiget, daß dieses sein Anbringen nicht vim protestationis haben solte, sintemahl Er dasjenige, so in puncto Satisfactionis vergegangen, an seinen gnädigen Fürsten und Herrn gelangen lassen, worauf die Schwedische Hrn. Legati sich unter einander besprochen, und Ihm hernach zur Antwort geben, daß die Evangelischen Stände und die Cron Schweden versichert seyn müsten, und solches könte nicht besser geschehen, als wenn die Cron die See-Hafen einbehielte, worin sie ihre Schiffe halten, und den Evangelischen Ständen, desto besser, wenn etwas nöthig thäte, succurriren könte, zudem so wären es nur geringe Oerter, dafür dem Herzog von Mecklenburg leicht Erstattung geschehen könte, worauf Er wieder geantwortet, es wären die besten Kleynodien des Landes, wenn die weg wären, behielte das Land keine freye Ströme mehr, und gebeten, sich eines andern zu bedenken, hernacher wäre er, nebst dem Lübeckischen Hrn. Abgesandten, bey Hrn. Salvii Exc. allein gewesen, der hätte Ihm gerathen, daß der Herzog von Mecklenburg, dieser begehrten Satisfaction halber, an die Königin in Schweden schreiben, oder schicken möge, und Ihn vertröstet, daß die Sache wohl würde zurechte kommen, Wir haben Uns vor die Communication bedanket und gebeten, weil Wir wegen unsers geliebten Vaterlandes in dem Reichs-Rath übergeben, der Herr Gesandter wolte von wegen des Herzogen von Mecklenburg Fürstl. Gnaden dahin stimmen, daß unserm Suchen, welches auf aller Billigkeit beruhete, möchte geruhet werden; Worauf Er sich erkläret, weil unser Suchen Christlich und billig wäre, würden Wir von den Evangelischen Ständen wohl Assistenz bekommen, für seine Person erbot Er sich auch dazu, und recommendirte hingegen seines Herren Sache, sonsten vermeinte Er, daß der Cron Schweden würde Geld geboten werden, auch, daß selbige Cron ein großes Auge auf das Stift Bremen hätte, dagegen wolten sie dem Hrn. Erzbischof Halberstadt wiedergeben, Er berichtete auch, daß die Catholischen die Amnistiam nicht höher in politicis, als von Ao. 1630. in Ecclesiasticis ao. 1627 verwilligen wollen, die Evangelischen aber blieben pure bey Ao. 1618, womit Er geschlossen, und seinen Abschied von Uns genommen.

Den

Den 4ten Febr. haben Wir Uns abermahlen bey S. Exc. Hrn. Graf Oxenstirn anmelden lassen, weil voriges Tages auf die bestimmte Zeit Er Uns nicht erfodert, S. Exc. haben sich auch damahlen daraus entschuldiget, mit des einen Französischen Gesandten Ms. *de Avaux* Anwesenheit, mit welchem sie zu tractiren hätten.

Den 5ten Febr. haben S. Exc. der Hr. Graf Oxenstirn Uns gegen Abend, durch ihren Hof-Junkern Maßowen zur Tafel invitiren lassen, Wir aber haben S. Exc. gebeten, weil Wir bey derselben, von wegen der Hrn. Landstände, wie auch S. Fl. Gndn. den Herzogen von Croy etwas vorzubringen hätten, S. Exc. wolten etwa ½ Stunde zuvor Uns zur Audienz verstatten, welches sie auch eingewilliget, darauf so seyn Wir gegen 5 Uhr hingefahren, da denn S. Exc. in der großen Audienz-Stube zu Uns gekommen, denen Wir das Memorial sub No. 11. de dato den 30sten Jan. vermittelst gebührenden Curialien übergeben und gebeten, weil selbiges juxta Seriem der Königl. Schwedischen Repliq gefasset, S. Exc. wolten der Hrn. Landstände darunter geruhen. Worauf S. Exc. ehe und bevor sie das Memorial eröfnet, und gelesen, ex abrupto fragete, ob man auch die Eventual-Pflicht, damit man dem Churhause Brandenburg verwandt, angezogen, wie die Stralsundische in ihrem Memorial gethan hätten, und wie Wir darauf mit Ja geantwortet, fingen S. Excell. mit einem langen Discours auszuführen, daß die Pommersche Stände solches nicht nöthig hätten, sie wären S. Churfl. Durchl. so hoch nicht obligiret, und sehen sich darin nicht wohl für, denn es könte von den Landständen wohl opponiret werden, daß der Churfürst das Land in seinen höchsten Nöthen deseriret, und von der Keyserl. pressur nicht liberiret, noch demselben beygetreten, da es am höchsten von den Keyserlichen bedrengt, zudeme so wäre der verstorbene Churfürst der Cron Schweden feind geworden, und hätte unterschiedliche feindliche Einfälle in Pommern gethan. Wann dieser Churfürst das Land haben solte, müste Er den Ständen die Privilegia wohl verbessern, derhalben könten die Stände nun wohl andere Conditiones fürschlagen, ehe der Churfürst was an sie zu prätendiren hätte, wann man aber alsfort dem Juramento so steif inhärirte, würden S. Churfl. Durchl. solches gerne vorlieb nehmen, und sich darauf ihres juris gebrauchen, und wäre man der Religion noch so gar nicht gesichert, denn der Churfürst wäre der Calvinisten Coryphäus, und triebe nicht vergeblich das jus reformandi, und wäre Pommern dabey ganz nicht gesichert; Wir haben S. Exc. dawider regeriret, daß zu der Zeit, wie Pommern von dem Keyser bedrengt worden, S. Churfl. Durchl. zu Brandenburg selbst in großen Nöthen gestecket, daß sie sich selbst nicht helfen mögen, vielweniger Uns helfen können, die Allegatio Juramenti präjudicirte den Ständen, wegen ihrer Privilegien nicht, sondern es wäre S. Churfl. Durchl. nichts minder zu adimpliren schuldig, wozu sie vermöge der Reversalen verbunden, wegen der Religion wären Wir der Hoffnung, J. Kl. Mtt. und die Cron Schweden würden Uns bey diesen Tractaten in beständige Sicherheit setzen, wenn auch

die Pommerschen Landstände nur bey denen Privilegien verblieben, so sie von den hochseel. Herzogen zu Pommern erlanget, wären sie wohl zufrieden, Wir aber hätten annoch nimmer gehoffet, es würde die Streitigkeit durch ein Matrimonium gehoben werden, worauf S. Exc. geantwortet, mit diesen Worten: **Es ist J. Churfürstl. Durchl. nicht Ernst**, und daneben berichtet, daß die Churbr. Ihnen eine Schrift in 18 Rationibus bestehend, übergeben, welche zwar glimpflich genug gestellet, und würde durch 9 Justitia causae demonstriret, die andern 9 aber wären politicae Rationes, warum es nicht seyn könte, wann man aber von der Satisfaction mit Ihnen redete, so sagten sie nichts, ob die Cron was haben solte oder nicht? und ob man der Cron Land geben wolte, oder was es denn seyn solte? so würden sie gleichwohl nicht davon kommen, die Cron hätte Pommern zur Satisfaction fürgeschlagen, und würde nun vernehmen, was man Ihr zur Satisfaction geben wolte. S. Exc. ließen sich sonsten vernehmen, daß der Pommerschen Stände bey dem Friedens-Schluß müsse gedacht werden, und wann schon die Cron Schweden das Land behielte, so würden sie dasjenige thun müssen, was dem Churfürsten von Brandenburg wegen Pommern zu leisten gebührete, welches sie sich auch zu Beförderung erboten, und Uns darauf mit zur Tafel genommen, bey der Mahlzeit ist sonsten mit gewesen, Graf **Moritz von Naßow**, welcher vor diesem General der Hrn. Staaten in West-Indien gewesen, itzo aber deren General-Lieutenant über die Cavallerey ist, imgleichen Herr **Reinhardt Scheffer**, Landgräflich-Casselscher Hr. Gesandter, und hat es einen ziemlichen starken Trunk daselbsten abgegeben. Post Coenam wie die andern Frembde weg gewesen, haben S. Exc. Uns, gar späte, halb 12 Uhren, abermahlen mit sich in den Audienz-Saal genommen, und beym Trunke sondiret, ob Wir nicht in puncto Satisfactionis etwas mehr in Instructione hätten, als Wir bishero negotiiret, welches Wir aber stark negiret und berichtet, daß die Hrn. Landstände nicht vermuthet, daß Pommern solte zur Satisfaction von der Cron begehret werden, theils wegen der grossen Versprechniß, welche der König *Gustavus Adolphus* höchstseeliger Gedächtnis vor Stettin gethan, theils wegen der nahen Blutfreundschaft, welche zwischen J. Königl. Maytt. und dem Churfürsten wäre, theils, daß man auch verhofft, es würde die Sache per Matrimonium componirt werden, worauf S. Exc. (wiewohl bey trunkenen Munde) gesagt, auf das Matrimonium wäre kein facit zu machen, und wie Wir regeriret, S. Exc. hätten gleichwohl für zwey Jahren selbst das Mittel eröfnet, und dabey zu verstehen geben, daß auf einem Reichstage allen Impedimenten abgeholfen werden könte, haben S. Exc. gesaget, daß sie zwar dermahlen der Meynung gewesen, aber itzo hätte Er vernommen, daß die Königin ihre Meynung geändert, und gar nicht heurathen wolte, darum dürfte man darauf nicht mehr gedenken. Wir haben S. Exc. gebeten, wenn ja von dem Matrimonio nichts mehr zu hoffen, so möchten sie doch gleichwohl auf ein expedient gedenken, wie das Gewissen der Hrn. Landstände salviret würde, worauf S. Exc. gesagt, sie wolten noch weiter im Vertrauen mit Uns daraus reden, und Uns darauf dimittiret.

Den

Den 7ten Febr. Als Wir erfahren, daß des Hrn. Grafen Witchensteins Exc. nach Münster zu reysen willens, seyn Wir zu derselben gefahren, und haben zuförderst S. Exc. zu dero Reyse Glück gewünschet, und hernacher referiret, daß Wir vor zwey Tagen unser Memorial in puncto Satisfactionis des Hrn. Graf Oxenstirns Exc. übergeben, welches Wir nach Einhalt der ganzen Repliq eingerichtet, und was dabey weiter vorgelaufen, darauf haben S. Exc. berichtet, daß sie gestriges Tages bey wohlgemeldten Hrn. Grafen Oxenstirn gewesen, aber von wichtigen Sachen nicht mit Ihm reden können, weil Er trunken gewesen, und Frauenzimmer bey sich gehabt, S. Exc. hätten sich darauf zum Hrn. Salvio verfüget, welcher sich vernehmen lassen, daß die Cron Schweden von Pommern nicht abstehen würde, jedoch dafür gehalten, daß sie dem Churfürsten noch wohl ein Theil abtreten würden, und müste die Grenze der Oderstrom seyn, worauf S. Exc. der Hr. Graf von Witchenstein geantwortet, daß S. Churfl. Durchl. von Pommern der Cron nichts lassen könte, vornemlich um dieser vier Ursachen willen, (1) hätte der König von Pohlen S. Churfl. Durchl. anmelden lassen, wofern sie wegen Pommern etwas verwilligen würden, könte Er nicht vorbey, sondern müste zu Versicherung seines Estats sich Preußen bemächtigen, (2) ein ebenmäßig hätte der König von Dennemark an S. Churfl. Durchl. geschrieben, wegen Pommern nicht zu consentiren, damit es ins Künftige nicht dürfte beahndet werden, (3) die Hrn. Staaten von Holland hätten ebenfalß Erinnerung thun lassen, mit Begehren, die Pommersche See-Küsten in altem Stande zu lassen. (4) Wäre S. Churfl. Durchl. den Ständen in Pommern reciproce so hoch verobligiret, daß sie davon nicht absetzen könten. Es hätte aber Hr. Salvius dagegen eingewandt, daß diese Rationes an Schwedischer Seiten nicht groß haften würden, denn (1) wüsten sie doch wohl, daß sie finitis induciis, mit den Pohlen Krieg führen müsten, und würde Ihnen gleichviel seyn, ob sie, die Pohlen, etwas zeitiger anfingen oder nicht. (2) Wäre der König von Dennemark von der Cron Schweden dermaßen eingeschränkt, daß, wann Er schon wolte, Ihnen doch keinen großen Schaden thun könte. (3) Wann gleich die Holländer sich in das Werk mischen wolten, wie Er dennoch nicht hoffete, so müste die Cron Schweden solches geschehen lassen, und sich dagegen mit der Cron Hispanien in eine Alliance einlassen. (4) Das Vinculum aber zwischen Churbrandenburg und den Pommerschen Ständen könte mutuo consensu dissolviret werden, hiebey hätte Hr. Salvius auch erwehnet, daß der Keyser suchte, sie, die Schweden zu corrumpiren, damit sie die Reichs-Stände verließen, und mit Ihme Frieden machten, unterdessen suchten sie nicht weniger sich auch mit den Hrn. Reichs-Ständen zu vergleichen, wann solches geschehen, würden sie Ihnen den Schweden auch wohl nicht viel zuwillen seyn, derowegen die Schwedische Hrn. Legati gerne sehen, daß die Reichssachen mit dem Satisfactions-Puncte zugleich abgehandelt werden, sonsten berichtete der Hr. Graf von Witchenstein, daß S. Churfl. Durchl. einen Gesandten nacher Schweden senden würden, aus der Heurath aber dürfte wohl nichts werden,

wann der Hr. Canzler Götze auf die Schwedische Reyse zu bringen wäre, möchte es gut seyn, weil derselbe mit dem Hrn. Reichs-Canzler und allen Reichs-Räthen bekannt wäre, S. Churfl. Durchl. würde auch eine Amballade nach Holland dieser Sachen halber spediren, und hätte Hr. Graf **Moritz von Naßow**, dabey gute officia zu prästiren, angenommen.

Als bey dieser occasion der Hr. **von Löben** bitten lassen, zu Ihm zu kommen, seyn Wir nach genommenen Abschied und Valediction von dem Hrn. Graf **von Witchenstein** zu S. Exc. gangen, und gleichfals von dem, was jüngsthin zwischen dem Hrn. Graf **Oxenstirn** und Uns vorgangen, S. Exc. part geben, und weil unter andern darunter mit gewesen, daß Hr. **Oxenstirn** sich beschweret, daß man an Churbrandenburgischer Seite nicht eins so weit sich herauslassen wolte, ob die Cron einige Satisfaction haben solte, haben S. Exc. berichtet, daß solch Vorgeben nichts wäre, denn sie gegen die Schwedische Hrn. Gesandten sich gnugsam vernehmen lassen, wann Sie Pommern zur Satisfaction nicht begehreten, daß S. Churfl. Durchl. beförderlich seyn wolten, daß sie eine Satisfaction bekämen, und das Werk allhie poussiren wolten, Sie, die Churfl. Brandenb. hätten auch bey Ms. *de Avaux* anhalten lassen, beförderlich zu seyn, daß die Schwedische Hrn. Legati so hart auf Pommern nicht bestehen möchten, welcher sagen lassen, daß es an seinem Fleiß zwar nicht ermangeln solte, sie würden aber schwerlich davon abzubringen seyn.

Den 8ten Febr. seyn die Stralsundische Hrn. Abgeordnete bey Mir **D. Rungen** gewesen, und berichtet, daß den vorigen Tag der Königl. Schwedische Referendarius **Wulfradt** bey Ihnen gewesen, um zu sondiren, ob die Stadt Stralsund Ihnen nicht etwas mehr, bey der Cron zu bleiben, in Commission gegeben, dabey Er sich vernehmen lassen, wie treflich selbige Stadt unter der Cron Schweden in Aufnehmen gerathen würde, und daß ihre Privilegia ansehnlich würden vermehret werden, wie sie aber in Nichts sich herauslassen wollen, hätte Er Ihnen diese dubia moviret, als daß der vorige Churfürst bey den Keyserl. Drangsalen sie deseriret und nicht assistiret, und von Ao. 1636 bis 40 selbst öffentlich feind geworden, dadurch wäre Er Pommern verlustig, und die Stände ihres Eydes loß, es hätten sich aber die Stralsundischen mit Ihm in diesen Discours nicht einlassen wollen, sondern wie man vom Stralsundischen Meer-Hafen zu reden kommen, hätten sie Ihme remonstriret, daß der Cron Schweden die Kriegeszeiten mit ihrem Meer-Hafen nicht groß gedienet wäre, wie solches die Erfahrung Zeit des Dänischen Krieges bezeuget, darauf hätte **Wulfradt** geantwortet, die Cron Schweden würde daneben wohl einen andern und bessern Hafen in der Insul Rügen nicht weit vom Ruden anrichten, worüber sie sehr bestürzet worden, weil ihre Stadt darüber würde zu Grunde gehen müssen, Ich habe Ihm kürzlich darauf referiret, was jüngst beym Hrn. Graf **Oxenstirn**, und hernach beym Grafen **von Witchenstein** vorgelaufen, und ermahnet, sie wolten sich solche Discourse

course nicht irre machen lassen, sondern bey voriger Meynung nur fest verbleiben, es würde die Sache sich, ob Gott will, noch wohl ändern.

Den 9ten Febr. habe Ich Marx von Eickstedt den Lüneburgschen Hrn. Gesandten *Lampadium* besucht, und Ihme der Hrn. Landstände übergebenes Memorial aufs beste recommendiret, welcher sich erkläret, daß Er aus der dictatur von unserm Suchen Nachricht erlanget, und weil es auf der Billigkeit beruhete, wolte Er es wegen seiner gnädigen Herrschaft gerne befödern, daß solches in Acht genommen würde, Er vermeinte, daß unser am besten bey dem puncto Satisfactionis, wenn es ad jura Subditorum käme, geruhet werden könte, wenn die Cron Schweden Pommern behielte, hätten die Stände wegen der Religion keine Gefahr, sie müsten aber wegen ihrer Libertät versichert werden, wenn aber dem Churfürst von Brandenburg diß Land wieder abgetreten würde, so müsten die Pommerschen Stände wegen der Religion Versicherung haben, worauf Ich geantwortet, daß die Pommersche Landstände gerne sähen, daß ihrer bey diesen Friedens-Tractaten im Friedens-Schluß in spec. gedacht würde, so könten sie auf alle Fälle ratione Religionis versichert seyn, Er aber sagte, der Satisfactions-Punct wäre ein stachelich Werk, woran zwar seine Fürsten nicht interessiret, derhalben hätte Er auch nichts in Instructione, man würde absehen, wie der punctus Satisfactionis, Amnistiae, et Gravaminum sich anließe, wann die ihre Richtigkeit bekommen, so hätten Wir auch Friede, die Papisten hätten viele Gravamina übergeben, es wäre aber nichts neues darin, sondern alle aus dem *Burckardo*, welcher Canzler zu Culm gewesen, und der Dölingischen compositione pacis genommen, worin der Religions-Friede ein foedus genennet würde, die Evangelische würden mit den Papisten nicht mehr über den Gravaminibus disputiren, sie hätten schon vor vielen Jahren so lange mit Ihnen disputiret, daß endlich das Blut allerseits über die Köpfe gangen, zu Münster hätten die Catholici 40, und die Evangelici allhie nur 21 Vota, und weil die Gravamina per Majora ohne Präjudiz der Evangelischen nicht könten geschlichtet werden, so müsse es auf die Cronen ankommen, zumahlen Caesar gewilliget, daß über den Gravaminibus bey diesen Tractaten solte gehandelt werden, dieselbe müste sagen, so soll es seyn, oder es kann kein Friede werden, die Evangelischen hätten Altenburg, Weymar, Braunschweig, Mecklenburg und Hessen aus dem Fürsten-Stande, item etliche aus dem Grafen-Stande, und dann Straßburg und Lübeck aus den Reichs-Städten deputiret, welche der Catholischen Gravamina durchgehen, und daneben unvorgreifliche Fürschläge ins Mittel bringen möchten, welchergestalt man sich in Güte könte vergleichen, Ms. *de Avaux*, bey welchem Er, *Lampadius*, zweymahl gewesen, hätte sich wegen der Cron Frankreich den Evangelischen zur Assistenz erboten, wann sie das Werk zur gütlichen Handlung wolten kommen lassen, und hätte daneben zu verstehen gegeben, daß Ihnen die Catholische Reichs-Stände nicht viel zu willen wären, sondern gegen die Cron widerlich stelleten,

derowegen

derowegen hätte die Cron Frankreich ein gut Vertrauen zu den Evangelischen Reichs-Ständen, und hätte sich verwundert, daß von dem Hause Braunschweig und Lüneburg nicht ein Gesandter zu Münster sich aufhielte, mit welchem die Französische Ambassadeurs correspondiren könten, deßwegen Er *Lampadius* Willens, auf ein Wochen 3 dahin zu reysen, es hätte aber Hr. Legatus Oxenstirn solches nicht zulassen wollen, darauf hätte er es seiner Herrschaft notificiret, und würde Hr. Langerbeck von Zell erwartet, welcher nach Münster gehen solte, obiter berichtete Er auch, wenn der König von Dennemark bey der Mediation verblieben wäre, daß die Gravamina bey diesen Tractaten nicht wären abgehandelt, sondern Er hätte sie auf einen Reichstag verschrieben werden.

Eod. die Nachmittage seyn Wir bey den Gräfl. Wetterauschen Gesandten gewesen, und nach gewöhnlicher Salutation und Curialien Ihnen das Memorial, welches Wir jüngsthin im Fürsten-Rath übergeben, recommendiret, auch daneben berichtet, in was sorglichem Zustande die Pommersche Lande itzo sich befünden, indem dieselbe dem Churhause Brandenburg zwar mit Eyden und Pflichten verwandt, aber dagegen ganz in Schwedischer Gewalt wären, und daß dahero, wo einig Stand, für seine Libertät und Freyheit, in Ecclesiasticis quam politicis zu vigiliren nöthig, Wir es wegen Pommern Ursache hätten, und gebeten, sie wolten an ihrem Ort befördern helfen, daß unser geliebtes Vaterland bey diesen Tractaten in einen gesicherten Stand gesetzet werden möge, Sie haben darauf mittelst Resalutation und üblichen Curialien sich erkläret, daß sie das Memorial aus der dictatur empfangen, und würde verhoffentlich Niemand seyn, der Uns solcher Sorgfalt verdächte, und nicht vielmehr bey so beschaffenen Zustande, Uns mögliche Assistenz leistete, Wir möchten bey dem Magdeburgischen Directorio befördern, daß es zur Deliberation gebracht würde, alsdenn sie Uns gerne assistiren wolten, und weil die Cron Schweden Pommern zur Satisfaction vorgeschlagen, seyn Wir durch die occasion davon zu reden kommen, da denn die Hrn. Abgesandten gesagt, es würde von den Cronen darin zu weit gegangen, daß man die Reichs-Stände von dem Keyser als Oberhaupt separiren wolte, wo eine harmonia in imperio bleiben, und dasselbe nicht ganz umgekehret werden solte, müsse der Respect zwischen dem Keyser und Reichs-Ständen verbleiben, und zielten dabey auf Frankreich, daß selbige Cron gedächte, mit der geförderten Satisfaction dem Keyser als Oberhaupt im Reich, allen Respect abzuschneiden, und algemach, wann sie zum Reichs-Stande declariret, auf sich zu transportiren, vermeinte auch, daß es nicht billig wäre, wenn Evangelischen Ständen ihre Länder solten genommen, und fremden Cronen weggegeben werden, denn solches wäre der Intention des Krieges nicht gemäß, und erboten sich hiebey zu der Hrn. Landstände möglichster Willfährung.

Eod. die ist der Hr. Graf von Witchenstein auf Münster verreyset.

Den

Den 10ten Febr. seyn Wir bey des Hrn. Salvii Exc. gewesen, und berichtet, daß Wir des Hrn. Graf Oxenstirns Exc. etwa für acht Tagen ein Memorial, so nach der Königl. Schwedischen Repliq eingerichtet, übergeben, und darin gesucht, daß die Pommersche Stände dero Libertät und Religion möchte versichert werden, bittende, S. Exc. wolten an ihrem fürnehmen Orte solches befördern helfen, worauf Wir zur Antwort bekommen, daß Hr. Oxenstirn Ihm nur gestern das Memorial zugestellet, welches Er anderer Geschäfte halber noch nicht durchlesen können, Er wolte es aber verlesen, und gab Vertröstung, daß solches in Acht genommen werden solte; Welches dann nach eröfneter Keyserl. Dupliq geschehen könte, weil die Cron in ihrer Repliq sich mehr Stände zu benennen, und das Ius addendi reserviret, zielete dabey darauf, daß der Pommerschen Stände bey Abhandelung des Satisfactions-Puncts am besten geruhet werden könte, Er hielte aber wohl dafür, daß Wir Uns darin auch wohl würden auf die Eventual-Pflicht berufen haben, darauf Wir berichtet, daß die Pommersche Hrn. Landstände solches für nöthig erachtet, nachdem sie erfahren, daß in der Königl. Repliq Pommern zur Satisfaction fürgeschlagen, das Land wäre übel daran, wo es nicht in Güte aufgegriffen würde, weil es dem Churfürsten von Brandenburg mit Eyden, und der Cron durch die Allianz verwandt wäre, und hofften, es würde Ihnen solches Niemand verdenken, S. Exc. sagten, es wäre wahr, und wäre zwar noch der Hr. Graf von Witchenstein mit Hand und Mund dawider, daß die Cron Pommern zur Satisfaction nicht haben solte, wenn es aber dazu noch käme, daß der Churfürst consentirete, und die Stände des Eydes erließe, ob sie alsdenn auch wohl gern würden bey der Cron Schweden verbleiben, worauf Wir geantwortet, daß Wir solches zwar nicht wüsten, dabey aber occasion genommen, und berichtet, daß von Schwedischer Seiten den Pommerschen Landständen großer Eindrang in ihre Privilegia geschehe, insonderheit aber, daß man Frembden das Regiment anvertrauete, und die Pommern davon excludirete, welches S. Exc. improbirte, und sagte, es wäre nicht fein, wann die Cron einen vornehmen und authorisirten Mann und Reichs-Rath in Pommern gesetzet, und Ihme von Pommerschen Ständen zu Räthen welche adjungiret, wäre es besser gewesen, in allen Landen und Städten wäre es also, daß man nicht gerne lauter Fremde zum Regiment nähme, und bekandten, daß solches den Einwohnern unleydlich wäre, nachdem neulich das Erzstift Brehmen occupiret worden, hätte der Oßnabrügsche Statthalter Meyer, welcher geringen Herkommens wäre, und des *Gustavi* Präceptor gewesen, angehalten, daß Er daselbst wiederum zu Statthalter verordnet werden möchte, Hr. Graf Oxenstirn wäre auch dazu fast inclinirет gewesen, aber Er Hr. Salvius hätte es widerrathen und gesaget: Es wären im Erzstift viele alte Adel. Familien, die würden Ihm, als einem peregrino, und der geringer Ankunft wäre, solche Dignität mißgönnen, dadurch würde nichts als Mißverstand erwecket, und wäre damit es verhindert, fragte daneben, ob Wir nicht von solchen und dergleichen Gravaminibus Nachricht bey Uns hätten, so wolten sie es bey

der Crone recommendiren, imgleichen ob nicht die Königin und der Hr. Legat. **Oxenstirn** darum wüßten, worauf Wir berichtet, daß die Gravamina der Königin zugeschicket, itzo der Stände Abgeordnete desfalß in Schweden wären, der Hr. Legatus **Oxenstirn** hätte auch gute Wissenschaft darum, S. Exc. fragten auch weiter, wie es bey den Bielcken Zeiten daher gegangen, in Pommern, der wäre gleichwohl auch hitzig gewesen, Wir haben darauf angezogen, daß bey seiner Zeit dergleichen Beschwerung nicht vorgelaufen wäre, und weil Wir hernach von der Heurath zwischen S. Churfl. Durchl. und der Königin in Schweden zu reden kommen, sagte Hr. **Salvius**, weil der Churfürst Calvinisch wäre, würde es dem Schwedischen Reichs-Schluß zuwider seyn, und daß die Geistl. in Schweden der Calvinischen Religion sehr feind wären, und gedachte weiter, daß man damit umginge, den Pfalz-Grafen mit der Königin zu verheurathen, weil nun S. Exc. diese Matrimonial-Sache contra Solitum so weit von sich geschlagen, haben Wir auch nicht weiter davon reden wollen, sondern Abschied genommen.

Den 11ten Febr. haben Wir Uns bey des Hrn. **von Löbens** Exc. um Audienz bewerben lassen, welcher Uns auch Nachmittage um 4 Uhren zu sich beschieden, wie Wir aber gekommen, haben Wir die beyden Altenburgschen Gesandten, als Hrn. D. **Dumohirn**, und Hrn. D. *Carpzovium*, wie auch Hrn. D. *Lampadium* allda für Uns gefunden, welche alle ziemlich bezecht gewesen, also daß Wir nichts ausrichten können.

Den 12ten Febr. Vormittage haben Wir bey des Hrn. **von Löbens** Exc. Uns der gestrigen Abrede zufolge wieder gestellet, und wegen der Pommerschen Hrn. Landstände ein Memorial, No. 12. welches nach der Schwedischen Repliq eingerichtet, übergeben und gebeten, nebst dero Hrn. Collegen dahin laboriren zu helfen, damit der Pommerschen Stände Suchen, welches auf aller Billigkeit beruhete, auch den Churfl. Reversalen gemäß wäre, bey diesen Friedens-Tractaten beobachtet würde, und haben auch dabey Copey von dem Memorial, welches von Uns den Königl. Schwedischen Plenipotentiariis in der Pommerschen Sachen überreichet worden, zugestellet, worauf S. Exc. sich wiederum erkläret, daß sie unser Suchen, nebst ihren Hrn. Collegen erwegen, und sich bemühen wolten, daß der Stadt könte geruhet werden, und gab Uns daneben an die Hand, Wir möchten bey dem progreß der Friedens-Tractaten weiter bey Ihm anhalten, auch selbst aufsetzen, was Wir vermeinten, daß der Stände bey dem Friedens-Schluß gedacht werden könte, und sagte der Hr. Gesandter, daß S. Churfl. Durchl. lieb zu vernehmen seyn würde, wann sie erführen, daß die löbl. Pommersche Stände sich dergestalt bey den Königl. Schwedischen Legaten, Pommern nicht in die Satisfaction zu bringen, angegeben hätten, S. Churfl. Durchl. würde ihre standhaftige Treue daraus um so viel mehr verspüren, und es mit Churfl. Hulden, um die Hrn. Landstände und Uns wiederum zu verschulden wissen, S. Churfl. Durchl. hätte

hätte noch neulich wiederum geschrieben, daß sie von Pommerschen Landen nichts lassen wolten; Er hätte auch solches neulich dem Hrn. Grafen **von Trautmansdorf** angemeldet, und daneben zu verstehen gegeben, wenn S. Churfl. Durchl. die Pommersche Stände schon ihrer Pflicht erließ, welches sie doch in Ewigkeit nicht thun würden, weil sie verspürten, daß die Stände Ihnen so getreu wären, so hätten sie Privilegia, daß sie einen Herrn suchen möchten, welcher Ihnen gefiele, und würden sie auf solchen Fall lieber Pohlen oder die Holländer, als die Schweden erwehlen, worauf der Hr. Graf **Trautmansdorf** geantwortet, daß sich solches hören ließe, und daneben gesagt: daß die Königin mit dem Churfürsten verlobt wäre, welches aber Er, der Hr. Gesandter nicht gestehen wolte.

Den 14ten Febr. haben Wir den Churfl. Brandenburgischen Gesandten **Wesembeck**, welcher im Fürsten-Rath das Pommersche Votum führete, besuchet, und Ihme der Pommerschen Hrn. Landstände desideria, so in unserm jüngst übergebenen Memorial enthalten, recommendiret, welcher sich erkläret, daß er das Memorial, so Er eben bey der Hand hätte, verlesen, und ersehe daraus, daß der Pommerschen Stände Suchen mit der Instruction, welche sie von J. Churfl. Durchl. wegen Pommern hätten, conform wäre, S. Churfl. Durchl. hätten sich auch in denen Schreiben, so sie an ihre Hrn. Gesandten abgehen lassen, (davon Er Uns eines fürgelesen,) ausdrücklich erkläret, daß sie die Pomm. Hrn. Landstände bey ihrer Religion und Privilegien ungeschwächt verbleiben lassen wolten, derhalben wäre Er auch willig, der Pommerschen Hrn. Landstände Bestes zu befördern, und excusirte daneben, was von Ihm im Fürsten-Rath wegen Pommern pro Reformatis votirt wäre worden, daß solches nur in favorem reformatae Religionis in genere geschehen, auf die Pommersche Landstände aber wäre es nicht angesehen, zumahlen dieselbe Churfürstl. Reversalen in den Händen hätten, darüber S. Churfl. Durchl. festiglich halten würden, und wäre das Exempel in der Neu-Mark und Ucker-Mark, auch andern Churfl. Ländern verhanden, daß sie die Stände in der Religion nicht beschwereten; Wir haben Ihme gedanket und gebeten, bey solcher guten Affection gegen die Hrn. Landstände zu continuiren.

Den 15ten Febr. ist Hr. Graf **von Trautmansdorf** nacher Münster abgereyset.

Den 16ten Febr. Als Ich **D. Fried. Runge**, bey des Hrn. **Salvii** Excell. wegen der Stadt alleine gewesen, haben sie hernach berichtet, daß dem Hr. Graf **von Trautmansdorfen** der Evangelischen Stände Vorschläge in puncto Gravaminum zugestellet worden, welcher gesagt, Er reysete itzo nach Münster, daselbst wolte Er inner drey Tagen der Stände Gegenvorschläge in puncto Gravaminum zu Wege bringen, und diesen Punct zur schleunigen Abhandelung befördern, eine universalem et illimitatam Amnistiam, würden J. K. M. nicht verstatten, wegen der Pfälzischen

Sachen wurde deliberiret, Keyserl. erklärten sich Ihme die Unterpfalz zu restituiren, dagegen solte Chur-Beyern die Oberpfalz loco Hypothecae so lange verbleiben, bis die 13 Milliones erleget, und man möchte Churbeyern alsfort etzliche Aemter in Solutum zuschlagen, wegen der Chur wären drey Vorschläge, (1) daß beyde Häuser alterniren möchten, (2) daß Churbeyern das böhmische Votum geben würde, darin aber wolte der Keyser durchaus nicht willigen, (3) daß Beyern der achte Churfürst würde, das hielten die Keyserl. zwar für billig, aber wenn Vota in Electione paria, wie würde es dann werden? Caesareani wären in den Gedanken, daß alsdann die Decision bey den Reichs-Ständen stehen müsse, sonsten vermeinte S. Exc. wann nur die Keyserl. Dupliq heraus, würde man zur Conception des Instrumenti pacis schreiten, damit die Tractaten beschleuniget würden, welchen modum sie allezeit gerathen, aber die Franzosen hätten es nicht approbiren wollen.

Den 17ten Febr. ist Hr. Liliestróm von Leipzig anhero gekommen.

Eod. die hat der Erzbischöfl. Magdeburgische Gesandter D. Johann Crull Uns in unserm Logement besuchet, und praemissis Curialibus berichtet, daß Er unser übergebenes Memorial in die Dictatur bringen lassen, weil aber wegen anderer wichtigen Deliberationen solches bishero nicht hätte können fürgenommen werden, so erbot Er sich zum förderlichsten unsere Sache zu proponiren, gab auch dabey zu verstehen, daß zwar in puncto Amnistiae solches geschehen könte, aber es wäre zu weitläuftig. Wir haben darauf solch Erbieten cum gratiarum Actione acceptiret, und gebeten zu befördern, daß der Pommerschen Hrn. Landstände bey diesen Tractaten in spec. Erwehnung geschehe, daß sie bey ihrer seeligmachenden Religion und wohlerlangten Privilegien unturbiret verbleiben möchten, haben Uns auch erboten, den punctum Religionis et Libertatis, so viel möglich in etwas kürzer zu fassen, und zu übergeben. Worauf der Hr. Gesandter gesagt, Wir möchten Ihm solches schicken, Er wolte es befördern, und wie Wir darauf weiter vom Satisfactions-Puncte zu reden kommen, haben Wir den Hrn. Gesandten gar kaltsinnig, so viel Pommern concerniret, befunden, derowegen Wir Ihm ausführlich remonstriret, was für Anliegen dabey die Hrn. Landstände ratione juramenti praestiti et Privilegiorum hätten, und gebeten, der Hr. Abgesandter wolte solches wohl erwegen, und im Reichs-Rath befördern, daß unser Gewissen salviret werden könte, wobey Er das seinige zu thun promittiret, und gesagt, daß sich die Schweden vor diesem vernehmen lassen, daß der Evangelischen in Teutschland Restitution ihre Satisfaction seyn solte, daneben berichtete der Hr. Gesandter, daß die Hrn. Reichs-Stände dem Hrn. Grafen von Trautmansdorf etliche Fürschläge, die Gravamina betreffend, übergeben, welche Er angenommen, und versprochen, zu Münster mit den Catholischen daraus zu reden; Es würde aber gedachter Graf vor Ostern wohl schwerlich wieder kommen.

Den

Den 19ten Febr. haben Wir die Fürstl. Sächsische Altenburgsche Hrn. Gesandten, als Hrn. **Dumbshirn** und Hrn. D. **Carpzoven** besuchet, und Ihnen praem. Curialibus, der Pommerschen Hrn. Landstände Desideria, welche Wir dem Evangelischen Directorio übergeben, fleißig recommendiret; Worauf der v. **Thümbshirn** geantwortet, daß sie von ihrem gnädigen Fürsten und Herrn dahin instruiret wären, damit ein jeder Evangelischer Stand bey dem seinen verbleiben möchte, und weil der Pommerschen Stände Suchen auf aller Billigkeit beruhete, erboten sie sich zu aller möglichsten Assistenz, und als Ihnen von Uns, von der Hrn. Landstände Zustand Information gegeben ward, auch von dem puncto Satisfactionis Erwehnung geschahe, bekandten sie, daß die Pommerschen Stände in einem üblen Zustand begriffen wären, wann die Sachen zwischen der Cron Schweden und dem Churhause Brandenburg nicht solten in Güte beygeleget werden, und sagten daneben, wer wolte votiren, daß S. Churfl. Durchl. das Land missen solten, und wer wolte auch votiren, daß die Cron Schweden das Land quitiren solte, woraus abzunehmen, daß J. Churfl. Durchl. von Ihnen und andern Reichs-Ständen, wann sie alle in dergleichen Meynung seyn, wenig Assistenz haben werden. Wir haben Ihnen dagegen die daraus besorgende Inconvenienzien remonstriret, und was für Noth die Pommersche Stände bekommen würden, wann S. Churfl. Durchl. die Alienation nicht consentiren wolten, und von den Stiftern und Gelde zur Schwedischen Satisfaction Erwehnung gethan, darauf sagte Hr. **Dumbshirn**, daß die Cron Schweden die Stifter wohl zu Pommern nehmen würde, Wir haben weiter remonstriret, weil Pommern dem Evangelischen Wesen sehr mit Geld und Volk geholfen, und sonsten die Sächsische und andere Oberstände im Reich von der Catholischen Liga unzweiflich wären ruiniret worden, daß derowegen die Billigkeit erforderte, daß sie die Hrn. Reichs-Stände der Pommerschen Stände sich annehmen, worauf sie sich per Generalia erboten, daß an ihrem guten Willen den Pommerschen Landständen und Uns in particulari Freundschaft zu erweisen nichts ermangeln solte, womit Wir Abschied genommen und gebeten, weil Wir noch ein ander Memorial fördersamst übergeben würden, sich die Pommersche Sache befohlen seyn zu lassen, auch daß unser Suchen dem Instrumento pacis mit einverleibet würde, damit es lex publica würde.

Den 21sten Febr. haben Wir den Hrn. **Liliestrôm** angesprochen, und de facili adventu gratuliret, und ist bey dieser Visite d'honneur unter andern fürgelaufen, wie Wir von den Friedens-Tractaten und in spec. dem Satisfactions-Puncte zu reden kommen, daß Hr. **Liliestrôm** gesagt, Schweden und Pommern müsten nur zusammen bleiben, weil sie nun so lange zusammen gewesen, und dabey erwehnet, was an Beschwerung beym Kriege fürgelaufen, solches müste, wann es zu friedlicher Regierung käme, remediret werden, Wir haben aber dagegen die Huldigungs-Pflicht angezogen, damit die Pommersche Hrn. Landstände J. Churfl. Durchl. verwandt.

 Worauf

Worauf Hr. Liliestrôm geantwortet, daß J. Churfl. Durchl. die Stände ihrer Pflicht wohl erlassen würden, wenn sie ein ander Land bekämen, und indigitirte auf das Stift Halberstadt, lobete dasselbe wegen seiner Fruchtbarkeit und extenuirte dagegen Pommern gar sehr, sagende, daß die Wiedereinrichtungen desselben wohl 2 Tonnen Goldes erfordern würden, Wir zogen dagegen an, daß gleichwohl die Herzoge von Pommern für dem Kriege sich rühmlich hätten erhalten, und ihren fürstl. Stand führen können, auch bey den Fürstl. Aemtern beyder Regierung bey 200 Ackerwerke wären, welche je eines dem andern zu Hülffe zum wenigsten 200000 Rthlr. tragen können, und wann die stattlichen Regalien und anders dazu gerechnet würde, dürfte es fast noch eins so hoch kommen, überdem wäre ein grosser Adel, und viel vornehme Städte und andere Commoditäten im Lande, welches man nicht leicht an andern Orten fünde, und wie Wir darauf von der Heurath Erwehnung thäten, daß solches ein guter Weg unsers Ermessens wäre, dadurch zwischen der Cron und dem Churhause Brandenburg beständige Freundschaft könte gepflanzet werden, antwortete Er: Man könte nicht wissen, ob solches auch so gut vor Pommern wäre, darauf Wir gesagt, es möchten wohl Rationes pro et contra geführet werden, aber nach itzigem Zustande und Beschaffenheit der Umstände möchte es das beste expedient seyn, Hr. Liliestrôm erwehnete, daß vor diesem zwar von der Heurath wohl geredet wäre, aber mehr in Teutschland als in Schweden, allda es itzo ganz still davon wäre, und hielte Er dafür, die Königin würde für der Crönung wohl von keiner Heurath hören wollen, wie Wir aber sagten, die Freyen würden im Himmel gemacht, und daß nicht ein geringes, und dem Evangelischen Wesen fürträgliches Werk wäre, wann vermittelst S. Churfl. Durchl. Person so ansehnliche Länder, als die Märkische, Preußische, Clevische und Pommersche Landen der Cron unirt würden, hat Er zwar nichts dazu gesagt, aber doch mit Geberden zu verstehen geben, daß Ihm solcher Discours unannehmlich gewesen.

Eod. die hat der Fürstl. Holsteinsche Gesandter, Hr. Canzler Hatten, sich bey Uns zur Visite anmelden lassen, Wir haben Uns aber entschuldiget, daß Wir Ihn billig erst visitiren solten, derowegen Wir Uns noch selbigen Tag wieder bey Ihm angeben lassen, worauf Er gebeten, weil man Ihm in der Höflichkeit präveniren wolte, so wäre Er unser Morgen um 4 Uhr gewärtig.

Den 22sten Febr. seyn Wir zu dem Fürstl. Hollsteinschen Land-Canzlern Hrn. D. Hatten gefahren, und Ihn, mittelst gewöhnlicher Curialien zu seiner glücklichen Ankunft gratuliret, den itzigen Zustand der Pommerschen Hrn. Landstände remonstriret und gebeten, wegen seines gnädigen Fürsten und Herrn, der Pommerschen Hrn. Landstände Wohlfarth bey diesen Tractaten sich recommendiret seyn zu lassen. Worauf sich der Hr. Gesandter bedanket, daß Wir Ihn präveniren und beneventiren, auch von demjenigen, so allhie passiret, Apertur thun wollen, erbot sich zur Revisite, und

daß

daß Er sowohl wegen seines Fürstens, als auch für sein particulier geneigt wäre, der löbl. Pommerschen Landstände Wohlfarth zu befördern, berichtete daneben, daß Er zwar von dem Oesterreichischen Directori, Morgen des Tages der Consultation beyzuwohnen, erfordert, er könte aber derselben nicht beywohnen, bis man über der Session sich geeiniget, und weil solches zwischen Pommern und Holstein noch streitig, wäre Ihm lieb zu erfahren, wann Er von Uns, wie diesem abzuhelfen, Vorschläge vernehmen könte, vermeinende, daß Wir das Pommersche Votum im Reichs-Rath führeten, Wir haben Ihm aber darauf zur Nachricht vermeldet, daß S. Churfl. Durchl. von Brandenburg die Session wegen Pommern, durch Hrn. **Wesembecium** begriffen und selbiges Votum durch Ihn führen liessen, und daß Wir wegen der Pommerschen Hrn. Landstände allhie nur wären, deroselben Interesse sollicitando zu beobachten, wie nun weiter Rede vom Satisfactions-Puncte vorfiel, ließ sich der Hr. Gesandter nicht vernehmen, daß der König von Dennemark oder Herzog von Holstein denselben groß contradiciren würde, sagte auch, daß unter den Ständen noch große Uneinigkeit zu verspüren, und schiene, daß ein jeder nur auf sein eigen Interesse sehe.

Den 24sten Febr. hat Hr. **Lilieström** Uns durch seinen Diener anmelden lassen, weil Er noch selbigen Tag verreysen würde, so wolte Er zu Uns kommen und Abschied von Uns nehmen, Wir aber seyn, nach eingewandter Entschuldigung, daß Uns vielmehr zu Ihm zu kommen gebühre, alsbald zu Ihm gefahren, und zu seinem Abreysen Glück gewünschet, Ihm auch unser geliebtes Vaterland bestermaßen recommendiret, wobey Er sich gar Courtoisisch gestellete, sich zu allen Guten erboten, und Hoffnung zum Frieden machte, sagende, daß Wir vermuthlich von Oßnabrüg eher nach Hause kommen würden, als Er aus Schweden.

Eod. die Nachmittage haben Wir die Churfl. Brandenb. Hrn. Gesandten, Graf von **Witchenstein** und Hrn. **von Löben**, jedoch einen jedweden absonderlich angesprochen, dem Hrn. Grafen zu seiner Wiederkunft von Münster gratuliret, und S. Exc. das Memorial, welches Wir in seinem Abwesen wegen der Pommerschen Landstände dem Hrn. **von Löben** überreichet, recommendiret. Worauf S. Exc. sich erkläret, daß der Hr. **von Löben** ihr unser Memorial nach Münster geschickt, wegen vieler Visiten und Revisiten aber, welche des Orts vorgangen, hätten sie nicht Zeit gehabt, solches zu verlesen, wolten es allhie thun, und in der Pommerschen Stände Besten seyn, S. Exc. referirten Uns dabey, was zu Münster vorgelaufen, nemlich daß die Holländische Gesandten alsfort zu Ihr geschickt, und zur Visite sich angeben lassen, welches S. Exc. mit Höflichkeit abgelehnet, und sich erboten, sie zu visitiren, weiln sie zuletzt nach Münster gekommen; Immittelst haben sie darauf gedacht, wie sie den andern Churfl. Gesandten, welche sie daran erinnern lassen, in den Ceremonien nicht präjudiciren möchten, und veranlaßt, des andern Tages zu Ihnen in die Predigt zu kommen, welches auch geschehen, wobey die Stadische Gesandten alsfort

fort angefangen, daß Ihnen zuwider wäre, daß die Cron Schweden Pommern zur Satisfaction behalten wolten, und nicht verhofften, daß S. Churfl. Durchl. das Land weggeben würden, ihr Estat wäre höchlich daran interessiret, hätten eine Seecharte zur Hand gehabt, und demonstrirt, daß sie solches nicht gestatten könten, und Ihn, den Hrn. Grafen erbeten und ermahnet, wegen S. Churfl. Durchl. darin nicht zu consentiren, und wie S. Exc. darauf gesagt, S. Churfl. Durchl. würden Pommern wohl gerne behalten, wann sie nur könten, hätten die Hrn. Gesandten gesagt, J. Churfl. Durchl. solten nur nicht darin consentiren, die Hrn. Staaten würden dieselbe als Freunde nicht verlassen, sondern Ihr assistiren, die Schweden hätten sie, die Hrn. Staaten bey den Dänischen Tractaten einmahl betrogen, da sie Ihnen zugesagt, daß sie auf Pommern und andere See-Hafen keine weitere Prätension machen wolten, auf solch parol hätten sie den Schweden zur Satisfaction in Dännemark verholfen, itzo aber kämen sie solcher Abrede zuwider, darum müsten sie die Hrn. Staaten dabey vigiliren, dabey sie auch erwehnet, wenn es bey den Dänischen Friedens-Tractaten noch 8 Tage länger gewähret, so wären die Staaten auf Dänische Seite getreten, die Ordre an die Holländische Plenipotentiarios wäre deshalber zwar abgegangen, aber 8 Tage nach geschlossenem Frieden zu späte kommen, und hätten die Hrn. Gesandten sich erboten, zu Wege zu bringen, daß dieser Sachen halber eine eigene Ambassada nach Schweden solte abgefertiget werden, dabey der eine Hr. Gesandte aus Geldern, dem Hrn. Grafen die Hand geboten, Ihm zuzusagen, daß J. Churfl. Durchl. nicht verwilligen würden, und wären darauf den folgenden Tag etliche von den Gesandten auf Holland verreyset; Sonsten hätte Er auch erfahren, daß die Staadische Hrn. Gesandten nicht allein daraus mit den Franzosen, sondern auch Keyserl. Hrn. Gesandten und in spec. dem Hrn. Graf von Trautmansdorf geredet, daß ob sie wohl nicht gerne in des Reichs Händel sich mischeten, so könten sie doch nicht verstatten, daß Pommern der Cron Schweden zur Satisfaction solte hingegeben werden. Monf. *de Avaux* wäre auch bey Ihme gewesen, der hätte Pommern nicht mehr so stark urgiret, als zuvor, sondern endlich gesagt, ob denn S. Churfl. Durchl. nicht die bloße Insul Rügen der Cron übergeben wolte, und wie der Hr. Graf darauf gesagt, S. Churfl. Durchl. würde von Pommern nichts übergeben, hätte Er auf Französisch geantwortet: C'est donc bien peu, es wäre auch gar zu geringe, und hätte Er wohl so viel vermerket, daß die Französische Gesandten wegen Pommern wohl zu andern Gedanken kommen möchten, das Vertrauen zwischen beyden Cronen wäre auch nicht so gar groß, und möchte wohl in Kurzem gar verfallen. Wie auch S. Exc. den folgenden Tag den Königl. Hispanischen Gesandten, deren 4 gewesen, eine Visite geben, hätten dieselbe unter andern ultro auch angefangen, daß die Cron Schweden Pommern zur Satisfaction begehrte, liefe wider ihren Etat, und obwohl die Cron Hispanien itzo etwas a basso gebracht wäre, so könten sie doch wohl begreifen, daß solches Ihnen präjudicirte, wann die Cron Schweden dadurch das dominium Maris Baltici bekäme, könte sie leicht dadurch

Gelegen-

Gelegenheit gewinnen, sich der Indianischen Schiffart anzumaßen, und ob zwar auch die Veränderung mit Pommern ein Mittel seyn könte, dadurch die Holländer mit Schweden in Uneinigkeit gerathen könten, so könten sie sich endlich auch wohl wieder vertragen, und die Cron Hispanien gar aus Indien conjunctis viribus vertreiben wollen, hätten auch gebeten, S. Churfl. Durchl. wolten darin nicht willigen, der Hr. Graf aber hätte hierauf nicht groß geantwortet, weil Er sich solcher Rede von Ihnen nicht vermuthet, und nicht gewust, ob es Ihnen ernst wäre, oder ob Sie Ihn aushören wolten; In dem Churfl. Collegio wäre auch die Quästion movirt worden, ob den Cronen Satisfaction vom Reich zu geben; und was es seyn solte? Auf die Quästion: An? hätte zwar Meinz und andere votiren wollen, als sie aber vernommen, daß der Keyser Satisfaction zu geben sich verlauten lassen, hätten sie dabey acquiesciret, und die zweyte Quästion: Was Ihnen zu geben? vorgenommen, wie nun der Hr. Graf sich beschweret, daß der Graf von Trautmansdorf bereits den Schweden halb Pommern geboten, hätte der Churmeinzische und andere gesagt, daß der Keyser nicht Macht hätte solches zu thun, und hätten in Collegio Electorali einen Schluß gemacht, daß man mit den Cronen auf ihre vorgeschlagene Satisfaction nicht handeln könte, sondern würden zu ersuchen seyn, andere Fürschläge zu thun, darauf zu handeln stünde. Der Schwedische Residente Rosenhan hätte auch zu dem Hrn. Grafen gesagt, sie wüsten nicht, wie sie es mit Pommern machen solten, die Cron könte das Land nicht wohl abtreten, und wann sie es dem Churfürsten auch nehmen, so handelten sie unchristlich, Hr. Graf Oxenstirn aber hätte zu Ihm Hrn. Graf von Witchenstein allhie neulich gesagt, es könte noch wohl ein Weg gefunden werden, daß der Churfürst das Land Pommern behielte, worauf S. Erc. geantwortet, der Hr. Graf solte den Fürschlag thun, so könten sie es an J. Churfl. Durchl. gelangen lassen, warum Sie allhie länger liegen und Geld verzehren solten, der Hr. Graf Oxenstirn hätte sich doch darauf nicht weiter herauslassen wollen, Hr. Salvius hätte bey der letzten Visite gegen Ihn den Hrn. Grafen sich vernehmen lassen, daß Ihme des Schwedischen Hrn. Reichs-Canzlers Consilia nicht gefielen, denn woferne allhie kein Friede würde, sähe Er das Wesen der Cron untergehen, der Herr Reichs-Canzler wäre alt, wenn Er bey dieser Zeit verfiele, würde es mit der Cron schlecht stehen. Es gedachte auch der Hr. Graf und zeigte der Hr. von Löben Uns Schreiben, so neulich aus Schweden kommen, daß daselbst wäre Rath gehalten über der Königin Heurath, da wären, wie ein Bischof referiret, die meisten gut brandenburgisch gewesen, aber der Hr. Reichs-Canzler wäre allein dawider gewesen, mit dem Pfalz-Grafen ginge die Heurath auch nicht fort, und wäre dabey geschrieben, daß große Präparatorien zum Kriege in Schweden gemacht würden, und alle Admiralen in Schweden zusammen gefördert würden, dabey der Hr. Graf vermeinte, daß es wohl auf Pommern und die Mark angesehen, denn der Hr. Reichs-Canzler, welcher dieses Werk triebe, solte gesagt haben, sie wolten Pommern nicht quitiren, es würde Ihnen denn mit den Waffen genommen, und zwar würden

sie das platte Land wohl ruiniren, aber die Vestungen doch so bald nicht nehmen können, man müste es Gott befehlen. Wir thäten Uns dieser Communication halber bedanken, und baten, weil Wir vernommen, daß Hr. Wesembeck im Fürsten-Rath dahin votiren solte, daß man der Mediat-Stände bey diesen Tractaten nicht gedenken möchte, daß solches abgestellet würde, nachdemmahlen Wir in unserm übergebenen Memorial gebeten, der Pommerschen Stände, als welche so hohes Interesse daran haben, in dem Friedens-Schluß in spec. zu gedenken, weshalber Wir von S. Exc. und andern Churfl. Gesandten auch Vertröstung erlanget. Worauf S. Exc. sich er-erkläret, daß sie davon nichts wüsten, und erboten sich, mit dem Hrn. Wesembeck daraus zu reden, daß solches solte abgestellet werden, der Freyherr von Löben aber wolte es gar nicht glauben, weil Hr. Wesembeck dessen kein Befehlig hätte; sondern vermeinte, daß Er nur von etlichen Mediat-Städten würde geredet haben, welche itzo Reichs-Städte zu seyn affectirten, als Herrvorde, Magdeburg und andere, und sagte weiter, daß S. Churfl. Durchl. sie unser Negotium fleißig recommendiret, welche sich erkläret, daß der Pommerschen Stände Suchen solte geruhet werden, und wie Wir deshalber umb Extract aus den Churfl. Briefen anhielten, seyn Uns dieselbe sub No. 13. communiciret, daß S. Churfl. Durchl. die Landstände bey ihrer Religion und Privilegien gnädigst zu lassen gemeinet wären.

Den 14ten Febr. haben Wir dem Erzbischöfl. Magdeburgschen Hrn. Gesandten D. Joh. Crull wegen der Hrn. Landstände ein Memorial sub No. 14. übergeben und gebeten, solches mit ehesten im Reichs-Rath zu proponiren, welches Er zu thun angenommen, und berichtet daneben, wie es mit den Consultationibus allhie stünde, und daß sie ad punctum Satisfactionis noch nicht gekommen, und vermeinte, es würde schwer damit hergehen, sagende, wer wolte einem andern wohl das seinige abvotiren, von Münster wäre Ihm geschrieben, daß die Erzherzogin Claudia sich des Orts vernehmen liesse, daß sie sich lieber wolte sacrificiren lassen, als daß sie Elsaß übergeben wolte, Er berichtete auch, daß das Oesterreichische Directorium proponiret, wie es mit der Churfl. Herrn Gesandten Secundarius zu halten, Wir haben Ihm des Landes Sachen recommendiret und darauf Abschied genommen.

Den 26sten Febr. wie Ich D. Fried. Runge, wegen J. Fürstl. Gndn. der Herzogin von Croy beym Hrn. Milonio gewesen, seyn Wir von der Satisfaction der Cron Schweden zu reden gekommen, da Er gesagt, die Churbrandenb. und sonderlich der Hr. Graf von Witchenstein wolten durchaus von Pommern nichts wissen, und führten bedreuliche Rationes, unter andern auch, daß die Pommersche Stände die Schweden durchaus nicht behalten, sondern lieber selbst zu den Waffen greifen, und herausschlagen würden, worauf Ich gesagt, daß Mir leyd wäre, daß zwischen J. K. M. und J. Churfl. Durchl. Weiterungen entstünden, und dergleichen Discourse geführet würden, der Hr. Graf von Witchenstein hätte vielleicht zu

seines

seines Herrn Besten solches geredet, aber doch ohne der Pommerschen Stände Wissen und Willen, welche keine Gedanken auf solche Dinge gehabt. Wir hätten, um Verhütung Mißgedanken, allhie des Landes Erinnerungen schriftlich bey dem puncto Satisfactionis eingegeben, damit ein jeder sehen könte, daß nichts gefährliches gesuchet, und bestünden solche auf zwey Puncten; (1) auf der Pflicht, so man J. Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg geschworen, und (2) auf des Landes Libertät und Privilegien, daß man in beyden Puncten sich bemühete, würde verhoffentlich nicht übel ausgedeutet werden können, worauf Er gesagt, Nein gar nicht, und darauf gefraget, ob S. Churfl. Durchl. sich denn armirten? wie Ich nun darauf geantwortet, daß Mir davon nichts wissend, hat Er gesagt, daß auch die Holländer sich solten wegen Pommern angeben, vermeinte aber doch, daß es nur ad Instantiam des Hrn. Grafen **von Witchenstein** geschehe, wann Ihnen die Commercia nach wie vor freygelassen würden, hätten sie kein großes Interesse, sondern würde Ihnen gleichviel thun, ob die Cron Schweden oder der Churfürst von Brandenburg das Land hätte, Ich habe Mich aber mit Ihm hievon nicht in Discours wollen einlassen. Unterdessen ist der Churfl. Brandenb. Gesandter Hr. **Wesembeck** selbigen Tages bey Mir **Marx von Eichstedten** in meinem Logiment gewesen, und sich anfänglich entschuldiget, daß Er Uns nicht ehe besuchet, brachte auch einen Gruß vom Hrn. Grafen **von Witchenstein** und Hrn. **von Löben** an, und referirte, was im Reichs-Rath bey den deliberationibus passirte, und daß man nunmehr ad punctum Satisfactionis schreiten würde, fragte, ob Wir vorher noch etwas zu erinnern, worauf Ich Ihme unsere übergebene Memorialia recommendirte, mit Bitte, sein Votum wegen S. Churfl. Durchl. dahin zu richten, daß der Pommerschen Hrn. Landstände gebetener maßen in spec. beym Friedens-Schluß geruhet werde, welches der Hr. Gesandter in Acht zu nehmen versprochen, wobey Ich gedachte, wann den Pommerschen Hrn. Landständen wegen S. Churfl. Durchl. in diesem billigen Postulato nicht solte gratificiret werden, so wären sie befehliget, solches bey den Königl. Schwedischen Hrn. Gesandten zu suchen, worauf Er sagte, Wir hätten solches nicht nöthig, es wäre ja besser, daß die Pommersche Hrn. Landstände ihr petitum durch S. Churfl. Durchl. und der Herren Reichs-Stände faveur erhielten, als durch die Schweden, und berichtet, daß die Stralsundischen bey Ihm angehalten, daß Ihrer in spec. bey der Amnistia gedacht würde, solches hätte Er mit Hrn. *Lampadio* beredet, welcher es unnöthig gefunden, und vermeinet, daß ein jeder Stand gnugsam gesichert wäre, wann die Amnestia von Ao. 1618 verwilliget würde, erbot sich solches sonsten im Rath zu proponiren, hätte es auch den Stralsundischen versprochen, gleichwohl bat Er, Wir möchten Uns doch mit Ihnen darüber bereden, ob Wir es nöthig befünden, worauf Ich Mich erkläret, solches mit meinen Hrn. Collegen zu bereden. Weiter sagte Er, wie daß Er berichtet worden, ob hätten Wir erfahren, als daß Er im Reichs Rath dahin votiret hätte, daß man der Mediat-Stände bey diesen Tractaten in spec. nicht gedenken solte. Nun

 wäre

wäre aber dergleichen nicht vorgelaufen, und berief sich auf das Protocoll, welches ein solches nicht besagen würde, und vermeinte, daß es von den Schweden herkäme, welche Ihn hiebevor wegen der Religion, und wie sie damit nicht fortkommen können, itzo mit dieser Sachen denigriren, und S. Churfl. Durchl. bey den Pommerschen Ständen gehässig machen wolten, von der Stadt Heervorde wäre zwar etwas vorgelaufen, welche eine Reichs-Stadt seyn wolte, welches Ihr die Herzoge zu Jülich und Cleve nicht geständig wären, dawider hätte Er geredet, auch so viel erhalten, daß der Stadt Abgeordneter nicht ad publica consilia admittiret worden, und erbot sich der Hr. Gesandter, wenn unser Memorial im Reichs-Rath fürkäme, so wolte Er dohin votiren, daß unser in spec. solte geruhet werden, welches von S. Churfl. Durchl. und den Hrn. Reichs-Ständen sowohl als von den Schweden zu erhalten. Ich habe Mich desfalß bedanket, und gebeten, solch Erbieten zu Werke zu stellen, die Pommersche Hrn. Landstände würden es mit Freundschaft wieder zu erkennen wissen, dabey beklagte der Hr. Gesandter, daß S. Churfl. Durchl. in puncto Satisfactionis wegen Pommern bey den Hrn. Reichs-Ständen schlechte Assistenz finden würde, und scheinete, daß von den Schwedischen Sachen Ihnen große Promessen geschehen, daß sie dieselbe nicht offendiren wolten, und wären der Reichs-Stände Gesandten mit den Schwedischen oft beysammen, und hielten vertrauliche Communication, der Hessen-Casselsche Gesandter wolte sich gar absentiren, wann von der Satisfaction deliberiret wird, mit Vorgeben, weil die Frau Landgräfin mit der Cron Schweden und Frankreich in Alliance stünde, so könte sie dieselbe nicht offendiren, referirte hiebey auch, was zwischen dem Beyerschen Gesandten und Ihme den Tag fürgelaufen, welches kürzlich darin bestand, daß Er Hr. **Wesembeck** den Beyerschen Gesandten ersuchet hätte, S. Churfl. Durchl. zu Brandenburg wegen Pommern Assistenz zu leisten, worauf der Beyersche sich erkläret, Er möchte wünschen, daß die Reichs-Stände besser zusammen gehalten hätten, damit die Cronen nicht solchen Progreß im Reiche machen können, gleichwohl sich erboten, das Beste bey der Sachen zu thun, dagegen hätte Er den Churbrandenburg. Gesandten die Pfälzische Sache hinwiederum recommendiret, und gesagt, Er wolte nicht hoffen, daß der Evangelischen Reichs-Stände Meynung wäre, daß die Pfälzische Sache unter der Amnestia von Ao. 1618 mit begriffen, weil S. Churfl. Durchl. von Beyern es auf Particular-Tractaten wegen der Pfalz wolten kommen lassen, und hat Hr. **Wesembeck** hiemit seinen Abschied genommen.

Den 28sten Febr. bin Ich D. **Fried. Runge** bey dem Straßburgschen Hrn. Gesandten D. *Marco Ottone*, als Directore des Reichs-Städtischen Raths gewesen, und Ihm Copey von dem Memorial, so Wir von dem Reichs-Rath insinuiret, eingehändiget, mit Bitte zu befördern, daß unser geruhet werden möchte, worauf Er sich gar willfährig erkläret, das seinige dabey zu thun, es wäre aber der Satisfactions-Punct gar ein schwerer Punct, und möchte Gott wissen, wie Er recht anzugreifen, Er

Er hätte sonst von den Schweden nicht anders vernehmen können, als daß sie von Pommern durchaus nicht abstehen würden, und hätte Er verhofft, weil die Churbrandenb. und Königl. Schwedische Gesandten oft zusammen kämen, es würden die Churbrandenb. sich zu Tractaten einlassen, und ein Aequipollens annehmen, worauf Ich gesagt, daß von den Churfl. Brandenb. Ich solches nicht vernehmen können, sondern sie vielmehr, daß sie für das allerhöchste Unrecht hielten, wann man Ihnen solches zumuthen wolle, und daß sie steif darauf bestünden, daß sie von Pommern nichts missen wolten, worauf der Hr. Gesandter berichtet, daß der Hr. Graf Oxenstirn über die Churbrandenb. deßwegen sich beschwerte, daß sie das Friedenswerk damit behinderten, und hätte der Hr. Graf von Witchenstein, wie Er von Münster wieder kommen, sich verlauten lassen, es würde kein Friede werden, auch ein groß Glas genommen, und dem Herrn Graf Oxenstirn auf Zerschlagung des Friedens zugetrunken, welches bey der Cron Schweden groß Nachdenken causirte, Ich habe Mich bey den Hrn. Abgesandten beklaget, daß leyder die Extremitäten, so daraus erwachsen würden, für Augen schwebeten, und dahero dafür gehalten, daß die Hrn. Reichs-Stände billig S. Churfl. Durchl. sich annehmen, und die Cron mit dienlichen Rationibus dahin, daß sie von solchem Postulato abstehen möchten, bewegen solten, denn sonsten wäre kein beständiger Friede zu hoffen, darauf der Hr. Gesandter gesagt, die Cron Schweden hätte gleichwohl fast ein besser Recht, et quidem ex promissione, so zu Heilbrun geschehen, vermöge deren wäre das Reich der Cron zur Satisfaction verbunden, und Pommern Ihnen wohl gelegen, dessen sie sich auch nicht begeben würde, dem Ich kürzlich regeriret, daß solche Promission nicht anders, als absque praejudicio tertii könte von Rechtswegen verstanden werden, und wäre dadurch der Cron Schweden über Pommern kein neues Recht zugewachsen, und wofern die Ober-Creyse zu Heilbrun auf Pommern Gedanken gehabt, liefe es wider die Reichs-Constitutiones und kundbare Rechte, welche nicht zuließen, einem andern das seinige zu vergeben, daß der Cron Schweden Pommern wohl gelegen, und dahero Ihnen invito domino überlassen werden müste, solches wäre ein gefährlich Principium, wann man dasselbe zuließe, würde kein einiges Land oder Stadt, so an der frontier belegen, können gesichert seyn, und würde die Stadt Straßburg nicht in geringem pericul stehen, als welche sowohl und viel besser der Cron Frankreich gelegen, als Pommern der Cron Schweden, und wie der Hr. Gesandter sich hiebey gar perplex bezeigte, und berichtet, daß sie künftigen Montag darüber zu consultiren, einen Anfang machen würden, habe Ich Ihm nochmahlen unsers geliebten Vaterlandes Anliegen, und das übergebene Memorial recommendiret, in Hoffnung, die Hrn. Reichs-Stände würden bey diesem schweren und wichtigen Puncte zuförderst auf Gott und die hochrühmliche Justitz sehen, und ihre Consilia dahin richten, ut nemini fiat injuria, und habe damit meinen Abschied genommen.

Eod. die habe Ich Marx von Eichstedt den Freyherrn von Löben angesprochen, um Mich zu erkundigen, wie es zu Münster mit dem Satisfactions-Punct gelaufen, und was die Reichs-Stände allhie dabey zu thun gemeinet seyn möchten, worauf der Hr. von Löben Mir berichtet, daß die Catholische Stände zu Münster sich zu der Cron Frankreich Satisfaction nicht verstehen wolten, was sich aber die Reichs-Stände allhie wegen der Cronen Satisfaction resolviren würden, wüste Er zwar nicht eigentlich, im Churfl. Collegio würde man wohl auf Geld stimmen, und sagte dabey, daß der Lüneburgische Hr. Gesandter *Lampadius* und andere sich erkläret, für S. Churfl. Durchl. wegen Pommern mascule zu reden, Er berichtete auch, daß Ihm in Vertrauen communiciret worden, daß der Hr. Reichs-Canzler, (nachdem in Schweden darüber Rath gehalten, an Wem die Königin zu verheurathen, und alle mit Ihm darin nicht einig gewesen,) bey 14 Tagen Närrisch gewesen, und sich verlauten lassen, wann die Königin einen Ausländischen nehmen würde, und mit demselben Erben hätte, so käme das Reich auf Fremde, und würden die Schweden davon ausgeschlossen, wann aber die Königin ohne Erben verfiele, so könte Schweden wiederum ein Regnum Electitium werden, so könten ihre der Reichs-Räthe Kinder auch noch eins dazu kommen, und solte itzo der Hr. Reichs-Canzler bemühet seyn, Conditiones aufzusetzen, welche einem Könige zu präscribiren, und wie der Hr. Graf Oxenstirn und Hr. Salvius dieser Tage bey dem Hrn. Grafen von Witchenstein gewesen, wäre bey der Conference fürgelaufen, daß sie gebeten, S. Churfl. Durchl. möchten beydes mit einer Heurath und den Holländern sich nicht präcipitiren, weil die Holländer auch nichts vergebens thäten. Sonsten berichtete auch der Freyherr von Löben, daß sie wieder Schreiben von J. Churfl. Durchl. bekommen hätten, daß sie den Schweden von Pommern nichts lassen wolten, und zogen in ihrer Resolution das Exempel des Königs Achab mit Naboth an, davon sie den Schwedischen Legaten part geben würden. Der Freyherr von Löben war sonst noch der Meynung, daß S. Churfl. Durchl. ehestens aus Preußen kommen, und nach Cleve reisen würden. Er promittirte auch Uns, von oben angezogener Resolution Copey zu geben, und sagte, daß S. Churfl. Durchl. geschrieben, den Punct wegen der reformirten Religion nicht mehr zu treiben, sondern denselben bis zu friedlichen Zeiten anstehen zu lassen, alsdann auf einem Reichstag davon könte geredet werden.

(Die Fortsetzung folgt.)

IV. COMPTE

IV.

COMPTE RENDU

AU ROI

AU MOIS DE MARS 1788.

ET

PUBLIÉE PAR SES ORDRES.

Nachstehendes sind die Hauptresultate aus dem Ganzen, welche der Vorbericht an den König enthält. — Ew. Majestät werden darin *) sehen,

1) daß der Ertrag der ordentlichen Einkünfte nach Abzug der Zahlungen, die geleistet werden, ehe dieser Ertrag in den Königl. Schatz fließt, und des unumgänglich nöthigen Zuschusses zur Completirung dieser Zahlungen, beträgt: 211,708,977 Livr.

2) Daß, wenn man diese Zahlungen als keinen Theil der ordentlichen Aus ben ansieht, sondern sich an Rückzahlungen und außerordentlichen Ausgaben darunter 20,285,852 Livres befinden, deren Betrag folglich von der ordentlichen Einnahme nicht abgezogen werden muß, der Ertrag dieser ordentlichen Einnahme für das Jahr 1788 sich beläuft auf: 231,994,829 Livres.

3) Daß die ordentliche vom königlichen Schatze bezahlte Ausgabe für das Jahr 1788 sich auf eine Summe von 286,834,369 Livres erstreckt; wodurch zwischen der ordentlichen Einnahme und ordentlichen Ausgabe der königlichen Schatzkammer ein Unterschied von 54,839,540 Livres entsteht, welcher dasjenige bestimmt, was man das ordentliche Deficit für das Jahr 1788 nennen kann.

4) Daß dieses Deficit auf diese Weise vermindert worden, 1) durch die an der ordentlichen Einnahme erhaltenen Bonificationen, die sich im Jahre 1788 auf 4,038,037 Livres erstrecken; 2) durch die Einschränkungen der ordentlichen Ausgaben, die für das Jahr 1788 um 26,785,800 Livres vermindert worden sind, ohne welche Bonificationen und Einschränkungen das ordentliche Deficit 85,663,377 Livres betragen hätte.

Unter den Einschränkungen in Ansehung der Ausgaben findet man den Aufschub der Schuldtilgungen, die durch das Edict vom November 1787 anbefohlen worden. Freylich hat man Ew. Maj. mit Widerwillen den Vorschlag gethan, dieselben zu unterbrechen; wenn man aber verbunden ist, für vor der Verfallzeit gezogene Gelder sechs und siebentehalb Procent zu zahlen; wenn man gezwungen ist, zu sehr hohen Zinsen Gelder aufzunehmen: so ist es weder der Ordnung, noch der Oekonomie gemäs, Anleihen, deren Zahlung nicht gefodert werden kan, und die geringere Zinsen geben, zu bezahlen. Man wird Ew. Majestät den Vorschlag thun, diese Rückzahlungen anzufangen, sobald es möglich seyn wird, man wird aber vorzüglich damit bey den lästigen Anleihen anfangen.

Ew. Majestät werden 5) sehen, daß das ordentliche auf diese Weise eingeschränkte Deficit ansehnlich vermehret wird 1) durch die Rückzahlungen, deren Leistung unumgänglich nöthig war; 2) durch die außerordentlichen Ausgaben, die nicht haben vermieden werden können, oder im Jahre 1788 saldirt werden müssen.

6) Daß

*) Man sehe die Tableaux am Ende der compte.

6) Daß diese Rückzahlungen, sowohl diejenigen, die in den Abzügen begriffen, als diejenigen, die von dem Königl. Schatze geleistet worden sind, zusammen eine Summe von 76,502,367 Livres ausmachen.

Und gleichfalls die außerordentlichen Ausgaben, sowohl diejenigen, die ein Theil der Abzüge sind, als diejenigen, die von der Königl. Schatzkammer entrichtet worden sind, eine Summe von 29,395,585 Livres, welches zusammen eine Summe außerordentlicher Ausgaben von 105,897,952 Livr. für das Jahr 1788 ausmacht.

7) Daß, wenn man diese Summe von 105,897,952 Livr. zu der Summe des ordentlichen Deficit von 54,839,540 Livr. hinzu thut, zusammen eine Summe von 160,737,492 Livr. daraus entsteht, welches das ganze Deficit für das Jahr 1788 ausmacht, welches Deficit ohne die Bonificationen und Ersparungen an den ordentlichen Einnahmen und Ausgaben dieses Jahrs sich auf eine Summe von 191,561,329 Livr. erstreckt hatte *).

8) Daß diese Summe von 160,737,492 Livres, welche das ganze Deficit für das Jahr 1788 ausmacht, völlig ersetzt wird, 1) durch die außerordentlichen Einnahmen, die im Jahre 1788 Statt haben können; 2) durch die Anleihen, zu welchen man seine Zuflucht zu nehmen gezwungen gewesen. Diese außerordentlichen Einnahmen und Anleihen machen eine Summe von 168,130,500 Livr. aus, welche um 7,393,000 Livr. größer ist, als das ganze Deficit; dergestalt, daß Ew. Majestät vermittelst der Maaßregeln, welche Sie genommen haben, bereits im Januar versichert gewesen sind, daß ohne einige neue Mittel und Wege während dieses Jahrs allen ihren Verbindungen ein Genüge gethan und alle nöthige Ausgaben bestritten werden könnten.

Ew. Majestät werden endlich sehen, daß die Versicherung um desto gegründeter ist, da man unter die Hülfsquellen des Jahrs nicht gerechnet hat, 1) den Ertrag, welcher aus der Vermehrung der Zwanzigsten fließen wird, noch denjenigen, den man von der Contribution der Geistlichkeit erwarten muß; 2) den Vortheil von verschiedenen Ersparungen, von welchen einige nach einem sehr geringen Anschlage berechnet worden sind, und die andern täglich bewirket werden, oder nur erst entworfen worden sind, aber doch bereits in diesem Jahre nicht unnütz seyn werden; 3) den Ertrag aus dem Verkaufe des durch die Frau Herzogin von Bourbon erworbenen Hauses, und den Ertrag, den man aus dem von Ew. Majestät anbefohlnen Verkaufe der Königl. Häuser hoffen kann; 4) einige Vermehrung, deren verschiedene Theile der Einnahmen fähig sind, und besonders diejenige, die man von den Einrichtungen erwarten muß, die Ew. Majestät in Ansehung der Domainen gemacht haben; 5) endlich verschiedene eingehende

*) Es hätte sogar 195,914,329 Livr. betragen, wenn man noch 5,353,000 Livr. Bonificationen hinzufügte, die an der außerordentlichen Einnahme gemacht worden sind; denn die Bonificationen und Abzüge für das Jahr 1788 machen zusammen eine Summe von 36,176,832 Livres aus.

gehende Gelder, deren Größe und Zeit man nicht bestimmen konnte, wie etwa diejenigen, die aus der Liquidirung des Vermögens der Herrn Sainte-James und Sevilly, und anderer Sachen fließen werden, die einer Erörterung bedürfen, damit sie auf eine nützliche Art geendiget werden können.

Dieser Ertrag von verschiedener Art muß für dieß Jahr neue Hülfsquellen verschaffen, und Ew. Majestät die Hoffnung machen, daß die Vorauszahlungen wenigstens für das Jahr 1789 werden vermindert werden können.

Dieß, Sire, ist das Resultat der Rechnung, die wir Ihnen vorlegen werden, und man kann daraus schließen:

1) daß sowohl nach Maaßgabe einiger Artikel, die genau ausgemacht worden sind, als nach Maaßgabe der Ausgaben, welche die letzten acht Monate erfodert haben, das Deficit so wenig zweifelhaft, oder übertrieben worden ist, daß es für das Jahr 1788 größer ist, als dasjenige, welches durch Untersuchung der Notabeln hat ausgemacht werden können, und das Resultat ihrer gemeinschaftlichen Meynung zu seyn schien.

2) Daß Ew. Majestät, um das Deficit zu ersetzen, damit haben anfangen müssen, daß Sie zu allen Einschränkungen und Abkürzungen schritten, deren Dero Ausgaben fähig waren; daß Sie muthig und ohne Aufschub dazu geschritten sind, so schmerzhaft es Ihnen auch war, daß Sie gleichsam einen Theil Ihrer Geschenke wieder einziehen mußten, indem Sie sich treuer Diener beraubten, indem Sie Bedienungen einzogen, die mit Personen besetzt waren, welche Sie mit Dero Wohlwollen beehren, und Corpora aufhoben und einschränkten, die sich durch ihren Eifer und durch ihre Dienste hervor gethan hatten; daß durch diese harten, aber nothwendigen Aufopferungen bereits in diesem Jahre eine ansehnliche Ersparung bewürkt worden ist, und in den folgenden Jahren eine noch ansehnlichere bewürkt werden wird. Daß es aber, was für eine Vorstellung man sich von diesem Ertrage auch immer mache, unmöglich war, daß das Deficit von 1788 dadurch ersetzt werden konnte, dergestalt, daß es für Ew. Majestät unumgänglich nothwendig war, zu andern Mitteln Dero Zuflucht zu nehmen, oder auch einen Theil von Dero Verbindungen unerfüllt zu lassen, wovon schon die bloße Vorstellung stets höchst widerlich seyn wird.

3) Daß Ew. Majestät sich aus dieser dringenden Ursache, welche das Interesse des Publikum, wie auch die Ehre und Gerechtigkeit Ihnen zum Gesetze machten, entschlossen haben, neue Unterstützung von Dero Unterthanen zu fordern; daß Sie aber in der Betrachtung, daß diese Unterstützung doch nie so viel, als das ganze Deficit betragen konnte, und da Sie nur Dero Liebe zu Dero Unterthanen zu Rathe zogen, sich darauf eingeschränkt haben, diese außerordentliche Unterstützung nur in der richtigen Eintheilung einer bereits angelegten Abgabe zu suchen, da Sie nicht wolten, daß für die geringern und in keinen guten Umständen befindlichen Classen, die diese Abgaben gänzlich abtrugen, eine neue Last daraus entstehen sollte, und darauf rechneten,

daß reichere Leute nicht glauben würden, daß ihnen zu nahe geschähe, wenn sie mit allen in Gleichheit gesetzt würden, und, zur Erleichterung des Staats bloß eine Abgabe abtrügen, welche sie schon seit langer Zeit mit mehrerer Gleichheit hätten eintheilen sollen.

4) Daß Ew. Majestät um desto mehr entschlossen sind, sich mit dieser Contribution zu begnügen, weil Sie erwogen haben, daß, da ein großer Theil der Abgaben, die entrichtet werden mußten, nur von kurzer Dauer wäre, um aus der Verlegenheit, worin der Staat sich befand, befreyet zu werden, es nur darauf ankäme, eine gewisse Anzahl von Jahren zu gewinnen, in welchen diese vorübergehenden Auflagen verschwinden würden, und daß es möglich wäre, vermittelst nach und nach gemachter Anleihen dieses zu erlangen, deren Zinsen durch die Erlöschung eben dieser Abgaben, welche, und mehrere derselben in wenig Jahren, aufhören müssen, gesichert werden.

5) Daß es, wenn diese Anleihen nicht gemacht wären, wegen der ungeheuern Größe des ordentlichen und außerordentlichen Deficit unmöglich wäre, die äußerst schlimmen Umstände, womit der Staat bedrohet ward, vorauszusehen, dahingegen vermittelst dieser Anleihen alle Zahlungen für dies Jahr gesichert sind, und daß Ew. Majestät sich durch Hülfe derjenigen, welche Sie zugleich angeordnet haben, dieselbe Gewißheit für die folgenden Jahre versprechen können.

6) Daß diese Gewißheit alle Jahr durch die Zunahme des Ertrags der Ersparungen und Einschränkungen, durch das Aufhören verschiedener außerordentlichen Ausgaben, durch die Verminderung der Rückzahlungen, durch Erlöschung der Leibrenten und durch Herstellung der Ordnung in allen Theilen immer stärker werden wird.

Ew. Majestät werden aus dieser Rechnung sehen, was für eine Wirkung die Mittel, welche Sie, um dazu zu gelangen, angenommen, bereits gethan haben können. Es ist gewiß, daß eben diese Mittel es bewürken werden, daß im Jahre 1789 ein großer Theil desjenigen, was von dem gewöhnlichen und fortdauernden Deficit noch übrig ist, aufhöre. Alsdenn wird es fast nur noch darauf ankommen, für die Rückzahlungen, welche den größten Theil des Deficit machen, und im Grunde keine neue Belastung sind, wie auch für die außerordentlichen Ausgaben zu sorgen, deren bloßer Nahme schon ein nothwendiges Ende, und die Möglichkeit, es zu beschleunigen, verkündigt.

Auf die Verminderung der ordentlichen Ausgaben, und auf das allmählige Aufhören der andern beruhet die Herstellung der Angelegenheiten. Wer diese Rechnung mit Aufmerksamkeit durchdenkt, wird fast in allen Kapiteln, woraus sie besteht, das Principium und den Keim dieser Herstellung entdecken. Es kam nur darauf an, Zeit zu gewinnen, die nebst der Ordnung allein schon hinlänglich ist, alles wieder gut zu machen, und bald eine Vergessenheit des Vergangenen bewürken wird, wenn die Folge und der Gang der Operationen, die Ew. Majestät angeordnet hat, durch nichts unterbrochen wird. —

No. I.

No. 1.

BAIL DE JEAN BAPTISTE MAGER, POUR SIX ANNEES COMMENCEES AU 1er JANVIER 1787.

FERMES GENERALES

ANNEE 1788.

Objets Affermés.

Grandes Gabelles	39,500,000	58,560,000	115,560,000
Petites Gabelles	14,000,000		
Gabelles Locales	5,060,000		
Tabac	27,000,000	57,000,000	
Entrées de Paris	30,000,000		

Objets Régis au Compte Du Roi.

Les Traites et domaines d'occident, et autres parties détaillées, articles XVI et XVII du Bail, sont évaluées		28,440,000
Total des sommes que les fermiers généraux sont tenus, par leur Bail, de remettre au Trésor royal, à raison de douze Millions par mois		144,000,000
Excedant éventuel sur les produits du Tabac et des Entrées de Paris *)	4,000,000	6,000,000
Excedant éventuel sur les objets en Régie	2,000,000	
		150,000,000

*) Les Fermiers généraux n'ont de bénéfice sur les produits du Tabac et des Entrées de Paris, qu'après le Complément des quatre Millions éventuels, relatifs à ces deux parties et le Roi a la moitie des bénéfices qui excederont ce Complément ainsi que ceux qui pouront resulter des Gabelles.

Clermontois.

De l'autre part		150,00,000
Produits, deduction faite des frais de régie des Gabelles, Tabac, Aides, Domaines et Traites du Clermontois, régis par la Ferme générale pour le Compte du Roi, suivant l'ancien régime jusqu'à l'établissement du régime nouveau, qui remettra les droits d'Aides et ceux des Domaines aux Regisseurs de ces parties, dans le résultat desquelles ils ont été compris, ci	304,680	
Mais il convient de déduire la somme de 197,805 liv. pour laquelle les Gabelles et le Tabac ont été compris dans le Bail des Fermes générales, ci	197,805	
Reste net	106,875	
Lesquelles 106,875 livres doivent être ajoutés aux cent cinquante Millions ci dessus ci		106,875
Total		150,106,875

Deductions Relatives aux fonds d'avance et Cautionnemens, et au service de la Ferme générale.

Interets à 5 pour % des 68,640,000 livres de fonds d'avance, fournis par les Fermiers généraux	3,432,000
Devidende de 2 pour % sur 15,840,000 seulement des dits fonds d'avance	316,8000
Honoraires des Fermiers Généraux à Raison de 30,000 livr. chacun	1,320,000
Frais de leurs Bureaux particuliers, à raison de 3,600 chacun	158,400
Remises sur les produits régis	1,004,166
	6,231,366

Depenses de la Caisse de Paris qui ont été à la charge du Roi, pendant le Bail de Salzard, et qui continueront d'y être pendant celui de Mager.

Savoir:

Commissions extraordinaires du Conseil	302,600	364,800
Commis aux descentes des Sels	62,200	
		6,596,166

M. le

Ci-Contre		6,596,166
M. le Grand-Admiral, Arrêt du 25. Mai 1780.	16,800	
M. le Comte d'Affry, indemnité du Sel et du Tabac aux Gardes-Suisses	12,000	
Salines de Moyenvic, Tailles de Saint-Denys, du Roule, Hôtel-Dieu de Paris	65,633	217,395
Gratifications à Mrs. du Conseil et autres	108,930	
Gratifications à quelques Gouverneurs de Provinces, et au Conseil supérieur de Roussillon *)	14,032	
Autres Depenses de la dite Caisse, que le Roi a prises à sa Charge par le Bail de Mager, et qui ont été liquidées et fixées par deux arrêtés du Ministre des finances, en dates des 28 Mai et 9 Octobre 1786, à la somme de 2,319,000 livres, sur laquelle il a été fait une reduction de 25,000 livres par decision du mois de Décembre 1787 **)		2,294,000

Intérêts des Cautionnemens des Employes des Fermes.

1. Sur 17,985,200 livres d'anciens Cautionnemens à 4 pour %	719,408	
2. Sur 9,156,800 livres de nouveaux Cautionnemens à 5 pour %	457,840	
Réparations aux Salines, évaluées à	112,000	
Indemnités aux cautions de Montelar, pour la résiliation du Traité des Salines de Lorraine, des Trois-évêchés et Franche-Comté	40,600	
Passeports évalués	400,000	1,836,748
Chambre du Commerce de Picardie	12,000	
Bureau de la Balance du Commerce, décisions de Juin 1785 et Septembre 1786	53,400	
M. le Duc d'Aiguillon, indemnité de différens droits, Arrêt du 30 Juin 1784	24,000	
Bureau des Comptes de la Régie	12,900	
Diverses Gratifications Annuelles, par décisions du Ministre	4,600	
		10,944,309

Primes

*) Ces dépenses ont monté, en 1787 à 601,785. Diminution en 1788 de 19,590.

**) Ces depenses ont monté en 1787 à 2,319,000. Diminution en 1788 de 25,000.

De l'autre part .		10,944,309
Primes pour les transports des Morues dans les Colonies françoises de l'Amérique et dans les Ports étrangers de l'Europe, pour le Commerce du Nord, pour la Traite des Noirs et sur les Sucres rafinés expediés pour l'Etranger, et pour les Provinces qui y sont assimilées, et ce par évaluation, d'après les états connus pour 1787	2,593,715	2,835,801
Indemnités aux principaux Employés des Fermes, pour la suppression de la quarante unième place de Fermier gènéral, dont les produits leur étoient partagés .	66,000	
Frais de Comptabilité aux différentes Chambres des Comptes du Royaume . .	150,086	
Frais du Compte général de la Ferme, à Paris .	26,000	

Payemens assignés sur le Bail des Fermes, à la décharge du Trésor royal.

Gages	Du Parlement de Paris, suivant l'Etat du Roi	208,406	545,384
	De la Chambre des Comptes, idem .	203,921	
	De la Cour des Aides, idem . .	133,057	
Fonds assignés sur la Ferme générale, pour partie des Rentes perpétuelles et Viagéres qui se payent à l'Hôtel de ville de Paris *)			96,000,000
Pour les Rentes provenant d'Emprunts faits pour le compte du Roi, par le Domaine de la ville de Paris, suivant les Edits et Declarations d'Août 1777 Septembre 1781 et Septembre 1786 .			2,740,000
Clergé	Le huitième payement sur les quatorze Millions prêtés au Roi en 1780, par le Clergé, remboursables à raison d'un Million par an .	1,000,000	1,500,000
	Fonds accordé au Clergé en 1748 pour accélérer sa liberation, et prorogé jusqu'en 1802 .	500,000	
			114,565,494

Clergé

*) Sur la Ferme	.	96,000,000.
Sur la Régie gén.	.	36,000,000.
Sur le Trésor royal	.	13,408,000.
Sur le Marc d'or	.	996,200.
Total des Rentes	.	146,404,200.

Nota. Voir le détail au chapitre des Dépenses.

Ci-Contre -		114,565,494
Nouveau fonds de 700,000 pareillement accordé en 1782. et porté à un Million depuis la paix en 1783, pour être aussi continué jusqu'en 1802 - - -		1,000,000
Diverses Rentes: A Mesdames, Tantes du Roi - -	85,000	
Aux Gardes du Corps - -	23,150	
Viagéres aux Pensionnaires de feu M. le Comte de Clermont, Prince du Sang - -	37,000	235,682
A M. l'Eveque de Metz pour des bois dépendans de son Evêché, par lui cédés pour l'approvisionnement des Salines - -	90,532	

Gages et Charges sur les Gabelles &c.

Suivant l'Etat du Roi, payable par le Sieur Trudon -	1,548,824	
Charges Particuliéres, sur les Gabelles, Aides et Entrées de Paris, et cinq grosses Fermes, suivant l'Etat du Roi -	162,107	
Pavé de Paris - - - -	600,000	3,134,915
A la Marine sur le Domaine d'occident - -	180,000	
Indemnités pour Franc-salés, vins des privilégiés suivant l'article XIII du Bail de Mager, conformément au dernier Etat arrêté en 1786 - -	643,984	

Traitemens et Retraites Assignés sur la Ferme générale.

Retraites à divers Employés - - -		49,700	
Traitemens aux Officiers du Parlement et de la Cour des Aides de Lorraine - - -	18,000		
Traitemens de la Cour des Aides de Montauban	4,300	48,700	98,400
M. du Pont, Inspecteur général du Commerce	21,600		
Inspecteurs et Mouleurs de bois à Paris *) -	4,800		
			119,034,491

Assigna-

*) Ces objets réunis montoient, en 1787 à 140,300ᶫ Diminution de 41,900.

De l'autre part - 119,034,491

Assignations Particulieres pour Indemnités Remises, Rentes pour acquisitions, Secours à differens Hôpitaux, Maisons religieuses, &c.

A M. le Prince de Condé pour le Clermontois -	1,200,000	
A M. le Prince de Conti rente pour le prix du Marquisat de Graville - - - -	60,000	
A M. le Duc de Duras pour indemnité Arrêt du Conseil du 6 Août 1786 - - -	10,000	
A M. le Duc de Bèthune, rente pour la principauté d' Henrichemont - - -	15,000	
Rentes dûes à la succession de Guise - - -	103,199	
Aux Etats de Languedoc, indemnité sur l'augmentation du prix du sel - - - -	275,000	
A l'Hôpital général sur les droits retablis -	180,000	2,160,000
Aux Curés des Paroisses de Paris, Versailles, Saint-Germain et Marly, pour les pauvres - -	113,163	
Envois de remédes, pour les Pauvres des Provinces -	59,000	
Ouvrages et reparations aux bâtimens des Fermes -	24,200	
Aux Manufactures de Beauvais et Seignelay -	8,000	
Aux Mesureurs du Grenier à sel de Paris, pour leurs droits	5,238	
Aux Chartreux, pour le péage de Quirieux - -	2,807	
Diverses Autres Depenses environ - -	2,093	
Appointemens, Loyers et Frais de Bureau de l'Administration chargée du département de la Ferme générale *)	102,000	

Diverses Indemnités pour non-jouissances.

Indemnité garantie par l'article Ier du Bail de Mager, et fixée à 500,000 livres, somme pour laquelle est entré dans le prix du Bail, le produit qui doit résulter du rétablissement du regime prescrit par l'Arrêt du 3 Octobre 1773, pour les Pays de depôts, lequel rétablissement n'a point eu lieu - - 500,000

Indemnité, réclamée par la Ferme générale, pour la non-jouissance de l'abonnement de 50,000 livres, porté par l'article II.

121,694,491

du

*) Cet objet a monté, en 1787 à 137,000. Diminution de 35,000.

Ci-Contre			121,694,491
du Bail de Mager, et payable par les Propriètaires des marais salans de Cette, duquel abonnement ils ont été déchargés par Arret du Conseil, ci -	50,000		
Indemnité des Sous pour livre du droit de Trepas, de Loire et Traites foraines d'Anjou, dont Monsieur a fait la cession au Roi, article XVI du Bail de Mager -	40,500		
Sommes à déduire du prix du Bail des Entrées de Paris jusqu'à la parfaite clôture, article V. du Bail -	1,220,000		
Autre Somme pareillement à deduire du prix du Bail, jusqu'à la conversion en argent des Priviléges dont jouissoient, sur les droits d'Entrées, les Invalides, l'Ecole militaire, et autres Etablissemens publics et Communautés, même article du Bail - -	974,000		8,611,167

Diverses Dépenses et Assignations particuliers.

Sur la Clôture de Paris - -	3,600,000	
Remplacement à la Ferme générale du second tiers d'une somme de 800,000 liv. dont elle a fait l'avance sur les Ordres du Roi, et dont le fonds rentrera à sa Majesté à l'expiration du Bail - -	266,667	6,326,667
Premier Remboursem. du prêt de 12,300,000 livres sans intérêts, fait par les Fermiers généraux en 1787, sur les bénéfices du dernier Bail, et qui leur sera rendu en cinq ans ci - - -	2,460,000	

Total des Deductions - 130,305,658

RESULTAT.

Total des Objets affermés et régis le Compte du Roi - -		150,000,000
Les Deductions montent à - -	130,305,658	132,305,658.
Il faut également déduire les deux Millions d'excédant éventuel sur les Régies dont le recouvrement paroit fort incertain - -	2,000,000	
Reste -		17,694,342
A quoi il faut ajouter le produit net du Clermontois -		106,875
Reste pour le Trésor Royal -		17,801,217

Recouvrement sur les bénéfices du Bail de Salzard.

La Moitié Revenante au Roi dans les bénéfices connus sur le dernier Bail, payables à mesure des repartitions dans chacune des cinq dernieres années du Bail actuel - -	2,460,000
Somme offerte par les Fermiers généraux pendant chacune des cinq dernieres années de leur Bail, et qu'ils préléveront sur leur traitement - - - - -	500,000
	20,761,217

Vu et verifié au desir et en execution de l'Arrêt du Conseil du 16 Fevrier 1788, par nous Commissaires nommés par ledit Arrêt, et reconnu le présent Etat, montant pour la Recette à la somme totale de Cent cinquante millions Cent six mille huit cent soixante quinze livres; pour les Charges et Deductions, à celle de Cent trentedeux millions trois cent cinq mille six cent cinquante-huit livres; et pour le Restant net à verser au Trésor royal, à celle de vingt millions sept cent soixante-un mille deux cent dix-sept livres, y compris les deux millions neuf cent soixante mille livres, montant des deux derniers articles, entierement conforme aux Piéces justificatives que nous nous sommes fait représenter. A Paris. Ce quinze Mars mil sept cent quatre-vingt-huit. Signé Saint-Amand, Baron, de Salverte, Didelot.

Votre Majesté peut remarquer dans ce premier Chapitre de Recette ce que nous lui avons déja annoncé (et Elle le remarquera dans plusieurs autres) au sujet des déductions; la plupart sont étrangéres aux Fermes, et cependant on ne devroit déduire sur le Bail des Fermes, que ce qui a rapport à leur gestion.

Votre

Votre Majeſté remarquera auſſi des payemens faits ſur les Fermes, pour des dépenſes qui ſont alimentées par d'autres Caiſſes.

Pour remedier aux inconvéniens de cette Confuſion, qui s'effacera dans les Comptes des années ſuivantes, on a rapporté aux principaux articles de dépenſe tout ce qui leur appartient quels que ſoient les fonds deſtinés pour les acquitter. Par ce moyen la dépenſe totale de ces Objets eſt réunie, en même temps que les différentes Caiſſes qui y ſatisfont ſont diſtinctes et ſéparées.

En conſéquence des déductions ſur les Fermes, dans leſquelles on a, pour ne rien omettre, porté jusqu'à une réclamation non diſcutée, il ne reſte à porter au Tréſor royal, que 20,261,217 livres.

Les économies qui ont pus opérer ſur ces déductions, ne ſe portent pour 1788, qu'à 151,490 livres, elles ſeront augmentées pour les années ſuivantes.

Mais il faut ajouter, des cette année aux 20,261,217ˡ la bonification ſuivante:

Les Fermiers géneraux ont offert de verſer au Tréſor royal pendant chacune des cinq dernières années de leur Bail, une ſomme de 500,000 livres qu'ils preleveront ſur leur traitement, de manière que la portion de Votre Majeſté ſur leurs bénéfices, n'eprouve aucune diminution.

Ils ont pareillement offert une remiſe annuelle de 100,000 livres d'interets d'une avance qu'ils feront ſur le prix du Bail.

Il faut ajouter que les Fermiers généraux ont prêté à votre Majeſté, en 1787 12,300,000 livres ſans intérêts ſur les bénéfices du Bail de Salzard, dont ils ne ſeront rembourſés qu'en cinq années à commencer de 1788; ce prêt gratuit épargne au Tréſor royal une anticipation dont les intérêts, ſur le pied de 5 pour % lui auroient coûté 615,000 livres en 1788.

La bonification de 500,000ˡ indiquée, durera tout le cours du Bail; mais pour finir ce qui le concerne, il convient d'obſerver à votre Majeſté qu'il y a pluſieurs déductions qui ne ſeront plus les mêmes pendant les années ſuivantes, et quelques-unes qui ceſſeront entièrement.

On peut compter qu'il en reſultera en 1789, une augmentation de revenu de quatre millions, qui ſera portée à plus de ſix en 1790 et les autres années du Bail.

Nous ne parlons pas à votre Majeſté de la converſion de la Gabelle en un autre impôt, et du reculement des Traites.

L'un et l'autre objet ne ſont pas perdus de vue et le dernier doit avoir inceſſamment ſon effet. On ne peut encore aſſurer quel ſera le produit de ce nouvel arrangement; on peut eſpérer qu'il y aura quelqu'avantage pour Vos Finances, mais ſurement un trés-grand pour le Commerce.

No. 2.

RECETTES GENERALES DES FINANCES DES PAYS D'ELECTIONS, PAYS CONQUIS ET LES IMPOSITIONS DE LA VILLE DE PARIS ANNEE 1788.

Montant des Impositions de l'année 1788 - -			111,451,930
Remise du Roi, ou moins imposé sur la Taille, par comparaison à ce qui a éte accordé par sa Majesté en 1787 -			1,305,600
Reste des dites Impositions -			110,146,330
Montant des Vingtièmes 1788, et quatre sous livre, suivant les Rôles de 1787 - -		46,548,930	44,779,270
Non-valeurs, Décharges et Moderations, par estimation pour les vingt-quatre Géneralités de Pays d'Elections et Pays conquis ci -	910,660		
Idem. Pour la ville de Paris -	859,000	1,769,660	
Reste des dits Vingtièmes -		44,779,660	
Total des Impositions et Vingtièmes 1788 -			154,925,600

Il a paru necessaire de présenter d'abord le Tableau de toutes les Impositions de l'Exercice 1788, mais comme les Impositions d'un Exercice ne se payent que dans les douze mois de la première année, et dans une partie de la seconde; pour composer la Recette effective de l'année 1788, il sera fait ici emploi des Restes de l'Exercice de 1787, et des payemens de l'Exercice de 1788, qui doivent s'effectuer dans le cours de cette année.

Montant de la Recette des Soumissions de 1788, composée des Restes des Impositions 1787. et de ce qui doit être payé sur celles de 1788, pendant ladit année;

Savoir.

Restes des Impositions de 1787, des Généralités de Pays d'Elections et Pays conquis -	46,590,920	48,166,520
Idem, de la Ville de Paris - -	1,575,600	
Idem des Vingtièmes 1787, des Généralités de Pays d'Elections et Pays conquis - -	20,672,000	21,886,000
Idem, de la ville de Paris - -	1,214,000	
Total des Restes -		70,052,520

Douze

Ci-Contre			70,052,520
Douze premiers termes des Impositions 1788, des Généralités de Pays d'Elections et Pays conquis	60,705,860	61,906,260	84,672,760
Idem, de la ville de Paris	1,200,400		
Dix premiers termes des Vingtièmes 1788	20,450,500	22,766,500	
Idem, de la ville de Paris	2,316,000		
Total des Douze premiers termes		84,672,760	
Total général de la recette des soumissions, non compris le rapprochement porté sur l'état de Bonifications			154,725,280

Nota. Prompt payement de dix millions fait par les Receveurs généraux.

Ils ont fourni, en 1787 independamment du montant de leurs soumissions, pour dix millions de leurs Rescriptions, qui devoient être acquittées en 1788, des deniers du Trésor royal; mais l'avance de cette somme leur ayant été demandée à titre de prompt payement; ils l'ont faite moyennant un intérêt à cinq pour cent qui sera ci-après porté dans l'Etat des Deductions.

Deductions faites dans les Soumissions de Receveurs généraux, pour reste de 1787, et à Compte sur 1788.

Dépenses particulières aux Recettes générales.

Intérêts de la somme de 65,399,000 livres, montant des Finances des Receveurs généraux et particuliers, à raison de cinq pour cent, Dixième et Capitation déduits		2,801,400
Droits d'Exercice des Receveurs particuliers	129,930	136,530
Idem, des Receveurs généraux de Bordeaux et Auch	6,600	
Remisses et Taxations: des Préposés et Collecteurs	1,670,150	5,276,210
des Receveurs particuliers	1,700,400	
des Receveurs généraux *)	1,905,660	
		8,214,140

Gratifica-

*) Ces Taxations comptennent celles des 4,078,000 livres de rapprochement porté dans l'Etat des Bonifications.

De l'autre part -	8,214,140
Gratifications aux Receveurs particuliers - -	1,310,620
Frais de Rôles, Appointemens des Directeurs et Controleurs des Vingtièmes - - - - - -	730,000
Décharges et Modérations sur la Capitation des Pays conquis et d'Elections - - - - - -	2,552,990
Frais de Comptes, Epices et Dépenses communes - -	455,900
Intérêts du prompt payement de dix millions fait par les Receveurs généraux - - - - - -	500,000

Dépenses relatives au Departement de la Guerre.

Gouverneurs et Lieutenants de Roi - -	51,890	
Logements et Casernemens - - -	285,680	
Etats-Majors des Places - - -	61,780	
Fourages - - - -	1,736,800	
Etapes et Convois militaires - -	2,650,000	5,000,050
Fortifications - - - -	197,160	
Commissaires des Guerres - - -	9,140	
Invalides - - - -	7,020	
Milice Bourgeoise - - - -	580	

Gages des Cours et autres.

Gages des Parlamens, Chambres des Comptes, Cours des Aides et Conseils supérieurs, Cours de Monnoies et Chancelleries; Logemens et Traitemens des premiers Présidens; Taxations des Chambres des Comptes de Lorraine et de Bar; bois, lumieres et autres *) - - - -	2,789,640	
Grand Conseil - - -	130,650	
Secretaires du Roi du Grand College -	1,640,690	
Bureaux des Finances - - -	1,435,370	6,790,720
Elections - - -	452,970	
Chatelet de Paris - -	62,170	
Bailliages Présidiaux et Prévôtés - -	279,230	
		25,554,420

Offices

*) Cours 1570100. Chancelleries 1219540.

	Ci-Contre -		25,554,420
Offices	Municipaux - - -	24,300	
	Supprimés du Conseil supérieur d'Alsace -	60,000	
Amirautés - - -		11,150	
Eaux et Forêts - - - -		4,870	472,290
Agens de Change - - -		341,400	
Huissiers du Conseil - - -		23,470	
Greffiers des Insinuations laïques - -		2,500	
Contrôleurs des Finances - -		4,600	

Diverses Dépenses locales et autres, payées à la décharge du Trésor royal.

Ponts et Chaussées - - -	3,865,960	
Appointemens des Intendans - -	1,005,580	
Construction du Palais à Paris - -	367,160	
Pépinières - - - -	36,130	
Enfans-Trouvés - - - -	4,800	
Intérêts à divers pour acquisitions de terrains -	211,300	
A la Régie des domaines pour droits d'usages nouveaux Acquêts &c. - - -	486,360	
A la Régie Générale, pour droits de Courtiers-jaugeurs &c. - - - -	838,610	
Dons et Aumônes - - -	234,440	
Capitaineries - - - -	11,650	16,024,690
Louveterie - - - - - Supprimée. *)		
Boues et Lanternes - - -	29,670	
Frais de justice - - - -	5,800	
Octrois - - -	54,200	
Travaux de Charité - - -	1,770,600	
Mendicité - - - -	103,300	
Haras - - -	620,000	
Diverses indemnités - - -	127,080	
Dépenses variables, pour soulagemens dans les Provinces - - -	4,505,850	
Diverses Dépenses Locales - -	1,846,200	
		42,051,400

Intérêts

*) Cette Dépense étoit de 27,480.

De l'autre part -	42,051,400
Intérêts et Remboursement d'un ancien Emprunt de trois millions fait par les Etats d'Artois pour le Compte du Roi *) -	300,000
Total des Déductions -	42,351,400

RESULTAT.

Les Produits de 1788, montent à - -			154,725,280
Les Déductions - - - -			42,351,400
Reste Libre -			112,373,880
A quoi il convient ajouter ce qui reste à recouvrer des Impositions et trois vingtièmes de la ville de Paris sur 1786, montant à - -		1,316,730	
Déductions.			
Secretaires du Roi - - -	435,000		534,030
Non-Valeurs, Décharges, Modérations, Remises et Taxations - -	347,700	782,700	
Reste net - -		534,030	
Total Général de ce qui reste libre pour le Trésor royal -			112,907,910
Augmentation de Revenu de 436,000 livres provenant de la retenue du Dixième et des Deux sous pour livre des Taxations des Receveurs généraux et particuliers, et des Deux sous pour livre du Dixiéme des gages déja assujettis au Dixiéme ci -			436,000
			113,343,910

Vu et vérifié au desir et en exécution de l'Arrêt du Conseil du 16 Fevrier 1788, par nous Commissaires nommés par ledit Arrêt, et reconnu le présent Etat montant pour la Recette à la somme de Cent cinquante-quatre millions sept cent vingt-cinq mille deux cent quatre-vingts livres; pour les charges et Déductions, à celle de quarante-deux millions trois cent cinquante-un mille quatre cent livres; et pour le Restant net à verser au Trésor royal, à celle de cent treize millions trois cent quarante-trois mille neuf cent dix livres, y compris les deux derniers articles, entierement conforme aux Piéces justificatives que nous nous sommes

*) Sur la Capitation 1,310,600. Fons libres sur les Vingtièmes de la Ville de Paris 1788 - 230,200. Idem 1787 - 305,400.

mes fait repréfenter. A Paris, ce quinze Mars mil fept cent quatre-vingt-huit. Signé Saint-Amand Baron, de Salverte, Didelot.

Il fera peut-être poffible, Sire, de faire quelques économies fur les déductions portées dans ce Chapitre, au-delà de celle de 27,480 liv. pour les dépenfes de la Louveterie.

Une Opération utile faite dés cette année, eft celle du rapprochement des payemens. Votre Majefté a jugé que les termes accordés aux Receveurs généraux et particuliers pour s'acquitter de leurs remifes étoient trop éloignés, Elle a defiré qu'ils fuffent rapprochés, pour dix millions dans l'exercice de 1788. Le produit de ce rapprochement ne doit être confidéré que comme une recette extraordinaire, et qui n'aura pas même lieu en entier en 1788, puifqu'une partie de l'exercice 1788, n'eft acquittée qu'en 1789.

L'augmentation de produit qui réfulte de cet arrangement, fera pour cette année de 4,078,000 liv.

Il y faut ajouter un autre bénéfice, mais qui doit être compté parmi les revenus ordinaires. Il provient du Dixiéme et des Deux fous pour livre des taxations des Receveurs généraux et particuliers, et des Deux fous pour livre du Dixiéme des gages qui font déjà affujettis au Dixiéme.

Il en réfulte une augmentation de revenu de 436,000ᵗ.

Votre Majefté obfervera que dans le Calcul du produit des Recettes générales, on n'a pas compris l'augmentation des Vingtiémes en confequence de l'Edit du mois de Septembre 1787. Cette augmentation ne fera pas auffi confidérable qu'on pouvoit l'attendre d'une tres-exacte pérception; mais votre Majefté a préféré des abonnemens et des tempéramens qui garantiffent les Provinces de recherches importunes, et remettent la diftribution de l'impôt entre les mains de ceux qui doivent le fupporter.

Dés qu'il fera poffible de fixer le taux de cette augmentation, comme votre Majefté fe le propofe la dénomination de Vingtiéme ne confervera d'effet que pour affurer chaque contribuable de la mefure que fon impofition particuliére ne pourra pas excéder.

Comme cette augmentation n'a pu encore être calculée, on ne l'a point comprife dans les arrangemens de 1788, mais il n'en eft pas moins vrai qu'il en réfultera dés cette année, un accroiffement de revenu. On n'a voulu annoncer à votre Majefté que les rentrées déterminées; on n'a fait mention des autres que pour Mémoire.

Nous avons dit que l'augmentation qui provient du rapprochement des payemens des Receveurs généraux, produiroit une partie de son effet en 1789. Peut-être cet effet pourroit il être plus grand et les termes plus rapprochés; mais les améliorations de ce genre doivent être faites successivement, et il y auroit de l'inconvénient à les précipiter ou à les exagérer.

No. 3.

REGIE GENERALE.

ANNEE 1788.

Les produits, suivant la fixation portée par le résultat du Conseil du 19 Mars 1786 sont de - -			51,000,000

Non - Jouissances.

Droits d'Aides dans le Clermontois -	150,000	765,000	
Nota. Ces droits ont été compris dans le résultat, sur le pied du nouveau regime qui devoit être établi, la portion qui en existe est régie par la Ferme générale.			
Déduction réclamée par la Régie générale, pour non-jouissance de droits d'Aides, rachetés par les Etats de Bourgogne dans les Comtés d'Auxerre et de Bar-sur-Seine, et dans le Duché de Bourgogne, par Lettres patentes du 27 Novembre 1786 *) - -	600,000		
Prix de l'abonnement des péages de Mâcon abandonnées aux Etats, par Arrêt du 5 Octobre 1785 - - -	15,000		

Déductions

*) Par Lettres patentes du mois de Fevrier 1787 les droits d'Aides ont été rétablis dans le Comte de Bar-sur-Seine; mais la Régie générale a été chargée de payer aux Etats de Bourgogne l'intérêt du prix de l'alienation au moyen de quoi la déduction reste entiére.

Ci-Contre	-	765,000

Déductions Relatives aux fonds d'avances et cautionnemens des Employés et au service de la Régie.

Intérêts à 5 pour % des 33,600,000 liv. de fonds d'avance -	1,680,000
Droits de présence des Régisseurs - - -	56,000
Remise à raison de 8 Deniers pour livre, sur Cinquante-un Millions - - - - - - .	1,700,000
Frais particuliers d'Administration - - -	88,000
Intérêts des Cautionnemens des Employés sur 3,354,500 livres à 5 pour % - - - - - - -	167,725
Remplacement aux principaux Employés qui participoient à la vingt-sixiéme place supprimée - - -	40,250

Payemens Assignés sur la Régie, à la decharge du Trésor royal.

Rentes sur les Aides de Corbie et Romorantin -	16,000	
Nota. Secours ou indemnités accordés par Arrêts du Conseil, ou Décisions des Ministres.		
A la ville de Dieppe - - -	30,000	
—— de Vitteaux - - -	1,200	
—— de Méziéres - - -	3,000	
—— de Limoges - - -	3,000	
—— de Verdun - - -	600	
—— de Caen - - -	25,000	
—— de Nancy - - -	2,496	
A l'Hôpital des Enfans trouvés de la même ville -	6,000	286,246
Aux Fabricans de cuirs du ressort du Parlement de Grenoble - - - -	25,000	
A M. l'Evêque d'Evreux, pour le bourg de Condé -	400	
A la ville de Bordeaux, sur les deux Sous pour livre des droits réservés - - - -	10,000	
Aux Hôpitaux de Normandie - -	120,000	
Vins des Privilégiés de l'Etat du Roi - -	13,600	
Appointemens et Frais de Bureaux du Département de la Régie générale *) - - -	29,950	
		4,783,221

S 3 Appoin-

*) Cet objet étoit, en 1787, de - 57,400ˡ. Diminution de - 27,450.

De l'autre part -		4,783,221
Appointemens du Bureau des Rentes - -	44,800	36,044,800
Rentes payables à l'Hôtel de ville de Paris *) -	36,000,000	
Total des Déductions - -		40,828,021

RESULTAT.

Les Produits, suivant la fixation, montent à - -	51,000,000
Les Déductions à - - - - -	40,828,021
Reste Libre - -	10,171,979
Le Roi n'ayant accordé aux Régisseurs que trois sous pour livre de remise sur l'excedant des Cinquante-un millions, les Dix-sept réservés pour Sa Majesté formeront pour chaque million 850,000 livres; en n'évaluant l'excédant qu'à Un million environ, il reviendra au Trésor royal au moins - -	800,000
Somme annuelle offerte par les Régisseurs généraux sur leur traitement à commencer du 1er Janvier 1788 - -	140,000
	11,111,979

Vu et vérifié au desir et en execution de l'Arrêt du Conseil du 16 Fevrier 1788, par nous Commissaires nommés par ledit Arrêt, et reconnu le présent Etat, montant pour la Recette à la somme de Cinquante-un millions; pour les Charges et Deductions, à celle de Quarante millions huit cent vingt-huit mille vingt-une livres; et pour le Restant net à verser au Trésor royal, à celle de Onze millions cent onze mille neuf cent soixante-dix-neuf livres, y compris les neuf cent quarante mille livres, montant des deux derniers articles, entiérement conforme aux Piéces justificatives que nous nous sommes fait représenter. A Paris, ce quinze Mars mil sept cent quatre-vingt-huit. Signé Saint-Amand, Baron, de Salverte, Didelot.

Il y a une diminution sur les frais d'Administration, de 27,450 livres.

Quelques autres articles en feront encore susceptibles.

Votre Majesté peut observer que, sur chaque Million qui excéderoit les Cinquante-un millions du prix convenu 850,000 livres reviendroient au Trésor royal.

Ce

*) Voir la note en marge de pareil article, sur l'Etat de la Ferme générale.

Ce n'eſt pas trop préſumer de croire que le produit ira au moins à Cinquante-deux millions; et l'on n'exagére pas en ne portant qu'à 800,000 liv. l'excedant revenant à votre Majeſté.

Un bénefice déterminé eſt celui de 140,000 livres que les Régiſſeurs ont offert à votre Majeſté ſur leur traitement à commencer du 1er Janvier 1788.

Ils ont auſſi offert à votre Majeſté la remiſe du neuvième des 3 Sous pour livre qui leur appartiennent ſur l'excédant des Cinquante-un millions; mais cette remiſe qui produira 16,666 livres par million, ne ſera citée que pour Mémoire, attendu qu'elle ne pourra être conſtatée qu'à la fin de l'année.

On doit faire remarquer à votre Majeſté, qu'une des déductions eſt l'indemnité que reclame la Régie générale pour non-jouiſſance des droits d'Aides rachetés par les Etats de Bourgogne dans les Comtés d'Auxerre et de Bar-ſur-Seine, et dans le Duché de Bourgogne, par Lettres patentes de 1786.

Cette aliénation a été faite moyennant ſix millions, et l'indemnité que réclame la Régie, eſt de 600,000 liv.

Si la réclamation de la Régie n'eſt pas fondée, il y aura une diminution ſur ces 600,000 livres, et il faudroit qu'elle fût de moitié, pour que votre Majeſté n'éprouvât de léſion que celle de la perte de l'accroiſſement dont les droits aliénés auroient été ſuſceptibles.

Si la réclamation de la Régie eſt fondée, comme elle le prétend, on ne peut douter qu'il ne fallût trouver quelqu' expédient pour qu'il n'y eût pas autant de diſproportion entre le prix de l'aliénation et l'indemnité qui en ſeroit la ſuite.

Une Commiſſion particulière a été nommée pour examiner cette affaire.

No. 4.

ADMINISTRATION DES DOMAINES.

ANNÉE 1788.

Les Produits, ſuivant la fixation portée par le Réſultat du Conſeil du 19 Mars 1786, ſont de . . .	50,000,000
Mais comme cette fixation a été faite ſur les produits de l'année 1784, les Adminiſtrateurs doivent compter ſéparément de tous les objets acquis par le Roi depuis le 1er Janvier 1785.	
	50,000,000

Ces

De l'autre part .	50,000,000
Ces Objets consistent dans vingt-six Boutiques au Palais, plusieurs maisons à Paris, rue du Petit-Bourbon; la partie de la Terre de Bois-le-Vicomte, qui reste à Sa Majesté; la Baronnie de Saint-Martin de l'Ile de Ré, les Forêts de Camors et Florange; le Domaine de l'Orient; la Terre du Châtel et dependences; des feodales en Bretagne; la Vicomté d'Auvillard; le Comté de Caure; la Baronnie de Rocquemaure, celle de Viviers en Lorraine, et Saint-Etienne en Forês; les Domaines d'Ayzay-le-duc et de Salmaize: tous ces objets, d'après les Baux pour une partie, d'après des ventes de coupes de bois, d'après les Recettes faites, enfin d'après les Etats remis lors des acquisitions, peuvent être évalués	340,000
	50,340,000

Nota. Il y a eu depuis la même époque du 1er Janvier 1785, plusieurs objets distraits; mais comme en cas de distraction et de remise de droit, le Roi s'est réservé de n'indemniser les Administrateurs que sur ce qui excederoit annuellement la somme de 100,000 livres, et que les distractions constatées jusqu'à ce jour ne montent pas à celle somme, elles ne sont portées ici que pour . . . . Mémoire.

Objets à Déduire.

Non-Jouissances.

D'une partie de Formule qui devoit être distraite de la Régie générale pour être réunie à celle des Domaines, et la distraction n'a pas eu lieu	150,000
Des Sous pour Livre des droits Domaniaux qu'on devoit également distraire de la Régie générale, dont elle jouit . .	50,000
Des Droits de Contrôle et autres qui devoient être établis dans le Clermontois *)	40,000
	240,000

Intérêts

*) Ces Droits ont été compris dans le Résultat sur le pied du nouveau régime qui devoit être établi.

La portion qui existe suivant l'ancien régime est régie par la Ferme générale.

			Ci-Contre	240,000

Intérêts des Fonds d'avance et Dépenses pour le service de l'Administration que le Roi a prises à sa charge par ledit Resultat.

Intérêts, à cinq pour cent, de 33,600,000 livres de fonds d'avance fournis par les Administrateurs		1,680,000	
Traitement Fixe des vingt-huit Administrateurs		1,260,000	
Indemnité aux Employes intéressés dans la précédente Administration, pour raison de la vingt-sixième place supprimée		34,000	
Frais relatifs à l'Administration		124,323	
Intérêts des Cautionnemens des Employes à quatre pour cent sur 70,000 livres	2,800		
A cinq pour cent sur 6,49[illegible],900 liv.	324,645	327,445	3,905,768
Fourniture de papiers et parchemins		340,000	
Loyer, Reparations et Entretien de l'Hôtel par évaluation		60,000	
Honoraires du Conseil d'Administration		10,000	
Aux Procureurs du Roi des Bureaux des Finances, pour leurs attributions dans le produit des Casuels Domaniaux, par évaluation		60,000	
Frais de Procédures à la Charge du Roi par évaluation		10,000	

Payemens à la décharge du Tresor royal.

Domaines: Etats du Roi.

Charges Locales Rentes assignées sur les Domaines	1,187,198		
Frais de justice	3,025,952		
Reparations aux Bâtimens des Domaines	995,307	5,521,399	
Menues nécessités des Cours	272,257		8,988,360
Dépenses communes pour frais de Comptes	40,685		
Bois: Etat du Roi.			
Dépenses relatives à l'Administration des Eaux et Forêts, Gages des maitrises &c.		3,466,961	
			13,134,128

De l'autre part -		13,134,128

Autres Dépenses non-employées dans les Etats du Roi.

Rente dûe à Mgr le Prince de Condé, pour la cession du Clermontois - - -	600,000	
Aux Etats, pays et Comté du Haynault étranger, en execution du Traité de Lille de 1699, ci -	54,078	665,322
Au premier Président du Parlement de Nancy -	6,000	
Diverses Rentes, Cens et autres Charges sur les Domaines, en vertu d'Arrêts du Conseil et decisions -	5,244	

Payemens faits sur les ordres du Conseil.

Bureau de l'Administration *) - - - -	177,200	
Législation des Hypothéques - -	3,000	
Traitement de M. le Bret, Greffier en Chef -	18,000	218,100
Gages du Conseil et Traitement de M. le Procureur général de la Chambre des Comptes - -	19,900	
Total des Déductions -		14,017,550

RESULTAT.

La Recette Totale est de - - - -	50,340,000
Les Objets à déduire montent à - - -	14.017.550
Reste Libre - -	36,322,450
Les Produits de l'année 1787, ayant excédé la fixation de cinquante Millions, d'environ un Million, dont les deux tiers appartiennent au Roi, ont formé un objet de Recette de 666,000 livres, il y a lieu d'espérer, pour 1788, un excédant qui donnera au Roi au moins - - - - -	700,000
La Somme de 200,000 livres que les Administrateurs ont offert de verser chaque année au Trésor royal, sur les émolumens de leurs places - - - - - -	200,000
	37,222,450

Vu

*) Cet objet montoit, en 1787 à - 200,000[l]. Diminution de - 23,000.

Vu et vérifié au desir et en exécution de l'Arrêt du Conseil du 16 Février 1788, par nous Commissaires nommés par ledit Arrêt, et reconnu le présent Etat, montant pour la Recette à la somme totale de Cinquante millions trois cent quarante mille livres; pour les Charges et Déductions, à celle de Quatorze millions dix-sept mille cinq cent cinquante livres, y compris les neuf cent mille livres, des deux derniers articles, entiérement conforme aux Piéces justificatives que nous nous sommes fait représenter. A Paris, ce quinze Mars mil sept cent quatre-vingt-huit. Signé Saint-Amand, Baron, de Salverte, Didelot.

Il y a eu sur les frais de Bureau d'Administration, une diminution de 23,000 livres, dont il n'est fait mention que pour demontrer à votre Majesté qu' aucune réduction n'a été négligée.

Il y a aussi un bénéfice annuel, provenant de la remise de 200,000 livres, que les Administrateurs du Domaine ont faite à Votre Majesté sur leurs traitemens.

Les années suivantes procureront quelques autres diminutions; mais la plus sensible augmentation de revenu que Votre Majesté doit espérer, proviendra des mesures qu'Elle vient de prendre sur les Domaines.

Ceux qui sont entre les mains des Administrateurs, doivent être engagés pendant le régne de Votre Majesté moyennant des réntes en grain; et ceux qui les tiendront à ce prix, seront chargés des réparations et frais de justice qui, comme Votre Majesté peut le voir, sont un objet considérable de dépense.

Les Domaines qui sont entre les mains des Engagistes, doivent aussi procurer à Votre Majesté, un accroissement, par l'execution qu'Elle a ordonnée de l' Arrêt de 1781 en offrant, en même temps aux Engagistes, une Composition favorable et qui éloigne toute idée d'arbitraire.

On doit s'attendre que ces mesures, et l'ordre que Votre Majesté a fait donner pour que tous les échanges commencés et non consommés, soient mis en régle, seront d'une véritable utilité pour le Trésor royal, en même temps que l'intérêt particulier donnera plus de valeur à des possessions qui, faute de cet intérêt, ne pourroient manquer d'être négligées.

Après avoir pourvu à cette partie de ses Domaines, Votre Majesté a ordonné qu'on s'occupât de ce qui regarde les bois, et leur Régie est certainement susceptible d'amélioration.

Les nouveaux arrangemens que Votre Majesté vient d'ordonner, relativement aux Huissiers-priseurs dans les Provinces, procureront au Trésor royal une augmentation annuelle au moins de 300,000 livres.

On doit ajouter qu'il y a, comme dans la Régie générale, une augmentation à espérer, à raison de l'excédant qu'on doit présumer, au delà des cinquante Millions.

Pour ne pas exagérer, on n'a évalué cet excédant qu'à 700,000 livres.

No. 5.

REVENUS CASUELS ET DROITS DE MARC D'OR, DONT LE RECOUVREMENT EST REUNI À L'ADMINISTRATION DES DOMAINES, À COMPTER DU 1er JANVIER 1788.

Recette.

Revenus Casuels	Les Droits de mutation des Offices, évalués d'après l'année commune prise sur dix - - -	1,200,000
	Le Centième Denier des Offices, dont les huit années de rachat sont completées en 1788 - -	1,200,000
	Les Droits de Maîtrises de Paris et des Provinces environ -	1,100,000
	Nota. Ces Droits monteront plus haut, lorsque tous les Parlemens auront regiſtré les Edits de création, ils ne l'ont été jusqu'à présent, qu'à Paris, Rouen, Nancy, Metz et Conseil supérieur de Rouſſillon.	
	Finances des Offices du point d'honneur qui sont à vie, environ - - - - -	200,000
	Idem des Offices municipaux et Droits de confirmation de Noblesse, environ - - -	90,000
Marc D'or	Les Droits du Marc d'or et les Sous pour livre, évalués sur Quatre années, compris les Droits de Quittances, montent, année commune, à - -	1,875,000
	Total de la Recette -	5,665,000

Deductions.

Frais de Régie, communs au recouvrement des deux Parties, par évaluation *) - - - - - - 50,000

Marc D'or.

*) Ces Frais s'élévoient, pour les parties Casuelles, à -	170,000′
Pour le Marc d'or -	37,000
	207,000
Economie - -	157,000

Ci-Contre		50,000

Marc D'or.

Dotation de l'ordre du Saint-Esprit	606,000	
Rentes perpétuelles et Viagéres des Emprunts faits pour le compte du Roi, sur l'Ordre du Saint-Esprit	996,200	1,652,200
Remboursement sur les Rentes perpétuelles	50,000	
Total des Déductions		1,702,200

RESULTAT.

La Recette monte à	5,665,000
Les Déductions à	1,702,200
Reste Libre	3,962,800

Vu et vérifié au desir et en execution de l'Arrêt du Conseil du 16 Fevrier 1788, par nous Commissaires nommés par ledit Arrêt, et reconnu le présent Etat montant pour la Recette à la somme de cinq millions six cent soixante-cinq mille livres; pour les Charges et Déductions à celle d'un million sept cent deux mille deux cents livres, et pour le Restant net à verser au Trésor royal, à la somme de Trois millions neuf cent soixante-deux mille huit cent livres, entiérement conforme aux Piéces et Etats que nous nous sommes fait représenter. A Paris, ce quinze Mars mil sept cent quatre-vingt-huit. Signé Saint-Amand, Baron, de Salverte, Didelot.

Ces deux articles ont dû être placés à la suite des Domaines, depuis que Votre Majesté en a confié la Régie aux mêmes Administrateurs.

Cette réunion a déjà opéré un bénéfice de 157,000 liv. et en produira à ce qu'on espére, un plus considérable.

Votre Majesté a aussi ordonné que les Rentes fussent acquittées à l'Hôtel-de-ville.

Elle se propose de donner une nouvelle valeur au Marc d'or. Ce droit étendu à des objets de grâce, peut offrir un secours qu'il est convenable de ne pas négliger.

Quand l'accroissement des revenus publics est necessaire, c'est particuliérement de ceux qui reçoivent des faveurs, qu'il paroît juste d'exiger une contribution.

No. 6.

BAIL DE SIX ANNEES COMMENCEES
LE 1[er] JANVIER 1786.

FERME DES POSTES.

ANNEE 1788.

Le Prix du Bail eſt de - - - -		10,800,000

Objets à Déduire.

Intérêts à 5 pour % de 8,400,000 livres de fonds d'avance, fournis par les Fermiers *) - -	420,000	
Remiſes et Indemnités: Pour les abonnemens de la Régie générale, et celle des Domaines &c. -	456,000	
Pour augmentation des frais de Régie, et amélioration dont il ſera rendu Compte -	300,000	1,336,000
Pour ports de Lettres aux commandans des Provinces - - - -	160,000	
Depenſes Secrettes - - - - - -		300,000

Traitemens, Honoraires et Gages des Perſonnes attachées à la Ferme des Poſtes.

Intendance génerale des Poſtes **) - -	100,000	
Gages du Conſeil des Intendans, des Poſtes Dixième déduit - - - - - -	1,080	109,080
Traitement de M. de Villeplat Inſpecteur général -	8,000	
		1,745,080

Frais

*) Le Roi a le Dixième de tout ce qui excéde onze millions.

**) Cet objet en 1787 coutoit - 140,000' Diminution en 1788 de - 40,000.

Ci-Contre			1,745,080
Frais de Bureaux de la Surintendance, Cavaliers &c. *)		30,000	489,936
Gages des Maîtres des Couriers		21,333	
Idem, des Offices de Maîtres de Poste	269,053	438,603	
Dépenses de Postes aux Chevaux **)	169,550		

Intérêts annuels.

A. M. de Cambiazo, etant aux Droits de M. le Duc de Beuvron	5,000	10,000
Aux représentans de M. d'Omsembray	5,000	
Aux anciens Propriétaires des privileges des Carosses	230,000	260,000
Aux anciens Propriétaires des Coches d'eau de la basse Seine	30,000	

Nota. Ces deux parties sont payées par le Trésorier des Dépenses diverses; mais le fonds en est pris sur les Postes.

Rentes Viagéres.

A Madame la Duchesse de Choiseul	80,000	84,000
A M. Turgot	4,000	

Indemnités et Rentes perpetuelles.

A M. le Duc d'Orleans			10,000	368,275
A l'Université de Paris			300,000	
Colleges	de Cambray	9,335	58,275	
	de Treguier	6,789		
	de Beauvais	6,789		
	de Bourgogne	19,803		
	de Chollets	15,559		
				2,957,291

Profes-

*) Les frais du Bureau de l'Administration ayant été supprimés, il n'en est pas parlé dans cet article, ils étoient de 15,000 livres.

**) Les frais de la Poste aux cheraux coûtoient - 802,822
Ils ne montent plus qu'à - 438,603
Diminution - 364,219

De l'autre part		-	2,957,291
Professeurs de Théologie de Sorbonne et de Navarre		9,450	16,650
Facultés de droit	3,600	7,200	
Facultés de Medecine	3,600		
Au Domaine de Versailles, fournitures de Bois, Bougie, Charbon au Château		100,000	143,000
Frais de Comptes		43,000	
Total des Déductions		-	3,116,941

RESULTAT.

Le Prix du Bail est de	10,800,000
Les Déductions montent à	3,116,941
Reste au Trésor Royal	7,683,059
Augmentation provenant de la suppression des Franchises et contre-seings, Arrêt du 12 Août 1787	1,200.000
	8,883,059

Vu et vérifié au desir et en exécution de l'Arrêt du Conseil du 16 Fevrier 1788, par nous Commissaires nommés par ledit Arrêt, et reconnu le présent Etat montant pour la Recette à la somme de dix millions huit cent mille livres; pour les Charges et Déductions, à celle de Trois millions cent seize mille neuf cent quarante-un livres; et pour le Restant net à verser au Trésor royal, à celle de huit millions huit cent quatre-vingt-trois mille cinquante-neuf livres, y compris l'augmentation d'Un million deux cent mille livres, résultant de l'Arrêt du Conseil du 12 Août 1787, entierement conforme aux Piéces justificatives que nous nous sommes fait représenter. A Paris, ce quinze Mars mil sept cent quatre-vingt-huit. Signé Saint-Amand, Baron, de Salverte, Didelot.

Cinquante-cinq Mille Livres ont été diminuées sur les frais d'Administration, et Trois cent soixante-quatre mille deux cent dix-neuf livres sur les dépenses de la Poste aux Chevaux.

Un bénéfice plus considerable provient de l'arrangement que Votre Majesté a adopté sur les Franchises et contre-seings.

En conséquence de cet arrangement, les Administrateurs des Postes ont offert une augmentation de 1,200,000 livres par an; et depuis cette première offre,

offre, ils ont prié Votre Majesté de trouver bon qu'ils se soumissent à verser tout le produit au Trésor royal, sans en rien réserver à leur profit, s'il y avoit de l'excédant, et sans rien diminuer des 1,200,000, s'il n'y en avoit pas.

Cet excédant ne paroit pas douteux, et il servira à remplacer les Ports de lettres de la Lotterie royale, et quelques autres que Votre Majesté auroit à supporter; cet excédant doit d'autant plus suffire à ce remplacement, que 456,000 livres sont déjà portées en déduction pour l'abonnement des Ports de lettres de la Régie générale et de celle des Domaines et 50,000 liv. dans la dépense de la Loterie royale, pour le même Objet.

Ainsi l'on ne peut exagérer, en comptant ces 1,200,000 livres comme un produit assuré indépendamment de 50,000 livres que Votre Majesté a bien voulu céder aux Administrateurs pour des arrangemens utiles qui produiront un avantage au prochain Bail.

No. 7.

FERME DES MESSAGERIES.

ANNEE 1788.

Prix du Bail, suivant le résultat du Conseil du 29 Décembre 1787, qui le renouvelle pour neuf Années du 1er Janvier 1788 *) -		1,100,000
Déductions.		
Pensions Assignées sur les Fermes des Messageries -	68,198	
Intérêts à pour % des 1,100,000 liv. déposées au Trésor royal par les Fermiers, à titre d'avance -	55,000	223,198
A M. le Marquis de Boullainvilliers sur 300,000 livres restans de 600,000 livres, prix de la vente de son Hôtel - - - - - -	100,000	
Reste libre	-	876,802

Vu et vérifié au desir et en execution de l'Arrêt du Conseil du 16 Fevrier 1788, par nous Commissaires nommés par ledit Arrêt, et reconnu le présent Etat,

*) Le prix du Bail avoit été réduit, en 1786, de 1,100,000' à 900,000'
Augmentation de - 200,000

Etat, montant pour la Recette à la somme d'Un million cent mille livres; pour les Déductions, à celle de Deux cent vingt-trois mille cent quatre-vingt-dix-huit livres et pour le Restant net à verser au Trésor royal, à celle de Huit cent soixante-seize mille huit cent deux livres, conforme aux Piéces justificatives que nous nous sommes fait représenter. A Paris, ce quinze Mars mil sept cent quatre-vingt-huit. Signé Saint-Amand, Baron, de Salverte, Didelot.

Votre Majesté n'ignore pas toutes les révolutions que le Bail des Messageries a essuyées depuis son régne, et les indemnités considérables qui en ont été la suite.

Le Bail actuel avoit été fait pour Onze cent mille livres, et les Fermiers avoient obtenu une diminution de Deux cent Mille livres.

Plusieurs Compagnies se sont présentées pour une Régie ou une nouvelle Ferme.

Pour les renouveler, il eût fallu rompre le Bail actuel et s'exposer à de nouvelles demandes en indemnités.

Votre Majesté a préféré de renouveler le Bail aux anciens Fermiers, en le prolongeant pour neuf ans, à compter de cette année 1788.

Au moyen de cet arrangement, le Trésor royal recevra de plus, et dès cette année, Deux cent mille livres, et Votre Majesté ne sera exposée à aucun dedommagement.

Dans trois ans, l'Hôtel de Boullainvilliers sera acquitté, et les déductions diminuées de cent mille livres.

En renouvelant le Bail, le Fermier s'est obligé de payer un Pot-de vin de 50,000 livres, et 100,000 livres qui ne seront imputables que sur la derniere année du Bail; ce qui produit pour 1788, une Recette extraordinaire de cent cinquante mille livres.

Les Pensions assignées sur les Messageries, ont presque toutes été données à l'occasion des divers Changemens qu'elles ont éprouvés; quelques-unes peuvent peut-être en être retranchées; le plus grand nombre de celles qui s'éteindront successivement ne sera pas remplacé.

No. 8.

No. 8.

FERME DES DROITS

SUR LA VENTE DES BESTIAUX, DANS LES MARCHES SCEAUX ET DE POISSY, ET PRIVILEGE DU MARCHE AUX VEAUX.

ANNEE 1788.

Bail des Droits sur les marchés de Sceaux et de Poissy, commencé le 1er Juillet 1779, pour douze années, qui finiront le 1er Juillet 1791, moyennant 600,000 liv. par Année, et un cautionnement de deux millions versés au Trésor royal, portant intérêt à 3 pour % seulement, et remboursable dans le Cours des douze années du Bail, ci	600,000
Bail du Privilége du Marché aux Veaux, et du droit de douze sous par Veau, entrant à Paris, moyennant 30,000 livres par an, à commencer du 1er Fevrier 1785 jusqu'au 1er Juillet 1791 - -	30,000
Les Fermiers ont fait l'avance de 606,000 livres pour l'acquisition des terrains, emplacement et bâtimens destinés à l'établissement du Marché aux Veaux; cette avance leur est remplacée, à raison de 30,000 livres dans chacune des années 1785, 1786, 1787, 1788 et 1789; de 304,000 livres en 1790, et 152,000 livres dans les huit premiers mois de 1791, avec les intérêts à 5 pour %.	
Total - -	630,000

Déductions.

Indemnité annuelle à l'Hôtel Dieu de Paris - -	50,000	
Remboursement sur les Deux millions de cautionnement du Bail de Sceau et de Poissy - -	166,666	
Intérêts du Capital, restant au 1er Janvier 1788 sur ledit cautionnement - - -	18,750	291,591
Remboursement sur l'avance de 606,000 livres pour le Bail des Droits sur les Veaux - -	30,000	
Intérêts du Capital, restant au 1er Janvier 1788 sur lesdits 606,000 livres - - -	26,175	
Reste à verser au Trésor Royal en 1788 -		338,409

Nota. Le remboursement des Deux millions de cautionnement des Fermiers, et celui de l'avance de 606,000 livres qu'ils ont faite en 1785 pour le Marché aux Veaux, seront

seront soldés en 1791; et il ne restera plus d'autre deduction en 1792, que les 50,000 livres d'indemnité à l'Hôtel-Dieu.

Vu et vérifié au desir et en exécution de l'Arrêt du Conseil du 16 Fevrier 1788, par nous Commissaires nommés par ledit Arrêt, et reconnu le présent Etat montant pour la Recette à la somme de Six cent trente mille livres; pour les Déductions, à celle de Deux cent quatre-vingt-onze mille cinq cent quatre-vingt-onze livres; et pour le Restant net à verser au Trésor royal, à la somme de Trois cent trente-huit mille quatre cent neuf livres, entiérement conforme aux Piéces justificatives, que nous nous sommes fait représenter. A Paris, ce quinze Mars mil sept cent quatre-vingt-huit. Signé Saint-Amand, Baron, de Salverte, Didelot.

Le Bail à été passé pour douze années, et les avances qu'il faut rembourser, absorbent une grande partie des produits.

Il n'y a chaque année de bonification à espérer que les intérêts des sommes éteintes l'année précédente, ce qui, pour 1788 ne donne que 4998 livres pour les intérêts à 3 pour % de 166,666 livres, remboursées en 1787 sur les Deux millions, et 1500 livres pour les intérêts à 5 pour % de 30,000 livres remboursées sur la partie de 606,000 liv.

Ce ne sera qu'en 1791, derniére année du Bail, que les avances seront soldées, alors il y aura une augmentation de produit de 241,591 livres, sans comprendre celle qu'on peut espérer d'un nouveau Bail, sour tout après un Bail qui aura duré douze années. Des offres avantageuses ont déjà été faites, mais elles sont prématurées.

On ne croit pas se tromper, en annonçant à Votre Majesté au moins 400,000 livres d'augmentation sur cette partie, si l'on n'exige pas des avances trop considérables.

No. 9.

ABONNEMENT DES DROITS

DE LA FLANDRE MARITIME.

Les Lettres Patentes du mois d'Août 1784, ont aliéné aux Etats de la Flandre Maritime, pour dix années, à commencer du 1er Septembre suivant, le produit des droits des Quatre-membres, moyennant un prix de bail annuel de 800,000

Nota.

Ci-Contre .	800,000

Nota. Les Etats payent chaque année, à la Ferme générale, une somme de 23,000 livres à titre d'indemnité du produit du droit de Widangle et autres compris au Bail de ladite Ferme.

A Déduire.

Pour intérêts et Primes de 7,972,500 livres de capitaux reçus jusqu'au dernier Décembre 1787, dans l'Emprunt de Dix millions ouvert à Bruxelles par lesdits Etats, pour cautionnement de leur Bail .	398,625
Reste conséquemment pour le Trésor Royal, en 1788 .	401,375

Observations.

La totalité de l'Emprunt auquel les Etats ont été autorisés, est de .	10,000,000
Les placemens faits jusqu'au dernier Décembre, ne montent qu'à .	7,972,500
Ceux à faire pour compléter l'Emprunt à . .	2,027,500
Nota. Porté aux Recettes extraordinaires pour 1788.	
Pour les Remboursemens échus et exigibles à volonté .	1,030,000
Nota. Porté en dépense au chapitre des Remboursemens pour 1788.	
Reste à recevoir pour solde .	997,500

Vu et vérifié au desir et en exécution de l'Arrêt du Conseil du 16 Fevrier 1788, par nous Commissaires nommés par ledit Arrêt, et reconnu le présent Etat montant pour la Recette à la somme de Huit cent mille livres; pour les Déductions à Trois cent quatre-vingt-dix huit mille six cent vingt-cinq livres; et pour le Restant net à verser au Trésor royal, à la somme de Quatre cent un mille trois cent soixante-quinze livres, conforme aux Piéces justificatives que nous nous sommes fait représenter. A Paris, ce quinze Mars mil sept cent quatre-vingt-huit. Signé Saint-Amand, Baron, de Salverte, Didelot.

Les Regisseurs de vos droits trouvent l'abonnement fait aux Etats de la Flandre maritime, peu avantageux pour Votre Majesté. Il a éte l'occasion d'un Emprunt peu onéreux, qui n'est pas encore terminé, et dont le résultat doit produire cette année une recette extraordinaire de 997,500 livres au-delà des remboursemens, qui monteront à 1,030,000 livres.

Cet Emprunt se rembourse assez promtement, et peut-être les Etats de la Flandre maritime se porteront-ils à donner une somme plus proportionnée à la valeur des Droits qui leur ont été abonnés.

No. 10.

REGIE DES POUDRES.

ANNEE 1788.

Cette Régie étant une régie de fabrication et de ventes de matiéres, et les Comptes n'en étant pas encore rendus, on n'a pu établir des bases solides pour apprécier sûrement le produit de l'année 1788; on n'a pu que s'en rapporter aux observations fournies par les Régisseurs de cette partie, dans lesquelles ils exposent que cette Régie a produit annuellement, depuis son institution, environ 800,000 livres de bénéfice pour le Roi; que dans l'année 1787, ce bénéfice s'est élevé à plus de 900,000 livres; mais que, dans l'année 1788 de constructions et réparations aux bâtimens, ne permettent pas d'espérer que le versement au Trésor royal passe 500,000 livres ci -		500,000
Nota. Il y a été versé au Trésor royal en 1787 -	600,000	

Vu et vérifié au desir et en exécution de l'Arrêt du Conseil du 16 Fevrier 1788 par nous Commissaires nommés par ledit Arrêt, et reconnu conforme aux Observations des Régisseurs des poudres du 10 de ce mois, a nous représentées, A Paris, ce quinze Mars mil sept cent quatre-vingt-huit. Signé Saint-Amand, Baron, de Salverte Didelot.

Votre Majesté remarquera dans cet article, la necessité de presser les comptes de cette Régie; ceux de 1778 jusqu'en 1783, sont présentés au Conseil; celui de 1784 est formé et à l'expédition. A la fin de chaque mois, les Regisseurs fournissent un état de recette et de dépense, et ils vont mettre en régle les comptes depuis 1784: ainsi le retard actuel n'existera plus; ces retards sont sensibles et nuisibles dans toutes les parties. Déjà Votre Majesté, au moyen des frequens Conseils de finance qu'Elle a tenus, a mis ceux du Trésor royal en état d'être rapprochés. On donnera la même attention à tous les objets; et quand il n'en résulteroit que de l'ordre, on auroit recueilli le premier et le plus inappréciable des bénéfices.

No. 11.

LOTERIE ROYALE DE FRANCE,

ET PETITES LOTERIES Y REÜNIES.

Produit de la Loterie Royale - - - -		9,300,000
Produit des petites Loteries - - - -		560,000
		9,860,000

Nota. Ces produits sont établis, déduction faite du payement des lots et des remises des Receveurs particuliers; on a pris pour base l'année commune sur dix.

Déduction.

Indemnité accordée aux établissemens qui participoient aux bénéfices des Loteries supprimées, fixée par Arrêt du Conseil à - - - - -		1,175,441	
Intérêts des 3,200,000 liv. de fonds des Administrateurs et du Receveur général -	160,000		
Intérêts des 7,334,900 liv. montant des cautionnemens des Receveurs particuliers -	366,745	574,495	
Retraites et Pensions - - - -	47,750		
Frais de Régies.			
Honoraires des Cinq. Administrateurs et du Receveur général - - - - - -		120,000	
Aux Directeur et Sous-Directeur de Lyon -		15,000	
Frais de Bureau du Receveur général *) - -		11,000	
Appointemens des Commis de l'Administration, gratifications, bois, lumiéres, frais de Bureau, achat de papiers de Caractéres et autres fournitures **) - -		474,000	
Frais de tirages - - - - - -		6,000	
Ports de leures suivant l'ancien Abonnement -		50,000	
Diverses attributions - - - -		10,000	
Annexes ou distribution de 200 livres à chacune des filles dont les noms sont annexés aux 120 numéros sortant chaque année - - - -		24,000	
Remise aux Administrateurs ***) - - -		70,000	
			2,529,936

Objets

*) Ces Frais montoient à - 15,000. Economie de - 4,000.
**) Ces Dépenses montoient à - 620,000. Economie de - 146,000.
***) Ces Remises montoient à - 150,000. Economie de - 80,000.

De l'autre part			9,860,000
En ligne		2,529,936	
Objets payés à la Charge du Trésor royal.			
Somme accordée par le Roi pour être distribuée annuellement à la Noblesse indigente et autres, sur les Ordres du Ministre des finances	130,000		
Hospice de Charité	42,000	176,200	2,706,136
Traitement du Commissaire du Roi pour la Loterie	4,200		
Reste Libre			7,153,864

Vu et vérifié au desir et en éxecution de l'Arrêt du Conseil du 16 Février 1788, par nous Commissaires nommés par ledit Arrêt, et reconnu que le présent Etat montant pour la Recette à la somme de Neuf millions huit cent soixante mille livres; pour les Charges et Déductions, à celle de Deux millions sept cent six mille cent trente-six livres, et pour le Restant net à verser au Trésor royal, à la somme de Sept millions cent cinquante-trois mille huit cent soixante-quatre livres, est conforme aux Piéces justificatives que nous nous sommes fait représenter. A Paris, ce dix-sept Mars mil sept cent quatre-vingt-huit. Signé Saint-Amand, Baron, de Salverte, Didelot.

C'est toujours avec peine que Votre Majesté reçoit le Compte de cette partie de ses revenus, mais le goût effréné du Public pour cette espèce de jeu et l'ardeur avec laquelle il porteroit des sommes considérables aux Loteries étrangeres s'il n'y en avoit pas une établie en France, ne permettent pas à Votre Majesté de prendre le parti que toutes les Considérations morales, et même politiques lui inspireroient.

On ne peut pas s'empêcher de desirer qu'il n'y eût jamais eu aucune Loterie de ce genre dans aucun royaume, mais puis qu'il n'est pas possible (au moins pour le moment) de supprimer celle qui existe en France, il convient d'en rendre la gestion la plus économique et la plus productive qu'il est possible.

C'est à quoi l'on a tâché de parvenir, par la diminution des Administrateurs et des Employés. Les mesures prises à cet effet, produiront une économie de plus de 230,000 livres.

Mais ce qu'on doit faire observer à Votre Majesté, c'est que dans l'état qui lui est présenté, on a calculé le produit de la Loterie sur une année commune, formée

formée des dix derniéres années; ce calcul, quelqu' exact qu'il soit, est desavantageux pour le Trésor royal: chaque année les profits de la Loterie augmentent, et on ne craindroit pas d'exagérer, en portant à Neuf millions le produit pour l' année 1788, déduction faite des Charges.

Cette estimation est d'autant moins incertaine, que si l'on vouloit mettre cette Loterie en bail, comme plusieurs considérations pourroient y porter, on a lieu de croire que le prix de ce bail excéderoit, et assez considérablement, ces Neuf millions.

La somme de 130,000 livres, employée à des pensions, est affectée à la Noblesse pauvre; et pour qu'elle n'en fût pas frustrée, Votre Majesté a ordonné que ces pensions ne fussent jamais portées au-dela de 600 livres, ainsi réduites, elles seront plus multipliées et plus sûrement accordées aux seuls besoins réels.

Votre Majesté est même dans la disposition d'accroitre cette somme de 20,000 livres. Les secours ne seront jamais aussi étendus que les besoins de cette classe intéressante, et Votre Majesté regarde cet acte de bienfaisance comme une sorte d'expiation dûe par le trésor public pour un revenu qu'Elle ne laisse subsister qu'à regret.

No. 12.

VINGTIEMES ABONNEES

ET CAPITATION DE L'ORDRE DE MALTE.

Monsieur	28,160	
M. Comte d'Artois	18,220	
M. le Duc d'Orleans	44,000	188,700
M. le Prince de Condé	40,000	
M. le Prince de Conti	1,320	
M. le Duc de Penthièvre	57,000	
Vingtièmes de l'Ordre de Malte	120,000	159,600
Capitation, idem	39,600	
Vingtièmes des Marches communes du Poitou	26,400	226,400
Vingtièmes des Employés des Fermes	200,000	
Total		574,700

Vu et vérifié au desir et en execution de l'Arrêt du Conseil du 16 Fevrier 1788, par nous Commissaires nommés par ledit Arrêt, et reconnu le présent Etat montant à cinq cent soixante-quatorze mille sept cent livres, conforme aux Arrêts du Conseil que nous nous sommes fait représenter. A Paris, ce quinze Mars mil sept cent quatre-vingt-huit. Signé Saint-Amand, Baron, de Salverte, Didelot.

Cette partie de revenu n'est annoncée que pour sa Valeur actuelle. Cette Valeur changera en conséquence des arrangemens pris pour la perception des Vingtièmes.

No. 13.

BENEFICE DES MONNOIES,

CONSISTANT EN DROIT DE SEIGNEURIAGE APPARTENANT AU ROI SUR LES FABRICATIONS.

Ce Droit est évalué:

Sur l'or, aprés la refonte, par chaque Marc d'espéce, à	18	-	3
Sur l'Argent	-	10	6
Sur le Cuivre	-	1	4

La Fabrication des espéces d'Or, peut-être fixée, année commune ordinaire, de Six à Huit millions, et le droit de Seigneúriage sera sur Sept millions, de	164,176
Quant aux espéces d'Argent, on estime que la fabrication en sera portée annuellement à trente millions, et qu'il en résultera un bénefice de	316,265
La fabrication de la monnoie de Cuivre, étant limitée aux besoins du Commerce de détail, l'année commune n'est guéres que de 800,000 livres, et le bénéfice de	53,333
Total	533,774

Charges

Charges Assignées sur ces Produits.

			livres	sols	deniers
Etat du Roi des Officiers des dix-sept hôtels et des quinze jurisdictions des monnoies, arrêté le 19 Fevrier 1788, pour l'année 1783			66,231.	19.	4.
Au Trésorier général des Monnoies	Pour ses Taxations fixées par la Déclaration du 26 May 1761	15,000			
	Pour frais de Bureaux à cause du payement des Gages des Officiers des Monnoies	2,400	19,400	-	-
	Pour autres frais relatifs à la reddition de ses Comptes, suivant l'article III de la Déclaration du Roi du 28 Septembre 1766	2,000			
A M. le Premier Président de la Cour des Monnoies, en qualité de Commissaire de l'intérieur de l'Hôtel des Monnoies		2,000			
A M. le Procureur général de la dite Cour, second Commissaire		2,000	4,650	-	-
Au Greffier en chef de la même Cour, comme Greffier de cette Commission		650			
A lui, pour expéditions du greffe de la Cour, et evois de Poinçons aux Hôtels des Monnoies			750	-	-
Aux Substituts du Procureur général, aux Procureurs du Roi et aux Greffiers des Monnoies			1,932	-	-
Aux Secretaires de M. le Premier Président et de M. le Procureur général de la Cour des Monnoies			550	-	-
Frais de procédures criminelles pour fabrication de fausses monnoies par évaluation			5,000	-	-
A l'Essayeur particulier de la Monnoie de Paris, pour l'essai des deniers de boîte			600	-	-
Au Professeur de minéralogie, etabli en la Monnoie de Paris			2,000	-	-
Aux deux Inspecteurs généraux des Monnoies			9,000	-	-
Au Garde des archives des Monnoies			1,000	-	-
A l'Inspecteur général des Essais			3,600	-	-
Au Contrôleur général des Monnoies			12,000	-	-
Au Contrôleur du bâtiment de l'Hôtel			8,000	-	-
			134,713	19	4

De l'autre part -	134,713.	19.	4.
A l'Inspecteur du dit Bâtiment - -	1,200	-	-
A divers Employés dans l'Hôtel de la Monnoie de Paris -	2,870	-	-
Pensions de retraites à d'anciens Employés et Ouvriers et à leurs veuves - - -	5,270	-	-
Entretien des Bâtimens, machines, outils et ustensiles des dix-sept Hôtels des Monnoies, par évaluation -	120,000	-	-
Loyer d'une maison, pour le service de la Monnoie de Lyon -	2,000	-	-
Rentes dûes par les Monnoies de la Rochelle et de Metz -	730	-	-
Autres menues dépenses annuelles, environ -	1,000	-	-
Epices et frais de compte de la régie générale des Monnoies -	32,025	14	-

Payemens à la decharge du Trésor royal.

A. M. le Premier Président de la Cour des Monnoies pour ses gages du Conseil - -	2,700	27,700	-	-
Frais du département du contentieux des Monnoies -	25,000			
		327,509	13	4

Dépense Extraordinaire.

Il reste dû sur la Construction de l'Hôtel de la Monnoie de Paris, pour des ouvrages qui ne sont pas encore réglés, environ 300,000 livres, dont le payement se fera en trois ans, à compter de 1788, ci pour 1788 - -	100,000	-	-
Total des Charges -	427,509	13	4

RESULTAT.

Les Bénéfices des Monnoies, montent à - -	533,774	-	-
Les Charges et déductions, à - - -	427,509	13	4
Reste à verser au Trésor royal -	106,264	6	8

Vu et vérifié au desir et en exécution de l'Arrêt du Conseil du 16 Fevrier 1788, par nous Commissaires nommés par ledit Arrêt, et reconnu le présent Etat, montant pour la Recette à la somme de cinq cent trente-trois mille sept cent soixante et quatorze livres; pour les Charges et Déductions à celle de Quatre cent vingt-sept mille cinq cent neuf livres treize sous quatre deniers; et pour le restant

reſtant net à verſer au Tréſor royal, à la ſomme de cent ſix mille deux cent ſoixante et quatre livres ſix ſous huit deniers conforme aux piéçes juſtificatives que nous nous ſommes fait repréſenter. A Paris, ce quinze Mars mil ſept cent quatre-vingt-huit. Signé Saint-Amand, Baron, de Salverte, Didelot.

Cet article demande un examen particulier, et fait avec beaucoup d'attention: peut-être ſera-t-il poſſible de propoſer à Votre Majeſté quelque diminution ſur les déductions qui réduiſent le bénéfice à un bien foible produit.

No. 14.

FERME DES AFFINAGES.

ANNEE 1788.

Les Affinages de Paris, Lyon et Trévoux ont été affermés par Lettres patentes du mois de Janvier 1788, moyennant un prix de Bail de 120,000 liv. par année, ci - - -	120,000
A Déduire.	
Les Intérêts à 5 pour % des 300,000 livres que les Fermiers ſont tenus de remettre au Tréſor royal à titre de cautionnement, ci -	15,000
Nota. Le Roi s'eſt chargé de la dette Génoiſe contractée par les Tireurs d'or de la ville de Lyon; elle ſera acquittée en capital et intérêts dans le cours du Bail, d'après la liquidation qui en ſera faite au Conſeil.	
Reſte - -	105,000

Bonification.

Les Affinages ne produiſoient au Roi, avant le Bail actuel, que - - - - - -	82,100	
Le prix du Bail étant de - - - -	120,000	
Augmentation à Compter de 1788 - -	37,900	

Recette Extraordinaire pour 1788.

Cautionnement des Fermiers - -	300,000	315,000
Pot-de-vin du Bail - - -	15,000	

 Vu

Vu et vérifié au desir et en exécution de l'Arrêt du Conseil du 16 Fevrier 1788 par nous Commissaires nommés par ledit Arrêt, et reconnu le présent Etat, montant pour la Recette à la somme de cent vingt mille livres; pour les Déductions, à celle de Quinze mille livres: et pour le restant net à verser au Trésor royal, à la somme de cent cinq mille livres, conforme au Bail que nous nous sommes fait représenter. A Paris, ce quinze Mars mil sept cent quatre-vingt-huit. Signé Saint-Amand, Baron, de Salverte, Didelot.

En conséquence du dernier arrangement que Votre Majesté a adopté, le Trésor royal a une augmentation de recette de 37,900 livres; une des conditions du Bail donne même l'esperance d'une autre augmentation.

De pareils accroissemens sont sans doute d'une petite considération dans le calcul des revenus de Votre Majesté; mais c'est en ne negligeant aucune partie qu'on peut les porter à leur juste valeur.

Les Fermiers remettront au Trésor royal à titre de cautionnement, une somme de 300,000 livres dont l'intérêt leur sera payé sur le pied de 5 pour %; et une autre somme de 15,000 livres, à titre de Pot-de-vin de leur Bail.

No. 15.

DIXIEME, TROIS DENIERS POUR LIVRE, ET CAPITATION, RETENUS PAR LES TRESORIERS.

ANNEE 1788.

Dixième	Sur les gages et autres dépenses de la Maison du Roi -	94,475
	Et Trois deniers pour livre sur les gages du Conseil, traitemens annuels et autres Objets qui sont payés au Trésor royal - - - - -	406,000
Capitation retenue par le Trésorier	De la Guerre - - -	341,276
	De la Marine - - -	125,000
	Total - -	966,751

Vu et vérifié au desir et en exécution de l'Arrêt du Conseil du 16 Fevrier 1788, par nous Commissaires nommés par ledit Arrêt, et reconnu le présent Etat montant à la somme de Neuf cent soixante-six mille sept, cent cinquante-une

une livres, conforme aux Etats au vrai, Journaux et autres piéces justificatives que nous nous sommes fait représenter. A Paris, ce quinze Mars mil sept cent quatre-vingt-huit. Signé Saint-Amaud, Baron, de Salverte, Didelot.

Ce Chapitre n'a besoin d'aucune explication.

No. 16.

TRESORIER DES ETATS. LANGUEDOC.

ANNEE 1788.

Impositions qui se versent au Trésor royal.

Don gratuit	3,000,000	3,035,900
Tailles du Comté de Caraman	35,900	
Capitation	1,600,000	1,671,117
Idem du Comté de Caraman	8,985	
Impositions ajoutées à la Capitation pour l'augmentation de la Maréchaussée *)	62,132	
Garnisons ordinaires	193,182	616,066
Solde et habillemens des Milices, compris les Six deniers pour livre	422,884	
Premier Vingtième	1,475,000	3,261,741
Quatre sous pour livre d'icelui	295,000	
Second Vingtième	1,475,000	
Vingtièmes du Comté de Caraman	16,741	
Total des Impositions qui se versent au Trésor royal, par le Trésorier des Etats		8,584,824

Impositions qui se versent à la Régie générale.

Dix sous pour livre en sus des Droits non compris dans la Régie générale	900,000

Droits

*) Les Quatre sous pour livre de la Capitation ont été rachetés pour dix ans révolus en 1787. Ce rachat sera renouvelé pour dix autres années moyennant Trois millions une fois payés au Trésor royal.

De l'autre part	900,000
Droits sur les Hilles et Savons	25,000
Don gratuit des Villes	450,000
Idem pour le Comté de Caraman	1,030
Droits de Courtiers-Jaugeurs	181,820
	1,557,850

Ces 1,557,850 livres étant comprises dans la fixation des produits de la Régie générale, on ne les rappelle ici que pour - - *Mémoire.*

Nota. La Province impose en outre 398,355 livres pour les fourrages des Troupes, des Officiers généraux-étapes, lits et convois militaires et pour les fortifications; cette somme est employée directement sur les mandemens des Etats.

Déductions.

Remise accordée par le Roi, en temps de paix pour aider au payement des intérêts, et au remboursement des Capitaux des Emprunts faits par la Province, pour le rachat des Quatre sous pour livre de la Capitation	800,000	
Remise annuelle accordée à la Province pour subvenir au dedommagement des pertes occasionées par les mauvaises récoltes, les orages, inondations &c.	400,000	
Nota. Le montant de cette remise n'est pas fixé il varie suivant les circonstances, les trois derniéres années ont été à - - - 400,000		
Remise pour être employée a la construction de divers canaux et autres ouvrages d'utilité publique	206,285	1,587,261
Par arrêt du Conseil du 25 Janvier 1787, le Roi a autorisé les Etats à emprunter jusqu'à la concurrence d'un Million, pour être employé à des Objets d'utilité pour la Province. Le Roi s'est chargé du payement des intérêts et du remboursement dudit Emprunt. Il n'a été emprunte, en 1787, que la somme nécessaire pour les travaux commencés, montant à 253,000 livres, dont le Dixième à prélever sur les impositions pour les intérêts et les remboursemens, est de	25,300	
Secours annuel à l'Hôpital de la ville de Toulouse	60,000	
Remise sur le Don gratuit de la Province pour l'abonnement de celui de la ville de Toulouse, qui en a fait le rachat	95,676	

Intérêts

Ci-Contre -		1,587,261
Intérêts des charges municipales supprimées en 1724 dont les finances ont été remises aux parties casuelles -	113,915	
Portion d'intérets à la charge du Roi de 2,500,000 livres empruntées et versées aux Parties casuelles, en exécution de l'arrêt du Conseil du 27 Octobre 1774, pour le rachat des Charges municipales rétablies en 1771 -	116,160	
Frais de la tenue des Etats - - -	100,000	
Moitié dont le Roi s'est chargé dans les frais de vérification de l'état des Communautés de la Province -	13,000	
Indemnité à la Province pour les Vingtièmes des biens de la succession de feu M. le Prince de Conty qui paye au Trésor royal par abonnement - - -	6,251	
Indemnité pour les Vingtièmes auxquels feu M. le Prince de Soubise étoit imposé, pour différens Droits de péages réunis au domaine - - -	11,484	518,350
Indemnité pour la Capitation des Militaires, qui est comprise dans celle de la Province, et qui se paye par voie de retenue sur leurs traitemens - -	3,000	
Intérêts dûs à M. le Prince de Conty pour la Principauté d'Orange - - -	31,150	
Traitement du Commandant en Chef de la Province -	59,400	
Traitement de l'Intendant et frais de Bureaux -	25,270	
Subsistance des Missionnaires-royaux - -	18,720	
Quatrième année du traitement accordé à M. de S. Priest, pendant huit ans - - -	20,000	
Total des Déductions -		2,105,611

R E S U L T A T.

Les Impositions destinées au Trésor royal, montent à -	8,584,824
Les Déductions à - - - - - -	2,105,611
Reste - -	6,479,213

Sommes dont le Roi doit tenir Compte aux Etats de Languedoc, pour les intérêts et l'amortissement des Capitaux des Emprunts par eux faits pour le Compte de Sa Majesté.

Pour les Emprunts	de 1,200,000ᵗ à 5 pour %, de 1772	120,000	8,760,000
	de 6,000,000 à 4 pour %, de 1776	540,000	
	de 12,000,000 à 5 pour %, de 1778	1,200,000	
	de 12,000,000 à 5 pour %, de 1778	1,200,000	
	de 8,000,000 à 5 pour %, de 1779	800,000	
	de 10,000,000 à 5 pour %, de 1780	1,000,000	
	de 15,000,000 à 5 pour %, de 1781	1,500,000	
	de 9,000,000 à 5 pour %, de 1783	900,000	
	de 15,000,000 à 5 pour %, de 1784	1,500,000	
	Le Reste libre sur les Impositions, est de		6,479,213
	Supplement à fournir par le Roi 2,280,787 livres; cette Somme est déduite sur le montant net des revenus de l'Etat à porter au Trésor royal, Déduction faite des Charges dont ils sont gravés, ci		2,280,787

Vu et vérifié au desir et en exécution de l'Arrêt du Conseil du 16 Fevrier 1788, par nous Commissaires nommés par ledit Arrêt, et reconnu que le présent Etat, montant pour la Recette à la somme de Huit millions cinq cent quatre-vingt-quatre mille huit cent vingt-quatre livres; pour les Réductions ordinaires, à celle de Deux millions cent cinq mille six cent onze livres; et pour les sommes destinées aux intérêts et remboursemens des Emprunts, à celle de Huit millions sept cent soixante mille livres; d'où il résulte un excédant de la dépense sur la recette de la somme de Deux millions deux cent quatre-vingt mille sept cent quatre-vingt sept livres, est entiérement conforme aux Piéces justificatives que nous nous sommes fait représenter. A Paris, ce quinze Mars mil sept cent quatre-vingt-huit. Signé Saint-Amand, Baron, de Salverte, Didelot.

On a suivi l'usage de rendre compte séparément de ce qui regarde les Provinces d'Etats.

Il seroit peut-être plus convenable de reunir chaque espece de recette à sa denomination.

Il y a dans ce Chapitre peu de déductions qui doivent cesser; elles tiennent presque toutes à des engagemens pris par Votre Majesté.

Ces engagemens sont tels, que les produits du Languedoc ne suffisent pas à les acquitter. On

On fera obligé d'y suppléer cette année, mais on espère trouver des moyens qui diminueront la remise dont le Trésor royal sera chargé.

Moyennant les arrangemens pris cette année, à l'occasion du dernier Emprunt, et pour les Emprunts passés, ce vuide n'existera plus; les intérêts du dernier Emprunt seront acquittés et il rentrera même au Trésor royal annuellement une somme de 1,060,000 livres.

Ces arrangemens ne nuiront pas en même temps au credit de la Province, puisque Dix pour cent seront toujours appliqués aux intérêts et aux remboursemens des Emprunts qui, en consequence, seront tous éteints en moins de quinze ans.

A l'article des fonds extraordinaires, Votre Majesté verra ceux que la Province a fournis cette année pour le rachat de la Capitation.

No. 17.

TRESORIER DES ETATS. BRETAGNE.

ANNEE 1788.

Impositions qui se versent au Trésor royal.

Don gratuit		1,000,000
Capitation		1,700,000
Milices		200,000
Maréchaussées		58,900
Premier Vingtième	1,395,000	
Quatre sous pour livre	279,000	3,069,000
Second Vingtième *)	1,395,000	
Portion du secours extraordinaire de 900,000 liv. pour tenir lieu des Sous pour livre, qui se verse au Trésor royal		87,5000
Total		6,115,400

Les Etats payent en outre une somme de 50,000 livres, pour les dépenses de la Mendicité: Cette somme est employée dans la Province sur les Ordonnances de l'Intendant, ci - - *Mémoire.*

 Impositions

*) En 1779, les Etats ont racheté les quatre sous pour livre de la Capitation pour dix ans, moyennant quatre millions remis au Trésor royal; les dix années seront révolues en 1788.

Impositions qui sont versées à la Régie générale.

Impôt et Billot - - - -	900,000 - -
Secours extraordinaire pour tenir lieu des sous pour livre, 900,000 liv. dont 87,500 liv. sont versées au Trésor royal, et 812,500 liv. à la Régie -	812,500 - -
Droits de Courtiers-Jaugeurs, Inspecteurs aux Boissons - - -	216,666. 13. 4.
Droits d'Inspecteurs aux Boucheries - -	108,333. 6. 8.
	2,037,500 - -

Nota. Les 2,037,500 liv. étant comprises dans la fixation des produits de la Régie générale, on ne les porte ici que pour - - *Memoire.*

Impositions employées sur les ordonnances de la Commission intermediaire des Etats.

Pour les Fourrages et frais de logement des Troupes dans la Province - - - -	550,000
Pour les Etapes - - - -	200,000
	750,000

Déductions.

Remise accordée à la Province, pour l'aider à rembourser les Quatre millions d'Emprunt qu'elle fait tous les dix ans pour le rachat de Quatre Sous pour livre de la Capitation - - - -	300,000	
Autre remise pour aider la Province au remboursement des Emprunts qu'elle a faits pour les Casernemens -	100,000	
Autre remise accordée depuis plusieurs années à la province, sur les Impositions, et continuée pour 1788 Arrêt du Conseil du 17 Juin 1787 - -	200,000	1,170,000
Autre remise accordée à la province pour l'amortissement de ses dettes, sur les 1,200,000 liv. destinées pour les intérêts et l'amortissement de l'Emprunt de Douze millions fait pour le compte du Roi en 1781 Arrêt du Conseil du 17 Juin 1787 - -	300,000	
Dépense de la tenue des Etats qui se tiennent tous les deux ans, 270,000 livres, suivant la nouvelle fixation faite par le Roi; ils s'assemblent en 1788 *) - -	270,000	

Grati-

*) Cette dépense a montée en 1786 à - 552,000. Diminution - 282,000.

Ci-Contre		1,170,000
Gratifications accordées à chaque Assemble, aux Commissaires des Etats de Bretagne, suivant l'état arrêté le 16 Janvier 1787, par M. le Duc de Penthiévre, Gouverneur de la Province, pour l'Assemblée de 1786	33,000	
Frais de Régie et recouvrement de l'Imposition pour les Milices	9,524	
Indemnité à la province pour les Vingtièmes des biens de M. Prince de Condé qui paye par un abonnement particulier au Trésor royal	20,167	
Idem, pour M. le Duc de Penthiévre	31,672	271,979
Idem, des Marches communes de Bretagne et du Poitou	10,225	
Idem pour la Capitation des Cours, comprise dans l'abonnement de la province de Bretagne, et qui se retient sur les gages, d'après le rôle arrêté pour 1787	48,721	
Traitement du Commendant de la province	20,000	
Traitement de l'Intendant et frais de bureaux	48,670	
Supplément pour la dépense de la Mendicité, au-delà des 50,000 livres que la province paye particulièrement	50,000	
Total des Déductions		1,441,979

RESULTAT.

Les Impositions versées au Trésor royal, montent à	6,115,400
Les Déductions à	1,441,979
Reste	4,673,421

Sommes dont le Roi doit tenir Compte aux Etats, pour le payement des arrérages et l'amortissement des Emprunts faits au Compte de Sa Majesté.

Pour l'Emprunt de 1,100,000 liv. à Quatre pour cent, en May 1767	100,000	
Pour idem de 12,000,000, de Janvier 1781, à cinq pour cent 1,200,000 liv. sur quoi les Etats sont autorisés à prélever 300,000 liv. pour l'amortissement de leurs dettes ci	900,000	1,600,000
Pour idem de 6,000,000 liv. à Cinq pour cent de Janvier 1785	600,000	
Reste libre pour le Trésor royal en 1788		3,073,421

Vu et vérifié au desir et en execution de l'Arrêt du Conseil du 16 Fevrier 1788, par nous Commissaires nommés par ledit Arrêt, et reconnu que le présent Etat, montant pour la Recette à la somme de Six millions cent quinze mille quatre cent livres; pour les Déductions ordinaires à Quatorze cent quarante-un mille neuf cent soixante-dix-neuf livres; pour les Déductions extraordinaires destinées au payement des intérêts et aux remboursemens de Capitaux des Emprunts faits pour le Compte du Roi, à Seize cent mille livres, et pour le restant net à verser au Trésor royal, à Trois millions soixante-treize mille quatre cent vingt-une livres, est entiérement conforme aux Piéces justificatives que nous nous sommes fait représenter. A Paris, ce quinze Mars mil sept cent quatre-vingt-huit. Signé Saint-Amand, Baron, de Salverte, Didelot.

Les frais de la tenue des Etats de Bretagne étoient si considerables pour Votre Majesté, qu'ils équivaloient presque à la moitié d'un Vingtième, et quelquefois l'excédoient. Le taux auquel Votre Majesté les a fixés produit une économie de 282,000 livres pour cette année, à la fin de laquelle les Etats doivent se tenir.

L'année prochaine, on économisera l'autre partie des frais.

C'est aussi cette année le rachat des Quatre sous pour livre de la Capitation pour dix ans, qui a déjà été fait par les Etats de Languedoc et de Bourgogne.

Ce rachat produira, pour 1789, une recette extraordinaire de Quatre millions.

Enfin, l'intention de Votre Majesté est de rapprocher les payemens des Tréforiers des pays d'Etats, comme Elle a rapproché ceux des Receveurs généraux.

Ce rapprochement produira pour la Bretagne, une amélioration de 412,000 livres.

No. 18.

TRESORIER DES ETATS. BOURGOGNE.

ANNEE 1788.

Impositions qui se versent au Trésor royal.

Don gratuit, subsistance des Troupes, et exemption de logement de gens de guerre	800,000 - -
Capitation	500,000 - -

Abonne-

	Ci-Contre		1,300,000 . .
Abonnement de Postes			11,440 . .
Taillon			68,000 . .
Maréchaussée			87,248 . .
Solde et Habillement des Milices			136,653. 17. 2.
Mendicité			41,666. 13. 4.
Premier Vingtième		707,500	
Quatre sous pour livre		141,500	1,556,500 . .
Second Vingtième *)		707,500	
	Total		3,201,508. 10. 6.

Impositions qui se versent à la Regie générale.

Les Etats ont racheté les droits de Courtiers-jaugeurs et autres qui se versoient à la Régie générale, et en 1786, les droits d'Aides dans les Comtés d'Auxerre et de Bar-sur-Seine, moyennant Six millions qui ont été versés au Trésor royal; mais par Lettres patentes du 25 Fevrier 1787, les droits d'Aides ont été rétablis provisoirement dans le Comté de Bar-sur-Seine; et il leur est payé par la Régie générale 97,330 livres 15 sous 4 deniers par an, pour les intérêts du Capital pour lequel le rachat desdits droits est entré dans les Six millions.

Nota. La Province impose les sommes nécessaires pour subvenir aux frais du passage des Troupes, Etapes et Convois militaires. Ces dépenses sont payées sur les Etats des Entrepreneurs, arrêtés par Mrs. les Elus.

Déductions sur les Impositions qui se versent au Trésor royal.

Aux Trésorier et Officiers des Etats, remise sur le Don gratuit	30,000
Gratification annuelle à Mrs. les Elus généraux, dixième déduit	9,000
Indemnité pour la Capitation des Militaires, qui est comprise dans celle de la Province, et qui se paye par voie de retenue sur leur traitement, environ	10,000
Traitement de l'Intendant, appointemens de ses Secretaires, frais de bureaux, &c.	31,470
Total des Déductions	80,470

RESUL-

*) Les Quatre sous pour livre ont été rachetés par les Etats, au 1er Janvier 1778, pour 10 ans; moyennant 1,200,000' remis au Trésor royal. Ces dix années sont révolues.

RESULTAT.

Les Impoſitions qui ſe verſent au Tréſor royal, montent à	3,201,508. 10. 6.
Les Déductions à	80,470
Reſte	3,121,038. 10. 6.

Sommes dont le Roi doit tenir compte aux Etats de Bourgogne, pour les intérêts et l'amortiſſement des Capitaux des Emprunts par eux faits pour le compte de Sa Majeſté.

Pour les Emprunts	de 4 millions à 5 pour %	de Mars	1778	400,000	3,100,000
	de 4 millions, idem	de Mai	1778	400,000	
	de 8 millions, idem	de Sept.	1778	800,000	
	de 4 millions, idem	de Avril	1779	400,000	
	de 3 millions, idem	de Oct.	1779	300,000	
	de 5 millions, idem	de Déc.	1781	500,000	
	de 3 millions, idem	de Janv.	1783	300,000	
	Reſte Libre				21,038. 10. 6.

Vu et vérifié au deſir et en éxecution de l'Arrêt du Conſeil du 16 Février 1788, par nous Commiſſaires nommés par ledit Arrêt, et reconnu que le préſent Etat montant pour la Recette à Trois millions deux cent un mille cinq cent huit livres dix ſous ſix deniers, pour les Déductions ordinaires, à Quatre-vingt-mille quatre cent ſoixante-dix livres; pour les Déductions extraordinaires deſtinées au payement des intérêts et au rembourſement des Capitaux des Emprunts faits pour le Compte du Roi, à Trois millions cent mille livres; et pour le Reſtant net à verſer au Tréſor royal, à vingt-un mille trente-huit livres dix ſous ſix deniers, eſt entiérement conforme aux Piéces juſtificatives que nous nous ſommes fait repréſenter. A Paris, ce onze Mars mil ſept cent quatre-vingt-huit. Signé Saint-Amand, Baron, de Salverte, Didelot.

Il ſera poſſible, à la prochaine tenue des Etats, de faire pour les Emprunts de la Bourgogne, une Operation ſemblable à celle qui à été faite en Languedoc, il en réſultera un accroiſſement pour le Tréſor royal.

No. 19.

No. 19.

TRESORIER DES ETATS. PROVENCE.

ANNEE 1788.

Impositions qui se versent au Trésor royal.

Don gratuit		700,000
Capitation		418,699
Milices		22,222
Maréchaussées		28,635
Premier Vingtième	376,125	
Quatre sous pour livre	75,225	827,475
Second Vingtième	376,125	
Total		1,997,031

Nota. La Province se charge de faire les fournitures aux Troupes qui passent dans la Provence jusqu'à la concurence de 336,000 livres, le surplus est à la charge du Roi.

Déductions.

Remises	Pour le dessechement des marais de Fréjus 15,000 livres pendant six ans, derniére année	15,000	
	Pour l'établissement du port de Seine pendant six ans, troisième année	15,000	
	Pour l'abonnement des Vingtièmes des terres possédés par M. le Prince de Condé	3,510	
	Pour celles de M. le Duc de Villeroy	1,235	
	Pour la perte occasionnée au pays par le Traité d'échange conclu à Turin en 1760	5,895	285,293
	Pour la Capitation des Officiers de la Maréchaussée	183	
Indemnité pour l'augmentation du prix du Sel		200,000	
Diminution de Capitation accordée aux Chefs de famille qui se chargent d'Enfans-trouvés, année, commune, environ		16,000	
Traitement de M. de la Tour	Comme Intendant 20,047. 10. / Comme Per. Président 8,422. 10.	28,470	
Reste			1,711,738

	De l'autre part	.	1,711,738

Sommes dont le Roi doit tenir Compte aux Etats, pour le payement des arrérages; et l'amortiſſement des Emprunts faits au Compte de Sa Majeſté.

Pour l'Emprunt	de 5,800,000 à 4 pour % de 1776	300,000	1,000,000
	de 3,000,000 à 5 pour % de 1779	300,000	
	de 4,000,000 à 5 pour % de 1782	400,000	
	Reſte libre pour le Tréſor Royal		711,738

Vu et vérifié au deſir et en exécution de l'Arrêt du Conſeil du 16 Fevrier 1788, par nous Commiſſaires nommés par ledit Arrêt, et reconnu que le préſent Etat, montant pour la Recette à Un million neuf cent quatre-vingt-dix-ſept mille trente-une livres; pour les Déductions ordinaires, à Deux cent quatre-vingt-cinq mille deux cent quatre-vingt-treize livres; pour les Déductions extraordinaires deſtinées au payement des intérêts et au rembourſement des Capitaux des Emprunts faits pour le Compte du Roi à Un million; et pour le Reſtant net à verſer au Tréſor royal, à Sept cent onze mille ſept cent trente-huit livres eſt entiérement conforme aux piéces juſtificatives que nous nous ſommes fait repréſenter. A Paris, ce quinze Mars mil ſept cent quatre-vingt-huit. Signé Saint-Amand, Baron, de Salverte, Didelot.

L'augmentation faite par le rapprochement des termes de la Provence, ſera de 120,000 livres.

On a fait dans cette province, pour les emprunts, la même opération qu'en Languedoc. Il en réſultera que l'Emprunt de 3,000,000 que les Etats ont fait pour Votre Majeſté, cette année, ne coûtera rien à ſes finances; et peut-être encore y aura-t-il quelqu' excédant qui rentrera au Tréſor royal.

No. 20.

No. 20.

RECETTES GENERALES

DES FINANCES DE LANGUEDOC ET DU ROUSSILLON, DONT LA PERCEPTION EST CONFIEE à UN SEUL RECEVEUR GENERAL. ANNEE 1788.

Impositions

Languedoc.

Aides et Octrois	Montpellier, compris 12,144 liv. pour les Maréchaussées	308,753	
	Toulouse, compris 7355 liv. pour idem	186,999	495,752
Taillon	Montpellier, compris 19,650 liv. pour idem	97,640	
	Toulouse, compris 9,000 liv. pour idem	60,033	157,673
Impositions	Sur la ville de Toulouse		2,500
	Pour subvenir aux charges assignées sur les morte-Payes		26,000
			681,925

Roussillon.

Impositions extra ordinaires	Don gratuit et Impositions ordinaires			65,956	
	Maréchaussées	13,374			
	Offices municipaux	22,500			
	Fourrages	5,065			
	Mendicité	1,174. 9.			
	Supplement des Transports milit.	8,246. 11.		50,360	
Capitation	Capitation	104,974			
	Quatre sous pour livre	20,995	125,969		
	Capitation des Officiers des Cours supprimées qui n'ont pas de gages		520		
	Don gratuit tenant lieu de Capitation du Clergé		6,516	133,005	
Vingtiémes	Premier Vingtième	117,500			
	Quatre sous pour livre d'icelui	23,500			
	Second Vingtième	117,500	258,500		
	Premier Vingtième et Quatre sous pour liv. du Clergé	11,280			
	Second Vingtième	9,400	20,680	279,180	528,501

Total des Deux Recettes Réunies, suivant la soumission du Receveur général - - - 1,210,426

Charges et Déductions

Languedoc.

Gages	du Parlement	98,463	
	de la Chambre des Comptes	253,289	
	de la Chancellerie	123,263	
	du Bureau des Finances	163,178	
	des Présidiaux	20,759	
Menues nécessités des Cours		21,928	
Lieutenants de Roi		6,300	
Officiers municipaux		1,071	
Gardes de la ville de Narbonne		9,000	
Rentes pour fiefs, aumônes et Communautés religieuses		2,520	771,755
Décharge de la Taille par apperçu		3,370	
Charges	Assignées sur les mortes Payes	26,000	
	particuliers	620	
Huissiers du Conseil		2,340	
Entretien des lanternes de Toulouse et Montpellier		10,146	
Contre-gardes des Salines		135	
Greffiers des Etats		600	
Epices des Comptes		28,773	

Roussillon.

Charges Assignées prem. sur les Impositions ordinaires.

Traitement de l'Intendant	16,470
Ponts et Chaussées	15,000
Fortifications	6,000
Logement des Officiers militaires et autres	10,820
Loyers des maisons prises pour l'Hôtel de la Monnoie	720
A la Régie générale, pour les droits de Courtiers-jaugeurs	5,500
Pepinières	1,000
Huissiers du Conseil	780
Appointemens et supplément de gages des Viguiers des maîtres de Postes, et Receveurs particuliers	3,910
Loyer des Magasins des vivres	2,098
Haras	8,957
Diverses autres dépenses	11,171
	82,426

Second.

Ci-Contre	:		771,755
En ligne - -		82,426	

Second. Sur les autres Impositions.

Gages { des Officiers du Conseil supérieur de Perpignan -		61,602
Gages { des Officiers de la Chancellerie -		61,736
A la Régie générale, pour les offices municipaux -		22,500
Fourrages aux Officiers employés dans la Province -		5,065
Supplément des Transports militaires - -		8,246
Gages d'un Professeur de Chimie à Perpignan -		1,200
Capitation des Officiers des Etats-Majors et autres, dont la retenue leur est faite sur leurs gages par le Trésorier -		8,200
Non-Valeurs, décharges et moderations de la Capitation -		21,000
Au Trésorier des Ponts et Chaussées - -		25,000
		296,975

Dépense commune aux Deux Recettes.	Gages et taxations du Receveur général gratification de trois deniers pour livre - - - -	28,830	101,330	398,305
	Idem des Receveurs particuliers -	67,670		
	Autre gratification de trois deniers Livre du Receveur général -	4,830		
	Total des Charges et Déductions réunies -			1,170,060

RESULTAT.

Les Impositions du Languedoc et du Roussillon, montent à :	1,210,426
Les Charges et Déductions à - - - -	1,170,060
Reste Libre - -	40,366

Vu et vérifié au desir et en exécution de l'Arrêt du Conseil du 16 Fevrier 1788, par nous Commissaires nommés par ledit Arrêt, et reconnu que le présent Etat, montant pour la totalité des Recettes, à Un million deux cent dix mille quatre cent vingt-six livres; pour la totalité de Charges et Déductions, à Un million cent soixante-dix mille soixante livres; et pour le restant net à verser au Trésor royal, à Quarante mille trois cent soixante-six livres, est entiérement conforme aux piéces justificatives que nous nous sommes fait représenter. A Paris, ce quinze Mars mil sept cent quatre-vingt-huit. Signé Saint-Amand, Baron, de Salverte, Didelot.

Votre Majesté verra, sans doute avec étonnement, un Receveur général dans un pays d'Etat, où il y a un Trésorier qui pourroit faire toutes les recettes et tous les payemens.

Il y a déjà longs-temps que les Etats ont représenté à Votre Majesté l'inutilité de ces Receveur et Trésorier multipliés.

Leurs représentations seront remises sous les yeux de Votre Majesté, et peut-être en résultera-t-il une véritable économie, au moins en proportion des sommes que ces Trésoriers ont à recevoir et à dépenser.

No. 21.

M. DE VARENNE.

RECETTE GENERALE

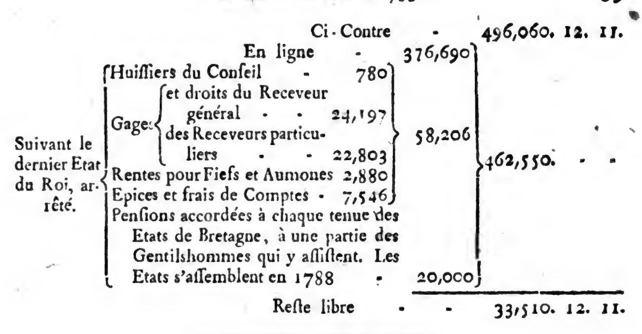
DES FINANCES DE BRETAGNE.

Fouages - - - - -	278,667.	17.	11.
Aides de quelques villes et Marches communes de l'Evêche de Nantes - - -	2,477.	16.	4.
Garnisons - -	100,000.	-	-
Taillon - - - -	54,530.	-	-
Crûe du Prévôt des Maréchaussées - -	11,663.	18.	8.
Capitation des Cours de Bretagne, dont le Receveur général fait la retenue sur les gages, d'après le rôle arrêté pour 1787 -	48,721.	-	-
Total suivant la soumission du Receveur général -	496,060.	12.	11.

Déductions.

Gages	des Officiers du Parlement de Bretagne	140,180	376,690
	de la Chambre des Comptes - -	141,504	
	de la Chancellerie - -	76,838	
	des Bureaux des Finances - -	10,269	
	des Présidiaux et autres Juridictions royales - -	4,417	
	des Officiers de l'Amirauté, des anciens Officiers municipaux -	3,482	

Huissiers



	Ci-Contre		-	496,060. 12. 11.
	En ligne	-	376,690	
Suivant le dernier Etat du Roi, arrêté.	Huissiers du Conseil	780		
	Gages et droits du Receveur général	24,197		
	Gages des Receveurs particuliers	22,803		
	Rentes pour Fiefs et Aumones	2,880		
	Epices et frais de Comptes	7,546	58,206	
	Pensions accordées à chaque tenue des Etats de Bretagne, à une partie des Gentilshommes qui y assistent. Les Etats s'assemblent en 1788		20,000	462,550.
	Reste libre			33,510. 12. 11.

Vu et vérifié au desir et en execution de l'Arrêt du Conseil du 16 Fevrier 1788, par nous Commissaires nommés par ledit Arrêt, et reconnu que le présent Etat montant pour la Recette à Quatre cent quatre-vingt-seize mille soixante livres douze sous onze deniers; pour les Déductions à Quatre cent soixante-deux mille cinq cent cinquante livres; et pour le Restant net à verser au Trésor royal, à Trente-trois mille cinq cent dix livres douze sous onze deniers, est entiérement conforme aux Piéces justificatives que nous nous sommes fait représenter. A Paris, ce quinze Mars mil sept cent quatre-vingt-huit. Signé Saint-Amand, Baron, de Salverte, Didelot.

On ne peut s'empêcher de faire sur la Bretagne la même réflexion qui a été faite sur le Languedoc, et elle s'étendra sur tous les pays d'Etats où il y a des Trésoriers.

No. 22.

No. 22.

M. RAVIOT.

RECETTE GENERALE

DES FINANCES DE BOURGOGNE, ET DES PAYS DE BRESSE, BUGEY, GEX ET DOMBES. ANNEE 1788.

Impositions.

Recette Générale de Bourgogne.

Entretien des places fortes et garnisons ordinaires -	86,000	103,666
Le tiers de 53,000 liv. que la Province paye tous les trois ans à titre d'Octrois - - -	17,666	

Bresse, Bugey, Gex et Dombes.

Taille sur les quatre pays - - -	169,997	479,039
Taillon - - - - -	22,000	
Subsistance, exemption des gens de guerre et Maréchaussées	143,000	
Milices - - - -	27,399	
Capitation - - - -	108,874	
Mendicité - - - -	7,769	
Premier Vingtième - - -	161,556	355,423
Quatre sous pour livre - - -	32,311	
Second Vingtième - - -	161,556	
Total suivant la soumission du Receveur générale -		938,128

Chargés et Déductions.

Suivant le dernier Etat du Roi	Gages	du Parlement - -	93,574
		de la Chambre des Comptes -	81,608
		de la Chancellerie - -	71,329
		de Bureau des Finances - -	81,547
		des Présidiaux - -	13,897
		des Elections - -	10,804
	Lieutenants de Roi - -		7,470
	Gages et droits du Receveur général des finances -		10,500
			370,729

Gages

	Ci-Contre		938,128
	En ligne	370,729	
Suivant le dernier Etat du Roi	Gages des Receveurs particuliers	4,758	
	Epices des Comptes	3,034	
	Huissiers du Conseil	780	
	Entretiens des lanternes de Dijon, &c.	8,521	
	Rentes pour Fiefs et Aumônes	1,624	
	Gratification sur le pied de 3 den. pour liv. du Receveur général	8,800	
	Mendicité	7,769	
	Intérêts de 125,151 liv. restant d'un emprunt fait au Compte du Roi par la Bresse et le Bugey en 1782, y compris lex taxations	6,752	
	Remboursement sur le Capital	43,251	
	Total des Déductions	456,018	ci 456,018
	Reste libre		482,110

Vu et vérifié au desir et en exécution de l'Arrêt du Conseil du 16 Fevrier 1788, par nous Commissaires nommés par ledit Arrêt, et reconnu que le présent Etat montant pour la Recette à la somme totale de Neuf cent trente-huit mille cent vingt-huit livres; pour les Charges et Déductions à celle de Quatre cent cinquante-six mille dix-huit livres; et pour le Restant net à verser au Trésor royal, à Quatre cent quatre-vingt-deux mille cent dix livres, est entiérement conforme aux Piéces justificatives que nous nous sommes fait représenter. A Paris, ce quinze Mars mil sept cent quatre-vingt-huit. Signé Saint-Amand, Baron, de Salverte, Didelot.

L'augmentation qui résultera du rapprochement des termes auxquels le Receveur général fait ses remises, sera de 118,000 livres.

No. 23.

M. NOGUIER DE MALIJAY.

RECETTE GENERALE

DES FINANCES DE PROVENCE ET TERRES ADJACENTES.

Impositions.

Don gratuit		64,105 -
Capitation	136,689. 9. 2.	164,027. 7.
Quatre sous pour livre	27,337. 17. 10	
Solde et habillement des Milices		11,111. 2.
Taxe et Capitation de la Vallée de Barcelonette		19,895. 4.
Taillon		70,000. -
Maréchaussées		13,317. 10.
Fouages et Subsides		46,200. -
Premier Vingtième	230,352. 10.	506,775. 10.
Quatre sous pour livre d'icelui	46,070. 10.	
Second Vingtième *)	230,352. 10.	
Total suivant la soumission du Receveur général		895,431. 13.

Charges et Déductions.

Gages	du Parlement	95,033	395,722
	de la Cour des Comptes, Aides et Finances	90,670	
	de la Chancellerie	127,173	
	du Bureau des Finances	65,075	
	des Présidiaux	5,231	
	de l'Amirauté	1,340	
	du Receveur géneral des Finances	11,200	
Suivant l'Etat du Roi.	Lieutenants de Roi	1,890	13,472
	Rentes pour Fiefs et Aumônes	4,698	
	Colléges	5,420	
	Menues nécessités des Cours	780	
	Epices des Comptes	684	
			409,194

Non-

*) Compris 36,250ˡ 10 sous imposés pour la Construction du Palais d'Aix.

Ci-Contre -			895,431. 13.
En ligne -		409,194	
Non-Valeurs, Taxations des Receveurs particuliers et frais de rôles de Capitation - -		18,000 -	
Gratification du Receveur général, fur le pied de trois deniers pour livre - -		10,967. 10.	
Indemnités { à la Communauté de Marfeille, fur le prix du Sel -	34,000		
Indemnités { aux Terres adjacentes -	21,000	65,000	694,412. -
Remife pendant dix-huit ans à la Vallée de Barcelonnette, fur les impofitions, quatrième année - -	10,000		
Reconftruction du Palais d'Aix - -		36,250. 10.	
Intérêts et frais d'un Emprunt de trois millions fait par la Ville de Marfeille, pour le Compte du Roi en 1781 - - -		155,000 -	
Refte libre - -			201,019. 13.

Vu et vérifié au defir et en exécution de l'Arrêt du Confeil du 16 Février 1788, par nous Commiffaires nommés par ledit Arrêt, et reconnu que le préfent Etat montant pour la Recette à Huit cent quatre-vingt-quinze mille quatre cent trente-une livres treize fous; pour les Charges et Déductions, à Six cent quatre vingt-quatorze mille quatre cent douze livres; et pour le Reftant net à verfer au Tréfor royal, à Deux cent un mille dix-neuf livres treize fous, eft entiérement conforme aux Piéces juftificatives que nous nous fommes fait repréfenter. A Paris, ce quinze Mars mil fept cent quatre-vingt-huit. Signé Saint-Amand, Baron, de Salverte, Didelot.

La féparation des impofitions des Terres adjacentes a donné plus de recette au Receveur général de Provence. Si ces terres font réunies aux Etats il pourroit fe faire qu'il n'y eût qu'une recette, et qu'un feul Tréforier fût néceffaire.

No. 24.

M. DE LAUSSAT.

RECETTE GENERALE

DES FINANCES DE PAU, BAYONNE ET FOIX.

Impositions.

Donation, Déduction faite de la remise ordinaire	54,213
Subvention et subsistance	50,667
Lances	1,674
Capitation, y compris les Quatre sous pour livre	324,507
Premier et Second Vingtièmes	553,289
Mendicité	19,974
Octrois municipaux	64,070
Canaux	6,441
Port de Saint-Jean-de-Luz	14,500
Remboursement des Offices supprimés du Parlement de Navarre	50,000
Gratifications aux Maitres des Postes	9,962
Indemnité aux Huissiers du Conseil	373
Convoi militaires	2,103
Petit équipement des Soldats provinciaux	344
Solde, subsistance et habillement, idem	34,002
Défense et sûreté des côtes	2,210
Frais de logemens	232
Supplément de fonds pour les Maréchaussées	10,639
Fourrages, ustensiles et quartier d'hiver	17,450
Supplément d'honoraires du Député de Bayonne	500
Construction de l'hôtel de l'Intendance de Pau	40,000
Contribution pour les prisons du Parlement de Toulouse	2,929
Total des Impositions	1,260,079

Charges et Assignations sur les Impositions.

Traitement annuel de l'Intendant et de ses Bureaux	51,200
Dépense de la mendicité	19,974
Gratifications des Maîtres des Postes	9,962
	81,136

Aux

Ci-Contre	81,136
Aux Ponts et Chauffées, pour le port de Saint-Jean-de-Luz	14,500
Petit équipement des Soldats provinciaux	344
Logemens militaires, &c. environ	10,000
Frais de Caffernement	232
Conftruction de l'hôtel de l'Intendance à Pau	40,000
Reconftruction des prifons du Parlement de Toulouse	2,929
Gages { du Parlement	43,623
Gages { de la Chancellerie	52,446
Gages { des Préfidiaux, et autres juridictions royales	6,625
Lieutenants de Roi	1,170
Colléges et Univerfités	12,080
Rentes pour Fiefs et Aumônes	2,266
Appointemens et frais de Commiffaires pour l'Affemblée des Etats	1,485
Intérêts { et Rembourfemens des Offices du Parlement fupprimés	50,000
Intérêts { pour les autres liquidations d'Offices	531
Offices municipaux	94
Aux Huiffiers du Confeil	780
Entretien des lanternes	2,400
Gages du Receveur général, pour intérêts de fa finance, &c.	17,520
Taxations et gratifications fur le recouvrement et le payement des impofitions au Tréfor royal	31,500
Epices des Comptes	11,988
Total des Charges et Affignations	383,649

RESULTAT.

Les Impofitions montent à	1,260,079
Les Charges et Affignations à	383,649
Refte libre	876,430

Vu et vérifié au defir et en exécution de l'Arrêt du Confeil du 16 Fevrier 1788, par nous Commiffaires nommés par ledit Arrêt, et reconnu que le préfent Etat montant pour la Recette à la fomme de Douze cent foixante mille foixante-dix-neuf livres; pour les Charges et Déductions, à celle de Trois cent quatre-vingt-trois mille fix cent quarante-neuf livres; et pour le Reftant net à verfer au Tréfor royal, à la fomme de Huit cent foixante-feize mille quatre cent

 trente

trente livres, est entiérement conforme aux Piéces justificatives que nous nous sommes fait représenter. A Paris, ce quinze Mars mil sept cent quatre-vingt-huit. Signé Saint-Amand, Baron, de Salverte, Didelot.

Le rapprochement sur les termes des payemens du Receveur géuéral de cette Province, produira 100,000 livres.

Au surplus, sur toutes ces recettes et les déductions qui y sont attribuées, on peut faire une remarque générale; c'est que les déductions diminueront lorsqu'elles seront converties en dépenses assignées sur la totalité des revenus de Votre Majesté. On évitera les doubles emplois, et l'expérience apprend qu'il y a plus de réserve et d'économie, lorsque l'on donne aux dépens de ce qu'on a reçu que lorsqu'on assigne ce que l'on donne sur des fonds qu'on ne recevra pas. L'homme le plus prodigue, l'est moins de son or que de délegations plus ruineuses.

No. 25.

CREANCE SUR LES ETATS-UNIS

DE L'AMERIQUE.

Elle est Composée des Objets ci-apres:

1°. Un Prêt de dix-huit millions, remboursables en douze années, à compter de 1787, à raison de Quinze cent mille livres par an, avec les intérêts à Cinq pour cent.

2°. Un Emprunt de Dix millions fait en Hollande, remboursables en dix années, sur le pied d'Un million par an, à compter de 1787, avec les intérêts à Quatre pour cent.

3°. Un Prêt de Six millions, remboursables en six années, sur le pied d'Un million par an, à compter de 1797, avec les intérêts à Cinq pour cent.

Progression

Progreſſion du Payement des Arrérages et du Rembourſement des Capitaux.

Années des Rembourſe-ments	Capitaux des trois Objets ſuivant les Epoques indi-quées	Intérêts des dits Capitaux ſui-vant les Epoques indiquées	Total géné-ral par an-née
	Liv.	Liv.	Liv.
1787	2,500,000	1,600,000	4,100,000
1788	2,500,000	1,485,000	3,985,000
1789	2,500,000	1,370,000	3,870,000
1790	2,500,000	1,255,000	3,755,000
1791	2,500,000	1,140,000	3,640,000
1792	2,500,000	1,025,000	3,525,000
1793	2,500,000	910,000	3,410,000
1794	2,500,000	795,000	3,295,000
1795	2,500,000	680,000	3,180,000
1796	2,500,000	565,000	3,065,000
1797	2,500,000	450,000	2,950,000
1798	2,500,000	325,000	2,825,000
1799	1,000,000	200,000	1,200,000
1800	1,000,000	150,000	1,150,000
1801	1,000,000	100,000	1,100,000
1802	1,000,000	50,000	1,050,000
	Liv.	Liv.	Liv.
	34,000,000	12,100,000	46,100,000

Vu et vérifié au deſir et en exécution de l'Arrêt du Conſeil du 16 Fevrier 1788, par nous Commiſſaires nommés par ledit Arrêt, et reconnu conforme au Contrat paſſé entre le Roi et les treize Etats-Unis de l'Amérique ſeptentrionale le 25 Février 1783. A Paris, ce quinze Mars mil ſept cent quatre-vingt-huit. Signé Saint-Amand, Baron, de Salverte, Didelot.

Le

Le premier Rembourſement devoit avoir lieu en 1787. Il n'eſt pas encore effectué; en attendant qu'il le ſoit, on croit ne devoir porter en recette que les intérêts des avances faites aux Etats-Unis de l'Amérique.

Ces intérêts montent à - - - 1,600,000 liv.

Il ſera rendu compte annuellement de ce qui aura été payé, tant en Capitaux qu'intérêts.

No. 26.

PRODUIT DES FORGES DE LA CHAUSSADE

ANNEE 1788.

L'Exploitation de ces Forges, eſt au Compte du Roi, depuis l'acquiſition que Sa Majeſté en a faite en 1781.

D'après les Etats communiqués par les Adminiſtrateurs de ces Forges, dont les Comptes n'ont pas été arrêtés depuis l'année 1782, deuxiéme de la Régie, il paroît que le produit peut en être évalué l'année 1788, à environ - - - 80,000

Vu et reconnu conforme aux Etats et Piéces repréſentés par nous Commiſſaires nommés par Arrêt du Conſeil du 16 Fevrier 1788. A Paris ce quinze Mars mil ſept cent quatre-vingt-huit. Signé Saint-Amand, Baron, de Salverte, Didelot.

Ces forges acquiſes par Votre Majeſté, et qui ont coûté plus de Trois millions, ne préſentent qu'un foible produit; et on peut mettre en queſtion s'il eſt utile aux finances, d'avoir une régie de cette eſpéce, ou s'il n'y auroit pas plus d'avantage à remettre ces forges à une Compagnie qui y porteroit les vues et l'activité de l'intérêt particulier, en les mettant en plus grande valeur, et en donnant à Votre Majeſté un Capital ſupérieur à celui que repréſente le produit qu'on en retire.

On s'occupe de cet examen, et on le mettra dans le courant de l'année, ſous les yeux de Votre Majeſté. Il eſt d'autant plus neceſſaire, que non-ſeulement le produit eſt foible. Mais que les rentrées de ce produit ſont extrêmement lentes, et le Tréſor royal toujours en avance.

En

En attendant, Votre Majesté remarquera la nécessité de faire rendre ces comptes; et le retard de ces comptes qu'on ne peut quelquefois éviter dans de semblables régies, n'est pas une des moindres raisons qu'on puisse leur opposer.

No. 27.

IMPOSITIONS PARTICULIERES

DESTINEÈS AUX FORTIFICATIONS.

ANNEE 1788.

Sur les Villes, d'aprés l'année 1786.

Abbeville	1,400	
Magistrat de Lille	66,250	
Etats de Lille	13,598	
Magistrat d'Arras	2,308	
Octrois d'Arras	26,706	
Idem d'Aire	6,8[illegible]0	
Ferme des Casernes d'Artois	105,506	
Magistrat de Béthune	1,200	
Octrois de Béthune	12,373	
Idem, d'Hesdin	4,682	524,501
Idem, de Bapaume	8,791	
Idem, de Saint-Omer	50,307	
Magistrat de Douay	72,143	
Idem, de Valenciennes	31,250	
Etats de Cambrai	31,000	
Magistrat de Strasbourg	50,000	
Octrois de Roussillon	6,000	
Idem, du Havre	4,500	
Magistrat de Besançon	29,658	

Sur l'Impariage du Roussillon

Converti en augmentation sur le prix du Sel 37,050 livres, faisant partie des 45,600 livres que la Ferme générale est tenue par l'article II du résultat, de verser dans la Caisse de la ville de Perpignan, sans diminution du prix de son bail ci - - 37,050

561,552

Sur les Recettes générales des Finances.

Les sommes imposées en 1788, montent à 197,160 livres; mais cet objet étant déjà compris dans les produits des Recettes générales des Finances, on ne les porte ici que pour - - Mémoire.

Ces deux sommes reunies; montent à - - 758,712

Vu et vérifié au desir et en execution de l'Arrêt du Conseil du 16 Fevrier 1788, par nous Commissaires nommés par ledit Arrêt, et reconnu le présent Etat montant à la somme de Cinq cent soixante un mille cinq cent cinquante-deux livres, conforme aux Piéces justificatives que nous nous sommes fait représenter. A Paris, ce quinze Mars mil sept cent quatre-vingt-huit. Signé Saint-Amand, Baron, de Salverte, Didelot.

Cet article ne présente aucune réflexion. On peut seulement remarquer qu'il ne doit pas faire un article distinct et séparé.

ETAT GENERAL DES RECETTES

TANT ORDINAIRES QU'EXTRAORDINAIRES, POUR L'ANNEE 1788.

PREMIER CHAPITRE.

RECETTES ORDINAIRES.

No	*Objets de Recettes.*	*Produits.*	*Déductions*	*Reste net pour le Trésor royal*
1	Fermes générales - -	150,106,875	132,303,658	17,801,217
	Moitié revenant au Roi, dans les bénéfices connus à l'expiration du dernier bail, 2,460,000 livres payables à mesure des repartitions pendant chacune des cinq derniéres années du bail actuel - -	2,460,000	- - -	2,460,000
		152,566,875	132,303,658	20,261,217

Remise

Nº	*Objets de Recettes.*	*Produits*	*Déductions*	*Reste net pour le Trésor royal*
	Ci-Contre -	152,566,875	132,305,658	20,261,217
	Remise annuelle offerte par les Fermiers généraux, sur leurs traitemens, en sus du prix du bail - -	500,000	- - -	500,000
2	Recettes générales des finances des Pays d'élections et Pays conquis, y compris les impositions de la ville de Paris -	154,725,280	42,351,400	112,373,880
	Reste des impositions et des Vingtièmes de la ville de Paris de 1786 -	1,316,730	782,700	534,030
	Déduction annuelle sur les gages et taxations des Receveurs généraux et particuliers des Finances - -	436,000	- - -	436,000
3	Régie générale - -	51,000,000	40,828,021	10,171,979
	Portion revenant au Roi dans l'excédant des produits au delà des cinquante-un millions par évaluation d'après 1787, 1re année - -	800,000	- - -	800,000
	Remise annuelle offerte par les Regisseurs généraux, sur leurs traitemens - -	140,000	- - -	140,000
4	Administration des Domaines -	50,340,000	14,017,550	36,322,450
	Portion revenant au Roi dans l'excédant des produits au delà des cinquante millions, par évaluation d'après 1787, 1re année - -	700,000	- - -	700,000
	Remise annuelle offerte par les Administrateurs des Domaines, sur leurs traitemens -	200,000	- - -	200,000
		412,724,885	230,283,329	182,439,556

N°	*Objets de Recettes.*	*Produits*	*Déductions*	*Reste net pour le Trésor royal*
	De l'autre part - -	412,72[illegible],885	230,283,329	182,439,556
5	Revenus casuel et Marc d'or -	5,665,000	1,702,200	3,962,800
6	Ferme des Postes -	10,800,000	3,116,941	7,683,059
	Augmentation à cause de la suppression des franchises et contre-seings - -	1,200,000	- - -	1,200,000
7	Ferme des Messageries - -	1,100,000	223,198	876,802
8	Ferme de Sceaux et de Poissy	630,000	291,591	338,409
9	Abonnement des Droits de la Flandre maritime - -	800,000	398,625	401,375
10	Régie des Poudres -	500,000	- - -	500,000
11	Loterie royale de France -	9,860,000	2,706,136	7,153,864
12	Vingtièmes abonnés - -	574,700	- - -	574,700
13	Bénéfice des Monnoies - -	533,774	427,510	106,264
14	Ferme des Affinages - -	120,000	15,000	105,000
15	Dixième - -	966,751	- - -	966,751
16	Etats de Languedoc -	9,584,824	8,584,824	
	Nota. Les Charges assignées sur le Languedoc excédent les produits de 2, 280,787 liv. dont la déduction est faite ci-après sur le montant net des revenus à porter au Trésor royal.			
17	Etats de Bretagne - -	6,115,400	3,041,979	3,073,421
18	Idem, de Bourgogne - -	3,201,508	3,180,470	21,038
19	Idem de Provence - -	1,997,031	1,285,293	711,738
20	Recettes générales des finances de Languedoc et Roussillon	1,210,426	1,170,060	40,366
21	Idem, de Bretagne - -	496,060	462,550	33,510
22	Idem de Bresse, Bugey et Gex	938,128	456,018	482,110
23	Idem, de Provence et terres adjacentes - -	895,431	694,412	201,019
24	Idem, de Pau, Bayonne et Foix - -	1,260,079	383,649	876,430
		470,173,997	258,425,785	211,748,212

Créance

N°	*Objets de Recettes.*	*Produits*	*Déductions*	*Reste net pour le Trésor royal*
	Ci-Contre . .	470,173,997	258,425,785	211,748,212
25	Créance sur les Etats-Unis de l'Amérique . .	1,600,000	. . .	1,600,000
26	Forges de la Chaussade .	80,000	. . .	80,000
27	Fonds des villes pour les fortifications . .	561,552	. . .	561,552
	Don gratuit du Clergé . . . . . *Mémoire.*			
	Débets des comptables anciennes créances et autres petites rentes particuliers . *Mémoire.*			
		472,415,549	258,425,785	213,989,764

De laquelle somme de 213,989,764 liv. il faut déduire le déficit occasionné par les charges des Etats de Languedoc, qui excédent les Impositions de la somme 2,280,787 liv. . . 2,280,787

Reste net pour le Trésor royal . . 211,708,977

DEUXIEME CHAPITRE.

RECETTES EXTRAORDINAIRES.

Emprunt de 120 millions, de Novembre 1787 . .	120,000,000
Reste à recevoir de l'Emprunt de 15 millions, ouvert en 1787, en Languedoc, pour le Compte du Roi . .	10,000,000
Emprunt de Provence, au Compte du Roi . .	3,000,000
Fonds à remettre au Trésor royal, par les Etats de Languedoc, pour le rachat des Quatre sous pour livre de la Capitation, pour dix années	3,000,000
Fonds à remettre par les Etats de Bourgogne, pour idem .	1,200,000
Avances des Fermiers généraux, sans intérêts . .	2,500,000
	139,700,000

De l'autre part - -		139,700,000
Fonds de 12 millions à remettre au Trésor royal par la Compagnie des Assurances, déduction faite de l'intérêt à 5 pour cent -		11,400,000
Fonds restant au Trésor royal, au 1er Janvier 1788 -	8,000,000	8,450,000
Intérêts de Contrats sur le Clergé et sur le Languedoc reçus en payemens au Trésor royal, et autres petites recettes - - - -	450,000	
Reste de l'Emprunt de 10 millions de la Flandre maritime -		2,027,500
Reste d'un Emprunt de 5 millions ouvert à Gênes - -		1,200,000
		162,777,500
Bonifications et Augmentations de Recettes, pour 1788, non comprises dans l'Etat des revenus ordinaires - -		5,353,000
Total des Recettes extraordinaires - -		168,130,500

Recapitulation.

Reste net à porter au Trésor royal, sur les revenus ordinaires -	211,708,977
Recettes extraordinaires - - - -	168,130,500
Total - -	379,839,477

DEPENSES

DÉPENSES

A PAYER PAR LE TRÉSOR ROYAL.

No. 1.

DEPARTEMENT DE LA GUERRE.

Les dépenses ordinaires de ce Département ont monté, suivant l'état arrêté en 1787, non compris les taxations du Trésorier général & les pensions à 114,000,000 l.

Savoir:

Ordinaire des guerres, compris la Maison militaire du Roi - - -	8,234,000
Extraordinaire des guerres - -	81,944,000
Artillerie & Génie - - -	13,050,000
Maréchaussées - - -	3,940,000
Garnisons ordinaires - - -	1,966,000
Etapes & Convois - - -	2,566,000
Fourrages & Casernemens - -	2,300,000
	114,000,000 l.

Dont 108,230,000 sur le Trésor royal - 108,230,000 l.
Et 5,770,000 sur les Recettes générales & autres Impositions.

Les Reductions opérées dans le cours de l'année 1787 ont monté à - - - 3,720,000 l.
Les nouvelles réductions, dont le Conseil de la guerre est occupé, ne pourront être constatées qu'au 1er Mai; mais on les évalue à - - 8,280,000

Total des réductions espérées - 12,000,000

Sur ces 12,000,000 d'économie, on est déjà assuré de 8,000,000 en 1788, sur la partie du Tresor royal, ci - 8,000,000

Reste - - 100,230,000 l.

De l'autre part -		100,230,000

Dépenses extraordinaires, à payer en 1788.

Pour approvisionnement d'Effets de campement -	220,000	
Travaux des fortifications du Havre - -	490,000	1,180,000
Supplément à la dépense des fourrages de la Maréchaussée, de l'année 1786, dont le payement a été rejeté en 1788 - - - -	470,000	
Total à payer par le Trésor royal, en 1788 -		101,410,000

Ce Département est celui de tous qui entraîne le plus de dépense.

On a annoncé dans l'état ci-dessus ce qu'il a coûté les années précédentes, & à quoi il peut être réduit des cette année.

Les économies qui ont déjà été faites, sembloient se porter, dès 1788 à plus de huit millions auxquels on les a bornées.

Mais il faut penser que quelques-unes de ces économies ne commenceront à avoir lieu qu'au mois de mai; & ensuite, que pour assurer la nouvelle constitution, il faudra se livrer dans l'année à quelques dépenses, comme celles des rassemblemens, qui n'ont pu être encore calculées.

On va mettre sous les yeux de Votre Majesté le détail des réductions de dépenses qui ont déjà été opérés.

Votre Majesté y verra que malgré une réduction de plus de dix millions sur les dépenses, & les Troupes étant plutôt augmentées que diminuées, il aura été possible de leur donner quelqu'accroissement sur leur solde, comme la justice & l'humanité le réclamoient depuis long-temps. D'autres économies se préparent encore; on doit croire que l'année prochaine elles seront accrûes de plusieurs millions, & dans deux ans portées au point qu'il est possible d'atteindre, en conservant, comme il est de l'intérêt & de l'honneur de votre Couronne, une armée bien constituée, prête à tous les événemens, & proportionnée tant à la puissance de la France qu'aux forces que les autres Souverains tiennent armées.

Indications des Réductions faites sur les Dépenses de la Guerre.

Les Economies du Département de la Guerre ne portent encore que sur les objets dont il a pu s'occuper.

La

La suppression de l'Ecole Royale Militaire fait rentrer, dans ce moment, au Trésor royal une somme d'environ - -	1,200,000
Cette somme doit encore augmenter à mesure que les charges viagéres, dont les revenus sont gravés, s'éteindront, & la destination en a déjà été proposée pour l'acquit, jusqu'à concurrence des pensions, gratifications, soldes, récompenses militaires, &c.	
La suppression des Gensd'armes & des Chevaux-Légers a produit une économie de - - - - -	320,851
Les Pensions de retraite formant un objet de - 231,689 l.	
La réduction des Bureaux de la Guerre, dont l'entretien, y compris le Traitement du Ministre, se montoit à 1,047,433 l. a produit une diminution de - - - -	365,500
y compris celle des 50,000 l. sur le Traitement du Secrétaire d'Etat.	
Les Pensions de retraite forment un objet de - 118,940 l.	
La nouvelle constitution de l'Armée devoit opérer, à compter du 1er Mai prochain, une économie de - - 719,992 l.	
Mais la création du Régiment Royal-Liegeois occasionnant une charge de - - - 319,426 l.	
L'Economie se réduit à - - - -	400,566
La suppression de la Compagnie des Gensd'armes de la Garde, produira - - - - 159,771	
Celle de la Compagnie de Chevaux-Légers - 161,080	
Celle de la Gendarmerie opére une Economie de -	1,045,097
Mais il y aura des Pensions de réforme à accorder, & l'intérêt de la finance des Charges jusqu'au remboursement	
La réduction des Gardes du Corps opére une Economie d'environ -	800,000
Il y aura aussi des Pensions de réforme à accorder.	
D'aprés la nouvelle forme donnée au service des Vivres du pain, laquelle consiste à charger les Troupes du soin d'y pourvoir sous la surveillance d'un Directoire des Subsistances Militaires, destiné à conserver & renouveler les approvisionnemens en grains maintenus dans le Royaume pour tous les cas où ils deviendront necessaires.	
Les dépenses de ce service, y compris les constructions, réparations, & équipages de Guerre, se réduissent au montant d'une plus-value de	
	4,132,014
	12 deniers

De l'autre part - 4,132,014

12 deniers au complet *) d'où résultera (par comparaison aux dépenses etablies pour 1787) une Economie de - - 1,289,557

Et pour les Troupes, une augmentation de 6 deniers à leur solde, qui ne supportera plus pour cet objet qu'une retenue de 18 deniers au lieu de 24 d. dont elle étoit gravée.

Ce qui tourne à la décharge du Trésor royal, en le dispensant, de pourvoir à celle augmentation de solde, devenue indispensable & représentative d'une somme de - - 1,440,000

D'après la nouvelle forme donnée au service des Fourrages, laquelle consiste à charger les Troupes à cheval de cette fourniture,

Les dépenses de ce service, y compris les Constructions & réparations de Bâtimens, &c. se réduiront à une masse réglée sur le pied de 15 sols au complet **) des Ordonnances.

D'où résultera (par comparaison aux dépenses établies pour 1787) une économie de - - - - 3,356,944

Nota. Quoique le Conseil de la Guerre n'ait point encore arrêté son attention sur les Dépenses de l'Artillerie & du Génie, ces dépenses se trouvent déjà réduites en 1788, par des retranchemens ordonnés, tant sur l'Artillerie que sur le Génie, jusqu'à concurrence de deux millions & plus, ci - - - - - - 2,000,000

Total - - 10,778,515

No. 2.

MARINE ET COLONIES

ANNEE 1788.

Les fonds ordinaires, qui étoient de 29,200,000 l. avant la Guerre, déduction faite des Pensions & des Taxations du Trésorier, ont été successivement portés à raison de l'augmentation que les circonstances ont exigée dans l'état des fonds maritimes, ci - - 45,000,000

45,000,000

Indépen-

*) Cette plus value a été réglée avec le Conseil de la Guerre pour dix ans; ce qui donne ci cette dépense une fixité qui assure l'économie qui en résulte.

**) Ce prix a été réglé avec le Conseil de la Guerre pour dix ans, &c. Idem comme à la note ci-dessus.

Ci-Contre . . . 45,000,000

Indépendamment des revenus dans les Colonies, qui sont employés aux dépenses desdites Colonies.

Deuxième à compte sur le remboursement des récépissés délivrés pour le papier-monnoie retiré des îles de France & de Bourbon, payable en quatre ans . . . 2,280,000

Il restera au premier Janvier 1789, pour trois millions de ces récépissés

Dont 1,850,000 liv. seront payées en 1789

Et 1,150,000 . . en 1790

Total . . 47,280,000

Il y a trop peu de temps que M. le Comte de la Luzerne est chargé du Département de la Marine, pour qu'il eût pu offrir à Votre Majesté le Tableau des Dépenses de ce Département.

Avant la guerre, il étoit fixé à 29 millions. Votre Majesté l'a depuis fixé à 34; mais, malgre ces fixations, la dépense a toujours excédé, &, en 1787 elle a été portée à 45 millions indépendamment des revenus du Roi dans les Colonies, qui sont employés à leur entretien & à leur administration.

Il est donc impossible de ne pas porter cette année, comme dépense, cette même somme de 45,000,000 l.

Et d'autant plus qu'il reste encore d'anciennes dettes qui ne sont pas acquittées.

On doit espérer, par la suite, quelque réduction tant sur la dépense de la Marine que sur celle des Colonies.

Il doit même y en avoir des cette année; mais comme il y a des dettes à payer, ainsi qu'il a été dit, ces diminutions y seront utilement employées.

Votre Majesté a ordonné, pour ce Département comme pour celui de la Guerre, que le compte de ces dépenses soit rendu public séparément, & indépendamment de ce compte général; ce ne sera qu'alors qu'il lui sera possible de juger des ressources que l'ordre & l'économie peuvent procurer dans cette partie.

Aux 45 millions de dépenses ordinaires, il convient d'ajouter celle de 2,280,000 l. qui sera le deuxième ci-compte sur le remboursement des récépissés délivrés pour le papier-monnoie tiré des îles de France & de Bourbon, payables en quatre ans.

Le troiſième payement, qui échoit en 1789 ſera de 1,850,000 l. & le dernier en 1790, de 1,150,000 l. Le total donc à acquitter pour la Marine, en 1788, ſera de 47,280,000 l.

L'année prochaine éprouvera ſur cette dépenſe extraordinaire une diminution de 430,000 l.

No. 3.

AFFAIRES ETRANGERES.

ANNEE 1788.

Appointemens des Ambaſſadeurs & autres Employés dans les Cours étrangères, appointemens du Miniſtre de Département & de ſes Bureaux, voyages, & autres objets relatifs au ſervice ordinaire -		4,600,000
Subſides, ſecours &c. - - -	3,300,000	
Dépenſes extraordinaires pour 1788 ſeulement -	3,000,000	8,560,000
Troiſième à compte ſur un ſubſide extraordinaire que le Roi s'eſt engagé à faire payer par le Tréſor royal en quatre années, ſuivant les conventions arrêtées à Fontainebleau, en 1785 - - -	2,260,000	
Fonds de réſerve pour les dépenſes accidentelles & imprévues -		400,000
Ligues Suiſſes - - - - -		830,000
Total - -		14,390,000

Recapitulation.

Fonds ordinaires des Affaires étrangères, compris les 3,300,000 l. de ſubſides &c. & les 400,000 l. de fonds de reſerve - - -	8,300,000	11,300,000
Fonds ordinaires pour 1788 ſeulement -	3,000,000	
Ligues Suiſſes - - - -		830,000
Subſide extraordinaire - - -		2,260,000
		14,390,000

En parcourant ce Compte, on ſera peut-être étonné qu'il y ait auſſi peu de dépenſes ſecretes.

On

On s'est conformé en cela aux ordres de Votre Majesté; & il est aisé de conclure de cette publicité, que les acquits de comptant multipliés jusqu'à présent, plus par négligence que par nécessité, deviendront extrêmement rares, comme Elle l'a recommandé.

Malgré cette intention de Votre Majesté, il est impossible qu'il n'y ait pas des dépenses qui ne doivent être connues que de Votre Majesté & de ceux à qui Elle ordonne de les acquitter.

A la tête de ces dépenses, sont au moins en partie celles qui regardent le Département des Affaires étrangères.

Les dépenses de ce Département se divisent en trois classes.

Dans la première on comprend les charges fixes de Département; tels sont:

Les appointemens des Ambassadeurs, Ministres & autres Représentans du Roi en pays étrangers. La dépense par évaluation des mouvemens dans ces places, frais de voyages & de premier établissement.

Le traitement personnel du Ministre des Affaires étrangères, les appointemens des Bureaux & ceux des autres Employés & Agens nécessaires au detail du Département; les dépenses de courses & celles de Courriers; les ouvrages, fournitures, indemnités & remboursement d'avances pour le service, les dons & présens de Votre Majesté; enfin tout ce qui constitue la partie active de ce Ministére.

Ce chapitre de dépense a été fixé à quatre millions six cent mille livres pour l'année présente.

Un second chapitre de dépense comprend:

Les subsides dont Votre Majesté est chargée envers quelques Puissances étrangères; les traitemens particuliers assignés sur ce Département en faveur de plusieurs Princes & Gentilshommes Etrangers.

Les grâces annuelles assignées sur le fonds de la dépense secrète, dont le Ministre du Département rend chaque année un Compte particulier à Votre Majesté.

Enfin quelques articles de dépenses extraordinaires ou accidentelles, relatives au service du Roi, & autorisées par ses decisions; toutes ces parties réunies forment un objet de huit millions cinq cent soixante mille livres pour l'année 1788, sans compter les fonds ordinaires des Ligues Suisses. La dépense de ce chapitre semble être accrûe cette année, parce qu'on a reporté aux Affaires étrangères, des dépenses qui en dépendoient, & qui avoient été assignées sur le Trésor royal. Votre Majesté a jugé convenable de renvoyer à chaque Département la dépense qui lui appartient.

Cette dépense doit diminuer de trois millions en 1789 & on doit esperer qu'elle diminuera de plus de cinq, les années suivantes.

On

On doit ajouter un fonds de réserve destiné à subvenir aux besoins imprévus du service politique, ou à des besoins prévus, mais dont le montant n'est pas déterminé.

Ce fonds de réserve a été fixé, pour cette année, par Votre Majesté, à 400,000 livres.

No. 4.

DEPENSES DE LA MAISON DU ROI,

ET DE CELLE DE LA REINE, DE MONSEIGNEUR LE DAUPHIN, DES ENFANS DE FRANCE, DE MADAME ELISABETH, ET DE MESDAMES (TANTES DU ROI) COMPRIS LES BATIMENS, LES GAGES DES CHARGES, &c.

Les dépenses comprises dans ce chapitre, se subdivisent en un grand nombre d'articles.

Votre Majesté y verra qu'en conséquence des ordres qu'Elle a donnés, il n'est point de partie qui ait éprouvé une diminution de dépense plus rapide & plus considérable; les réductions sur se qui tient au service de Votre Majesté & de la Reine, excédent cinq millions; & c'est ainsi qu'Elle a justifié ce qu'Elle a permis de dire en son nom, que les sacrifices personnels seroient toujours ceux qui coûteroient le moins à son coeur, & seroient le plus promptement exécutés.

Chacun des articles de ce chapitre méritera quelque réflexion & quelque détail, afin que Votre Majesté puisse mieux connoître l'effet des réductions passées & la possibilité comme le terme des réductions à venir; car l'économie même a ses bornes, & quelquefois elle consiste moins à retrancher certaines dépenses, qu'à savoir y satisfaire sans faste & sans profusion.

Dénomina-

Dénomination des Objets.	*Dépenses suivant l'Etat ordinaire de 1787.*	*Réductions sur lesdites dépenses.*	*Total pour 1788 d'après les réductions.*
1. Comptant du Roi	1,652,000 l.	- - -	1,652,000 l.
2. Offrandes & Aumônes	200,000	- - -	200,000
3. Gages de la Maison du Roi	480,000	34,000	446,000
4. Récompenses	230,000	- - -	230,000
5. Chambre aux Deniers	3,000,000	130,000	2,870,000
6. Argenterie & Menus-Plaisirs	2,000,000	240,000	1,760,000
7. Garde-robe du Roi	77,000	17,000	60,000
8. Garde-meuble	1,900,000	200,000	1,700,000
9. Ecuries {grande - 3,600,000; petite - 2,660,000}	6,260,000	2,460,000	3,800,000
10. Prévoté de l'Hôtel, compris une augmentation de Gardes	189,000	- - -	189,000
11. Gardes de la Porte	39,000	39,000	
12. Vénerie & Fauconnerie	1,031,000	170,000	861,000
13. Chasses & Capitaineries	200,000	50,000	150,000
14. Louveterie	31,000	31,000	
15. Bâtimes	4,000,000	923,000	3,077,000
16. Maisons Royales	600,000	300,000	300,000
17. Maison de la Reine	4,250,000	990,000	3,260,000
18. Monseigneur le Dauphin	670,000	- - -	670,000
19. Enfans de France	260,000	- - -	260,000
19. Madame Elisabeth	283,000	- - -	283,000
19. Madame Adelaide	649,200	- - -	649,200
19. Madame Victoire	624,800	- - -	624,800
19. Pension de Madame Louise continuée pendant quatre années, au Monastère des Carmélites de Saint-Denys	24,000	- - -	24,000
Dépenses extraordinaires	28,650,000	5,584,000	23,066,000
Construction de Bâtimens pour la grande Ecurie. Second à compte sur un million			200,000
			23,266,000

No. 1.

DEPARTEMENT DE LA GUERRE.

Les dépenses ordinaires de ce Département ont monté, suivant l'état arrêté en 1787, non compris les taxations du Trésorier général & les pensions à 114,000,000 l.

Savoir:

Ordinaire des guerres, compris la Maison militaire du Roi - - -	8,234,000
Extraordinaire des guerres - -	81,944,000
Artillerie & Génie - - -	13,050,000
Maréchaussées - - -	3,940,000
Garnisons ordinaires - - -	1,966,000
Etapes & Convois - - -	2,566,000
Fourrages & Casernemens - - -	2,300,000
	114,000,000 l.

Dont 108,230,000 sur le Trésor royal - 108,230,000 l.
Et 5,770,000 sur les Recettes générales & autres Impositions.

Les Reductions opérées dans le cours de l'année 1787 ont monté à - - - 3,720,000 l.
Les nouvelles réductions, dont le Conseil de la guerre est occupé, ne pourront être constatées qu'au 1er Mai; mais on les évalue à - - 8,280,000

Total des réductions espérées - 12,000,000

Sur ces 12,000,000 d'économie, on est déjà assuré de 8,000,000 en 1788, sur la partie du Tresor royal, ci - 8,000,000

Reste - - 100,230,000 l.

De l'autre part		100,230,000

Dépenses extraordinaires, à payer en 1788.

Pour approvisionnement d'Effets de campement	220,000	1,180,000
Travaux des fortifications du Havre	490,000	
Supplément à la dépense des fourrages de la Maréchaussée, de l'année 1786, dont le payement a été rejeté en 1788	470,000	
Total à payer par le Trésor royal, en 1788		101,410,000

Ce Département est celui de tous qui entraîne le plus de dépense.

On a annoncé dans l'état ci-dessus ce qu'il a coûté les années précédentes, & à quoi il peut être réduit dès cette année.

Les économies qui ont déjà été faites, sembloient se porter, dès 1788 à plus de huit millions auxquels on les a bornées.

Mais il faut penser que quelques-unes de ces économies ne commenceront à avoir lieu qu'au mois de mai; & ensuite, que pour assurer la nouvelle constitution, il faudra se livrer dans l'année à quelques dépenses, comme celles des rassemblemens, qui n'ont pu être encore calculées.

On va mettre sous les yeux de Votre Majesté le détail des réductions de dépenses qui ont déjà été opérés.

Votre Majesté y verra que malgré une réduction de plus de dix millions sur les dépenses, & les Troupes étant plutôt augmentées que diminuées, il aura été possible de leur donner quelqu'accroissement sur leur solde, comme la justice & l'humanité le réclamoient depuis long-temps. D'autres économies se préparent encore; on doit croire que l'année prochaine elles seront accrûes de plusieurs millions, & dans deux ans portées au point qu'il est possible d'atteindre, en conservant, comme il est de l'intérêt & de l'honneur de votre Couronne, une armée bien constitutée, prête à tous les événemens, & proportionnée tant à la puissance de la France qu'aux forces que les autres Souverains tiennent armées.

Indications des Réductions faites sur les Dépenses de la Guerre.

Les Economies du Département de la Guerre ne portent encore que sur les objets dont il a pu s'occuper.

La

La suppression de l'Ecole Royale Militaire fait rentrer, dans ce moment, au Trésor royal une somme d'environ - - 1,200,000

Cette somme doit encore augmenter à mesure que les charges viagères, dont les revenus sont gravés, s'éteindront, & la destination en a déjà été proposée pour l'acquit, jusqu'à concurrence des pensions, gratifications, soldes, récompenses militaires, &c.

La suppression des Gensd'armes & des Chevaux-Légers a produit une économie de - - - - - - 320,851

Les Pensions de retraite formant un objet de - 231,689 l.

La réduction des Bureaux de la Guerre, dont l'entretien, y compris le Traitement du Ministre, se montoit à 1,047,433 l. a produit une diminution de - - - - - 365,500

y compris celle des 50,000 l. sur le Traitement du Secrétaire d'Etat.

Les Pensions de retraite forment un objet de - 118,940 l.

La nouvelle constitution de l'Armée devoit opérer, à compter du 1er Mai prochain, une économie de - - 719,992 l.

Mais la création du Régiment Royal-Liegeois occasionnant une charge de - - - 319,426 l.

L'Economie se réduit à - - - - - 400,566

La suppression de la Compagnie des Gensd'armes de la Garde, produira - - - - 159,771

Celle de la Compagnie de Chevaux-Légers - 161,080

Celle de la Gendarmerie opére une Economie de - 1,045,097

Mais il y aura des Pensions de réforme à accorder, & l'intérêt de la finance des Charges jusqu'au remboursement

La réduction des Gardes du Corps opére une Economie d'environ - 800,000

Il y aura aussi des Pensions de réforme à accorder.

D'aprés la nouvelle ferme donnée au service des Vivres du pain, laquelle consiste à charger les Troupes du soin d'y pourvoir sous la surveillance d'un Directoire des Subsistances Militaires, destiné à conserver & renouveler les approvisionnemens en grains maintenus dans le Royaume pour tous les cas où ils deviendront necessaires.

Les dépenses de ce service, y compris les constructions, réparations, & équipages de Guerre, se réduissent au montant d'une plus-value de

4,132,014
12 deniers

De l'autre part -	4,132,014
12 deniers au complet *) d'où résultera (par comparaison aux dépenses etablies pour 1787) une Economie de - -	1,289,557
Et pour les Troupes, une augmentation de 6 deniers à leur solde, qui ne supportera plus pour cet objet qu'une retenue de 18 deniers au lieu de 24 d. dont elle étoit gravée.	
Ce qui tourne à la décharge du Trésor royal, en le dispensant, de pourvoir à celle augmentation de solde, devenue indispensable & représentative d'une somme de - - 1,440,000	
D'après la nouvelle forme donnée au service des Fourrages, laquelle consiste à charger les Troupes à cheval de cette fourniture,	
Les dépenses de ce service, y compris les Constructions & réparations de Bâtimens, &c. se réduiront à une masse réglée sur le pied de 15 sols au complet **) des Ordonnances.	
D'où résultera (par comparaison aux dépenses établies pour 1787) une économie de - - - -	3,356,944
Nota. Quoique le Conseil de la Guerre n'ait point encore arrêté son attention sur les Dépenses de l'Artillerie & du Génie, ces dépenses se trouvent déjà réduites en 1788, par des retranchemens ordonnés, tant sur l'Artillerie que sur le Génie, jusqu'à concurrence de deux millions & plus, ci - - - - -	2,000,000
Total - -	10,778,515

No. 2.

MARINE ET COLONIES

ANNEE 1788.

Les fonds ordinaires, qui étoient de 29,200,000 l. avant la Guerre, déduction faite des Pensions & des Taxations du Trésorier, ont été successivement portés à raison de l'augmentation que les circonstances ont exigée dans l'état des fonds maritimes, ci - -	45,000,000
	45,000,000

Indépen-

*) Cette plus value a été réglée avec le Conseil de la Guerre pour dix ans; ce qui donne ci cette dépense une fixité qui assure l'économie qui en résulte.

**) Ce prix a été réglé avec le Conseil de la Guerre pour dix ans, &c. Idem comme à la note ci-dessus.

Ci-Contre -	45,000,000
Indépendamment des revenus dans les Colonies, qui sont employés aux dépenses desdites Colonies.	
Deuxième à compte sur le remboursement des récépissés délivrés pour le papier-monnoie retiré des îles de France & de Bourbon, payable en quatre ans - - -	2,280,000
Il restera au premier Janvier 1789, pour trois millions de ces récépissés	
Dont 1,850,000 liv. seront payées en 1789	
Et 1,150,000 - - en 1790	
Total - -	47,280,000

Il y a trop peu de temps que M. le Comte de la Luzerne est chargé du Département de la Marine, pour qu'il eût pu offrir à Votre Majesté le Tableau des Dépenses de ce Département.

Avant la guerre, il étoit fixé à 29 millions. Votre Majesté l'a depuis fixé à 34; mais, malgre ces fixations, la dépense a toujours excédé, &, en 1787 elle a été portée à 45 millions indépendamment des revenus du Roi dans les Colonies, qui sont employés à leur entretien & à leur administration.

Il est donc impossible de ne pas porter cette année, comme dépense, cette même somme de 45,000,000 l.

Et d'autant plus qu'il reste encore d'anciennes dettes qui ne sont pas acquittées.

On doit espérer, par la suite, quelque réduction tant sur la dépense de la Marine que sur celle des Colonies.

Il doit même y en avoir des cette année; mais comme il y a des dettes à payer, ainsi qu'il a été dit, ces diminutions y seront utilement employées.

Votre Majesté a ordonné, pour ce Département comme pour celui de la Guerre, que le compte de ces dépenses soit rendu public séparément, & indépendamment de ce compte général; ce ne sera qu'alors qu'il lui sera possible de juger des ressources que l'ordre & l'économie peuvent procurer dans cette partie.

Aux 45 millions de dépenses ordinaires, il convient d'ajouter celle de 2,280,000 l. qui sera le deuxième à-compte sur le remboursement des récépissés délivrés pour le papier-monnoie tiré des îles de France & de Bourbon, payables en quatre ans.

Le troisième payement, qui échoit en 1789 sera de 1,850,000 l. & le dernier en 1790, de 1,150,000 l. Le total donc à acquitter pour la Marine, en 1788, sera de 47,280,000 l.

L'année prochaine éprouvera sur cette dépense extraordinaire une diminution de 430,000 l.

No. 3.

AFFAIRES ETRANGERES.

ANNEE 1788.

Appointemens des Ambassadeurs & autres Employés dans les Cours étrangères, appointemens du Ministre de Département & de ses Bureaux, voyages, & autres objets relatifs au service ordinaire -		4,600,000
Subsides, secours &c. - - -	3,300,000	
Dépenses extraordinaires pour 1788 seulement -	3,000,000	8,560,000
Troisième à compte sur un subside extraordinaire que le Roi s'est engagé à faire payer par le Trésor royal en quatre années, suivant les conventions arrêtées à Fontainebleau, en 1785 - - -	2,260,000	
Fonds de réserve pour les dépenses accidentelles & imprévues -		400,000
Ligues Suisses - - - - -		830,000
Total - -		14,390,000

Recapitulation.

Fonds ordinaires des Affaires étrangères, compris les 3,300,000 l. de subsides &c. & les 400,000 l. de fonds de reserve - - -	8,300,000	11,300,000
Fonds ordinaires pour 1788 seulement -	3,000,000	
Ligues Suisses - - - -		830,000
Subside extraordinaire - - -		2,260,000
		14,390,000

En parcourant ce Compte, on sera peut-être étonné qu'il y ait aussi peu de dépenses secretes.

On

On s'est conformé en cela aux ordres de Votre Majesté; & il est aisé de conclure de cette publicité, que les acquits de comptant multipliés jusqu'à présent, plus par négligence que par nécessité, deviendront extrêmement rares, comme Elle l'a recommandé.

Malgré cette intention de Votre Majesté, il est impossible qu'il n'y ait pas des dépenses qui ne doivent être connues que de Votre Majesté & de ceux à qui Elle ordonne de les acquitter.

A la tête de ces dépenses, sont au moins en partie celles qui regardent le Département des Affaires étrangères.

Les dépenses de ce Département se divisent en trois classes.

Dans la première on comprend les charges fixes de Département; tels sont:

Les appointemens des Ambassadeurs, Ministres & autres Représentans du Roi en pays étrangers. La dépense par évalution des mouvemens dans ces places, frais de voyages & de premier établissement.

Le traitement personnel du Ministre des Affaires étrangères, les appointemens des Bureaux & ceux des autres Employés & Agens nécessaires au detail du Département; les dépenses de courses & celles de Courriers; les ouvrages, fournitures, indemnités & remboursement d'avances pour le service, les dons & présens de Votre Majesté; enfin tout ce qui constitue la partie active de ce Ministére.

Ce chapitre de dépense a été fixé à quatre millions six cent mille livres pour l'année présente.

Un second chapitre de dépense comprend:

Les subsides dont Votre Majesté est chargée envers quelques Puissances étrangères; les traitemens particuliers assignés sur ce Département en faveur de plusieurs Princes & Gentilshommes Etrangers.

Les grâces annuelles assignées sur le fonds de la dépense secrète, dont le Ministre du Département rend chaque année un Compte particulier à Votre Majesté.

Enfin quelques articles de dépenses extraordinaires ou accidentelles, relatives au service du Roi, & autorisées par ses decisions; toutes ces parties réunies forment un objet de huit millions cinq cent soixante mille livres pour l'année 1788, sans compter les fonds ordinaires des Ligues Suisses. La dépense de ce chapitre semble être accrûe cette année, parce qu'on a reporté aux Affaires étrangères, des dépenses qui en dépendoient, & qui avoient été assignées sur le Trésor royal. Votre Majesté a jugé convenable de renvoyer à chaque Département la dépense qui lui appartient.

Cette dépense doit diminuer de trois millions en 1789 & on doit esperer qu'elle diminuera de plus de cinq, les années suivantes.

On

On doit ajouter un fonds de réserve destiné à subvenir aux besoins imprévus du service politique, ou à des besoins prévus, mais dont le montant n'est pas déterminé.

Ce fonds de réservo a été fixé, pour cette année, par Votre Majesté, à 400,000 livres.

No. 4.

DEPENSES DE LA MAISON DU ROI,

ET DE CELLE DE LA REINE, DE MONSEIGNEUR LE DAUPHIN, DES ENFANS DE FRANCE, DE MADAME ELISABETH, ET DE MESDAMES (TANTES DU ROI) COMPRIS LES BATIMENS, LES GAGES DES CHARGES, &c.

Les dépenses comprises dans ce chapitre, se subdivisent en un grand nombre d'articles.

Votre Majesté y verra qu'en conséquence des ordres qu'Elle a donnés, il n'est point de partie qui ait éprouvé une diminution de dépense plus rapide & plus considérable; les réductions sur se qui tient au service de Votre Majesté & de la Reine, excédent cinq millions; & c'est ainsi qu'Elle a justifié ce qu'Elle a permis de dire en son nom, que les sacrifices personnels seroient toujours ceux qui coûteroient le moins à son coeur, & seroient le plus promptement exécutés.

Chacun des articles de ce chapitre méritera quelque réflexion & quelque détail, afin que Votre Majesté puisse mieux connoître l'effet des réductions passées & la possibilité comme le terme des réductions à venir; car l'économie même a ses bornes, & quelquefois elle consiste moins à retrancher certaines dépenses, qu'à savoir y satisfaire sans faste & sans profusion.

Dénomina-

Dénomination des Objets.	*Dépenses suivant l'Etat ordinaire de 1787.*	*Réductions sur lesdites dépenses.*	*Total pour 1788 d'après les réductions.*
1. Comptant du Roi - -	1,652,000 l.	- - -	1,652,000 l.
2. Offrandes & Aumônes - -	200,000	- - -	200,000
3. Gages de la Maison du Roi -	480,000	34,000	446,000
4. Récompenses - -	230,000	- - -	230,000
5. Chambre aux Deniers - -	3,000,000	130,000	2,870,000
6. Argenterie & Menus-Plaisirs -	2,000,000	240,000	1,760,000
7. Garde-robe du Roi - -	77,000	17,000	60,000
8. Garde-meuble - -	1,900,000	200,000	1,700,000
9. Ecuries { grande - 3,600,000 / petite - 2,660,000 }	6,260,000	2,460,000	3,800,000
10. Prévoté de l'Hôtel, compris une augmentation de Gardes -	189,000	- - -	189,000
11. Gardes de-la-Porte - -	39,000	39,000	
12. Vénerie & Fauconnerie -	1,031,000	170,000	861,000
13. Chasses & Capitaineries -	200,000	50,000	150,000
14. Louveterie - -	31,000	31,000	
15. Bâtimes - - -	4,000,000	923,000	3,077,000
16. Maisons Royales - - -	600,000	300,000	300,000
17. Maison de la Reine -	4,250,000	990,000	3,260,000
18. Monseigneur le Dauphin -	670,000	- - -	670,000
19. { Enfans de France - -	260,000	- - -	260,000
Madame Elisabeth - -	283,000	- - -	283,000
Madame Adelaide - -	649,200	- - -	649,200
Madame Victoire - -	624,800	- - -	624,800
Pension de Madame Louise continuée pendant quatre années, au Monastère des Carmélites de Saint-Denys }	24,000	- - -	24,000
Dépenses extraordinaires -	28,650,000	5,584,000	23,066,000
Construction de Bâtimens pour la grande Ecurie. Second à compte sur un million - - - -			200,000
			23,266,000

Comptant du Roi, & Aumônes.

Le Comptant du Roi est de . . .	1,652,000
Et les Aumônes de . . .	200,000

Nous réunissons ces deux articles, parce que le premier est en quelque sorte un supplément de l'autre.

Le Comptant est ce qu'on appelle la Cassette du Roi; & celle Cassette, qui, par sa dénomination, semble destinée à satisfaire ses goûts personnels, ne remplit sa destination qu'en devenant le trésor sur lequel est assurée la subsistance d' une infinité de familles nobles, peu aisées, & dignes de la bienfaisance de Sa Majesté.

Les pensions affectées sur les Départemens doivent avoir été méritées par des Services, ou être accordées à de grandes considérations; mais l'indigence a aussi ses droits, & on a vu dans la Recette combien sont modiques les fonds qui lui sont assignés. Il étoit digne de Sa Majesté de prendre cette charge sur Elle-même; ces pensions absorbent la plus grande partie de la somme qui lui est remise; & distribuée en petites portions, elle répand dans toutes les Provinces des secours d'autant plus précieux, qu'ils sont dus à la bienfaisance personelle du Souverain.

Gages & Recompenses.

Les Gages sont attribués aux Offices; on en fait un état séparé, parce qu'il sert à distinguer les Officiers en Charge, des Employés qui ne servent que par commission. Les Gages ne sont que la moindre partie des traitemens de ces Officiers; les plus grandes Charges n'ont pas plus de 6,000 liv. Le plus grand nombre n'a que 3 ou 400 liv.; quelques-unes 60 livr.

Les Récompenses sont la retribution du service.

Elles sont, comme les Gages, réglées à un taux fixe & invariable pour chaque charge.

Ce taux des Gages & des Récompenses est tel qu'il étoit dans des temps reculés. Il en est résulté qu'on a eu recours à des Supplémens de traitemens accordés par des Ordonnances particulières.

Il en sera fait mention à la suite de ce Chapitre. Votre Majesté sait combien ces Supplémens, ainsi accordés, ont d'inconvéniens. Quand les traitemens ordinaires sont insuffisans, ils doivent êtres augmentés; & il n'est pas étonnant que ce qui étoit convenable, il y a cent ans, soit maintenant au dessous du nécessaire. Mais ce n'est ni par des Supplémens séparés, ni par des Ordonnances particu-

particulières, que ces augmentations doivent avoir lieu. En donnant en différens articles ce qu'on donne à la même charge ou à la même personne, on n'a pas sous les yeux l'ensemble de ce qu'elle reçoit, & on ne peut établir de proportion avec ce qu'elle doit recevoir. D'ailleurs des Ordonnances particulières, quoique pour des Causes justes & indispensables, semblent toujours tenir de la faveur. L'ordre, l'économie, la clarté, ne peuvent s'établir qu'en réunissant sous une même dénomination ce que chaque charge doit obtenir, & nous espérons que le compte prochain pourra offrir cette utile & simple distribution.

Moyennant les suppressions que Votre Majesté a ordonnées, la diminution sur les Gages se monte cette année à 34,000 liv.

Chambre aux Deniers.

La Chambre aux deniers étoit anciennement, & jusqu'en 1780 une Caisse où se payoient toutes les dépenses relatives au service de la Chambre de Roi, & de la Maison, qui étoit alors nourrie en nature.

On a conservé le titre d'Etat de la Chambre aux deniers, à tout ce qui concerne le traitement des Officiers & Employés de la bouche du Roi, la nourriture en argent de tous les Officiers de la Maison, la dépense des consommations pour la bouche du Roi, des Enfans de France, de Madame, des Princes du Sang lorsqu'ils sont à la Cour, les charrois, le linge, la vaisselle, &c.

La dépense de cet article a éprouvé pour cette année, une réduction de 130,000 liv. Elle est réduite à 2,870,000 l. dont les détails sont:

L'état fixe d'après ceux de M. de la Tour - -	1,000,900
Les deux divisions de la bouche - - -	230,000
Nourriture en argent - - - -	240,000
Fournitures courantes évalués - - -	800,000
La table de Mesdames, Tantes du Roi - -	600,000
	2,870,000

On ne croit pas impossible d'obtenir encore quelques réductions pour les années suivantes.

Argenterie, Menus-Plaisirs & Garde-Robe du Roi.

L'Argenterie & les Menus-plaisirs sont déjà réunis sous le même titre. Il comprend les dépenses de la Chapelle & de la Musique du Roi; les traitemens des premiers Gentilshommes de la Chambre, du Grand-Maitre, du Maître de la

Garde-robe, des autres Officiers de la Chambre & de la Garde-robe, les traitemens de la Chambre, la dépense des Spectacles & Fêtes de la Cour.

Sous le titre de la Garde-robe, on comprend les dépenses extraordinaires qui ont amené un nouveau chapitre de dépense.

Il est évident que tout ce qui intéresse la Garde-robe doit être réuni sous le même titre.

Le premier article éprouvera pour cette année une diminution de 240,000 liv. & le second de 17,000 liv.

Nous ne pouvons nous empêcher d'espérer que le premier pourra encore produire une réduction plus considérable. Les intentions de Votre Majesté sont connues, & ceux qui sont chargés de ces dépenses sont empressés à les seconder.

La dépense fixée pour cette année est pour le premier article, de 1,760,000 liv. Elle comprend les articles suivans.

Article				
Service courant compris les appointemens des Employes (1788)				400,000
Ecole de Chant & de Danse, à raison de 10,000 l. par quartier				40,000
Idem de la Comédie Françoise à raison de 3,000 l. par quartier				12,000
Loges aux trois Spectacles				29,000
Renouvellement du dais de la Garde-robe, &c.				19,292. 18.
Comédiens — François			51,400	700,985. 12.
Comédiens — Italiens			24,700	
Comédiens — Solde des fournitures de 1787			624,885. 12.	
Soldes des dépenses ordinaires, 1786			92,000	558,721. 10.
Voitures de la Cour			77,864. 10.	
Musique de la Chapelle du Roi			264,600	
Gage des Officiers de la grande Chapelle & Maîtres des Pages			25,140	
Garde-robe du Roi, dépenses ordinaires			36,000	
Traitement du premier Gentilshomme d'année			51,000	
Mulets de chariots & de la Garde-robe du Roi	5,864	11,169		
Droit de lit au Grand-Maitre	1,6 0			
Traitemens du Secrétaire d'Etat de la Maison du Roi	3,695			
				1,760,000

Garde-Meuble.

Le titre de ce chapitre annonce ce qu'il doit renfermer.

Il n'y a de fixe que les appointemens des Employés.

Les

Les autres dépenses, qui sont toutes de consommation & variables suivant les circonstances, se divisent en dépenses courantes ou non désignées, parce qu'elles se règlent par quartier, & se payent au comptant & en mémoires de fournisseurs, qui ne s'arrêtent qu'à la fin de l'année.

Les premiers concernent les réparations & l'entretien des meubles, les autres regardent les nouvelles fournitures.

La réduction sur cette partie de dépense sera, pour cette année de 200,000 liv. & la dépense de 1,700,000 liv. divisée en quatre articles, ainsi qu'il suit:

Dépenses courantes à raison de 50,000 l. par mois - -	600,000
Appointemens des Employés du Garde-Meuble, sur le pied de 40,000 liv. par quartier - - - -	160,000
A compter des fournitures de 1788, à raison de 150,000 liv. par quartier - - - - -	600,000
Solde des fournitures de 1787 environ - -	340,000
	1,700,000

La dépense du Garde-Meuble a été considerablement reduite depuis quatre années, par des arrangemens économiques que Votre Majesté a adoptés; chaque année amènera successivement la réduction qu'il est possible d'esperer.

Grande & petite Ecurie.

C'est dans cette partie que la plus grande réduction a été faite, & la plus grande économie opérée.

La diminution de dépense sera de 2,460,000 liv. par l'effet du Zèle, de l'attention & de la volonté, si dignes d'éloges de M. le Prince de Lambesc. Le service de Votre Majesté n'a pas souffert un instant; tel est l'effet de l'ordre, qu'il ne nuit pas même à la magnificence.

Prévôté de l'Hôtel.

Ce chapitre ne contient que la solde de la Compagnie Militaire, & le traitement des Offices de Judicature.

Cet état vient d'être augmenté, & cette augmentation est une suite de l'accroissement de Versailles, qui exige une garde plus nombreuse & des frais plus multipliés.

Garde de la Porte.

Votre Majeſté a cru devoir ſupprimer la Compagnie des Gardes de la Porte.

Leur ſuppreſſion produit, pour 1788, une économie de 39,000 liv.

On n'a parlé à aucun des articles, des traitemens que les ſuppreſſions ont entraînés. Il en ſera queſtion dans un article ſéparé.

Vénerie & Fauconnerie.

La Vénerie comprend ce qui a trait aux chaſſes de Votre Majeſté.

Elle fait examiner dans ce moment, quelle ſont les réductions qu'il eſt poſſible d'opérer ſur cette partie.

Des dépenſes particulières qui ont leur terme, avoient porté la dépenſe de la Vénerie & de la Fauconnerie à -	1,031,000 l.
Un premier aperçu a fait réduire cette ſomme, à - -	961,000

Dans leſquelles étoient compriſes quelques parties qui s'acquittent au Tréſor royal, & qui montent à plus de 50,000 liv.; de ſorte que le ſervice propre de la Vénerie ſe trouveroit réduit à 901,277 livr.

(Le bénéfice de la ſuppreſſion de la Fauconnerie faiſoit partie de cette réduction.)

Votre Majeſté verra dans les articles ci joints, le détail de ces 901,277 liv. Savoir:

Gages & habillement, tant des Officiers que des gens de livrée -	260,000 l.
Remonte de chevaux - - - - -	70,000
Achat des chiens - - - - -	10,000
Nourriture de 251 chevaux à 2 livr. 2 S. par ration, y compris les augmentations données aux chevaux ſurmenés, les attaches & billets de route - - - - -	181,277
Nourriture & entretien d'environ 300 chiens, à 8 S. 4 d. par jour, y compris le bois pour les boulangeries, & la paille d'avoine pour les litières - - -	40,000
Entretien des voitures, ſelles & houſſes - -	40,000
Dépenſes de meubles, linge & entretien de bâtimens dans tous les endroits où ſéjourne l'équipage - -	100,000
Dépenſes diverſes, telles que loyer de Maiſons & écuries, lumières & uſtenſiles, entretien des Pages, transports, traitemens des ſurnuméraires qui remplacent les malades, environ, &c. -	200,000
Total - -	901,277

Un

Un second aperçu a fait voir que ces articles pourroient encore souffrir une réduction.

La remonte des chevaux ne coûtera pas plus de 50,000 l.

Les bâtimens & ameublemens, une fois faits, ne doivent plus occasionner la même dépense.

Aussi la première économie, qui avoit été portée à 70,000 l. pourra l'être à 170,000 liv. en attendant les mesures ultérieures dont Votre Majesté s'occupe, & qui produiront, à ce qu'on espère, encore une diminution de 100,000 liv.

Chasses & Capitaineries.

Cet article comprend les appointemens des Officiers, & le montant de leurs Mémoires. Il a éprouvé pour l'année 1788 une réduction de la somme de 50,000 liv.

Louveterie.

La Louveterie a été supprimée, & le bénéfice de cette suppression est de 31,000 liv. indépendamment de la somme de 27,480 liv. dont il a été parlé à l'article des Recettes générales.

Bâtimens.

Cette dépense éprouvera pour l'année 1788 une réduction de 923,000 liv. & la dépense, qui étoit ordinairement de 4,000,000 livres, sera réduite à la somme de 3,077,000 livr.

Ces 3,077,000 livres seront employées à deux sortes de dépenses, les unes fixes & les autres variables; les premières consistent en frais d'administration & entretiens à prix fait; elles sont diminuées en partie par la vente des Maisons Royales. Cette partie de dépenses fixes monte à près d'un million.

Il n'est pas possible d'exposer avec le même précision les dépenses variables, qui ne peuvent que se présumer; elles consistent dans les entretiens & réparations de toutes les Maisons Royales. Si l'on se livroit à faire toutes les reparations que ces Maisons exigent, on ne pourroit en calculer la dépense, car (& c'est peut-être une reflexion qu'on ne fait pas assez) tous ces magnifiques bâtimens que Louis XIV. a construits, atteignent en même temps, s'il est permis de parler ainsi, cette vieillesse dont les ouvrages de l'Art ne se garantissent pas plus que les productions de la Nature; mais ce qu'on a dû faire & ce qu'on se propose, c'est de se borner aux réparations nécessaires & indispensables, & on doit espérer que la somme demandée, pour y satisfaire y suffira.

Quelque

Quelque conſidérable que ſoit la réduction obtenue cette année ſur les bâtimens, il y a encore lieu d'eſpèrer que pluſieurs des dépenſes fixes pourront être diminuées ſucceſſivement.

L'exactitude dans les payemens peut auſſi amener des économies, car Votre Majeſté n'ignore pas qu'Elle a trouvé la dépenſe des bâtimens extrémement arriérée; que cet arriéré a été long-temps ſans être ſoldé; qu'on l'acquitte tous les ans; & lorsqu'il n'exiſtera plus, lorsqu'on ſe ſera mis au courant il y a lieu de croire que les marchés ſeront plus avantageux & l'adminiſtration moins dépendante.

Quoique Votre Majeſté ait interdit pour cette année tout ce qui n'étoit pas indiſpenſable, elle n'a pas compris dans cette interdiction l'exécution du magnifique projet de réunir dans la galerie du Louvre les richeſſes immenſes qu'Elle poſſède en peinture & ſculpture. L'interruption de ce projet rendroit inutiles & perdues les dépenſes faites pour le commencer; & d'ailleurs les Chef-d'oeuvres que Votre Majeſté veut réunir, dépériſſant faute d'être convenablement placés, le dommage qu'ils ſouffrent eſt une perte réelle & irreparable, en comparaiſon de laquelle on ne peut mettre les ſommes néceſſaires pour les en préſerver.

Maiſons Royales.

Les dépenſes de cet article concernent, non les bâtimens des Maiſons Royales, mais les Gouverneurs, Concierges, & généralement tout ce qui, indépendamment des conſtructions, ſe trouve à dépenſer.

La ſuppreſſion de Choiſy donne une économie de .	100,000
Celle de la Muette en donne une de	200,000
En conſequence, la dépenſe de cet article eſt diminuée de .	300,000

Les dépenſes de Verſailles, Marly, & autres Maiſons qui en ſont cenſées dépendantes, ſont aſſignées ſur les Domaines de Verſailles; le revenu de ces Domaines y eſt entièrement employé, & n'a pas été compris pour cette raiſon dans les recettes.

Les dépenſes de Rambouillet ſont également portées ſur le produit de cette Terre, & aucune n'eſt à la charge du Tréſor royal.

Maiſon de la Reine.

Les réductions que la Reine a ordonnées dans ſa Maiſon, montent à	990,000

Cette

Cette réduction est tombée sur toutes les parties, excepté sur la Chapelle, qui n'en étoit pas susceptible. Nous alons en mettre le détail sous les yeux de Votre Majesté.

Conseil - - - -	400		
Faculté - - - - -	2,950		
Garde-robe - - - -	2,701.	10 s.	
Chambre - - - -	13,144.	2 s.	11 d.
Offices dépendans de M. le Chevalier d'honneur -	6,520		
Ecuries, gages & livrées - - -	42,632.	14.	
Chevaux, & dépenses y relatives - -	90,679		
Autres économies sur les dépenses des écuries -	94,678.	4.	8.
Bouche, suppressions de Charges & Commissions -	39,131.	4.	
Suppressions des tables - - -	215,616.	15.	10.
Service { des tables de la Reine - -	194,406.	1.	
Service { des appartemens, en cire & en bois -	126,345		
Service { pour Trianon - -	100,000		
Suppression des distributions de cierges, bougies, pain, vin, viande, volailles, & autres - -	18,000		
Suppression d'une attribution au Coureur de vin -	4,000		
Montant des Economies -	951,204.	12.	5.
Les dépenses variables de la Chambre & de la Garde-robe, quelque modiques qu'on les suppose, ne peuvent être de moins de 50,000 l. chacune, ce qui fait la somme de -	100,000		
Total - -	1,051,204.	12.	5.

Déductions à faire sur les Economies.

1°. Les nourritures à payer en argent aux Officiers & Garçons conservés - - - -	34,126 l.
2°. Les traitemens des nouveaux Officiers & Garçons de la cuisine-bouche à établir - - - -	26,220
	60,346

RESULTAT.

Le montant des suppressions est de - -	1,051,204.	12.	5.
Les Déductions montent à - - -	60,346		
Il reste conséquemment en économie sur les dépenses de la Maison de la Reine - - -	990,858.	12.	5.

Les intérêts des finances des Charges supprimées montent à -	64,330
Et les rétraites aux Garçons supprimés, à - -	21,700
	86,030

Ces deux objets sont portés en dépense aux chapitres qui les concernent.

Le premier, au chapitre des Intérêts & Remboursement des Charges supprimées dans la Maison du Roi & de la Reine.

Le deuxième, au chapitre des Retraites accordées à raison desdites suppressions.

Monseigneur le Dauphin.

Votre Majesté a réduit le comptant de Mgr. le Dauphin, de 72,000 liv. à 36,000 liv. Elle a aussi reconnu, par le compte qui lui a été rendu cette année, que la somme de 60,000 livres par quartier, pour la Garde-robe & fournitures, excédoit le besoin réel. L'attention qui y a été apportée a laissé un résidu qui sera employé pour la dépense extraordinaire que le séjour de ce Prince à Meudon pourra exiger, mais on peut regarder comme habituelle, une diminution de moitié sur cette partie.

Les 670,000 livr. de la dépense de ce Prince consistent dans les trois articles suivans.

Savoir:

Comptant - - - -	36,000
Dépenses de la Chambre de la Garde-robe & les fournitures, à raison de 60,000 liv. par quartier - -	240,000
Gages, appointemens & traitemens de tous les Officiers servant près ce Prince, à raison par an de - -	394,000
Fonds à faire - -	670,000

Enfans de France.

On réunit en un seul article ce qui régarde les Enfans de France, Madame Elisabeth, Madame Adélaide, & Madame Victoire.

La dépense des Enfans de France est bornée par aperçu, à 260,000 livr.

Celles des autres Princesses consistent en quatre articles:

Le Comptant.
La Chambre.
La Garderobe
Et les Dames de Compagnie.

Ce qui concerne la bouche est payé par la Chambre aux deniers.

Madame

Madame Louise avoit une pension de 24,000 liv.. Sa présence avoit fait contracter au Monastère de Saint-Denis des dettes & des engagemens que Votre Majesté, pour honorer la mémoire de Madame Louise, & répondre à ses dernières intentions, a bien voulu consentir à faire acquitter; Elle a ordonné en conséquence, que cette pension, dont jouissoit Madame Louise y seroit employée pendant quatre années.

No. 5.

FONDS ACCORDES PAR LE ROI.

POUR LES MAISONS DE MONSIEUR ET DE MADAME, DE MONSEIGNEUR ET DE MADAME COMTESSE D'ARTOIS, POUR MONSEIGNEUR LE DUC D'ANGOULEME, ET MONSEIGNEUR LE DUC DE BERRI.

Maison de Monsieur - - -	2,296,000	3,656,000
Maison de Madame - - -	1,360,000	
Nota. Il y aura une diminution sur cette dépense lorsque Monsieur aura manifesté ses intentions au sujet des réformes qu'il a projetées dans sa Maison, qui sont décidées, mais qui ne sont encore effectuées qu'en partie.		
La Maison de Monseigneur Comte d'Artois coûtoit -	2,296,000	
Celle de Madame Comtesse d'Artois - -	1,360,000	
	3,656,000	
Mais les réductions faites par Monseigneur Comte d'Artois, montant à - - - - -	400,000	
Le Trésor Royal n'aura à fournir que -	3,256,000.	3,256,000
Monseigneur le Duc d'Angoulême - - -		400,000
Monseigneur le Duc de Berri - - -		300,000
Total - -		7,612,000

Dépense extraordinaire.

A-compte de l'arriére de la Maison de Madame - - 144,000

Cet article a éprouvé une diminution de 400,000 l. en conséquence de l'offre qu'a faite Monseigneur Comte d'Artois à Votre Majesté, de réduire de cette somme ce qu'il recevra du Trésor royal.

Il diminuera encore, d'après le travail que Monsieur fait faire pour la réduction de la dépense de sa Maison, qui est projetée & même arrêtée, mais qui n'est pas encore effectuée en totalité.

No. 6.

APPOINTEMENS ET TRAITEMENS,

PAR ORDONNANCES PARTICULIERES, ACCORDES, AUX PERSONNES ATTACHEES à LA MAISON DU ROI, à CELLE DE LA REINE, ET à LA FAMILLE ROYALE.

Nous avons déjà parlé à Votre Majesté de cet article, & de la Convenance qu'il y aura à se réunir avec les précédens, à la suite desquels nous avons cru en conséquence devoir le placer.

Il monte, pour ce qui regarde la Maison de Votre Majesté, à -	416,974 l.
Pour ce qui regarde celle de la Reine - -	269,197
Pour id. de celle de Monseigneur le Dauphin - -	13,040
Pour id. des Enfans de France - - -	84,122
Pour id. de la Maison de Monsieur - - -	1,013
Pour id. de celle de Madame - - -	1,200
Pour id. de la Maison de Monseigneur Comte d'Artois, à cause des retraites & appointemens conservés aux Officiers de Monseigneur le Duc d'Angoulême & de feue Mademoiselle -	236,000
Pour ce qui regarde Madame Comtesse d'Artois - -	1,600
Pour idem — — Madame Elisabeth - -	81,009
Pour idem — — Mesdames (Tantes du Roi) - -	135,556
En Tout - -	1,239,711

Il nous est impossible de déguiser à Votre Majesté que parmi les traitemens qui composent cet article, il y en a plusieurs qui ne lui auroient pas été demandés s'ils eussent été portés dans un état fixe, où l'ensemble de la dépense eût été mis sous ses yeux.

Il sera peut-être possible d'y faire quelques réductions, & particulièrement sur les traitemens, qui ne sont que des pensions déguisées, & qui doivent être repor-

reportées à la masse commune, comme Votre Majesté l'a ordonné; mais l'économie la plus réelle se fera avec le temps; une partie de ces supplémens de traitemens s'éteindra avec ceux qui les ont obtenus, & nous ne craignons pas d'exagérer, en annonçant à Votre Majesté par la suite un tiers au moins de réduction sur cette dépense.

No. 7.

PENSIONS.

Les Pensions des Départemens de la Guerre, de la Marine, des Affaires Etrangères, de la Maison du Roi, de la Magistrature, de la Finance, & autres, qui sont payées par M. Savalette de Langes, Garde du Trésor royal, forment en total d'environ -		27,000,000
Les extinctions calculées sur le pied du 31e environ, peuvent être évaluées, année commune, à - -	900,000 l.	
Suivant l'article 6. de l'Arrêt du Conseil du 13 Octobre 1787, il a été ordonné que jusqu'à ce que le montant total des Pensions se trouve réduit à 15 millions, il n'en sera accordé de nouvelles qu'à concurrence de la moitié des extinctions annuelles.		
Il en résulte qu'il n'en sera donné que pour 450,000 l. en 1788, ce qui opérera, pour les payemens de 1789, une diminution de - - - -	450000 l.	
Les retenues ordonnées sur les Pensions cinq années, par l'Arrêt du Conseil du 13 Octobre 1787 produiront une économie d'environ 5 millions par an; mais ces retenues ne commenceront à s'effectuer que sur les six premiers mois des Pensions de l'année 1788, payables dans les six derniers mois de ladite année, qui montent à environ 7,700,000 l. sur lesquelles les bonifications, dans l'année 1788, ne seront que de - - -		1,400,000
En 1789, on aura la totalité des retenues sur une année -		5,000,000

Les Pensions étoient calculées à environ 27 millions pour l'année 1787. Ce ne sera qu'à la fin de ce mois que sera arrêté, & ensuite rendu public, l'état de celles qui auront été données pour cette année.

Ces Pensions de 1788 ne passeront pas le moitié de celles qui se feront éteintes & il est cependant impossible de ne pas présumer que la totalité se portera à la même somme qu'en 1787.

On a reporté aux Pensions plusieurs traitemens qui n'auroient pas dû en être distraits. La dépense pour le Trésor royal n'est pas augmentée, mais il en résulte que l'article des Pensions ne paroît pas diminué.

C'est toujours avec peine que Votre Majesté entends parler du bénéfice que produit la retenue qu'Elle a été forcée d'ordonner sur les Pensions; il sera peu considérable cette année, parce que le plus grand nombre des Pensions s'acquitte dans les premiers mois de l'année, & que celles qui ont été acquittées depuis le mois de Janvier dernier, appartiennent à l'année 1787.

Pour ne pas s'écarter de la plus scrupuleuse exactitude, on n'a dû compter le bénéfice de cette année que pour 1,400,000 liv. que répréfente la retenue des Pensions de 1788, qui s'acquittent dans les six derniers mois de l'année. Le bénéfice des 5 millions qu'on doit attendre de la retenue totale, n'aura lieu qu'en 1789. Indépendamment du bénéfice résultant de la retenue, il y en a un que produit la diminution successive des Pensions, réduites à la moitié des extinctions.

Ce bénéfice, calculé d'après un trente-unième, qu'on suppose s'éteindre chaque année, produira annuellement une somme de 450,000 l. qui diminuera néanmoins, parce que les Pensions venant à diminuer les extinctions ne seront plus aussi productives, & la retenue aussi deviendra moins considérable.

Il faut d'ailleurs remarquer qu'on n'a pu comprendre dans le nombre des Pensions qui seront données cette année, les traitemens & retraites dont les suppressions ont été la cause. Si on ne les eût pas séparés, il eût été impossible de satisfaire aux recompenses & aux grâces les plus indispensables.

No. 8.

DEPARTEMENT DES PONTS ET CHAUSSEES

TURCIES ET LEVEES, PORTS MARITIMES DE COMMERCE, CANAUX DE NAVIGATION, &c.

Les fonds ordinaires destinés au service des Ponts & Chaussées, sont déduits sur les Recettes générales, pays d'Etats &c.

Le Trésor Royal paye:

Pour les dépenses ordinaires	des Turcies & Levées	500,000 l.	2,010,000 l.
	des Ports maritimes de Commerce	800,000	
	des Canaux & Navigation	710,000	

Ces

		Ci-Contre	2,010,000

Ces fonds ordinaires étant insuffisans pour les besoins de la plupart de ces Départemens, le Trésor royal y supplée depuis plusieurs années par des fonds extraordinaires, dont la destination a été fixée pour 1788, comme il suit :

Pour la généralité de Paris		1,000,000 l.	
Nouvelle route d'Allemagne par Lagny		60,000	
Route de Dangu		10,000	
Pont de Rouanne, grande route de Lyon		100,000	
Travaux	Perrache à Lyon	50,000	
	de Valence	100,000	
Ponts	de Saintes	30,000	
	de Frouard, route de Nancy	35,000	3,290,000
Ports	de Honfleur	100,000	
	du Havre	700,000	
	de Saint-Vallery en Caux	70,000	
	de Dunkerque	600,000	
	de Dieppe	350,000	
Navigation de la Meuse		60,000	
Travaux de Roussillon		25,000	
Total à payer par le Trésor royal en 1788			5,300,000

On n'a porté dans l'état que ce qui est payé par le Trésor royal, & on ne croit pas qu'il y ait à espérer au-delà de quatre-vingt-onze mille livres de diminution.

Quelques articles cesseront dans les années suivantes ; mais cette dépense est du genre de celles qui se reproduisent continuellement ; une ne s'éteint pas que l'autre ne lui succède.

L'essentiel est de préférer ce qui est plus utile à ce qui l'est moins, & de porter par-tout l'économie ; ce sont les ordres de Votre Majesté, & l'intention bien connue du Magistrat préposé à cette partie.

Pour donner à Votre Majesté une idée totale de la dépense de ce département, nous allons lui en exposer les détails, & nous ajouterons qu'aux sommes qui y sont exprimées, il faut encore joindre celles qui seront levées sur les Provinces pour la représentation de la Corvée, dont l'abolition sera une époque mémorable du règne de Votre Majesté.

Détail

Détail de la Dépense des Ponts & Chaussées.

Le département des Ponts & Chaussées comprends:

1°. Les Ponts & Chaussées proprement dits.
2°. Les Ports maritimes de Commerce.
3°. Les Canaux & Navigations.
4°. Les Turcies & Levées.
5°. Le pavé de Paris.

Les trois premiers de ces Départemens ont des fonds particuliers imposés sur le Royaume, & qui sont partie du second brevet de la Taille, mais ces fonds étant insuffisans pour les besoins de ces Départemens, on est dans l'usage, depuis quelques années, d'y suppléer par des fonds extraordinaires fournis par le Trésor royal.

Ponts & Chaussées proprement dits.

Les fonds des Ponts & Chaussées, qui font partie du second brevet de la Taille montent à la somme de 3,669,501 livres 9 deniers, & ont été laissés à la disposition des différentes Généralités, en vertu de l'article 1er de l'Arrêt du Conseil du 6 Novembre 1786.

On a déduit sur cette somme, au marc le livre, celle de 343,540 livres, pour les frais généraux d'administration, & on a réparti les 3,325,961 livres 9 deniers ainsi qu'il suit:

Généralites.	Sommes applicables aux ouvrages d'art.		
Paris	438,717.	16.	11.
Soissons	134,677.	1.	-
Amiens	97,886.	2.	7.
Châlons	184,176.	10.	3.
Orleans	193,381.	10.	9.
Tours	221,349.	18.	5.
Bourges	59,657.	16.	3.
Moulins	101,673.	16.	3.
Lyon	98,579.	13.	7.
Riom	184,003.	18.	9.
Poitiers	173,510.	12.	2.
Limoges	99,544.	6.	9.
Bordeaux	186,070.	2.	10.
la Rochelle	92,054.	1.	2.
	2,265,283.	7.	8.

Montau-

Généralités.	*Sommes applicables aux ouvrages d'art.*		
Ci-Contre -	2,265,283.	7.	8.
Montauban - - - -	133,939.	10.	-
Auch - - - -	110,434.	14.	7.
Rouen - - - -	202,970.	16.	10.
Caen - - - -	152,513.	18.	1.
Alençon - - - -	140,789.	19.	11.
Grenoble - - - -	83,759.	12.	11.
Metz - - - -	87,926.	-	9.
Franche Compté - - -	57,703.	-	-
Lorraine - - - -	90,640.	-	-
	3,325,961.	-	9.

Indépendamment des 3,325,961 livres 9 deniers, répartis entre les Provinces ci-dessus, il est accordé sur les fonds du Trésor royal Un million pour les chemins de la généralité de Paris, réservés à l'Administration des Ponts & Chaussées - 1,000,000 l.

Fonds extraordinaires, fournis par le Trésor royal.

Les fonds ordinaires étant insuffisans pour les besoins de la plupart des Départemens, le Trésor royal y supplée par des fonds extraordinaires, dont la destination a été fixée pour 1788, ainsi qu'il suit:

Nouvelle route d'Allemagne par Lagny - - - -	60,000
Route de Dangu - - - - -	10,000
Pont de Rouanne, grande route de Lyon - -	100,000
Travaux { Perrache à Lyon - - -	50,000
Travaux { de Valence - - - -	100,000
Pont { de Saintes - - -	30,000
Pont { de Frouard, route de Nancy à Metz - -	35,000
Chemins du Roussillon - - - -	25,000
Total - -	410,000

Ponts & Chaussées Récapitulation.

Les fonds ordinaires, faisant partie de second brevet de la Taille, compris les frais d'Administration - 3,669,000 - 9 d.

De l'autre part - -	3,669,000 · 9 d.
Fonds extraordinaires pour les chemins de la généralite de Paris, réservés à l'Administration des Ponts & Chaussées -	1,000,000. -
Et pour les Routes & Ponts des différentes provinces du Royaume - - - - -	400,000. -
Total - -	5,079,501. 9

Ports Maritimes.

Les fonds ordinaires destinés aux dépenses des Ports maritimes de Commerce, faisant partie de second brevet de la Taille, sont de 800,000 liv. l'emploi de cette somme, en 1788 se fera comme ci-après:

Généralités.	*Désignation des Ouvrages.*	*Fonds.*
Amiens -	Port de Saint-Vallery sur Somme - -	30,000 l.
Poitiers -	Port des Sables d'Olonne - -	55,000
La Rochelle	Port de cette Ville - - -	86,000
Rouen -	Port du Havre, de Dieppe, Honfleur, Tréport, Saint-Vallery-en-Caux - - -	338,000
Caen -	Ports de Cherbourg & Granville - -	90,000
Bordeaux -	Port de Saint-Jean-de-Luz - - -	149,000
Roussillon	Port de Vendre - - -	12,000
	Fonds en reserve pour les cas imprévus - -	40,000
	Total pareil - -	800,000

Fonds extraordinaires.

Ports -	de Honfleur - - -	100,000 l.	1,820,000
	du Havre - - -	700,000	
	de Saint-Vallery-en-Caux -	70,000	
	de Dunkerque - -	600,000	
	de Dieppe - -	350,000	
	Total des Fonds, tant ordinaires qu'extraordinaires des Ports maritimes - -		2,620,000

Canaux

Canaux & Navigation.

Les fonds imposés par le second brevet de la Taille, pour les Canaux & Navigation des rivières dans l'intérieur du Royaume, sont de 710,000 liv. emploi de cette somme pour 1788 se fera ainsi qu'il suit:

Généralités.	*Désignation des Ouvrages.*		*Fonds.*
Lyon - -	Pour l'entretien de la rivière d'Azergue - -		12,000 l.
Montauban	Entretien des rivières du Lot, du Tarn & de l'Aveyron		30,000
Auch -	Entretien des rivières de Salat & de Nesle - -		9,000
Rouen -	Ouvrages de la rivière de Seine - -		70,000
Caen -	Ouvrages de la rivière d'Orne - -		30,000
Metz -	Entretien de la rivière de Meuse & de la Moselle -		30,000
Franche Cte.	Canal de jonction du Doubs à la Saône - -		100,000
Lorraine -	Entretien de la Sarne - - -		6,000
Grenoble -	Réparations des rives du Rhône - -		15,000
Auch -	— — —	28,000 l.	60,000
Montauban	— — —	6,000	
Bordeaux -	— — —	21,000	
Languedoc	— — —	5,000	
Amiens -	Navigation de la Somme - -		10,000
Limoges -	Navigation de la Charente - -		100,000
	Canal de Bourgogne - - -		170,000
	Canal de Picardie - -		40,000
	Fonds en réserve - -		28,000
	Total pareil - - -		710,000

Fonds extraordinaires.

Metz - -	Navigation de la Meuse - -	60,000
	Total des fonds, tant ordinaires qu'extraordinaires des Canaux & Navigations - -	770,000

Turcies & Levées.

Les fonds ordinaires des Turcies & Levées sont de 500,000 liv. Cette somme s'impose seulement sur les généralités de Tours, Orleans, Bourges, Moulins & Riom, & fait partie du second brevet de la Taille. Cette même somme

somme se répartit d'après les besoins de chacune de ces Généralités; l'emploi en sera fait en 1788, ainsi qu'il suit:

Orleans - - - -	130,000 l.
Tours - - - -	200,000
Bourges - - - - - -	40,000
Moulins - - - - -	80,000
On réservera pour les cas imprevus - -	50,000
Total - -	500,000

Pavé de Paris.

Les fonds affectés aux dépenses du pavé de Paris, proviennent des droits de Barrage qui se perçoivent par la Ferme générale, & à compte desquels elle paye 600,000 liv. pour l'entretien du pavé de la Ville de Paris, de ses fauxbourgs & de sa banlieue - - - - - 600,000 l.

RECAPITULATION

des Fonds destinés, pour la campagne de 1788.

Aux Dépenses:
- 1°. Des Ponts & Chaussées proprement dits.
- 2°. Des Ports maritimes de Commerce.
- 3°. Des Canaux & Navigations.
- 4°. Des Turcies & Levées.
- 5°. Du Pavé de Paris.

Ponts & Chaussées.

Fonds d'impositions - - -	3,669,501 l. - 9 d.
Pour les chemins de la généralité de Paris, réservés à l'Administration des Ponts & Chaussées - -	1,000,000 -
Fonds extraordinaires pour les routes & ponts des différentes provinces du Royaume - - -	410,000 -
Total pour les Ponts & Chaussées -	5,079,501 - 9

Ports Maritimes.

Fonds { Ordinaires - -	800,000	2,620,000 -
Fonds { Extraordinaires - -	1,820,000	
		7,699,501 - 9

Canaux

	Ci-Contre		7,699,501 · 9

Canaux & Navigation.

Fonds · Ordinaires	710,000	770,000	·
Fonds · Extraordinaires	60,000		
Turcies & Levées		500,000	·
Pavé de Paris		600,000	·
Total général		9,569,501	· 9

On croit devoir ajouter qu'indépendamment de ces fonds, il en est d'autres particuliers qui s'imposent sur differentes Provinces; que partie de ces fonds entre en Recette & en dépénse dans l'état du Roi, des Ponts & Chaussées, & qu' une autre partie se consomme dans certaines Provinces, sans qu'il en soit rendu compte dans le Département des Ponts & Chaussées.

Fonds qui s'imposent particulierement, & qui entrent en Recette & en Dépense dans les Etats du Roi, des Ponts & Chaussées.

Ponts & Chaussées.

Hainault — Il se léve sur les bieres du Hainault, un Droit qui monte à une somme de 57,000 liv. & c'est cette somme qui sert aux dépenses des Ponts & Chaussées, proprement dits, de cette Province - - - - - 57,000 l.

Il s'impose en outre sur le Hainault, pour les chemins de Givet à Rocroy, que le Gouvernement s'est chargé de faire construire, conjointement avec les Etats de Liége, d'après un traité fait entre la France & ces Etats, le 24 Mai 1772 une somme de - 45,352

Roussillon. — Il se prend annuellement sur le droit dit de *Real*, une somme de 31,000 liv., pour les chemins du Roussillon, & il s'impose en outre, pour ce même objet, 15,000 liv.; ce qui fait pour les Dépenses ordinaires des Ponts & Chaussées, proprement dits de cette Province - - - - - 46,000

Il s'impose en outre annuellement, sur cette Province, une somme de 25,000 livres, pour suppléer à l'insuffisance des fonds destinés aux ouvrages importans, qui sont à y faire, ci - 25,000

173,352

 Grenoble

De l'autre part -	173,352 l.
Grenoble — Il s'impose sur le Dauphiné, une somme de 30,000 pour les travaux du pont de Isére, ci - -	30,000
Total des Impositions extraordinaires, qui se lèvent, indépendamment de celle de 3,669,501 l. 9 d. pour les Ponts & Chaussées, & des Fonds extraordinaires fournis par le Trésor royal - - - -	203,352

Ports Maritimes.

La Rochelle — Cette Généralité supporte une Imposition particulière, pour sa contribution aux travaux du Port de la Rochelle; cette Imposition est de - - - -	50,000
Bordeaux — Il s'impose pareillement dans cette Province, une somme de 50,000 liv. pour sa contribution aux ouvrages du Port de Saint-Jean-de-Luz, ci - - -	50,000
Poitiers — Il s'impose annuellement une somme de 40,000 liv. sur le Poitou, pour la contribution de cette Province aux travaux du Port des Sables; cette somme se perçoit sur les ordonnances de M. l'Intendant, ci - - - -	40,000
Nota. Il est rendu compte de l'emploi de cette somme dans les états de situation.	
Total pour les Ports maritimes -	140,000

Récapitulation.

Ponts & Chaussées - - - -	203,352
Ports Maritimes - - - -	140,000
Total des fonds étrangers aux Impositions ordinaires, & à ceux fournis par le Trésor royal - - -	343,352

On fait emploi, à l'exception cependant des 40,000 livres du Ports des Sables, de cette somme de 343,352 livres, dans les Etats du Roi, des Ponts & Chaussées; mais il n'en est pas de même des autres Impositions dont on joint ici un état séparé: toutes se perçoivent sur les ordonnances de Mrs. les Intendans, & il est seulement rendu compte d'une partie de ces Dépenses par les états de situation.

Etat

Etat des sommes qui n'entrent ni en recette ni en dépense dans les Etats du Roi, des Ponts & Chaussées, mais qui, cependant, s'emploient annuellement dans les differentes Généralités sur lesquelles ces sommes sont imposées.

Orleans — Il se prend annuellement dans cette Généralité, sur les fonds libres de la Capitation, une somme de 45,000 livres, originairement destinée aux ouvrages du nouveau chemin d'Orleans à Menars, & au chemin à la sortie du port de Blois, pour éviter les dangers de la levée de la Loire, ci . . . 45000 l.

Navigation.

Bordeaux — On a réduit à 710,000 livres les 800,000 livres de l'imposition générale & on a laissé à la disposition de cette Province 90,000 livres affectées specialement au retablissement de la navigation de la rivière de l'Isle & des autres rivières de cette Généralité, ci 90,000

Nota. Ces fonds se consomment dans la Province. On en rend compte à l'Administration.

Caen — Il s'impose, tant pour le payement des indemnités que pour la navigation de la rivière d'Orne, depuis la Ville de Caen jusqu'à la mer 80,000

170,000

Pépinières.

Il s'impose annuellement pour les Pépinières, Savoir:

Paris, dans le deuxième brevet	30,000		
Soissons, idem	4,000		
Amiens, sur les Fonds de la Capitation	3,210		
Châlons	10,500		
Orleans	——		
Tours, sur les Fonds libres	4,708.	6.	8.
Bourges, dans le deuxième brevet	3,000		
Moulins, idem	3,800		
Lyon, idem	6,000		
	65,218.	6.	8.

Riom

De l'autre part	65,218.	6.	8.
Riom { dans le deuxième brevet	12,000		
Riom { ſur les Fonds libres	1,000		
Poitiers ſur les Fonds libres	12,000		
Limoges	——		
Bordeaux, dans le deuxième brevet	12,000		
La Rochelle, idem	2,800		
Montauban, ſur les Fonds libres	8,000		
Auch	4,200		
Rouen	——		
Caen	——		
Alençon, ſur les Fonds libres	9,000		
Grenoble	——		
Hainault	1,600		
Metz	3,000		
Alſace	2,000		
Comté de Bourgogne	3,000		
Lorraine	7,586.	10.	
Rouſſillon	1,000		
	144,404.	16.	8.

Indemnités de Terrains.

Lyon	12,000
Poitiers	——
Limoges ſur les fonds libres	4,000
Rouen, deuxième brevet	40,000
Caen, Impoſition territoriale	50,000
Alençon, Fonds libres	20,000
	126,000

Récapitulation.

Ponts & Chauſſées	45,000		
Navigation	170,000		
Pépinières	144,404.	16.	8.
Indemnités de terrains	126,000		
Total	485,404.	16.	8.

No. 9.

No. 9.

PORT DE CHERBOURG.

Les fonds à fournir par le Trésor royal pour les dépenses de 1788, sont fixés à - - - - - - 5,400,000

Dont 4,966,000 l. pour les travaux à exécuter pendant la Campagne de 1788.

Et 434,000 pour des approvisionnemens.

5,400,000

Résumé des fonds accordés jusques & compris 1788.

Pour les trois derniers mois 1784 & l'année 1785 -	3,164,000 l.
Pour 1786 - - - -	7,214,000
Pour 1787 - - - -	5,583,000
Pour 1788 - - - -	5,400,000
Total - -	21,361,000

Ces fonds sont indépendans de ceux destinés aux fortifications de Cherbourg, à la Construction des Forts, commencée en 1780 & à l'armement des batteries, la totalité de cette dépense est payée sur les fonds de l'Artillerie & du Génie.

Elle monte, à compter de 1780 jusques & compris 1788 à 8,600,000 l., ce qui donne une année commune d'environ 950,000 l. dont les fonds de l'Artillerie sont augmentés depuis 1780.

Nous joignons les dépenses de ce Port à celles des Ponts & Chaussées, comme étant du même genre, & dirigées par la même Administration.

Nous rendons compte à Votre Majesté, non seulement de ce qu'il faudra fournir cette année, mais de ce qui a été fourni les années précédentes; Votre Majesté a visité Elle-même les ouvrages, & Elle jugera de ce qui doit être fait par ce qui a été dépensé. Ce n'est pas sur un travail de cette espèce, qu'on peut proposer des réductions; la seule économie dont il soit susceptible, c'est d'éviter les prix excessifs. Un Commissaire intelligent est chargé de vérifier sur les lieux, s'il n'y en a point qui doivent être modérés, & s'ils peuvent être réduits. Il en résulteroit une plus grande rapidité dans les travaux, & l'espérance de les conduire plus promtement à leur perfection.

No. 10.

MENDICITE.

La déstruction du vagabondage & de la mendicité a été ordonnée par une Déclaration du 3 Août 1764 & un Arrêt du Conseil du 20 Octobre 1777.

Les fonds à fournir par le Trésor royal, pour la dépense des Dépôts de chaque Généralité, montent annuellement à un million.

Outre ces fonds, quelques Provinces, tels que les Pays d'Etats & d'autres, fournissent encore des fonds pour cet objet; ils se montent à 322,003 l. 7 f. 8 d. en total 1,322,003 l. 7 f. 8 d.

Les frais d'Administration consistent:

1°. Dans les appointemens de l'Inspecteur-Général des Dépôts de mendicité, montant à 6000 l.

2°. Dans ceux du Sous-Inspecteur-Général, qui sont de 1500 l.

3°. Dans ceux d'un Caissier, 1200 l.

4°. Dans les frais d'impressions, qui vont environ à 500 l. en tout 9000 l.

Tous les fonds, à l'exception de la somme ci-dessus, sont employés:

1°. Aux frais de capture des mendians & vagabonds dans Paris, qui font un objet d'environ 50,000 l. par an.

2°. A la dépense des différens dépôts du Royaume. Ces fonds sont distribués, chaque mois, entre ces différens dépôts, d'après un état arrêté par M. le Contrôleur Général.

Il y a déjà eu des économies faites:

1°. Sur le traitement du Magistrat, ci-devant chargé de ce Département, lequel est supprimé en entier, ci - -	13,000 l.
2°. Sur les appointemens de Commis & frais de Bureaux - .	16,650
3°. Sur les places de Sous-Inspecteurs-Généraux & leurs frais de voyages - - -	6,500
4°. Sur les dépenses des Pioniers *) - - -	56,000
Total - -	92,150 l.

Il y

*) Le retranchement de ces Pioniers dont l'utilité est plus que douteuse, accroîtra encore l'économie.

Il y a encore plusieurs réductions à faire:

1°. Sur les transfèremens des mendians & vagabonds d'un Dépôt dans un autre, lesquels transfèremens sont un objet de dépense assez considérable, & non seulement ne paroissent pas si utiles qu'on avoit cru d'abord, mais semblent même avoir des inconvéniens.

2°. Sur les frais d'Administration particulière de chaque Dépôt, qui semblent devoir être réduits de beaucoup.

3°. Principalement, enfin sur la dépense du Dépôt de St. Denis, & sur les appointemens & frais de Bureaux relativement à cet objet, ainsi que sur le traitement du Caissier de la mendicité de la Généralité de l'Isle de France.

Il seroit donc possible de réduire le fonds à fournir par le Trésor royal, & de le fixer au plus cette année à 900,000 l.; mais comme ce Département a des dettes à acquitter, on proposera à Votre Majesté de ne profiter cette année que de 50,000 l. En peu d'années, l'ordre acquittera les dettes & satisfera à toutes les dépenses.

L'objet en lui-même, méritera une grande attention de la part de Votre Majesté & Elle aura à comparer le montant de la dépense avec l'effet qu'elle produit, & son utilité.

No. 11.

LIQUIDATION

DE L'ANCIENNE COMPAGNIE DES INDES ANNÉE 1788.

Demi-solde aux Officiers Mariniers, Soldats, Matelots & anciens Ouvriers - - - -	19,375 l.
Dépenses de Paris, de l'Orient, de Pondichery & de Chandernagor	151,600
Liquidations, décompres de gens de mer & soldats; successions & autres créances - - - - - -	60,000
Restant dû aux Créanciers Dupleix - - -	34,802
Loyer de l'Hôtel de la nouvelle Compagnie à Paris, y compris les impositions royales - - -	18,000
Diverses dépenses pour gratifications & objets imprévus, environ -	16,223
	300,000
Reste des reparations ordonnées à l'Orient - -	100,000
Total - -	400,000

On ne porte pas dans cet article les intérêts & remboursemens des actions. Ils sont réunis avec les intérêts d'emprunts & les remboursemens à époques fixes.

Les réparations de l'Orient seront terminées cette année.

Ce qui est dû pour la succession de M. Dupleix sera aussi soldé. Ainsi il en résultera pour l'année prochaine une diminution de 134,000 l. On est d'ailleurs persuadé que quelques articles de la dépense sont susceptibles de réduction. Ils n'ont pu encore être assez approfondis pour en annoncer le montant à Votre Majesté.

No. 12.

SUPPLEMENT,

À FOURNIR PAR LE TRESOR ROYAL, POUR LES RENTES DE L'HOTEL-DE-VILLE, AU DELA DES FONDS RESERVES SUR LES FERMES, LA REGIE GENERALE ET LE MARC D'OR.

Résumé des Rentes & autres charges payables à l'Hôtel-de-Ville, dont le détail est ci-joint:

Rentes perpetuelles		50,975,000 l.
Tontines		3,356,000
Viagères, compris l'Edit de Mai 1787, & les Constitutions faites sur l'Emprunt de Quatre-vingt millions de Decembre 1785		88,126,000
Gages des Payeurs & Controleurs		2,281,000
Intérêts des Offices des Payeurs supprimés en 1772, qui restent à rembourser		250,000
Epices & frais de Comptes		572,000
		145,560,000
Les Rentes provenant de l'Ordre du Saint Esprit sont réunies à celles de l'Hôtel-de-Ville, à compter du 1er Janvier 1788; elles montent à 996,200 liv. qui sont prélevées sur le produit du Marc d'or, au chapitre des Recettes, ci	996,200 l.	1,034,200
Autres Rentes ci-d.t payées à la Caisse des Amort.s & réunies de même à celle de la Ville, à compter de la même epoque.		
Rentes Viagères sur l'Hôpital de Toulouse	38,000	
		146,594,200

Rentes

	Ci Contre		146,594,200
Rentes	Constituées de l'Edit de Decembre 1782	950,000	1,010,000
	Constituées de l'Emprunt de 125 millions	60,000	
			147,604,200
Sur quoi il faut déduire les extinctions des Rentes pendant l'année 1787 évalués à 1,200,000 liv. par au			1,200,000
	Reste		146,404,200

Fonds destinées au payement desdites Rentes.

Sur	les Fermes générales	96,000,000
	la Régie générale	36,000,000
	la Régie des Domaines, chargée du recouvrement du Marc d'or	996,200
	le Trésor royal	13,408,000
	Somme Pareille	146,404,200

Nota. On ne porte pas ici les Rentes qui proviendront de l'Emprunt de Cent vingt millions de Novembre 1787 lesquelles, en supposant que la totalité de l'Emprunt soit constituée en viager sur une ou sur deux Têtes, pourront monter à environ Douze millions, dont le payement ne commencera à s'effectuer qu'en 1789. Ainsi, en 1789 la totalité des Rentes sera de - - - - 158 404,200

On a réuni dans cet article toutes les Rentes qui sont ou seront payées à l'Hotel-de-Ville.

On y a joint les frais de leurs payement & de leur comptabilité.

Il y a encore quelques autres Rentes, soit viagéres, soit perpetuelles, qui peuvent être jointes à celles qui sont énoncées dans cet article. Les Rentes seules dont le remboursement est prochain & déterminé, doivent en être séparées.

Tableau du Montant des Rentes perpétuelles & viagères assignées sur l'Hôtel-de-Ville de Paris, pour l'année 1788.

Perpétuelles	Edit de Juin 1720	19,995,408	30,168,277
	d'Avril 1758	2,623,805	
	de Février 1770	6,885,320	
	de Janvier 1777	663,744	

Edit

	De l'autre part			30,168,277
Perpétuelles	Edit de Décembre 1785		217,500	514,572
	de Février 1786 Reconstitution		297,072	
	Rentes provenant de la Caisse des Arrérages	1784		18,828,635
	Rentes des Communautés sur les Ports			1,458,181
	Rentes de l'Ordre du Saint-Esprit			6000
	Total des Rentes Perpétuelles			50,975,665
Tontines	Deuxième		100	3,356,305
	Troisième		5,732	
	Quatrième		129,760	
	Cinquième		102,295	
	Sixième		99,470	
	Septième		98,995	
	Huitième		222,798	
	Neuvième		190,952	
	Dixième		2,505,903	
Viagères	Edit de Février	1702	1,735	
	de Juillet	1704	123	
	de Mai	1714	9,945	
	de Mars	1715	528	
	d'Août	1717	16,661	
	de Octobre	1717	3,119	
	d'Août	1720	100,784	
	de Novembre	1722	107,820	
	de Juillet	1723	163,872	
	de Janvier	1724	134,087	
	de Décembre	1737	85,479	
	d'Août	1739	174,078	
	de Novembre	1740	17 865	
			816,096	
Suite des Rentes Viagères	Edit de Octobre	1741	22,733	
	de Janvier	1743	58,822	
	de Février	1743	46,174	
	de Novembre	1744	71,384	
	de Juillet	1747	189,571	
	de Mai	1751	301.197	
			1,505,977	

Edit

	Ci-Contre		1,505,977
Suite des Rentes Viagères	Edit de Novembre	1754	471,565
	de Novembre	1757	3,143,123
	de Novembre	1758	1,573,199
	de Novembre	1761	2,692,144
	de Janvier	1766	3,753,193
	de Décembre	1768	3,929,034
	de Juin	1771	8,425,672
	de Janvier	1777	1,002,170
	de Novembre	1778	3,896,353
	de Novembre	1779	5,679,840
	d'Août	1780	182,870
	de Février	1781	6,848,363
	de Mars	1781	7,822,431
	de Janvier	1782	17,837,488
	de Décembre	1783	9,796,505
	de Décembre	1785	720,000
	de Mai	1787	6,000,000
Compagnie des Indes.	Edit de Février	1724	443,995
	de Mai	1748	471,287
	d'Avril	1765	581,183
	de Février	1770	809,369
	Gouvernemens municipaux		540,224
	Total des Rentes Viagères		88,125,985

Récapitulation.

Perpétuelles	50,975,665
Tontines	3,356,305
Viagères	88,125,985
Gages des Payeurs & Contrôleurs	2,280,800
Intérêts des Offices des Payeurs des Rentes, supprimés en 1772 restant à rembourser	250,000
Epices & frais de Comptes	572,000
	145,560,755

No. 13.

DIVERSES RENTES

INTERETS, INDEMNITES ANNUELLES POUR ACQUISITIONS, ECHANGES ET AUTRES ARRANGEMENS.

Rente viagère sur la tête du Roi, au profit des Invalides de la Marine, provenant des fonds remis au Trésor royal par le Clergé, an 1782 -		120,000
A l'Hôpital des Quinze-Vingts, Rente perpétuelle formant l'intérêt du prix des terrains & bâtimens de l'ancien enclos des Quinze Vingts -		250,000
Monsieur, pour partie de l'indemnité de la casualité des Offices de finances, qui à été supprimée dans son apanage - -		33,886
Rentes perpétuelles & viagères dûes par M. le Comte d'Artois, dont le Roi s'est chargé - - -		1,000,000
M. le Comte d'Artois, pour partie de l'indemnité de la casualité des Offices de finances, qui a été supprimée dans son apanage -		50,000
M. le Duc d'Orléans, intérêts de la dot de la feue Reine douairière d'Espagne, déduction des impositions royales -	185,068	
Idem de la dot de feue Mad^e. la Duchesse d'Orleans, trisaïeule de ce Prince - - -	89,000	
Idem du Brevet de retenue, dont le gouvernement du Dauphiné, étoit gravé, & que ce Prince a acquitté -	24,000	310,868
Indemnité de plusieurs offices supprimés dans son apanage -	12,800	
M. le Prince de Condé, intérêts de la dot de feue Madame la Duchesse de Bourbon, déduction des impositions royales - -		35,600
M. le Prince de Conti, intérêts du prix de la vente faite au Roi des terres d'Ivry & Garennes - - - - -		9,300
M. le Duc de Penthièvre, intérêts de ce qui lui reste dû pour soulte de la principauté des Dombes - -	94,000	
Rentes dûes par ce Prince pour ladite principauté, dont le Roi s'est chargé - - - - -	15,832	112,232
Intérêts du prix de la vente de l'Hôtel du Maine, à Saint-Germain-en-laye - - -	2,400	
Aux héritiers de feu M. le Maréchal Prince de Soubise, intérêts de 1,200,000 liv. restant dûs sur le prix de la Baronie de Viviers en Lorraine - - - -		60,000
		1,981,886

Rentes

Ci-Contre - -	1,981,886
Rentes viagères dont le Roi s'est chargé envers les créanciers de M. le Prince de Guémené, en déduction du prix de l'Orient & des Terres du Châtel & Carman, ci - - 996,500 / Rentes perpétuelles - - - - 20,000	1,016,500
M. le Maréchal Prince de Beauvau, intérêts du Brevet de retenue dont étoit grévé le Gouvernement de Languedoc, & qu'il a acquitté -	4,000
M. le Marquis de la Vaupalière, intérêts du brevet de retenue dont étoit grévé le Gouvernement du Maine, & qu'il a acquitté -	6,000
M. Joly de Fleury, Procureur général du Parlement de Paris, intérêts de brevet de retenue payé par son aïeul à feu M. le Chancelier d'Aguesseau - - - - -	13,500
M. Necker, intérêts à Cinq pour cent de 2,400,000 liv. par lui déposées au Trésor royal - - - - -	120,000
M. le Duc de Liancourt intérêts de 600,000 liv. restant dûs sur le prix des forêts de Camors & Florange en Bretagne, vendus au Roi -	30,000
M. le Comte Archambaud-Perigord, intérêts de 1,450,000 liv. formant le prix de sa terre & seigneurie de Bois-le-Vicomte, vendue au Roi - - -	72,500
M. le Marquis de Fouquet, intérêts du prix de la terre d'Anvillars, vendue au Roi - - - - -	31,000
M. le Comte de la Suze, intérêts du prix de la Baronie de Languaulnay - - - - - - -	3,540
M. le Comte de Puisignieu, intérêts du prix de la Baronie de l'Isle-de-Ré - - - - -	24,000
M. le Baron de Bormes, intérêts du prix du château d'Alfort, vendu au Roi - - -	2,000
M. de Saulles, intérêts du prix du Comte de Sezanne -	6,173
M. Clement de Barville, rentes perpétuelles & viagères, dont le Roi s'est chargé pour le prix du Comte de Montgommery - -	150,000
M. le Comte de Buffon, intérêts du prix de terrains & bâtimens qu'il a vendus au Roi - - - - - -	5,600
La De. Gaudin, intérêts du prix de plusieurs bâtimens a Versailles, qu'elle a vendus au Roi - - -	12,238
M. Gilbert de Voisins, intérêts de 748,700 l. restans sur 935,935 l. faisant partie du prix de la vente faite au Roi des terre & seigneurie de St. Priest & de St. Etienne-en Forès - -	37,400
	3,516,337

De l'autre part - -	3,516,337
Lui, rentes viagères pour le capital de 400,000 liv. formant le complément de ladite rente - - - -	36,000
Mad. la Duchesse de Broglio, comme héritière de feu M. le Baron de Thiers, pour sa portion dans les 60,000 l. d'intérêts dûs à la succession Crozat, pour les droits de propriété sur le canal de Picardie, réuni au domaine par arrêt du Conseil du 23 Août 1767 -	20,000
Mad^e^. la Marquise de Béthune, pour idem - -	20,000
Mad^e^. la Comtesse de Béthune, pour idem - -	20,000
M. le Comte de Châtelux, intérêts de la dot de Madame de Durfort-Civrac - - - -	2,225
M. de Monteran, intérêts de sa charge d'Intendant du Commerce, supprimée - - - -	10,000
Aux héritiers du sieur Beaujon, intérêts du prix d'un office de Président du Parlament - - -	22,500
M. le Couteulx de Vertron, intérêts d'un office de Trésorier de France -	3,010
Aux Procureurs de la Chambre des Comptes, intérêts du rachat par eux fait en 1745, du droit de paulette de leurs offices, qui ont depuis été assujettis au Centième denier - - -	1,041
Aux Notaires de Paris, idem - - - -	16,663
Aux Huissiers du Châtelet, idem - - -	982
M. de Entelles, Trésorier du Marc d'or, intérêts du prix de son office supprimé - - - - -	25,000
M. de Cimery, Payeurs des charges assignées sur les domaines, intérêts du prix de son office supprimé - - -	40,000
M. de Leval, idem - - -	20,000
M. Bertin, Trésorier des Revenus casuels, intérêts idem -	53,000
M. Paris de Gayeres, Receveur général des finances de Rouen, intérêts, idem - - - - -	19,250
Les Héritiers du feu sieur Barbault de Glatigny, Receveur général des finances, intérêts du prix de son office -	10,750
Les Héritiers du feu sieur Olivier, Receveur général des finances, intérêts, idem - - - -	7,330
Les Héritiers du feu sieur Huet de Thorigny, idem - -	13,540
Les Héritiers du feu sieur de Saint-Laurent, Trésorier des Colonies, idem - - - - - -	7,740
Les Héritiers du feu sieur Denis, Trésorier des Bâtimens, idem -	9,790
	3,875,158

Les

	Ci-Contre	3,875,158
Les Héritiers	du feu sieur Tronchin, Trésorier du Marc d'or, idem	4,500
	du feu sieur le Normant, idem	2,750
M. Jasson, intérêts de l'office de Grand-Bailli d'Epée à Nantes		2,000
M. le Baron de Bezenval, Lieutenant-Colonel des Gardes-Suisses, indemnité de l'Imposition destinée pour le logement de sa troupe dans la paroisse de Belleville		1,000
M. le Duc de Villeroy, indemnité annuelle, à cause de la démolition des châteaux de Beauvoir-sur Mer & Machecoul, appartenans à la Maison de Retz, dont il est héritier		9,000
M. le Duc de Chevreuse, indemnité annuelle de trois parties de rentes sur les Aides & Gabelles, à lui cédées par le feu Roi de Sardaigne, & qu'il a rémises au Roi		20,000
M. le Duc de Grammont, indemnité des droits qu'il perd par la franchise du port de Bayonne		144,000
M. le Comte de la Roche-Rimon, indemnité de la non-jouissance du domaine de Chaudessaigne		1,500
Made. la Marquise de la Tournelle, indemnité de la concession de la forêt de Mouteilles réunie au domaine		4,000
Made. la Comtesse Duhautoy, indemnité de la résiliation du bail des forges de Moyeuvre en Lorraine, 12,000 liv. pendant trente ans (8e. année)		12,000
M. le Marquis de Sourches, indemnité pour la suppression de droits qui étoient attachés à sa charge de Général-Prévôt de l'Hôtel		20,000
Aux Officiers de la Prévôté de l'Hotel, indemnité, idem		4,000
M. de la Mouche, Auditeur des Comptes, indemnité d'office sur les Coirs		400
Au Domaine de la Ville de Paris.	pour indemnité de la redevance dont étoient tenus envers la Ville les Officiers Gardes-nuit sur les Quais & Ports, supprimés	13,000
	Indemnité des droits que la Ville percevoit sur d'autres offices sur les Ports, supprimés	14,586
Au Greffier en chef de la ville de Paris, indemnité de la suppression de droits attachés à son office		1,800
Au sieur de Saint-Laurent, Grand-Maître des Eaux & Forêts du département de Caen, pour lui tenir lieu des gages de son office, non compris dans les états des domaines		23,400
		4,153,094

De l'autre part . .	4,153,094
M. le Baron de Sourfac, indemnité viagère pour la suppression de ses droits de péages sur les rivières de Dordogne & Laziège dans l'étendue de sa Baronie	4,000
M. le Marquis de Courcy, rente perpétuelle pour indemnité du retrait de plusieurs terrains qui lui avoient été concédés en Normandie .	12,000
Mad. de Bourgelas, rente ci-devant assignée sur le fonds des Ecoles vétérinaires	4,000
Mad. la Comtesse de Pons & M. l'Evêque de Grenoble, rente viagère pour leur tenir lieu de droits en Dauphiné cédés au Roi .	16,000
Total . .	4,218,254

Votre Majesté remarquera dans cet article, qu'il y a des rentes perpétuelles & des rentes viagères qui ne doivent pas être séparées des autres rentes du même genre; Elle remarquera aussi qu'il y a plusieurs objets qui sont comme en suspens, & ont besoin d'être terminés.

Elle verra dans l'article suivant, que des sommes assez considérêts diminueront, & on auroit pu regarder ces intérêts comme faisant partie de la dépense extraordinaire.

Le déficit ordinaire en auroit été diminué, mais on n'a pu atteindre, dans ce Compte, cette précision scrupuleuse qui classe toutes les parties & empêche qu'on ne les confonde; c'est ce qu'il sera possible d'espérer pour le Compte de l'année prochaine.

A cette remarque générale, nous ajouterons sur ce qui concerne l'hôpital des Quinze-vingts, que Votre Majesté a lieu d'attendre une rentrée de fonds qui la dédommage des 250,000 livres qu'Elle donne à cet hôpital.

Cette rentrée doit provenir de la vente des maisons construites sur son ancien emplacement. Votre Majesté a commencé par se charger de la rente du prix auquel le terrain a été rendu; & si Elle ne retiroit pas de ces maisons un prix proportionné, il se trouveroit que l'accroissement du revenu dont jouit cet Hôpital, auroit été obtenu sur le Trésor royal, sans que les terrains vendus eussent rien produit.

Une Commission est établie pour terminer cet objet important pour vos Finances.

Il y a beaucoup d'autres articles de ce chapitre qui paroîtroient mériter quelque discussion & on n'en négligera aucune; mais le plus grand nombre est tellement conclu qu'il ne reste plus qu'à les acquitter.

No. 14.

No. 14.

DEPENSES DIVERSES

REMBOURSEMENS D'ACQUISITIONS APPOINTEMENS ET TRAITEMENS PAR ORDONNANCES PARTICULIERES.

Dépenses ordinaires.

Remplacement à M. le Garde des Sceaux, du droit de survivance, dû par les Secrétaires du Roi lors de leur réception, à raison de 1,500 livres chacun, année commune, prise sur les trois dernières		30,000
Frais des tirages des Loteries résultantes des Emprunts; honoraires du Prévôt des Marchands & Echevins de la ville de Paris		80,000
Loyer de l'Hôtel de Choiseul, pour le Tribunal des Maréchaux de France	20,000	25,400
Gages des personnes attachées audit Hôtel	5,400	
Secours annuel à l'Ecole des Orphelins militaires		32,000
Dépenses de la Librairie		12,000
Frais de Transcriptions des registres du Parlament		6,000
Au Trésorier de la Ville de Bordeaux, pour intérêts du rachat fait par ladite Ville de l'entretien des lanternes publiques		8,700
Achat de parchemin pour les Quittances, comptables qui s'expédient au Trésor royal, Contracts de reconstitution, Brevets de pensions, &c. environ		10,000
Ces objets ne font pas partie des fonds de la guerre.	Habillement du Régiment du Roi, Infanterie	40,000
	Entretien de l'Hôtel des Gardes du Corps à Versailles	6,000
	Logement de M. le Comte d'Affry, Colonel des Suisses	4,000
	Bois & lumières pour les nouveaux corps-de-garde du régiment des Gardes-Françoises à Paris: gratifications à quelques Sergens & Soldats	5,000
Supplément de solde au détachement dudit régiment des Gardes-Françoises, pour les Spectacles à Versailles		6,600
Divers traitemens, appointemens & dépenses particulières, formant un total de		1,143,200
		1,408,900

Dépenses extraordinaires.

Finira en 1787	Aux Héritiers de feu M. le Maréchal de Soubise, sur 1,200,000 livres restant du prix de la terre de Viviers en Lorraine, remboursables à raison de 100,000 liv. par an - - -	100,000
Finira en 1790	A M. le Duc de Liancourt, sur 600,000 livres restant du prix des forêts de Camors & Floranges, qu'il a vendues au Roi, remboursables à raison de 200,000 liv. par an - - - -	200,000
Dernière année	A la Succession de feu M. le Duc de Choiseul, pour la dernière année des 200,000 livres que le Roi lui a accordées pendant trois ans, à cause du remboursement anticipé de Quatre millions que ladite Succession a fait à Sa Majesté - - -	200,000
Finira en 1794	A M. de Barville, sur 1,450,000 livres restant du prix du Comté de Montgommery, remboursables à raison de 200,000 livres par an - -	200,000
pour 1788 seulement.	Anciens arrérages dûs aux Créanciers privilégiés de M. le Prince de Guémené, sur l'Orient - 86,000 Reste de 3,500,000 liv. déposées au Trésor royal pour être converties en rentes viagères, & destinées aux Créances exigibles - - 1,207,000	1,293,000
Finira en 1791	A M. Gilbert de Voisins, sur 748,700 liv. restant du prix des terres de Saint-Priest & de Saint-Etienne &c. qu'il a vendues au Roi, remboursables à raison de 187,000 livres par an - - -	187,000
		2,180,000

RESULTAT.

Les Dépenses ordinaires montent à - -	1,408,900
Les Dépenses extraordinaires à - - - -	2,180,000
Total Général - -	3,588,900

On a déjà fait reporter à d'autres chapitres quelques articles contenus dans celui-ci, & qui n'auroient pas dû y être placés.

Malgré

Malgré cela, il reste encore entre ceux qui le composent une telle dissemblance, qu'un nouvel ordre est absolument nécessaire.

Nous avons cru devoir joindre à ce chapitre plusieurs autres dépenses, qui sont acquittées par des Ordonnances particulières & qui montent à 1,143,200 l.

Nous ferons sur ces dépenses les mêmes reflexions que nous avons faites sur celles concernant la Maison de Votre Majesté & de la Famille Royale, qui sont aussi payées par des Ordonnances particulières.

Il faut peut-être en supprimer quelques-unes, mais sur-tout joindre celles qui doivent subsister, aux traitemens dont elles sont le Supplément, mettre chaque objet à la place qui lui convient, & toujours éviter les doubles emplois.

No. 15.

INTERETS D'EMPRUNTS.

Intérêts	de 1,160,000 liv. restant sur un Emprunt de 1,560,000 liv. fait à Gênes en 1775 pour les Messageries - -	58,000 l.
	de 2,400,000 liv. restant sur un Emprunt de 6,000,000 liv. fait à Gênes en 1777 - -	120,000
	de 3,440,000 liv. reçus sur un Emprunt de 5,000,000 liv. fait à Gênes en 1785 - - -	172,000
	d'un Emprunt fait à Gênes en 1782 par la Ville de Paris, dont le Roi s'est chargé - - -	26,000
	d'un Emprunt viager fait par la Ville de Paris en 1771 pour la Comédie françoise - - -	17,000
	de Neuf millions, restant sur un Emprunt de 10,000,000 liv. fait en Hollande en 1781 pour les Américains -	360,000
	des Actions & Billets d'Emprunt de l'ancienne Compagnie des Indes - - -	3,910,000
	de l'Emprunt de 100 millions, de l'Edit de Décembre 1782 -	3,831,000
	de la Loterie de 24 millions, d'Avril 1783 -	540,000
	de l'Emprunt de 125 millions, de l'Edit de Décembre 1784 -	5,750,000
	de 72 millions non constitués, de l'Emprunt de 80 millions de Décembre 1785 - -	3,600,000
	de 70 millions d'Actions de la Caisse d'Escompte -	3,500,000
	d'un Emprunt de 4 millions, fait à Gênes par les acquéreurs des terrains des Quinze-Vingts dont le Roi s'est chargé -	200,000
		22,084,000

Objet

Objet extra-ordinaire.	Reste d'anciens arrérages dûs sur ledit Emprunt, dont le Roi s'est pareillement chargé fermant une dépense extraordinaire pour 1788 seulement - -	200,000

Les intérêts de la Loterie, de 36,000,000 livres de Octobre 1780 sont cumulés avec les Capitaux & Primes, & se trouvent au Chapitre des remboursemens, ci, pour - - - Mémoire

Idem, pour les intérêts de la Loterie de 24 millions d'Octobre 1783 ci, pour - - - - - Mémoire

Comme ces intérêts ne sont pas perpétuels, on ne les renvoie pas aux rentes payées par l'Hôtel de-Ville.

Comme une partie au moins doit durer long-temps, on ne les a pas distraits des dépenses ordinaires.

Chaque année apportera quelque profit. Il y a cette année 505,000 liv. d'intérêts de moins a payer qu'en 1787 par les remboursemens effectués dans ladite année, sur ceux des Emprunts dont les intérêts ne sont pas cumulés avec les remboursemens successifs.

En 1789 il y aura une reduction de 1,084,500 liv. par les remboursemens faits en 1788 sur les capitaux desdits Emprunts.

No. 16.

INTERETS ET FRAIS DES ANTICIPATIONS.

C'est un grand malheur que cette énorme quantité d'Anticipations, aux quelles on a été successivement obligé d'avoir recours.

L'attention la plus continuelle doit veiller à les diminuer. S'il n'y avoit pas de deficit, on y parviendroit bientôt par la seule économie; mais l'existence de ce deficit oblige à chercher d'autres moyens & il ne sera peut-être pas impossible de les trouver.

En attendant qu'on y parvienne, on n'a dû rien négliger pour placer les services entre des mains sûres & qui ayent la confiance publique, & l'on assure Votre Majesté qu'Elle peut-être tranquille sur la réputation & le crédit mérité de ceux qui en sont chargés. Les Compagnies de Finance sont à cet égard particulièrement dignes de la confiance de Votre Majesté comme elles ont toujours merité celle du Public.

Les

Les arrangemens pris au commencement de l'année ont produit sur les Anticipations, une économie de 800,000 livres qu'il sera peut-être possible d'accroître l'année prochaine. La dépense des services coûte encore à Votre Majesté 14,860,000 livres.

No. 17.

REMBOURSEMENS D'EMPRUNTS

à TERMES FIXES.

Loteries	de 36 millions d'Octobre 1780	6,300,000 l.	14,088,600
	de 24 millions d'Avril 1783	3,136,000	
	de 24 millions d'Octobre 1783	4,652,600	
Emprunts	de 100 millions de Décembre 1782		6,168,000
	de 125 millions de Décembre 1782 compris l'accroissement		5,750,000
	de 80 millions de Décembre 1785, en supposant qu'il n'y ait pas de Constitutions viagères	8,000,000	8,800,000
	Primes dudit emprunt	800,000	
Actions de l'ancienne Compagnie des Indes			995,000
Seconda-Compte	sur un emprunt de 1,560,000 l. fait à Gênes en 1775	400,000	2,730,000
	sur un emprunt de 3,000,000 fait à Gênes en 1777	1,000,000	
4e. à Compte sur un emprunt de 6,000,000 fait idem en 1777		1,200,000	
1er à Compte sur un emprunt de 520,000 fait à Gênes en 1782, par la Ville de Paris, & dont le Roi s'est chargé		130,000	
Troisième Remboursement à faire à la Ville sur les fonds de la Loterie, de Septembre, versés au Trésor Royal		3,000,000	4,100,000
Premier Remboursement à faire au Public sur ladite Loterie		600,000	
Remboursement	sur l'emprunt fait par la Ville pour le Compte du Roi en 1777	100,000	
	par celui de	400,000	
			42,631,600

Deuxi-

	De l'autre part - -	42,631,600
Deuxième à compte sur l'emprunt de 10 millions fait en Hollande en 1781 pour les Américains - -		1,000,000
Rembour-sement	exigible en 1788 sur l'emprunt de 10 millions, ouvert à Bruxelles par les Etats de la Flandre Maritime -	1,030,000
	d'environ 6 millions, reçus & versés au Trésor Royal de la Loterie de la Ville, du mois d'Octobre 1787 -	6,000,000
	Total - -	50,661,600

Dans les remboursemens compris dans cet article, on n'a pas inséré celui du dépôt fait au Trésor Royal en 1787 par la Compagnie qui a fait le doublement des chances de la Loterie de la ville de 1786.

Ce remboursement n'a cependant été fait qu'en Janvier, mais on a cru qu'il devoit appartenir à 1787, & on n'en fait mention que pour assurer Votre Majesté qu'il y a été satisfait; il montoit à 7,800,000 livres.

La Loterie de la Ville de l'année derniere, & qui étoit de 12 millions, n'ayant été remplie qu'à moitié, on n'a pas voulu vendre les billets avec perte; les mesures que Votre Majesté a prises dispensent de ces moyens ruineux d'avoir de l'argent. Aussi le remboursement ne sera que de 6 millions, & jamais emprunt n'aura été moins à la charge du Trésor Royal puisqu'il ne lui a coûté aucun intérêt, & qu'il en resultera un bénéfice pour les Hôpitaux.

Ces 6 millions n'auront plus lieu pour l'année prochaine, mais ils seront remplacés en partie par l'accroissement de la somme destinée au remboursement des Loteries de 1783 de l'emprunt de 125 millions &c.

Cet accroissement sera en 1789 de 1,556,900 livres.

No. 20.

No. 20.

GAGES, INTERETS DES FINANCES,

TAXATIONS ET APPOINTEMENS, FRAIS DE BUREAUX ET DE COMPTABILITE DES GARDES DU TRESOR ROYAL, DES TRESORIERS GENERAUX ET DES COMMISSAIRES AU BUREAU DE LA MAISON DU ROI.

Gardes du Trésor Royal.

Intérêts de leurs Finances (1,200,000 liv. chacun)		120,000	
Traitement de celui qui est en exercice, appointemens de Commis & frais de Bureaux	125,425		
Traitement pour celui qui n'est pas en exercice	113,425	238,850	
Gages du Conseil du 1er Commis en exercice		1,500	
Appointemens & frais de bureaux des pensions chez M. de Savalete		64,500	617,050
La conservation des saisies & oppositions sur le Trésor royal, gages & attributions		3,200	
Frais de compte du Trésor royal	123,300		
Frais de celui des Pensions	45,700	189,000	
Frais de Reconstitutions	20,000		

Trésorier de la Guerre.

Intérêts de 1,600,000 liv. montant de la finance du Trésorier général, porté dans les Etats 10e déduit	72,000	
Taxations suivant l'Edit de Juin 1782	950,000	1,102,000
Intérêt de la finance du second Office de Trésorier général supprimé, sans retenue *)	80,000	

Nota. Les frais de comptabilité sont à la Charge du Trésorier.

Trésorier de la Marine.

Intérêts de 1,200,000 liv. montant de la finance du Trésorier général, porté dans les Etats, 10e déduit	54,000	467,000
Taxations sur la nouvelle fixation des fonds à 45 millions	413,000	
		2,186,050

*) Les Lettres patentes du 30 Août 1786, qui accordoient une augmentation de taxations, ont été retirés.

De l'autre part			2,186,050
Intérêts de la Finance du second Office supprimé			60,000

Nota. Les frais de comptabilité sont à la Charge du Trésorier.

Trésorier de la Maison du Roi.

Intérêts d'un million, montant de la finance du Trésorier général, sans retenue	50,000	
Traitement annuel	20,000	
Gratification idem	40,000	291,086
Appointemens de Commis & gratifications	90,500	
Frais de bureaux & loyer	41,500	
Frais de Comptes	49,086	

Trésorier de Dépenses diverses.

Intérêts de 700,000 liv. montant de la finance de Trésorier sans retenue	35,000	
Traitement annuel à gratification	22,500	
Il y a de plus 12,500 liv. sur la Caisse du Commerce & sur celle des Communautés qui ont des fonds particuliers.		123,000
Appointemens de Commis & gratifications	29,500	
Appointemens du Contrôleur	2,000	
Loyer & frais de bureaux	11,500	
Frais de Comptes	22,500	

Caisse des Amortissemens.

Appointemens des deux Directeurs		30,000	
Appointemens du Trésorier	30,000	60,000	
Loyer & frais de bureaux	30,000		249,800
Appointemens du Contrôleur		10,000	
Appointemens des Commis & frais de bureaux		59,000	
Frais de comptabilité		90,800	

Bureau de la Maison du Roi.

Intérêts de 500,000 livres, de finance fournie par chacun des cinq Commissaires du bureau de la Maison du Roi	125,000
	3,034,936

Appoin-

Ci-Contre		3,034,936
Appointemens, à raison de 25,000 l. chacun	125,000	135,000
Les deux Commissaires de la Chambre des Comptes	10,000	
Total		3,169,936

Nota. Les Gages, appointemens & frais de bureaux des Trésoriers des Bâtimens, des Offrandes & Aumônes, & des Ponts & Chaussées, sont prélevés sur les fonds destinés à chacun de ces Départemens.

Diminution en 1788 & 1789.

La suppression de la Caisse d'amortissement produira en 1788 & 1789 une économie d'environ . . . 76,000

Elle sera augmentée en 1790.

1°. Des frais de comptabilité	90,000	106,000
2°. Des appointemens & frais de bureaux accordés au Trésorier supprimé, pour la reddition de ses comptes	16,000	

Le taux de cette Dépense annonce la nécessité de la moderer. Déjà Votre Majesté a fait une économie de 76,000 liv. par la suppression de la Caisse d'amortissement, mais des benefices plus considérables sont attendus, & pardessus tout, l'ordre que de nouveaux arrangemens économiques doivent amener.

Votre Majesté nous a ordonné de nous en occuper & ils ne tarderont pas à être mis sous ses yeux.

Suivant les aperçus qui nous ont été remis, l'économie passera un million, dès le premier moment, sans compter les bénéfices à venir & sur-tout celui qui résultera d'un Trésor royal bien organisé, & d'une comptabilité bien ordonnée.

No. 21.

SUPPLEMENT DES FONDS

à FOURNIR POUR LES DEPENSES CIVILES DE CORSE.

Les dépenses fixes & variables de l'Isle de Corse ont excédé les produits de 300,000 liv. en 1785, 1786 & 1787.

Le Trésor royal a supplée à ce deficit pendant ces trois années.

Mais à compter de 1788 cet excédant de dépense se trouve réduit à . . . . . 250,000 liv.

Les produits auxquels le Trésor royal supplée sont:

1°. La subvention abonnée . . . 120,000 liv.

2°. Plusieurs droits mis en régie dont on ne peut encore déterminer le montant annuel & qu'on estime . . . 258,000 liv.

On n'a pas mis ces produits dans le compte général des revenus, parce qu'il n'en rentre rien au Trésor royal, & que tout est consommé en Corse.

Les dépenses civiles étoient estimés, année commune, 731,000 livres.

Et comme les produits sont inférieurs, on y a supplée du Trésor royal.

Ce supplement doit diminuer insensiblement, tant parce que les produits peuvent augmenter, que parce que les dépenses peuvent être moindres;

On l'a reduit cette année à 250,000 livr. On espere le réduire encore en 1789 & les années suivantes.

No. 22.

ACADIENS.

Lorsque les Acadiens revinrent en France, à la Paix de 1762 le Gouvernement se chargea de pourvoir à leur subsistance. On leur accorda une solde de 6 sous par jour, jusqu'à la fin de 1777; elle fut réduite à 3 sous, à compter du premier Janvier 1778, ce qui formoit alors un objet de dépense de 113,000 liv. par an réduit depuis à environ 100,000 liv.

L'Espagne leur fit proposer il y a environ deux ans, de retourner à la Louisianne; ils s'y sont enfin déterminés, pour la plupart, & on leur a fait le décompte de tout ce qui leur restoit dû.

Ceux qui sont restés en France, continuent à jouir de la solde de 3 sols par jour, c'est une dépense d'environ 18,000 l. par an . . 18,000 l.

No. 23.

DEPARTEMENT DES MINES.

Les dépenses du Département des Mines, qui montoient à 200,000 liv. ont été reduites à 90,000

Elles consistent en appointemens des Commissaires du Roi, des Inspecteurs & Professeurs, des Sous-Inspecteurs, des Eleves, & dans les dépenses relatives au Cabinet de Minéralogie.

Quoi-

Quoique la dépense de ce Département soit déjà très-reduite, nous ne pouvons pas assurer à Votre Majesté qu'elle ne doive pas l'être encore davantage.

L'instruction est nécessaire sur tous les points, mais l'instruction offerte, peut-être le Gouvernement a-t-il rempli tout ce qu'il doit sur l'objet dont il est question. La surveillance du Gouvernement a ses bornes, & il y a autant d'inconvéniens à les excéder qu'à ne les pas atteindre.

No. 24.

HARAS.

1°. SOUS LES ORDRES DU GRAND ECUYER.

NORMANDIE, LIMOSIN ET AUVERGNE.

Supplemens du traitement aux Officiers des Haras, au delà des fonds, assignés sur les Recettes générales - -	24,000 l.	50,000
Indemnité annuelle, à compter de 1787 pour raison de la taille imposée sur les Fermes des Domaines des Haras, & de la porte des lods & ventes dans l'étendue des terrains, dépendans desdits Domaines - -	26,000	

2°. SOUS LES ORDRES DE M. LE DUC DE POLIGNAC

LES AUTRES PROVINCES DU ROYAUME NON COMPRIS PARIS ET CHAMBORD.

Pour le seconde annee des fonds accordés par le Roi, au delà de ceux assignés sur les Recettes générales, suivant le plan approuvé par Sa Majesté en 1787 pour la restauration des Haras - - 284,000

3°. SOUS LES ORDRES DE M. LE Mquis DE POLIGNAC

PARIS ET CHAMBORD.

Nota. Les dépenses ordinaires sont assignées sur les Recettes générales.

Il reste dû sur 600,000 l. ordonnées pour les reparations & autres dépenses extraordinaires aux Haras de Chambord - - 112,500

Total - - 446,500

On

On ne peut encore rien dire à Votre Majesté sur cette dépense, si non qu'elle diminuera en 1789 de 112,500 liv. qui avoient été assignées extraordinairement pendant quatre années pour Paris & Chambord.

Le temps seul peut vérifier l'utilité des autres établissemens & la dépense doit toujours être proportionnée à cette utilité.

No. 25.

ECOLES VETERINAIRES.

La dépense de l'Ecole Vétérinaire, établie à Alfort, près Paris, étoit depuis quelques années de		150,000 l.
Celle établie à Lyon, sous les Ordres de l'Intendant de la Province, environ		20,000
Total		170,000 l.
Mais à compter du premier Juillet 1787 la dépense annuelle de l'Ecole d'Alfort à été réduite à	60,000 l.	72,000
Et celle de Lyon, à	12,000	
L'Economie est de		98,000

No. 26.

DEPENSES DE PARIS,

ET POLICE GENERALE DU ROYAUME.

Appointemens du Lieutenant-Général de Police & de ses Bureaux loyer, chauffage, & autres frais	164,500 l.	1,414,500
Appointemens de diverses personnes attachées au service de la Police	40,000	
Aux Commissaires, Inspecteurs, & autres Officiers de Police pour vacations	300,000	
Gratifications pour travaux & services extraordinaires	90,000	
Illumination de Paris & de la route de Versailles	400,000	
Nettoiement des rues	300,000	
Pompiers	120,000	

Diverses

Ci-Contre - -		1,414,500
Diverses dépenses secrètes, & autres, aumônes, &c. -	115,700 l.	139,500
Regiment provincial de Paris - -	23,800	
Garde de Paris - - -	747,800	1,355,800
Dépenses relatives à l'approvisionnement des farines, Loyers des moulins de Corbeil - -	108,000	
Id. pour l'approvisionnement des charbons -	100,000	
Travaux de sûreté dans les carrières sous Paris & les environs - - -	400,000	
		2,909,800
Maréchaussée de l'Isle de France - -	245,000	421,500
Dépenses relatives aux prisonniers - -	176,500	
Total - -		3,331,300

Il est à craindre que si les Dépenses de Paris peuvent être susceptibles de quelque réduction, ce retranchement ne disparoisse par l'augmentation de Dépense, tant pour l'illumination que pour la garde & le pavé que doit produire l'etendue de la nouvelle enceinte. Ainsi l'on ne peut donner à Votre Majesté aucune espérance d'économie sur cette dépense, qui est cependant de 36,800 moins forte qu'en 1787; on aura beaucoup fait, si l'année prochaine, les fonds actuels peuvent suffire.

No. 27.

ACADEMIES,

GENS DE LETTRES, ET TRAVAUX LITTERAIRES.

A M. Marmontel, Secrétaire perpétuel de l'Académie Françoise, appointemens - - -	3,000	7,200
Lui, comme Historiographe de France - -	3,000	
Lui, pour le Motet de la Saint-Louis - -	300	
Lui, pour les écritures de l'Académie - -	900	
Pensions de l'Académie des Sciences - -	54,000	83,700
Supplément de traitemens - - -	5,700	
Frais d'expériences - - - -	12,000	
Entretien des machines & dépenses intérieurs -	12,000	
		90,900

De l'autre part			90,900
Motet du jour de la Saint-Louis		400	
Traitement du Trésorier		3,000	
Ecritures de ladite Académie		500	
M. Adanson, pour son logement		1,800	
M. le Monnier, pour le dépôt des instrumens destinés aux expériences		500	
M. Cassini: Directeur de l'Observatoire appointemens	3,000		23,300
M. Cassini: Pour l'entretien des instrumens	6,000	9,000	
M. l'Abbé Bossut: Traitement	3,000		
M. l'Abbé Bossut: Remboursement de dépenses	1,500	4,500	
M. Brisson, Professeur de Physique experimentale		1,600	
M. Charles, Professeur de Hydrodinamique		2,000	
Pensions de l'Acad. des Inscriptions & diverses dépenses		30,200	
Aux Académiciens chargés du travail sur les manuscrits de la Bibliotheque du Roi		14,000	
M. Dacier: Pour une edition des différens Ecrivains sur l'Histoire de France	4,000 l.		52,800
M. Dacier: Transcription des registres	3,600	7,600	
Au sieur Pajou, pour les dessins de ladite Académie		1,000	
Professeurs royaux, appointemens	22,900		
Le sieur Vauxvilliers, Syndic du Collége royal	2,000	24,900	
Professeurs en Droit françois appointemens		2,000	
Professeurs de la Faculté de Droits civil & canonique		1,800	
M. l'Abbé Garnier, Historiographe, appointemens		1,800	
M. Déformeaux, chargé de faire l'Histoire de la Maison de Bourbon		3,600	39,500
Le sieur Mouchet, pour le Glossaire françois, appointemens		2,000	
Les sieurs Ko & Yang, Chinois, Correspondance littéraire		2,400	
Le sieur Buache de la Neuville, Géographe du Roi		1,000	
M. de Bréquigny: Collections des Edits, Déclarations, &c.	6,000		
M. de Bréquigny: Travail sur le Domaine	6,000		
M. de Bréquigny: Pour la Table chronologique des Chartes	3,000	17,400	17,400
M. de Bréquigny: Augmentation d'appointemens	2,400		
			223,900

Pour

	Ci-Contre			223,900
M. Moreau	Pour son Ouvrage sur le Droit public	4,000	22,000	39,200
	Comme chargé des Papiers de l'Administration des Finances	15,000		
	comme chargé d'Ouvrages historiques & politiques	3,000		
Le Sr. Valcourt	Collection de Chartes	10,000	11,200	
	Collection des Historiens de France	1,200		
Le sieur Philippeault, loyer du dépôt des Chartes			6,000	
				263,100
	Souscriptions du Roi, environ			60,000
	Total			323,100

Nota. En 1786, il a été distribué des pensions & gratifications à plusieurs Gens de Lettres: il ne leur en a pas été accordé en 1787.

Les Lettres & les Sciences rendent à l'Etat avec usure ce que l'Etat accorde à ceux qui les professent & les cultivent.

Votre Majesté aura obtenu sur cet article la seule économie dont il est susceptible, si ses dons sont bien placés, & si ceux qui les obtiennent les méritent par leur conduite comme par leurs talens.

No. 28.

DEPENSES DE LA BIBLIOTHEQUE DU ROI.

Appointemens	69,000
Charges & gratifications annuelles	13,000
Dépenses diverses, année commune	38,000
Total	120,000

Si la Bibliothèque n'avoit que ces fonds, il est clair qu'il lui seroit impossible de satisfaire aux acquisitions nécessaires.

On y supplée par des fonds extraordinaires; mais de tels fonds pourroient avoir lieu pour des achats auxquels des circonstances extraordinaires peuvent engager. Il faut des fonds ordinaires pour des dépenses habituelles & indispensables.

Une autre dépense que l'état de la Bibliothèque fait necessairement envisager, c'est une nouvelle construction. Les Livres y sont entassés, & bientôt n'y pourront plus être placés. Il en est de ce dépôt comme de celui des Peintures & Sculptures. L'intérêt public exige qu'il ne dépérisse pas; En rendant compte à Votre Majesté des Dépenses actuelles, il a paru convenable de prévoir celles, que tôt où tard on ne pourroit éviter; il ne s'agira que de choisir le moment & les moyens les plus économiques d'y satisfaire.

No. 29.

JARDIN DU ROI

ET CABINET D'HISTOIRE NATURELLE.

La Dépense annuelle, compris les appointemens de M. M. de Buffon, d'Aubenton, &c. est de - - - -	107,000
L'agrandissement du Jardin du Roi, pour l'Ecole de Botanique; les réparations du Cabinet d'Histoire naturelle; la construction d'un amphitheatre pour les leçons d'Anatomie, &c. ont occasioné des Dépenses extraordinaires dont il reste encore 200,000 à payer, moitié en 1788 & moitié en 1789: ci, pour 1788 -	100,000
Total - -	207,000

No. 30.

IMPRIMERIE ROYALE.

Appointemens du Directeur - - - -			1,400 l.
Au Correcteur d'épreuves - - -			300
Impression.	Pour le Département de la Finance, environ -		60,000
	Pour le Département de la Maison du Roi *) - -		24000
Frais de gravures - - -		2,000 l.	4,300
Frais de reliures - - -		2,300	
Total - -			90,000

Les Départemens de la guerre & de la Marine payent leur impression.

Il

*) Cette dépense varie: elle a été un peu plus considérable en 1787.

Il n'eſt pas impoſſible de faire ſur l'Imprimerie Royale quelque économie. Il en a déjà été fait une conſidérable ſur l'impreſſion de ce Compte & des Ordonnances Militaires, qui ne coûteront rien à Votre Majeſté.

No. 31.

MONNOIE DES MEDAILLES.

Les dépenſes de la Monnoie des Medailles, à la charge du Roi, conſiſtent dans les jetons qui ſe diſtribuent aux Académies, & c'eſt une dépenſe d'environ 42,500 liv. par an, compris quelques légères augmentations nouvellement accordées . . . 42,500

No. 32.

HOPITAUX ET ENFANS TROUVES.

	Enfans Trouvés de Paris	120,000
Hôtels-Dieu	Montargis	2,784
	Saint-Lo	12,061
	Bayeux	5,231
	Macon	1,560
	Lyon, Hôpital & Charité	100,000
Hopitaux	Nancy	24,000
	Evreux	15,355
	Periers	562
	Cherbourg	2,125
	Vire	34,012
	Amiens	55,242
	Mondidier	5,095
	Merſain	2,800
	Chartres	13,783
	Laon	42,119
	La Fere	6,684
	Noyon	9,248
	Avranches	10,714
		463,375

 Guiſe

	De l'autre part	463,375
Hôpitaux	Guise	1,832
	Soissons	39,348
	Clermont	4,548
	De Neelle	19,204
	Orléans	18,605
	Metz	60,027
	Coutances	7,518
	Gien	9,233
	Ville Dieu	1,564
	Calais	12,046
	Saint-Sauveur le Vicomte	653
	Caen	10,770
	Embrun	2,139
	Perpignan	17,100
	Bergerac	14,500
	Le Havre	5,080
	Grenoble	9,915
	Montélimart	2,591
	Orange	2,031
	Valognes	5,950
	Jigeac	10,432
	Montebourg	497
	Gap	4,597
	Rennes	4,200
	Atelier de Charité de Bar le Duc	14,750
	Total	743,105

Si, avec ce que Votre Majesté consacre à cette dépense intéressante, il y étoit convenablement & suffisamment pourvu elle ne regretteroit pas la somme qui y est destinée; mais l'état actuel exige un nouvel ordre. On ne proposera jamais à Votre Majesté de soulager le Trésor Royal de cette dépense en la reportant sur ses Peuples; mais en abandonnant la recette comme la dépense aux établissemens qui en profitent, ou aux Provinces dans lesquelles ils sont situés.

En réunissant les autres fonds qui sont déjà consacrés à la même oeuvre, & en faisant des régles uniformes & économiques pour l'entretien des Enfans Trouvés, & leur conservation, il sera peut-être possible de mettre dans cette partie d'administration l'ordre que la Religion, l'Humanité & la Politique, réclament également

également; & on en auroit déjà rendu compte à Votre Majeſté ſans la multitude d'Affaires dont il a été plus preſſant de s'occuper. Le calme & la tranquillité ſont néceſſaires à la bienfaiſance & aux projets utiles.

No. 33.

SECOURS A DES COMMUNAUTES ET MAISONS RELIGIEUSES, AUX CURES DE PARIS ET AUTRES, POUR LES PAUVRES DES PAROISSES, &c.

Abbayes	de Ham	145	7,045
	du Mont-Saint-Michel	300	
	de Sept-Fonds	600	
	du Val-de-grace	6,000	
Annonciades	de Meulan		5,000
Auguſtins	des Loges	300	900
	Reformés de la Provence de France	600	
Aumôniers	de la citadelle d'Amiens	50	170
	du fort Nieulay	60	
	du fort Risban	60	
Barnabites	de Montargis		240
Bénédictines	Angloiſes de Dunkerque		800
Bernardins	de Seiſſel		300
Capucins	de Paris; aumônes de la feue Reine	288	7,888
	Idem, rue Saint-Honoré	1,600	
	de Meudon	1,300	
	de Poiſſy	300	
	Capucines, aumônes, 1,100 liv. par quartier	4,400	
Carmes	Déchaux de Paris	600	9,880
	Déchauſſés de Charenton	1,380	
	de Landreci	300	
	Carmelites du faubourg Saint-Germain	6,000	
	Carmelites de la rue de Grenelle	100	
	Carmelites de Compiegne	1,500	
Chanoineſſes	du Chaillot	1,000	6,000
	du Dénain	5,000	
			38,223

d'Aire

	De l'autre part		38,223
Clarisses angloises	d'Aire	300	2,400
	de Dunkerque	900	
	de Gravelines	1,200	
Cures	de Paris, pour les Pauvres des Paroisses	20,000	119,759
	des fauxbourgs & de la banlieue de Paris, pour idem	84,000	
	de Bois-le-Roi	100	
	de Croissy	375	
	de Marly	804	
	de Ménard	300	
	de Meudon	600	
	de Monceaux	180	
	de Montreuil	500	
	de Recroy	300	
	de Sedan	1,000	
	de Saint-Cyr	400	
	de Saint-Germain-en-Laye pour les Pauvres	10,000	
	de Saint-Sulpice	600	
	de Saint-Germain-l'Auxerrois	600	
Colléges	de Blois	300	11,600
	des Lombards	1,800	
	de Douay	2,000	
	de Poitiers	1,500	
	de Saint-Omer	6,000	
Cordeliers	de Paris, pour deux Religieux Irlandois	300	1,200
	de Bonnaventure	300	
	de Senlis	300	
	de Touraine	300	
Ecoles & Instructions chrétiennes	de Bordeaux	900	3,875
	de Cahors	180	
	de Calais	300	
	de Castel Jaloux	500	
	de Clairac	435	
	de Fontainebleau	1,210	
	de Jansac	350	
			177,057

de Mar-

		Ci-Contre		177,057
Ecoles & Instructions chrétiennes	de Marseille		300	1,060
	de Preuilly		200	
	de Saint-Antonin		150	
	de Tournans		410	
Feuillans	de Paris			450
Jacobins	d'Angoulême			200
Jesuites	(Subsistance)			100,000
Marguilliers	de Saint-Germain-en-Laye, nécessités de la Fabrique			1,500
Mathurins	de Fontaineblau			600
Minimes	de la Place-Royale			270
Miramiones	à Paris			200
Missions & Congrégations	Au Superieur des Missions étrangeres		15,900	17,800
	Missionnaires du bas Poitou		400	
	Congrégat.	de la Mission de Fontainebleau	1,200	
		de Notre-Dame de Strasbourg	300	
Nouveaux Catholiques	Nouveaux Catholiques	Alençon	1,200	31,900
		Caen	3,400	
		Metz	1,000	
	Nouvelles Catholiques	Alençon	3,200	
		Angoulême	1,200	
		Bayonne	600	
		Beaumont	1,950	
		Bergerac	1,550	
		Blois	1,200	
		Caen	3,400	
		Châlons	600	
		Chartres	1,200	
		Clamecy	600	
		Tontenay-le-Comte	1,000	
		Gex	2,600	
		La Rochelle	3,000	
		Lavaur	600	
		Libourne	1,200	
		Loudun	1,200	
		Luçon	1,200	
				331,037

		De l'autre part		331,037
Nouveaux Catholiques	Nouvelles Catholiques	Lyon	2,000	35,400
		Metz	1,200	
		Montauban	1,000	
		Montpellier	500	
		Nérac	600	
		Noyon	600	
		Orléans	1,300	
		Paris	8,400	
		Pau	1,200	
		Poitiers	1,200	
		Pons	1,200	
		Parthenay	1,200	
		Rouen	6,000	
		Sables d'Olonne	1,200	
		Sancerre	600	
		Sedan	1,200	
		Sainte-Foy	1,000	
		Saint-Lô	2,000	
		Tours	1,200	
		Vaſſy	600	
		Vertus	600	
		Vitry	600	
Pénitens de Nazareth				300
Récolets		de Paris	1,000	3,800
		du faubourg Saint-Germain	600	
		du faubourg Saint-Laurent	300	
		de Lyon	200	
		de Marennes	500	
		de Toulon	600	
		Récolettines de Philippeville	600	
Religieux		Conventuels de l'île Bouchard	275	425
		de la Ferté-Milon	150	
Séminaires		des Irlandois de Bordeaux	500	6,200
		d'Autun	600	
		du Logis Barrault	600	
		de Perpignan	4,500	
				377,162

de

Ci-Contre			377,162
Séminaires	de Saint-Louis à Paris	3,000	4,800
	de Saint-Nicolas-du-Chardonnet	1,200	
	de Trente-trois	600	
Vicaires	au Vicaire de Chaville	70	1,570
	à ceux de la Paroisse de Saint-Jacques de Compiegne	1,500	
Union Chrétienne de Bellac			1,200
Ursulines	de Gex	400	2,400
	de Saint-Germain-en-Laye	2,000	

Maisons Hospitalières, & autres de Charité.

Avon — (Charité)		6,326
Belle-île — (Filles de la Charité)		500
Bonne-Nouvelle — (Notre-Dame		1,000
Bon-Pasteur	Aux Filles du Bon-Pasteur nourritures & aumônes	5,515
	Aux Filles idem à Paris	288
	Idem de l'Ave-Maria	288
	Idem de Dijon	740
Charité —	de Cadilhac	700
	du faubourg Saint-Laurent à Paris	9,513
Chaville — (Soeurs de la Charité)		200
Compiegne — (Idem de)		200
Enfant-Jesus — (Maison de l')		1,200
Exmes — (Communauté)		150
Fontainebleau — (Soeurs de la Charité)		200
Gex — (Filles de la Charité)		1,000
Belvès - (Filles de la Foi)		500
Périgueux — (La Foi)		200
Lusignan — (Hospitalières)		200
Meudon — (Superieure des Filles de la Charité)		200
Nuits — (Idem de l'Hôpital)		300
La Passion — (les Filles de) à Paris		100
Périgueux — (les Filles de Saint-Benoit)		200
Providence —	d'Auxerre	600
	de Paris	1,200
		418,352

De l'autre pars		418,352
Pontorson — (Frères de la Charité)		1,353
Propagation de la Foi		3,000
Sous ligne — (à la Supérieure des Maitresses d'Ecole)		200
Sainte-Agnès		1,600
Sainte-Anne de Bapaume		300
Saint-Chaumont		3,000
Sainte-Claire d'Auxonne		150
Sainte-Claire de Bellegarde		300
Sainte-Claire de Bourg-en Bresse		600
Sainte-Claire de Montbrison		250
Sainte-Claire de Toulouse		300
Sainte Famille de Fontainebleau		4,500
Saint Joseph		3,000
Saint-Lazare: A la Maison de Saint-Lazare subsistance	5,000 l.	6,591
Saint-Lazare: A elle pour idem	991	
Saint-Lazare: Aux Filles de Charité	600	
Saint Mandé, subsistance		700
Saint-Martin de Borrand, idem		233
Saint Méen de Rennes, idem		750
Saint-Nicolas de Blois		300
Saint-Pélagie à Paris		700
Saint-Thomas de Saint-Germain-en-Laye		600
Saint-Yon-les-Rouen		1,000
Versailles (Aux Soeurs de la Charité)		2,304
Vincennes idem		800
Visitation de Strasbourg		1,700
Total		452,183

On pourra peut être trouver successivement des moyens de satisfaire à plusieurs objets dont il est question dans ce Chapitre, sans qu'ils soient à charge au Trésor royal; & à mesure que les occasions s'en présenteront, on les proposera à Votre Majesté. Les établissemens, à qui des secours sont accordés, ne perdroient rien s'ils les obtenoient d'une manière certaine, quoique étrangère au Trésor royal, & il semble que les fonds publics doivent plutôt être appliqués, à des dépenses générales qui intéressent tout l'Etat, qu'à ces dépenses particulières, dont l'utilité est bornée à certains lieux ou à certains établissemens.

No. 34.

No. 34.

FORGES DE LA CHAUSSADE.

Il reste à rembourser au 1er Janvier 1788 sur le prix de l'acquisition desdites Forges, 1,416000 l. qui doivent être payées de année en année, jusques & compris 1793, ci - -	1,416,000
Le remboursement à faire en 1788, suivant les termes du Contrat, étoit fixé à - - - 100,000	
Mais il a été remboursé d'avance en 1783 26,000 livres sur lesdits 100,000 liv. ci - - - 26,000	
Ainsi le payement à faire en 1788 ne sera que de - 74,000	

Nota Le remboursement des 1,342,000 liv. qui resteront dues au dernier Décembre 1788 sera distribué dans la proportion ci-après.

En 1789 - - - -	521,000
En 1790 - - -	100,000
En 1791 - - -	100,000
En 1792 - - -	541,000
En 1793 - - - -	80,000

Votre Majesté, a vu que le revenu des Forges de la Chaussade étoit estimé 80 mille liv. Le remboursement de cette année se porté à 74 mille liv.; ainsi le produit sera de 6,000 liv.; & pour jouir de ce produit, il faudra l'attendre plusieurs années, & même faire, pour l'exploitation, des avances fort superieures au Capital que ces 6,000 liv. peuvent représenter.

Il faut même ajouter que le remboursement ne se borne à 74 mille liv. que parce qu'en 1783 une somme de 26 mille liv. a été remboursée d'avance.

Sans cela il seroit porté à 100 mille liv.; & comme il reste 1,416,000 liv. à rembourser, Votre Majesté peut voir que si Elle ne prend pas un parti sur les Forges; elles seront long-temps un objet de dépenses & non de profit.

No. 35.

RETRAITES INDEMNITES RELATIVES AUX SUPPRESSIONS FAITES DANS LA MAISON DU ROI MILITAIRE ET CIVILE, DANS LA MAISON DE LA REINE, ET DANS LES TRAITEMENS DES COMMISSIONS DU CONSEIL.

Retraites & indemnités Viagères.

Retraites	Et appointemens conservés aux Officiers de la Maison du Roi & de la Reine, & aux Gardes de la Porte supprimés	316,500
	Aux Compagnies des Gensd'armes & des Chevaux-légers de la Garde du Roi	241,069
Traitemens accordés aux Conseillers d'Etat & aux Maîtres des Requêtes, pour indemnités viagères de partie des pertes qu'ils ont éprouvées par les Règlemens du Conseil des 5 Juin & 27 Octobre 1787		125,800
	Total	683,369

En ordonnant des suppressions qui lui ont été pénibles, à raison de ceux sur qui elles tomberent, Votre Majesté a bien senti qu'une partie de l'économie ne pouvoit être qu'éventuelle. Sa justice & sa bienfaisance l'ont également portée à accorder des traitemens dont plusieurs même approchent du payement des Charges supprimées.

Le bénéfice de ces suppressions n'est donc d'une véritable considération, que parce que ces traitemens auront une terme & que les payemens des Charges supprimées se seroient nécessairement renouvelés.

Chaque année doit amener une diminution de dépense sur cet article. Il paroîtroit devoir être reporté aux Pensions; mais 1°. il étoit nécessaire, dans ce moment, de l'en séparer pour plus de précision; 2°. il y a plusieurs de ces traitemens, tels qu'en particulier ceux qui ont été accordés à M. M. du Conseil, qui doivent cesser lorsque Votre Majesté pourra employer dans des Commissaires utiles, leur zèle & leurs talens.

No. 36.

No. 36.

INTERETS ET REMBOURSEMENS DES CHARGES SUPPRIMEES DANS LES MAISONS DU ROI, DE LA REINE, &c.

Les Charges supprimées dans la maison du Roi & dans celle de la Reine, montent à 6,276,000 l. dont les intérêts, à 5 pour $\frac{0}{0}$, forment un objet de - -	313,800 l.	1,569,000
Elles seront remboursées en cinq années, à compter de 1788. Ci pour le 1er cinquième - -	1,255,200	
Les Brevets de retenue des Charges de Capitains & Lieutenants des Gensd'armes & Chevaux-Legers de la Garde du Roi, montent à 1,200,000 l. dont 400,000 l. seulement portent intérêts, ci - -	20,000	120,000
On remboursera sur lesdits Brevets de retenue en 1788 -	100,000	
Total pour 1788 - -		1,689,000

S'il étoit nécessaire d'accorder des retraites à ceux qui ont été supprimés, il l'étoit encore plus de satisfaire aux remboursemens de leurs Charges. Il eût été à désirer qu'elles pussent l'être au moment même de leurs suppression; mais l'intention de Votre Majesté est que ceux à qui le retard pourroit nuire, n'eprouvent aucun délai; & les termes pris pour ces remboursemens conviendront au plus grand nombre.

Chaque année produira une diminution d'intérêt; & après 1792 le Trésor Royal jouira du bénéfice total des intérêts & de la somme de 1,255,200 livres employée en remboursemens.

No. 37.

PAYEMENT DE L'ARRIERE DES DEPENSES ORDINAIRES DE LA MAISON DU ROI, DE CELLE DE LA REINE, &c. ANNEE 1788.

Gages des Officiers de la Maison du Roi - - -	70,000
Récompenses - - -	50,000
	120,000

Offrandes

De l'autre part	120,000
Offrandes & aumônes	40,000
Grande & petite Ecurie	1,955,000
Maisons Royales, Choisy, la Muette, &c.	300,000
Maison de la Reine	1,800,000
Liquidation { de M. Comte d'Artois	1,600,000
Liquidation { des dettes des bâtimens	2,000,000
Total	7,815,000

C'est tout à la fois une justice & une économie que de payer ce que est arriéré. Il seroit même à souhaiter que Votre Majesté pût satisfaire à tout dès cette année; mais en tenant les engagemens pris, tout sera soldé en 1792.

Votre Majesté remarquera toujours que c'est cette année 1792 qui est le terme de presque tous les arrangemens qui sont proposés.

C'est qu'alors une grande partie des Dépenses étant cessées, & l'ordre établi, il est possible d'espérer un meilleur état des affaires, & les cinq années que Votre Majesté a prises pour y pourvoir, étoient nécessaires & pourront être suffisantes.

No. 38.

DEPENSES IMPREVUES.

L'emprunt de 120 millions a été porté en entier dans les recettes. Il n'y a cependant point d'emprunts sans frais, & ces frais augmentent suivant les difficultés du moment, & le plus ou moins d'embarras qu'éprouvent les affaires.

Sans ces frais & sans les secours abondans qu'il est nécessaire de donner aux Manufactures qui sont en souffrance, on n'auroit porté ces Dépenses imprévues qu'à 3 millions, comme M. le Garde des Sceaux l'avoit annoncé de la part de Votre Majesté.

Ce n'est pas que des Dépenses imprévues puissent être positivement calculées; mais si on pressoit exactement ce raisonnement, il n'est point de terme auquel on pût les arrêter.

On ne peut calculer les Dépenses imprévues qui proviennent d'une disette générale, d'une guerre, ou d'évènemens de cette espèce; mais aussi les fonds que l'on fait pour les Dépenses imprévues, ne suffiroient pas dans de semblables occasions.

Les

Les autres Dépenses imprévues sont des supplémens inattendus à celles des Départemens. Si ces supplémens ne peuvent être calculés, parce qu'ils sont imprévus, on peut savoir à quoi ils ont monté depuis un certain nombre d'années, on peut voir ceux qui auroient pu être evités & ceux qui étoient indispensables; on peut, par la manière dont on arrange le payement des Dépenses prévues, espèrer qu'il y aura de la marge pour celles qui ne le sont pas. On peut donc assigner, en quelque sorte, à celle-ci un fonds déterminé; on pourroit peut-être même n'en faire aucun; on acquitteroit ces Dépenses comme on acquitte celles qu'exigent les grands évènemens inattendus, & regardant leur remplacement comme la première dette de l'année suivante, il n'y auroit rien d'arriéré.

Ce qu'il y a de certain, c'est qu'on ne peut trop borner le fonds qu'on destine aux dépenses imprévues. Tout fonds d'avance semble provoquer à la dépense qu'il facilite. Dans la fortune publique comme dans la fortune des Particuliers, les dépenses naissent à proportion des moyens; restreindre les moyens, c'est restreindre la dépense.

DEPENSES A PAYER PAR LE TRESOR ROYAL

PENDANT L'ANNEE 1788.

DEDUCTION FAITE DES DIMINUTIONS ET DES REDUCTIONS DEJA EFFECTUEES, DONT L'ETAT EST CI-JOINT:

(Il sera rendu compte chaque année de celles qui auront lieu successivement.)

No.	Details	*Dépenses ordinaires*	*Dépenses extraordinaires compris les rembourſemens*	*Totaux*
1.	Département de la guerre, comprenant la Maison militaire du Roi, l'Extraordinaire des guerres, l'Artillerie & le Genie, les Maréchaussées & les Garnisons ordinaires, indépendamment des taxations des Trésoriers, des frais de Comptes, &c.	100,230,000	1,180,000	101,410,000

No.	Détails	Dépenſes ordinaires	Dépenſes extraordinaires compris les rembourſemens	Totaux
	De l'autre part -	100,230,000	1,180,000	101,410,000
2.	Département de la Marine & des Colonies. Deciſion du mois d'Avril 1787 - -	45,000,000	2,280,000	47,280,000
3	Département des Affaires étrangères - -	8,300,000	3,000,000	11,300,000
	Ligues Suiſſes - -	830,000	- - -	830,000
	Troiſième à-compte ſur un ſubſide de 4,500,000 flor. que le Roi s'eſt engagé de payer, ſuivant les Conventions arrêtées à Fontainebleau en 1785 -	- - -	2,260,000	2,260,000
4.	Département de la Maiſon du Roi, comprenant celle de Sa Majeſté, celle de la Reine, de Monſeigneur le Dauphin, les Enfans de France, Madame Eliſabeth, & Meſdames Tantes du Roi, les Bâtimens, &c. les Maiſons royales, les gages des Officiers, &c. -	23,066,000	200,000	23,266,000
5.	Fonds accordés par le Roi pour la Maiſon de Monſieur & de Madame, de Mgr. Comte & de Madame Comteſſe d'Artois, pour M. le Duc d'Angoulême & M. le Duc de Berri - -	7,612,000	144,000	7,756,000
6.	Appointemens & traitemens par Ordonnances particulières accordés aux perſonnes attachées à la Maiſon du Roi, à celle de la Reine, & à la Famille royale -	1,239,700	- - -	1,239,700
7.	Penſions - -	27,000,000	- - -	27,000,000
8.	Ponts & Chauſſées - -	2,010,000	3,290,000	5,300,000
		215,287,700	12,354,000	227,641,700

9. Port

No. Détails	Dépenses ordinaires	Dépenses extraordinaires compris les rembourfemens	Totaux
Ci-Contre	215,287,700	12,354,000	227,641,700
9. Port de Cherbourg	. . .	5,400,000	5,400,000
10. Mendicité	950,000	. . .	950,000
11. Ancienne Compagnie des Indes, liquidation	300,000	100,000	400,000
12. Supplément à fournir par le Trésor royal, pour les rentes de l'Hôtel-de-Ville, au-delà des fonds réfervés fur la Ferme, la Régie générale, & compris les Six millions de rentes viagères de l'Edit de Mai 1787	13,408,000	. . .	13,408,000
13. Diverfes rentes, intérêts & indemnités pour acquifitions, échanges & autres arrangemens	4,218,000	. . .	4,218,000
14. Dépenfes diverfes, rembourfemens d'acquifitions, appointemens & traitemens par Ordonnances particulières	1,408,900	2,180,000	3,588,900
15. Intérêts d'Emprunts	22,084,000	200,000	22,284,000
16. Intérêts & frais d'anticipations	14,860,000	. . .	14,860,000
17. Rembourfemens d'Emprunts à termes fixes	. . .	50,661,600	50,661,600
18. Traitemens & appointemens compris dans les Etats des Gages du Confeil	4,057,000	. . .	4,057,000
19. Gages des Offices du Point-d'honneur	360,000	. . .	360,000
20. Gages, intérêts des finances, taxations & appointemens, frais de bureaux & de comptabilité, des gardes du Tréfor Royal, des Tréforiers généraux, & des Com-			
	276,933,600	70,895,600	347,829,200

 miffaires

No.	Details	Dépenses ordinaires	Dépenses extraordinaires compris les rembourſemens	Totaux
	De l'autre part -	276,933,600	70,895,600	347,829,200
	miſſaires au bureau des dépenſes de la Maiſon du Roi - -	3,169,900	- - -	3,169,900
21.	Supplement pour les dépenſes civiles de la Corſe -	250,000	- - -	250,000
22.	Secours aux familles Acadiennes établies en Bretagne -	18,000	- - -	18,000
23.	Dépenſes du Département des Mines - -	90,000	- - -	90,000
24.	Haras - -	334,000	112,500	446,500
25.	Ecoles Vétérinaires - -	72,000	- - -	72,000
26.	Dépenſes de Paris, Police générale du Royaume Maréchauſſée de l'Isle de France - -	3,331,300	- - -	3,331,300
27.	Académies, Gens de Lettres & travaux litteraires -	323,000	- - -	323,000
28.	Bibliothèque du Roi - -	120,000	- - -	120,000
29.	Jardin du Roi & Cabinet d'hiſtoire naturelle -	107,000	100,000	207,000
30.	Imprimerie royale - -	90,000	- - -	90,000
31.	Monnoie des Medailles -	42,500	- - -	42,500
32.	Hôpitaux & Enfans trouvés -	743,000	- - -	743,000
33.	Secours à des Communautés religieuſes, ſubſiſtance des Jeſuites, &c. - -	452,500	- - -	452,500
34.	Forges de la Chauſſade -	74,000	- - -	74,000
35.	Retraites & indemnités relatives aux ſuppreſſions faites dans la Maiſon du Roi & de la Reine, & dans les traitemens des Commiſſaires du Conſeil -	683,369	- - -	683,369
36.	Intérêts & rembourſemens des charges ſupprimées dans la Maiſon du Roi & de la Reine -	- - -	1,689,000	1,689,000
		286,834,369	72,797,100	359,631,469

37. Paye-

No.	Détails	Dépenses ordinaires	Dépenses extraordinaires compris les rembourfemens	Totaux
	Ci-Contre -	286,834,369	72,797,100	359,631,469
37.	Payement de l'arrieré des dépenses ordinaires de la Maison du Roi & de celle de la Reine -	. . .	7,815,000	7,815,000
38.	Dépenses imprévues, reserve &c. - -	. . .	5,000,000	5,000,000
	Totaux - - -	286,834,369	85,612,100	372,446,469

Les derniers Tableaux qui suivent, sont le Résumé des Etats précédens, & la preuve du Resultat énoncé au commencement de ce Compte.

Votre Majesté remarquera dans celui du déficit, qu'il est calculé, d'après la somme totale des Recettes, au lieu qu'il lui a été présenté d'après ces Recettes réduites à ce qui est porté au Trésor royal, par les déductions anterieures; ces deux manieres de calculer donnent, le même résultat; un déficit de 160,737,492 liv. en ne comprenant pas les Recettes extraordinaires & en les comprenant, un excedant de 7,393,000 livres.

Votre Majesté verra aussi dans le tableau des reductions & des bonifications qui ont pu avoir lieu cette année, qu'elles montent à 36,176,837 livres, cette somme sera considérablement accrue l'année prochaine, & encore plus les années suivantes. Les rembourfemens diminueront, & au moyen de cette diminution & de celle de plusieurs autres dépenses les aperçus que nous avons sous les yeux, présentent d'ici à cinq années un bénéfice de quatre vingts millions sur les dépenses, en même temps que les bonifications de recette, en offrent un de plus de vingt millions.

Il est vrai que dans les dépenses énoncées dans cet aperçu, on ne comprend pas les intérêts des nouveaux Emprunts, mais aussi dans leur diminution, comme dans l'augmentation de recette, on n'a pas fait entrer l'accroissement des Vingtièmes, sur les Domaines, le bénéfice qui proviendra de la nouvelle constitution du Trésor royal, enfin aucun de ceux que l'ordre & les améliorations successives promettent & font espérer dans toutes les parties.

Votre Majesté remarquera, sur-tout dans le tableau des rembourfemens, qu'ils entrent dans le deficit pour 76,502,367 livres. On ne peut pas regarder comme une nouvelle charge les sommes empruntées pour satisfaire à ces rembourse-

boursemens, & cette considération doit, comme nous l'avons dit affoiblir extrêmement la première impression que fait naître le montant du déficit.

Il n'a pu être rempli cette année que par des emprunts, il le sera encore par le même moyen les années suivantes; mais chaque année ces emprunts diminueront: Chacune, d'ici à 1792, amènera des améliorations; ces améliorations prendront successivement la place des emprunts; & pour finir ce Compte comme nous l'avons commencé, Votre Majesté doit espérer que, si pendant ces cinq années, rien ne trouble la marche & la suite des opérations qu'Elle a ordonnées, l'ordre sera retabli, & le souvenir du passé presqu' entierement effacé.

RESUME GENERALE

DES ETATS DES RECETTES DES DEPENSES, TANT ORDINAIRES QU'EXTRAORDINAIRES, POUR 1788.

Recettes.

Les Recettes ordinaires, sans deduction des charges dont elles sont grevées, montent à - - - -	472,415,549
Les Recettes extraordinaires à - - -	168,130,500
	640,546,049

Dépenses.

Les charges & dépenses ordinaires, assignées sur les Revenus, compris les 2,280787 livres, pour l'excédant des Charges sur le Languedoc - -	240,420,720	260,706,572	633,153,041
Les charges & dépenses extraordinaires, ci - -	6,656,285		
Les remboursemens, ci -	13,629,567		
Les dépenses ordinaires à payer par le Trésor royal - -	286,834,369	372,446,469	
Les dépenses extraordinaires -	22,739,300		
Les remboursemens à termes fixes & autres - -	62,872,800		
Excédant de Recette pour, 1788 -			7,393,008

DETAIL

DETAIL DU DEFICIT.

POUR 1788.

Les dépenses ordinaires assignées sur les revenus -	240,420,720	
Celles du Trésor royal - -	286,834,369	
	527,255,089	
Les Recettes ordinaires - -	472,415,549	
Déficit ordinaire - -	54,839,540 —	54,839,540
Les remboursemens assignés sur les Recettes -	13,629,567	
Sur le Trésor royal - - - -	62,872,800	
	76,502,367 —	76,502,367
Les dépenses extraordinaires assignées sur les Recettes - - - -	6,656,285	
Sur le Trésor royal - - - -	22,739,300	
	29,395,585 —	29,395,585
		160,737,492

RESULTAT.

Les Recettes extraordinaires montent à - -	168,130,500
Le Déficit pour 1788 ainsi qu'il est ci-dessus détaillé, monte à -	160,737,492
Reste un excédant de Recette pour 1788 - -	7,393,008

RESUME

RESUME DES BONIFICATIONS OPEREES

TANT EN AUGMENTATION SUR LES RECETTES ORDINAIRES ET DIMINUTION DE DEPENSES QU'EN RECETTES EXTRAORDINAIRES, ET BONIFICATIONS D'INTERETS POUR L'ANNEE 1788.

ARTICLE PREMIERE.

Augmentation de Recette & Diminution de Dépense, comprises dans les Etats des Revenus.

	Sommes comprises dans les revenus ordinaires	*Sommes déduites sur les dépenses ordinaires*	*Totaux*
Ferme générale	500,000	151,490	651,490
Recettes générales	436,000	27,480	463,480
Régie générale	140,000	27,450	167,450
Administration des domaines	200,000	23,000	223,000
Revenus casuels, & Marc d'or	- - -	157,000	157,000
Ferme des Postes	1,200,000	419,219	1,619,219
Ferme des Messageries	200,000	- - -	200,000
Ferme de Sceaux & de Poissy	- - -	6,498	6,498
Loterie Royale de France	- - -	230,000	230,000
Ferme des Affinages	37,900	- - -	37,900
Etats de Bretagne	- - -	282,000	282,000
Totaux	2,713,900	1,324,137	4,038,037

ARTICLE SECOND.

Augmentation en Recettes extraordinaires.

Recettes générales	4,078,000	4,228,000
Ferme des Messageries	150,000	
		8,200,037

Ferme

Ci-Contre		8,266,037
Ferme des Affinages	315,000	
Etats de Bretagne	412,000	
Etats de Provence	120,000	1,125,000
Recettes générales de Bresse, Bugey & Gex	118,000	
Idem des terres adjacentes	60,000	
Idem de Pau & Bayonne *)	100,000	
		9,391,037

RESUME DES DIMINUTIONS ET REDUCTIONS,

SUR LES DEPENSES ORDINAIRES à FAIRE, PAR LE TRESOR ROYALE EN 1788.

Ci-Dessus		9,391,037
Guerre	8,000,000	
Maisons du Roi	4,549,000	
Maisons de la Reine	990,000	
Maisons de Monseigneur Comte d'Artois	400,000	
Pensions	1,400,000	
Ponts & Chaussées	91,000	
Mendicité	50,000	
Ancienne Compagnie des Indes, Liquidation	200,000	
Intérêts & frais d'anticipations	800,000	
Gages du Conseil	485,000	
Gages, intérêts des Finances, Taxations &c. des Trésoriers	76,000	
Dépense de la Corse	50,000	
Département des Mines	110,000	
	17,201,000	

Ecoles

*) Ces objets sont compris dans le chapitre des Recettes extraordinaires.

De l'autre part - -	17,201,000	9,391,037
Ecoles Vétérinaires - - -	98,000	
Dépense de Paris, & de la Maréchaussée de l'Isle de France - - - - -	36,000	
Intérêts de partie des remboursemens faits en 1787 sur les Emprunts - - - -	505,000	
	17,885,300	

Nota. Ces intérêts sont plus considérables, mais la plupart sont ajoutés aux remboursemens à faire en 1788, & ainsi de suite, d'année en année.

On pourroit y ajouter les extinctions des rentes viagères de 1784, 1785 & 1786 qui faisoient partie des fonds de la Caisse d'amortissement supprimée, & ceux que le Trésor royal auroit eu à fournir à cette Caisse, formant un total de - - - -	8,900,000	
Total - -	26,785,800	26,785,800
Total des bonifications sur les Recettes, & des diminutions sur les dépenses pour 1788 - - -		36,176,837

RESUME DES REMBOURSEMENS DE TOUTE NATURE QUI SERONT EFFECTUEES EN 1788.

TANT CEUX COMPRIS DANS LES DEDUCTIONS SUR LES RECETTES, QUE CEUX PORTES DANS LES DEPENSES DU TRESOR ROYAL.

ARTICLE PREMIER.

Remboursemens compris dans les Déductions sur les Recettes.

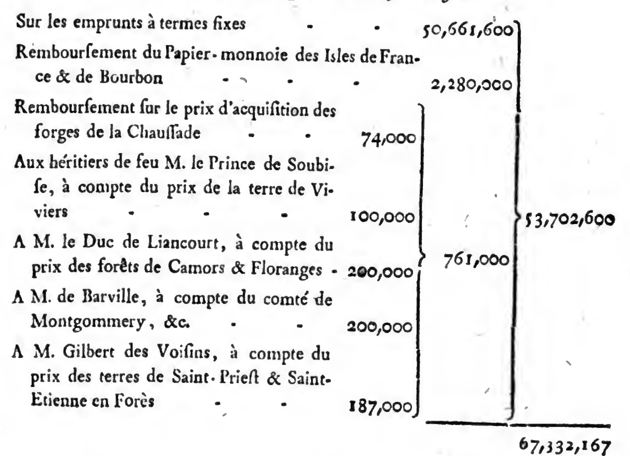
Sur les Fermes générales - :	3,460,000	3,660,000
Sur les Recettes générales, Emprunt des Etats d'Artois - - - -	200,000	

Sur

Ci-Contre		3,660,000
Sur le Marc d'or	50,000	
Sur la Ferme de Sceaux & de Poissy	196,666	
Sur le Languedoc	5,692,650	
Sur la Bretagne	1,166,000	9,969,567
Sur la Bourgogne	2,125,000	
Sur la Provence	696,000	
Sur les impositions de Bresse, Bugey & Gex	43,251	

ARTICLE SECOND.

Remboursemens à faire par le Trésor royal.



Sur les emprunts à termes fixes		50,661,600	
Remboursement du Papier-monnoie des Isles de France & de Bourbon		2,280,000	
Remboursement sur le prix d'acquisition des forges de la Chaussade	74,000		
Aux héritiers de feu M. le Prince de Soubise, à compte du prix de la terre de Viviers	100,000		53,702,600
A M. le Duc de Liancourt, à compte du prix des forêts de Camors & Floranges	200,000	761,000	
A M. de Barville, à compte du comté de Montgommery, &c.	200,000		
A M. Gilbert des Voisins, à compte du prix des terres de Saint-Priest & Saint-Etienne en Forès	187,000		
			67,332,167

Rembour-

De l'autre part - - -		67,332,167
Remboursement sur les charges supprimées dans la Maison du Roi, de la Reine, &c. - -	1,355,200	9,170,200
Remboursement sur l'arrière de la Maison du Roi, de la Reine, des Bâtimens, &c. - -	7,815,000	
Total - -		76,502,367

V. Bufo.

V.

Bukowine.

Die Bukowine war zuverlässig einstens unter der Herrschaft der Könige von Ungarn ein Theil von Siebenbürgen, von dem es in der Folge der Zeit abgerissen worden, und an die Moldau gekommen, wobey es verblieb, auch als im Jahr 1699 durch den Frieden zu Karlowitz Siebenbürgen von den Türken an das Haus Oesterreich wieder abgetreten wurde. Da dasselbe Polen in Besitz nahm, so wurden bey Gelegenheit der Ausführung der Rechte auf Polen, auch die Ansprüche auf die Bukowine rege, deren Besitz nun wesentlicher als vorher geworden, indem sie die Gemeinschaft zwischen Polen und Siebenbürgen herstellt. In dieser Rücksicht ließ der Wiener Hof selbe, während des letzten Krieges zwischen den Russen und Osmannen, mit seinen Truppen besetzen, unter dem Vorwande, die streifende Partheyen beyder feindlichen Heere von den Gränzen Siebenbürgens und Gallitziens abzuhalten, und bey dem hierauf im Jahr 1774 erfolgten Friedensschlusse ließ zugleich Oesterreich seine Ansprüche auf die Bukowine vorstellen, welche die Pforte freundschaftlich annahm, und dieses Land wirklich durch den Gränzscheidungsvertrag vom 25. Februar im Jahr 1777 auf ewig an das Haus Oesterreich abtrat, worauf endlich der Generalfeldwachtmeister Baron von Spleny, im Namen der K. K. Majestäten den 12. October desselben Jahrs die Erbhuldigung einnahm. (Die Ceremonie findet man beschrieben im Wiener Diarium v. J. 1777. Nro. 91.)

Den

Den Tag darauf wurde Gsica, Fürst von der Moldau, in seiner Residenz Jassy, auf Befehl des Grossultans, getödtet. Ob dieses seiner Grausamkeiten oder seines Geldes wegen, oder darum geschehen, daß er sich dieser Schmälerung seines Reiches widersetzte, (Büschings Wöchentl. Nachricht. v. J. 1777 S. 385) weiß ich nicht zuverlässig anzugeben; doch wird letzteres aus den Umständen sehr wahrscheinlich.

Der Herr General **von Spleny** verfaßte eine Beschreibung von diesem neuen Districte, zugleich wurde Herr **von Jenisch** aus der Staats-Canzley, weil er der türkischen Sprache sehr kundig ist, in das Land geschickt, der dasselbe gleichfalls beschrieb. Aus beyden Relationen wurde für den Hof und das Ministerium folgender Auszug in französischer Sprache verfaßt.

DESCRI-

DESCRIPTION DE LA BUKOVINA.

EXTRAIT DE L'OUVRAGE DE M. LE GENERAL BARON DE SPLENY ET D'UN RAPPORT DE M. DE JENISCH.

La portion de la Moldavie, qui vient d'acceder aux Etats de la maison d'Autriche sous la Denomination générale de la Bukovina, forme une Lisiere, qui borde les frontieres de la Transsilvanie, & dont la superficie a été evalué à 194 Miles d'Allemagne quarrées, par M. le General *de Spleny* & à 180 par M. *de Jenisch*; (ce qui feroit au juste la moitié de la Moravie, qu'on estime à 360 Milles d'Allemagne quarrées.)

Cette etendue renferme une grande variété de temperature; une partie, celle qui touche immediatement à la Transsilvanie offre une chaine de hautes montagnes, qui est proprement une prolongation des monts Karpaths; des montagnes de mediocre grandeur viennent ensuite, & acheminent à un païs decouvert, où les plaines sont melangés avec des collines.

Partout le Sol est excellent & d'une surprenante fertilité; de gras paturages se trouvent dans la partie montagneuse; le reste du Pays invite à une culture aisée autant que riche pour toutes les sortes de productions.

Cette bonté du territoire que la B. partage avec toute la Moldavie, feroit presumer des habitans riches & nombreux; la nature du moins y fait toutes les avances & offre des ressources de tout genre à l'industrie.

Mais ici la nature du sol est en un perpetuel contraste avec l'influence destructive d'un gouvernement oppressif & barbare.

Jadis les Moldaves formoient un peuple nombreux &, guerrier [1]) redouté des Empereurs Grecs; il maintint longtems sa liberté contre les Sultans Ottomans; enfin il succomba, moins sous le poids de leurs armes, que sous les progrés d' une

[1]) Cantemir fût Prince de Moldavie en 1710, mais ensuite deposé par la Porte rapporte dans sa *Description de Moldavie*, que les Princes de Moldavie dans les tems de leur entiere independance avoient des armées de 70,000 ames, & même souvent de 100,000 sur pied; de son tems les forces consistoient en 7 ou 8,000 hommes.

une politique induſtrieux & lente, qui les fit paſſer ſucceſſivement & par tous les degrès intermediaires de l'independance abſolue à l'entiere ſujettion. Depuis deux Siecles & demi les Princes de la Moldavie ne ſont plus que des Bachas précairs, qui ſont obligés d'achetter leur poſte à très grands fraix du Viſir & des autres miniſtres de la Porte; à peuprès tous les 3 ans (quelquefois plutôt) l'uſage veut, qu'ils ſoient de nouveau confirmés, & cette grace ne coute gueres moins, que la premiere. Mais tout cela n'aſſouvit ſouvent point la rapacité du Miniſtere, & la Depoſition d'un Prince de Moldavie, pour lui ſubſtituer un autre, qui eſt ordinairement le plus offrant, eſt une reſſource rien moins que rare à Conſtantinople [2]). Or tous ces fraix retombent chaque fois ſur les ſujets, lesquels independemment de ces exactions ſourdes & arbitraires, payent encore un tribut annuel & regulier au grand Seigneur.

Ces taxes enormes prelevées il reſte encore au Moldave à fournir l'entretien du Prince & d'une cour avide & très nombreuſe; car on retrouve à Jaſſy presque toutes les grandes charges, que l'Empire Grec etaloit dans ſa ſplendeur [3]).

Les Bojares, qui les occupent, partagent avec le Prince les ſoins du Gouvernement, & la Depouille des Sujets. Enfin la propriété de tous les bienfonds ſe trouve entre les mains de la Nobleſſe & des couvens, (qui pourtant ſont exempts de la plus grande partie des impôts); & le payſan, ſur qui retombe le principal fardeau, eſt à la fois ſerf & fermier [4]).

Il n'eſt donc pas etonnant, que cette nation ſe trouve aujour-d'hui dans un etât à demi ſauvage, ſans induſtrie, presque ſans agriculture, ennemie du travail par caractere. Avec un ſol plus avare la Moldavie ne ſeroit peut-être plus qu'un Deſert, comme tant d'autres contrées de la Turquie. Mais ſa rare fecondité garantit

[1 2]) Ces faits ont été emprunté la plupart de Cantemir, & quoiqu'il ſe ſoit ecoulé près de 50 ans depuis cet auteur, il eſt certain pourtant, que les choſes ont ſubſiſté à peuprès ſur le même pied jusqu'ici, c'eſt à-dire, jusqu' à la derniere paix conclue avec la Ruſſie.

[3]) Cantemir en fait le Denombrement, & en produit environ une ſoixantaine, qui conſtituent proprement l'ordre des Bojares & le Divan; ils ſont diſtribués en 3 claſſes; ils ont à leur tête 8 principaux Officiers, qui forment le Conſeil privé du Prince: ce ſont le Gr. Chancelier, le Gouverneur de la haute Moldavie; celui de la baſſe; le Hetman ou Général d'armée; le Gr. Maréchal de la Cour; Le Gr. Porte-Epée; le Gr. Echanſon & le Gr. Treſorier. Le Prince Alexandre, ajoute-t il ayant obtenu de l'Empereur Paleologue le titre de Deſpote, modela ſa Cour ſur celle de Conſtantinople.

[4]) A toutes ces cauſes de Degradation on peut ajouter les maux que la derniere guerre & le Sejour des Ruſſes a cauſé à cette province, ainſi que l'irregularité & la venalité générale dans l'Adminiſtration de la Juſtice, dont il ſera parlé plus bas.

fantit une existence à ses habitans, foible il est vrai, mais compatible enfin avec le plus bas degrès d'aisance & de liberté.

La B. en participant jusqu'ici au sort du reste de la Moldavie a éprouvé les mêmes effets par l'influence des mêmes causes; les Details, qui vont suivre de Geographie, d'Economie, de Commerce & de Gouvernement ne feront qu'en présenter la confirmation & le Developpement ulterieur.

DETAILS DE GEOGRAPHIE.

Toute la Moldavie partagée d'abord en superieure & inferieure est subdivisée (suivant Cantemir) en 19 Districtes ou Cercles; or c'est des Districts suivants tous de la partie superieure; que le territoire de la B. [1]) est formé. Savoir:

1°. Une petite portion du District de *Chotzim* comprenant 9 villages. 2°. Presque tout le District de *Czernovitz*, deux seuls villages etant restés au de la du Cordon militaire, 119 se trouvant en deça avec 6 moindres, qui en dependent. 3°. Tout le *Kumpilung Rustete.* Le nom de Kumpilung (môt synonime de Campolongo, & qui paroit designer une grande vallée entre deux branches de montagnes) est commune à deux territoires; dont l'un, celui dont il s'agit ici, porte l'épithete de Kumpilung Russe (Rustete). Il contient 3 grands villages, dont relevent 21 autres. 4°. L'autre *Kumpilung* surnommé *Moldavisto* ou le Moldave, est aussi compris dans l'arrondissement de la B. à deux villages près; le reste fait 11 Chefs-lieux & 7 Dependences. Au reste les deux Kumpilungs ne sont point contigues [2]), c'est le District suivant qui est situé entre deux. 5°. Celui de *Suczava*, dont environ les

Oo 2 trois

[1]) Le nom de Bukovina est proprement affecté à une grande forêt située dans ce territoire, & vient actuellement d'être étendu à toute la portion Autrichienne de la Moldavie. Cantemir raporte sur l'origine de ce nom une de ces anecdotes, dont la vanité de chaque nation aime à se glorifier aux depens de ses voisins. Le Prince Etienne le Grand, dit il, ayant remporté une grande victoire sur les Polonois, & fait plus de 20,000 prisonniers de cette nation, la plus part gentilshommes, en refusa toute rançion & se proposa d'eternifer la memoire de sa victoire & de leur honte; il les fit donc tous atteler à des charrues, & labourer ainsi le champ de la Bataille large d'une lieue & long de 2; puis il y fit semer du gland, qui produisit un ample forêt. En memoire de cet origine les Moldaves l'apellent Dumbrevile-Roschy, ou forêt des chaines rouges, & les Polonois Bukovina & ils n'en parlent jamais sans verser des larmes.

[2]) Les deux Kumpilungs etoient à la verité attribué au District de Suczava, mais ils formoient plutôt une sorte de canton presqu' independant. Cantemir rapporte que les habitans ne s'en laissoient pas imposer les tributs, qu'on vouloit; mais qu'ils n'en payoient qu'autant qu'il leur plaisoit, se refugiants dans les montagnes, quand on vouloit les obliger à donner au dela; & il paroit qu'ils se sont maintenu jusqu'à nos tems dans cet etât.

trois quarts faisants 142 villages se trouvent enclavés dans le Cordon; 57 sont demeurés à la Moldavie. Il faut encore ajouter aux premieres 28 moindres qui en dependent.

La Longeur de tout ce territoire, qui suit la frontiere de Transilvanie, dans ses inflexions, peut aller à peu près à 30 miles d'Allemagne dans sa Courbure moyenne, sur des largeurs, qui varient depuis 5 miles jusqu'à 12.

Des 194 & 180 milles □, dont est composé sa superficie, les deux cinquiemes environ sont occupés par les hautes montagnes, un cinquième par les mediocres, & les deux restand par le pays decouvert; celui-ci jouit d'un Climat asséz tempéré, moins pourtant que n'est celui de Hongrie ou d'Autriche; il est très rude dans les monts élevés, mais partout il est salubre.

Six *Rivieres* arrosent les plaines & les vallées: le Niestre, le Pruth, le Czernemusch [1]), le Szyreth, la Suczava & la Moldava, recueillent dix grands ruisseaux & une foule d'autres moins considerables. Toutes ces eaux prennent leur sources dans la chaine des montaignes, qui borde la Transsilvanie, & s'en precipitent avec impetuosité. (Le Niester cependant remonte un peu plus haut) C'est cette impetuosité, qui de concert avec la negligence des habitans est cause qu'aucune des Rivieres n'est actuellement navigable; la rapidité de leurs cours rend les lits trop variables, souvent leurs eaux grossissent inopinement par les degels dans les montagnes, debordent & inondent les campagnes, elles charient enfin continuellement une quantité de grosses pierres & d'arbres, qui embarassent la traverse, & font d'ailleurs obstacles à la construction des ponts; le Niester, le Pruth & le Szyreth pourront cependant être rendûs navigables, au jugement de M. le General *de Spleny;* quant aux ruisseaux, ils offrent en proportion les mêmes inconvenients, & ne sont la plus part que des torrens irreguliers. La *Pêche* au reste est généralement très mediocre pour la quantité du Poisson, dont en revanche la qualité est estimée.

On a deja insinué que la *Population* de la B. ne pouvoit être que très foible. D'apres un Denombrement, que le dit Général a fait exécuter, & dont le tableau detaillé se trouve joint à son ouvrage, elle se monte à 17,047 familles (Or en multipliant ce nombre par 5, on obtient une totalité d'environ 75,000 ames, ce qui donne à peu près 400 par chaque mile □. d'où il suit, que cette contrée est en proportion sept fois moins peuplée, que la Bohême & l'Autriche, où l'on compte plus de 2,800 par mille □ d'Allemagne.)

Monsieur le Général previent d'ailleurs lui même, que ce Denombrement ne sçauroit être consideré comme rigoureusement exacte; car il dût s'en rapor-

ter

[1]) M. *de Jenisch* s'accorde avec M. le Général sur le nombre des Rivieres; mais au lieu du Czernemuch il y place Bistriza, que celui-ci ne range que parmi les grands ruisseaux.

ter pour la confection du tableau au propre juge des lieux. Il a cependant taché de prevenir les reticences par une promte punition des deux premiers, qui furent surpris en fraude.

De l'Analyse du tableau il resulte ulterieurement, que les 17,047 familles sont composées des Classes suivantes: Savoir [4])

De 22 *Bojares* ou Seigneurs de la premiere Noblesse.

175 *Mazils* ou Nobles de moyenne condition, qui possedent des terres.

149 *Slyachtes* ou simples gentils-hommes, qui ne different que très-peu des paysans & vivent la plus part, comme eux du travail de leurs mains & de leur betail.

501 *Popes* y compris 86 *Diacres.*

554 *Moines* & *Nonnes.*

14,993 *Paysans* qui sont originairement un ramas d'Emigrans des Provinces voisines. Enfin

45 *Marchands.*

58 *Armeniens.*

526 *Juifs* &

294 de ces vagabonds vulgairement nommés *Bohémiens* (Zigeuner).

Toute cette Population est contenue dans 282 *Villages* (outre 62 moindres qui en dependent) 2 *bourgs* (Marktflecken) & 4 *Villes*, ou soi disant telles. Les

premiers

[4]) M. le Général *Spleny* n'entre dans aucune explication sur les trois grades qu'il distingue. Cantemir ne connoit du tout les noms des Maziles & des Slyachtes, & ne donne pas non plus des details bien precis sur la Noblesse Moldave; voici pourtant ce qui paroit suivre de son recit: La grande Noblesse est composée des *Bojares*, qui sont 1. les grandes charges de la Cour, sçavoir les 8 premiers charges cités dans la Note 3. & qui sont nommés Barons *Sfat* ou Barons du Conseil, & 52 autres, partagés en 3 Classes & nommes Barons de *Divan.* Le Prince peut y nommer qu'il lui plait, & même les changer; cependant comme ils n'ont pour gages, que quelques retributions à la charge du peuple, il les choisit ordinairement parmi la riche Noblesse. 2do Les Barons deposés ou les descendants des Barons sont aussi Bojares à ce qu'il paroit par le rapport de Cantemir, & formoient de son tems 75 familles très anciennes, dont les Barons sont pris d'ordinaire. Cantemir en fournit le Catalogue. Cet auteur raporte à la seconde classe de Noblesse les *Curteni*, ou Nobles, qui possedent des terres ou même un Village; elle repond aparement aux Maziles du General *Spleny.* La derniere classe enfin, selon Cantemir est composée de *Rezeschi* (qui repondent aux *Slyachtes*) on pourroit les nommer plutôt, dit-il des franctenentiers, que des gentils-hommes; ils n'ont point de Sujets, mais plusieurs demeures dans le même village & vivent du produit de leurs champs.

premiers ne sont que des hameaux, dont les habitations dispersés à l'entour dans la Campagne, ou dans les bois sont les plus miserables chaumieres, qu'on puisse se figurer, un petit vestibule, avec une seul chambre, qui sert à la fois de cuisine, en compose toute l'architecture; l'on y chercheroit vainement des metairies, des granges, des écuries, ou d'autres bâtimens économiques.

Les Demeures de la petite Noblesse (car les Bojares & les riches des Maziles sejournent à Jassy) n'y sont pas fort superieures; ce sont de petites basses maisons, construites à la maniere des Turcs, & situées dans le plus epais des forêts.

L'état des quatres endroits, qui portent le nom de villes, est proportionné à celui de Villages.

Suczawa en est la plus considerable & passablement peuplée; elle n'offre cependant, que des foibles debris de son ancienne grandeur, lorsque les Princes de la Moldavie y residoient encore [5]). (Etienne, à qui ses Conquêtes meriterent le surnom de *Grand* en transfera le siege dans le centre du pays, ou il fonda Jassy, sur la fin du XV siecle.)

Czernowitz merite la seconde place; les meilleurs maisons y appartiennent aux Juifs, qui sont ici plus nombreux, que dans tout le reste de la B. pris ensemble.

Szireth merite à peine le nom de bourg; des paysans & quelques Juifs en sont les seuls habitans; plusieurs ruines neanmoins indiquent une population jadis plus forte.

Enfin l'existence de *Wischniza* voisine de la Pocutie, & qui ne vaut pas mieux que Szireth, ne datte que depuis les dernieres troubles qui agiterent la Pologne. Des paysans & des Juifs, qui s'y refugierent de ce royaume, occupent seuls cet endroit.

On comprend aisement que ces sortes de villes n'ont ni police ni communautés, ni privileges municipeaux; toutes leurs prerogatives consistent à ne relever d'aucun Seigneur particulier, mais immediatement du Prince même. Elles tiennent chacune des foires & des marchés, qui ne sont de quelque importance, que dans les deux premieres, ou quelques Marchands de l'interieur les frequentent.

Enfin deux endroits du Kumpilung Moldave peuvent passer pour des bourgs, savoir Kumpilung & Wama; les maisons y sont du moins contigues & forment une place où l'ontient aussi une sorte de foire.

La

[5]) Outre la residence du Prince & les Palais des grands, l'on y comprend 40 Eglises de pierres & plusieurs de bois, avec 16 mille maisons de particuliers, mais qui sont toutes dechus depuis. *Cantemir.*

Le Moldave est d'une taille au dessus de la mediocre; il doit une constitution forte & saine autant à la salubrité du Climat, qu'à la simplicité & la sobriété de sa vie; car il se nourrit principalement de lait, de fromage & de gateaux faits avec la farine du Maïs. Ces qualités cependant ne paroissent être en lui que l'effet de l'indolence & de son aversion pour le travail; le repos & l'inaction est le Souverain bonheur, ou il aspire. On a trouvé le même caractere aux Sauvages du Nord des deux continents, & il semble naturel à l'homme, quand l'esprit de propriété n'aiguillonne pas son industrie, ou qu'il est decouragé par un fisc arbitrair & insatiable. On pretend que le Moldave est rusé, enclin à tromper & même au vol, qu'il est vindicatif, leger & amoureux du changement; à ces vices, qu'on pourroit considerer comme la reaction d'un peuple oprimé, on joint aussi l'ivrognerie. Au reste il est brave, mais ennemie de la discipline & a naturellement l'esprit ouvert, quoique plongé dans la plus crasse ignorance [6]).

DETAILS D'ECONOMIE ET DE CULTURE.

La propriété de tous les bienfonds apartient à la Noblesse & aux couvents [1]) qui peuvent en disposer comme il leur plait; le Seigneur de chaque terre permet au paysan autant de terrain qu'il lui en faut, pour son betail & sa provision de grain, & jouit en revanche de la dixme de tout ce qu'il produit, ainsi que de 12 jours de Corvées annuelles; ordinairement il abandonne une portion convenable de son territoire à tout le village en commun, qui le partage ensuite à sa fantaisie. Au reste ce territoire n'est pas arpenté ni son emploi regulièrement fixe, & le paysan amovible d'une année à l'autre est reputé Serf & faire partie du fond.

Ce paysan ne cultive son champ, que pour le besoin individuel, & en raison du nombre de sa famille, qui consomme elle même toute la recolte; qu' une année extraordinairement heureux trompe le calcul de sa paresse, par une plus riche moisson que le besoin de l'an n'exige, il laissera reposer la charrue tant que le superflu pourra durer. Aussi l'agriculture n'est elle nulle part aussi imparfaite, aussi negligée qu'ici; une très petite portion du terroir, qui y seroit propre, y est employée, & le champ mal labouré, faute d'outils suffisans, n'y est jamais fécondé par des engrais.

Le *Bled de Turquie* est la Culture favorite du Moldave, bien qu'elle ne soit pas mieux soignée, que celle du fromment ou du seigle; ces dernieres especes sont telle-

[6]) D'apres le temoignage de Cantemir & d'autres auteurs, la langue Moldave est comme celle de Walachie & d'Albanie un Dialect, dont le plus de la moitié est d'origine latine, & le reste un amas de mots Esclavons, Turcs, Grecs &c.

[1]) Il faut excepter quelques villages à très petit nombre qui sont du Domaine du Prince.

tellement negligées, que toute la B. n'en seme pas par an 2,000 boisseaux de chacune. Il en est de même de l'avoine & de l'orge; & les brasseurs d'eau de vie, tous Juifs, sont obligés de tirer le grain qu'ils emploient, de la Podolie, faute d'en trouver assés dans l'interieur.

On peut se figurer, combien le *Jardinage* y est peu exercé, puis qu'on ne trouve que le Chou, l'haricot, l'oignon & l'ail, même sur la Table du Bojare; le seul fruit qu'on y cultive est le melon doux & surtout le melon d'eau. Il vient naturellement une espece de Pommes dans les forets de Saczawa & de Kutschur, qui sont fort estimés en Turquie.

L'on produit enfin du Chanvre & du Lin en quelques endroits, de très mediocre qualité & dont la culture est également bornée à la stricte mesure de la consommation domestique.

Tel est aujourd'hui le foible etât de l'agriculture de la B. il repond bien peu à la Disposition de son sol [2]) recouvert d'une terre noire & grasse, & qui est singulierement propre à toute sorte de grains dans le pays decouvert. On pretend que les vallées dans les montagnes inferieurs ne le sont que pour les semailles d'été; mais ce n'est peut-être qu'un préjugé comme M. *de Jenisch* l'insinue, adopté par la paresse des habitans & confirmé par l'usage.

Le partie principal qu'on retire de ces vallées est pour l'entretien du betail; qui y trouve une bonne & abondante pâture; c'est aussi l'unique objet du paysan dans les monts élevés, ou le grand froid s'oppose réellement à la culture; mais nulle part en revanche les paturages ne sont meilleurs, sur-tout pour les bêtes à laine, non seulement dans les vallons, mais jusque sur les hautes cimes.

En général la nourriture du betail, en exigeant bien moins de soins, que l'agriculture, correspond infinement plus avec l'indolence naturelle des habitans; aussi les produits du betail sont la seule richesse du Pays, car independemment de la grande consommation qui se fait à l'interieure, c'est la vente de ces produits qui solde les objets peu nombreux à la verité, que le Commerce fournit à ses besoins secondaires; c'est elle encore qui le met en etât d'acquitter les taxes & les impôts, dont il est surchargé. Le peuple de cette contrée est donc plus pasteur qu'agricole, & la foiblesse de sa population depend en grande partie de cette cause; un autre effet, qui decoule necessairement de la vie pastorale est une sorte d'independance personelle, qui fait un singulier contraste avec l'asservissement des

[2]) Les plaines de la Moldavie sont si fertiles, que dans les bonnes années les champs de froment raportent 24 fois la semence; ceux de seigle 30 fois; ceux d'orge 60 fois; & ceux de milliet 300 fois. *Cantemir.*

des propriétés & l'amour de cette espece d'independance sauvage est un trait de plus dans son Caractere [3]).

Il s'en faut bien neanmoins qu'il ait perfectionné ou soigné beaucoup l'entretien du betail; il s'en faut bien encore qu'il en nourisse autant que l'abondance des paturages le permettroit. On n'aporte d'abord aucune attention au choix des taureaux, des béliers ou des etalons, qui ne produisent par consequent que des races ignobles & abatardies. On n'a pas plus de soins pour la conservation du betail, sur-tout en hyver; privés d'etables les bestiaux perissent en grand nombre par le froid ou deviennent la pature des Loups. Comme les provisions de foin exposées à l'air libre se corrompent ordinairement à l'interieur par l'humidité ils reçoivent une nourriture alterée dans la saison morte. Enfin ces provisions viennent encore souvent à manquer sur la fin, d'ou il resulte des intervalles de disette très nuisibles; car le paysan ne fauche le pré qu'une fois l'an; & dans des etendues considerables, qui peuvent monter au huitieme des prairies, l'herbe reste tout-à-fait intacte & inutile; mais outre cela il vend encore beaucoup de foin aux etrangers, auxquels on abandonne aussi des vastes paturages à loyer.

Ce n'est qu'isolés chés les paysans & très rarement en grandes troupeaux, qu'on trouve des bêtes à corne dans la B., & le petit nombre de grands troupeaux, qu'on y rencontre est abandonné à un état presque sauvages. Les Boeufs sont forts, quoique de mediocre taille; les vaches egalement petites abondent en lait, qui se consomme presqu' entierement dans les familles, de sorte qu'on en fait peu de beure & de frommage.

L'espece des brebis est belle & on y trouve aussi des moutons à larges queux de race Tatare; elle font surtout la richesse des montagnards [4]) & leurs laines sans être aucunement perfectionnées, font un objet considerable au delà de la consommation interieure, de même que les frommages de Brebis, & en général les peaux de toute sorte de betail.

Les Chevaux au contraire font un article peu important; ils sont en petit nombre chés les paysans, petits, mais bien faits & robustes, surtout dans les monta-

[3]) Ceci n'est pas contradictoire à ce qui a été dit plus haut: Savoir, que les paysans y sont representés Serfs, car cette servitude n'est proprement relative qu'à la fortune; ce sont des *servi glebae adscripti*, qui dans le fond dependent d'autant moins qu'ils possedent moins.

[4]) C'est dans le Kumpilung que la Culture des bêtes à laine est la plus abondante de toute la contrée.

montagnes; les Bojares & les riches couvens entretiennent quelques harras sauvages ou l'on trouve des chevaux un peu plus hauts de taille [5]).

Au reste il faut distinguer les cheveaux & les bestiaux, que la B. nourrit pour le compte des etrangers, de ceux qui apartiennent aux naturels. Des Armeniens de Gallicie, de la Pologne & de la Moldavie Turque y menent paitre une quantité de Boeufs & de brebis, pour les ramener ou les transporter ensuite plus loin; ils y entretiennent aussi des harras, pour y faire sejourner passagerement des Chevaux Polonais, Turcs & Tatares. En revanche les Montagnards de la B. transportent aussi en hyver une partie de leurs bestiaux dans les plaines de la Moldavie Turque, parceque les hautes montagnes ne fournissent pas de l'herbe propre à faire du foin.

Les Paysans nourissent beaucoups de Cochons, & en vendent au de hors; le gland est si abondant que les Galliciens & même les Transsilvains y envoient paitre les leurs.

La Culture des Abeilles fait encore un objet distingué, & que le terroir favorise extraordinairement.

On est bien loin de connoitre dans la B. l'exploitation economique des forets; & comme le bois n'y est employé que pour le chauffage, à une construction grossiere & à quelques ustensils également informes, ces forets, qui n'y remplissent, que trop d'espace, ne sont presque d'aucun fruit pour les habitans. Les Montagnes sont principalement couvertes de pins & de sapins; les plaines produisent le chaine [6]) & le hêtre, surtout en deça de la Moldava, mais entre la Pruth & le Niestre il commence même à y avoir disette de bois, depuis le sejour des Russes; la coupe est généralement libre & les nombreux torrens offrent partout un flottage commode & peu couteux, cependant les arbres perissent inutilement de vieillesse ou abattues par les vents du Nord, qui sont très impetueux sur les hauteurs.

La Chasse également libre est tout aussi negligée par les habitans; les Dains, les lievres, les loups, les renards abondent; il y a moins de Cerfs & le sanglier est plus rare encore.

Une autre ressource du Pays, que la Nature semble également reserver pour des mains plus industrieuses, ce sont les mineraux de toutes especes, que tout concourt

[5]) Les Chevaux de la Moldavie interieure sont de beaucoup superieurs à ceux de la Bukovina.

[6]) Les Constructeurs des Navires cherchent beaucoup le chaine de la Moldavie & pretendent qu'il est préférable à toute autre bois pour la Construction, & moins sujet à être rongé par des vers, quand on a eu la précaution de le depouiller tout-à-fait de l'ecorce interieure qui est blanche. Cantemir.

concourt à faire ſuppoſer abondamment repandus dans les monts. Le Ruiſſeau de Biſtritz charie des grains d'or parmi le Sable, & en porte le Nom d'aurifere (die goldene Biſtritz). A une petite Diſtance des frontieres de la B. l'on exploitoit anciennement des mines près de Baja, dont les filons ſe prolongent vraiſemblablement dans la même branche de montagne, qui git en deça du cordon; pluſieurs minerais aportés à M. le Général *de Spleny*, & qu'il a fait eſſayer ont été trouvé contenir ¾ d'une once en argent & 20 livres de plomb par cent peſant; quelques autres, ſuivant M. *de Jeniſch* ont fourni de l'or & les bords de la même Biſtritz contiennent des amas de fer en grains, que ſon eau charie & depoſe inſenſiblement; enfin la tradition veut qu'une contrée près de Dorna renferme du cuivre dans ſon Sein, ce que ſon nom de *Vale arama*, ou vallée cuivreuſe ſemble confirmer 7). Au reſte ce n'eſt pas ſeulement la pareſſe des habitans & le defaut des travailleurs intelligens, qui s'oppoſe jusqu'ici à l'exploitation de mines de cette contrée & de toute la Moldavie: c'eſt encore l'avarice reconnue de la Porte, qui leur a fait de tous tems eviter la recherche de treſors, qui ſans les enrichir eux mêmes, leur attireroient infailliblement un ſurcroit de vexations.

On a decouvert enfin des Salines en differens endroits, qui promettent de fournir tout le ſel neceſſaire à la Conſommation interieure. Autrefois ils avoient été mis en valeur; mais les intrigues des Polonais, qui ont des ſalines dans le voiſinage reuſſirent à les faire abandonner.

DETAILS D'INDUSTRIE ET DE COMMERCE.

Un peuple accablé d'impôts, ſans propriété rurale, plus berger qu'agricole, & plus ſauvage que policé, ignore tous les arts de l'Induſtrie, en même tems que les beſoins de la Commodité & les raffinemens de l'aiſance. L'on ne doit donc pas être ſurpris de trouver dans le tableau du Denombrement de la B. la Claſſe des Artiſans entierement omiſe; car effectivement, à l'exception d'un très petit nombre de Tailleurs, de Cordoniers, de Marechaux &c. il n'en exiſte point dans ce pays, ni dans les villes, ni dans les Campagnes. A plus forte raiſon manque-t-il abſolument de Fabriques, même de celle pour qui la Nature du terroire & le genre de vie du peuple offriroit les plus grandes facilités, comme tanneries, verreries,

7) Les Torrens des Montagnes (rapporte Cantemir) qui debordent ſouvent les rives dans les crues des eaux produite par les dégèls, depoſent en retournant dans leurs lit un Sable mélé d'une quantité de grains d'or, que les Bohémiens (Zigeuner) ramaſſent, & dont ils obtiennent aſſes pour pouvoir faire un preſent annuel de 1,600 Drachmes à l'épouſe du Prince au lieu du tribut. Comme Cantemir parle ici de la partie montagneuſe de la Moldavie, il eſt probable, que la B. qui en eſt la portion la plus montueuſe eſt plus ou moins ſouſentendu dans ſon recit.

ries, fabrication de la foude &c. quelque méchans moulins font ici le dernier effort de la mechanique & de l'induftrie.

Le Payfan y eft donc lui-même fon artifan pour fes petits befoins. Il s' habille groffierement d'une bure & d'une toille également mauvaife, que lui même a tiffu, tandisque le filage du chanvre & de la Laine fait l'occupation de fa ruftique moitié. De même va-t-il querir du bois dans les forets & fans autres inftrumens, que la hache ou le Couteau, il s'en fabrique des planches, des poutres ou bien de Lattes, des pots, des cuvettes ou des ruches creufées dans le bloc. Quelques ouvrages de cuir & quelques uftenfiles de cuivre ou de fer, auxquels fon art ne peut atteindre, font tout ce qu'il emprunte du Commerce etranger.

On remarque en proportion la même fimplicité de moeurs chés la Nobleffe, qui refide dans le Canton. Son luxe relatif confifte dans un ou tout au plus deux habits fins, qui fe produifent dans les grandes fêtes & durent pendant longues années.

Il fuit de là que la B. quoiqu'elle ne fourniffe elle même presqu'aucune fabrication, n'en retire & n'en confomme pourtant que très peu du Dehors, & qu' ainfi fon commerce paffif, donc voici toute-fois la marche, eft peu confiderable. La Gallicie lui fournit le fel commun [*]), les fourrures & uftenfils de cuivre ordinaires, les ouvrages de la verrerie, qui viennent auffi en partie de la Pologne & de l'Ukraine, enfin des cuirs travailles, tandis qu'elle en retire elle même les peaux non preparées. La Moscovie lui envoit de fourrures fines, ainfi que du fer, qui vient auffi de Hongrie & de Turquie. Les faulx, qui font l'objet principal de cet article viennent du fond de la Styrie & toutes fortes d'Armes des états Turcs; ceuxci y debitent encore des uftenfils de cuivre étamé & d'un travail plus fini, qui tiennent lieu de Vaifelle à la Nobleffe & aux riches ecclefiaftiques. Le Vin, qui manque ici totalement eft pris des environs de Focfany.

Enfin outre les couteaux, cifeaux & autres ferailleries Frankfort livre toutes les fabrications qui font objet de Luxe dans cette contrée, comme draps & toilles fines, gallons, étoffes de foie &c. tandisque les Provifions de Bouche du même genre, comme Caffé, Sucre, Citrons, Figues &c. font tirés la plupart de Venife.

Son Commerce actif ne fournit d'autre part que les productions naturelles & des matieres premieres, qui fe reduifent même aux feuls produits de la Culture des beftiaux.

Les Boeufs, qui fe transportent jusqu'à Breslau, font le principal article pour la Moldavie, mais il n'eft pas fort confiderable pour la B. ou l'on neglige trop cette branche; les vaches fe vendent en quantité en Transfilvanie & en partie

[*]) Le fel foffil vient d'Okna dans la Moldavie Turque, qui abonde en mines de fel.

tie en Gallicie. Les Brébis passent à Constantinople, car on y en consomme beaucoup plus que de boeufs [2]). Le peu de chevaux que l'habitant eleve vont en Pologne. Il passe aussi à Breslau des Cochons de la B., mais plus encore du reste de la Moldavie.

Les peaux crues se transportent la plupart en Gallicie, les fines laines à Breslau & les Communes en Pologne.

Enfin les Turcs de Chotzim enlevent les beures de même que les frommages de brebis & de chevres, & entrafiquent jusqu'à Constantinople. Le Miel passe également dans cette ville, & sert à la confection du sorbet, tandisque la Cire se vend aux Venitiens.

Le Commerce soit actif, soit passif est absolument entre les mains des Armeniens & en partie des Juifs; & l'habitant est pour ainsi dire, livré à leur merci à cet égard, car ils lui enlevent à bas prix ses bestiaux ou leurs produits, & lui vendent fort cher les fabrications étrangéres.

Cependant malgré ce Desavantage extrême, malgré le peu de soin qu'on a ici pour la nourriture des troupeaux, il est pourtant certain, que la balance du Commerce est très fort à l'avantage du Pays; puisque c'est uniquement la Solde de cette balance, qui repare les Sommes considerables, dont il est annuellement depouillé, soit par les impots, qui passent à Constantinople & à Jassy, soit par le Sejour ruineux pour les terres, que les Bojares & la riche Noblesse font continuellement dans cette Capitale de la Moldavie [3]).

DETAIL DU GOUVERNEMENT ET DES IMPOTS.

Dans chaque village de la Moldavie il se trouve un Juge nommé Dwornik qui a Sous lui 1, 2 jusqu'à 3 Vatamans, chargés de repartir les Contributions de concert avec les Paysans de l'endroit, & d'en faire la Collecte.

Chaque District, appellé Cinut dans le pays, est subdivisé en plusieurs Okols ou Quartiers, à chacun des quels il est préposé un Officier nommé Namesnik, qui a Deux Collecteurs ou Zlotasches, sous ses ordres; ceux-ci reçoivent les contributions des mains des Vatamans & les versent dans la Caisse du Capitaine du

 District,

[2]) Cantemir avance, que de son tems les Grecs, qui trafiquoient avec les bestiaux, achetoient annuellement dans la partie occidentale de la Moldavie plus de 60 000 brebis, uniquement pour la Cuisine du grand Seigneur. Il assure encore qu'alors plus de 40,000 boeufs de la Moldavie se transportoient par la Pologne à Danzig, & s'y vendoient pour boeufs polonois.

[3]) Un très grand Obstacle au Commerce de cette Contrée est l'etat affreux des chemins de Communication. Les Russes les ont neanmoins un peu retablis.

District, lequel est nommé communement Ispraonik, mais qui dans la District de Czernovitz portoit le Nom de Starosle pour le faire mieux respecter par les Polonois, dont ce District est voisin, le dernier donne les ordres aux Namesniks & gouverne le Cinut sans rendre compte de sa question à d'autres qu'au Prince & au Divan de Jassy. Au reste il y maintient son autorité par des gardes & des troupes plus ou moins fortes à proportion de l'etendue du District; par exemple celui de Czernovitz avoit 40 Barans: espece de recors; 30 Umblators, garde à cheval; 10 Arnautes, espece de milice; en tout 80 auxquels il faut ajouter la garde de la frontiere vers la Pologne, qui consistoit en plus de 100 Cavaliers nommés Kalaraſches ſous les Ordres d'un Capitaine.

Les fonctions de tous ces emploiés sont relatifs à deux objets: la Collection des Contributions & l'administration de la Justice.

Les Contributions n'ont rien de fixe, car outre le tribut regulier, qui se paye chaque année à la Porte, elle comprennent aussi toutes les Sommes, que les Princes sont obligés de fournir pour leur nominations, & pour les frequentes confirmations & d'autres presens, pour lesquels ils doivent gagner & entretenir continuellement les bonnes graces des ministres de la Part du Serail, s'ils veulent conserver longtems leur poste; enfin l'argent dont le Prince a lui même besoin, pour son entretien fait aussi portion de ses Contributions, qui sont exigés tantôt plus tantôt moins souvent, & dont ensuite on fait la repartition dans chaque District. La grande Noblesse est exempte de ces contributions, ainsi que leurs Domestiques, de même les Couvens, les Juges des Villages, les Namesniks & les Arnautes, ou la milice du Pays; les gardes à pied & à cheval, dont il a été fait mention, ne payent aussi que très peu, en proportion de Paysans; au reste ils sont Paysans eux-même, & vivent de leur champ & de leur betail. Il est encore d'usage, que le Prince pour recompenser ou favoriser un Bojare exempte quelques paysans de ses terres, & celui-ci ne manque pas de faire tomber l'exemptions sur les plus opulens; on les apelle Skutelnitzy. Les Seigneurs soustraient pareillement plusieurs autres à la Contribution, en les comprennant dans la liste de leurs Domestiques.

Les Contributions sont payés toutes entieres par les autres classes, & levées arbitrairement & sous divers titres & pretextes, tantôt tous les six mois, tantôt chaque mois ou bien en d'autres epoques. On ne sçauroit donc en evaluer avec precision le montant pour chaque classe contribuable. Cependant on peut supposer avec vraisemblance, qu'elles faisoient dans toute une année peu avant l'entrée des Russes, & en ne comptant que les chefs de familles à peu près

pour

pour chaque Slyachte	—	—	12 fl.
pour chaque Pope	—	—	3½ -
pour chaque Armenien ou marchand		—	14 -
pour chaque Juif	—	—	10 -
pour chaque Payſan	—	—	15 - [4])

Quant à la levée des Contributions, elle eſt differente en Moldavie par rapport au Payſan de ce qu'elle eſt à l'egard des autres claſſes.

La Somme preſcritte & dont il n'eſt jamais rabattu une obole eſt d'abord diviſée par le nombre des familles de Payſan, qui ſe trouve dans chaque Diſtrict; mais ce nombre eſt toujours porté dans les roles, presqu'à un tiers au Deſſous du réel, avec la connivence du Staroſte ou de l'Ispraonisk gagné à cet effet par des préſens.

Cette premiere repartition eſt numerique & ſans aucun egard à la fortune individuelle des contribuables; mais enſuite chaque village repartit ſa quote-part une ſeconde fois ſur ces familles, & cela dans une double proportion; car une moitié en eſt impoſé ſur la quantité de betails de chacune, l'autre moitié eſt levée ſur elle ſous la forme d'une capitation plus ou moins forte, ſelon les 3 claſſes des Riches, des mediocrement aiſés, & des pauvres, dans une proportion graduée de $\frac{3}{6}$ieme, $\frac{2}{6}$ieme & $\frac{1}{6}$ieme. L'on comprend dans la derniere claſſe les journaliers, les veuves &c. Dans la ſeconde ceux, qui vivent du ſeul produit de la terre, & dans la premiere ceux, qui outre cela nourriſſent du betail, ou font quelque trafic.

Quant aux quote-part des autres claſſes contribuables, les Zlotaſches en font la Collecte, & en remettent le provenu au Staroſt ou à l'Ispaonisk.

Indepen-

[4]) Au Defaut d'une Evaluation du produit total de la Contribution on en hazarde le Calcul ſuivant d'après le Tableau cideſſus mentionné de la Population :

A peupres 15,000 payſans à raiſon de 15 fl. fait			—	225,000 fl.
149 Slyachtes à 12 fl.	—	—	—	1,788 -
501 Popes à 3½ fl. environ	—	—	—	1,753 -
103 Armeniens & Marchands à 14 fl.		—	—	1,442 -
526 Juifs à 10 fl.	—	—	—	5,260 -
				235,243 fl.

Il eſt encore à noter que quoique les Contributions varient continuellement les Popes cependant, ne payent jamais ni plus ni moinsque 3½ fl.

Independemment de ces Contributions le Prince de la Moldavie possede encore quelques autres branches de revenûs, dont aucune sorte d'habitans n'est affranchie. La Note cijointe donne le Tableau des divers taxes, qui en font l'objet [*]).

Mais

[*]) I. Tableau des Taxes au Profit du Prince.

1. La *Guossina:* impot de 5 Xr. par chaque brebis.

2. La *Desetina* sur les cochons & sur les ruches d'abeilles. Les Bojares, les Convents payent 6 Xr. une fois pour toutes & sans égard au nombre. Les Popes de même 6 Xr. pour la premiere trentaine & les Slyachtes pour la premiere cinquantaine; mais au delà ils payent comme les Paysans.

3. La *Konitza:* impôt sur les bêtes à cornes & les cheveaux, que les estrangers amenent paitre; il est perçu 2 fois: en été, (& alors on le nomme Konitza Divara) à raison de 20 Xr. piece, & en hyver (ou on le nomme Konitza Diarna) à raison de 49½ Xr.

Ces trois Sortes de Taxes sont affermées par le Prince au plus offrant.

4. Le *Kaldararit*, dixme etabli dans les villes; mais que le Prince avoit abandonné aux moines, dans Czernovitz & dans les autres Villes de la B. aux habitans. Le grand Juge du Pays apellé Kaminar jouissoit aussi de petites taxes imposées dans les villes, & qui importoient pour la B. à peu près 600 fl. par an.

5. Les Douanes que le Prince donne à terme dans tout le Pays; il en retire environ 100,000 fl.; dans toute la Moldavie. Il en rentroit dans le Bureau de Czernovitz, comme les registres font foi 10, à 12,000 fl. par an.

II. Tableau des Taxes au Profit des Emploiés.

1. Starostie de Czernovitz rapportoit à peuprès — —	5625 fl.
Celle de Suczava — — —	3125 -
Ce revenu porté sur des taxes imposés sur les bestiaux exportés, & sur les marchandises & denrées importées.	
2. Capitaine Dikitzma taxé sur les mêmes objets au profit du Capitaine des gardes frontieres, importoit environ — —	800 fl.
3. Dwornicziemare taxé sur le betail exporté, dont jouit le grand Marechal	250 -
4. Dwornicziemika pour le Dwornik de l'endroit, nommé Borduchan -	50 -
5. Schatrarie pour le grand Schatar ou maitre de camp general —	100 -
6. Le Solarit pour le grand Chancelier — —	550 -
7. Le Kotarit, taxe sur les Boutiques au profit d'un couvent de Jassy —	200 -
8. Une Taxe de 100 fl. pour les Juifs payant au Metropolitain —	100 -
9. Le Boeritul, taxe sur la Vente des Vin & eaux de Vie pour le grand Echanson — — —	100 -
	10,900 fl.

Mais quelqu' accablant que paroisse le fardeau resultant pour les Sujets de toutes ces impositions, qui forment le revenu du Prince, ou qui passent dans le trésor du Grand Seigneur, ou dans la Poche de ses ministres: (fardeau, qu'il faut apprecier dans le rapport avec la foible masse numeraire, qui circule dans le Pays): Il faut cependant ajouter encore 9 autres taxes, qui servent de Salaire aux principaux emploiés des Districts, & à des Bojares de la Cour de Jassy, & dont le produit assis sur le Commerce d'exportation, faisoient pour la seule B. plus d'once mille florins une année dans l'autre, comme on voit dans le second Tableau, exposée dans la même Note *).

Telles sont les Spoliations legales & regulieres, qui conspiroient jusqu'ici à l'aneantissement de l'Industrie & de la Population dans la B. comme dans tout le reste de la Moldavie; mais il s'y joignoient encore des predations & des vexations sourdes, dont les effets quoique moins appreciables, ne durent pas être moins directes & en proportion moins pernicieux. Il s'agit de celle, qu'exercitent les emploiés à l'occasion & sous le pretexte de l'administration de la Justice.

Les Paysans ont pour Juges en matieres civiles les Dworniks, ou Juges de Villages. Les Namesniks ou Juges des Okols; enfin le Capitaine du District, nommé Starost ou Ispraonisk, soit par appel de l'un à l'autre, à raison de l'importance plus ou moins grande de la Cause; la premiere Instance de la Noblesse au Contraire est ce même Capitaine du District, & la seconde le Tribunal du Prince, ou le Divan [5]).

Par rapport au premier le Starost ou l'Ispraonisk prononce en dernier ressort. On peut, il est vrai, l'accuser de l'Injustice devant le Prince; mais independemment des Difficultés de la Distance, les griefs sont rarement redressés, & toute la Punition, au meilleur cas se borne à la restitution [6]). En second lieu le Capitaine juge tout seul sans être assisté d'aucun tribunal ni assesseur; enfin les procès sont jugés d'après la seule coutûme, telle qu'elle se maintient par tradition [7]), & l'on

[5]) Il est à remarquer que tous les ecclesiastiques sont en general exempts tant au spirituel qu'au temporel de la Jurisdiction civile.

[6]) Cantemir avance, que dans le cas des reclamations au Prince le Divan n'examine plus le fait, mais seulement le droit, qui a fondé la Sentence.

[7]) Cependant dans les Cas compliqués le Metropolitain de Jassy est consulté, le quel seul prononce d'après un droit ecrit, nommé Pravilla, Complication, qui à ce qu'on pretend a la plupart les Liturges & les matieres de Conscience pour objet.

& l'on peut se figurer, combien l'interpretation en doit être souvent vague & arbitraire.

Mais independemment de la Comodité qui resulte delà pour les Juges prevaricataires, la Vénalité de la Justice est générale dans tous les Districts de la Moldavie; elle est presque même une necessité, quand on considere la maniere, dont les principaux officiers de l'administration parviennent à leur poste, & s'y maintiennent. Les Postes sont distribués par le Prince au plus offrant, & encore ne le confere-t-il, que pour 2 ou 3 années; il faut donc, que celui, qui en obtient, songe d'abord à ratraper sa Finance, comme il peut, & ensuite à se faire une fortune, telle quelle, à la hâte. Il faut encore, que le Prince lui facilite par sa connivence, ou du moins tolere les moyens propres à parvenir à ce double but, puisque sans cela, il ne trouveroit point d'acheteurs pour ses offices; car il ne leur donne aucun gage ni Salaire & les retributions, qui en tiennent lieu, comme il a été dit, ne suffisent nullement à cet objet.

Il existe donc dans le Gouvernement de la Moldavie une chaine de Concussions & de rapines, dont l'anneau principal remonte jusqu'au Grand Visir de la Porte, & qui embrasse toutes les branches de l'administration jusque dans ses dernieres ramifications; cependant tandis que les fortunes des Sujets y sont sans cesse exposées, ces derniers jouissent, comme on a deja remarqué, d'une sorte de Liberté strictement personelle, & qui est l'effet necessaire du genre de vie de la Nation, autant que de la foiblesse naturelle d'un gouvernement corrompu. Aussi le Staroste ou Ispraonisk n'a-t-il pas le Droit de condamner le Paysan à mort, & tous les procès criminels passent à Jassy; s'agit-il d'un gentilhomme le Divan de Jassy & le Prince même ne peut executer la Sentence de Mort, & il faut un Firman exprès de la Porte. Ceci a l'effet, que les criminels trouvent la plupart moyen de composer pour leur Delit, & d'achetter de maniere ou d'autre leur impunité.

Quant au Gouvernement ecclesiastique, la B. fait partie de deux differentes Dioceses. Elle depend *premierement* du Metropolite de Jassy, lequel avoit jadis residé à Suczawa, du tems que la Cour y etoit etablie. Aujourd'hui il a dans cette ville un suffragan, nommé Dikeu; *second.* d'un Eveque, qui reside à Radaoucz dans la B. même.

Comme le Diocese du premier sur la moitié du District de Suczawa, & qu'en revanche celui du second va fort loin au delà du Cordon, il pourra être à propos, au Jugement de M. le Général *de Spleny*, d'en faire l'echange reciproque, conformement aux Confins des deux Dominations (***).

On y conte en outre 415 Popes, qui deservent 241 Curés, & 96 Diacres, 466 Moines, nommés Kaludes, repartis en 31 Couvens & 88 Nonnes ou Kaludiennes en 5 Couvens.

Les

Les Eveques jouissent de très beaux revenus en bienfonds, ainsi que d'une retribution de 4 fl. qui leur est payée par chaque Pope de leur Diocese. Ils savent encore se procurer d'autres Subsides considerables sous divers pretextes.

Les Popes vivent presque des seuls produits de l'etole & bien qu'on pretend, que leurs moeurs ne sont pas au fond les plus réglés, ils ont pourtant reussis par leur Hypocrysie, & surtout par des jeunes, qui paroissent excessifs, à gaguer un empire absolu sur l'esprit du Peuple.

Celuici deteste d'autre part les moines à cause des grandes richesses, qu'ils possedent; car ils sont maitres de vastes terres, qu'ils tiennent soit par des concessions anciennes des Princes, soit à titre de fondation pieuse, soit enfin, comme on soupçonne, par des usurpations successives, mais obscurs.

Au reste une profonde ignorance, même dans les Principes theologiques de leur religion (la greque chismatique) est l'apanage général des moines & du clergé Moldaves. Celui du Peuple est un attachement aveugle pour cette religion, & d'autant plus fanatique, qu'il est moins éclairé.

Quoiqu'il en resulte une forte prevention contre les Catholiques, & que la Propension du Moldave en faveur des Russes se soit bien declaré dans la derniere guerre, malgré les meaux, que leur invasion causa dans cette Province; cependant le peuple de la B. est tellement miserable, & il a si cruellement souffert sous le gouvernement au quel il vient d'être soustrait, qu'il sera aisé sans doute, de lui faire aimer le Joug de la nouvelle Domination, en allegeant le fardeau sous lequel il gemit, en brisant les entraves feodales & fiscals, qui ont lassé son industrie, & en le policant & l'éclairant, surtout en procedant aux ameliorations par les moyens doux & gradués, & si l'on attaque d'une main indulgeante & avec precaution des abus trop enracinés, pour ceder à des remedes precipités ou violents.

Monsieur le General *de Spleny* remarque à cet egard, comme un objet très delicat l'invincible attachement du Peuple à cette espece de liberté sauvage, qui fait le seul bien, dont il a joui jusqu'ici. Comme il ne tient point au Sol par la propriété, & que le Pâtre est pour ainsi dire etranger dans sa patrie, de nouvelles chaines sur ce point, quoiqu'au fond raisonnables, ne produiroient qu'une emigration aussi pernicieuse que facile, dans un Pays montueux & sans frontieres couvertes. Et alors, suivant la même remarque la B. finiroit par être à charge à la Monarchie, comme l'est deja le Bannat de Temeswar, si dechûs de son ancien etât [8]).

 D'autre

[8]) Monsieur le General reclame surtout contre d'enormes corvées par les quels on a deputé & continué de charger ce peuple des l'entrée du militaire, à l'effet d'amener de la Gallicie tous les vivres necessaires, pour les troupes nombreuses, qui ont été repartis dans la Bukovina.

D'autre part les ressources de ce petit pays sont infinis. Il pourroit egaler les plus riches par la culture de ses champs & de ses bestiaux. Il abonde en matieres premieres, & en Facilité pour toute sorte de Fabrication. Il semble encore être destiné par sa Situation à devenir l'entrepôt & le siege d'un vaste commerce, avec les provinces voisines de la Turquie; & comme ces dernieres continueront vraisemblablement longtems encore à languir dans l'opression, il pourroit devenir un azyle commun, ou les Sujets de la Porte viendroient chercher une condition plus heureuse.

So sah die Buccowine aus, als sie in die Hände der österreichischen Regierung kam. Die Erzählung von dem, was nun seit dieser Epoche dort verändert und vorgenommen worden, wäre ein wichtiger Pendant zu diesem Aufsatze, den wir von einem Freunde der Geschichte erwarten.

NB. Einige Noten, die ich versprochen, unterdrücke ich hier, und verspare selbe zu dem hier versprochenen Anhange.

VI. Schwe-

VI.

Schweden.

Historische Aufklärungen über den Zustand in Schweden unter Friedrich des Ersten Regierung.

Vorrede.

Nie ist Schweden einem härteren Schicksal unterworfen gewesen, als wenn es durch Partheygeist und Zwietracht beunruhigt wurde. Man erinnert sich nicht ohne Schaudern an die Zeit der unglücklichen Vereinigung mit Dännemark, und die Herzen der Mitbürger bluten noch bey dem Andenken an die nächstverflossene Periode.

Diese Zeiten sind es, welche einen so merkwürdigen Platz in der schwedischen Geschichte einnehmen, aber von der schrecklichen Seite: denn man findet, daß innere Uneinigkeit die größten Begebenheiten im Staate bewirkt und gemacht hat, daß das Blut der Mitbürger sowohl durchs Schwerdt, als durchs Beil floß.

Ueber den Zustand in Schweden unter König **Friedrich** des Ersten Regierung hat der größte Theil unserer Landsleute noch wenig Aufklärung. Will man diese in gleichzeitigen Schriften suchen, so gewinnt man zwar etwas, aber es ist gar zu unvollkommen und unsicher, indem die Verfasser dieser Schriften größtentheils vom Partheygeiste getrieben, theils blos um einander zu widersprechen, theils aus einer übertriebenen Hitze, oft auf Kosten der Wahrheit nur suchen, diejenigen anzuschwärzen, welche sich nicht auf ihre Absichten einlassen wollten.

Schon lange ist in mehreren Händen ein Manuscript umhergegangen, welches von einem hohen Herrn aufgesetzt ist, dessen Name es dem Leser vollkommen empfehlen würde: man hat daher geglaubt, es unmaßgeblich als ein Document ansehen zu dürfen, welches jeden wißbegierigen Leser sehr interessiren würde. Es enthält einen sehr genauen und umständlichen Bericht von dem merkwürdigsten, was sich unter König **Friedrich** des Ersten Regierung zugetragen hat, und dieser ist um so viel zuverläßiger, da der Verfasser selbst einer von den Herren war, welche in den Zeiten so wichtigen Antheil an der Regierung nahmen.

Was

Was hier folgt, ist demnach größtentheils ein Auszug aus des obbemeldeten Herren Handschrift. Wiewohl dieser Herr selbst sehr in die allgemeinen Angelegenheiten verwickelt war, und folglich bey dem Theil der Schrift, der ihn selbst betrift, seinen beßten Fleiß angewandt hat, so hat man doch dasjenige, was auf irgend eine Weise als anstößig angesehen werden könnte, theils weggelassen, theils mit aller möglichen Behutsamkeit nacherzählt. Die Wahrheit ist auf keine Weise verletzt, und man erwartet daher eine gütige Beurtheilung, da man unpartheyisch und ohne Ansehen der Person den Verlauf der Sachen erzählt, und so viel als möglich, dem Original zu folgen gesucht hat.

Dieses herauszugeben hat um so weniger bedenklich seyn können, da die Handschrift selbst vielleicht bey den Ausländern allgemeiner und in den Händen solcher Leute ist, die die wenigste Kenntniß von dem, was darin erzählt ist, haben. Aber das ist unser Schicksal gewesen. Wir haben von Ausländern die wichtigsten Nachrichten über diese Zeiten erhalten, da sie in Schweden als tiefe Staatsgeheimnisse versteckt und ihr Druck verboten wurde. Statt dessen hat man zu Pasquillen und andern unanständigen Vertheidigungen gegriffen, welche oft ungerügt hingegangen sind.

Sollte Jemand über dasjenige, was hier vorgelegt wird, Zweifel tragen, so hofft man entschuldigt zu seyn, besonders wenn ein anderer davon Anlaß nehmen will, bessere Aufklärung in der Sache durch zuverläßigere Urkunden, wenn es deren giebt, zu suchen. Noch weniger vermuthet man, daß Jemand etwas mehr oder weniger Anstößiges in dieser Schrift finden werde. Der Inhalt derselben ist in der reinsten Absicht so unpartheyisch abgefaßt, daß man nicht möchte sagen können, daß irgend Jemand beleidigt sey, und eine ungeschminkte, einfältige Erzählungsart ist überall gebraucht, um es dem Leser zu erleichtern. Man hat an den gehörigen Stellen in Noten hinzugesetzt, was zur weitern Erläuterung dienen könnte, und am Ende eine pragmatische Recapitulation beygefügt. Das einzige, was diese Schrift zeigen soll, ist der Zustand in einem Reiche, welches Partheyen und Feindschaften blosgestellt ist, und die Wahrheit der Worte des Tacitus: Nunquam melius discordantis patriae remedium erat, quam vt ab vno regeretur.

Ein

Ein unglücklicher Schuß tödtete König **Karl** den **Zwölften** vor dem Außenwerk **Overberg** bey **Friedrichshall**, Abends zwischen sieben und acht Uhr den 30. November 1718. Sowohl Prinz **Friedrich** von **Hessen**, welcher Generalissimus war, als auch der junge Herzog **Karl Friedrich** von **Holstein**, waren damals im Lager [1]).

Der Generaladjutant **Sicker** wurde sogleich mit der traurigen Zeitung und mit heimlichen Ordres, nach Stockholm abgesandt, und der unter der Adelsfahne dienende Oberste **Baumgardt**, nebst einem Kammerherrn mit Obersilieutenants Charakter Namens **Björnskiöld**, und **Pihlgren** des Prinzen **Friederichs** Lakai und noch drey andere Personen, wurden abgeschickt, um den geheimen Rath Baron **Görz** in Arrest zu nehmen. **Görz** kam vom Friedenscongreß zu **Löfön** auf **Åland**, um des Königs letzte Willenserklärung über einige geringe Punkte, die noch mit Rußland nicht abgethan werden konnten, einzuholen [2]).

Den Tag darauf wurde im Hauptquartier von allen Generalen und Oberbefehlshabern der Regimenter ein Kriegsrath gehalten, worin beschlossen wurde: 1) daß die Prinzeßin **Eleonora** bis zur Zusammenkunft der Stände, als Regentin solle angesehen werden. 2) Daß die Souverainität solle abgeschaft, und gleich von allen gegenwärtigen Regimentern abgeschworen werden. 3) Daß die Belagerung solle aufgehoben werden, und die Armee sich in ihre vorigen Standquartiere zurückziehen.

Nun wurden die noch vorräthigen Gelder in der Kriegscasse unter die Generale und Chefs ausgetheilt, und den General **Bennet** schickte man nach Stockholm, um von alle dem, was beschlossen worden, Bericht abzustatten.

Den

[1]) In den Vplysningar om Swenska Historien Nro. 8. S. 107. heißt es: es sey der Prinz **Friedrich** zu **Torpum**, etwa Dreyviertel Meilen von dem Orte, wo das Unglück sich ereignete, gewesen. Sicker kam dahin, und berichtete dem Prinzen, der eben an der Tafel saß, den Vorfall mit einem leisen Geflüster ins Ohr.

[2]) Die ausgesandten Personen trafen den Baron Görz im Wirthshause des Pferdehalters zu **Kabalse** an, und nahmen ihn zuerst sehr höflich entgegen. Görz fragte nach dem König. Sie sagten er befinde sich wohl, und ließen sich verlauten, sie hätten Ordres erhalten umzukehren, und wären blos hieher gekommen um frische Pferde zu nehmen. Baron Görz bat sie, mit ihm in dem Pfarrhause zu **Tanum** zu Abend zu speisen. Hier nahmen sie um die Zeit der Abendmahlzeit zuerst seine Bedienten, und nachher ihn selbst in Arrest. Hierauf begegneten sie ihm etwas hart, und nahmen ihm alle Papiere, welche er bey sich hatte, ab. Man sehe hierüber nach: Pihlgrens Bericht von der Gefangennehmung des Hollstein. geh. Raths Bar. Görz — Schlözers Briefwechsel, Heft IV. S. 230-42.

Den Tag darauf traten Se. Hoheit die Rückreise, so wie die Regimenter einen eilfertigen Rückmarsch an, welcher einer General-Deroute ähnlich war. Die Armee litt daher mehr als zu viel, aus Mangel von Anstalten für Quartier, Vorspann und Lebensmittel. Kaum ein Drittheil von den Regimentern, die vor zwey Monaten ganz vollzählig waren, kam wieder ins Quartier zurück. Der Rest erkrankte größtentheils und starb weg. Ein Regen, der volle sechs Wochen anhielt, verursachte die Krankheiten, und ein paar Tage nach dem Aufbruch veränderte sich das nasse Wetter in eine ungewöhnliche Kälte. Von der ganzen, 2400 Mann starken Leibgarde, waren im folgenden Februar kaum noch 500 dienstfähig. Auch das Kalkwasser, welches sich um **Friedrichshall** her findet, trug mit zum Erkranken der Soldaten bey. Ein härteres Schicksal hatte die finnische Armee unter den Generalen **Armfeldt** und **de la Barre**, die durch Helsing und Jämtländer so wie durch einige andere Regimenter bis auf 10,000 Mann war verstärkt worden. Sie konnten nichts gegen die Festung **Munkholm** bey **Drontheim**, die in einem reißenden Strom liegt, ausrichten. Sie mußte sich, nachdem sie selbige blokirt gehalten, und ihre Provision in dem vom Feinde ausgeplünderten Lande verzehrt hatte, zurückziehen. Kaum waren sie eine Tagereise auf den großen Bergrücken, so überfiel sie Schnee, Frost und Kälte, und, nachdem ihre Wegweiser den ersten Tag zu Tode gefroren, so verlohr sie am ersten und zweyten Weinachtstag 4000 Mann Officiere und Gemeine. Nach Verlauf eines halben Jahres konnte man wenig mehr als 200 Mann dienstfähige Leute von der ganzen Armee aufzählen.

Den 5. December kam der Generaladjutant **Sicker** nach Stockholm, und wurde vom Oberstatthalter Graf **Taube** bey Hofe eingeführt. Ihro Königl. Hoheit riefen gleich die wenigen gegenwärtigen Räthe zusammen. Diese erklärten, man könne nichts über die Regierung oder wie selbige geführt werden solle, beschließen, ehe und bevor die Stände zusammengekommen wären. Noch denselbigen Abend ließen Ihro Königl. Hoheit den Hollsteinschen geheimen Rath Grafen **von der Natt**, den König **Karl** zum Präsidenten in der geheimen Deputation über das Staatswesen angestellt hatte, den Secretair **Ekelef**, und eben so alle Hollsteinsche Herren, die man in Stockholm antraf, in Arrest nehmen. Die Zollpforten wurden mit Wachen besetzt, und den Malmmarkt bezogen das Södermannlandsche, Ostgötha und Smålandsche Regiment, welche hier in Garnison lagen. Hiemit fuhr man bis zum Sonntag fort, an welchem Tag die Danksagung gehalten, und zugleich kund gemacht wurde, daß Ihro Königl. Hoheit, als nächste Erbin die Regierung übernommen hätten. Es wurden auch von Ihr nebst dieser Bekanntmachung die Universalien zur Zusammenkunft der Stände auf den 20. Januar 1720 ausgefertigt. Unterdessen kam die Königl. Leiche, Ihro Königliche Hoheiten, und der Baron **Görtz** unter einer Wache, an.

Nach-

Nachdem die Stände zusammengekommen waren, so wurde der Landshauptmann zu Upsala Baron **Pehr Ribbing** zum Landmarschall gewählt, worauf alle vier Stände auf dem Ritterhause in Pleno Plenorum zusammentraten. Es wurde ein Brief von Ihro Königl. Hoheit vorgelesen, worin sie der Souveränität entsagte, und den Ständen es überließ, der Succession wegen weitere Beschlüsse zu nehmen. Hierauf wurden alle ältere Gesetze, Erbverordnungen, und der allgemeine Beschluß über diese Sache vorgelesen, worauf die Stände erklärten: es seyen keine Erben von der Schwerdtseite vorhanden, von der weiblichen Linie sey keine unverheirathet, und keine verheirathet mit Bewilligung der Stände. Sie machten also hieraus den Schluß, daß sie nun das Recht zur freyen Wahl hätten, und erkören daher Ihro Königl. Hoheit zur Königin. Auf die Gegenerinnerungen des Hollsteinischen General **Baners** zum Beßten seines Herzogs nahm man keine Rücksicht, sondern es gieng eine starke Deputation von allen vier Ständen zu Ihro Königl. Hoheit im sitzenden Rath, um die vorgegangene Wahl Derselben bekannt zu machen. Man trug Derselben die Regierung nach den Schwedischen Gesetzen und der Regierungsform, die nun festgesetzt werden sollte, an; und die folgende Woche gieng der Huldigungsactus auf den **Borggård** [3]), wobey die Souverainität abgeschworen wurde, vor sich. Unterdessen wurde von der verordneten Commission über den Baron Görtz das Urtheil bekannt gemacht, welchem die Stände beytraten, und er wurde am 20. Februar auf dem Galgenberg hingerichtet [4]).

Rr 2 Den

[3]) Der Leser wird sich erinnern, daß die Regenten ehedem in dem alten Königshause auf dem Ritterholm, ehe das neue Schloß gebaut war, residirten.

[4]) Görtz hielt zwar in einer aus dem Arrest bey den Reichsständen eingegebenen Schrift, an, daß man ihm vorher, ehe das Todesurtheil an ihm vollzogen würde, die Erlaubniß geben möchte, wegen der Reichsmittel die er unter seiner Disposition gehabt, Red und Antwort abzulegen, damit, wie die Worte in der Schrift lauten: „er, sowohl den Reichsständen, als der ganzen ehrbaren Welt zeigen möge, daß er seine Administration wie ein ehrlicher Mann geführt habe." Doch man schlug ihm solches durchaus ab. Sonst machte er noch folgendes Epitaphium über sich selbst:

A la veille de conclûre un grand Traité de paix mon Heros perit,
La Royauté avec lui!
Dieu veuille qu'il n'arrive pis!
Ie meurs aussi.
C'est toujours de mourir en grande Compagnie
Quand on meurt avec le Roi et la Patrie.
Mors Regis
Fidesque in Regem et Ducem
Mors mea.

Baron

Den 21. Februar wurde den Ständen die Versicherungsacte der Königin, nebst der unterschriebenen und datirten [5]) Regierungsform und Wahlacte eingehändigt.

Den

Baron Görtz hatte dem Czar, bey dem er sich wie bey König Karl ein gewisses Zutrauen erworben, Vorschläge zu folgenden Friedenspunkten gethan:

1) Es sollte Friede seyn und eine Amnestie eintreten. Rußland sollte seine eroberten Länder außer Wiburg und dessen District, behalten. Auch Riga sollte Rußland auf vierzig Jahre gegen Erlegung von 2 Millionen Reichsthaler Banco im Besitz behalten, worauf Schweden es wieder einzulösen die Freyheit haben, oder von neuem darüber contrahiren sollte. Eine Of- und Defensivalliang sollte gleich mit dem Czar geschlossen werden. Der Czar sollte im Frühling in Dronthem 12 ausgerüstete Kriegsschiffe nebst Proviantfahrzeugen sowohl von Archangel als von Holland her, liefern, welche die Finnische Armee einnehmen und nach Schottland transportiren sollten. Die Cavallerie sollte ihre Pferde in Norwegen stehen lassen, aber die Sättel nebst Zubehör mitnehmen. Nach der genommenen Abrede sollten selbige den Anhängern des Prätendenten zu Hülfe kommen, als Repressalien für das Unrecht, welches das Haus Hannover Schweden dadurch zugefügt, durch die Wegnahme von Bremen und Aussendung einer Flotte zur Unterstützung von Dännemark in die Ostsee.

2) Sollte König Karl nun den Winter über Norwegen wegnehmen, solches in den Friedenstractaten behalten, und darüber Rußlands Garantie empfangen, als ein Aequivalent für die an dies Reich überlassene Länder.

3) Sollte die Russische Kriegsflotte, welche in Petersburg fertig lag, sich mit der Schwedischen vereinigen, die Schwedische Armee einnehmen, und sie auf Preußischen Grund und Boden herüberführen. Da sollte dann König Karl an der Spitze von einigen 60,000 Mann, nämlich 24,000 Mann eigenen Leuten, 20,000 Baiern, welche schon in Bereitschaft standen und mit Schwedischem Solde durch Französische Subsidien unterhalten wurden, 10,000 Hessen, 4000 Sachsen-Gothanern, und 4000 Braunschweig-Wolffenbüttelschen Truppen, seine Sache ausführen.

4) Inzwischen sollte der Czar mit 30,000 Mann in die Preussischen Länder einfallen, ja, wenn es angienge, auch in Brandenburg und Teutschland, um hier eine Diversion zu machen: und er sollte die Waffen nicht ehe niederlegen, bis durch einen allgemeinen Frieden Satisfaction gegeben sey, und Rußland alle die Preußischen Länder behielte, deren es sich bemächtigt.

5) Sollten beyde Mächte die Befestigung des Königs Stanislaus auf dem Pohlnischen Throne unterstützen.

Dies alles war festgesetzt und es fehlten nur noch einige Formalien, welche jetzt abgemacht werden sollten, hätte nicht der unglückliche Tod des Königes alles verändert.

[5]) Die Regierungsform hatte der Landmarschall mehrentheils aufgesetzt, und zuerst mit seinen beyden Brüdern darüber conferirt. Wie bey einer Gelegenheit der eine derselben bemerkte, daß sie Anlaß zur Gesetzlosigkeit und Frevel geben könne, antwortete er: „Jetzt haben wir einen Damm gegen die Souverainität gesetzt, auf „dem nächsten Reichstage werden wir eben so einen gegen die Gesetzlosigkeit setzen, „wenn wir leben:“ er starb aber.

Den folgenden Tag wurde die königliche Leiche begraben. In der Mitte des Monats März ging die Krönung in Upsala vor sich, wobey folgende Reichsräthe ernannt wurden: der General Graf **Düker**, der Oberstatthalter Graf **Taube**, der Generallieutenant Graf **Magnus de la Gardie**, Graf **Erich Sparre**, der General feldzeugmeister **Henning Rudolph Horn**, der Landeshauptmann **Clas Bende**, und der Baron **Axel Baner**. Zur selbigen Zeit begehrte der Reichsrath, Graf **Arvid Horn** Entlassung von seinem Dienste im Canzley-Collegio, erhielt aber Abschied von allen seinen Aemtern, welches den Ständen von der Königin durch den Staatssecretair **Bark** zur Nachricht mitgetheilt ward: der Reichsrath begab sich auf seine Güter, und Graf **Cronhjelm** ward an seiner Stelle Canzley-Präsident [*]).

Gegen das Ende des Aprils reisete der Herzog von Hollstein, getäuscht in seiner Hoffnung, zuerst nach **Hamburg**, dann nach **Wien**, und endlich nach **Petersburg** ab. Es brach ein Gerücht aus, daß die Königin die Regierung mit ihrem Gemahl theilen wollte: dies ward aber durch eine von mehr als hundert Personen vom Adel unterzeichnete Schrift, welche im Ritterhause vorgelegt ward, und sowohl da, als bey den übrigen Ständen Beyfall erhielt, gehindert.

Als Minister kamen an von **England Mylord Carteret**, von **Preussen** der geheime Rath **Kniphausen**, von **Dännemark Lövenöhr**, von **Hannover** der Oberste **Bassewitz**. Die Unterhandlungen wurden zwar noch auf **Åland** fortgesetzt, aber **Rußland** wollte jetzt die Verbindung, die es mit König **Karl** hatte schließen wollen, nicht eingehen, weswegen man jetzt erwog, mit wem man zuerst Frieden machen sollte: es ward hierüber einigemal mit gewissen Deputirten von den Reichsständen conferirt, da denn einige **Rußland**, als dem mächtigsten, den Vorzug gaben; da aber andere dagegen Einwendungen machten, so ward es ganz und gar Ihrer Majestät überlassen, dieses mit Zuziehung des Reichsrathes abzumachen, und die Stände gingen den 30sten May auseinander.

Im Junius ward bey **Reval** von einer russischen Escadre ein Kriegsschiff, welches von dem Capitain und nachmaligen Reichsrath **Anton Wrangel** geführt ward, weggenommen. Dazu kam eine englische Flotte unter dem Admiral **Norris** und kreuzte. Die russische Galeerenflotte kam im Anfang des Julius über 70 Galeeren stark, und sengte und brennte in den Scheeren von **Roslag**. Von **Furusund** ward der russische Minister Baron **Ostermann**, und mit ihm der Oberste **Coyet**, der kurz vorher zum schwedischen Minister auf Åland ernannt war, mit starken Friedensvorschlägen nach **Stockholm** abgefertigt, worauf die Galeeren sich vertheilten:

*) Die Ursache war, wie man sagte, daß Graf Horn sich im Reichsrathe der Königin widersetzte, da sie etwas durchsetzen wollte. Er ward kurz nachher wieder eingesetzt, und war bey Hofe sehr wohl gelitten.

theilten: 20 blieben in den Scheeren von Stockholm, die übrigen gingen nach den Scheeren von Södertörn, nach Oesthamma und andern Orten. 6000 Russen stiegen bey Södra Stäket ans Land, in der Absicht, Stockholm zu überrumpeln: aber das eine Bataillon der Südermannländer hielt sie mit Schüssen zurück, bis Generalmajor Fuchs mit dem andern ankam. Wie die Russen merkten, daß mehrere zum Entsatz kämen, zogen sie sich nach einem Scharmützel von anderthalb Stunden nach den Galeeren zurück, nachdem sie über 500 Mann verloren hatten: auf unsrer Seite aber wurden nur 80 Mann getödtet und verwundet. Bey Sandemar überfielen 200 Cosaken den Corporal Boje von der Leib-Escadron, welcher mit 12 Mann aufs Recognosciren aus war. Fast alle wurden gefangen genommen, aber der Corporal Berger retirirte sich, begegnete ihnen nachher auf einem Wege und focht nebst dem Einnehmer, dem Gärtner und dem adelichen Inspector: diese entkamen auch, da die Cosaken nicht Lust hatten, sie in den Wald hinein zu verfolgen. Bey Norrköping stiegen 1200 Mann ans Land, welche, nachdem sie überall gesengt und geplündert hatten, nach Linköping wollten; eine halbe Meile von Norrköping aber bey Herrbro begegneten sie einigen hundert Reutern und 200 Mann von der polnischen Cavallerie, welche sich auf die andre Seite der Brücke stellten. Die Russen kehrten nun in ihre Galeeren zurück, nachdem sie von Oeregrund bis zu der Landspitze Häradshammar in Ostergothland alles verheert hatten. Es wäre möglich gewesen, daß, wenn den Befehlen gemäß zwey bis drey Kriegsschiffe von Carlscrona angekommen wären, und sich nicht so lange unter Gottland aufgehalten hätten, der Feind bey der Einfahrt von Brawike aufgehalten und keine Galeere entkommen wäre, da sie im Gegentheil jetzt ungehindert nach den Scheeren von Stockholm gingen. Von den Bauern von Wikboland sandten 300, da sie Häuser und Wälder brennen sahen, Deputirte nach den Galeeren und begehrten, sich unter russische Protection zu begeben, worüber sie auch einen Revers von sich gaben: da aber 200 andre von einem Unterofficier, welcher recognoscirte, entdeckt wurden, wie die Escadre schon segelfertig war, wurden sie von den Reutern gefangen genommen, 7 bis 8 todt geschossen, und die übrigen einer Commission unterworfen, von welcher die Rädelsführer zum Tode und jeder zehnte Mann zum Gassenlaufen verurtheilt ward.

Die Dänen fielen unter Gyllenlöfs Commando mit 10000 Mann in Bohuslehn ein und marschirten nach Uddewalla: wie aber der Reichsrath und Feldmarschall Graf Rehnsköld mit 8000 Mann ankam, zogen sie sich nach Norwegen zurück, nachdem sie die halbe Provinz geplündert hatten. Der Viceadmiral Tordensköld schlich sich an einem neblichten Morgen um die Felsen her bis nach Marstrand hin und hielt in den Scheeren übel Haus. Der Obristlieutenant Dankwardt, welcher Commandant in Marstrand war, überlieferte Tordensköld die Festung,

und

und zog sich mit der Garnison nach Götheborg zurück. Hier wurde er aber vom Kriegsgerichte zum Tode verurtheilt und einige Officiere wurden cassirt. Wiewohl nun Tordensköld sich hernach wieder an einem Morgen den Nebel zu Nutze machen und sich bis vor Götheborg hin schleichen wollte, so mißglückte ihm doch dieser Versuch, denn er fand die Garnison in Bereitschaft, und da er umkehrte, ward er von einem Regiment Westgother, welches der Obristlieutenant Lilja commandirte, so stark beschossen, daß das nächste Fahrzeug seine ganze Mannschaft verlor.

Die Minister, welche unter dem Schein, der Königin Glück zu wünschen, kamen, hatten Instructionen, die Cession und den Besitz ihrer eroberten Länder zu verlangen. Graf Ostermann ward mit Wache empfangen, und bis Husfwudsta, einem Landgute bey Carlberg, und demnächst nach einigen Conferenzen, die, weil er alles, was erobert war, verlangte, vergeblich abliefen, unverrichteter Sachen wieder zurück nach den Galeeren begleitet. Dännemark verlangte Marstrand und Entsagung der Zollfreyheit im Sunde, nebst Bohuslehn, Herjedalen und Jämteland, weswegen für diesmal nichts abgemacht ward. England pochte gegen das Kaper-Reglement, wodurch es viele Schiffe verloren hatte, und ward von seinem hannöverschen Könige unterstützt. Es führte auch an, daß Schweden dem Prätendenten hätte helfen wollen, und es hatte nun in allem mit seiner Flotte, welche mit der dänischen zusammen eine ausmachte, drey Jahre auf uns gekreuzt. Carteret verlangte freyen Handel, wie vorher, und unterstützte das Begehren des hannöverischen Ministers, Bremen und Verden zu behalten. Diese Bedingungen wurden angenommen, nur ward dagegen ausbedungen, daß die englische Flotte sich mit der unsrigen gegen die russische vereinigen sollte: aber grade da dies geschehen sollte, sagte Carteret, er hätte Befehl erhalten, nichts abzuschließen, wenn nicht zugleich mit Preussen abgeschlossen würde. Damit waren die Speculationen, die Mächte zu theilen, vereitelt, und das Geld, welches wir für die teutschen Länder erhielten, nebst den 80000 Louisd'or französischer Subsidien reichten nicht zu allen Bedürfnissen des Reiches hin. Der Friede ward also den 9ten November mit Hannover, und den 10ten Januar 1720 mit Preussen und England eingegangen, worauf die englische Flotte sich schon im Herbste mit der unsrigen unter Gottland vereinigte und bey Dalarö ankam: die russischen Galeeren fuhren in diesem Jahre nach Åland über, und die englische Flotte segelte zuletzt im September nach Hause.

Im Anfange des Januars 1720 ward wieder ein Reichstag ausgeschrieben, und Graf Arvid Horn ward hier zum erstenmale zum Landmarschall gewählt. Es war schon auf diesem Reichstage, da die Parteyen unter den Namen der Royalisten und Patrioten aufkamen, welche hernach unglücklicher Weise, wiewohl unter anderen Namen und mit anderen Absichten, so lange fortdaureten. Die Häuptpersonen unter den Royalisten schienen die Generallieutenants Baron Silfwerhjelm und Baron

von Trautvetter, der Landshauptmann Cronberg in Upsala, der Generaladjutant Hierta, der Admiral Oernfeldt, der Generalmajor und Oberste beym Uplandischen Regiment Baron Stael von Hollstein und der Landrichter Stierneld zu seyn. Diese wünschten den Prinzen Friedrich zum Mitregenten und die königliche Macht zu vergrössern. Die Anzahl ihrer Gegner ward durch den Unwillen vermehrt, der, wie man sagte, dadurch gegen den Hof entstanden war, daß mit einemmale 300 Personen geadelt und im Avancement einige übergangen waren. Ihrer Majestät Proposition ward den 29. Februar bey den Ständen eingereicht, und die Sache war mehreremale in dem Pleno Plenorum vor, bis die Stände den 22. Merz sich zur Erhebung des Prinzen auf den Thron vereinigten, welches durch den Landmarschall und eine ansehnliche Deputation bekannt gemacht ward, nachdem man vorher vergeblich bey der Königin um Abänderung ihres Entschlusses angehalten, und selbige abgedankt hatte 7). Den 2. May geschahe die Krönung in Stockholm, und am selbigen Abend sprang ein neues englisches Schiff durch Pulver, welches in der Pulverkammer verschüttet war, und Feuer gefangen hatte, auf dem Strom in die Luft, welches auf verschiedene Weise ausgedeutet ward. In demselben Monate kam auch die englische Flotte wieder 18 Rangschiffe stark, ohne die Fregatten und Brander, und legte sich zugleich mit der unsrigen bey Rapelskär beym Eingange des Åländschen Meeres. Die russische Galeerenflotte lag bey Degerby auf Åland und rührte sich nicht: aber da unsre vereinigte Flotte sie anzugreifen suchte, nahm sie vier Fregatten weg, welche auf den Grund geriethen, und von ihnen weggeführt wurden.

Der Herzog von Hollstein sollicitirte in Wien vergeblich um Hülfe zur Wiedererlangung seiner Länder von Dännemark, und wendete sich hierauf nach Petersburg, nachdem er vorher durch den schwedischen Residenten in Wien, Baron Höpken einige Vorstellungen für sich in Stockholm hatte machen lassen, weswegen Höpken zurückreisete. Aber man gab hier gar nicht darauf Acht, sondern im Gegentheil verlor Baron Höpken seine Stelle, worauf er in sein Vaterland Bremen zurückkehrte 8). Es wurden zwar einige Vorstellungen deswegen auf dem Reichstage gemacht, insonderheit zeichnete sich der Obriste Stobäus auf dem Ritterhause durch verschiedene Memoriale zum Vortheil des obbemeldeten Herzogs, der um Schwedens willen alle seine Länder verloren hatte, aus, aber da das Reich entkräftet war, und man

7) Prinz Friedrich hatte schon bey seiner Zurückkunft von Norwegen den Titel königliche Hoheit erhalten. Seine königliche Versicherung war des Inhaltes, daß er nach der errichteten Regierungsform regieren, und seiner Gemahlin mit eben der Ehrerbietung begegnen sollte, als vorhin.

8) Zwischen Graf Arvid Horn und dem Präsident im Commerz-Collegium Baron Höpken vergrösserte sich jetzt auch das Misverständniß, welches im Jahre vorher, da er Staatssecretair war, entstanden war.

man dem königlichen Hofe, bey welchem alles, was hollsteinisch war, schlecht angeschrieben stand, nicht misfallen wollte, so ward jetzt hierinn nichts ausgemacht. Graf von der Natt und der hollsteinische Secretair Ekleff, welche zur Zeit der Staatsdeputation unter König Karl die Reichscasse unter Händen gehabt, und jetzt Rechnung für sich gemacht hatten, entwischten endlich heim nach Hollstein [9]). Ein Priester Namens Brenner ward in Teutschland aufgegriffen und eines Briefwechsels mit Rußland angeklagt: er gab bey dem Könige mehrere Vornehme, welche hollsteinisch gesinnet wären, an, mußte aber hingerichtet werden.

Kurz vor dem Schlusse des Reichstages reisete Mylord Carteret ab, nachdem der Generaladjutant Karl Sparre Envoye extraordinaire in London geworden war. Einige Zeit nach dem Reichstage, welcher den 7 Julius geschlossen wurde, gab sich ein Spitzbube für den Obersten Stobäus aus, und redete ehrenrührig von dem Könige zum Vortheil des Herzogs von Hollstein. Hierauf ward Stobäus, der den Tag vorher nach Malmö abgereiset war, gerufen, und unter scharfer Bewachung gehalten, und mußte aus dem Gefängnisse sich vertheidigen. Endlich ward die Wahrheit durch Zeugen entdeckt, welche in dem Angeber, dem verabschiedeten Capitain Gyllenrot denjenigen erkannten, der für Stobäus gehalten war. Der Entwurf, Stobäus zu stürzen, mißglückte also, Gyllenrot ward hingerichtet, und zwey falsche Zeugen wurden gebrandmarkt und nach Marstrand gebracht, die übrigen beyden entflohen. Einer mit Namen Rock von Gyllenstein, der hieran und an andern Streichen Theil gehabt hatte, entflohe auch, kam aber auf erhaltenes sichres Geleite wieder: er machte aber neue Streiche und flohe wieder nach Hamburg; hier henkte er in Gesellschaft anderer Spitzbuben einen Juden in einem Kleiderschrank in seiner Kammer auf und flüchtete darauf nach Sachsen: da gab er sich für einen Generaladjutant aus, und bewarb sich um eine adeliche Dame, bekam aber einen Korb von ihr; hernach sagte er, diese Dame sey von ihm geschwängert, wie die schwedische Armee in Sachsen gewesen sey, und fing einen Proceß darüber an, während dessen schlich er sich in ihre Kammer, ermordete sie und ihre Mutter und begab sich dann, nachdem er alles, was er konnte, weggeraubt hatte, auf die Flucht: er ward aber ertappt und zum Rade verurtheilt, wollte sich aber nicht dazu bereiten, sondern mußte rücklings auf einen Lehnstuhl gebunden gerichtet werden.

Der französische Envoye Camperdon, welcher diesen Herbst von hier nach Petersburg abging, übernahm es, unser Bestes zu besorgen, er suchte aber auch seinen eigenen Hof beliebt zu machen. Jedoch richtete er so viel aus, daß die Friedensunterhandlungen in Nystad angefangen wurden, wohin der Reichsrath Graf Lejonstedt und der Präsident Baron Strömfeldt im May 1721 abreiseten.

Den

[9]) Ekleff bekam für seine Leiden 6000 Thaler Silbermünze.

Den 17ten März desselben Jahres ward ein feyerliches Jubelfest begangen zum Andenken der Einführung der evangelischen Lehre in Schweden. Es war übrigens auch dieses Jahr, wo der allgemeine nordische Friedenscongreß, wozu so viele Projecte gemacht waren, in Braunschweig gehalten werden sollte, woraus jedoch nichts ward. Inzwischen kam der Admiral Norris mit einer englischen Escadre, welche sich verbunden mit der unsrigen vor Reval legte und es einige Monate bloquirte, worauf sie, nachdem ihr Proviant verzehrt war, wieder davon segelte. General Lascy führte unterdessen die russische Kriegsflotte nach Gefle, wo der Generalfeldzeugmeister Hamilton ihn mit 8000 Mann hinderte, etwas zu unternehmen, weswegen er nordwärts bis Umeå hinauf Städte und Manufacturen auf eine Meile von der Seeküste hinein in Brand steckte. Man mußte deshalb den Frieden bald zum Schluß kommen lassen, welches auch den 30sten Junius in Nystad geschahe. Der siebente Artikel in demselben hat, wie man glaubt, Rußland tacite Anlaß gegeben, sich in Schwedens einheimische Angelegenheiten zu mischen, denn die Worte, welche die Regierungsform betreffen: „Wollen alles hintertreiben und verhindern, was „derselben zuwider ist oder geschieht, sobald Seine kaiserliche Majestät Wissenschaft „davon erhalten:“ gaben eine gute Gelegenheit dazu. Dieses ließ die Hofparthey einrücken, um auf die Weise durch eine Garantie der Regierungsform Rußland die Hände zu binden, daß es nicht den Gegnern des Hofes helfen könne. Rußland machte zuerst Schwierigkeiten dabey, ließ sich aber gerne bereden, denn es sahe, daß es sehr vielen Einfluß in das System von Schweden haben könnte, wenn nur einige wenige Mißvergnügte blieben, weshalb es diese Regierungsform nicht anders, als für die für sich am wenigsten gefährliche ansehen konnte. Unser durch den Krieg erlittener Schaden ist zu empfindlich, um seiner zu erwähnen: er kostete über eine Million schwedisches Kriegsvolk, denn von Anfang des Krieges waren nach den Listen des Kriegscollegiums 400,000 Mann, ja blos aus Åbolehn 21,000 Mann drauf gegangen, und wie viele nicht seitdem durch dreymalige Errichtung von Armeen, durch Gefangenschaft, Pest, Hungersnoth u. s. w.? Aus der Gefangenschaft kamen nicht mehr, als 600 Gemeine und 300 Officiere zurück; die übrigen waren gestorben, oder längst nach dem Orient verkauft, zum Theil umgetauschet, und zum Theil zurück behalten.

Den 24sten Januar 1723 fing wieder ein Reichstag an, auf welchem der Präsident im Staatscomtoir Graf Lagerberg zum Landmarschall gewählt ward. Man beschäftigte sich hier mehrentheils mit der Staatshaushaltung, und mit Gleichmachung der aus der Gefangenschaft zurückgekommenen Officiere, und der übrigen, welche Dienste thaten und zu Hause waren. Der Notarius Dalen und der Landrichter Brodin, welche dem Bauernstande eingerathen hatten, Sitz im geheimen Ausschusse,

schüsse, und daß der König mehr Macht bekäme, zu verlangen, wurden von einer Commission von den Ständen gerichtet und sehr hart gestrafet [10]).

Beym Schlusse des Reichstages wurden der Graf **Lagerberg**, der Hofcanzler Graf **Karl Gyllenborg** und der Staatssecretair **Josias Cederhjelm** zu Reichsräthen berufen. Die beyden letzten standen auf dem ersten Vorschlage zusammen, aber auf Graf **Wellingks** Rath nahm der König alle, welches von den Ständen genehmigt ward. Der andre Vorschlag blieb hierauf zurück, und an die Stelle von zwey Reichsräthen kamen nun deren drey.

In diesem Jahre ward der Czar als Kaiser anerkannt, und der Herzog von Hollstein erhielt den Titel **königliche Hoheit** nebst Ersatz seiner bey der Krone noch rückständigen Forderungen. Den 16ten October wurden die adelichen Privilegien unterschrieben und bestätigt, nachdem darin auf Erinnerung der andern Stände einige Veränderungen gemacht waren. In der Nacht vom 12ten zum 13ten wurden durch ein erschreckliches Donnerwetter die Kirchen **St. Jacobi** und **Clara**, nebst sehr vielen in **Upland**, **Westmannland**, **Nerike** und **Westergöthland** in die Asche gelegt.

Den 1ten März 1724 brannte der halbe Südermalm in Stockholm ab. Den 22sten Februar ward ein Defensivtractat mit **Rußland** geschlossen, worinn man sich gewisse Hülfstruppen bey entstehenden Feindseligkeiten versprach, wie auch wechselseitigen Beystand, um den König von **Dännemark** zu bewegen, daß er dem Herzog von **Hollstein** wieder zurückgebe, was ihm mit Recht zukam. Die berühmte und bewundernswürdige Docke in **Carlscrona** ward auch dieses Jahr fertig.

Nachdem Czar **Peter** den 28sten Januar 1725 in **Petersburg** gestorben war, ward der Reichsrath **Cederhjelm** gewählt, nach Rußland zu reisen, und der Kaiserin **Catharina Alexiewna** Glück zu wünschen, mit dem heimlichen Auftrage,

 die

[10]) Als Baron **Görtz** auf die bekannte Weise sein Leben geendigt hatte, ward von der Krone Anspruch auf eine Schuldforderung von 15 Tonnen Goldes, 12,220 Thaler $10\frac{2}{3}$ Oere Silbermünze, nebst 76,046 Reichsthaler holländisch Courant, gemacht, weswegen alle Besitzungen der Görtzischen Erben, sowohl in als außer **Schweden** sequestrirt wurden: aber je länger die Untersuchung fortgesetzt ward, desto mehr und mehr fielen die Forderungen, bis auf diesem Reichstage der Cämmerer **Norbom**, welcher nachher **Nordenflyt** hieß, mit Gründen einkam, welche die Wirklichkeit derselben bestritten, und die Vormünder der Görtzischen Erben in deren Namen eine Gegenrechnung von mehr als 300,000 Reichsthaler Banco einreichten, worauf die Sequestration und Commission über die Görtzischen Forderungen hiermit aufhörten; die Sache ward aber noch von einem Reichstage zum andern aufgeschoben. Für die Erben verwendete selbst **Rußland** seine Bemühungen.

die Veränderung zu unserm Vortheil zu nützen. Bey seiner Zurückkunft im folgenden Jahre ward er aber, wiewohl ohne Grund, beschuldigt, daß er mehr die Rolle eines Mediators gespielt, als die Uneinigkeit unter den Russen unterhalten habe. Doch konnte diese Beschuldigung nicht vollendet werden, sondern ward bis zu der Verfolgung, die nachher über ihn und die andern Herren erging, unterdrückt.

Zwey Partheyen entstanden jetzt im Senate, da Schweden entweder den Wiener- oder den Hannöverischen Bundesverwandten beytreten mußte. Minister kamen von allen Seiten an, welche alle Bemühungen anwendeten und viele Vortheile versprachen. Für die Wiener Alliance waren die Reichsräthe Grafen Wellingk, Cronhjelm, Tessin, Gyllenborg, Baron Cederhjelm und noch zwey andre: dagegen waren für die Hannöverische Seine königliche Majestät selbst, Graf Horn und vier andre, so daß hier also die Pluralität war: aber Seine Majestät wollten doch lieber eine so wichtige Angelegenheit der Prüfung der Reichsstände überlassen, wozu auch sämmtliche Reichsräthe ihren Beyfall gaben [11]).

Die Reichsstände wurden also zusammenberufen, und im September 1726 ward der Reichstag gehalten. Graf Horn ward hier zum andernmale zum Landmarschall gewählt, und der geheime Ausschuß ward ganz mit der Allianzangelegenheit beschäftigt. Vor dem Anfange des Reichstages hatte die Regierung für gut befunden, die großen Banco-Transportzettel einzurichten, wie auch eine General-Zollpachtungs-Societät, welche doch nach der Zeit wieder aufhörte. Graf Tessin war auch kurz vor dem Reichstage wegen eines Gärtners bey dem königlichen Garten beunruhigt, welchen der Reichsrath, wie man sagte, ohne gerichtliche Untersuchung abgeschafft wissen wollte, dahingegen der König begehrte, daß die Sache bey den Ständen

[11]) Siehe hierüber das weitere in der Recapitulation. — Sonst beschäftigte sich die Regierung dieses Jahr auch einige Zeit damit, Polen zu bewegen, daß es den Olivischen Frieden in Ansehung der Protestanten und des Religionsunwesens in Thorn beobachten sollte, aber vergeblich. Im Januar ward von Upsala ein finnischer Adjutant Namens Benjamin Düster in Arrest nach Stockholm und Castenhof gebracht: er war auf Gottland geboren, und hatte sich einige Zeit her in Upland und andrer Orten für König Karl XII. ausgegeben, und die Dalekarlier schriftlich aufgefordert, ihm zum Reiche und Throne zu verhelfen. Es fanden sich auch einige, nämlich ein verlaufener Schneider, ein nichtswürdiger Gärtner, zwey lüderliche Soldaten und ein Dienstmädchen, welche ihm nach besten Kräften mit Rath und That an die Hand gingen: aber er war nicht viel glücklicher, als der falsche Sture unter König Gustav I. und der Dalekarlier unter der Königin Christine. Die königliche Commission, welche für ihn niedergesetzt ward, sprach das Urtheil, daß er seiner gesunden Vernunft beraubt sey; er mußte aber auf den drey vornehmsten Märkten in Stockholm mit seinem an die Dalekarlier abgeschickten Briefe in der Hand auf einem Schaffotte stehen, worauf er nach Danwiken gebracht ward, woselbst er 1730 starb. Seine Anhänger wurden mit hartem Gassenlaufen und Arbeitsstrafe belegt.

Ständen ad protocollum gegeben werden sollte. Der Graf **Wellingk**, welcher stark für die Wiener Allianz sprach, ward auch festgesetzt: denn der König schickte seinen Rathschlag an den geheimen Ausschuß, worauf ihm seine Papiere weggenommen, und er arretirt, gerichtlich verhört und verurtheilt ward. Graf **Gyllenborg** und Baron **Cederhjelm**, welche sowohl den Grafen **Tessin**, als die Wiener Allianz vertheidigten, wären auch beynahe unglücklich geworden.

Im November kam der Knes **Dolgorucki** als russischer Ambassadeur an, außer dem schon vorher hier anwesenden Grafen **Gollowin**: aber man wollte ihren Vorstellungen kein Gehör geben, weswegen auch, da für den Herzog von **Hollstein** Vorstellungen gemacht wurden, gar keine Rücksicht darauf genommen ward. Der kaiserliche Envoye **Freytag** hatte in dieser Zeit verschiedene Verdrüßlichkeiten in **Stockholm** und ward in seinem Hause beunruhigt. Er erhielt dafür nicht die verlangte Satisfaction, weil er sich inzwischen gegen die Königin vergangen hatte, so, daß es zu **Wien** geklagt ward: er verlangte auch den Vortritt vor andern Ministern, verweigerte den Reichsräthen den Titel Excellence, und reisete im Jahre 1728 ab ohne Abschied zu nehmen, nachdem er aufs neue gegen den Hof gefehlet hatte. In diesem Jahre ward auch eine Kriegscommission, die in zwey Abtheilungen getheilt ward, verordnet, um die Unordnungen zu heben, welche die Feinde und niederträchtige Leute während der Kriegsunruhen in Finnland angerichtet hatten.

Den 14ten Merz des Jahres 1727 ward die Hannöverische Allianz von dem geheimen Ausschuß angerathen, wodurch **Schweden** 30 Tonnen Goldes an Subsidien erhielt, denn man glaubte, daß das Uebergewicht auf der Seite seyn würde, welcher Schweden beytrete. Der französische Minister **Brancas**, und der englische **Poinz** brachten dies zuwege. Man sahe jetzt auch eine englische Flotte unter dem Admiral **Wager** in der Ostsee, mit welcher sich eine Dänische Escadre vereinigte, worauf sie nach **Reval** segelten. Dies zielte gegen **Rußland**, aber **Schweden** erklärte, daß es mit diesem Reiche keinen Streit habe.

Im April ward die Erklärung der reichsständischen Commission in Graf **Wellingks** Sache verlesen, worin er Leben, Ehre und Güter verlustig erklärt ward: doch ward ein gelinderes Verfahren angerathen und vorgeschlagen, daß er seine Reichsrathsstelle verlieren, und mit Beybehaltung seines Charakters und seiner Würde die übrige Zeit auf seinen Gütern zubringen solle. Da aber die Plena geneigt waren, dieses zu bewilligen, beschwerte sich der Schwiegersohn des Grafen, Generallieutenant **Baner**, über die Aeußerung der Commission, und sagte am Ende, sein Schwiegervater verlange keine Gnade, sondern Recht und Gerechtigkeit: worauf die Plena der Commission befahlen, strenge zu urtheilen, da er Gelindigkeit ausschlüge. Das Urtheil ward hierauf im Hofgerichtssaale verlesen und von den Plenis bestätigt, den folgenden Tag aber ward ihm Leben und Ehre geschenkt und er sollte in Gefangenschaft auf dem

Schlosse zu Jonköping gehen, auf der Reise dahin starb er aber zu Mölby in Ostergothland von Alter und einer ihm zugestoßenen Diarrhöe. Die Güter wurden hierauf seinen Erben wieder zugestellt und geschenkt [12]). Ueber den Grafen Tessin ward das Urtheil gefällt, daß er sich des Reichsrathsamtes enthalten, aber seine Stelle als Oberster Marschall nebst seinem vorigen Charakter und Lohn behalten sollte. Er starb gegen den Herbst im selbigen Jahre [13]). Baron Cederhjelm ward an die Hand gelegt, seinen Abschied zu begehren, welcher ihm mit Beybehaltung seiner vorigen Würde bewilliget ward. Er starb ebenfalls innerhalb eines Jahres zu Lindholm. Der Graf Gyllenborg kam so davon, jedoch mit einer Verwarnung wegen seines Eifers und starken Reservation im Senat gegen die hannöversche Allianz. Das Misvergnügen über alles dieses war der Anfang zu unsern weiteren Unruhen. Dies schränkte sich jedoch einige Jahre hindurch auf gewisse Familien ein, bis es durch vorbeygegangne Beförderungen noch mehr vermehrt ward, worauf es mit Ernst auszubrechen anfieng.

Kosbeczy Mustapha Aga kam in diesem Jahre aus der Türkey hieher, um die Einlösung der Obligationen König Karls des Zwölften zu begehren. Er hielt sich hier 6 Wochen auf, und wurde nebst seinem Gefolge defrayirt, worauf er auf einem Kronschiffe nach Danzig zurückgebracht ward.

Beym Schlusse des Reichstages wurden folgende zu Reichsräthen ernannt: die Grafen Gustav Bonde, Nils Gyllenstjerna, Karl Hård, Thure Bjelke, Strömfeldt, Barck, Düben, Törnflycht, Cronstedt und Creutz.

Im Jahr 1728 sandte Schweden, als Theilnehmer der hannöverischen Allianz auch seine Bevollmächtigten zu dem Congresse in Soissons, wo Minister von fast ganz Europa beysammen waren. Aber diese Conferenzen wurden abgebrochen, und Frankreich trat zu Sevilla in besondere Tractaten mit Spanien und England, worauf hernach die neueren Wiener Tractaten zwischen dem Kaiser, Spanien und England folgten, durch welche sowohl die hannöverischen, als die sevillischen Bundsverwandten getrennt wurden, und die Conjuncturen in Europa eine ganz andre Gestalt bekamen, als sie zu der Zeit gehabt hatten, da die Wiener und Hannöverischen Allianzen geschlossen wurden [14]).

Der

[12]) Daß seine Tochter für ihn bat siehe in Canzelenraths Lagerbring Sammandrag af Swenska Historien (In Möllers Uebersetzung S. 296).

[13]) Daß der junge Graf Tessin, welcher in der Allianzangelegenheit nach Wien geschickt war, nach seiner Zurückkunft vor den Ständen eine Rede voll Würde zur Vertheidigung seines Vaters hielt, sehe man in des Reichsraths Grafen Höpkens Rede über denselben.

[14]) Im Merz dieses Jahres ward auf dem neuen königlichen Schlosse in Stockholm wieder angefangen zu bauen, womit man wegen Krieg, Pest und anderer Ursachen beynahe zwanzig Jahre inne gehalten hatte.

Der Friede mit Polen und Kursachsen kam erst im Jahr 1729 zu Stande, auf die Art, daß beyde Könige durch wechselseitige Schreiben einander eines ewigen Waffenstillstandes, Freundschaft, Vertrauens und Vergessenheit des Vergangenen versicherten. Weitere Friedenstractaten wurden nicht gemacht, und vorher waren auch im Anfange des Jahres 1720 Stillstandsartikel eingegangen, durch welche alle Feindseligkeiten eingestellt, Amnestie versprochen, König August der Zweyte für rechtmäßigen König in Polen anerkannt und Verabredung genommen wurde, daß, im Fall man nicht so bald zu einem allgemeinen Frieden im Norden kommen könnte, doch diese Artikel heilig gehalten werden sollten, und daß, wenn es zu allgemeinen Friedenstractaten käme, selbige unter kaiserlicher, französischer und englischer Mediation vorgenommen und den olivischen Frieden zur Grundlage haben sollten [15].

Im Jahr 1730 ward durch den schwedischen Consul Logie ein Friede mit Algier geschlossen, wegen eines freyen und ungestörten Handels nach der Levante. Der Commandeur Cronhagen brachte das unterschriebene Friedensinstrument und die Geschenke auf einem Schiffe von 60 Kanonen dahin [16]. In demselbigen Jahre ward den 14ten Junius wieder durch das ganze Reich ein feyerliches Jubelfest begangen, zum Andenken der 200 Jahre vorher von den Protestanten dem Kaiser Karl dem Fünften übergebenen Augsburgischen Confession.

Im Jahr 1731 ward wieder ein Reichstag gehalten. Graf Horn ward hier zwar zum drittenmale Landmarschall, aber ihm ward von einer mißvergnügten Partey widersprochen. Die Häupter derselben schienen der Reichsrath Graf Karl Gyllenborg,

[15]) Den 2ten Julius fieng die Feuerwache an, in den Straßen von Stockholm umherzugehen. Den 10ten Julius wurden die Nummern an die Hausthüren gezeichnet, womit man bey dem alten Rathhause anfing. Das Läuten des Vormittags um 10 und des Nachmittags um 4 Uhr nahm seinen Anfang den 4ten Merz 1672. Den 17ten Junius 1676 ward der Anfang mit den Betstunden an Werktagen gemacht, und den 1sten Januar 1689 fing man in allen Kirchen an, während der Predigt im Klingbeutel zu sammeln.

[16]) Die Geschenke bestanden aus 40 Kanonen, 800 Säbeln, 800 Tonnen Pulver, 16000 Stückkugeln, 50 Mastbäume und 8 große Ankertauen. Das Schiff landete den 13ten Januar 1731 zu Algier an, und erhielt bey seiner Abreise einen freygelassenen Sklaven, zwey Löwen, drey Tiger und eine wilde Katze als Gegengeschenke des Deyes an den König von Schweden. Diese Thiere wurden den 6ten October 1731 wieder von Stockholm nach Dresden abgesendet, als Freundschaftsgeschenke für den auf den polnischen Thron gelangten König August.

Den 9ten Junius geschahe eine sehr feyerliche Musterung der Stockholmischen Bürger zu Pferde und zu Fuß, auf dem Hofe des Waisenhauses in Gegenwart des Königs und anderer Herren. Die erste Musterung dieses Corps geschahe 1674.

borg, der Präsident Baron Höpken und der Generallieutenant von Fersen zu seyn. Diese Herren kamen nach der Hand in die Gunst des Hofes, und Graf Horn ward zugleich davon ausgeschlossen, welches man merkte, als Graf Fersen Seiner königlichen Majestät Begleiter nach Hessen wurde [17]). Zu der Reise wurden 400,000 Thaler Kupfermünze bewilligt, und die Königin sollte inzwischen mit Beyrath des Senates die Regierung führen. Der König kam im November zurück.

Vor dem Schlusse des Reichstages ward eine Ostindische Compagnie von dreyviertheilen ausländischer Interessenten errichtet. Die Directeurs waren Henrich König und Compagnie: an Zoll ward für eine ganze Ladung nicht mehr gegeben, als 8000 Thaler Silbermünze, da doch nach der gewöhnlichen Taxe 150,000 Thaler Silbermünze hätten bezahlt werden müssen; welches die Seemächte sehr aufmerksam machte. Die Privilegien waren auf funfzehn Jahre ertheilt und vom 14ten Junius datirt [18]).

Die Zeiten waren übrigens jetzt (1732) sehr weitaussehend. Frankreich hatte seine sogenannte Vormundschaft für England aufgekündigt, und wendete sich gegen Oesterreich, und es fehlte wenig, so wäre Schweden in einen Krieg verwickelt worden, indem Stanislaus im Jahr 1733 aufs neue zum König in Polen erwählt, aber auch wieder nach Danzig vertrieben wurde. Es wurden damals reichliche Subsidien versprochen gegen Requisition von 12000 Mann, welche sich mit der Hauptarmee, welche, wie man sagte, aus Polen bestehen würde, vereinigen sollte. Es ward aber nichts daraus, weil Frankreich sagte, Schweden mache gar zu unerträgliche Bedingungen. Die französischen 2000 Mann unter dem Commando des Grafen Plato, Ambassadeurs in Dännemark, welche den König Stanislaus entsetzen sollten, fielen den Russen in die Hände, und nachdem der russische Feldmarschall Münnich Danzig eingenommen und König Stanislaus sich mit dem Grafen Stenflyckt nach Königsberg in Sicherheit begeben hatte, antworteten die Stände im Jahr 1734, daß sie sich in keine Weitläuftigkeiten einlassen wollten.

Die schwedischen Offiziere, welche auf des französischen Ambassadeurs Grafen Casteja Versprechen, daß sie hernach in französische Dienste kommen sollten, mit geworbe-

17) Des Königs Vater, Landgraf Karl hatte den 12ten Merz 1730 das Zeitliche verlassen, wodurch der König alle Hessencasselsche Lande erbte, welches die Ursache seiner Reise war. — In dieser Zeit entstand einiger Zwist zwischen dem Könige und dem Senate, besonders bey der Beförderung des Herrn Bromans im Commerzcollegio: es kam an die Stände, ward aber zum Vergnügen des Königs vermittelt.

18) Den 21sten November schickte diese Compagnie ihr erstes Schiff, genannt Terra nova, unter Capitain Trolle nach Canton, von wo es 1733 den 27sten August mit einer sehr reichen Ladung zurück kam.

worbenem Volke dem Könige **Stanislaus** zu Hülfe gekommen waren, nachher aber nach seinem Uebergange sich aus der Gefangenschaft oder sonst woher sich nach **Königsberg** versammelt hatten, wurden daselbst nach Königs **Stanislaus** Abreise in schlechten Umständen zurückgelassen, und von den Einwohnern bedroht, daß sie für ihre Schulden eben so, wie andre Schuldner, sollten angesehen werden. Sie hielten deswegen durch eine Deputation bey Sr. Majestät um Beystand an, welcher ihnen auch auf Anrathen der Reichsstände reichlicher ausgesetzt wurde, als zu ihren Schulden nöthig war. Dies nahm jedoch **Frankreich** nachher als einen Schimpf auf, ja selbst einige der zu Hause gekommenen Offiziere leugneten, daß sie Deputirte abgesendet hätten.

Den 7ten Februar 1732 zog der Stockholmische Magistrat aus dem alten Rathhause nach dem neuen, welches vorher ein Bondisches Haus gewesen war, und hielt daselbst seine erste Sitzung.

Im Mai 1733 kam der Türke **Zaid Effendi** in eben dem Geschäfte, als der vorige, an. Er war lebhaft, sprach Französisch, hielt sich hier drey Monate auf, schlug einen Commerztractat vor, und reisete mit einer Kronfregatte nach **Danzig** ab. In eben dem Monate ward eine von der Zollpachtungs-Societät errichtete Lotterie nach dem neuen Rathhause gebracht. Selbige bestand aus 10,000 Loosen und einem Capital von eben so vielen Speciesducaten, und der größte Gewinnst war 1333⅓ Speciesducaten.

Den 14ten Mai 1734 fing ein neuer Reichstag an, auf welchem Graf **Lewenhaupt** von Graf **Horns** Parthey zum Landmarschall gewählt ward. Er verließ jedoch nachher diese Parthey, und trat zu der andern über, welche im geheimen Ausschusse und in den wichtigsten Deputationen die Pluralität zu erlangen anfing. Mitten unter dem Reichstage trat auch Graf **Gyllenborg** mit seinen Anhängern vom russischen Interesse zum französischen über, welche seit der Trennung der hannöverischen und Wiener Alliirten verschieden waren [19].

Am

[19]) In der Handschrift steht, des russischen Envoyé **Bestuchefs** Secretair sey zum Grafen **Casteja** mit einigen wichtigen Papieren übergegangen, unter welchen Graf **Gyllenborg** glaubte, daß sich einige Briefe finden würden, deren Inhalt er gerne vor seinen Gegnern verborgen halten wollte. Er vermochte deswegen den Grafen **Fersen** nach **Carlberg** zu reisen, und den König zu bewegen, daß er Graf **Horn** beföhle, diese Papiere abzuliefern: aber dies geschahe nicht. Graf **Gyllenborg** versicherte hierauf **Casteja** seiner Anhänglichkeit an **Frankreich**, worauf **Casteja** den Grafen **Horn** verließ, und in eben so vertraute Verbindung mit Graf **Gyllenborg** trat. Der König hingegen, geleitet von seinem hessischen Minister, fieng jetzt an, sich nach und nach von Graf **Gyllenborg** zum Grafen **Horn** und dessen Anhänger, welche jetzt anfiengen, gegen **Frankreich** und **Rußland** zugethan

Am 25sten September ward mit Dännemark durch den dänischen Ambassadeur Sehestedt eine Defensivallianz, auf 15 Jahre geschlossen. Auf Verlangen des geheimen Ausschusses wurden der junge Baron Karl von Höpken, und der Commerzcommissair Carlnson, welche auf ihren Reisen begriffen waren, zu Chargés d' Affaires am türkischen Hofe ernannt, um einen Handelstractat zu negotiiren, und die Sache wegen Bezahlung der Schulden König Karls abzumachen. Viele sagten, dies koste mehr, als es lohne, und der ganze levantische Handel importire nicht so viel, denn 1) wurden diese Herren da unterhalten, 2) mußten bey jeder Audienz Geschenke gegeben werden: 3) wurden zwey türkische Gesandten unterhalten und wieder zurückgeschickt: 4) wurde das Schiff: Schweden, von 86 Kanonen ausgerüstet, welches mit kostbaren Geschenken vorausgieng: 5) wurde das Schiff: der Patriot nebst der Fracht an Plomgren und Kiermann bezahlt. Auf diese Weise wurden sowohl Capital als Zinsen hinlänglich bezahlt, und außerdem hatten die Türken noch bey der Calabalique die geborgte Summe und noch mehr dazu weggenommen.

Der Reichstag ward den 14ten December geschlossen, und der Oberadmiral Taube ward in den Senat aufgenommen [20].

Im Januar 1735 berichtete der französische Ambassadeur Casteja, daß er auf dasjenige, was er vor dem Schlusse des Reichstages ad referendum genommen, Antwort erhalten habe, und zwar dahin, daß sein Hof die Subsidien vermehren wollte, mit der Bedingung, daß Schweden 1) Frankreichs Feinden keine Truppen liefern

than zu seyn, zu wenden. Wenn dieses wahr ist, wie man gar nicht behaupten will, so müssen doch diese Briefe weder von Bedeutung, noch auch in irgend einer feindlichen Absicht geschrieben gewesen seyn, da man nachher nichts von ihnen hörte, und Graf Gyllenborg gar keine Weitläuftigkeiten darüber gemacht wurden.

20) Den 26sten September giengen ungefähr funfzig heimlich vereinigte Personen, worunter sich einige ganze Familien von vornehmen Stande befanden, von Stockholm nach Kopenhagen. Nach dem allgemeinen Gerüchte war ihre Absicht, sich nach Asien oder Amerika zu begeben und sich da einen Ort zu suchen, wo sie mit mehr Freyheit, als in Stockholm, ihren in Schweden ungewöhnlichen Privatgottesdienst und ihre heimlichen Zusammenkünfte zu halten dachten.

Den 4ten December ward durch den Oberhofintendanten Grafen Karl Gustav Teßin und vier Deputirte von den Reichsständen der Grundstein zu dem äußern Schloßhofe bey dem neuen königlichen Schlosse gelegt, da, wo der Eingang zu der Südseite des Schlosses ist, gegen die große Kirche über. In bemeldetem Steine war ein viereckiges Loch ausgehauen, und in demselben ein Kästchen von Wachholderholz, in welche ein Stück von jeder Münzsorte, die seit der Krönung des Königs geschlagen war, nebst zwey silbernen Medaillen, welche bey dieser Gelegenheit geschlagen waren, gelegt wurden.

liefern und 2) keine Allianz ohne **Frankreichs** Mitwissen eingehen sollte. Die Conferenz-Commissaire referirten dieses, und auf das letzte ward sogleich abschlägliche Antwort ertheilt. *Casteja* behauptete, in der letzten Conferenz sey dies schon mit ausgemacht; aber in den Protocollen fand es sich nicht. Es ward ihm deswegen ein neuer Plan mit einigen Modificationen übergeben; hierauf erfolgte erst im Mai Antwort, da denn die Forderung etwas herabgestimmt wurde. Diese ward dem Ambassadeur unterschrieben übergeben, mit dem Verlangen, daß die Ratificationen binnen zwey Monaten ausgewechselt werden sollten. Dies kam aber nicht zu Stande, indem **Frankreich** sagte, daß **Schweden** mittlerweile eine Allianz mit **Rußland** eingegangen sey gegen die Worte des Tractats: L'Objet de la convention. Die Reichsräthe hingegen behaupteten nachher, *Casteja* habe zu Protocoll erklärt, diese Worte führten nichts weiter bey sich, als **Schweden** in Stand zu setzen, die Conjuncturen zu nützen. Ueberdies hatte man dem Ambassadeur zu erkennen gegeben, daß die Zeit zur Erneuerung der russischen Allianz bevorstände. Wie die schwedischen Minister im Jahr 1738 wegen Versäumung dieser Allianz angeklagt wurden, erklärten sie, sie glaubten, die Hauptursache bestände darin, daß **Frankreich** diese Allianz gesucht oder abgeschlagen habe, je nachdem es sich für selbiges zum Kriege oder zu dem Frieden, welchen es jetzt in **Wien** erlangt habe, angelassen habe. Diese Idee wollten sie damit beweisen, daß Frankreich einen Courier Mr. **L'Etang** abgeschickt hatte, wie man sagte, um den mit **Rußland** 1717 geschlossenen Allianztractat zu erneuren, in welchem es versprach, **Schweden** weder mit Gelde, noch mit Schiffen und Mannschaft zu unterstützen, sondern vielmehr **Rußland** seine Eroberungen garantirte, und auf gleiche Weise mit **Preussen**: dies Anerbieten war aber nicht angenommen, sondern Msr. **L'Etang** mußte unverrichteter Sachen wieder abreisen [21]).

Der russische Envoyé extraordinaire **Mich. Bestuchef** hatte einige Tage vor den Tractaten mit dem französischen Ambassadeur die Erneuerung des Allianztractats vom Jahre 1724 verlangt. Hierauf wurden ihm als Bedingungen vorgeschlagen: 1) Vorbehalt, nicht mit an dem Kriege der Russen in Polen Theil zu nehmen, 2) Bezahlung der Schulden an Holland für den verpfändeten rigaischen Zoll, 3) zollfreye Ausfuhr aus **Liefland** für doppelt so viel Getreyde, als bisher. **Bestuchef** nahm dieses ad referendum, und acht Tage nachher verlangte er eine Conferenz, in welcher er erklärte, er sey autorisirt, die aufgesetzten Bedingungen zuzugestehn. Der Minister

Tt 2

[21]) Diejenige, welche dem Senat die Versäumung dieser Allianz im Jahr 1738 zur Last legten, führten verschiedene Gründe hiergegen an. Diese hier anzuführen wäre zu weitläuftig, man kann sie aber nachlesen in des Landmarschalls Grafen **Tessins** Rede beym Anfang des Reichstages von 1738, welche nebst der Apologie des Senats u. m. eingerückt ist in Assessor **Gjorwells Stats och Hushalls Journal**.

ster unterschrieb hierauf den Tractat am 5ten August, welches sieben Tage früher war, als die Erneuerung zufolge des vorigen Tractats geschehen sollte.

Der Handelstractat mit der Türkey kam nach einigem Briefwechsel jetzt ebenfalls zum Schlusse, so, daß König Karls Schuld bezahlt und eine levantische Compagnie errichtet ward. 20,000 Musqueten, welche mit Mühe aufgebracht wurden, da das Schloß von Jönköping mit der Arbeit von einigen Jahren abgebrannt war, wurden dahin abgeschickt mit dem Schiffe der Patriot, nachdem das vorige Schiff unter dem Commandant Wagenfeldt nahe bey Cadix verunglückt war. Der Aga Graf Bonneval schrieb überdies an den Grafen Bonde einen Brief, welcher ein Jahr unterweges war, worin er eine Offensiv- und Defensivallianz gegen wen es auch seyn möchte, und die Befestigung des Königs Stanislaus auf dem polnischen Throne vorschlug. Aber diese Bedingungen wurden für unrathsam gehalten, und überdies war König Stanislaus jetzt weg. Die Schwierigkeiten wurden dem türkischen Hofe vorgestellt, es erfolgte aber keine Antwort darauf [22]).

Nach Wien wurde der Graf Tessin geschickt, um die schwedischen Affairen daselbst als Minister zu besorgen. Beym Schlusse dieses Jahres reichte der Graf Casteja ein Memorial wegen der Offiziere von Königsberg ein, welches in so harten Ausdrücken abgefaßt war, daß Seine Majestät sehr aufgebracht darüber wurde: selbige begnügte sich jedoch, auf Vermittelung des Senates, damit, eine Abschrift davon an den Cardinal Fleury zu übersenden, mit der Vorstellung, daß, zur Erhaltung der Freundschaft, Graf Casteja nicht mehr hier bleiben könne. Hierüber wurde anderthalb Jahre correspondirt, bis er endlich im Jahre 1737 abreisete, nachdem er ein sogenanntes Testament übergeben hatte, wie er sähe, daß die Sachen von Seiten Frankreichs auf dem nächsten Reichstage gehen würden. Mittlerweile gab er im Januar 1736 wieder ein Memorial ein, worin Schweden Vorwürfe gemacht wurden, daß König Stanislaus keine Hülfe erhalten hätte, wie auch wegen der russischen Allianz, welche als die Ursache angegeben wurde, weswegen keine Ratification von Frankreich erfolge. Der Minister antwortete hierauf im Merz desselben Jahres.

Im Jahr 1737 kam ein Obrister Namens Sylva hieher, welcher zu König Karls Zeit in schwedischen Diensten gestanden, aber ein geborner Franzose war. Er begehrte und erhielt eine Privataudienz bey dem Könige, und meldete ihm, Frankreich wolle dem Könige behülflich seyn, seinem Bruder die Succession zu verschaffen. Der König berichtete dieses an den Senat und Sylva ward zur Verantwortung gezogen. Er entschuldigte sich zwar, daß er vom Cardinal Fleury den Auftrag

[22]) Den 10ten Merz 1735 ward die Mahler- und Bildhauerakademie in Stockholm durch den Grafen Tessin gestiftet.

trag dazu erhalten habe, ward aber mit einem Lieutenant nach der Grenze gebracht. **Fleury** leugnete es, und **Sylva** erhielt Befehl, sich auf seinen Gütern in **Bourgogne** aufzuhalten [23]).

Um diese Zeit merkte man deutlich, daß diejenigen, welche über die Minister misvergnügt waren, sowohl stark an Anzahl, als auch Leute von Bedeutung wären. Die Gemüther waren von Jahr zu Jahr mehr auf ungleiche Gedanken gebracht, und überdies gab das Beyspiel und das Steigen anderer Länder Anlaß, daß man würksamere Triebfedern in die Regierungsmaschine zu bringen suchte. Der geheime Ausschuß hatte beym Schlusse des letzten Reichstages dem Reichsrathe ein Testament übergeben, welches bey eintretenden Conjuncturen geöffnet werden sollte. Dieses erbrach der Senat jetzt nicht, indem man beym Votiren in der Sitzung des Senates noch keine Veranlassung dazu fand: hiermit waren viele sehr unzufrieden und legten es dem Reichsrathe oft zur Last.

Unter solchen Aussichten wurde im Jahr 1738 ein Reichstag von eilf Monaten angefangen. Die Regierung wollte hier den Baron **Palmfeldt** zum Landmarschall haben, nachdem Graf **Horn** es abgelehnt hatte, von der andern Seite aber verlangte man den Grafen **Tessin**, welcher neulich aus **Frankreich** zurückgekommen war, wohin er in eignen Geschäften verreiset gewesen. Der Reichstag ward den 15ten May ausgeblasen. Den Tag darauf wurde von einigen Generalen über den Landmarschall Rath gepflogen, da denn ihrer aller Vertrauen auf den Grafen **Tessin** fiel. Wie der König dieses zu wissen bekam, befahl er dem Grafen **Bjelke**, jedem, der ihm begegnete, zu sagen, daß Jhro Majestäten keinem andern mißgönnten, Landmarschall zu werden, welches auch dem Obristlieutenant **Gynterfeldt**, dem Corporal **Ridderhof** und dem jungen Grafen **Adam Horn** im Vorgemach gesagt ward. **Gynterfeldt** erzählte dieses auf dem Ritterhausmarkte, wo einige hundert Edelleute standen, welche an zu murren fingen, daß die königlichen Personen sich in ihre

[23]) Es war der Secretair Archenholtz, von welchem Sylva auf des Königs Befehl in seiner Wohnung in Meister Samuels Gasse in Arrest genommen wurde. Uebrigens war Archenholtz zu eben der Zeit auch angegriffen. Er hatte auf seinen Reisen aufgezeichnet, was er gesehen und gehört, und darunter einiges anstößiges vom Cardinal Fleury. Einer von seinen Freunden bekam dies auf seinem Studierpulte zu sehen, und verlangte es zu leihen. Hernach kam es in des Ambassadeurs Casteja Hände, welcher es übersetzen ließ und Fleury zuschickte. Dieser verlangte Satisfaction, welche ihm auch versprochen ward, wenn man das corpus delicti zu sehen bekäme. So ward es bis zum Reichstage aufgeschoben, wo der geheime Ausschuß die Sache vornahm, um der Geheimhaltung willen aber verlangte, daß der Reichsrath sie abmachen sollte. Es konnte eben nicht ganz als ein Pasquill angesehen werden, aber Archenholtz verlor doch seine Stelle in der großen Canzeley.

Wahl mischen wollten. Graf Tessin beklagte sich, als ob jener so bey Hofe angeschrieben wäre, als Graf Thure Bjelke kam, und ihn bat, sich zufrieden zu geben. Hierauf ging Graf Lewenhaupt mit einer starken Begleitung vom Adel aufs Schloß zu Ihrer Majestät, und erhielt nach geendigter Rede zur Antwort, sie müßten schon von dem Zusammenhange unterrichtet seyn, es sey aber seltsam, daß die Generale einen Landmarschall machen wollten, jedoch erklärten sich Ihre Majestäten mit Grafen Tessin so zufrieden, als mit jedem anderen. Zwey Tage nachher erhielt Graf Tessin die Pluralität der Stimmen, um zu zeigen, daß sie sich nichts wollten vorschreiben lassen. Graf Bjelke und der Obristlieutenant Gynterfeldt wurden wegen des ausgebreiteten Gerüchtes bedrohet, und der letzte kam vom Ritterhause.

Graf Tessin hielt hierauf eine Rede, worinn er die Regierungsgeschäfte auf alle Weise genau untersuchte, und die Nation anmahnete, den Reichsrath dafür verantwortlich zu machen. Einige nahmen sich jezt auch vor, eine Bandrose am Hute zu tragen, wodurch diejenigen, welche dieses thaten, anfingen, sich von denen, die es nicht mit ihnen hielten, im Namen zu unterscheiden. Kurz nach dem Anfange des Reichstages ward beym Könige angehalten, er möchte den Regimentern der Generalmajors Bousquet und Adlerfeldt Befehl ertheilen, unverzüglich nach der russischen Gränze zu marschiren, und die Flotte erhielt Ordres, sich zu einer Seeexpedition von sechs Monaten fertig zu halten. Einige murreten damals, daß uns Krieg zugezogen würde, aber dagegen sagte man, man befürchte, die Russen würden uns angreifen. Bestuchef bemühte sich, uns diesen Gedanken zu benehmen, indem er eigenhändige Briefe aufwieß; aber man glaubte, dies geschehe nur, um uns einzuschläfern; und mochte dem seyn, wie ihm wollte, so war diese Vorsichtigkeit nicht überflüßig. Von den Generalen Lewenhaupt und Buddenbrok, welche das größte Vertrauen der Officiere besaßen, und auf welche man die größte Rücksicht nahm, sagte man jezt, daß sie sich bemühten, das Obercommando zu erhalten. Baron Karl Sparre, Graf Gyllenborgs Schwiegersohn, fing auch an, ihre Absichten zu befördern, und General Rosen, welcher bis dahin sehr gegen Graf Gyllenborg gewesen war, änderte sich auch, und ward einer seiner eifrigsten Freunde. Die Barone Fuchs und Düring waren zuerst mit ihm von Einer Parthey, zogen sich aber nachher zurück, und blieben auf der andern Seite: der Feldmarschall Hamilton und der Generalmajor Karl Henrich Wrangel aber konnten nie dahin gebracht werden, sich zu ändern. Im Priesterstande war es anfangs stille, nachher aber sagte er zu allem, was man vorhatte, nein. Der Bürgerstand machte es im Anfange eben so, aber hernach hielt er es mit der Pluralität. Der Bauernstand hingegen hielt es meistentheils mit dem Priesterstande, fügte sich aber oft bey der Unterschrift, auf Vorstellung seines Secretairs, zu der Meynung, der er vorher widersprochen hatte.

Im Junius ward der Major **Sinclair**, Mitglied des geheimen Ausschusses, mit geheimen Depeschen nach **Constantinopel** geschickt, um eine Allianz zu schliessen, und endliche Liquidation über König **Karls** Gelder zu machen. Ein Jahr verging bis zu seiner Rückreise, und nun hatte er die Quittungen bey sich, ihm wurde aber von einigen russischen Officieren in **Polen** aufgelauret, und bey **Frauenstadt** in **Schlesien** ward er ermordet. Seine Papiere wurden weggenommen, und sein Reisegesellschafter, ein französischer Kaufmann Namens **Coutourier** ward arretirt und nach **Dresden** geführt; nach ein paar Monaten ward dieser frey gelassen, kam nach Hause, und erzählte den Verlauf. Einige Posttage darauf kamen **Sinclairs** Papiere erbrochen mit der Hamburger Post an. Der russische Hof betheuerte seine Unwissenheit hierum, und der Capitain **Ketler**, ein Curländer, welcher einer von den sechs Mördern war, durfte sich nicht nach Rußland begeben, sondern veränderte seinen Namen und blieb anderswo. Lieutenant **Lewinski**, ein Russe, welcher auch unter den Mördern war, ward in **Riga** arretirt und nach **Petersburg** gebracht, aber weiter ward nichts von ihm gehört [24]).

Im August wurden alle Reichsräthe in den geheimen Ausschuß heruntergerufen, und daselbst gefragt, was für eine Allianz **Schweden** eingehen müßte, und obwohl nicht jetzt die Conjuncturen günstig wären, das verlorne wieder einzunehmen. Alle antworteten: Nein, und führten **Schwedens** Ohnmacht gegen **Rußland** zum Grunde an, ausgenommen Graf **Gyllenborg** und **de la Gardie**, welche mit Ja antworteten. Sie begehrten hierauf mit einem schriftlichen Bedenken einkommen zu dürfen, aber dies ward abgeschlagen. Zuletzt fragten die Reichsräthe, ob sie bey Justirung des Protocolls gegenwärtig seyn dürften, welches bejahet ward. Wie sie in den Senat zurückgekommen waren, überlegten sie die weiteren Gründe, welche in der Nacht aufgesetzt und gegen den andern Tag ins Reine geschrieben wurden. Wie die Reichsräthe einige Tage nachher wieder heruntergerufen wurden, begehrten sie selbige loco conferentiae ad protocollum verlesen zu dürfen, dies ward aber abgeschlagen.

Im September wurden den Excellenzen und dem Canzleycollegium die im geheimen Ausschuß 1) über die Zögerung mit der französischen Allianz und das unfreundschaftliche Verhalten gegen **Frankreich**, 2) über die zeitige Annahme und Vorziehung der russischen Allianz, 3) über die Versäumung der türkischen Allianz, gemachten Bemerkungen mitgetheilt. Die Beantwortung dieser Puncte wurde nach drey Wochen heruntergeschickt. Kurz darauf wurden Anmerkungen über die Reichsrathsprotocolle in einheimischen Angelegenheiten und über die Ernennung dreyer Admirale mit

24) In **Wien** ward doch eine Declaration herausgegeben, welche zeigte, daß der russische Minister in **Warschau** einigen Theil daran habe. **Lagerbring.** (**Möllers** Uebersetzung Seite 330).

mit einemmale gemacht. Hiermit hatte es folgende Bewandniß: der König versprach dem Schoutbynacht Ankarkrona die Viceadmiralsvacanz in Carlscrona: dies schlug der Senat aber ab, in der Rücksicht, daß Sjöstjerna und Utfall älter wären, und wollte es auch bey der Justirung nicht ändern. Der König ward mißvergnügt hierüber und wollte kein Geschäft an den Reichstag zurückgeben, wenn er nicht alle drey mit dem Titel begnadigen, und dem ältesten den Dienst geben dürfte. Dies ward endlich bewilligt, um dem auszuweichen, was sich vorher in der Bremannschen Sache ereignet hatte, und überdies war der Dienst über Jahr und Tag unbesetzt gewesen. Hierüber entstanden aber jetzt große Beschwerden, denn man fragte, wie sie etwas hätten bewilligen können, wovon sie vorher gesagt hätten, es sey gegen die Regierungsform. Hiergegen erklärte der Senat, es sey nur gegen die Charakterverordnung, und wollte sich der Geldbuße, welche diese Verordnung bestimmt, nicht unterziehen. Die Sache ward sehr eifrig betrieben, und der geheime Ausschuß sollte selbige abmachen; es ward aber kein Schluß darüber gefaßt, sondern man sahe es an, als wenn es schon in der Strafe, die nachher über die Reichsräthe erging, mit begriffen wäre.

Der englische Minister erinnerte in dieser Zeit an das Verbot, welches in Ansehung des Handels in Porto Novo auf Coromandel herausgekommen war: aber es blieb dabey, bis die Engländer die errichtete Loge nahe bey Pondichery zerstörten, die Effecten und die halbe Besatzung, welche aus Engländern bestand, wegnahmen. Wie man sich hierüber beklagte, erhielt man zur Antwort, sie hätten nur ihre Unterthanen weggenommen, denen es bey Lebensstrafe verboten wäre, außer ihrer Compagnie Handel in Indien zu treiben, und sie wären bereit, dasjenige zurückzugeben, was den Schweden gehörte, welches sich allein auf 12000 Reichsthaler belief: zugleich fragten sie, ob Schweden nach dem Völkerrechte außerhalb seiner Gränzen fremde Unterthanen von ihrer Unterthanenpflicht befreyen könne? Aber von unserer Seite antwortete man nur, daß man, in Ermangelung einer baldigen Satisfaction, Repressalien brauchen würde, welches England von seiner Seite uns wieder zu gedenken drohte. Hieraus entstand ein so heftiger Briefwechsel zwischen den beyden Kronen, daß wenig an einer Kriegserklärung fehlte. Endlich wurde doch den schwedischen Kaufleuten eine Summe Geldes zum Schadensersatz gegeben.

Den 10ten October ward eine Defensiv-Allianz mit Frankreich geschlossen, folgenden Inhalts: 1) daß beyde Kronen weder directe noch indirecte ihre Macht gegen das Interesse ihrer respectiven Bundsgenossen anwenden sollten. 2) Daß sie keine Allianz, unter welchem Namen es auch seyn möchte, ohne gemeinschaftliche Einwilligung eingehen sollten. 3) Daß diese Allianz 10 Jahre dauren sollte. 4) Daß Frankreich auf drey Jahre jährlich 300,000 Reichsthaler Hamburger Banco Subsidien geben solle. 5) Daß man andern Mächten anbieten wolle, beyzutreten. 6) Daß

die

die Ratification innerhalb zwey Monaten erfolgen solle. Zur Abmachung dieses Geschäftes wurden die Grafen **Lagerberg**, **de la Gardie** und **Gyllenborg** zu Commissarien ernannt, außer denen, die mit aus der Canzeley, aber nicht im Senate, noch vom Könige, sondern aus dem geheimen Ausschuß waren.

Man warf in dieser Zeit dem Grafen **Arvid Horn** vor, daß er eine Proposition, die dem dänischen Minister-Grafen **Lynard** gemacht war, dem französischen Ambassadeur nicht mitgetheilt habe. Er führte zwar zu seiner Entschuldigung an, daß ein freyes Reich nicht nöthig habe, alle seine Schritte einem ausländischen Minister mitzutheilen; aber diese Sache hatte doch solche Würkung, daß seine Freunde ihm riethen, Abschied zu nehmen, welcher ihm auch mit Beybehaltung seines Gehaltes und aller Ehren ertheilt ward. Er starb einige Jahre hernach auf **Ekebyholm**.

Weiter ward jetzt zur Votirung über die Sache mit dem Senat geschritten. Die Priester wollten sich nicht in die Meynung des Adels fügen, und eben so wenig schien anfangs der Wille des geheimen Ausschusses beym Bürgerstande angenommen zu werden: nachdem aber einige weggereiset und zwey Districtsrichter (Härads-Höfdinger) geworden waren, war die Pluralität einig mit demselben. Hierauf wurden im Januar die Reichsräthe heruntergerufen, und ihnen anderthalb Stunden lang harte Beschuldigungen vorgelesen. Sie erklärten hierauf, daß sie nach ihrer Ueberzeugung die Regierungsform zu befolgen gesucht, und beklagten sich, daß sie den rechten Verstand der vom geheimen Ausschuß vorher gefaßten Meynungen verfehlt hätten. Sie glaubten größere Verbrecher zu seyn, wenn sie das Reich in einen Krieg gestürzt hätten; wäre dies ein Fehler, so könne er noch geändert werden, und wenn ihr Rathschlag gegen alle menschliche Vorsicht einen unglücklichen Erfolg gehabt hätte, so beriefen sie sich auf den 14ten §. der Regierungsform, und fügten hinzu, sie hätten unter drey Beherrschern von **Schweden** gedient, ohne in Ungnade zu fallen. Da sie des Nachmittages wieder vorgerufen wurden, wurden sie befragt, ob sie die Communication verlangten: die Hälfte des Senates fand dies aber nicht rathsam, indem Verzug das Publikum noch mehr reizen würde, und übrigens beriefen sie sich auf das, was sie schon zu ihrer Entschuldigung angeführt hätten.

Drey Tage nachher geschahe die Votirung im geheimen Ausschusse, da denn beym Adel vier Stimmen die Pluralität ausmachten: die Priester sprachen den Senat frey, und die vom Bürgerstande gleichfalls zuerst, sie wurden aber dahin vermocht, eine so wichtige Sache noch weiter zu überlegen, da denn die Mehrheit gegen die Minister war. Hierauf wurde der Beschluß umher geschickt, daß die Reichsräthe Grafen **Gustav Bonde**, **Swen Bark**, **Karl Gustav Hård**, **Thure Bjelke** und **Ernst Johann Creutz** von ihrem Reichsrathsamte entlassen würden, jedoch mit Beybehaltung ihres Charakters und jährlicher 4000 Thaler Silbermünze.

 Graf

Graf Taube ward auf hohe Vermittelung nicht genannt, begehrte aber gleichwohl seinen Abschied, welcher ihm auch mit einer Zulage von 2000 Thaler Silbermünze aus der Admiralitätscasse ertheilt ward. Graf Lagerberg ging so frey durch, weil er bey Abschließung der russischen Allianz nicht zugegen gewesen war.

Hierauf wurde das Extractum Protocolli des geheimen Ausschusses bey den Plenis auf den Tisch gelegt, und die Reichsräthe kamen mit Beschwerden ein: diese wurden als anstößig angesehn, es wurde sehr darüber geeifert, und sie wurden wieder zurückgeschickt, weil sie den geheimen Ausschuß angegriffen hätten, worauf eine neue Erklärung gegeben werden mußte.

Inzwischen entstand im Pleno bey der Ritterschaft und dem Adel ein Wortwechsel über die Sache, und darüber, wie weit man sie könne zum Ausbruch kommen lassen, so lange das Verbrechen nicht recht bekannt wäre. Einige bestanden darauf, daß die Reichsräthe entlassen und die Staatsgeheimnisse nicht entdeckt werden müßten. Andere antworteten, es gäbe kein Gesetz, welches solche Macht ertheile, zufolge des 11ten §. in Seiner königlichen Majestät Versicherung. Jene sagten, es sey der 13te §. der Reichstagsordnung, welcher diese Macht gebe: diese antworteten, es müsse vorher die Einwilligung der Plenorum gegeben seyn. Jene wiederholten, was vorher angeführt war; diese erwiederten, die Plena hätten das Jus aggratiandi. Jene sagten, dies sey schon im geheimen Ausschusse exercirt, und jetzt sey es ad notitiam in Plenis. Diese erwiederten, nach den Gesetzen müßten in Criminalsachen die Vota dissentientium gehört werden. Jene sagten, dies könnte wegen der Staatsgeheimnisse unmöglich geschehen. Diese antworteten, was die Staatsgeheimnisse beträfe, so könne man das wohl zugeben, aber zum mindesten müßte man die Anzahl hören, welche die Pluralität ausmachte. Hierauf sagten jene wieder, das könne Niemand fordern, und wiederholten, was vorher gesagt war. Die Pluralität einzusammeln war nicht möglich, sondern alles blieb bey Disputen stehen und aus dem Votiren ward nichts. Endlich gab der Landrichter Hammarberg eine Schrift zur Vertheidigung des Senates ein, welche den Tag darauf vom Obersten Lagercrans, jenes Schwager und Mitgliede des geheimen Ausschusses beantwortet wurde, welcher den Reichsrath noch mehr beschuldigte. Hiergegen schrieb wieder der Landrichter Liljestjerna ein weitläuftiges Votum, welches nicht verlesen, sondern jedem, der wollte, geliehen wurde.

Der Priesterstand wollte nicht so schnell in die Absetzung des Reichsrathes willigen. Der Bauernstand eben so wenig. Der Bürgerstand debattirte zwey Tage, da endlich Plomgren ins Vorgemach des Ritterhauses hinausging, und zum Grafen Lewenhaupt und Baron Palmstjerna sagte, alle Hoffnung zur Einigkeit beym Bürgerstande sey aus, wenn nicht Ritterschaft und Adel mit einer starken Deputation

kämen.

kämen. Dieses ward da als unumgänglich nothwendig angesehen und so vorgetragen, nebst einem Vorschlage, wie man die Priesterschaft zu einer Sinnesänderung bringen könnte. Hierauf eilte sogleich ein Theil vorne in die Schranken, und boten sich selbst zu Deputirten an, und Graf **Lewenhaupt** erbot sich, die Deputation anzuführen. Der Landrichter **Hammarberg** begehrte nun Gehör, stellte die Umstände vor, und bestand darauf, daß das Votiren vorher geschehen müsse; gingen sie eher, so würde er mit einer eben so starken Deputation erklären, daß die Hälfte des Adels keinen Theil daran habe. Dieses reizte die andern noch mehr, so daß ein Theil anfing zu rufen: Pro Patria et Libertate gegen diejenigen, welche uns in unsrer Freyheit hindern wollen! u. m. dgl. Einige zogen die Degen, ein Theil ging hinaus, und andere stellten sich mit dem Rücken gegen die Wand und zogen die Degen zur Gegenwehr. General **Wrangel** drängte sich hervor und sagte: Haltet ein, meine Brüder! laßt mich wissen, ob Ihr fechten oder deliberiren wollt? Ehe sollt Ihr mich in Stücken hauen, ehe ich mir etwas aufdringen lasse. Er bat auch Graf **Lewenhaupt**, die heftigsten zu besänftigen, welches dieser sogleich, aber vergeblich versuchte: bis endlich Graf **Tessin**, welcher unpaß gewesen war, hinein kam, und nach einem langen Klopfen mit einem Stocke sie zur Ruhe brachte, jedoch nur unter der Bedingung, daß die Deputation vor sich gehen solle. Diese bestand aus mehr als 40 Personen, wovon viele ungebeten mitgingen. Sie redeten ziemlich hart mit den Priestern, welche sich über Bedruck in ihrer Freyheit beklagten und bey ihrer Meynung blieben. Den andern Ständen ward ebenfalls zugeredet, aber es erfolgte keine andere Antwort, als daß sie die Sache weiter überlegen wollten. Beym Bürgerstande wurde den ganzen Tag disputirt. Jetzt leiteten die Reichsräthe es selbst dahin ein, dies alles zu beruhigen, und verlangten ihre Dimission. Bald hernach kam das Ultimat von den Ständen, da der Priesterstand seine Meynung änderte, aber doch ein gelinderes Verfahren vorschlug. Der Bürgerstand sagte, er habe nichts gegen den Beschluß des geheimen Ausschusses, doch empföhle er es zur Prüfung, wie weit einige Modification möglich seyn könnte. Der Bauernstand war anfangs mit der Priesterschaft einstimmig, am Ende aber fügte er sich in die Meynung des Adels. Inzwischen wurden also die Vertheidiger des Senats nach und nach vermindert, und die andern disputirten so lange, bis es endlich ausgemacht wurde, daß der Beschluß des geheimen Ausschusses ausgeführt werden solle. In die Stellen der abgehenden und noch drey andere erledigte Stellen wurden nun wieder in den Reichsrath eingesetzt, vom geheimen Ausschuß der Präsident in **Åbo** Baron **Åkerhjelm**, der Generallieutenant **Axel Löwen**, der Landshauptmann Baron **Karl Sparre** und der Hofgerichtsrath **Ehrenpreuß**: außer demselben aber der Generalmajor **Adlerfeldt**, der General **Rosen**, der Landshauptmann Baron **Eric Wrangel**, der Garde-Obrist Graf **Posse**, der Staatssecretair **Cederström**, der Justitzkanzler **Nordenströhle** und der Viceadmiral **Sjöstjerna**. Von 23, denen die Reichsrathswürde angetra-

 gen

gen wurde, verbaten 14 sie. Graf Tessin wurde zum Ambassadeur in Frankreich ernannt, und der Reichstag den 23sten April 1739 geschlossen [25].

Im Junius kamen fünf französische Kriegsschiffe unter des Duc d'Antins Befehl nach Stockholm, welche nach einem Monate wieder absegelten [26].

In diesem Jahre entstanden auch einige Unruhen in Ansehung des Fräuleins Taube. Sie war des Reichsraths Taube älteste Tochter und ward im 16ten Jahre an den Hof gezogen. Hier gefiel sie wegen ihrer seltenen Schönheit und Eigenschaften dem Könige. Da aber ihre Ehre außer der Ehe nichts erlaubte, und ein Geistlicher sagte, die Polygamie sey nicht gegen die Bibel, sondern nur gegen eine Kirchenordnung, von welcher der Regent dispensiren könne, so ward es bewilligt, daß der König eine Ehe zur linken Hand mit ihr einging. Im Jahr 1733 gebar sie eine Tochter, welche das Jahr darauf starb. Wie sie zum andernmale ihre Schwangerschaft merkte, begab sie sich vom Hofe weg in ein Haus ganz nahe dabey, wo der König sie täglich besuchte, und im Jahr 1735 gebar sie Friedrich Wilhelm, und 1737 Karl Eduard, welche 1741 unter des Churfürsten von Sachsen Reichsvicariat Reichsgrafen wurden. Einige machten bey der Königin Vorstellungen über diese Vertraulichkeit, aber sie war edelmüthig. Bey der Nation hingegen hatte es mehr Würkung, da sie an dergleichen gar nicht gewöhnt war: ja beym Anfange des Reichstages war ein Memorial abgefaßt, welches mit 1 Mos. 21, 10. anfing und nur mit vieler Mühe zurückgehalten wurde. Der König ließ deswegen im Jahr 1740, da das Murren zunahm, den geheimen Rath Dankelmann seine Söhne abholen, um

[25] Das Jahr darauf mußte der Baron und Hofcanzler von Kocken aus der Canzeley, so daß der Präsident, der Hofcanzler, und zwey Canzeleyräthe, nebst dem Reichsrath Bonde, als Reichscanzeleyrath, und dem Secretair Archenholz ihre Aemter niederlegen mußten.

[26] Ihre Ankunft war ganz unerwartet, weswegen manche theils in Erstaunen geriethen, theils aus Verwunderung sich nach der Schiffsbrücke begaben, um diese unter erschrecklichem Donner und Knallen angekommenen unerwarteten Fremden zu beschauen. Das Admiralschiff hieß Grand Bourbon, und war von ungemeiner Größe und Schönheit. Den 14ten Julius war der König nebst andern Herren auf selbigem am Bord, wobey einige hundert Schüsse abgefeuert wurden. Bey der Gelegenheit wurde folgender lusus extemporaneus verfertigt:

Vidimus Holmiacas mediasque natare per undas
Gallorum classem, nobile Martis opus.
Holmia vide Tibi, quando haec spectacula cernis,
Ne Tibi sit praesto Trojus alter equus.

Den 5ten September bestätigte der König die Akademie der Wissenschaften, welche kurz vorher von einigen Gelehrten errichtet war, und welche hernach in einem so blühenden Zustande unter Adolphs und Gustavs Regierung fortdaurete.

um sie auf die neu gekauften hessischen Güter zu bringen. Sie hielten sich einige Zeit zu Malma bey Nyköping auf, und das Fräulein sollte ihnen folgen. Die Unruhen des Königs darüber merkte man deutlich, und es versicherten daher einige, sie wollten dazu beytragen, daß der König solle vergnügtern Sinnes seyn können und das Fräulein Taube zurückberufen werden: daher wurden in der Folge ihre Befreyer begünstigt.

Drey Monate nach dem Reichstage proponirte der Reichsrath Sparre, 7000 Mann nach der finnischen Gränze zu schicken, welches auch im Reichsrath von der Pluralität bewilligt wurde: aber die Reichsräthe Lagerberg, Åkerhjelm, Nordenstråhle und Posse waren dagegen. Die Ueberschickung dieses Transports, welcher hernach auf 8000 Mann vermehrt wurde, ward von den genannten Reichsräthen noch mehr bestritten, wie die Zeitungen von dem Siege der Russen bey Choczim, ihrem Fortgange in der Wallachey und von dem Frieden vom 9ten September einliefen: als Grund führten sie an, daß der geheime Ausschuß unter den Bedingungen dazu folgende mit genannt habe: wenn der türkische Krieg unglücklich für Rußland ablaufen, und der Kaiser eine Separatvereinigung zwischen der Pforte und Polen gegen jenes Reich zu Stande bringen sollte.

Der Generallieutenant Cronstedt, welcher Präsident im Kriegscollegio wurde, machte dem Generallieutenant Buddenbrok Platz zum Commando über diese Armee.

Im Jahr 1741 ward wieder Reichstag gehalten. Hier vereinigten sich beyde Partheyen, den Grafen Lewenhaupt zum Landmarschall zu wählen: denn sie glaubten, daß sein Eifer die Uneinigkeiten würde dämpfen können. Wie der Reichstag einen Monat gedauret hatte, fing man an, davon zu reden, in wie weit die Gelegenheit jetzt günstig wäre, Schweden die verlornen Vortheile wieder zu verschaffen. Der geheime Ausschuß reichte eine Schrift ein über die Ausrüstung der Flotte zum nächsten Frühling: aber hierauf dictirte der Oberste Trolle zu Protocoll, daß er nicht darein willigen würde. Wie endlich im Februar der geheime Ausschuß anzeigte, die Sicherheit des Reiches erforderte die Zusammenziehung der Armee an der russischen Gränze, protestirte der Landrichter Wattrang dagegen, hätte aber beynahe eben solche Uneinigkeit veranlaßt, als auf dem letzten Reichstage der Landrichter Hammarberg. Der Hofgerichtsrath Fredenstjerna, welcher den Lermen beylegen wollte, hätte sich beynahe aufgeopfert. Es ging jedoch einer nach dem andern hinaus, und bey der nächsten Zusammenkunft am andern Tage ward nicht mehr davon geredet, sondern es schien ganz still bleiben zu wollen.

Die Gyllenstjernische Sache kam jetzt dazwischen, und lenkte auf einige Zeit die Aufmerksamkeit auf einen andern Gegenstand. Dieser Gyllenstjerna war Secretair des Präsidenten. Er speißte einmal des Abends nebst dem meklenburgischen Secretair

cretair **Hoppe** bey dem russischen Minister **Bestuchef**, beym Weggehen wurde ihm von dem Obristen **Lagercrans** und dem Fähndrich **Camenskjöld** aufgelauret, welche in Erfahrung gebracht hatten, daß er einige geheime Angelegenheiten mit **Bestuchef** und **Hoppe** habe. Er wurde sogleich von ihnen arretirt und zum Grafen **Lewenhaupt** geführt. Dieser versprach ihm, ihm sollte nichts Böses geschehen, wenn er sein und der Mitschuldigen Verbrechen rein heraus sagte, wenn er aber etwas zu verheelen suchte, sollte er die Strenge der Gesetze erfahren. Seine Papiere und Zimmer wurden versiegelt, und hierauf ward er vor die Commission, welche vom geheimen Ausschuß niedergesetzt war, heraufgerufen. Hier machte man ihm dieselbige Proposition, als Graf **Lewenhaupt** gethan hatte, worauf er in der Bestürzung verschiedene Dinge bekannte, eingestand, daß er an einem gewissen Tage in jeder Woche zu **Bestuchef** gegangen sey und ihm Abschriften von den Briefen unserer Minister gebracht habe, und alle seine Freunde gravirte. Unter diesen waren auch der Secretair **Archenholtz** und der Dollmetscher **Mathesius**: diese wurden vor die Commission gerufen, leugneten aber. Sie wurden hierauf auf die weissen Pferde am großen Markte gesetzt, um sie zum Bekenntniß zu bewegen, und dann wieder vorgerufen, leugneten aber noch, und wurden in ihren vorigen Arrest zurückgebracht. Die Reichsräthe **Bjelke** und **Creutz**, der Hofgerichtsrath **Sten Bjelke** und der Canzleyrath **Bahr** wurden von **Gyllenstjerna** angegeben, daß sie daran arbeiteten, die Absichten der Reichsstände zu hintertreiben. Der Reichsrath **Bjelke** wurde vor dem geheimen Ausschusse verhört, der Reichsrath **Creutz** ward, weil er krank war, zu Hause abgehört, und Graf **Bonde** ward vom Lande hereingerufen, um sich über ein Concept zu erklären, welches **Gyllenstjerna** von ihm zur Abschrift erhalten hatte, und welches in harten Ausdrücken abgefaßt war, und gegen das Verfahren des geheimen Ausschusses im Jahr 1739 protestirte. Er antwortete aber, er kenne es nicht, und sagte, es möchte wohl **Gyllenstjernas** eigener Aufsatz seyn: doch erinnerte er sich nachher, daß er am Abend vor seinem Abschiede aus dem Senate den König gebeten, einige gnädige Ausdrücke über seine Verwaltung der Reichsrathswürde in das Protocoll einfließen zu lassen, welches ihm der König versprochen, und ihm selbst befohlen hätte, es aufzusetzen, wie er wolle, worauf der Graf im Vorgemache **Gyllenstjerna** getroffen und selbigen gebeten, ein solches aufzusetzen, wozu er von des Königes gnädigem Complimente an Graf **Horn** in der Sitzung des Senates Anleitung genommen: nachher hatte aber der König es nicht zugeben wollen, weil er auf Graf **Lagerbergs** Rath seine Meynung geändert. Diese Schrift glaubte Graf **Bonde** jetzt möchte dies wohl seyn, und die Commission nahm hierüber nichts weiter mit dem Grafen vor. Eben so wurden auch die Grafen **Bjelke** und **Creutz** freygesprochen; aber vom geheimen Ausschuß wurden sie verurtheilt, sich vom Hofe und von der Residenz entfernt zu halten und ihre Pensionen zu verlieren. **Archenholtz** wurde zu ewigem Gefängnisse auf **Bohus** verurtheilt, wohin er gleich nach

dem

dem Schlusse des Reichstages gebracht wurde; und Mathesius zu vierzehntägigem Gefängniß bey Wasser und Brodt. Der Canzelenrath Bahr nahm seinen Abschied: Gyllenstjerna entgieng, wiewohl nicht ohne Schwierigkeit, der Todesstrafe wegen der versprochenen Milderung, er mußte aber zwey Stunden im Halseisen stehen, und wurde in die Gefangenschaft nach der Festung Calmar gebracht.

Im Merz wurde vom geheimen Ausschuß eine geheimste Vorbereitungscommission verordnet, welche die geheimen Berichte der Minister durchlesen und beantworten, wie auch die heimlichsten Sachen abmachen sollte, und nicht verbindlich gemacht wurde, während der Geschäfte dem geheimen Ausschuß Rechenschaft davon zu geben. Zu Mitgliedern wurden ernannt der Generallieutenant Graf Spens, welcher es ablehnte, der Rittmeister bey der Compagnie Wadstena Palmstjerna, welcher hernach Envoyé in Dännemark ward, der Pastor Arnell und der Bürgermeister von Oerebro; welchen aus dem Reichsrathe die Grafen Rosen und Gyllenborg und der Baron Erich Wrangel adjungirt wurden.

Im Mai erhielten die Regimenter Befehl, sich marschfertig zu halten, nachdem schon im Februar die geheime Deputation dem geheimen Ausschusse ihre Erklärung übergeben hatte über den Transport nach Finnland, welche die Deputation billigte aber den Plenis nicht anheimstellte. Diese Deputation bewilligte auch auf Generallieutenants Buddenbroks Anfrage, daß die Armee zusammengezogen, wie auch daß zu Finnlands Vertheidigung eine Bewegung mit der Artillerie gemacht werden sollte. Den 15ten Mai ward von der geheimsten Vorbereitungscommission Bericht über den Zustand der Sachen eingereicht, ohne jedoch den Krieg zu nennen; es ward aber darin angeführt, daß man auf allen Fall 9 Tonnen Goldes zu bekommen wü[illegible]

Den 21sten Julius wurde die Meynung der kleineren geheimen Deputation verlesen. Als Gründe für den Krieg wurden angeführt: 1) Anticipation der Subsidien, 2) Dännemarks Neutralität, 3) Preussens Stillsitzen, 4) der für Rußland nicht ganz vortheilhafte Ausgang der türkischen Campagne, 5) die Subsidien von der Pforte, 6) innere Unruhen in Rußland, 7) die Vereinigung zwischen der Pforte und Polen gegen Rußland: Hierauf that die Deputation die Anfrage: Ob man Schweden noch länger abhalten sollte, die Conjuncturen zu nützen? Welche Parthey Schweden zu nehmen hätte, die seiner Ehre in Europa anpassend wäre? Was man mehr zu fürchten hätte, die Schande des Reiches, oder einen Krieg, wenn dieser auch unglücklich ablaufen sollte? Der grösseste Hazard bey einem widrigen Ausschlag des Glückes wäre Finnlands Ruin und Verlust: bey einem so unglücklichen Zufall wäre aber weiter nichts Entehrendes für Schweden, indem wohl schon ehe die tapfersten Nationen verloren hätten, und dies bey einer glücklichen Veränderung bald gut gemacht werden könnte. Die Zeitumstände gäben keine Veranlassung, einen so unglücklichen Ausschlag zu fürchten, aber wenn auch Finnland verloren gienge,

gienge, würde wohl ganz Europa dabey gleichgültig bleiben und stille sitzen können, und würde nicht vielmehr Schwedens Aufrechterhaltung gegen Rußland l'interet general de toute l'Europe seyn? Ja, wenn es auch nicht so wäre, sagte die Deputation, so sey es noch eine Frage, welches für die schwedische Nation ehrenvoller wäre, als ein tapferes Volk mit dem Degen in der Hand zu sterben, oder in Schande, Verachtung und Dependenz zu leben? Diese Frage wurde mit den Worten des Livius: Pax seruientibus grauior, quam liberis bellum, entschieden. Hierauf ward eine Rechnung eingegeben welche der Obriste Lagercrans per Debet und Credit über die Conjuncturen für Schweden abgefaßt hatte, und in welcher er ausgerechnet, daß der Gewinn überwiegend seyn werde, durch die Ehre, als ein tapferes Volk angegriffen zu haben, und durch die Vereinigung andrer Mächte, auf allen Fall Schweden zu retten und das Gleichgewicht im Norden herzustellen.

Inzwischen riethen Dännemark, die Königin in Ungarn und die Republik Holland zu einer Vereinbarung in der Güte. Eben das thaten im Reiche selbst der Generallieutenant Spens und der Bischof Benzelius: aber Drake, Cederhjelm und Cronhjort sagten, alles wäre fruchtlos, ausgenommen ein General à la tête der Armee. Plomgren fragte, ob man Ehre und Reputation wegnegotiiren, oder Krieg führen sollte? Der Obristlieutenant Coyet rieth auf sein Gewissen zum Kriege, und redete davon, Abels Blut zu rächen, welches von andern bekräftiget wurde.

Die Allianzen waren übrigens folgende: Dännemark sahe Schweden als seine Vormauer an, welche weder geschwächt werden, noch auch zu sehr wachsen dürfte: es wollte gerne mit um Rath gefragt seyn, hielt aber doch die Neutralität. Frankreich hatte auf Betrieb des Ambassadeurs Grafen Tessin, welcher 1739 hingereiset war, versprochen, eine Escadre in die Ostsee zu schicken, im Fall England einige Bewegungen sollte machen wollen, und zugleich die Subsidien auf dieselbe Zeit und dieselbe Summe, als 1738, verlängert, nämlich auf 27 Tonnen Goldes [27]): denn die 1738 mit Frankreich geschlossene Allianz war nur defensiv und gieng nur auf 9 Tonnen Goldes auf drey Jahre, in diesem Jahre wurden diese jetzt aber auf 2,000,000 Livres auf zwey Jahre vermehrt und zugleich Unterstützung für das dritte Jahr versprochen, im Falle etwas widriges begegnen oder der Krieg unvermuthet langsam gehen sollte: dagegen verlangte Frank-

[27]) In der Handschrift und in den Anmerkungen über das Betragen des schwedischen Ministerii und den Ursprung des 1741 mit Rußland angefangenen Krieges (S. das Büschingische Magazin II. Band S. 323. ff.) steht, daß das erste Mal, da diese Millionen ankamen nach einem Monat ein Defect von 18,000 Reichsthalern gewesen, welche man nachher nicht bekommen. Die kleinere geheime Deputation wußte noch 9 Tonnen Goldes zu bekommen, welche man, wie man glaubte, von Preussen erhalten würde, welches im geheimen Ausschusse großen Eindruck machte.

Frankreich, daß man bey Zeiten ihm seine Plane mittheilen, aber die Absichten nicht solle merken lassen, damit nicht Rußland einigen Argwohn schöpfte: zugleich erklärte Frankreich, daß man dies als eine Mine brauchen wolle, um dadurch Rußland abzuhalten, sich in die übrigen europäischen Angelegenheiten zu mischen. England schickte einen Minister, welcher für Schweden vortheilhafte Propositionen äußerte: da er aber bey einer Unterredung mit dem Grafen Gyllenborg sagte: le crois, qu'il faut attendre là dessus la resolution de la cour de France: ward man hierüber sehr aufgebracht, und am 15ten Merz ward ihm der Hof verwiesen: er reisete auch auf Befehl seines Hofes den 4ten Junius ab, nachdem er vorher einen Brief von seinem König abgegeben hatte, welcher vom geheimen Ausschusse nicht erbrochen, sondern ad acta gelegt wurde. Frankreich verrieth sich jetzt immer mehr, und begehrte einen Entschluß zu wissen, ehe es dies Jahr zu spät würde und die Parthey der Prinzeßin Elisabeth in Rußland unterdrückt werden könnte. Der Ambassadeur verlangte sogleich Antwort, was man vorzunehmen dächte und was die Ursachen der Zögerung wären, um sie mit seinem Courier abschicken zu können [28].

Dergestalt näherte man sich der Kriegserklärung. Der Reichsrath wurde ausgeforscht in Ansehung der Zweifel, die einer oder der andre machen möchte, aber ein Theil sagte, er könne unmöglich in solcher Eile einige angeben, ohne Zugang zu der geheimen Correspondenz zu haben. Jedoch wurde von den Reichsräthen Gyllenborg, Ehrenpreuß, Cederström, Rosen und Adlerfeldt mit eilf Gründen zum Kriege gerathen, diese waren: 1) Die schon gemachten Kosten. 2) Die seit dem Jahre 1739 favorablen Conjuncturen. 3) Ein Schwächerer könnte in guten Zeitumständen dem Stärkeren überlegen seyn. 4) Der Mangel eines Mediatörs. 5) Rußland habe uns den Nystädtischen Frieden aufgedrungen. 6) Es habe den Herzog von Hollstein mit Gewalt hieher bringen wollen. 7) Es habe Sinclair ermorden lassen. 8) Es habe sich dem Könige Stanislaus widersetzt. 9) Es habe gedrohet, die Allianz vom Jahr 1723 als einen Friedensbruch anzusehen. 10) Seine Flotte habe auf Gottland Gewaltthätigkeiten verübt. 11) Es habe die Ausfuhr des Getreydes abgeschlagen, und selbiges in den von uns verlornen Ländern gesteigert. Hiezu käme, daß dadurch 200 Tonnen Goldes aus dem Reiche gegangen wären, nebst dem Verlust von 13 Tonnen Goldes jährlicher Einkünfte. Dagegen führten die Grafen Löwen und Meyerfeldt die Schwierigkeiten wegen des Geldvorrathes an, wie auch, daß ihnen der Zustand der Armee nicht bekannt wäre: doch müsse Schweden, im Fall Frankreich zur Activität riethe, etwas wagen. Der Reichsrath

[28]) Während alles dessen verlangte der Graf Teßin seinen Abschied und ein ruhiges Leben, ward aber zur Reichsrathswürde berufen. Daß der Graf den Krieg auch abgerathen, darüber siehe die oben angeführten Anmerkungen u. s. w.

rath Wrangel führte zehn Gegengründe an, worunter die vornehmsten waren, daß Dännemark uns abriethe, den Frieden zu stören: die Unsicherheit des Ausschlages des Krieges zwischen Rußland und der Pforte: Rußlands Friede mit andern Mächten: die Ueberlegenheit der russischen Galeeren: daß wir keines Alliirten Hülfe hätten, und wenigstens Preussen und Dännemark mit im Spiele haben müßten, wenn man auch dafür Liefland und Esthland versprechen sollte. Der Reichsrath Åkerhjelm nahm seine Gründe von dem Unterschiede zwischen Rußlands und Schwedens Macht her: Rußland hätte 40 Rangschiffe und 100 Galeeren, nebst 200,000 Mann zu Lande: Schweden hingegen nur 40,000 Mann, 29 Schiffe und 32 Galeeren. Ueberdieß könnte unsre Armee schwerlich recrutirt werden, die russische hingegen sehr leicht: diese habe auch leichten Zugang zu allen Lebensbedürfnissen, dahingegen die für unsre Armee angeschlagenen 23 Tonnen Goldes, bald nicht hinreichend für 25,000 Mann und 20 Schiffe und Galeeren seyn würden. Also riethe man, sich auf eine andre Weise aus der jetzigen Lage zu ziehen. Die Reichsräthe Cronstedt, Lagerberg, Nordenstråhle, und Anton Wrangel sagten, sie hätten sich schon Bedenkzeit genommen und von der Sache zu unterrichten gesucht, weswegen sie dahin stimmten, daß man mit Activität und mit bewaffneter Hand negotiiren müsse, um von Rußland Satisfaction zu suchen. Der König selbst war auf der Seite, welche für den Krieg war, und sagte, man müsse ohne Aufenthalt zur Unternehmung selbst schreiten [29]).

Den

[29]) Da es einmal in Anregung gebracht wurde, daß man sich des Beystandes von Frankreich vergewissern müsse, wurde versichert, man habe hinlänglich, um bis zum Herbste damit auszukommen, und es fanden sich folgende Posten angegeben:

Französische Subsidien . .	27	Tonnen Goldes
Eine Summe à part . .	9	—
Die Verehrung der Bank . .	10	—
Die General-Vorrathscasse .	11	—
Die Branteweins- und Consumtionsaccise . .	7	—
Die Bewilligung . .	5	—
Summa	69	Tonnen Goldes

Die Ausrüstungscommission sollte auch noch 40 Tonnen Goldes anleihen gegen Garantie der Stände: aber ohngeachtet aller dieser Berechnungen war es doch kaum zureichend.

Aus dem Memorial der Defensionsdeputation vom 7ten Julius ersahe man auch, daß in den Magazinen zu Stockholm 22,812 Tonnen Roggen, und 1400 Tonnen Gerste wären. Das Brodbacken und Grützemahlen geschähe im Herbst von den Magazinen in Norrköping, aber einige Fahrzeuge, welche dieses transportiren sollten, blieben den Winter über liegen, wodurch die Armee an einigen Stellen

Den 21sten Julius war schon alles dieses den geheimen Ausschuß und die große Deputation passirt. Die Plena wurden an demselben Tage vor Ein Uhr zusammengerufen, denn der Landmarschall proponirte schleunige Abmachung der Sache, um den Verräthern zuvor zu kommen. Demnach wurde die Sache von den Ständen mit fermeté abgemacht, und der Bauernstand gab seine Einwilligung vorzüglich in Rücksicht auf des Königs Votum im Senate. Nachmittage hatte der geheime Ausschuß den Entwurf fertig, welcher vom Adel ohne, von den übrigen Ständen aber nur mit einigen Bedingungen Beyfall erhielt [30]).

Stellen Mangel an Brode litt. Außer allem dem ward vom Lande gegen baare Bezahlung eine große Naturalienlieferung geleistet, welche in gedörrtem Roggen, nebst Gerste und Haser bestand.

[30]) Diejenige, welche zunächst die Sache zu besorgen hatten, stellten sich vor, daß sie sehr bald abgethan werden würde, denn die eilf Deputirte zur Abfassung der Friedensbedingungen, welche Graf **Lewenhaupt**, die Obristen **Cronhjort**, **Lagercrans** und **Palmstjerna**, der Revisionssecretair **Löwenhjelm**, die Bischöfe **Benzelius** und **Melander**, die Bürgermeister **Salan** und **Kiermann**, nebst den Bauern **Olof Håkanson** und **Otto Olsson** waren, haben im Namen der Stände einen Brief vom 12ten August übergeben, worin sie von Sr. Königl. Majestät verlangten, daß die Truppen nach geschlossenem Frieden nicht nach Hause geschickt werden, sondern nach **Teutschland** herübergehen sollten, um **Frankreichs** Absichten zu unterstützen. Die von ihnen projectirten Friedensbedingungen waren: 1) im Falle **Rußland** Frieden anböte, solle doch kein Stillstand gemacht werden, wenn nicht **Carelien**, **Kexholm**, **Wiborg**, **Petersburg**, **Nöteborg**, **Cronstadt** und **Cronslott** nebst dem ganzen **Newastrom** präliminariter abgetreten würde; in den Friedensunterhandlungen aber sollte man ganz **Ingermannland**, **Ehstland**, **Liefland**, **Carelien** und alle vormals schwedische Besitzungen verlangen, Ueberdies den ganzen **Ladogasee**, und den **Onega**, bis zum weissen Meere hin. 2) Wenn **Schweden** etwas von dem Neide anderer Mächte litte, so sollte, außer den vorher angeführten Präliminarien, nur **Oesel**, **Dagö** und die Inseln im finnischen Meerbusen, nebst **Ehstland**, **Ingermannland**, **Kexholm**, **Carelien** und den darin belegenen Städten, nach den Gränzen, wie sie im Jahr 1700 gewesen, verlangt werden. 3) Sollten ferner andere Mächte **Schweden** angreifen, so sollte man nur **Carelien**, **Kexholm**, **Wiborg** und den ganzen **Newastrom**, nebst den Festungen **Nöteborg**, **Petersburg**, **Cronstadt** und **Cronslott** begehren, wie auch, daß **Rußland** nie mehr Schiffe und Galeeren im finnischen Meerbusen und an den ehst- und liefländischen Küsten halten, und daß der **Nystädtische** Frieden gänzlich umgestossen werden sollte.

In dem Bedenken vom 24sten August ward beschlossen, daß die Stände vor 1744 nicht versammlet werden sollten, wenn nicht mehrere Feinde erwachten, und man die vorgesetzten Bedingungen nicht erhalten könnte.

Man kann hieraus abnehmen, daß die Conjuncturen so erwünscht waren, als möglich.

Während alles dessen starb der Reichsrath Baron **Karl Sparre** im Anfang des Maimonates.

Der Krieg ward demnach ausgeblasen, und die Regimenter brachen auf. Nie hatte König Karl eine so tüchtige Mannschaft. Es fehlte ihnen weder an Muth, noch an sonst etwas. Man hatte auch die Versicherung, daß die Prinzeßin Elisabeth wollte, daß ihr Schwestersohn, der Herzog von Hollstein, sich sogleich zur schwedischen Armee begeben, und à la tête derselben in Rußland einmarschiren, ja als nächster Erbe Patente anschlagen sollte, wenn die Nation ihm zufiele. Solchemnach waren die Aussichten so herrlich, als Schweden sie jemals beym Anfange irgend eines Krieges gehabt.

Im Anfange des Augusts erklärte der Generallieutenant Buddenbrock durch einen Herold Rußland den Krieg, ehe er noch die Hälfte seiner Armee in Finnland hatte sammlen können. Diejenigen, welche zusammengezogen waren, standen bey Martila 1½ Meilen von Willmannstrand unter des Generalmajor Wrangels Befehl. Das andre Lager stand bey Gwarnby unter dem General Buddenbrock selbst ¾ Meile von Friedrichshamm [31]). Der Feind, welcher mehr als zu gute Nachricht von allem hatte, sammlete 9000 Mann zu Fuß und 1500 zu Pferde bey Wiborg unter General Lascys Commando, und war Willens, acht Tage nach der Kriegserklärung Willmannstrand einzunehmen und in die Asche zu legen, ehe es von den Unsrigen entsetzt werden könnte. Wie General Wrangel dieses zu wissen bekam, rapportirte er es an den Generallieutenant Buddenbrock und brach den 22sten August auf, um zum Entsatz von Willmannsstrand zu eilen. Der Feind kam auch gegen Abend da an, worauf General Wrangel vor ihren Augen sich zwischen den beyden Busen mit seinen 3000 Mann und .00 Mann von den Carelischen Dragonern, welche auf den beyden Flügeln gestellt wurden, in Schlachtordnung stellte. Der Feind machte sogleich Halt bis zum folgenden Tage 1½ Uhr, und hielt inzwischen großen Kriegsrath, worin beschlossen seyn würde umzukehren, wenn nicht ein Generalmajor Yrskull und der Obriste Lohmann welche in schwedischen Diensten gewesen waren, zur Attaque gerathen hätten, weil man sonst auf dem Rückmarsche würde angegriffen werden. Während der Zeit holte General Wrangel in der Eile acht Kanonen aus der Stadt, welche auf einem Mühlenberge vor der Linie aufgepflanzt wurden. Die Russen fiengen am 23sten August an in der Entfernung zu schiessen, unsere Kanonen spielten aber nur auf 60 Schritte, worauf das Feuer allgemein wurde. Die Südermannländer trieben schnell in vollen Sprüngen das Regiment, welches ihnen entgegen kam, über das Thal weg hinter die Kanonen des Feindes, da sie aber von der Linie des Feindes gezwungen wurden, unter dem Verfolgen umzukehren, wollten

[31]) Diese Entfernung wurde ihm hernach bey seiner Anklage zur Last gelegt, aber er führte an daß das coupirte Land Ursache davon gewesen sey, und daß der Feind da noch hätte aufgehalten werden können, er möchte auf dem alten Landwege, oder auf dem neuen Langilawege anmarschirt gekommen seyn.

ten die Dalekarlier ihnen zur Hülfe marschiren, wodurch unsre Linie gebrochen wurde gegen General **Wrangels** Befehle, während dieser auf dem linken Flügel war, welcher zu weichen anfieng; denn die Carelischen Dragoner und das Sawolaxische Bataillon liefen, ohngeachtet aller Bemühungen der Offiziere, bey der dritten Salve des Feindes in die Stadt hinein. Der Feind gieng hierauf auf die Offiziere allein los, und machte nicht eher Halte, als bey den Pallisaden: Das Tawastehusische Bataillon rückte inzwischen an, aber da der Obriste **Bildstein** commandirte: „Gebt Acht!" rief der Capitain **Barkenbom** wegen der starken Hitze: „Rechtsumkehrt Euch!" worauf das ganze Bataillon, gleich den andern, davon lief, und den Obristen und die Offiziere allein im Stiche ließ. Jetzt wollte General **Wrangel** nach dem rechten Flügel gehen, welcher anfieng zu wanken, aber doch noch tapfer stand; aber indem er dahin gehen wollte, ward er von der feindlichen Linie blessirt, und in die Stadt gebracht, wohin auch die Südermannländer und Dalekarlier, welche nicht länger Stand halten konnten, sich retirirten, jedoch noch in ziemlich guter Ordnung. Der Feind versuchte hierauf den Wall zu ersteigen, es ward aber auf der einen Bastion eine weisse Fahne ausgesteckt. Sie hielten hierauf mit Schiessen ein, und der Generalmajor **Yrskull** trat auf und rief, man sollte einige zur Capitulation herausschicken, er ward aber niedergeschossen. Mit dem Obristen **Lohmann**, welcher auf schwedisch zu ihnen reden wollte, gieng es eben so, indem diejenigen, welche schossen, von der weissen Fahne nichts wußten. Hierüber ward der Feind erbittert, brach über die Brücke und den eingestürzten Wall ein, und fieng eine grimmige Massacre an, wobey die Obristen **Wasaborg**, **Bildstein**, **Hildebrand** und **Brandenburg** gefangen genommen wurden. Die Stadt ward geplündert und den andern Tag abgebrannt. Unter der Action und bis der Feind in die Stadt gekommen war, standen die Wästerbottningar still und feuerten sowohl vor als hinter sich, bis alle Offiziere weg waren; darauf formirten sie selbst ein Quadrat, und marschirten mitten zwischen den Feinden durch nach **Friedrichshamm**, wo sie am dritten Tage ohne weitere Beunruhigung ankamen. Ein russischer Generalmajor commandirte zwar einige Mannschaft um sie niederzumachen, aber General **Keith** verhinderte dies, indem er sagte, es wäre Schade, wenn so brave Leute niedergehauen würden [72]). In dieser Action verlor der

 Feind

[72]) Als General **Wrangel** matt und verwundet zu dem rechten Flügel, welcher sich noch hielt, gehen wollte, mußte er sich unterweges auf einen Stein setzen. Hier kam der Trommelschläger Carlberg von der Leibcompagnie bey diesem Regimente zu ihm, und berichtete, daß sie ihre Offiziere verloren hätten, mit Bitte, daß der General sie mit neuen versehen möchte, weil sie noch fechten wollten. Der General voll Sorgen und verlassen antwortete: „Wenn du, mein Sohn, etwas ausrichten kannst, so hast du meine Erlaubniß, alles, was du kannst, zu unserem „Beßten zu thun." Carlberg gieng hierauf zu den übriggebliebenen zurück, nahm eine Fahne in jede Hand, und war derjenige, der sich auf die oben erzählte Weise so wohl mit der Mannschaft retirirte.

Feind einige Compagnien Officiere nebst 1000 Mann auf dem Platze, außer vielen, welche hernach an den Verwundungen starben, indem unsre geschwinden Schüsse viel ausrichteten.

Generallieutenant **Buddenbrock** bekam den Morgen vorher um acht Uhr vom Generalmajor **Wrangel** Rapport von der Ankunft des Feindes, brach aber nicht eher auf, als den 23sten frühe [33]. Er war noch nicht bis auf zwey Meilen von **Willmannstrand** gekommen, als ihm die Flüchtlinge begegneten, und das vorgefallene erzählten, worauf er sich nach **Gwarnby** zurückzog und dadurch die Armee von der Gränze entfernte. Er verbot, die Nachricht von der Action nach Hause zu berichten, desto zeitiger aber fand man sie in auswärtigen Zeitungen, welche mehr, als zu viel, hinzulogen.

Den 3ten September kam der General en Chef Graf **Lewenhaupt**, nachdem der Reichstag geendigt war. Er übernahm jetzt das Obercommando und hatte 1) volle Disposition über die Armee zu Lande und zur See, 2) Erlaubniß, auf gewisse Bedingungen Friede zu schließen, 3) Macht, bis auf weitere Approbation, Officiere bis zum Obristlieutenant inclusive zu ernennen, 5) Macht, in allen Kriegsgerichts-Urtheilen Läuterung anzustellen, und 5) die Propositionen des Friedens zu hören und zu beantworten. Nachdem hierzu die übrigen Regimenter übergekommen waren, war die Armee 15000 Mann stark von frischen und tüchtigen Leuten, außer 2000 Kranken und 3000 Vacanten, die Artillerie ungerechnet. Die Magazine aber zu **Friedrichshamm** fingen an, leer zu werden: man mußte also Proviant aus den Magazinen zu **Borgo** und **Helsingfors** holen, zum Theil mit kleinen Böten, und zum Theil mit Troßpferden: hiedurch wurden die Pferde der Einwohner sehr ruinirt, denn die Regimenter brauchten sie ganzer 20 bis 30 Meilen bis **Friedrichshamm**, so lange noch Leben in ihnen war. Eben so wenig reichten die Mühlen und Beckereyen zu, sondern die Mannschaft mußte sich mit gekochtem Roggen begnügen: auch mußte sie weit in den Herbst hinein unter freyem Himmel campiren. Der Troß der Regimenter, welcher bey **Martilla** und **Willmannstrand** stand, ward von den Einwohnern und unsern eigenen Leuten ruinirt. Ueberdies hatte unsere Mannschaft alle Tage starke Arbeit auf den Wällen in **Friedrichshamm**, bis zwey Tage vorher, ehe die Festung übergeben wurde. Hiezu kam auch Krankheit unter der Infanterie, so daß über Winter 10,000 Mann verloren wurden. Die Garde marschirte

[33]) Dieses wurde ihm auch zur Last gelegt, aber er sagte, er hätte die Pferde für die Cavallerie und den Troß nicht schneller zusammen bekommen können. Vielleicht wäre dieser Herr nicht so unglücklich gewesen, wenn seine Richter mildere Grundsätze gehabt hätten: König Karl XII. pardonnirte einen General, dem das Leben abgesprochen war, aber das schwedische Volk hat in vorigen Zeiten in vielen Stücken die Engländer nachahmen wollen.

marschirte im September 1500 Mann stark aus, aber am 28sten Merz waren nicht mehr als 258 dienstfähig: und von den 6000 Mann, mit welchen General Lewenhaupt am Ende des Novembers über die Gränze ging, kam höchstens die Hälfte zurück.

Die Flotte von 21 Linienschiffen, welche sich bey Aspö vor Anker gelegt hatte, war im Julius wohl versehen und mit 3000 Mann von den Regimentern besetzt, um desto besser agiren zu können. Im August hörte man schon die Klage, daß sie wegen Krankheiten und Sterben kaum so viel Leute hätten, um die Anker zu lichten, weswegen der Generallieutenant Buddenbrock auf Requisition des Viceadmiral Rayalin ein Paar Bataillons zur Rettung hinschicken mußte, welche ebenfalls den Krankheiten und dem Tode ausgesetzt wurden. Dieser elende Zustand daurete den ganzen September und Herbst hindurch, und traf selbst die Befehlshaber, unter welchen der Viceadmiral im September starb. Zwey bis dreymal mußten daher Leute von der Landmiliz zur See gehen, und das Sterben und Kranken war so stark, daß die Flotte kaum vom Untergange gerettet wurde. Die Rotten der Matrosen mußten zwey bis drey Jahre hinter einander sowohl die gewöhnlichen Leute, als die zur Verdoppelung bestimmten stellen, und endlich mußte man welche von den Kauffartheyschiffen nehmen, um sie nach Hangöudd zu schicken, im Fall der Feind kommen sollte [34]).

Graf Lewenhaupt marschirte im November mit 6000 Mann und 450 Dragonern über die russische Gränze. Kurz vorher wurde der Capitain Brandt nach Willajocki, acht Meilen von Friedrichshamm, mit 250 Mann abgeschickt: diese wurden aber überfallen, und der Capitain kam nur mit einigen wenigen zurück. General Lewenhaupt machte Halte bey Säckjerfwi, und nahm dort eine Parthey Fourage weg, welche der Feind dahin zusammengebracht hatte, und ließ sie nach Friedrichshamm bringen. Er ließ hierauf ein Manifest ausfertigen, daß der Anmarsch

[34]) Wenn man nun zugleich bedenkt, was von der Infanterie gesagt ist, so wird sich keiner wundern, weder über die Unmöglichkeit, die Entwürfe der Stände so auszuführen, wie man bey der Aufsetzung des Friedensplanes vermuthet hatte, noch über die Ursache zur Retirade der Armee, aus Furcht im Rücken durch die Flotte und Galeeren des Feindes abgeschnitten zu werden.

Man sagte, daß in diesen Jahren 25,000 Mann auf den Kronfahrzeugen angekommen wären. Die Ursache der Krankheiten schrieb ein Theil dem Wasser zu, welches, da die Flotte bey Aspö lag, täglich geholt werden mußte: andere sagten, die Wirthschaft und der verdorbene Proviant wären die Ursache: einige schoben es auf den Mangel der Pflege, denn auf den Galeeren der Schoutbynachte Knuth und Falkengren war kein sonderliches Kranken und Sterben. Ungewohnheit der Luft, der Speisen, der Arbeit und Lebensart müssen doch wohl das mehrste gethan haben, denn die jungen Bauerknechte wurden genommen, und mußten sogleich auf die Galeeren und Fahrzeuge.

marsch der schwedischen Armee in keiner andern Absicht geschehe, als um der Krone **Schweden** Schadensersatz für das mannichfaltige Unrecht, welches ihr durch die fremden Minister, die einige Zeit her über **Rußland** geherrscht, zugefügt worden, und Sicherheit für die Zukunft zu verschaffen, wie auch zugleich, um die russische Nation von dem unerträglichen Joche, welches die genannten fremden Minister den Unterthanen aus eigennützigen Absichten aufgelegt hätten, zu befreyen: u. s. w. Die Kaiserinn **Elisabeth**, welche in den Tagen die Regierung in **Rußland** durch eine Revolution antrat, ließ sich das bemeldete Manifest vorlesen, und erklärte, daß wenn die Absicht der Schweden darauf ginge, die Russen von der Bedrückung der Fremden und Ausländer zu befreyen und bey ihnen wieder eine rechtmäßige Regierung einzuführen, dieses jetzt aber schon glücklich geschehen sey, so wäre sie auf ihrer Seite bereit, mit **Schweden** unter billigen Bedingungen in Friedensunterhandlungen zu treten. Hierauf erhielt General **Keith** Befehl, mit seinem Kriegsheer sich stille zu verhalten, und alle Feindseligkeiten zu unterlassen. Der französische Minister in **Petersburg**, Marquis **de Chetardie**, ward von ihr ersucht, einen Courier nach **Stockholm** abzuschicken, mit der Nachricht von der Revolution und um Waffenstillstand zu verlangen. **Chetardie** schickte hierauf den Capitain **Didron** vom Dahlregimente, der bey **Willmannstrand** gefangen genommen war, mit einem Briefe ab, um die Erhebung der Kaiserinn **Elisabeth** auf den Thron, die Contramandirung der russischen Truppen und das Verlangen, daß alle Feindseligkeiten aufhören sollten, zu hinterbringen. **Didron** entledigte sich seines Auftrages beym General **Lewenhaupt** den 29sten November, und ging so nach **Stockholm**. Graf **Lewenhaupt** antwortete hierauf durch den Chevalier **Crepi**, einen Franzosen, welcher Volontair bey der schwedischen Armee war, er wollte mit Feindseligkeiten aufhören, verlangte aber zur Sicherheit unverzüglich **Wiborg** und **Kexholm**. Der Chevalier **Crepi** kam am 4ten December mit der Antwort zurück, daß da die Sachen noch so neu und ziemlich verwirret wären, so könne man sich über die Bedingungen noch nicht herauslassen, man hoffe aber, daß alles besser mit der Zeit durch Negotiationen, als durch die Waffen könne ausgerichtet werden; er setzte noch hinzu, daß man zuerst den Courier von **Stockholm** erwarten müsse, und daß der General inzwischen plein pouvoir in der Sache habe. Dieser ging demnach mit **Rußland** einen Waffenstillstand auf ein Vierteljahr ein, in der Erwartung, daß Rußland inzwischen seinem Versprechen gemäß einen für **Schweden** ehrenvollen Frieden eingehen würde: und da er überdies durch Mangel an Fourage und an Miethfuhren gezwungen wurde, marschirte er nach geschlossenem Stillstande zurück über die Gränze bis zum Mühlenberge, und kam den 6ten December in **Friedrichshamm** an.

Die Königinn **Ulrika Eleonora** starb inzwischen den 21sten November in **Stockholm**. Die Nachricht von diesem Todesfall machte den einen und den andern

bey

bey der Armee bestürzt: und einige, welche etwas unbedachtsam darüber raisonnirt hatten, wurden desfalls angeklagt.

Den 9ten December kam ein russischer Capitain, Namens **Tollerton**, zum General **Lewenhaupt** auf dem Pfarrhofe zu **Wäderlax**, und verlangte zu wissen, wie weit der General zu Friedensunterhandlungen autorisirt wäre? Dieser antwortete, unter gewissen Bedingungen, in deren Entstehung aber wäre er zu allen militairischen Operationen autorisirt.

Den 14ten December erhielt der General Ordres, mit allem, was sich nur rühren könnte, in Feindes Land einzurücken; aber er rapportirte die Unmöglichkeit davon, und zwar führte er als Ursachen an das Entlaufen der Bauern um **Wiborg**, die Verwüstung des Landes, die Widrigkeit der Jahreszeit, und daß sich 4229 Kranke, und 4217 Vacante fänden. Gleichwohl versicherte der Graf, daß die Armee doch in solchem Stande sey, daß der König von seinen Forderungen nichts nachgeben dürfe [35]), und rieth, daß noch kein Reichstag möchte gehalten werden, als welches für die Conjuncturen schädlich seyn würde.

Den 15ten Febr. 1742 kam ein russischer Officier vom General **Keith** in **Wiborg**, und sagte an, den 28sten wäre der Waffenstillstand geendigt; und die Kaiserinn wäre genöthigt, die Feindseligkeiten wieder anzufangen, soferne **Schweden** nicht von seinen starken Forderungen ablassen wollte. Den 26sten, 27sten und 28sten kamen Graf **Mengden** von **Petersburg**, Graf **Henning Gyllenborg** und der Chevalier **Crepi** nach **Friedrichshamm** mit der Nachricht von dem Anmarsche der russischen Armee von einigen 50,000 Mann. Den 1ten Merz kam Capitain **Löwing**, welcher sagte, er habe die Regimenter durch **Wiborg** defiliren gesehen, und die Avantgarde würde noch an demselben Tage in **Willajocki** stehen. Hierauf wurden die Chefs zusammen berufen und ein Kriegsrath gehalten, in welchem das Votum des Obristen **Lagercrans** die Pluralität erhielt. Diese beschloß, daß die Festung sollte verlassen werden: die Regimenter, welche dort wären, und die übrigen sollten zusammengezogen, das Land und die Städte auf einem District von einer Meile, nebst dem Proviant und den Magazinen sollten zerstört werden: die am

35) Der Graf erklärte hernach, dieses habe er in Erwartung einer baldigen Ankunft der Flotte und der Verstärkung, die ihm aus Schweden war versprochen worden, gesagt.

In dieser Seecampagne strandete das Schiff Oeland von 50 Kanonen unter Bornholm, wie man sagte, wegen Trunkenheit des Volkes: ferner eines von 50 Kanonen unter Reval bey Högland: und eine kleine Fregatte Ulricsdal von 18 Kanonen ward im Anfange des Krieges bey Reval von den Feinden weggenommen.

am weitesten entfernt stehenden Regimenter sollten unverzüglich zum Sammelplatze eilen: die eingefrornen Kriegsschiffe und Proviantfahrzeuge sollten angezündet, und die Kanonen und Pulverkammern gesprengt werden. Drey Tage nachher wurden, weil man keine Bewegungen auf Seiten des Feindes bemerkte, die Regimenter contremandirt, aber durch diese Bewegung kamen sie an solchen Stellen zu stehen, welche weit von den Magazinen entfernt waren, so, daß Proviant und Fourage anfingen zu fehlen. Am Tage nach dem Kriegsrathe wurde der Obriste **Lagercrans** zum General **Keith** nach **Wiborg** abgesendet, um Prolongation des Waffenstillstandes anzusuchen, aber General **Keith** antwortete, daß er keine Befehle zu dergleichen habe. **Lagercrans** ging hierauf nach **Petersburg**, und da der Hof damals in **Moscau** war, folgte er ihm dahin nach, und kam den 20sten Merz nach **Friedrichshamm** zurück, mit der Nachricht vom Anmarsche der russischen Armee. Hierauf ergingen Befehle, daß alle Regimenter zusammenstoßen sollten: wobey die Cavallerie durch verdoppelte, forcirte Märsche in den elenden Zustand des Mangels an Fourage und einreißender Krankheiten versetzt wurde, denn sie mußte in heftiger Kälte durch tiefen Schnee marschiren, wobey einige todt von den Pferden niederfielen und in der Eile im Schnee begraben wurden, welches im Frühjahre einen abscheulichen Gestank an den Wegen verursachte. Noch mehr litten diejenigen, die am weitesten entfernt standen, wegen Mangels der Fuhren für den Troß und die Kranken, obgleich Graf **Lewenhaupt** den Landshauptleuten befohlen hatte, aus **Tawastland** und **Sawolax** alles, was sich bis auf ganzer 40 Meilen in der Runde von Pferden fände, herbeyzuschaffen, damit es nicht an Zufuhren des Proviantes aus den Magazinen zu **Åbo** und **Helsingfors** fehle: statt dessen diente dies nur dazu, Klagen unter den Einwohnern zu erregen, welche des Krieges schon überdrüßig zu werden anfingen. Die Beschwerden kamen auch vor die Regierung, worauf der Obriste **Marks von Würtemberg** abgeschickt wurde, um Nachricht davon einzuziehn, und Graf **Lewenhaupt** Befehl erhielt, alles mit dem Kriegsrathe zu überlegen, worüber er sich nachher beklagte, daß es dazu beygetragen habe, daß er sein Ansehn verloren. Der Obriste **Marks von Würtemberg** kam im May zurück, und berichtete den elenden Zustand und daß 3500 Kranke da wären. Es ward hierauf Befehl gegeben, daß diese nebst der groben Artillerie zu Hause kommen sollten, aber dies kam nicht zu Stande. Der Graf hatte einige Kauffartheyschiffe krönen lassen und in **Friedrichshamm** angehalten, wofür jetzt ein Ersatz von 274,483 Thaler 26 Oere Silbermünze gefordert wurde. Obgleich der Bericht des Obristen **Lagercrans** ungegründet gefunden wurde, wurde es doch nöthig gehalten, daß die Regimenter nach **Friedrichshamm** zusammengezogen würden, wo sie in die Cantonirungsquartiere verlegt wurden. Der Obrist **Lagercrans** ward arretirt und zu Hause gebracht, weil er ohne Ordres in **Moscau** Friedenspuncte vorgeschlagen hatte: er ward aber bald hernach von einem Kriegsconseil losgesprochen und freygelassen.

Wie

Wie die Recruten zum Theil in Stockholm, zum Theil in Nyköping eingeschifft werden sollten, um nach Finnland transportirt zu werden, spürte man einiges Mißvergnügen, besonders unter den 400 Dalekarliern in Stockholm. Diese begehrten Montur und völlige Bewaffnung, ehe sie mit zu Schiffe gehen wollten: wie sie dieses erhalten hatten, verlangten sie mit Pochen noch mehr, wollten nicht eher gehen, als bis der König mitkäme, und schweiften in der Stadt umher und soffen, so daß in Güte nichts mit ihnen auszurichten war. Dies wurde aber auf folgende Weise beygelegt: sie wurden an einem Morgen in die Rennbahn gebracht, wo sie von 300 Mann von der Garde mit zwey Feldstücken schnell umringt wurden, und da sie noch murreten, hielt der Feldmarschall Hamilton sogleich ein Standrecht über sie, wodurch jeder zehnte Mann zum Tode verurtheilt wurde: dies ward aber von Sr. Majestät so leuterirt, daß die Rädelsführer Gassen liefen und zwey nach Marstrand geschickt wurden. Dies war gleichsam ein Vorspiel zu dem darauf folgenden Aufruhr der Dalekarlier.

Im May, da die Recruten übergekommen waren, belief sich die Armee auf 15000 Mann brauchbarer Leute, ohne die Artillerie. Die Flotte bestand aus 20 Rangschiffen, welche unter dem Viceadmiral Sjöstjerna bey Aspö lagen, außer den Galeeren, welche unter dem Schoutbynacht Falkengren bey der Insel Mustasari unter Wiborg und Friedrichshamm lagen. Die Jahrszeit war auch günstiger, als vorher, und man hoffte alles Gute. General Lewenhaupt hatte beschlossen, den Feind bey Friedrichshamm zu erwarten, und hatte deswegen den Obristen Fröberg beym Nylandischen Infanterieregimente mit 2000 Mann commandirt, den wichtigen Paß Mendolax, welcher eine und eine halbe Meile davon liegt, einzunehmen. Dieses geschahe, und von diesem Corps ward eine Parthey von 300 Mann, unter Anführung des Obristlieutenant Aminoff, ausgeschickt, welche durch Husaren und Cosaken bis zum feindlichen Lager ging und ohne sonderlichen Verlust, aber mit der sichern Nachricht vom Anmarsche der Russen zurück kam [36]. Hierauf

[36]) Die Russen waren seit dem 12ten Merz bis zum 13ten April bis nach Lappland hinauf gestreift. Ueber 200 Dörfer und beynahe 800 einzelne Höfe wurden in die Asche gelegt. Alle Vorrathshäuser, welche sie antrafen, wurden zerstört, und viele hundert Ochsen, Kühe, Pferde und Schaafe wurden weggeführt. Der Jammer war groß und die Noth allgemein. Nichts war jedoch dem schwedischen Hofe auffallender, als das gedruckte Manifest, welches den 29sten Merz in Moscau ausgetheilt wurde, und worinn die Kaiserinn erklärte, sie wolle dazu beytragen, daß das Großfürstenthum Finnland ein freyer, abgesonderter, von Niemand abhängender Staat würde, wenn es sich jetzt nur der schwedischen Herrschaft entziehen wollte. Es wurde dagegen von schwedischer Seite unter dem 8ten May eine Erklärung ausgefertigt, worinn die Finnen auf das kräftigste zu der Treue und dem Gehorsam, wozu sie dem königlich schwedischen Hause verpflichtet wären, ermahnet und aufgemuntert wurden.

auf verließ der Obriste **Fröberg** den Paß, ohne den Feind gesehn zu haben, welcher erst 18 Stunden nachher ankam [37]). Wie **Fröberg** zur Hauptarmee kam, wurde großer Kriegsrath von sechs Chefs gehalten, worinn beschlossen wurde, daß die Regimenter sogleich aus der Stadt marschiren sollten, welches auch geschahe: und dem Generalmajor **Bousquet** wurde aufgetragen, die Ammunition einzuschiffen, die Stücke zu sprengen u. s. w.: er schrieb aber den andern Tag durch den Adjutant **Adlerfeldt** an den General **Lewenhaupt**, und bat ihn, er möchte kommen und ihm helfen die Stadt zu behaupten. Graf **Lewenhaupt** aber wiederholte seinen Befehl, und so wurde die Stadt am 28sten Junius Abends um 10 Uhr in Brand gesteckt [38]). Die Russen drangen sogleich ein, und bemächtigten sich alles dessen, was von dem Feuer, welches sie zu löschen suchten, noch keinen Schaden genommen hatte. Sie fischten auch hernach eine Menge neuer metallener Kanonen auf, welche General **Bousquet** aufs Schiffsböten zu retten gesucht hatte, aber ins Meer zu werfen genöthigt worden war.

Nachdem der Generalmajor **Bousquet** sich hierauf mit der Hauptarmee vereinigt hatte, brach man am 29sten Junius auf und marschirte nach **Kymenegård**: während des Marsches wurde die Armee aber beständig von Husaren und Cosaken beunruhigt. Von dort ward am 30sten an den König geschrieben, daß sie da den Feind zu erwarten dächten; sie brachen aber dennoch den 4ten Julius nach **Kankola** und den 8ten nach dem Passe **Abborfors** auf, wo wieder beschlossen wurde zu warten. Den 9ten wurde wieder an den König geschrieben, mit der Anfrage, was man thun sollte? worauf am 17ten die Antwort kam, wenn man den Feind nicht zurücktreiben könnte, so sollte man ihn wenigstens abhalten, weiter vorzurücken. Aber ehe diese Antwort angekommen war, war unsre Armee schon am 12ten aufgebrochen und nach **Forsby** marschirt, wo sie auf den Ebenen zwischen **Forsby** und **Borgo** ihr Lager aufschlug: von da zog sie sich nach **Gammalby** zurück, wo zum drittenmale beschlossen wurde zu fechten. Am 23sten rückte man nach **Borgo**, weil Rapport eingelau-

[37]) Wie man hierüber dem Obristen **Fröberg** Vorwürfe machte, wandte er vor, er habe des Grafen Lewenhaupt mündliche Ordres dazu gehabt, konnte dies aber auf keine Art beweisen, und verlor daher seinen Dienst. Die russische Armee lagerte sich bey Niendolax. Inzwischen war der Regierungsrath Baron **von Nolken** zu **Moscau** angelanget, um aufs neue unter Vermittelung des französischen Ministers am Frieden zu arbeiten; aber da Rußland von französischer Seite keine Vermittelung, sondern nur bona Officia oder gütige Verwendung bemerkte, so wurden die Unterhandlungen am Ende des Junius abgebrochen. **Frankreich** wünschte die Zeit hin zu ziehen, damit **Rußland** nicht, seinen Verbindungen gemäß, seinen Alliirten in Teutschland 30.000 Mann schicken möchte.

[38]) Daß ein Lieutenant, der hier auf den Feind schoß, arretirt wurde, darüber wird sich niemand wundern, der die Ordres und die Kriegsdisciplin kennt.

eingelaufen war, daß die Hauptflotte aus Mangel der Besatzung ihre Station verlassen und sich nach Hangöudd zurückgezogen habe, so wie die Galeeren nach Pällinge. Am 28sten ward rapportirt, daß der Feind anrücke, worauf Borgo verlassen und die Brücke abgebrannt wurde, welche jedoch am Tage darauf von den Feinden sogleich wieder hergestellt wurde. Am 30sten machten die Generale Halte bey Helsingemalm, wo wieder beschlossen wurde, zu stehn und zu fechten. Inzwischen nahm das Ausreissen zu, besonders unter den Finnen, weswegen Graf Lewenhaupt zu ihnen von ihrer eidlichen Verpflichtung redete, und sagte, daß jetzt beschlossen wäre, den Feind hier zu erwarten, womit sie zufrieden waren. Am 8ten August fingen die russischen Husaren und Cosaken an sich zu zeigen, worauf Graf Horn mit der westgothischen Cavallerie ausgeschickt wurde, um die Wache zu verstärken: und da sie sich ins Feld hinaus schwenkten, wurden sie von den Leibdragonern unter dem Commando des Capitain Hastfehr gefangen genommen; die übrigen echappirten, wie sie die Infanterie hinter dem Dorfe her defiliren kommen sahen: aber der Regimentsquartiermeister bey der smäländischen Cavallerie, Baron Strömfeldt, welcher herauskam, um zuzusehen, ward hier erschossen. Am 9ten August kam ein falscher Rapport ein, daß viele Feinde mit Artillerie anrückten, worauf die Armee aufbrach und nach Helsingfors ging, wo sie sich auf der Seite nach Åbo hin lagerte. Hier wurde der Hetmann der Cosaken Ciastnatioff an demselben Morgen von einem Leibdragoner auf dem Wege nach Bembóle gefangen genommen und nach Helsingfors eingebracht, wo er starb: seine Leiche ward auf Begehren ausgeliefert. Nach diesem Rückzuge schloß der Feind die Stadt Helsingfors und die Armee ein, von Gammelstad bis zu dem Meerbusen, welcher gegen die Landstrasse bey Hopelax geht: er campirte hier auf Aeckern und ebenen Wiesen [39]. Den 17ten August kam der russische Generaladjutant Bestuchef von General Lascy ins schwedische Lager mit der Nachricht von Nyslotts Uebergang, um eine Capitulation anzubieten. Nach gehaltenem Kriegsrathe begehrte hierauf Graf Lewenhaupt durch einen mit dem Grafen Horn ins russische Lager geschickten Brief einen Waffenstillstand auf zwey bis drey Wochen, bis zur Zurückkunft eines Couriers von Sr. königl. Majestät. Hierauf erhielt er aber keine weitere Antwort, als daß General Löwendal kam und sagte, auf Graf Lewenhaupts Brief könne keine Antwort ertheilt werden, aber was geschehen sey, habe man zum Besten der schwedischen Nation gethan, und er hoffe, es werde bald Jemand von der schwedischen Armee mit andern Depeschen kommen. Den 19ten August hielt Graf Lewenhaupt wieder ein Conseil, berichtete selbigem, daß er und Baron Buddenbrock durch den Generaladjutant Kaulbars Befehl erhalten hätten, zum Reichstage nach Hause zu reisen und dem Generalmajor

[39]) Baron von Nolken lag mit neuen Friedenspropositionen im Hafen, da er aber keinen Paß von den Feinden erhielte, mußte er nach der Capitulation auch nach Hause gehen.

ralmajor Bousquet das Commando zu übergeben, und darauf nahm er Abschied. Die Sitzung des Kriegsrathes dauerte inzwischen Vor- und Nachmittages fort, und da die Krankheiten zunahmen, die Pferde durch Mangel an Fourage vermindert wurden, die Infanterie desertirte und durch Krankheiten über die Hälfte eingeschmolzen war, so war man genöthigt, in die Capitulation zu willigen, und es wurden dazu zu Commissarien ernannt der Generalmajor Baron Fabian Wrede, der Obristlieutenant Baron Friedrich Sparre und der Major Graf Adam Horn. Diese unterschrieben hierauf im feindlichen Lager die Capitulation auf folgende Bedingungen: 1) die ganze schwedische Armee mit Civil- und Militairbedienten sollte mit vollem Gewehr, Fahnen u. s. w. abmarschiren und auf die Fahrzeuge im Hafen eingeschifft werden. 2) Diejenigen, die keinen Platz auf dem Schiffe hätten, sollten zu Lande nach Åbo oder nach dem Norden herauf fortgeholfen werden, wenn keine Schiffe abgewartet werden könnten. 3) Wurde alle Sicherheit für die Domestiken, Proviant und Bagage der schwedischen Truppen versprochen. 4) Sollte den Flüchtlingen und den Einwohnern in Finnland frey stehen, nach Schweden zu reisen, diejenigen aber, die dieses nicht wollten, des Schutzes der Russen zu genießen haben; 5) Alle Feldstücke der Armee nebst der Ammunition, wie auch die Artillerie, welche vorher da gewesen, sollte in die Hände der Russen geliefert werden, so wie 6) das Provianthaus in der Stadt den russischen Commissarien: was aber 7) zu Schiffe gebracht worden, sollte zum Transport der Armee dienen. 8) Die finnischen Regimenter, welche nicht nach Schweden gehen wollten, sollten den folgenden Tag detaschirt, ihre Waffen der russischen Armee abgeliefert, und ihnen dann erlaubt werden, ungehindert nach Hause zu gehen und ihr Eigenthum zu gebrauchen, eben so, wie der Besatzung von Nyslott. 9) Sollte diese Capitulation von dem Tage an, da sie unterschrieben worden, Kraft haben, und die schwedische Armee bey der Einschiffung nicht beunruhigt werden. 10) Sollten die Truppen Reisepässe erhalten, sowohl speciell, als auch für jegliches Fahrzeug.

Den 20sten August lieferten die finnischen Regimenter ihre Gewehre, Fahnen u. s. w. an die Russen ab, und ein jeder ging zu den Seinigen [40]). Einige Officiere gingen mit dem Transport, aber unsere berittene Cavallerie von 1260 Pferden nahm unter dem Obristen Freudenfeldt ihre Route durch Tawastland nach Wasa, aber

[40]) Im vorigen Kriege hielten die Russen ihre Capitulationen nie, aber diese ward heilig genug gehalten. Wie General Lascy der Vorwurf gemacht wurde, daß er einen so guten Accord zugestanden habe, entschuldigte er sich mit dem Sprüchworte, daß man einem fliehenden Feinde eine goldene Brücke bauen müsse, und damit, daß es besser wäre, Finnland ohne Blutvergießen zu bekommen; womit die Kaiserinn auch zufrieden war.

aber die mehrsten erlagen unter den Beschwerlichkeiten des Weges [41]). Die 4000 und einige hundert Mann, welche noch von der Infanterie übrig waren, wurden sehr enge zusammen eingeschifft, und unterweges starben bey einem fünf Wochen lang anhaltenden widrigen Winde, noch außer der Mannschaft, die auf der Flotte umkam, von diesen so viele, daß im folgenden Jahre nur 2500 Mann davon Dienste thun konnten.

Während dieser Zeit suchte man vergeblich die Türken zu einer Diversion zu bringen. Eben so Polen, welches dem Reiche einige Zeit Verdruß genug machte. Rußland that daher dieses Jahr einen mehr als glücklichen Feldzug, da es Finnland so leicht in seine Gewalt brachte. Man nahm in Abo den Landeseinwohnern im Namen der Kaiserinn den Huldigungseid ab; man führte eine Menge Trophäen nach Moscau, und feyerte am 25sten October in Petersburg ein Dankfest über den Fortgang der russischen Waffen und den glücklich geschlossenen Feldzug. Die Finnen waren doch ungeachtet alles dessen ehrlich genug, auf das erwähnte russische Manifest vom 29sten Merz selbigen Jahres zu attendiren.

Inzwischen wurde in Stockholm am 20sten August ein Reichstag ausgeblasen, auf welchem der Obristlieutenant von Ungern Sternberg Landmarschall ward [42]). Man klagte über das Unglück im Kriege, aber man vergaß dies bald ganz, und dachte auf nichts, als auf einen Thronfolger. Es wurden Memoriale eingegeben, welche die Frage von der Vermählung des Königes mit einer evangelischen Gemahlin zum Vortheil des Reiches in Anregung brachten. Es wurde ein geheimer Ausschuß niedergesetzt, um die Gründe pro et contra zu erwägen, da dies aber die Succession betraf, mußten auch Bauern mit hinein, welches diejenigen, die die Frage in Anregung gebracht hatten, auch gerne sahen, weil diese das königliche Geblüt am mehrsten liebten, und man der russischen Kaiserin das Vergnügen machen wollte, den Herzog Karl Peter Ulrich, welcher damals bey ihr war, zu ernennen, in Hoffnung dadurch

[41]) Wie der Rittmeister Reincke, welcher bey den Kranken in Abo war, erfuhr, daß Helsingfors und die Armee eingeschlossen sey, eilte er auf dem Wege an der Küste hin, nach Tornea, und die 150 Pferde, welche er bey sich hatte, waren von den 5000, welche herausgeschickt waren, die einzigen, welche wieder nach Hause kamen. Er entging auch der feindlichen leichten Cavallerie, und Obrist Freudenfeldt, welcher hernach Generalmajors-Charakter bekam, nützte ihn einige Zeit mit Vortheil gegen die Russen in Nordland und Westbotten, und er that den Feinden verschiedenemale sehr großen Abbruch, hatte aber das Unglück, daß er unter dem Treibeise zwischen den Flüssen Ulea und Kemi ertrank, da er einmal auf Streifereyen ausgehen wollte.

[42]) Einige Tage nachher wurde den Generalen Lewenhaupt und Buddenbrock bey der Fähre von Stoksund aufgelauert, und selbige wurden auf hohen Befehl von dem Obristen von Salza nach der Stadt in Arrest gebracht.

dadurch einen ehrenvollen Frieden zu erlangen. Dieser ward auch zum Thronfolger erkohren, und am 28sten October beschlossen, den Landshauptmann Grafen **Nils Bonde**, den Ober-Cammerherrn **Hamilton**, und den Präsidentssecretair **Scheffer** mit der Nachricht davon nach **Rußland** zu schicken [43]). Den 14ten Januar 1743 reiseten diese ab, zuerst nach **Åbo**, und dann mit russischen Pässen nach **Petersburg**, wo sie, unter dem Schein einer Ehrenbezeugung, starke Wache um ihre Wohnungen erhielten, und nicht auskamen, als zu Audienzen und Conferenzen. Der Großfürst bezeugte seine Dankbarkeit, beklagte die Unmöglichkeit der Sache, indem er zum Thronfolger in **Rußland** ernannt und zur griechischen Religion getreten sey; und verwies die Stände auf den Prinzen **Adolph Friedrich** von **Eutin** [44]). 5) Auf die heimlich mitgenommenen Friedenspräliminarien wurde zur Antwort ertheilt, darüber werde man in den Friedensunterhandlungen einen Schluß fassen können: worauf die Deputirten im Merz ihre Rückreise antraten [45]).

Inzwischen erboten sich **England** und **Dännemark** Friedensvermittler zu seyn: aber **Rußland** wollte nichts davon wissen, sondern bestimmte **Åbo** zum Ort des Congresses, wohin die Bevollmächtigten mit dem ehesten sollten abgefertigt werden. Von schwedischer Seite reiseten hierauf am 2ten Januar der Reichsrath Baron **Cedercreutz** und Baron **von Nolken**, und von russischer Seite die Generale **Romanzow** und **Lubras** dahin: die Unterhandlungen fiengen aber nicht vor dem Merz an.

Wie die Deputirten von Rußland zurückkamen und die Nachricht von der Unmöglichkeit, den Herzog **Karl Peter Ulrich** zu erhalten, als Antwort mitbrachten, wur-

[43]) In der Handschrift steht, daß es gewissen Herren schon bekannt gewesen, daß der Herzog Thronfolger in **Rußland** geworden, welches auch vom Canzeleyrath **Lagerbring** behauptet wird. Dem sey, wie ihm wolle, so war es doch nicht unpaßlich, die Gesandschaft abzuschicken, besonders da sie heimlich Friedenspräliminarien mitnahmen.

[44]) Man erzählt allgemein als etwas ganz gewisses, daß der Herzog **Karl Peter Ulrich**, ehe er zum Successor in **Rußland** ernannt worden, sich in einem Briefe dem Andenken der Reichsstände empfohlen habe.

[45]) Beym Anfange des Reichstages hielten die Reichsräthe **Bonde** und **Bjelke** um beneficia iuris wegen ihrer Entlassung an, und daß die Stände die Acten über den von ihnen gegebenen Rath durchsehen möchten. **Von Rocken**, **Neres**, **Archenholz** und **Mathesius** kamen kurz darauf mit derselben Bitte ein. Die Memoriale wurden im Merz vorgenommen, da dann das Urtheil des geheimen Ausschusses über den Grafen **Bjelke** mit einem starken Uebergewicht von Stimmen aufgehoben, und **Archenholz** und **Mathesius** aus dem Arreste befreyet wurden. Die merita causae aber nebst der Frage von der Wiedereinsetzung wurden aufgeschoben, denn man glaubte, daß dieses zur Zufriedenheit der Gekränkten abgemacht werden könnte, ohne das Urtheil öffentlich aufzuheben.

wurden die Bauern mißvergnügt und verlangten den Kronprinzen von **Dännemark** zum Thronfolger. Sie setzten hierüber ein Memorial auf, welches zuerst der geheimen Deputation überliefert, und hernach weiter ausgearbeitet den Plenis vorgelegt wurde: denn der Feind und unser Unglück machten, daß man die Wahl zwischen den drey Throncandidaten beschleunigen mußte. Der Vorschlag des Bauernstandes fand auch schon unter gewissen Bedingungen beym Priester- und Bürgerstande Beytritt, denn die Noth forderte, die Sache sobald als möglich, abzumachen: aber da die Wahl des Kronprinzen von **Dännemark** mit der Zeit das Reich in noch größeres Unglück stürzen konnte, als es jetzt war, und man sich zugleich an die abscheulichen Zeiten der Union erinnerte, so bekamen die Plenipotentiärs Befehl, unter den Friedensbedingungen **Rußland** zu versichern, daß man den Herzog **Adolph Friedrich** zu wählen dächte, daß aber, im Fall man nicht gegen den 22sten Junius den Frieden unterschrieben hier bey sich erhielte, die dänische Proposition würde angenommen werden. Dieses wurde auch dem dänischen Minister mitgetheilt, damit **Dännemark** sich fertig halten könne, im Fall **Rußland** sich nicht darauf einlassen wollte[46]).

Mittlerweile legte sich die schwedische Flotte am Ende des Aprils bey **Hangöudd**, um den Feind, welcher bey **Helsingfors** lag abzuhalten, in **Åbo** und die **Åländischen** Scheeren einzulaufen. So bald das Eis aufgieng, lief die Galeerenescadre unter dem Schoutbynacht **Falkengren** aus nach **Åland**, reinigte dieses von Russen, nahm 200 gefangen, und legte sich hierauf bey dem Flusse **Corpo** vor Anker[47]). Endlich zeigte sich die feindliche Flotte gleichsam zur Attaque, weswegen unsere Flotte in See stach: hierauf gieng die russische Galeerenescadre im Nebel am Lande vorbey, und hätte beynahe die Unsrigen beym Corpostrome überrumpelt, wenn diese nicht Nachricht davon und auf die Weise Zeit bekommen hätten, sich nach **Degerby** auf **Åland** zurück zu ziehen. Von da versuchten sie, die Russen aus dem Corpofluß zu delogiren, aber da diese unsere Galeeren von Ferne in der See gewahr wurden, hatten sie Zeit, auf den Landspitzen bey der Mündung Batterien aufzuwerfen, von welchen sie mit großen Kanonen auf den Prahmen **Hercules**, welcher mit vier und zwanzigpfündigen ihre Batterien nieder zu stürzen suchte, schossen. Die schwedische Flotte mußte sich hierauf nach einer schrecklichen Kanonade, jedoch ohne sonderlich großen

[46]) Der dritte war der Pfalzgraf von **Zweybrücken**, welchen, wie man sagte, **Frankreich** begünstigte. Viele waren auch wirklich für ihn da er auch vom Stamme **Wasa** war, aber da die Stände sahen, daß das Reich sich besser befinden würde, wenn er vergessen würde, so vereinigten sie sich, den Herzog **Adolph Friedrich** zu wählen. Die Zeit hat gelehrt, daß sie dieses in einer glücklichen Stunde für das Reich gethan haben.

[47]) Der Lieutenant **Rudbek** machte hier zwey glückliche Coups.

großen Schaden auf beyden Seiten zurückziehen. Die russische Flotte lief wieder in den Hafen ein, sobald sie glaubte, daß ihre Galeeren vorbey gesegelt wären. Graf **Taube** ward hierauf zurückgerufen und kam auf der Escadre zurück, und da die schwedische Flotte den Galeeren den Rücken nicht frey halten konnte, auch die Anzahl der Feinde unter dem General **Keith** sich auf 20,000 Mann belief, welche von **Finnland** herübergehn wollten, um so zu hausen, wie in den Jahren 1719 und 1720, so ging sie über das Åländische Meer nach **Capelskär** und dann nach **Warholm**, wo sie nicht weiter vom Feinde angegriffen ward, indem ein Courier mit der Nachricht vom Frieden bey dem General **Keith** angekommen war.

Die im Herbst des Jahres 1742 nach Hause gekommenen Dahlsoldaten erzählten, was sie in der Campagne erlitten, und der gemeine Mann fieng an mißvergnügt zu werden, sowohl über die Recrutirungen, als über die hohen Getreidepreise und die Confiscationen des Tobaks, welchen **Dännemark** aus Politik für guten Preis über die norwegische Gränze bringen ließ, so wie auch Getreide, welches die Dalekarlier in **Norwegen** wohlfeiler kaufen konnten, als daheim, weswegen sie anfiengen sich unglücklicher, als die Norweger, zu nennen. Das Mißvergnügen wurzelte unter ihnen ein und vermehrte sich je mehr und mehr, bis Ordres zum Aufbruche des Regiments, um die Truppen in **Wester-Norrland** zu verstärken, ankamen [48]). Wie jetzt der Landshauptmann **Wennerstedt** auf Befehl dahin reisete, kam ihm der Reichstagsmann **Pehr Andersson von Mora** entgegen, und begehrte eine allgemeine Zusammenkunft der Dalekarlier: der Landshauptmann mußte dieses auch bewilligen, jedoch mit der Bedingung, daß aufs höchste 4 bis 5 Mann aus jedem Kirchspiele in der Pfarrstube zu **Leksand** sich zu ihm versammlen sollten: aber sie kamen doch so zahlreich, daß der Landshauptmann kaum hinein kommen konnte. Der königliche Befehl zum Ausbruch des Dalregimentes ward ihnen hierauf vorgelesen, aber dies war kaum geschehen, als sie schon drinnen und draussen anfiengen zu rufen, es sollte kein Mann aus der Stelle, bevor diejenigen, welche Schuld am Kriege wären, gestrafet seyen, und sie den Kronprinzen von **Dännemark** zum Nachfolger auf dem Throne bekommen hätten. Der Landshauptmann wandte alles, was er konnte, an, ihnen Vorstellungen zu machen und sie zu bewegen, von ihrem Verhaben abzustehen, worauf sie endlich eine Schrift von den Deputirten von 25 Kirchspielen eingaben. Den 3ten Mai kam ein Brief, daß das Regiment nicht sollte nöthig haben, weiter zu gehn, als bis **Gefle**, wo es **Dalekarlien** bedecken sollte, und zugleich die Nachricht, daß General **Buddenbrok** zum Tode verurtheilt sey: aber sie widersetzten sich doch allen vom Reichstage gemachten Einrichtungen, trieben den Landsecretair heraus, schlossen die Thüre ab, stießen den Vogtschreiber und rissen das Papier entzwey. Der Lands-hauptmann

[48]) Es fehlte auch nicht an Leuten, die im Trüben zu fischen suchten, denn man sahe Verzeichnisse von vielen Namen u. dgl. verbreiten.

hauptmann reclamirte die Publication über den Aufbruch des Regimentes, aber im Junius merkte er, daß sowohl gegen die Offiziere, als gegen die Kronbedienten Gewalt verübt werde, daß sie beschlossen hätten in Begleitung der Soldaten nach Sahlun zu gehen, daß Aufgebote umhergiengen, welche alle Dalekarlier vom 15ten bis zum 60sten Jahre aufforderten, und daß sie alle Magazine mit Ammunition, die sie anträfen, aufbrächen, wie auch, daß sie den Landshauptmann mit sich haben wollten.

Den 8ten Junius kamen sie mit Keulen mit Nägeln beschlagen und dergleichen bewaffnet nach Sahlun, nachdem sie die Offiziere genöthigt hatten, mitzugehen. Des Königs Erlaubniß, daß das Regiment zu Hause bleiben dürfte, wirkte jetzt nichts mehr bey ihnen, sondern sie marschirten am 9ten auf dem Markte zu Sahlun auf, und zwangen den Landshauptmann nebst mehreren, ungeachtet ihrer Einwendungen, ihre Successionsschrift zu unterschreiben. Hierauf rüsteten sie sich mit Ernst, nahmen 6000 Thaler Kupfermünze aus der Renterey, ordneten die Fuhren für ihre Bagage an, nahmen ferner 40 Tonnen Roggenmehl, 10 Tonnen Strömmlinge, 4 Tonnen Heringe, 4 Tonnen Erbsen, 1800 Rollen Toback, für 1000 Thaler Medicamente, und die neuen Gewehre, welche für das Regiment angekommen waren weg, zwangen auch den Landshauptmann, um Fuhrwerke nach Westerås zu schreiben und hielten sowohl die Posten, als auch andere Reisende an [49]). Sie begaben sich hierauf auf den Marsch, und während des Marsches vermehrte sich der Haufen immer mehr und mehr. Die Ostdalekarlier giengen nach Westerås, und dachten von da durch Südermannland nach Stockholm zu gehn, um das Baurenvolk aus dieser Provinz mit sich zu bekommen: allein sie kamen nicht von Westerås, ehe das Unglück der Westdalekarlier bekannt wurde. Die Einwohner von Hedemora mußten auch ihre Successionsschrift unterschreiben, und 150 Thaler Kupfermünze, wie auch zwey Mann von jeder Matrosenrotte hergeben: außerdem nahmen sie Gewehre und alte Musqueten, welche sie da fanden, und in Avesta 10,000 Thaler Kupfermünze königlicher Gelder weg.

Es reiseten ihnen Deputirte des Königes und der Stände bis Sala entgegen, um ihnen Gnade anzubieten, und sie von der Lage der Sachen und dem geschlossenen Frieden zu unterrichten. Vergeblich wurde ihnen eine Gränze vorgeschrieben, wo sie Halte machen und durch Bevollmächtigte unterhandlen sollten: auch wurden Truppen ausgestellt, um sie, jedoch ohne Gewaltthätigkeit, abzuhalten. Die Schrift, welche sie in Sahlun aufgesetzt hatten, wurde dem Könige durch zwey bewaffnete Deputirte von ihnen gebracht: hierauf erfolgte am 14ten Antwort, in welcher sie ermahnet wurden,

[49]) Wie der Landshauptmann ihnen sagte, daß der Friede geschlossen sey und daß sie durch ihre Aufführung selbigen hindern könnten, antwortete Pehr Andersson: „Friede ist zwar gut, aber wir wollen keinen schimpflichen Frieden:“ welcher Antwort der ganze Haufen durch Geschrey seinen Beyfall gab.

den, den Zustand der Sachen zu bedenken, und daß die Stände willens wären, die Wahl am 21sten Junius zu Stande zu bringen, welches sie abwarten müßten. Die Deputirten des Königs und der Stände schickten ihnen von Sala zwey Bürger und drey Bauern entgegen mit ihrer königlichen Vollmacht, welche sie ermahnen sollten, nicht weiter zu rücken, allein sie behielten selbige bey sich: da auch die Deputirten selbst aus Sala dem Haufen entgegen gehen wollten, wurden sie von den Westmannländern daran gehindert. Hierauf zogen die Dalekarlier mit Fahnen, Trommeln, Keulen u. s. w. in die Stadt ein, und setzten eine starke Wache mit geladenen Gewehren und Bajonetten um die Wohnungen der Deputirten, so, daß diese nicht ausgehen konnten. Sr. königlichen Majestät Brief an selbige, wurde ihnen verweigert zu erbrechen, und sie wurden bedroht, daß sie mit einem Haufen nach Stockholm gebracht werden sollten, nachdem die Dalekarlier einen Kreis um sie geschlossen und ihnen verschiedene Unhöflichkeiten bewiesen hatten. Endlich, nachdem die Bauren die Vollmachten und die Vorstellungen der Deputirten gehört hatten, trugen sie ihre Punkte wegen der Succession und wegen Abschaffung der Auflagen vor; gegen die Nacht aber verstärkten sie die Wache womit die Deputirten umgeben waren. Zuletzt bewilligten die Deputirten, daß der erwähnte Brief in Gegenwart der Dalekarlier aufgebrochen und gelesen werden sollte: Der Inhalt gefiel diesen, sie begehrten Anstalten zu Lebensmitteln auf dem Wege, und erklärten sich zufrieden damit, bey Nord Stäke stehen zu bleiben, worauf die Deputirten nach einem neuen Lermen Freyheit zu reisen erhielten, jedoch unter Begleitung einiger von den Bauren. Sie wurden jedoch in Gästred ein wenig aufgehalten, weil sie zu hören bekamen, daß bey Stäke Kanonen aufgepflanzt wären.

Den 17ten Junius des Abends kamen die Deputirte wieder nach Stockholm. Es wurde hierauf Proviant nach Stäke abgesandt, und der Präsident Lindcreutz, der vorher Gouverneur der Dalekarlier gewesen war, und der Kammerrath von Grothe wurden an sie abgefertigt, um ihnen vorzustellen, sie möchten da bleiben, indem es in Stockholm voll von Kriegsvolk und Flüchtlingen von Finnland und Åland wäre. Sie deputirten hierauf neue Bevollmächtigte, und fügten zu ihren vorigen Punkten hinzu: 1) Sie verlangeten Rechenschaft über die Ursachen des Krieges, 2) Sie fänden es unbequem, bey Stäke stehen zu bleiben, 3) Sie wünschten, der König möchte sie besuchen. Den 20sten kamen sie nach dem Norderzoll, wo das Westgothadalische, das Elfsborgische und das Leib-Regiment, welche dort campirten, gerade gegen sie über aufgestellt wurden. Seine Majestät ritt hierauf mit dem Reichsrath Åkerhjelm, dem Feldmarschall Hamilton und einigen andern hinaus und besuchte den einen Haufen nach dem andern: aber wie er wegritt, murrten sie noch, daß sie nicht einen Kreis um ihn hätten schließen und so weitere Ueberlegungen anstellen können. Sie formirten jetzt einen halben Mond, drängten sich durch die aufgestell-

gestellten Glieder der Regimenter, welche keine Ordres zu schießen oder Gewalt gegen sie zu gebrauchen hatten, und nahmen beym Durchzuge vier Kanonen mit den Constablern, nebst noch zwey, welche bey dem Carlsberger Thor aufgepflanzt waren, weg: so marschirten sie die Königingasse hinunter nach dem Norrmalmsmarkte, wo sie sich grade gegen die Gardewache aufstellten: die Kanonen, nebst 1900 Pfund Pulver, 5900 Paßkugeln, 6000 Laufkugeln, und einigen Granaten brachten sie in den Bjelkischen Stallhof, (wo jetzt das Waysenhaus der Freymaurer ist); auch patrouillirten sie an verschiedenen Orten. Draussen vor dem Zolle trennten sich der Landshauptmann und die Standespersonen, welche gezwungen waren, ihnen zu folgen, von ihnen, ausgenommen den Major **Wrangel**, welcher eine Wache von Dalekarliern aussen vor seinem Hause behielte, auch von **Schedin** besucht ward. Dieser **Schedin** sollte der Anführer der Dalekarlier seyn; er war vorher unter den preußischen Grenadieren gewesen, hatte jetzt aber das Versprechen der Bauern, die Würde eines Oberstatthalters in **Stockholm** zu erhalten [50]).

Vom Montage Mittages, da sie hinein gekommen waren, bis zum Mittwochen Nachmittage wurden ihnen blos Ermahnungen gegeben, daß sie die Waffen niederlegen und draussen vor der Stadt Antwort erwarten sollten. Mittlerweile wurden **Schedin** und mehrere in den sitzenden Rath gelassen und vom Könige ermahnet, welches auch die Stände durch den Landmarschall thaten. Ihnen wurde alles mögliche vorgestellt, und sowohl die finnischen Flüchtlinge, als auch die von den Galeeren zurückgekommenen Soldaten baten sie; aber alles war vergebens, bis sie selbst am 22sten um 2 Uhr Nachmittages die Lermtrommel schlagen ließen und sich versammleten. Hierauf wurden die Regimenter [51]) versammlet, und den Rebellen wurde angedeutet, wenn sie nicht vor 5 Uhr ihre Waffen niederlegten und aus der Stadt gingen, sollten sie angegriffen werden: um 3 Uhr Nachmittages sollten alle Thore verschlossen seyn und alle Leute sollten sich inne halten. Hierauf antworteten sie, sie wollten sich aufs neue durch Deputirte auf dem Ritterhause einfinden, welches bewilligt wurde. Während alles dessen suchten die Reichsräthe **von Rosen** und **Adlerfeldt** sie in Güte zum Abzuge zu bewegen. Wie es aber über 4 Uhr war, und weder **Schedin**, noch die Bevollmächtigten vom Ritterhause zurückkamen, so rückte die westgothische Cavallerie in die Gasse gegen den Bjelkischen Stall, worauf die Dalekarlier eine Kanone herauszogen und selbige löseten, welches jedoch mißglückte, indem

[50]) Schedin war sonst nur ein Buchhalter, obgleich er jetzt so viel Volk commandirte. Aus **Stockholm** schickte er Aufgebote an die Bauern in **Upland**; die Bauern aus dem District **Wallentuna** kamen auch wirklich bis **Rotebro**, hier wurden aber der Kronvogt und der Einnehmer dieses Districtes arretirt und die übrigen gingen nach Hause.

[51]) In und um **Stockholm** waren 8000 Mann, aber auf ein Theil derselben konnte man sich nicht verlassen, welches sich auch beym Schießen zeigte.

indem ein Constable den Keil heimlich verrückt hatte. Die Reuter brachen hierauf in den Hof ein, machten einige nieder und nahmen eine Menge gefangen. Wie dieses auf dem Markte bekannt wurde, fingen die Dalekarlier an, auf die Officiere zu schießen [52]), worauf die Reichsräthe befahlen, Feuer auf sie zu geben, welches von zwey Bataillonen mit einigen Salven geschahe, die jedoch mehrentheils in die Fenster gingen; aber von den Cartätschen wurden über 100 Mann theils getödtet, theils blessirt. Die übrigen legten die Waffen nieder, einige baten auf den Knien um Gnade, einige flohen, wurden aber von der Cavallerie eingeholt, so, daß die Gefängnisse bald angefüllt waren; hierauf wurden sie auf den Arsenalhof und die Kirchhöfe gebracht, welche mit Wache besetzt wurden. Hernach wurde, nachdem die erste Untersuchung vorbey war, ein Theil auf die Schiffe und Galeeren gebracht, wo Krankheiten einrissen, und viele starben, so, daß von 5000 kaum die Hälfte wieder nach Hause kam, da sie doch vorher gesagt hatten, ihrer wären so viele, als der Löwen im Walde. Den Rädelsführern wurde hierauf der Proceß gemacht und sie wurden nach den Umständen gestraft. **Schedin** wurde nebst seinen Begleitern beym Herausgehen aus der Deputation, da der Lermen der Schüsse anfing, arretirt, und verlor hernach die rechte Hand und den Kopf. Major **Wrangel** ward am Hofe gefangen genommen, und ins Gefängniß nach der Festung **Warberg** gebracht. Bewundernswerth ist es, daß so viele Provinzen schon in Bewegung waren: in **Nerike, Westgothland, Smaland** und **Schonen** zeigte sich Misvergnügen, aber nach der Zeit hörte man nichts weiter, sondern alles blieb ganz still.

Am Tage darauf, den 23sten Junius wurde der Herzog **Adolph Friedrich** mit einer sehr großen Eintracht in allen Ständen zum Successor auf dem schwedischen Throne erwählt, nebst seinen Descendenten, auf die Weise, wie die Successionsordnungen vorschreiben. Man vergaß jetzt den Kronprinzen von **Dännemark**, und legte den Eid nach einem gedruckten Formular ab.

Den 20sten Junius in der Nacht kam der Obristlieutenant **von Lingen** mit den in **Abo** am 16ten Junius abgeschlossenen Friedenspräliminarien an: welches sogleich durch einen Herold ausgeblasen ward. Er stand unterweges große Lebensgefahr aus, um nach **Stockholm** zu eilen. Der förmliche Friedenstractat selbst wurde am 7ten August abgefaßt, und am 15ten von den Bevollmächtigten der beyden kriegführenden Mächte ratificirt. Durch denselben wurde der Nystädtische Frieden bestätigt, und an **Rußland** der Theil von der Provinz **Kymmenegård**, welcher östlich und südlich vom **Keltisflusse** liegt, nebst der Festung **Nyslott** und zwey Meilen Landes um selbige her abgetreten: alles übrige, was vor dem Kriege **Schweden** zugehörte,

[52]) Bey dieser Gelegenheit wurde der Reichsrath **Adlerfeldt** von einem Haufen Dalekarlier durch eine Kugel aus einer Kugelbüchse im Rücken verwundet, woran er drey Tage nachher starb.

zugehörte, wurde zurückgegeben: die Versicherung über die Erhaltung der Religionsfreyheit und der Privilegien der Einwohner in den abgetretenen Ländern wurde erneuert, so wie auch ebenfalls der alte Tractat über die zollfreye Getreideausfuhr jährlich für 50,000 Rubel. So hörte endlich der unglückliche Krieg auf, der dem Reiche 130 Tonnen Goldes, und beynahe 50,000 Mann zu Lande und zu Wasser kostete, obwohl er nicht völlig zwey Jahre gedauret hatte.

Die eingezogenen Generale waren inzwischen einer Commission unterworfen und schon zum Tode verurtheilt. Es suchten zwar einige auf irgend eine Weise eine Aenderung hierin auszuwürken, wiewohl vergebens, indem sie das Generalkriegsgericht in eine Commission der Stände verwandelten, deren Beschluß den König vorbey ging, der ihn sonst unfehlbar auf eine andre Weise leuterirt hätte. Generallieutenant **Buddenbrock** mußte demnach am 18ten Julius sein Haupt dem Beile hinstrecken: aber General **Lewenhaupt** fand Gelegenheit, aus dem Arrest zu entkommen. Es wurden hierauf 20,000 Thaler Silbermünze für seine Ertappung versprochen, und sein eigener Schiffer, welcher mit einer Jacht von seinem Hofe in **Tjust** heraufgekommen war, gab ihn am Abend vorher, ehe er **Waxholm** passiren sollte, bey dem Oberstatthalter Baron **Fuchs** an, welcher einige Leute aussandte, ihn auf der Jacht gefangen zu nehmen, worauf er eingebracht und am folgenden Tage, den 4ten August, auf einem Sandhügel, diesseits des Norder Zolles, hingerichtet ward [33]). Nachher erfolgten noch sechs Urtheilssprüche der Commission, wodurch verschiedene theils mit Verlust ihres Dienstes, theils mit Bezahlung ihrer Gage nach **Wadstena**, für unvorsichtige Rathschläge, Uebergabe wichtiger Posten, Fehler in Vollziehung der Befehle und mehr dergleichen, gestraft wurden.

Nach der Königswahl wurden die Reichsräthe **Erich Wrangel** und **Axel Löwen** ernannt, nach **Hamburg** zu reisen, wo sich der Erbprinz aufhielt, und ihn entgegen zu nehmen. In **Stralsund** wurde er nachher vom Reichsrath **Taube** mit 5 Kriegsschiffen erwartet und nach **Carlscrona** geführt, wo ihn eine Deputation der Stände mit Glückwünschen empfing: von dort wurde er nach **Stockholm**

[33]) Man glaubt sich nicht zu irren, wenn man diesem unglücklichen Herrn ein besseres Herz beylegt, als der Ausgang seiner Unternehmungen war. Diese würden sich auf eine bessere Weise auslegen lassen, wenn man unpartheyisch seyn wollte, denn die größten Generale haben sich ja zuweilen zurückziehen müssen; und dazu kommt noch, daß er es nicht wagte, einigen Risico zu laufen, daß die Armee nicht gehörig von der Flotte gedeckt werden konnte, und daß von allen Seiten Unglück zufließ. Selbst seine Gegner hegten Vertrauen zu seinem Eifer, und wählten ihn im Jahr 1741 zum Landmarschall. Eine einmüthigere Landmarschallswahl war seit dem Jahr 1719 nicht gewesen, denn er hatte 683 Stimmen, und ihm fehlte nicht einmal der funfzigste Theil von der ganzen Ritterschaft. Mit seiner Einziehung und schnellen Execution wurde auch etwas hart verfahren.

holm begleitet, wo er unter vielem Jubel und Freudensbezeugungen kurz nach dem Schlusse des Reichstages am 14ten October anlangte: am 17ten gab er seine Versicherung von sich und nahm seinen Sitz im Senate. Bey den Ständen ward auch noch vor dem Schlusse des Reichstages in Ueberlegung gezogen, welche Gemahlin wohl für ihn am paßlichsten, und für das Reich sowohl jetzt, als in der Zukunft, am vortheilhaftesten wäre, da man denn auf die Kronprinzessin von Dännemark verfiel, worauf Graf Tessin in dieser Angelegenheit als Ambassadeur dahin reisete: aber der König von Dännemark, welcher mißvergnügt über Schweden war, entschuldigte sich mit dem dem Herzog von Cumberland schon gegebenen Versprechen, wodurch die Prinzessin hernach beyde verlor: Graf Tessin fuhr jedoch in seinem Verlangen fort, bis der Friede bestätigt war.

Wie der Herzog Adolph Friedrich gewählt war, machte der König von Dännemark Prätensionen für seinen Sohn, weil dieser von drey Ständen gewählt sey, fing an sich zu rüsten, und hatte auch schon den Tag zur Einschiffung der Truppen bey Helsingör und Kopenhagen angesetzt. Dagegen rüstete sich auch Schweden, so schnell, als möglich, und der Reichsrath Graf Rosen ward ernannt, den Oberbefehl an der norwegischen Gränze zu führen, wo der dänische General stand, bereit, mit 10,000 Mann einzufallen. In Schonen sollte der Feldmarschall Hamilton unter Sr. königl. Hoheit 7000 Finnen anführen. Aber da unsere Infanterie, nachdem sie in Bohuelehn und Jämtland vertheilt war, dem drohenden Einfall nicht entsprechend war, so wurden 12000 Russen unter dem General Keith, welche schon auf dem Rückmarsche nach Wiborg begriffen waren, zur Hülfe verlangt. Die russische Kaiserinn gab nicht nur diese Hülfstruppen, welche auf russische Kosten unterhalten wurden, sondern sie ließ auch am dänischen Hofe erklären, daß sie zufolge des letzten Friedens in Åbo verbunden wäre, Schweden allen möglichen Beystand zur Bestätigung der Wahl der Stände zu leisten. Die Hülfstruppen sollten nach Schonen gehen, aber wegen eines widrigen Windes und der Kälte blieben sie in Südermannland, wo sie einquartirt wurden [54]). Unsere Rüstungen, und diese Hülfstruppen thaten eine solche Würkung, daß Dännemark am 23sten Februar 1744 einen Vergleich einging.

Inzwischen da die Officiere commandirt wurden abzugehen, gingen einige, andre aber sagten, Niemand könne sie vom Reichstage weg commandiren, und blieben in Stockholm. Die Sache wegen der abgesetzten Reichsräthe, welche beym Anfange des Reichstages um beneficia juris wegen ihrer Entlassung angehalten hatten, wurde bis zum nächsten Reichstage aufgeschoben. Um dieselbe Zeit thaten einige Edelleute

[54]) Im Winter hörte man an verschiedenen Orten Klagen über die Russen, und obgleich es Friede wurde, gingen sie doch nicht eher, als mitten im Sommer wieder weg.

Edelleute den Vorschlag, ein Corps Freywilliger zu errichten, deren Montirung blaue Röcke mit gelben Aufschlägen und Westen, nebst gelben Kokarden an den Hüten seyn sollte. Ein jeder sollte 50 Platen zur Montirung erhalten, sie sollten sich ihre Officiere selbst wählen, und unter keinem andern stehen, als unter dem Regenten und ihrem Befehlshaber, welches, wie man sagte, der Obristlieutenant Cronhjort werden sollte. Ihr Wahlspruch sollte seyn: Pro Patria et Libertate: allein der Senat und die übrigen Stände fanden es bedenklich, ein independentes Corps in der Hauptstadt zu haben, und riethen es ab, obgleich sie Seine königliche Hoheit zum Anführer verlangten, welcher aber abschlägliche Antwort gab. Nach einer Dauer von 13 Monaten wurde der Reichstag am 12ten September geschlossen, nachdem die Contributionen und Bewilligungen ansehnlich vermehrt waren.

Graf Tessin reisete von Kopenhagen, nach einem kurzen Zwischenaufenthalt in Stockholm, nach Berlin, um um die Prinzessin Louisa Ulrika anzuhalten. Hiermit war Rußland wegen der Verbindung mit Frankreich nicht ganz zufrieden: aber nichts destoweniger betrieb Graf Tessin es mit Eifer und Glück, so, daß die Prinzessin im Julius nach Stralsund geführt wurde, wo der Reichsrath und Generalgouverneur Graf Meyerfeldt sie entgegen nahm; von da führte der Reichsrath Taube sie mit 5 Kriegsschiffen nach Carlscrona, wo der Prinz sie empfing und nach Drottningholm führte, woselbst das Beylager am 18ten August 1744 gefeyert wurde.

Uebrigens beschäftigte sich die Regierung, so wie auch in den übrigen von diesen Jahren, mit der innerlichen Staatswirthschaft, und mit Berathschlagungen über die Allianz mit Preussen: einige im Reichsrathe verwarfen diese, indem sie sagten, die preußischen Absichten wären weitaussehend, andre riethen auf Frankreichs Anstiften dazu, weil sie unschuldig sey und zu des Reiches Flor, Ansehn und Vertheidigung gegen dessen Feinde gereiche: man kam jedoch überein, die Sache bis zur Zusammenkunft der Stände aufzuschieben.

Im Jahr 1745 den 25sten Junius wurde in Petersburg eine Defensivallianz zwischen Schweden und Rußland geschlossen, wodurch Schweden Subsidien erhalten sollte. In diesem Jahre wurden auch die kleinen Banco-Transport-Zettel eingeführt: dadurch wurde zwar der Wechselcours gesteigert, aber diese Anstalt wurde für nützlich geachtet, dadurch die gar zu große Ausfuhr der Platen zu hindern, wodurch das Reich in kurzem in einen unvermeidlichen Mangel an aller Münze hätte versetzt werden können.

Am 24sten Januar 1746 wurde zur größten Freude des Reiches Prinz Gustav geboren, wodurch das so wohlthätige Wasablut auf dem schwedischen Throne wieder aufzuleben schien.

Zum 15ten September wurden die Stände wieder zusammenberufen. Ein Theil arbeitete jetzt, den Grafen Tessin zum Landmarschall zu bekommen, andre hingegen widersetzten sich demselben, indem sie sagten, es sey vorher ausgemacht, daß nie ein Reichsrath Landmarschall werden sollte: diejenigen aber, die dafür waren, sagten wieder, diejenigen, die das Gesetz gemacht hätten, könnten dasselbe auch wieder aufheben: jedoch fiel die Wahl auf den Obristen Ungern von Sternberg. Der Priester- und Bauernstand kamen hierauf mit Propositionen ein, daß die im Jahr 1739 entlassenen Reichsräthe, deren Sache auf dem letzten Reichstage aufgeschoben war, ohne Verzug wieder in ihre Würden eintreten sollten: insonderheit betrieb der Bauernstand die Sache so eifrig, daß er diejenigen, welche im Jahr 1739 Mitglieder des geheimen Ausschusses gewesen waren, etwas beleidigte. Der geheime Ausschuß kam am Tage darauf mit dem Extracto Protocolli ein, um Mittheilung des Memorials des Bauernstandes zu erhalten, ehe die Stände die Sache vornähmen. Diejenigen, welche der Meynung der beyden Stände waren, verlangten Votirung in der Hauptsache, und da die andern sich dagegen opponirten, that Major Rudbek einige Vorstellungen, worüber verschiedene so aufgebracht wurden, daß sie gegen den Tisch des Landmarschalls zustürzten, und einander ermahnten, sich zu vertheidigen; ja der Capitain in preußischen Diensten Schekta verging sich so sehr gegen den Landmarschall, daß er in dem nächsten Pleno Abbitte thun mußte. Der Landmarschall verlangte hierauf Gehör, ermahnte zu mehrerer Einigkeit, und proponirte, ob nicht die Sache bis zum nächsten Pleno aufgeschoben werden könnte? welches bewilligt wurde. Dieses wurde vierzehn Tage nachher gehalten. Hier raisonnirte man von beyden Seiten mit minderer Heftigkeit, und zuletzt trat der Vicepräsident Hammarberg auf und sagte, er erkenne die Mitglieder des geheimen Ausschusses für so redliche Patrioten, daß die Sache, um unnützem Wortwechsel auszuweichen, ihnen überlassen werden könnte. Diesen Vorschlag billigte ein jeder, und er ward den andern Ständen mitgetheilt: unter diesen willigte der Bürgerstand sogleich, und der Priesterstand nach einiger Weigerung ein, aber der Bauernstand protestirte dagegen, worüber die Sache ins Stocken gerieth und endlich ganz beyseite gelegt wurde. Die hereingerufenen Reichsräthe reiseten auch, nachdem sie sich drey Monate in Stockholm aufgehalten hatten, nach Hause, und man wollte sich nicht weiter mit dieser Sache befassen, weil sie Anlaß zu so vielen Uneinigkeiten und Lermen gab.

Um diese Zeit wurde auch bey Hofe einige Unruhe veranlasset durch einen Brief, den die rüssische Kaiserinn an Se. königl. Hoheit geschrieben haben sollte, und welcher von widrigem Inhalt gegen einige von denjenigen war, die zunächst um seine Person waren [55]). Er antwortete darauf mit solchen Sentiments, als man nur irgend erwarten

[55]) Man wollte behaupten, wiewohl ohne Grund, dieser Brief sey nicht außerhalb des Reiches concipirt.

warten konnte. Aber der Widerwille der russischen Kaiserinn gegen diese Herren, insonderheit den Grafen **Tessin**, äußerte sich noch mehr durch fernere Vorstellungen, welche theils schriftlich, theils durch den russischen Ambassadeur **Korff** gemacht wurden. Dagegen fuhr Se. königl. Hoheit in seinem Vertrauen fort, da es eine Sache war, die Rußland nicht weiter angehen konnte, als in so weit sich die erwähnten Herren nicht in die russischen Absichten fügen wollten. Inzwischen hatte dies gleichwohl einheimische Folgen, und diente theils Trennung der Gemüther unter den Mitbürgern zu verursachen, theils diejenigen aufzubringen, welche Affection für den Grafen **Tessin** hatten. Während alles dessen starb Graf **Karl Gyllenborg**, und die Nachfolge in seine Stelle schien dem Grafen **Tessin** nicht entgehen zu können, aber er erklärte, er wollte nicht dienen, wenn seine Gegner sich ungehindert bestreben könnten, ihn anzuschwärzen, ja er legte auch seine Geschäfte im Canzleycollegio nieder, und verlangte eine Untersuchung über sein Betragen, um den Unfug derjenigen zu zeigen, die ihn zu stürzen suchten, und um gehörige Genugthuung zu erhalten. Man beklagte sich über **Rußland**, und die Sache ward von Sr. Majestät und dem Reichsrath an den geheimen Ausschuß remittirt: aber da man sich nicht aufs neue brouilliren wollte und die Sache nur gewisse Personen betraf, so ward sie als eine Privatsache zwischen Sr. königl. Hoheit und der Kaiserinn angesehen. Se. königl. Hoheit suchte selbst durch ein höfliches Handschreiben ihr ihren Irrthum zu benehmen, aber sie erklärte aufs neue durch ein Handschreiben vom 17ten Merz 1747 ihr größtes Mißvergnügen darüber, daß Se. königl. Hoheit sich nicht nach ihrem Rathe bequemen wollte, und vertheidigte wieder das Betragen ihres Ambassadeurs. Ungeachtet alles dessen war Se. königl. Hoheit zu gerecht, um seine Gnade für den Grafen **Tessin** zu vermindern: überdies fand sich die große geheime Deputation ein, und erklärte vor den Protocollen des Senates, sie sey das Betragen des Grafen **Tessin** durchgegangen, und anstatt etwas zu finden, was zu seiner Gravation gereiche, müsse sie ihm das Zeugniß geben, daß er sich in allen Stücken patriotisch, eifrig und wohl aufgeführt habe: so daß alle Mühe, welche angewandt wurde, ihn aus dem Spiele zu bringen, weil er gewissen Absichten die bedeutendsten Hindernisse in den Weg legen konnte, vergeblich war [56]). Inzwischen wurde nichts versäumt, das Reich in einen guten Vertheidigungsstand zu setzen: die Regimenter wurden recrutirt, das See-

[56]) Um dieselbe Zeit reichte der Reichsrath **Bonde** ein Memorial bey den Ständen ein, worinn er sich seine Wiedereinsetzung verbat, und erklärte, er wünsche bey seinem zunehmenden Alter nur Ruhe und die Gewogenheit der Stände: hiezu gaben die Stände ihren Beyfall nebst der Versicherung, daß er seine Pension Zeitlebens unverkürzt behalten sollte. Graf **Bjelke** aber verlangte und erhielt nicht eher, als auf dem Reichstage im Jahr 1751 einen gleichen freundschaftlichen Abschied. Im Jahre 1761 wurden diese Herren auf Anhalten der Reichsstände wieder in ihre Würden eingesetzt.

volk verdoppelt, Magazine angelegt und der Reichsrath Graf Rosen als Generalgouverneur nach Finnland geschickt, um das Vertheidigungswesen in Stand zu setzen. Man verstärkte sich auch durch eine Defensivallianz mit Frankreich, worinn man sich Subsidien ausbedung, und mit dem Könige von Preussen, auf das freundschaftliche Anerbieten dieses Königes: so, daß Rußland, welches Mine zum Kriege gemacht hatte, uns in Frieden ließ, weil es sahe, daß man mit Ernst auf seine Vertheidigung dachte.

Da nun Graf Bondes Stelle auch gänzlich erledigt war, wurde die Completirung des Reichsrathes vorgeschlagen, und es wurden der Landshauptmann Baron Wilhelm Taube, der Expeditionssecretair Baron Anders von Höpken, der Obristlieutenant Palmstjerna, der Landshauptmann Baron Gjernstedt, der hollsteinische Generalmajor Baron Fabian Wrede nebst dem Kammerherrn Grafen Ekeblad ernannt. Baron Taube war nicht mit auf dem Vorschlage, aber da Baron Härlmann, welcher auf dem letzten Vorschlage war, sahe, daß er von dem Baron Löwenhjelm ausgeschlossen wurde, verlangte er, seine Stelle an den Baron Taube, welcher mehrere Verdienste hätte, abzutreten, welches bewilligt wurde, und worauf Baron Taube vom Könige ernannt wurde [57]). Wie hierauf diesen Herren in Pleno Glück gewünscht wurde, wurde verlangt, daß sie ihre Stellen sogleich einnehmen möchten, um einige unabgemachte Sachen abzumachen: hiedurch kam es, daß sie in ihren vorigen Stellen vermißt wurden; deswegen wurde angehalten, daß sie, wenn wichtige Geschäfte abgemacht würden, dem geheimen Ausschusse noch möchten beywohnen können, welches bewilligt wurde. Hierauf wurde der Landrichter G. Gyllenborg Landshauptmann in Finnland, und der Landrichter Fr. Gyllenborg erhielt ein Empfehlungsschreiben zur Präsidentschaft im Bergcollegio. Der Graf Henning Gyllenborg, des vorigen Brudersohn, welcher Hofintendant war, nebst dem Oberkammerherrn Hamilton erhielten den Hofcanzlers-Titel, mit Sitz und Stimme im Canzeleycollegio, und der Revisionssecretair Löwenhjelm wurde Justizcanzler.

Um diese Zeit entstand ein Verdacht, daß etwas zum Vortheil des Herzogs von Cumberland auf dem Tapet sey, um die festgestellte Succession zu stören: und obgleich einige vorgaben, dies sey ohne Grund und mache nur den jungen Prinzen behutsam, so wurde doch dieser Verdacht durch verschiedene Gründe unterstützt. Ein Kaufmann Namens Springer hatte sogleich nach dem Schlusse des Reichstages den Bürgermeister Plomgren darüber zur Rede gestellt, daß er sich in ein Geschäft eingelassen, welches

[57]) Diejenigen, welche mit dem, was geschah, unzufrieden waren, verschrieen Baron Höpkens Beförderung als etwas ungewöhnliches, weil er durch dieselbe den Ruf zum Hofmarschall erhielte: aber die Einsichten und Vorzüge dieses Herrn zeigten hinlänglich, daß seine Geschicklichkeit seiner Beförderung entsprach.

welches nur seinen Principalen zukäme. Hiermit war die Wahl des Thronfolgers gemeynet, wovon **Springer** sagte, **Plomgren** hätte vorher seine Principalen zusammenberufen müssen, um ihre Gedanken darüber zu hören, welches in einem Vormittage hätte geschehen können: doch erklärte er zugleich, daß er dies nicht aus Mißvergnügen über den Ausgang der Wahl sagte. **Plomgren** zeigte ihm, daß dieses weder nach den Gesetzen erforderlich sey, noch auch der Zustand des Reiches es zugelassen habe: die Sache wurde weiter getrieben, und so bedenklich gefunden, daß weder der Magistrat in **Stockholm**, noch der Reichsrath sich darüber äußern wollten, sondern sie den Ständen übergaben, worauf den Partheyen Stillschweigen imponirt wurde mit einer Verwarnung an **Springer**. Es nahmen jetzt mehrere an der Sache Theil, je nachdem sie des einen oder des andern Freunde waren, und **Springer** mußte im Jahr 1745 wegen der Beschuldigung, die er **Plomgren** gemacht hatte, in Arrest gehen, woraus er jedoch durch einen vor dem Reichsrath getroffenen Vergleich nach einigen Monaten loskam. Wie aber die Stände zusammengekommen waren, mußte er im Januar 1746 wieder in Arrest auf Befehl des geheimen Ausschusses, welcher beym Durchlesen der Senatsprotocolle fand, daß er durch seine Forderung so bedenklich gehandelt hätte, als wollte er die festgestellte Succession untergraben. Er ward hierauf nach einem Gefängniß von eilf Monaten und vielen Verhören von der aus dem geheimen Ausschusse über ihn verordneten Commission verurtheilt [58]). Mittlerweile hatte er einmal Gelegenheit gefunden, aus dem Corps de Garde nach des englischen Ministers **Quidickens** Wohnung zu entkommen, wurde aber am Tage darauf ausgeforscht und von der Regierung seine Auslieferung verlangt. Der englische Envoye begehrte hierauf Bedenkzeit, um mit den andern Ministern zu conferiren: mittlerweile wurden aber 300 Mann von der Garde mit Ober- und Untergewehr nach dem Hause geschickt, und dem Envoye angedeutet, daß dies nur geschehe um den Pöbel von Insulten abzuhalten. Der Envoye lieferte darauf **Springern** aus, aber mit Protestation, und erhielt von seinem Hofe Ordres, ohne Abschied zu nehmen abzureisen [59]). **England** weckte hierauf auch die Sache wegen **Porto Novo** und die Affaire mit dem englischen Minister im Jahr 1741 wieder auf, so daß das Mißverständniß zwischen beyden Kronen zunahm und lange währte. Ueberdies kam ein Engländer Namens **Blackwell** hieher, welcher zuerst so vortreflichen Unterricht in der Oekonomie und Ackerbau geben sollte, hernach aber, nach verlangtem Vortritt beym Könige, anstößig redete und Projecte über die Succession machte: er wurde hierauf vom Hofmarschall **Broman** angeklagt, in Verhaft genommen, mußte sich aus dem Gefängniße verantworten, und wurde am 10ten Junius zum Tode verurtheilt. Der Kaufmann **Drake** wurde auch von einer aus dem geheimen Ausschuß nach

[58]) Diese Springersche Sache diente vielen zur Richtschnur für die limitirten oder illimitirten Vollmachten der Reichstagsbevollmächtigten.

[59]) Von England kam hierauf in vielen Jahren kein Minister wieder.

nach Gothenburg geschickten Commission zur Verantwortung gezogen und wegen dergleichen anstößiger Reden zum Tode verurtheilt: so wie auch einige Bauern, welche sich auf gleiche Weise herausgelassen hatten. Von dem Capitain bey der Leibgarde B. P. Schekta wurde auch der Manufacturist Hedmann angegeben, daß er während des vorigen Reichstages Anhänglichkeit an Dännemark bewiesen, indem er mit den Bauern tractirt, sie überredet und ihnen Geld ausgetheilt habe. Die Sache wurde an das schwedische Hofgericht remittirt, wo Schekta aufgelegt wurde, sein Angeben zu beweisen: aber er machte Präliminair-Quästionen und wollte eine Commission begehren, worauf er eine Menge Zeugen, gegen hundert Personen, aufstellte; hiergegen mußte sich Hedmann aus dem Gefängnisse verantworten, es wurde aber weiter nichts daraus. Alles dieses bestätigte, daß einige geheime Anschläge obhanden wären, und der geheime Ausschuß kam mit einem Extracto Protocolli vom 15ten Julius bey den Plenis ein, worin gemeldet wurde, daß wirklich insgeheim etwas auf dem Tapete gewesen, wodurch die Succession und die Freyheit der Stände in Gefahr hätten kommen können.

Hierauf beschlossen die Stände, das Betragen der Reichsräthe Cronstedt, Åkerhjelm, Arvid Posse, Wrangel und Lagerberg zu untersuchen. Reichsrath Cronstedt starb noch vorher: die übrigen wurden einzeln vor eine Commission aus dem geheimen Ausschusse gerufen, und wegen ihrer Ueberlegungen über die Quästion wegen des Principalats in der Springerschen Sache zur Rede gestellt. Da nun der Fiscal die Anklage gegen sie formiren und sie die Libelle entgegen nehmen sollten, kamen sie mit einer Exception ein, daß sie, da sie alle Bevollmächtigte der Reichsstände wären, verlangten, ihre Vertheidigung vor keinem anderen Foro führen zu dürfen, als in den Plenis der Reichsstände. Die Commission communicirte dieses dem geheimen Ausschusse, und erhielt zur Antwort, sie hätten Gesetze und Verordnungen sie zu zwingen, sich zu stellen: weswegen sie in einem andern Termin ihre Libelle vom Fiscal entgegen nehmen mußten. Der Reichsrath Åkerhjelm, welcher schon bejahrt war, hielt hierauf um seinen Abschied an, jedoch mit dem Vorbehalt, daß, wenn über seine Amtsführung etwas zu erinnern wäre, er beneficia iuris zu genießen haben sollte. Inzwischen wurde die Sache bis gegen das Ende des Novembers hingezogen, da denn alles mit einer Warnung an die Reichsräthe aufhörte: sie behielten auch ihre Aemter, nur der Reichsrath Åkerhjelm erhielt auf Begehren Abschied, jedoch ohne Pension; Graf Seth kam an die Stelle. Von dem geheimen Ausschusse wurde ein Extractum Protocolli zum Vortheil des Grafen Bonde eingereicht, welches diesem in sehr gnädigen Ausdrücken von dem Könige mitgetheilt wurde. Der geheime Ausschuß brachte ebenfalls in Erinnerung, daß der General-Gouverneur und Reichsrath Graf Meyerfeldt in Pommern während seiner Krankheit einen Gehülfen aus dem Senate erhalten müßte, wozu einige vom Adel den Grafen Bielke vorschlugen,

welcher

welcher auch vom Priester- und Bauernstande Beyfall und Recommendation erhielte: die andern beyden Stände aber überließen es Sr. königl. Majestät, die Sache mit dem Rath des Senats abzumachen. Graf Tessin trat seine Präsidentenstelle im Canzeleycollegio an, und der geheime Ausschuß kam mit einem Extracto Protocolli vom 26sten November ein, worin er erklärte: „er habe gemerkt, daß man seinem „Extracto Protocolli vom 15ten Junius eine ganz andere Auslegung gegeben, und „es auf ganz andere Materien gezogen, als der geheime Ausschuß vermuthet hätte, „weswegen er jetzt anzeige, daß, so unangenehm es sey, von solchen schädlichen An„schlägen überzeugt zu werden, so angelegen hätte es sich der geheime Ausschuß seyn „lassen, der Ausführung derselben vorzubeugen. Die nähere Beleuchtung der Sache „nützte nichts, sondern schadete vielmehr auf gewisse Weise: die Ursachen der entstan„denen Mishelligkeiten wären bekannt genug, aber zu verhaßt, um sie zu wiederho„len, und der Ausgang müßte nicht zum Beweise der mehr oder minder guten Gesin„nungen des einen oder andern ausgelegt werden u. s. w."

Uebrigens freuete man sich jetzt darüber, daß durch die klugen Schritte des geheimen Ausschusses Rußlands Einfluß in Schwedens Regierung aufzuhören anfieng, insonderheit, seitdem Graf Tessin die auswärtigen Angelegenheiten unter die Hände bekam. Das Reich wurde in vollkommenen Vertheidigungsstand gesetzt, es wurden Magazine errichtet, und die Armee zu Wasser und zu Lande wurde vollzählig gemacht.

Dieser Reichstag, der längste, der bisher gehalten war, wurde endlich den 14ten December 1747 geendigt, nachdem die Versammlung funfzehn Monate, obgleich nicht immer in gewünschter Einigkeit, gedauert hatte. Die Regierung nahm solche Maasregeln, um das Vertheidigungswerk, den Handel, die Staatswirthschaft, Manufacturen und den Ackerbau in gutem Stande zu erhalten: allein durch die mit Frankreich und Preussen eingegangene Freundschaft und Verbindung entstand einiges Misverständniß mit Rußland, welches jedoch im Jahre 17.9 beygelegt wurde. In demselben Jahre ward auch ein Defensiv-Bündniß mit Dännemark geschlossen. Rußland bestrebte sich jedoch uns Ungelegenheit genug zu machen, indem es ein starkes Corps an unsern Gränzen unterhielt, und seine Flotte ab und an in der Ostsee an unsern Küsten vorbeysegelte; allein es blieb blos bey diesen Drohungen in Betracht der näheren Freundschaft Schwedens mit Preussen und Frankreich.

Ehe die Stände aus einander giengen, hatte der geheime Ausschuß durch einen besonderen Brief an Seine königliche Majestät um die Erneuerung und Stiftung der drey Ritterorden, des Seraphinen, Schwerdt und Nordstern-Ordens angehalten, zur Ehre für verdiente Männer, welche er selbst mit Zuziehung des Reichsrathes zu ernennen geruhen würde. Dieses wurde auch bestätigt: die Verordnung darüber ward

ward den 23sten Februar 1748 gemacht, und zum Stiftungstage wurde der 19te April, welches der Geburtstag des Königes war, verordnet und gewidmet. Die Reichsräthe Åkerhjelm, Meyerfeldt, Johann Gyllenborg und Er. Wrangel verbaten sich jedoch die Ehre, Ritter zu werden.

Am 28sten Februar hatte der König Beschwerden vom Schlage im Munde, welche jedoch am selbigen Tage überstanden waren. Am 2ten Merz hatte er einen stärkeren Anfall an der rechten Seite, welcher zwar vorübergieng, aber die Mattigkeit hinderte ihn, am 17ten April mit in der Kirche zu seyn und den Ritterschlag zu verrichten. Am 19ten Mai ward er zum drittenmale vom Schlage gerührt, und zwar so heftig, daß die ganze Seite lahm, die Sprache undeutlich und das Gedächtniß geschwächt ward. Dieses continuirte bis zum 21sten Merz 1751, an welchem Tage sich Nachmittage eine Mattigkeit mit Frost und Zittern einstellte, und hernach Hitze, welche in eine Rose am rechten Fusse ausbrach. Am 23sten fand man den Fuß geschwollen, und es kam der kalte Brand dazu, nebst Unruhe, Schlaflosigkeit und Fieber. Am 25sten hatte der kalte Brand den ganzen untern Schenkel ergriffen, und der König ließ sich an diesem Tage das heilige Nachtmal reichen, worauf er von den königlichen Hoheiten, den Reichsräthen und andern Herren Abschied nahm. Um 7 Uhr des Abends war die Sprache vergangen und das Athemholen ward immer schwerer bis 8 Uhr, wo das Röcheln in der Brust aufhörte; so lag der König wie in einem ruhigen und stillen Schlafe bis 20 Minuten über 8, um welche Zeit er starb, nachdem er 75 Jahre weniger 28 Tage gelebt hatte. Die Beysetzung geschahe am 11ten April mit großem Staate, und am 27sten September gieng das Begräbniß mit Feyerlichkeit und Pracht vor sich, nachdem die Stände kurz vorher zusammengekommen waren. König Adolph Friedrich bestieg nun den schwedischen Thron, welchen er hernach 20 Jahre zierte, indem er nicht nur über Länder, sondern auch über die Herzen herrschte, den Scepter mit Milde führte, und sich keine geringere Stelle unter den größten Königen Schwedens erwarb.

Pragmati-

Pragmatische Recapitulation.

§. 1.

Der unglückliche Schuß, welcher König Karl den Zwölften im Jahr 1718 am 30sten November um acht Uhr Abends vor Friedrichshall so sicher traf, verursachte Schweden mehr Uebel, als man beschreiben kann: und sicherlich wäre es wie in Polen zugegangen, hätte nicht der 19te August 1772 in einer glücklichen Stunde die immer mehr und mehr zunehmende Raserey mit einemmale gehemmt. Man nahm sich bey König Karls Fall vor, die Souverainität als Ursache des Zustandes, worin sich das Reich beym Tode des Königs befand, anzusehen: man wollte dieses ändern, aber dies ward nur ein Beweis für die Nachwelt, wie wenig vortheilhaft solche Einrichtungen sind, welche nicht vor Misbrauch bewahret werden können. Man glaubte die Souverainität durch Veränderung der Regierungsform aufgehoben zu haben, aber man dachte nicht daran, daß diese immer in einem Staate existiren müsse, wiewohl sie sich oft nicht bey einem, sondern bey mehrerern befindet, und in Ansehung der Ausübung getrennt ist. Sie wurde demnach von der höchsten Würde getrennt, und unter mehrere getheilt. Unmöglich konnten diese aber immer von einerley Absichten belebt seyn, sondern eben so, wie man findet, daß es in andern Reichen zugegangen, theilten sich die Mächtigen in Schweden in zwey Partheyen, zu denen sich die übrige Volksmenge, der kleinste Theil wegen des allgemeinen Wohls, der größte Theil aber wegen Privatabsichten gesellte. Man arbeitete zwar schon auf dem Reichstage im Jahre 1720 von zwey Seiten, auf der einen den Prinzen Friedrich zum Mitregenten zu befördern, auf der andern den Herzog von Hollstein zum Thronfolger zu erhalten, aber deren, die der letzten Meynung waren, waren so wenige, daß sie leicht genug von der Pluralität der andern zum Schweigen gebracht wurden und dergestalt unvermögend waren, etwas auszuführen. Hingegen vom Reichstage im Jahr 1723 an fieng man an, mit mehr Nachdruck von zwey Seiten gegen einander zu arbeiten, wiewohl unter anderm Namen und mit anderen Absichten.

§. 2.

Der Zustand des Reiches bey König Karls Fall war gar zu beklagenswürdig, und wurde immer schlechter und schlechter, bis das Reich endlich Friede erhielt. Das System und die Absichten, welche der hollsteinische Geheimerath Baron Görtz gefaßt hatte, in Vereinigung mit Rußland Schweden für das, was es von dem Kriege gelitten hatte, schadlos zu halten, wurden verworfen, und nachdem der König

gefallen war, wurde Görz arretirt und in der Eile aufgeopfert. Die Kriegsvölker, welche Friedrichshall und Drontheim belagerten, erhielten Befehl, Norwegen unverzüglich zu verlassen, wurden aber unterweges von den traurigsten Unglücksfällen betroffen. Man schwor schnell die Souverainität ab, und errichtete eine neue Regierungsform. Inzwischen hätte man glauben sollen, man würde zuerst suchen, sich von den mächtigsten Feinden zu befreyen, um hernach den minder bedeutenden desto leichter Widerstand thun zu können: aber England, welches nie etwas sparte, um sich Vortheile zu verschaffen, versprach viel, einzig und allein um die Zeit hinzuziehen, bis Preussen und Kurhannover sich solche Vortheile bedingen konnten, wie sie sie nur verlangten. Der Friede mit Hannover war demnach der erste, welcher geschlossen wurde: durch denselben wurde Bremen und Verden abgetreten gegen eine Million Reichsthaler und Beystand. Dieses hatte aber die Wirkung, daß der Czar eine starke Galeerenflotte aussandte, welche greulich plünderte und sengte und brannte, von Norrland bis nach Ost-Gothland herunter, ohne großen Widerstand, und ohne Hülfe von der englischen Flotte, welche das erstemal nicht ehe als bis die Gefahr vorüber war, spät im Herbste ankam. Das andremal legte sie sich nebst unserer Flotte vor Reval um dieses zu bloquiren, segelte aber nach einigen Monaten wieder von da weg. Deswegen mußte man auch, wiewohl unter weit schlechteren Bedingungen, als man vorhin hätte erhalten können, den bekannten nystädtischen Frieden schließen. Inzwischen war mit England am 10ten Januar 1720 eine Defensivallianz eingegangen, mit Polen ein Stillstand, wie auch unter französischer und englischer Mediation mit Preussen an demselben Tage ein Frieden geschlossen, alles zu Schwedens grossem Verlust. Auch mit Dännemark war ein ziemlich erträglicher Friede eingegangen. Auf diese Weise kam Schweden endlich nach einem 21 jährigen Kriege zur Ruhe und zum Frieden mit seinen Nachbaren, verlor aber viele theuererkaufte Länder, nachdem Kriegsunfälle das Maaß gänzlich vollgemacht hatten, was Pest und Hungersnoth noch nicht gethan hatten. Während alles dessen übergab die Königin die Regierung ihrem Gemahl, dessen Krönung am 2ten Mai 1720 geschahe.

§. 3.

Vom Reichstage im Jahre 1723 an kann man den Anfang der bekannten Partheyen in Schweden rechnen. Graf Horn und Graf Gyllenborg waren zuerst die Häupter und boten einander die Spitze: des erstern Parthey wurde dadurch sehr verstärkt, daß sie den König auf ihrer Seite hatte. Man arbeitete jedoch nicht so öffentlich gegen einander vor dem Jahre 1725, da die Frage entstand, ob Schweden der Wiener, oder der hannöverischen Allianz beytreten sollte. Europa war zu der Zeit in zwey große Partheyen getheilt. Spanien hatte in Wien mit dem Kaiser einen Handels- und Freundschaftstractat geschlossen, um sich wegen des ihm wiederfahrenen Affronts, da Frankreich die mit dem König Ludwig XV. versprochene

Prinzeßin

Prinzeßin Anna Maria Victoria zurückschickte, wie auch wegen der Mediation beym Congresse zu Cambray, zu rächen: in diesem Tractate waren alle Successionszwistigkeiten zwischen dem Kaiser und dem Könige in Spanien abgemacht, große Handelsvortheile von beyden Seiten versprochen und eine gegenseitige nähere Verbindung errichtet. Hierüber wurden allerley bedenkliche Gerüchte ausgebreitet, weswegen auch Frankreich und England anfiengen sehr aufmerksam zu werden, und mit Preussen die hannöversche Allianz eingiengen, um den Wiener Allürten das Gegengewicht zu halten. Hierauf fiengen beyde Theile an, ihre Bundsverwandten zu vermehren. Rußland und die meisten teutschen katholischen Fürsten traten zum Wiener Bündniß, aber Holland, Dännemark, Hessen-Cassel u. s. w. erklärten sich für die hannöverischen Alliirten. Schweden wurde von beyden Theilen zum Beytritt aufgefordert, und da die Sache vorgenommen wurde, rieth Graf Horn, welcher eine kleine Pluralität im Senate hatte, zur hannöverischen Allianz, aber die Grafen Wellingk, Tessin, Gyllenborg, Cronhjelm u. s. w. erklärten sich dagegen für die Wiener: man kam aber endlich im Reichsrathe dahin überein, die Sache dem Gutbefinden der Stände zu überlassen. Der geheime Ausschuß ward auf dem Reichstage im Jahre 1727 gänzlich hiermit beschäftigt, bis beschlossen wurde, daß Schweden in Betracht der Seemächte sich zu den hannöverischen Bundsverwandten gesellen sollte, welches der französische und der englische Minister betrieben hatten, indem man glaubte, Schweden würde auf der Seite, der es beyträte, das Uebergewicht machen. Die Reichsräthe, welche die Wiener Allianz verfochten hatten, wurden hierauf angegriffen, welches man unter die ersten Staatsverfolgungen während der Zeiten des Partheygeistes rechnen kann, und das Mißvergnügen darüber, wie auch über einige andere Gegenstände, störte die Einigkeit unter den Unterthanen, bis die Zwietracht auf dem Reichstage im Jahre 1731 mit Ernst anfieng auszubrechen. Graf Horn ward hier zwar zum drittenmale zum Landmarschall gewählt, aber er verlor immer mehr und mehr das Uebergewicht und der König wandte sich zu seinen Gegnern. Mittlerweile wurden jedoch verschiedene nützliche Einrichtungen gemacht, und die Ostindische Compagnie errichtet und mit sehr vortheilhaften Privilegien versehen.

§. 4.

Nachdem sowohl die Wiener, als die hannöverschen Alliirten von beyden Seiten unerhörte Kriegsrüstungen gemacht hatten, brach der Krieg zwischen Spanien und England aus: allein sie kamen gleichwohl in Paris überein, dasjenige, was streitig seyn könnte, auf einem Congresse abzumachen, welcher in Aachen gehalten werden sollte, aber in Soissons angefangen und bis zum Jahre 1729 fortgesetzt wurde, wohin Bevollmächtigte von fast allen Staaten in Europa zusammenkamen. Wie dort aber nichts ausgerichtet wurde, giengen Frankreich, Spanien und England im Jahre 1729 einen besondern Tractat zu Sevilla ein, worauf demnächst die

neuere Wiener Allianz zwischen dem Kaiser, Spanien und England folgte, welcher Holland beytrat, wodurch die hannöverschen und Wiener Bundsverwandten getrennt wurden, und die allgemeinen Angelegenheiten in Europa ein ganz anderes Ansehen bekamen. In Schweden kamen die Stände im Jahre 1734 zu einem Reichstage zusammen, wo ebenfalls das Partheysystem verändert wurde. Graf Gyllenborg und seine Anhänger, welche vorhin für die Wiener Allianz und die Freundschaft mit Rußland gearbeitet hatten, fiengen jetzt an, Frankreichs Freundschaft für nützlicher für das Reich zu halten: und Graf Horn änderte ebenfalls seine Plane, indem er und seine Parthey anfieng, die Verbindung mit Rußland zu vertheidigen. Der König fieng auch an, sich nach und nach auf Graf Horns Seite zu lenken, welcher noch einige Zeit, wiewohl mit mehrerer Schwierigkeit, als vorher, den meisten Einfluß auf die Regierung hatte. Daher kam es, daß Schweden dem Könige Stanislaus keine Hülfe leisten wollte, und daß der russische Minister Bestuchef es dahin zu bringen vermochte, daß im Jahr 1735 eine Allianz mit Rußland eingegangen wurde, und das Bündniß, worauf der französische Ambassadeur Casteja hinarbeitete, nicht zu Stande kam: welches nachher denen damals Rathgebenden Ministern auf dem Reichstage 1738 zur Last gelegt ward, wo der Graf Tessin von denen, welche anderen Ueberzeugungen folgten, zum Landmarschall gewählt wurde. Diese sagten, Schwedens Wohl und Flor beruhte auf der Independenz von Rußland, welches zu seinem Vortheil, als nächster Nachbar so viel Einfluß, als möglich, in die schwedischen Angelegenheiten zu bekommen suchte; welchem man am beßten durch eine nähere Verbindung mit Frankreich und dessen Alliirten vorbeugen könnte, deren Interesse es wäre Schweden aufrecht zu erhalten, weswegen auch so große Subsidien angeboten würden. Die andere Parthey hingegen meynte, Schwedens nähere Verbindung mit Frankreich könnte das Reich in Weitläuftigkeiten bringen, und Rußlands Freundschaft müsse vor allen andern gesucht werden. Aber da es noch im frischen Andenken war, was uns von Rußland zugefügt worden, und dieses nebst dem Verlust so vieler theuererkauften Länder in den Herzen des Publicums eingewurzelt war, so wurde der Grundsatz angenommen, Rußland allen möglichen Abbruch zu thun, um Schwedens Vortheile zu befördern. Deswegen wurden auch die Reichsräthe angeklagt und mußten ihre Reichsrathswürde quittiren. 1738 wurde eine Defensivallianz mit Frankreich geschlossen, und das Reich in Vertheidigungsstand gesetzt, auf den Fall, daß Rußland es sollte zwingen wollen, von diesem Bündnisse abzustehen. Inzwischen gab es gleichwohl einige, welche sich dem, was geschahe, widersetzten, wodurch einige Zwietracht auf dem Ritterhause entstand, welche jedoch beygelegt wurde. Aber der Präsidentssecretair Gyllenstjerna, welcher zu genaue Freundschaft mit dem russischen Minister Bestuchef pflegte, wurde nebst dem Secretair Archenholtz und dem Dollmetscher Mathesius vor einer von den Ständen verordneten Commission angeklagt und verurtheilt.

§. 5.

§. 5.

Rußland hatte während alles dessen manchen Anlaß zum Mißverständnisse gegeben. Der Zustand in diesem Reiche war nicht besonders vortheilhaft, und es schien jetzt für Schweden eine so viel bessere Gelegenheit, sich dessen zu Nutze zu machen, zu seyn, da Rußland zu der Zeit keinen so ehrenvollen Widerstand leisten konnte, und die Russen mißvergnügt waren, Schweden hingegen im Stande war, einen Krieg anzufangen, und die schwedischen Soldaten von innerlicher Begierde brannten, das zu rächen, was das Reich vorhin gelitten hatte. Es schien daher die vortheilhafteste Gelegenheit zum Kriege zu seyn, die es nur je geben könnte. Es wurde auch im Jahr 1741 beschlossen, zu den Waffen zu greifen, obwohl die Gegenparthey nicht ihren Beyfall dazu geben wollte: aber der Ausgang des Krieges entsprach nicht den Veranlassungen dazu. Wäre es nicht so gewesen, so würde es die größte Unbilligkeit gewesen seyn, den unglücklichen Ausgang denen, die zum Kriege gerathen hatten, zuzurechnen, welches gleichwohl nachher die allgemeine Stimme der Gegenparthey und des größten Theiles derjenigen, welche nicht mit in der Affaire verwickelt gewesen, war. Die schwedische Armee marschirte bald nach der Kriegsdeclaration an die russische Gränze, aber ein Detaschement unter dem Generalmajor Wrangel, welches nicht gehörig von der Hauptarmee unter des Generallieutenants Buddenbrock Commando unterstützt wurde, ward nach einem blutigen Treffen von einer überlegenen russischen Armee bey Willmanstrand geschlagen: welcher Verlust, obgleich er nicht sonderlich groß war, gleichwohl die herrlichen Desseine zunicht machte, indem General Buddenbrock, anstatt vorzurücken und etwas zu unternehmen, auf die Nachricht von dieser Action die Armee von der Gränze entfernte. Er wurde auch hernach deswegen angeklagt und zum Tode verurtheilt. Der General en Chef Graf Lewenhaupt, welcher gleich darauf das Obercommando übernahm, marschirte, um dem allen abzuhelfen, spät im November über die russische Gränze: aber da in denselben Tagen die Kaiserinn Elisabeth durch eine Revolution auf den Thron gestiegen war, welche das Ministerium in Rußland, welches Schweden Anlaß zum Mißvergnügen gegeben hatte, gänzlich veränderte, und da die schwedische Armee in der Rücksicht marschirt war, um eine Diversion zur Begünstigung dieser Revolution zu machen, so versprach die Kaiserinn einen ehrenvollen Frieden, wenn Graf Lewenhaupt nur einen Waffenstillstand eingehen wollte. Da aber die Kaiserinn inzwischen sich in der Regierung festgesetzt hatte, und da sie, weil sie erst so kürzlich den Thron bestiegen, es nicht wagte, Schwedens Forderung der Absonderung so vieler Länder zu bewilligen, Rußland auch überdies während des Stillstandes seine Truppen von der türkischen Gränze hatte sammlen können, so wurden die Feindseligkeiten von neuem angefangen. Die Russen erhielten jetzt über den Grafen Lewenhaupt, welcher nichts zu risquiren wagte, besonders da Krankheiten bey der Armee und auf der Flotte einrissen, einen Vortheil

nach dem andern, weswegen er auch nachher aufgeopfert ward, zum Beweise des Unglücks, welches ein General zu erwarten hat, wenn er, zwischen zwey Feuer gestellt, beym schnellen Ausbruch der Gefahr nicht die besten Maasregeln zu ergreifen weiß. Man fing jetzt an, in Abo über den Frieden zu negotiiren. Da auch die Königinn **Ulrika Eleonora** während des Krieges gestorben war, und es keine Erben zum königlichen Throne gab, so wurde davon Anlaß genommen, auf dem Reichstage im Jahre 1743 die Frage, wer Thronfolger seyn sollte? in Anregung zu bringen. **Dännemark** arbeitete damals stark für seinen Kronprinzen, nachdem die Stände vergeblich den Herzog von **Hollstein Karl Peter Ulrich** gewählt hatten, indem dieser zum Successor in **Rußland** angenommen worden war: allein da der Herzog von **Eutin Adolph Friedrich** auch in Andenken kam, und man sich mit **Dännemark** nicht gerne vereinigen wollte, besonders da den Schweden das hollsteinische Haus von jeher theuer gewesen war, und man auch **Rußland** gerne zu einem ehrenvollen Frieden bewegen wollte, so wurde in einer glücklichen Stunde am 23sten Junius 1743 der Herzog **Adolph Friedrich** erwählt, wodurch das Gustavianische Blut auf dem Throne wieder auflebte. Jetzt schloß auch **Rußland** am 7ten August einen Frieden, kraft dessen **Finnland** zurückgegeben wurde, außer einem Stücke Landes um **Nyslott**, welches **Rußland** behielte. Der Prinz von **Birkenfeld**, welcher auch in Andenken gekommen war, wurde übergangen, weil seine Erwählung für minder vortheilhaft angesehen wurde.

§. 6.

Mittlerweile hatten die Dalekarlier rebellirt, und waren nach **Stockholm** marschirt, in der Absicht eine Aenderung im Staate zu machen und die Wahl des Kronprinzen von **Dännemark** zu befördern: allein sie wurden am 22sten Junius auf dem Nordermalms-Markte zur Ruhe gebracht, und ihre Rädelsführer ergriffen und abgestraft. Der König von **Dännemark**, welcher mit diesem Ausgange der Sachen in **Schweden** nicht sehr zufrieden war, rüstete sich noch in demselben Jahre, und drohte mit einem Einfall sowohl von **Seeland** als von **Norwegen** aus. Man mußte deshalb eilen, das Reich von der Seite zu vertheidigen, und es wurden auch von **Rußland** Hülfstruppen gesandt; worauf **Dännemark** einen Vergleich einging, und von seinen Prätensionen abstand. Graf **Tessin**, welcher Ambassadeur in **Dännemark** war, suchte während alles dessen die dänische Prinzessin zur Gemahlin für den Herzog **Adolph Friedrich** zu erhalten: aber da der dänische König mißvergnügt über **Schweden** war, so war es vergebens, wodurch die Prinzessin nachher ganz unvermählt blieb. Graf **Tessin** reisete darauf in demselben Geschäfte an den preußischen Hof, wo er glücklicher war: die Prinzessin **Louisa Ulrika** kam in **Schweden** an, und wurde am 13ten August 1744 zu **Drottningholm** vermählt.

§. 7.

Nachdem das Reich wieder in Ruhe gekommen war, wurden verschiedene nützliche Anstalten im Reiche gemacht. Mit **Rußland** wurde im Jahre 1745 eine Defensivallianz geschlossen. In demselben Jahre wurden die kleinen Banco-Transport-Zettel eingerichtet, ein Gegenstand, welcher hernach zu bedeutenden Uneinigkeiten Anlaß gegeben hat, welche eine weisere Regierung aber durch Einführung der jetzt gangbaren Silbermünze gehoben hat. Auf dem Reichstage 1747 wollte man einen Versuch machen, eine Aenderung in dem Verfahren des geheimen Ausschusses vom Jahr 1739 mit den Ministern zu treffen: man that sein Bestes, aber nach und nach gerieth es ins Stocken. Uebrigens wurde viele Unruhe veranlaßt, theils durch **Rußlands** Bestreben, den Grafen **Teßin** bey dem jungen Prinzen in Disgrace zu bringen, theils durch den Verdacht, daß gewisse Anschläge gemacht würden, wodurch die festgestellte Succession und die Freyheit der Stände in Gefahr kommen könnte. Ueber das erstere waren Graf **Teßin's** Freunde sehr aufgebracht, und der Graf verlangte eine Untersuchung seines Betragens, worauf er ein ehrenvolles Zeugniß erhielt und zur Präsidentschaft im Canzeleycollegio berufen wurde: da man sich aber nicht aufs neue mit **Rußland** verunwilligen wollte, so wurde die Sache als eine Privatangelegenheit zwischen Sr. königl. Hoheit und der Kaiserinn angesehen, und nach einigem Briefwechsel ward sie nicht weiter getrieben. Das letzte hingegen beschäftigte den geheimen Ausschuß und eine Commission der Stände einige Zeit, da denn auch einige vor Gericht gezogen und verurtheilt wurden, worauf zuletzt der geheime Ausschuß durch ein Extractum Protocolli erklärte, der Ausführung dessen, was man geargwohnt habe, sey vorgebeuget, und man wollte die Sache nicht weiter untersuchen. Hierauf wurde der Reichstag geschlossen. Es wurden jetzt vorsichtige Maasregeln genommen, um das Reich durch Handel, Ackerbau und verschiedene andere nützliche Einrichtungen empor zu bringen: auch wurde die Kriegsmacht zu Lande und zu Wasser in solchen Stand gesetzt, als zur Vertheidigung und Selbstständigkeit des Reiches nothwendig zu seyn schien.

§. 8.

In den übrigen Jahren der Regierung König **Friedrichs** fielen keine besonders merkwürdige Begebenheiten vor, ausgenommen die Stiftung der drey Ritterorden im Jahre 1748. Die Geschäfte wurden mit gehöriger Einigkeit und aller erwünschten Sorgfalt betrieben. Der König ward von Zeit zu Zeit vom Schlage gerührt, und sein letzter Tag fiel den 25sten Merz 1751 ein, da sein Ableben des Abends bald nach acht Uhr erfolgte.

Sein Bedauren war allgemein, denn er war ein guter Herr und hatte viele königliche Tugenden, welche bey weitem die Schwachheiten und insonderheit seine Neigung

gung zum andern Geschlechte, welche ihn vorzüglich beherrschte, überwogen. Man sagte zwar allgemein, daß diese Neigung vielen Einfluß auf sein Betragen gehabt habe, aber Niemand kann beweisen, daß sie ihn auf irgend einen Abweg geführt hätte, vielmehr war er ein frommer Herr, und opferte alles, was er nur konnte, seiner Ruhe auf. Seine Regierung ist es übrigens, die in der Reichsgeschichte eine wichtige Epoche macht. Viele nützliche Einrichtungen wurden getroffen, um das Reich empor zu bringen, wiewohl die Uneinigkeit unter den Partheyen oft groß genug war: und daher findet man, daß der Zustand des Reiches in den letzten Jahren seiner Regierung dem sehr ungleich war, worinn es sich 1720 befand. Seine schwache Gesundheit erlaubte ihm selten, den Berathschlagungen bis zu Ende beyzuwohnen. Se. Majestät war übrigens von einer nicht gemeinen Leibesgestalt und vortreflichem Aussehen. Er lebte groß und es fehlte ihm nicht an Mitteln, einen weitläuftigen Hofstaat zu unterhalten. Einige tadelten seine kostbaren und beschwerlichen Jagdreisen durch das Land, aber da die Depence für ihn unbedeutend war und der Herr überdies von Kindheit an an Fatiguen gewöhnt war, so konnten sie als nützlich angesehen werden, in sofern die Motion seine Gesundheit erhielt: auch war er sehr fertig im Jagen, welches man daraus sieht, daß er über 200 Bären geschossen hat. Er war mit einer guten Vernunft, Vorsichtigkeit, Mannhaftigkeit und einem unerschrockenen Herzen begabt. Er besaß sowohl Wohlredenheit, als langjährige Erfahrung in Kriegssachen. Edelmuth, Freygebigkeit, Gutthätigkeit, Versöhnlichkeit, Barmherzigkeit gegen Nothleidende, nebst ungemein gnädigem Betragen gegen alle, die sich ihm näherten, waren in den letzten Jahren etwas mit Bequemlichkeitsliebe und Hang zu nützlichen Vergnügungen, wovon oft seine heftige Gemüthsart herrührte, wie auch endlich mit Neigung zur Wollust, ohne die Folgen derselben zu überlegen, gemischt. Mit einem Worte, er hatte viele Vorzüge, war ganz einer Krone würdig, und wenn er Fehler und Schwachheiten hätte, so werden diese oft mit größerem Schaden versteckt, als gradezu an den Tag gelegt, theils waren sie von der Art, daß sie, da sie der ganzen Menschheit ankleben, einem gekrönten Haupte um so weniger zugerechnet werden müssen, da sie die hohen Tugenden, welche übrigens weit mehr herrschend bey ihm waren, nicht beflecken konnten.





